

QUELLEN UND ABHANDLUNGEN
ZUR MITTELRHEINISCHE KIRCHENGESCHICHTE

IM AUFTRAG DER GESELLSCHAFT
FÜR MITTELRHEINISCHE KIRCHENGESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN VON
ISNARD WILHELM FRANK

Band 79

Bonifatius ac socii eius

**EINE SOZIALGESCHICHTLICHE UNTERSUCHUNG
DES WINFRID-BONIFATIUS UND SEINES UMFELDES**

VON STEFAN SCHIPPERGES

MAINZ 1996

SELBSTVERLAG DER
GESELLSCHAFT FÜR MITTELRHEINISCHE KIRCHENGESCHICHTE

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen
Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg

© Verlag der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte

Auslieferung: Bistumsarchiv Trier

Jesuitenstraße 13 b

D-54290 Trier

Herstellung: db drucken + binden, München

ISSN 0480-7480

ISBN 3-929135-11-6

Stadt- u. Univ. Bibl.

"Les hommes, seuls objets de l'histoire - d'une histoire, qui s'inscrit dans le groupe des disciplines humaines de tous les ordres et de tous les degrés, à côté de l'anthropologie, de la psychologie, de la linguistique, etc.; d'une histoire qui ne s'intéresse pas à je ne sais quel homme abstrait, éternel, immuable en son fond et perpétuellement identique à lui-même - mais aux hommes toujours saisis dans le cadre des sociétés dont ils sont membres - aux hommes membres de ces sociétés à une époque bien déterminée de leur développement - aux hommes dotés de fonctions multiples, d'activités diverses, de préoccupations et d'aptitudes variées, qui toutes se mêlent, se heurtent, se contrarient, et finissent par conclure entre elles une paix de compromis, un *modus vivendi* qui s'appelle la Vie."

(L. Febvre, *Combats pour l'histoire*, Paris 1992, S. 20f.)

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Herbst 1993 von den Philosophischen Fakultäten der Universität Freiburg als Dissertation angenommen. Für den Druck wurde sie nur geringfügig verändert. Nach 1993 erschienene Literatur konnte nur noch in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

Vielen habe ich zu danken. An erster Stelle meinem akademischen Lehrer, Herrn Prof. Dr. Michael Borgolte, der schon während meines Studiums mein Interesse an mittelalterlicher Geschichte geweckt hat. Auch vorliegende Arbeit verdankt ihre Verwirklichung seinem Rat und seiner unermüdlichen Hilfsbereitschaft; das Gefühl, mit meinen Sorgen und Problemen nicht allein zu sein, hat mir sehr geholfen.

Danken möchte ich auch Herrn Prof. Dr. Karl Suso Frank und Herrn Prof. Dr. Thomas Zotz, die mir bei der Bewerbung um ein Stipendium geholfen haben; Prof. Dr. Thomas Zotz übernahm zudem das Korreferat.

Ebenso gebührt dem Cusanuswerk mein Dank, ohne dessen großzügige finanzielle und ideelle Unterstützung nicht der Freiraum vorhanden gewesen wäre, diese Arbeit fertigzustellen.

Für die Bereitschaft, die Studie in der Reihe ihrer Quellen und Abhandlungen zu veröffentlichen, bin ich der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte zu Dank verpflichtet.

Besonderer Dank gilt auch allen, die mich während meines Studiums begleitet und durch kritische Anregungen und gegenseitigen Austausch weitergebracht haben. Hier seien besonders die Teilnehmer des Freiburger Doktorandenkolloquiums von Prof. Borgolte während der Jahre 1990-1992 angesprochen. Mein Dank für ihre Hilfe beim Korrekturlesen gilt Frau Angela Ziegler-Schwarz (Freiburg), Herrn Dr. Dirk Barghop (Freiburg) und Herrn Dr. Thomas Schipperges (Heidelberg), für seine Hilfe bei EDV-Problemen Herrn Martin Knörzer (Altheim).

Bedanken möchte ich mich vor allem aber bei meiner Frau Judith Baßler-Schipperges, die trotz ihrer eigenen wissenschaftlichen Arbeit die gesamte Zeit über wertvolle Hilfeleistungen gab. Meinen Eltern und ihr ist diese Arbeit gewidmet.

Karlsruhe, im Frühjahr 1996

Stefan Schipperges

INHALTSVERZEICHNIS

I. Einleitung	1
1.1 Vorbemerkungen	1
1.2 Methodische Voraussetzungen	2
1.3 Themenstellung	7
II. Prosopographie	17
2.1 Einführung	17
2.2 Prosopographischer Katalog	23
III. Personengeschichtliche Analyse	183
3.1 "Potentielle Gruppen"	184
3.1.1 Gentile Herkunft und Verwandtschaft	184
3.1.2 Geistliche Lebensformen	192
3.1.3 Das Verlassen der Heimat (<i>peregrinatio</i>)	202
3.1.4 Die Mission (<i>praedicatio</i>)	207
3.1.5 Romfahrten (<i>ad limina apostolorum</i>)	218
3.1.6 Bildung	226
3.1.7 Religiöse Grundhaltungen	235
3.1.8 Sprache und Gefühle	249
3.1.9 Resümee	251
3.2 "Soziale Gruppen"	259
3.2.1 Angelsächsische Geistliche	260
3.2.2 Fränkische Adelige	268
3.2.3 Die Missionsgruppe	275
3.2.4 Epilog: Die "Bonifatiuskreise" ?	289

IV. Bonifatius im Spiegel seiner Sozialkontakte	295
4.1 Darstellung	296
4.1.1 Die angelsächsischen Jahre	296
4.1.2 Beginn der <i>peregrinatio</i> und der Missionstätigkeit	303
4.1.3 Von der Mission zur Reform	315
4.1.4 Höhepunkt der Reformativität: Diözesanründungen und Konzilien	324
4.1.5 Widerstände	335
4.1.6 Die letzten Lebensjahre. Mit einem Exkurs zum Bonifatiusmartyrium	352
4.1.7 Kontinuität und Wandel im sozialen Umfeld des Bonifatius nach seinem Tod	362
4.2 Ergebnisse	369
V. Schlußbemerkungen	379
Siglen	385
Quellen	388
Literatur	411

I. Einleitung

1.1 Vorbemerkungen

Die Problematik des Verhältnisses von 'Individuum' und 'Gesellschaft' gehört zu den *Grundfragen der Geisteswissenschaften, da sie das Menschsein, die menschliche Existenz unmittelbar betrifft*¹. Lange Zeit wurde von der Unvereinbarkeit beider Begriffe ausgegangen². Während im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert durch den sogenannten Historismus³ eine individualisierende Geschichtsauffassung Vorrang besaß, für die das von Wille und Absicht erfüllte einmalige und unwiederholbare Handeln einzelner Personen zentral war, verlagerte sich allmählich vor allem durch die *Annales-Historiker*⁴ das Gewicht auf die Erforschung von Kollektiven, durch die eine strukturelle sowie soziale Bedingtheit der Einzelpersonen aufgezeigt werden sollte⁵. Erst in jüngerer Zeit setzt sich vermehrt die Ansicht durch, daß es sich bei dieser Problematik nicht um ein "entweder-oder", sondern um ein "sowohl-als-auch"-Phänomen handelt⁶. Gesellschaft und Indivi-

-
- 1 K. SCHMID, Über das Verhältnis von Person und Gemeinschaft, S. 225f., mit einer allgemeinen Orientierung über die Literatur zum Thema (S. 225, Anm. 1). Dazu vgl. auch L. FEBVRE, *Un destin: Martin Luther*, Paris 1945, S. 1: *Ce problème des rapports de l'individu et de la collectivité, de l'initiative personnelle et de la nécessité sociale qui est, peut-être, le problème capital de l'histoire.*
 - 2 Dazu vgl. N. ELIAS, *Die Gesellschaft der Individuen*, S. 9, der feststellt: *Die Begriffe selbst ... lassen es ... so erscheinen, als ob der als Individuum abgestempelte einzelne Mensch und die als Gesellschaft vorgestellte Vielheit der Menschen ontologisch etwas Verschiedenes seien.*
 - 3 Zum "Historismus" vgl. G.G. IGGERS, *Deutsche Geschichtswissenschaft. Eine Kritik der traditionellen Geschichtsauffassung von Herder bis zur Gegenwart*, München 1971, S. 11ff.; neuerdings auch O.G. OEXLE, 'Historismus'. Überlegungen zur Geschichte des Phänomens und des Begriffs, in: *Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft. Jahrbuch 1986*, S. 119-155, sowie N. HAMMERSTEIN (Hrsg.), *Deutsche Geschichtswissenschaft um 1900*, S. 8ff., die beide eine differenziertere und kritische Würdigung des "Historismus" leisten.
 - 4 Zu der sog. *Annales*-Historie vgl. A. RIECKS, *Französische Sozial- und Mentalitätsgeschichte (mit Literatur)*.
 - 5 Einen historiographischen Überblick dazu bietet u.a. N. HAMMERSTEIN (Hrsg.), *Deutsche Geschichtswissenschaft um 1900*, S. 8ff. (mit Literaturhinweisen), der fordert, daß daher weder die Leistungen und Verdienste des 'Historismus' bestritten und geschmäleret, noch die sozial- und strukturgeschichtlichen Betrachtungsweisen verherrlicht werden dürfen, sondern beide als die Tradition der heutigen Historie gesehen werden müssen.
 - 6 So N. ELIAS, *Die höfische Gesellschaft*, S. 34, der die Unvereinbarkeit von Individuum und Gesellschaft als eine *recht unreaale Antinomie* bezeichnet. Dazu vgl. auch

duum müssen heute, so Norbert ELIAS, als ein unauflösliches Miteinander gesehen werden, da gleich nach der Geburt sich die Gesellschaft des Individuums bemächtigt und aus dem biologischen ein soziales Wesen mache; so sei der einzelne Mensch bereits *mit seiner Geburt in einen bestimmten Funktionszusammenhang von ganz bestimmter Struktur hineingestellt; in ihn muß er sich fügen, ihn nach sich gestalten und von ihm aus unter Umständen weiterbauen. Selbst seine Möglichkeit, unter den vorgegebenen Funktionen zu wählen, ist mehr oder weniger begrenzt; sie hängt in erheblichem Maße von der Stelle ab, an der er inmitten dieses Menschengeflechts geboren ist und aufwächst, von der Funktion und Lage seiner Eltern, von der Schulung, die er ihr ganz gemäß empfängt*⁷. Wissenschaftliche Forschung, so erneut ELIAS, müsse daher heute ihr Interesse richten auf *Menschen, die sich in und durch Beziehungen zu anderen Menschen entwickeln*⁸.

1.2 Methodische Voraussetzungen

Die bereits von Otto VON GIERKE in der Mitte des 19. Jahrhunderts vertretene Ansicht, daß der Mensch als Einzel- und Gemeinwesen zu betrachten sei⁹, ist von der sozialgeschichtlich orientierten Mediävistik erkannt und durch verschiedene methodische Ansätze aufgegriffen worden. So erlebt zur Zeit die Mittelalter-Biographik eine *phänomenale Wiedergeburt*¹⁰, wobei nicht mehr die Glorifizierung und Heroisierung einer Einzelgestalt im Mittelpunkt der biographischen Bemühungen steht, sondern versucht wird, *der Totalität des Wirklichen in der Geschichte nahezukommen, indem man von der tatsächlichen Struktur eines*

den Aufsatz von O.G. OEXLE, Gruppenbindung, S. 31ff., der mittels Erkenntnissen der Soziobiologie diesen Gegensatz zu überwinden versucht.

7 N. ELIAS, Die Gesellschaft der Individuen, S. 31.

8 N. ELIAS, Die höfische Gesellschaft, S. 44; ähnlich K. BOSL, Gesellschaftsprozeß und Gesellschaftsstrukturen, S. 11, der feststellt: *Wenn ein und derselbe Mensch als Individuum und gesellschaftliches Wesen untrennbar ist, kann man schwerlich in historischer Forschung und Darstellung die beiden Grundelemente trennen.*

9 Vgl. O. VON GIERKE, Das deutsche Genossenschaftsrecht (1868), S. 1: *Was der Mensch ist, verdankt er der Vereinigung von Mensch zu Mensch. Die Möglichkeit, Assoziationen hervorzubringen, die nicht nur die Kraft der gleichzeitig Lebenden erhöhen, sondern vor allem durch ihren die Persönlichkeit des einzelnen überdauernden Bestand die vergangenen Geschlechter mit den kommenden verbinden, gab uns die Möglichkeit der Entwicklung in der Geschichte.* Eine Wieder-Erinnerung an Otto VON GIERKE und seine Forschungen über soziale Gruppen des Mittelalters, die *zum Nachteil der Forschung zuerst verdrängt und dann vergessen wurden*, hat kürzlich O.G. OEXLE, Otto von Gierkes 'Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft'. Ein Versuch wissenschaftsgeschichtlicher Rekapitulation, in: Deutsche Geschichtswissenschaft um 1900, hrsg. von N. HAMMERSTEIN, Wiesbaden 1988, S. 193-217, geleistet.

10 J. LE GOFF, Der Historiker als Menschenfresser, S. 21.

*menschlichen Lebenslaufes ausgeht und in der Verflechtung eines solchen Lebens mit seinem historischen Umfeld den Zusammenhang intelligibler Strukturen und Anomalien in einem historischen Ausschnitt verzeichnet*¹¹. Dabei wird die Rehabilitierung der Beschäftigung mit der Einzelgestalt, nun im Rahmen des gesellschaftlichen Umfeldes, gefordert, *denn die noch so außergewöhnliche Persönlichkeit nimmt die Lebensbedingungen der Zeitgenossen auf, teilt ihre Verhaltensweisen, ihre Mentalität, die Vorstellungen, die sie sich von der Welt machen*.¹² Diese 'neue Biographik'¹³ versucht gewissermaßen die Vermittlung von Einzelperson und sozialem Umfeld, indem sie fordert, das Leben eines Individuums als Entwicklungsprozeß im Spannungsfeld seiner Sozialkontakte wahrzunehmen, da die *Kette der unterschiedlichen Interaktionserfahrungen ... sich für das Individuum als seine Lebensgeschichte*¹⁴ darstellt. Dabei rückt nicht die Persönlichkeit als Gestalterin der Geschichte ins Zentrum des Interesses, sondern *der begrenzte Handlungsspielraum in einem komplexen Beziehungsgeflecht der politischen und gesellschaftlichen Kräfte*¹⁵. Anstelle des handelnden Menschen steht jetzt seine Entwicklung im Vordergrund. Neben individuellen Erlebnissen finden Eigenheiten der Umwelt und Fremdeinflüsse, die auf das Leben des einzelnen

11 H. SCHULZE, Die Biographie in der 'Krise der Geschichtswissenschaft', in: GWU 29, 1978, S. 508-518, hier S. 516. Dazu vgl. auch J. KONVITZ, Biography: The Missing Form in French Historical Studies, in: European Studies Review 6, 1976, S. 9-20, hier S. 10.

12 G. DUBY/G. LARDREAU, Geschichte und Geschichtswissenschaft, S. 64.

13 Zu derartigen biographisch-orientierten Ansätzen in der französischen Mediävistik vgl. u.a. H. MILLET, L'ordinateur et la biographie ou la recherche du singulier, in: Problèmes et méthodes de la Biographie. Actes du Colloque (Sorbonne 3-4 mai 1985), Paris 1985 (Sources travaux historiques), S. 115-128; J. LE GOFF, Comment écrire une biographie historique aujourd'hui?, in: Le débat 54, 1989, S. 48-53, bes. S. 50ff. In der deutschen Mediävistik vgl. u.a. die Arbeiten von A. BORST, Mönche am Bodensee, 610-1525, Sigmaringen 1978 (Bodensee-Bibliothek 5); W. GOEZ, Gestalten des Hochmittelalters. Personengeschichtliche Essays im allgemeinhistorischen Kontext, Darmstadt 1983; H. BEUMANN (Hrsg.), Kaisergestalten (1984); J. PETERSON, Ein Diplomat des Quattrocento: Angelo Geraldini (1422-1486), Tübingen 1985 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 62); S. TANZ, Jeanne d'Arc. Spätmittelalterliche Mentalität im Spiegel eines Weltbildes, Weimar 1991 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 33); E. WERNER, Jan Hus. Welt und Umwelt eines Prager Frühreformators, Weimar 1991 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 34); bei den Althistorikern u.a. die Arbeiten von Ch. MEIER, Die Ohnmacht des allmächtigen Diktators Caesar. Drei biographische Skizzen, Frankfurt/M. 1980; ders., Caesar, Berlin 1982.

14 K. BERGMANN, Identitätsfindung im Geschichtsunterricht?, in: Persönlichkeit und Struktur in der Geschichte. Historische Bestandsaufnahme und didaktische Implikationen, hrsg. von M. Bosch, Düsseldorf 1977 (Geschichte und Sozialwissenschaften), S. 87-95, hier S. 89.

15 H. BEUMANN (Hrsg.), Kaisergestalten, S. 7.

einwirkten, Beachtung, wobei die Hereinnahme struktureller Voraussetzungen und vor allem des sozialen Umfeldes notwendig wird. So erweist sich die Biographie zugleich auch als Schlüssel zur Erkenntnis eines komplexen Sozialgefüges. Aufgrund der Tatsache, daß das Individuum für den Historiker das unvermeidliche Mitglied der Gruppe ist, wird die Biographie sogar *unerlässlich, um die Analyse der Sozialstrukturen und der kollektiven Verhaltensweisen zu vervollständigen*¹⁶.

Einen etwas anders gelagerten Zugang zum Verhältnis Einzelgestalt und Gesamtgruppe versucht eine bereits in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts von dem englischen Historiker Lewis NAMIER¹⁷ entwickelte und bald schon als *Namiersation* bekannt gewordene Methode, die ihre Aufmerksamkeit statt historischen Einzelpersonlichkeiten einer größeren Anzahl von Individuen widmet, die durch eine bestimmte Anzahl von Variablen bzw. durch charakteristische Merkmale als zu einem Kollektiv gehörig bestimmt werden. Das Individuum wird durch die vergleichende Untersuchung mehrerer Lebensläufe von Personen in seinen spezifischen Charakteristika als bestimmter Typus der Gesamtgruppe in den Blick genommen. Durch das Aufkommen der Computertechnik und der damit verbundenen quantitativen Möglichkeiten erhielt diese Methode großen Auftrieb. Heute wird sie in der Geschichtsforschung als *multibiography, collective biography* bzw. *kollektive Biographie*¹⁸ betrieben, worunter die *theoretisch und methodisch reflektierte, empirisch, besonders auch quantitativ gestützte Erforschung eines historischen Personenkollektivs in seinem jeweiligen gesellschaftlichen Kontext anhand einer vergleichenden Analyse der individuellen Lebensläufe der Kollektivmitglieder*¹⁹ verstanden wird. Kollektive Biographien bedürfen in der Regel jedoch einer relativ geschlossenen und homogenen Population (sog. micropopulations) mit gleichen

16 J. LE GOFF, Der Historiker als Menschenfresser, S. 22.

17 Dazu vgl. L. NAMIER, Structure of Politics at the Accession of George III., 2 Bde., London 1929.

18 G. BEECH, Prosopography, S. 152ff.; L. STONE, Prosopography, S. 46ff.; J.-Ph. GENET, Die kollektive Biographie, S. 69ff., mit Hinweisen auf mathematische Methoden (*Faktorenanalyse*). Für die französische Mediävistik vgl. die Hinweise auf Forschungsvorhaben bei J.-Ph. GENET, Die kollektive Biographie, S. 97ff., sowie ferner z.B. die Arbeiten von F. AUTRAND, Naissance d'un grand corps de l'etat. Les gens du Parlement de Paris 1345-1454, Paris 1981 (Publication de la Sarbonne); H. MILLET, Les chanoines du chapitre cathédral de Laon 1272-1412, Rom 1982 (Collection de l'école française de Rome 56). Für die deutsche Mediävistik vgl. die Hinweise auf Arbeiten in: Bericht über die Versammlung deutscher Historiker in Münster 1982, Sektionsbeitrag "Lebenslauf und Gesellschaft: Zum Einsatz kollektiver Biographien in der historischen Sozialforschung", S. 58-67, sowie die Hinweise bei H. MÜLLER, Die Franzosen, Frankreich und das Basler Konzil, S. 12f., Anm. 7 und 8.

19 W.H. SCHRÖDER, Kollektive Biographien, S. 8; ähnlich J.-Ph. GENET, Die kollektive Biographie, S. 88.

Merkmale. Das Verfahren setzt deswegen eine ganz spezifische Quellenlage voraus, die in der Regel nicht vor dem Spätmittelalter gegeben ist²⁰.

Analog beschäftigt sich die zunächst für den Bereich der Altertumswissenschaften entwickelte *Prosopographie*²¹ als systematische *Sammlung und Verzeichnung aller Personen eines nach Raum und Zeit abgesteckten Lebenskreises*²² bzw. *ein aus den Quellen ... erarbeitetes Verzeichnis sämtlicher bekannter Personen eines begrenzten Zeitabschnittes*²³ vornehmlich mit Personenkollektiven. Die Begriffe "Prosopographie" und "kollektive Biographie" werden in der Geschichtsforschung oft synonym verwendet²⁴. Eine Differenzierung fällt in der Tat nicht leicht²⁵,

-
- 20 Vgl. K. SCHMID, *Prosopographische Forschungen*, S. 64. Aber auch bei entsprechender Quellenlage bliebe *die Anwendung des Verfahrens der kollektiven Biographie ... für die ferne Vergangenheit zumeist auf eine Sozialdemographie der Eliten beschränkt*, da die Quellen *bevorzugt über die oberen und obersten Segmente historischer Gesellschaften* (H. BEST, *Biographie und politisches Verhalten: Determinanten parlamentarischen Entscheidungshandelns im 19. und 20. Jahrhundert*, in: *Bericht über die 34. Versammlung deutscher Historiker in Münster 1982*, Stuttgart 1984, S. 60) berichten und nur für sie eine ausreichende Basis an Merkmalen zu Verfügung steht.
- 21 Zur Entstehungsgeschichte des Begriffes sowie der Methodendiskussion vgl. u.a. K. SCHMID, *Bemerkungen zur Frage einer Prosopographie des früheren Mittelalters*, in: *ZWLG* 23, 1964, S. 215-227; A. CHASTAGNOL, *La prosopographie, méthode de recherche sur l'histoire du Bas-Empire*, in: *Annales É.S.C.* 25, 1970, S. 1229-1235; C. NICOLET, *Prosopographie et histoire sociale: Rome et l'Italie à l'époque républicaine*, in: *Annales É.S.C.* 25, 1970, S. 1209-1228; L. STONE, *Prosopography*, S. 46ff.; G. BEECH, *Prosopography*, S. 151, Anm. 1; K.F. WERNER, *Problematik und erste Ergebnisse*, S. 70f.; K. SCHMID, *Prosopographische Forschungen*, S. 54f.; F. AUTRAND, *Prosopographie et Histoire de l'État*, S. 43ff.; D. GEUENICH, *Probleme einer Prosopographie aufgrund früh- und hochmittelalterlicher Quellen*, in: *Informatique et prosopographie. Actes de la Table Ronde du CNRS Paris, 25-26 octobre 1984. Textes réunis par Hélène Millet*, Paris 1985, S. 115-124; N. BULST, *Zum Gegenstand und zur Methode*, S. 1ff.
- 22 J. PETERSOHN, *Personenforschung im Spätmittelalter*, S. 1.
- 23 K. FUCHS/H. RAAB, *Wörterbuch zur Geschichte* 2, S. 646.
- 24 Dazu vgl. L. STONE, *Prosopography*, S. 46ff.; G. BEECH, *Prosopography*, S. 151ff.; W.H. SCHRÖDER, *Kollektive Biographien*, S. 7f.; K. SCHMID, *Prosopographische Forschungen*, S. 55ff.; C. SOTINEL, *Prosopographie et biographie*, in: *Problèmes et méthodes de la Biographie. Actes du Colloque (Sorbonne 3-4 mai 1985)*, Paris 1985 (*Sources travaux historiques*), S. 149-152; vgl. ferner H. MÜLLER, *Die Franzosen, Frankreich und das Basler Konzil*, S. 13, Anm. 7, *der die Forschungskontroverse um das Verhältnis von Biographie und Prosopographie eher für einen um den Begriff geführten als in der Sache notwendigen Streit* hält.
- 25 Es wurde beispielsweise versucht, "Prosopographie" als Hilfswissenschaft zu bezeichnen (so K.F. WERNER, *Problematik und erste Ergebnisse*, S. 71), während "kollektive Biographie" als neue historische Methode, die eine Analyse bereits beinhaltet, verstanden wurde. Aber auch diese Differenzierung führt nicht zu einer

scheint jedoch insofern angebracht, als die Prosopographie in erster Hinsicht die Errichtung eines Personenkataloges darstellt, der noch keine Strukturen erhellen soll und dem in einem zweiten Schritt die Auswertung des von der Prosopographie zusammengestellten Materials folgt²⁶. So ist für die Prosopographie auch keine bestimmte quantitative Quellenlage Voraussetzung, sondern jedes raumzeitlich begrenzte Personengebilde kann durch die bloße Sammlung der Namenträger konstituiert werden. Prosopographische Forschungen werden neben dem Spätmittelalter daher auch für das relativ quellenarme frühere Mittelalter betrieben²⁷, wo-

begrifflichen Klärung (dazu vgl. auch K. SCHMID, Prosopographische Forschungen, S. 56). Zu den Schwierigkeiten vgl. auch N. BULST, Zum Gegenstand und zur Methode, S. 3ff., der Prosopographie weder als "Methode" noch als "Hilfswissenschaft", sondern *am ehesten als sozialgeschichtlicher Frageansatz* (ebd., S. 8) versteht. Ohne in diese Nuancen eine begriffliche Klärung bringen zu wollen, läßt sich festhalten, daß es jeweils um die Erforschung von Personengruppen geht, wobei zunächst die vollständige Sammlung der Quellenangaben der zu untersuchenden Personen erfolgt, der sich die vergleichende Analyse anschließt.

- 26 Dazu vgl. M. BORGOLTE, Personengeschichte, S. 416; ebenso J. PETERSOHN, Personenforschung im Spätmittelalter, S. 1, der "Prosopographie" als Personenverzeichnis von *historischer Personenforschung* als Auswertung und Interpretation desselben unterscheidet. N. BULST, Zum Gegenstand und zur Methode, S. 4, weist jedoch zurecht darauf hin, daß beide Vorgänge *inhaltlich so stark interdependent [sind], daß die geplante Auswertung das Sammeln definiert und die Art der Datensammlung von vornherein nur bestimmte Auswertungen zuläßt*.
- 27 Zu prosopographischen Forschungen in der Mediävistik vgl. als einen der ersten prosopographischen Ansätze, auf den K. SCHMID, Prosopographische Forschungen, S. 61ff., aufmerksam macht: G. TELLENBACH, Königtum und Stämme, 1939, S. 41ff. (Liste der Reichsaristokraten). Das von K.F. WERNER geleitete Forschungsvorhaben "PROL" (Prosopographia Regnorum Orbis Latini) versuchte die Erstellung einer umfassenden Mittelalterprosopographie; zum Vorhaben und seinen Schwierigkeiten vgl. K.F. WERNER, Problematik und erste Ergebnisse, S. 69ff. Zu weiteren prosopographischen Studien für das Mittelalter vgl. die Literaturhinweisen bei J. PETERSOHN, Personenforschung im Spätmittelalter (1975), S. 3ff.; K.F. WERNER, Problematik und erste Ergebnisse (1977), S. 83ff.; M. BORGOLTE, Die Grafen Alemanniens (1986), S. 11, Anm. 12, sowie die Arbeit selbst; N. BULST, La recherche prosopographique récente en Allemagne (1250-1650). Essai d'un bilan, in: Prosopographie et genèse de l'état moderne, hrsg. von F. Autrand, Paris 1986 (Collection de l'Ecole Normale Supérieure de jeunes filles 30), S. 35-52, bes. S. 46ff. Vgl. auch die Sammelbände: Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography, hrsg. von N. Bulst/J.-P. Genet, Kalamazoo 1986 (Proceedings of the First International Interdisciplinary Conference on Medieval Prosopography); Prosopographie et genèse de l'état moderne, hrsg. von F. AUTRAND, Paris 1986 (Collection de l'Ecole Normale Supérieure de jeunes filles 30). Neueste Informationen zu mittelalterlichen prosopographischen Arbeiten finden sich in der amerikanischen Zeitschrift *Medieval Prosopography*, 1ff., 1980ff. (u.a. M. HEINZELMANN, Neuerscheinungen der Jahre 1979-1980 zur Prosopographie des

bei aufgrund der unterschiedlichen quellspezifischen Voraussetzungen²⁸ je andere Probleme auftauchen.

Aus ähnlicher Perspektive untersucht auch die mittelalterliche Personenforschung das *Verhältnis von Person und Gemeinschaft*²⁹. Da das Mittelalter als *porträtloses Jahrtausend ... die menschliche Gestalt mit ihren unverwechselbaren Zügen*³⁰ nur unzureichend darzustellen vermag, entstand die Einsicht, *daß der einzelne in der Gesellschaft des Mittelalters durch seine natürlichen oder willentlich geschaffenen Bindungen an andere Menschen als Person faßbar wird*³¹. Bei dem Versuch, sich Personen des Mittelalters zu nähern, wird daher gefordert, daß gewissermaßen *aus der Welt, in der die Personen lebten, in die sie hineingeboren, hineingewachsen sind, oder die sie sich geschaffen haben, zurück auf die Person selbst*³² gefragt wird. Das bedeutet: *Insofern sich der Mensch des Mittelalters vor allem und zuerst als Angehöriger von Gemeinschaften und in seiner Eingebundenheit in das seiner Zeit entsprechende Sozialgefüge zu erkennen gibt, sieht sich die Mittelalter-Forschung neuerdings veranlaßt, über die Gruppenforschung zur Personenforschung vorzudringen.*³³

Folgende Untersuchung weiß sich methodisch den oben genannten Forschungsansätzen verbunden, kann und will sich aber nicht auf die ausschließliche Verwendung einer dieser Ansätze festlegen; die aufgezeigten verschiedenen methodischen Überlegungen fließen vielmehr an gegebener Stelle der Studie mit in die methodische Vorgehensweise ein.

1.3 Themenstellung

Die Untersuchung hat das Ziel, der oben aufgezeigten Problematik des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft und den damit verbundenen methodischen Lösungsversuchen exemplarisch anhand der historischen Einzelgestalt des Winfrid-Bonifatius³⁴ nachzugehen. Thema der Arbeit sind *Bonifatius ac sot[c]ii*

Frühmittelalters [5.-10. Jahrhundert], in: *Medieval Prosopography* 3, 1982, S. 113-141).

28 Hier sei nur auf das von K. SCHMID, *Prosopographische Forschungen*, S. 60, mit Anm. 25, aufgezeigte Problem der Personenidentität angesichts der instabilen Personennamenüberlieferung im früheren Mittelalter hingewiesen.

29 K. SCHMID, *Über das Verhältnis von Person und Gemeinschaft*, S. 225.

30 G. TELLENBACH, *Zur Bedeutung der Personenforschung*, S. 6.

31 M. BORGOLTE, *Die Grafen Alemanniens*, S. 9.

32 K. SCHMID, *Über das Verhältnis von Person und Gemeinschaft*, S. 239.

33 K. SCHMID, *Prosopographische Forschungen*, S. 60.

34 Zu den verschiedenen Überlieferungen des Namens vgl. Ch. WEBER, *Die Namen des hl. Bonifatius*, in: *Fuldaer Geschichtsblätter* 30, 1954, S. 39-66. Im folgenden wird allein der Name Bonifatius verwendet werden, der sich allgemein durchgesetzt

*eius*³⁵. Neben Bonifatius selbst stehen somit insbesondere diejenigen Personen, die ihn auf seinem Lebensweg begleiteten und hilfreich zur Seite standen³⁶, im Blickpunkt der Untersuchung. Darüber hinaus aber gilt die Aufmerksamkeit auch generell allen Personen, die den Quellen nach mit Bonifatius in einem wie auch immer gearteten Kontakt gestanden und seinen Lebensweg gekreuzt haben, d.h. dem gesamten sozialen Umfeld des Bonifatius³⁷. Dabei soll einerseits der soziale Konnex aufgezeigt werden, in dem sich Bonifatius bewegte³⁸, sowie die sich daraus ergebenden sozialen Konsequenzen und Interdependenzen³⁹. Andererseits sollen die so erarbeiteten sozialen Rahmenbedingungen mit dem konkreten Lebenslauf des Bonifatius verknüpft werden, um sowohl den individuellen Wandel des Bonifatius aufgrund gesellschaftlicher Gebundenheit als auch den gesellschaftlichen Wandel, der sich im individuellen Lebenslauf widerspiegelt, aufzuzeigen⁴⁰.

Die Wahl der Person des Bonifatius als Ausgangs- und Endpunkt einer derartigen Untersuchung erscheint aus verschiedenen Gründen vielversprechend.

Zunächst sind um seine Person für frühmittelalterliche Verhältnisse ungewöhnlich reichliche und gerade unter sozialgeschichtlicher Fragestellung geeignete Quellen tradiert. So bietet die fast zeitgenössische *Vita Bonifatii* des Mainzer Klerikers

hat (vgl. z.B. ADB 3, 1876, S. 122ff.; NDB 2, 1955, S. 444ff.; LdM 2, 1983, Sp. 417ff., wo jeweils seine Person unter dem Art. 'Bonifatius' beschrieben wird).

- 35 Vgl. *Vita Sualonis*, cap. 1, S. 157, Z. 14; ähnlich *Vita Gregorii*, cap. 4, S. 71, Z. 6: *Bonifatius et discipuli eius*. Zum Begriff "*socius*" und seiner mittelalterlichen Bedeutung vgl. z.B. *Glossarium mediae et infimae latinitatis*, Bd. 7, Paris 1938, S. 507; ebenso K. E. Georges, *Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch*, Bd. 2, ND Darmstadt 1985, Sp. 2702f.
- 36 Dieses Verständnis von *socius* legt der Kontext der *Vita Sualonis* nahe, in dem darunter die Weggefährten des Bonifatius verstanden werden, die wie er missionierten und dabei ein gottgefälliges Leben *in sanctimonia* führten (vgl. *Vita Sualonis*, cap. 1, S. 157, Z. 14).
- 37 Neben dem *socius*-Begriff, wie ihn der Kontext der *Vita Sualonis* überliefert, wird hier also der Begriff auch als Konstrukt für das gesamte soziale Umfeld des Bonifatius verwendet (dazu vgl. z.B. K. BRUNNER, *Oppositionelle Gruppen*, S. 26, der *socii* ganz allgemein definiert mit *Leute, die zusammengehören ... Die Zusammengehörigkeit ist begründbar und wesensmäßig*). Dieses weiterführende Verständnis von Zusammengehörigkeit drückt der Untertitel der Arbeit "Eine sozialgeschichtliche Untersuchung des Winfrid-Bonifatius und seines Umfeldes" aus, der deutlich machen soll, daß die Untersuchung sich mit allen Menschen und menschlichen Gruppen um Bonifatius und ihrem Zusammenleben befaßt, so wie es die Sozialgeschichte prinzipiell einfordert (dazu vgl. O. BRUNNER, *Das Problem einer europäischen Sozialgeschichte*, in: ders., *Neue Wege der Verfassungs- und Sozialgeschichte*, Göttingen²1968, S. 80-102, hier S. 80).
- 38 Dazu s. unten, Kapitel 2.
- 39 Dazu s. unten, Kapitel 3.
- 40 Dazu s. unten, Kapitel 4.

Willibald⁴¹ reichhaltige Informationen über das bonifatianische Leben und Wirken und läßt auch Einblicke in sein soziales Umfeld zu. Ausschlaggebend für die Eignung der Person des Bonifatius als Thema der Untersuchung aber ist die von dem Bonifatius-Schüler Lul zusammengestellten Briefsammlung⁴², die eine umfangreiche Korrespondenz sowohl an als auch von Bonifatius⁴³ beinhaltet und mannigfaltige Auskünfte in bezug auf die sozialen Kontakte des Bonifatius verspricht. Die Gattung "Brief" birgt an sich schon eine soziale Komponente, nämlich die Vergegenwärtigung eines Abwesenden⁴⁴, so daß sie für sozialgeschichtlich orientierte Untersuchungen eine ausgezeichnete Quellengrundlage bietet⁴⁵. Neben der Bonifatius-Vita und der Briefsammlung sind außerdem zahlreiche weitere Viten von Per-

-
- 41 Vgl. Vita Bonifatii auctore Willibaldo, in: Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, hrsg. von W. LEVISON (MGH SSrG, Hannover, Leipzig 1905, ND 1977, S. 1-58); im folgenden abgekürzt mit VB.
- 42 Vgl. Die Briefe des hl. Bonifatius und Lullus, hrsg. von M. TANGL (MGH Epp. Sel. 1), Berlin 1916, ND München 1989; im folgenden abgekürzt mit BL Ep. Zur Überlieferung der Bonifatiusbriefe vgl. M. TANGL, Studien 1, bes. S. 60ff., und R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 9ff., wo die Entstehung der drei bzw. sechs Handschriftengruppen zur "Briefsammlung" dargestellt und auch auf Verluste eingegangen wird. Zu Briefsammlungen des früheren Mittelalters allgemein vgl. B. SCHMEIDLER, Ueber Briefsammlungen des früheren Mittelalters in Deutschland und ihre kritische Verwertung, in: Vetenskaps-Societeten i Lund, Årsbok 1926, S. 1-27; G. CONSTABLE, Letters and Letter-Collections, Turnhout 1976 (Typologie des sources du moyen age occidental 17); R. SCHIEFFER, Briefe und Briefsammlungen als Editions Aufgabe, in: Mittelalterliche Textüberlieferungen und ihre kritische Aufarbeitung. Beiträge der Monumenta Germaniae Historica zum 31. Deutschen Historikertag Mannheim 1976, München 1976, S. 60-63.
- 43 Die Briefsammlung von insgesamt 150 Briefen enthält 38 Briefe des Bonifatius und 31 Briefe an ihn, wovon allerdings 14 von den damaligen Päpsten sind, die insgesamt 29 Briefe der Briefsammlung verfaßten. Erweitert wird diese Quellenlage jedoch durch zahlreiche Hinweise in den Briefen auf nicht überlieferte Schreiben, die sich zum Teil jedoch aus den Antwortbriefen rekonstruieren lassen (dazu vgl. Acta deperdita). Ferner enthält die Briefsammlung 15 Briefe von und 24 Briefe an Lul, dem von Bonifatius selbst eingesetzten Nachfolger im Mainzer Bischofsamt, so daß die Briefsammlung eine für frühmittelalterliche Verhältnisse relativ umfangreiche Quellenbasis bietet.
- 44 Vgl. F.J. SCHMALE, Art. "Brief, I.Allgemein", in: LdM 2, Sp. 647: *Der Brief ermöglicht die Kommunikation mit dem Abwesenden, als ob man mit ihm selbst spräche (quasi viva voce)*. Zur allgemeinen Bedeutung von Briefen im Mittelalter vgl. ferner J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 25ff.
- 45 Die Briefsammlung des Bonifatius ist textkritisch und nur teilweise kommentiert von M. TANGL, Studien 1 und 2, bearbeitet worden; ihre sozialgeschichtlichen Aussagen dagegen waren bisher noch nie eigenständig Thema wissenschaftlicher Erörterung.

sonen aus dem bonifatianischen Umfeld erhalten⁴⁶. Schließlich stehen auch Chroniken und andere narrative sowie urkundliche Quellen aus jener Zeit zur Verfügung⁴⁷. Sicherlich wird die Aussagekraft der Quellen durch die von der Geschichte selbst getroffenen Auswahl relativiert bleiben. Nicht über alle Personen oder über alle Phasen des bonifatianischen Lebens liegen gleich gute Quellenzeugnisse vor⁴⁸, so daß die Kenntnis vom Leben der zu untersuchenden Personen unterschiedlich ist und verallgemeinernde Rückschlüsse nur mit Vorbehalt getroffen werden können. Die Quellenlage erscheint jedoch ausreichend und vielseitig genug, die Anzahl der namentlich genannten Personen und damit das soziale Umfeld hinreichend differenziert, um das Verhältnis zwischen Einzelperson und der sie umgebenden Gemeinschaft exemplarisch anhand der Person des Bonifatius und seiner *socii* näher zu betrachten.

Neben der Quellenlage legt die Biographie des Bonifatius selbst eine sozialgeschichtliche Untersuchung seiner Person nahe. Bonifatius verließ etwa nach der Hälfte seiner Lebensjahre seine angelsächsische Heimat, in die er nie mehr zurückkehrte. Galt in einer *prinzipiell friedlosen Gesellschaft*⁴⁹ wie der des früheren Mittelalters *die Zugehörigkeit zu einer Gruppe ... als Voraussetzung für die Möglichkeit des Überlebens*⁵⁰, da nur die sozialen Bindungen dem einzelnen Hilfe und Schutz garantierten, so darf dies um so mehr für Bonifatius angenommen werden, der etwa in der Mitte seines Lebens die angeborenen Bindungen aufgab und sein weiteres Leben in für ihn fremder Umgebung, sozusagen im 'Ausland',

46 Vgl. z.B. Vita sancti Burchardi episcopi [I] und Vita sancti Burkardi [II]; Vita Gregorii abbatis Traiectensis; Vita Leobae abbatissae Biscofesheimensis; Vita sancti Liudgeri auctore Altfrido; Vita Lulli archiepiscopi Mogontiacensis; Vita sancti Willibrordi archiepiscopi Traiectensis; Vita Sturmii abbatis; Vita Wigberti abbatis Friteslariensis; Vita Willibaldi episcopi Eichstetensis; Vita sancti Willibrordi archiepiscopi Traiectensis auctore Alcuini; Vita Wynnebaldi abbatis Heidenheimensis. Zum geschichtlichen Wert dieser Viten vgl. L.E. von PADBERG, Heilige und Familie, S. 14ff.

47 Zur Quellenlage und -kritik vgl. vor allem WATTENBACH/LEVISON, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger, Bd. 1: Die Vorzeit von den Anfängen bis zur Herrschaft der Karolinger, bearb. von W. Levison, Weimar 1952; Bd. 2: Die Karolinger vom Anfang des 8. Jahrhunderts bis zum Tode Karls des Großen, bearb. von W. Levison und H. Löwe, Weimar 1953.

48 So ist beispielsweise schon meine Hauptquelle, die Briefsammlung Luls, durch Auswahl nach eher stilistischen Gesichtspunkten beschränkt worden (dazu vgl. R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 9ff.). Außerdem zeugt der Briefwechsel hauptsächlich von Kontakten des Bonifatius zur angelsächsischen Heimat und enthält kaum Korrespondenz zu Bekannten auf dem Festland.

49 G. ALTHOFF, Verwandte, S. 2 und S. 9.

50 G. ALTHOFF, Verwandte, S. 8.

verbrachte. Diese Beobachtung legt die Vermutung nahe, daß gerade in seinem Leben die personellen Bindungen eine wichtige Rolle einnahmen.

Darüber hinaus ermöglicht die ereignisgeschichtlich so klare Zäsur, die das bonifatianische Leben bisher in eine angelsächsische und eine fränkische Zeit zerteilte, zugleich auch methodische Ansatzpunkte für ein komparatives Vorgehen bezüglich der Kontinuität und des Wandels der bonifatianischen Sozialbeziehungen, besonders in bezug auf die Einflußnahme der unterschiedlichen geographischen bzw. gentilen Kontakte.

Schließlich läßt auch die Bonifatius-Rezeption in der Geschichtsforschung⁵¹ eine sozialgeschichtliche Untersuchung des bonifatianischen Umfeldes notwendig erscheinen. Als grundlegend in der Bonifatiusforschung gilt auch heute noch⁵² die 1954 erschienene ausgezeichnete Studie von Theodor SCHIEFFER⁵³. SCHIEFFER versteht seine Arbeit ausdrücklich nicht als bloße *Biographie im traditionellen*

-
- 51 Auf einen ausführlichen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Bonifatiusforschung wird verzichtet; die Literaturhinweise erfolgen an gegebener Stelle. Zur grundlegenden Orientierung über die ältere Literatur sei verwiesen auf: J. GOTTSCHALK, Die Bonifatius-Literatur von 1923-1950, in: StMBO 62, 1950, S. 237-246; L. LENHART, Die Bonifatius-Renaissance des 19. Jahrhunderts, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 533-585; H. LÖWE, Vom Bild des Bonifatius in der neueren deutschen Geschichtsschreibung, in: GWU 6, 1955, S. 539-555; M. COENS, S. Boniface et sa mission historique. D'après quelques auteurs récents, in: Analecta Bollandiana 73, 1955, S. 462-495; D. GROSSMANN, Wesen und Wirken des Bonifatius, besonders in Hessen und Thüringen. Literatur- und Forschungsbericht, in: Hess.Jb.LG 6, 1956, S. 232-253; H. GODEHART, Winfrid-Bonifatius in der neueren deutschen Geschichtsschreibung. Von Albert Hauck bis zur Gegenwart. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Leinefelde 1959; W. HERRMANN, Geschichte der Bonifatiusforschung. Verlauf und Methode in Deutschland. Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Jena 1960. Weitere Literaturhinweise finden sich in: Germania Pontificia 4, hrsg. von H. JAKOBS (1978), S. 1ff.
- 52 Die erst kürzlich erschienene Bonifatius-Studie von L.E. von PADBERG, Wynfreth-Bonifatius, Wuppertal-Zürich 1989, erhebt nicht den Anspruch, *neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zu verarbeiten* (S. 160); dies gilt ebenso für die Arbeiten von G. KRANZ, Winfried Bonifatius. Wegbereiter des Christentums 672-754, Paderborn 1988, bzw. D. STEINWEDE, Bonifatius. Apostel, Reformier, Märtyrer, Paderborn 1989. Auch das neueste Werk von D. TRAUTWEIN, Heil von den Inseln. Bonifatius und die Iroschotten - neu gesehen. Revision eines Vorurteils, Konstanz 1993, ist mehr pastoraltheologisch als streng wissenschaftlich ausgerichtet.
- 53 Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius und die christliche Grundlegung Europas, Freiburg 1954, ND mit einem Nachwort, Darmstadt 1972.

Sinne⁵⁴, sondern ist um eine *weit ausholende Gesamtschau seiner [sc. Bonifatius'] Zeit und seiner Welt* bemüht, da nur so *die Stellung, Leistung und Wirkung dieses Mannes in der Geschichte*⁵⁵ sichtbar gemacht werden kann. SCHIEFFER stellt daher *die kirchliche und politische Geschichte mit ihren Voraussetzungen und Bedingungen, ... das vielgestaltige Zeitalter* ins Zentrum seiner Untersuchung, um *die Persönlichkeit des Bonifatius von allen Seiten einzukreisen*⁵⁶. Bonifatius tritt dadurch nicht mehr bloß als Missionar relativ unbedeutender Randgebiete des fränkischen Reiches hervor, sondern teils als Begründer, teils als Reorganisator der mittelalterlichen Kirchenstruktur, vor allem aber auch als Vermittler zwischen Papsttum und den fränkischen Herrschern.

Mit seiner Fragestellung bleibt SCHIEFFER allerdings weitgehend der Ereignis- und Wirkungsgeschichte verhaftet. Das von ihm gezeichnete Bonifatiusbild sieht den Heiligen zwar eng an eine bestimmte Epoche gebunden und zeigt ihn in seiner Tragweite für das politische und kirchliche Umfeld seiner Zeit, geht aber nicht der Bedeutung seiner sozialen Bindungen nach, die zwar registriert⁵⁷, nicht aber eigens problematisiert werden.

Ebenso wie Bonifatius selbst sind auch Einzelgestalten aus seinem sozialen Umfeld Gegenstand ausführlicher wissenschaftlicher Abhandlungen geworden⁵⁸. Diese Arbeiten leisten in der Regel keine personen- bzw. sozialgeschichtlichen Beiträge zur Person des Bonifatius, da es sich entweder um eigenständige Biographien oder Sammelwerke zu verschiedenen, meist individual- bzw. ereignisgeschichtlichen Aspekten⁵⁹, handelt.

54 Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. VII. Auch im Neudruck seines Buches, S. 327, betont Schieffer nochmals, daß seine Arbeit *nicht so sehr als individuelle Biographie angelegt ist, sondern mit vollem Bedacht weit ausholt, um Gestalt und Wirken eines Bonifatius von den historischen Voraussetzungen und Bedingungen, von der kirchlich-religiösen, aber auch der politisch-sozialen Umwelt her verständlich zu machen.*

55 Th. SCHIEFFER, ebd., S. VII.

56 Th. SCHIEFFER, ebd., S. VIII.

57 Vgl. Th. SCHIEFFER, ebd., S. 311ff., wo im Namenregister alle Personen mit Ausnahme von 9 Personen (s. ADALBERCT, s. ARDOBANIUS, s. BEGGA, s. EALDBEORCHT, s. HILDELIDA, s. MILBURG, s. REGINBERT, s. TORH THAT und s. WALE) genannt sind, die auch vorliegende Untersuchung als soziales Umfeld des Bonifatius herausarbeitet (dazu s. unten, Kapitel 2.2).

58 Hierzu sei auf die Literaturhinweise in den jeweiligen prosopographischen Artikeln verwiesen.

59 Abgesehen von einigen Ausnahmen erfolgte die Beschäftigung mit diesen Personen anlässlich von Jahrhundertjubiläen und kann diese Ausrichtung nicht verbergen. Ausgenommen hiervon sind vor allem die Arbeiten zur Person des Willibrord von A. ANGENDT, die durchaus sozialgeschichtliche Fragestellungen verfolgen (dazu s. Literatur), ohne jedoch systematische Umfeldanalysen zu bieten.

Außer mit Einzelgestalten beschäftigte sich die Forschung mit Personengruppen um Bonifatius. Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts untersuchte Heinrich HAHN⁶⁰ die angelsächsischen Korrespondentinnen und Korrespondenten des Bonifatius, ohne jedoch außer dem eifrigen Aufweis von Personenbelegen weiterführende personengeschichtliche Interpretationen zu leisten; neuerdings erfuhren diese Personen durch Jan GERCHOW in bezug auf ihre Gedenk- und Gebetsbeziehungen eine Bearbeitung⁶¹. Ebenso waren Personen, die mit Bonifatius in der Mission tätig waren, Gegenstand verschiedener Forschungsarbeiten⁶². Nicht zuletzt wurden auch die Kontakte des Bonifatius zu den Mächtigen seiner Zeit, dem bayerischen Stammesherzogtum der Agilolfinger⁶³, zum fränkischen Episkopat⁶⁴, zu den karolingischen Hausmeiern⁶⁵ und zum Papsttum⁶⁶ in wissenschaftlichen Erörterungen thematisiert. Allen diesen personengeschichtlichen Untersuchungen ist jedoch zu eigen, daß sie einerseits immer nur ausschnittsweise bestimmte Personen um Bonifatius in den Blickwinkel ihrer Untersuchung nahmen und andererseits kaum der Frage nachgingen, wie die soziale Zusammengehörigkeit jener Personen gestaltet war; dies gilt besonders für diejenigen Personen, die zusammen mit Bonifatius auf dem Kontinent nachzuweisen sind und die von der Forschung mit dem Begriff "Bonifatiuskreis"⁶⁷ bezeichnet werden.

Fassen wir das Vorhaben noch einmal zusammen. Vorliegende Studie will den Versuch wagen, mit der von der Geschichtsforschung geforderten Integration eines Individuums in sein soziales Umfeld ernst zu machen. Dabei soll einerseits nach der sozialen und damit immer auch mentalen⁶⁸ Bedingtheit der historischen Gestalt des Winfrid-Bonifatius, andererseits aber auch nach der Verifikation dieser sozialen Komponenten in der konkreten historischen Situation gefragt werden, denn

60 Vgl. H. HAHN, *Bonifaz und Lul* (1883).

61 Vgl. J. GERCHOW, *Die Gedenküberlieferung der Angelsachsen* (1988).

62 Vgl. z.B. L. KILGER, *Bonifatius und seine Gefährten* (1954), S. 51ff.; H. DICKERHOF, *Zum monastischen Gepräge des Bonifatius-Kreises* (1978), S. 61ff.; K. SCHMID, *Die Frage nach den Anfängen* (1978), S. 108ff.

63 Vgl. z.B. H. LÖWE, *Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung* (1955), S. 85ff.; E. BOSHOF, *Agilolfingisches Herzogtum* (1989), S. 11ff.

64 Vgl. z.B. Th. SCHIEFFER, *Angelsachsen* (1950), S. 5ff./1431ff.; H. BÜTTNER, *Die Franken* (1951), S. 8ff.

65 Vgl. z.B. H. BÜTTNER, *Bonifatius und die Karolinger* (1954), S. 21ff.; H. LÖWE, *Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung* (1955), S. 85ff.; F. STAAB, *Die Gründung der Bistümer* (1988), S. 13ff.

66 Vgl. z.B. L. SPÄTLING, *Die Petrusverehrung* (1967), S. 542ff.; F. STAAB, *Die Gründung der Bistümer* (1988), S. 13ff.

67 Dazu ausführlich s. unten, Kapitel 3.2.4.

68 So M. BLOCH, *Apologie pour l'histoire ou métier d'historien*, Paris 1952 (*Cahiers des Annales* 3), S. 158: *Conditions sociales - donc, dans leur nature profonde, mentales.*

soziale Strukturen und individuelles Handeln werden als zusammengehörendes Ganzes verstanden und betrachtet⁶⁹. Mit anderen Worten: Es soll anhand einer historischen Einzelgestalt sowohl der individuelle Wandel aufgrund gesellschaftlicher Gebundenheit als auch der gesellschaftliche Wandel, der sich im individuellen Lebenslauf konkretisiert, aufgezeigt werden. Die Arbeit will darüber hinaus einen Beitrag zur Methodendiskussion der mediävistischen Geschichtsforschung in bezug auf die Erkenntnismöglichkeit personengeschichtlicher Forschung im Mittelalter leisten, indem sie sowohl der Bedeutung einer Einzelgestalt für die Erforschung mittelalterlicher Sozialgebilde als auch der Bedeutung mittelalterlicher Personengemeinschaften für die Erfassung und Einbettung historischer Einzelgestalten in ihr soziales Umfeld nachgeht. Nicht zuletzt versteht sich die Arbeit aber auch als Ergänzung der bisherigen Bonifatiusforschung und möchte das von SCHIEFFER so umfangreich bearbeitete Thema "Winfrid-Bonifatius" durch die Hinzuziehung weiterer Methoden und Fragestellungen erneut zur Diskussion stellen⁷⁰. Denn ohne die Einbindung des individuellen Lebenslaufes des Winfrid-Bonifatius in den Kontext seiner Sozialkontakte, ohne die Kenntnis der persönlichen Abhängigkeit von dem ihn umgebenden Beziehungsgeflecht ist seine historische Einzelgestalt in ihrer *historischen Tiefenperspektive*⁷¹ nicht verstehbar. Bonifatius, sein Werk und seine Leistung können umfassender verstanden und auch gewürdigt werden, wenn deutlich wird, wann und wo die ihn umgebenden Personen Anteil daran hatten.

Das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft wird eine immer aktuelle Problematik darstellen. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Arbeit auch den Gegenwartsbezug, den der französische Historiker Ferdinand BRAUDEL für jegliche Geschichtsforschung fordert, wenn er feststellt, daß *Geschichtsforschung ... nichts*

69 R. KOSELLECK, Darstellung, Ereignis und Struktur, in: Geschichte heute. Positionen, Tendenzen und Probleme, hrsg. von G. Schulz, Göttingen 1973, S. 307-317, hier S. 312, warnt zurecht davor, daß bei derartigen Untersuchungen *die Verschränkung von Ereignis und Struktur ... nicht zur Verwischung ihrer Unterschiede führen darf*.

70 Gerade angesichts solcher Urteile, wie sie z.B. J. LORTZ, Untersuchungen zur Missionsmethode 4, S. 135, fällt, indem er zu behaupten wagt, daß *die einzelnen Antriebe des Apostels der Deutschen längst klargelegt* seien, daß *nur eine geniale Kraft - nicht des Denkens, aber des Tuns - zur Erklärung genügt*, ist eine Neubewertung der Person des Bonifatius aus seinem sozialen Umfeld heraus dringend notwendig.

71 Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 286, forderte diese bereits für sein Werk. Ohne die Miteinbeziehung sozialer Aspekte aber wird Bonifatius nicht in seiner "Totalität" (dazu vgl. M. MAUSS, der den Begriff "*phénomènes sociaux 'totaux'*" prägte; wiederum dazu vgl. O.G. OEXLE, Die mittelalterlichen Gilden, S. 206; ebenso S. JÖCKEL, 'Nouvelle histoire' 1, S. 115ff.) erfassbar sein.

*anderes als die ausdauernde Befragung der Vergangenheit im Namen der Probleme und der Wißbegier der Gegenwart*⁷² ist.

72 F. BRAUDEL, *Mediterrane Welt*, in: ders. (Hrsg.), *Die Welt des Mittelmeeres. Zur Geschichte und Geographie kultureller Lebensformen*. Aus dem Französischen von M. Jakob, Frankfurt/M. 1987, S. 7-10, hier S. 7. Daß dabei die geschichtliche Bedingtheit jeder Forschung evident wird, ist in Rechnung zu stellen.

II. Prosopographie

2.1 Einführung

Ziel der Prosopographie⁷³ ist es, diejenigen Personen, mit denen Bonifatius im Laufe seines Lebens auf irgendeine Art und Weise Verbindung aufgenommen hatte, namentlich zu erfassen und als soziales Umfeld zu thematisieren. Dabei werden unabhängig von dem sozialen Status⁷⁴ oder der Funktion⁷⁵ der Personen alle Namensträger verzeichnet; einziges Kriterium für die Aufnahme ist ein persönlicher Bezug zu Bonifatius in den zeitgenössischen Quellen, der auf eine wie auch immer geartete soziale Beziehung rückschließen läßt⁷⁶. Personen, von denen eine Beziehung zu Bonifatius aufgrund inhaltlicher oder zeitlicher Übereinstimmungen lediglich als wahrscheinlich angenommen werden kann, deren namentlich-zeitgenössischer Quellenbezug zu Bonifatius jedoch fehlt, werden dagegen nicht berücksichtigt⁷⁷. Ebenso finden Personen, die zwar nachweislich in Kontakt mit Bonifatius standen, namentlich aber unbekannt bleiben, keine Aufnahme⁷⁸. Und

73 Dazu vgl. oben, Kapitel 1.2, Anm. 21 und 22.

74 Hier ist zu relativieren: Zwar ist der soziale Status nicht das Kriterium der Aufnahme, aber es ist zu bedenken, daß in dem gewählten Zeitraum größtenteils doch nur Angehörige der oberen sozialen Schichten in den Quellen namentlich faßbar werden.

75 Unter "Funktion" wird hier die Ausübung eines bestimmten Amtes verstanden.

76 Der soziale Bezug muß keine persönliche Begegnung sein, sondern auch schriftlicher Kontakt oder Nachrichten von Dritten werden als "Sozialkontakt" gewertet, denn sie bringen eine soziale Verbundenheit zum Ausdruck. Zur Problematik für die Auswahlkriterien von Prosopographien vgl. grundlegend K. SCHMID, Prosopographische Forschungen, S. 66f.

77 Die wichtigsten aufgrund oben genannter Kriterien nicht aufgenommenen Personen sind: Aldhelm von Malmesbury, für den ein persönlicher Kontakt zu Bonifatius durchaus bestanden haben könnte (dazu vgl. Th. SCHIEFFER Winfrid-Bonifatius, S. 106; R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 462, Anm. 2); Chrodegang von Metz, dessen Erhebung zum Bischof zusammenfiel mit dem Beginn der bonifatianischen Kirchenreform; Sergius, ein päpstlicher Legat, der um 743 von Papst Zacharias nach Bayern geschickt wurde (Annales Mettenses priores, S. 34, Z. 12; vermutlich wird er anonym in BL Ep. 58, S. 107, Z. 30ff., genannt). Ferner lassen inhaltliche Indizien es als wahrscheinlich gelten, daß auch Bischof Gerold von Mainz (möglicherweise BL Ep. 24, S. 42, Z. 25ff.), Bischof Hildegard von Köln (möglicherweise BL Ep. 109, S. 235, Z. 20ff.) sowie Swanahild, die Mutter Grifos (möglicherweise BL Ep. 48, S. 77, Z. 12) mit Bonifatius in Verbindung standen, wengleich ihre Namen nicht genannt werden.

78 Zu anonym bleibenden Personen vgl. z.B.: BL Ep. 28, S. 50, Z. 11 (*presbiter*); BL Ep. 50, S. 83, Z. 31f. (*laicus*); BL Ep. 58, S. 107, Z. 21 (*unus falsus sacerdos*); BL

schließlich bleiben auch Personen unbeachtet, die erst in späteren Quellen mit Bonifatius in Verbindung gebracht werden⁷⁹. Der raumzeitliche Rahmen für die Aufnahme wird einerseits durch das Leben des Bonifatius, d.h. von etwa 672/75 bis 754, begrenzt, andererseits durch das bonifatianische Itinerar, das ihn vom südlichen England über Friesland ins Frankenreich und bis nach Rom aufweist.

Grundvoraussetzung aller Prosopographie ist eine eindeutige Personenidentität⁸⁰. Da mittelalterliche Personen zunächst über den Namen in Quellen auftreten, im früheren Mittelalter als dem Zeitalter der sogenannten Einnamigkeit Namensgleichheit aber nicht mit Personenidentität verwechselt werden darf, sind die Träger gleicher oder ähnlicher Personennamen vorab kritisch durch Hinzuziehung weiterer Merkmale auf ihre Identität zu überprüfen. Aufgrund oft unzureichender Kennzeichnung der einzelnen Personen sowie aufgrund der Namensinstabilität⁸¹ ist es mitunter nicht möglich, die verschiedenen Quellenbelege in eindeutiger Weise

Ep. 66, S. 138, Z. 8f. (*dilectissima ancilla Christi*); BL Ep. 95, S. 216, Z. 8 (*missus*).

- 79 Vgl. z.B. Pirmin, von dem die ca. 100 Jahre später verfaßte und legendäre Züge tragende *Vita sancti Pirminii*, behauptet, er sei mit Bonifatius zusammengetroffen (ebd., cap. 9, S. 29, Z. 13ff.; dazu kritisch A. ANGENENDT, Pirmin und Bonifatius, S. 251ff.). Ebenso sind Personen, die in den späteren, nicht immer glaubwürdigen Bonifatius-Viten (dazu vgl. W. LEVISON, Praefatio, S. XLVIIff.) genannt werden, nicht berücksichtigt: z.B. Walburga, die Schwester Willibalds und Wynnebalds, und Berthgyht, eine mögliche Verwandte Luls und Cynehildas, die beide nach den aus dem 11. Jahrhundert stammenden *Vitae Bonifatii auctore Otloho* mit zu den Missionshelfern des Bonifatius gehört haben sollen (ebd. 1, cap. 25, S. 138, Z. 2ff.); Berthgyht erscheint zwar darüber hinaus auch in BL Epp. 147 und 148, S. 284ff., jedoch hier ohne Bezug zu Bonifatius. Ferner bleiben unberücksichtigt der in der ebenfalls aus dem 11. Jahrhundert stammenden *Vita quarta Bonifatii* als mit Bonifatius verwandt erwähnte Presbyter *Winfrit* (ebd., cap. 3, S. 95, Z. 9ff.), der als Helfer des Bonifatius nach Thüringen gekommen sein soll; ebenso der in einer Handschrift des 10. Jahrhunderts als Missionshelfer des Bonifatius genannte Priester *Dombercht* (*Bonifatii carmina*, S. 19f.); ebenso die Äbtissin Relinids von Alde-neyck, die von Bonifatius geweiht worden sein soll (*Vita Relinids*, in: AA SS III, 3, cap. 3, S. 386; dazu vgl. É. DE MOREAU, Histoire de l'Eglise en Belgique, Bd. 1: La formation de la Belgique chrétienne des origines au milieu du Xe siècle, Brüssel² 1945, S. 153f.).
- 80 Auf die Notwendigkeit einer exakten Identifikation der überlieferten Personennamen hat wiederholte Male K. SCHMID aufmerksam gemacht, u.a. in: ders., Über das Verhältnis von Person und Gemeinschaft, S. 231f.
- 81 Auf die im frühen Mittelalter gegebene enorme Instabilität der Personennamen und deren möglichen starken Veränderungen, d.h. vor allem zeitlich und geographisch bedingten Variationen, und der daraus resultierenden großen Unsicherheit bezüglich der Zuordnung der Namensbelege zu bestimmten Personen verweisen K. SCHMID/D. GEUENICH/J. WOLLASCH, Auf dem Weg zu einem neuen Personenbuch des Mittelalters, in: *Onoma* 21, 1977, S. 355-383, bes. S. 356ff.

zuzuordnen; falls dies der Fall ist, werden diese Belege zwar dargestellt, aber nicht für die weitere Interpretation berücksichtigt. Bei ungenügenden Hinweisen wird eine Identifikation nur mit Vorbehalt vollzogen. Bei Namensgleichheit ohne weiteren inhaltlichen Bezug wird auf die Annahme einer Personengleichheit in der Regel verzichtet; die Ausnahmen sind kenntlich gemacht.

Die Prosopographie steht unter der Prämisse, die edierten zeitgenössischen Quellen sowie zum Teil auch spätere Quellen zu berücksichtigen⁸². Fälschungen, die als solche allgemein erkannt worden sind, werden nicht beachtet⁸³. Ebenso wird die wichtigste kritische Literatur zu den jeweiligen Personen zusammengestellt, wodurch der Zugang zu weiterer Literatur ermöglicht werden soll⁸⁴. Bei Päpsten und Regenten konnte dieser Ansatz nicht verwirklicht werden, da ihre Wirkung weit über das soziale Umfeld des Bonifatius von Bedeutung war; hier begnüge ich mich mit dem Aufweis der Quellenbezüge zu Personen aus dem bonifatianischen Umfeld sowie mit dem Verweis auf die wichtigsten Quellenzeugnisse und Darstellungen.

Die Ordnung des prosopographischen Materials wird durch einzelne, nach den jeweiligen Personen benannte Artikel in alphabetischer Reihenfolge geleistet⁸⁵. Die

82 Angesichts der Verzweigung und zum großen Teil auch Überschneidung der späteren Quellen wird eine vollständige Erfassung aller Quellenbezüge nicht möglich; hier bedarf es sicherlich noch Ergänzungen. Bei späteren Quellenzeugnissen ist ferner stets kritisch die Frage nach der Glaubwürdigkeit zu stellen. Zur Quellenkritik vgl. grundlegend WATTENBACH-LEVISON, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Bd. 1 und 2.

83 Ausnahmefälle sind kenntlich gemacht. Das Problem der Fälschungen gilt besonders für das angelsächsische Urkundenwesen, das zum Teil noch nicht kritisch aufgearbeitet ist; dies gilt besonders für die maßgebliche Edition des Cartularium Saxonum, Bd. 1-3, London 1885 (=CS), von W. DE GRAY BIRCH, die sowohl echte wie verfälschte Urkunden neben Fälschungen ohne Unterscheidungen aufgenommen hat und damit nicht neuesten quellenkritischen Erfordernissen entspricht. Zur Problematik der angelsächsischen Königsurkunden vgl. H. VOLLRATH-REICHEL, Königsgedanke und Königtum, S. 6f.; zuletzt A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 9ff.

84 Prinzipiell finden vor allem in den Studien von A. HAUCK, Kirchengeschichte Deutschlands 1 (³⁺⁴1904), sowie von H. HAHN, Bonifaz und Lul (1883) und Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius (1954, ND 1972), die in der Prosopographie aufgeführten Personen ebenfalls eine Besprechung; diese Arbeiten sind daher als grundlegend anzusehen und werden als Literaturhinweise in den Anmerkungen nur in besonderen Fällen zitiert.

85 Personen gleichen Namens, aber verschiedener Identität, kommen nachweislich nur einmal vor (*Wigbert*), so daß hier nach zeitlichem Auftreten die Personennamen mit den Ordnungsziffern [I] und [II] differenziert werden. Zur alphabetischen Ordnung und der damit verbundenen Problematik für das Mittelalter vgl. K. SCHMID, Prosopographische Forschungen, S. 69ff.; M. BORGOLTE, Die Grafen Alemanniens, S. 13, mit Anm. 25.

Namen sind bei orthographischen Varianten in der Regel normalisiert⁸⁶. Statt einer regestenartigen Auflistung der Quellenbelege wird eine narrative und nach Möglichkeit chronologische Darstellung gewählt⁸⁷. Die wichtigste Sekundärliteratur ist an entsprechender Stelle in den Anmerkungen einzusehen; Identifikationsprobleme werden am Ende der Artikel diskutiert.

86 Auf eine Lemmatisierung, wie sie z.B. von D. GEUENICH/A. LOHR, Der Einsatz der EDV bei der Lemmatisierung mittelalterlicher Personennamen, in: *Onoma* 22, 1978, S. 554-585, entwickelt wurde und z.B. für das Fuldawerk (so D. GEUENICH, Die Lemmatisierung und philologische Bearbeitung des Personenmaterials, in: *Die Klostergemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter*, Bd. 1: Grundlegung und Edition der fuldischen Gedenküberlieferung, hrsg. von K. Schmid, München 1978 [Münstersche Mittelalter-Schriften 8/1], S. 37-84) geleistet wurde, mußte verzichtet werden, da keine systematische EDV-Erfassung möglich war; für die begrenzte Anzahl von unterschiedlichen Personennamen mit unterschiedlicher Schreibweise bei der relativ eindeutigen Identität der Personen, wie sie hier vorliegt, ist eine Normierung jedoch vertretbar.

87 Die gesammelten Quellenbezüge sind also den Anmerkungen zu entnehmen.

Da es Ziel der Prosopographie ist, Material für eine Analyse der sozialen Verflechtung der um die Person des Bonifatius überlieferten Personen zusammenzustellen, werden zum Schluß unter der Rubrik "Sozialkontakt(e)"⁸⁸ nochmals diejenigen Personen aufgelistet, die dem bonifatianischen Umfeld zugerechnet wurden und mit denen die jeweilige Person soziale Beziehungen unterhielt⁸⁹. Dadurch soll die teilweise soziale Vernetzung im bonifatianischen Umfeld bereits in den prosopographischen Artikeln augenscheinlich gemacht werden, ohne daß der Eindruck einer insgesamt vernetzten Großgruppe erweckt werden soll.

88 Soweit ein Quellenbeleg sich auf mehrere Personen bezieht, sind die Personen durch Kommata getrennt aufgelistet, am Ende der Reihe wird der für alle geltende Quellenbeleg zitiert; die anderen Personen werden jeweils durch ein Semikolon voneinander getrennt, wobei nach Auflistung mehrerer Personen der Neubeginn durch ein "ferner" gekennzeichnet wird. Es erfolgt keine systematische Auflistung aller Bezüge, da vor allem die Tatsache eines Sozialkontaktes überhaupt dargestellt werden soll; bei Personen, die wiederholt zusammen in den Quellen tradiert sind, wird deshalb mit dem Hinweis "u.a." nur auf einen Beleg verwiesen. Umstrittene Sozialkontakte werden mit "möglicherweise" eingeleitet.

89 Auch hier gilt wieder, daß als sozialer Bezug nicht nur eine persönliche Begegnung gezählt wird, sondern allein schon das Wissen voneinander, wie es beispielsweise durch eine bloße namentliche Nennung ausgedrückt wird; dabei ist zu berücksichtigen, daß ein derartiger Sozialkontakt auch einseitig sein kann und daher nur unter einem prosopographischen Artikel vermerkt wird.

2.2 Prosopographischer Katalog

Abel:

Abel, *de ... Anglorum gente natus et nutritus*⁹⁰, wurde 744 III 3 auf der Synode von Soissons von Bonifatius als Erzbischof von Reims eingesetzt⁹¹ und erhielt 744 VI 22 von Papst Zacharias das Pallium zugesandt⁹². Bereits im Sommer 744 bat Bonifatius jedoch aufgrund von nicht näher erläuterten Schwierigkeiten den Papst um die Rücknahme der Palliumsverleihung für Abel⁹³, so daß unklar ist, ob Abel je sein Amt antrat⁹⁴. 746 erscheint Abel bei einer von Bonifatius einberufenen Synode angelsächsischer Bischöfe⁹⁵. Daß Abel vor seiner Bischofsernennung

-
- 90 BL Ep. 74, S. 156, Z. 2f. Diese Stelle bezieht sich auf die *octo episcopi* (ebd., S. 155, Z. 20), die einen Brief an König Aethelbald von Mercien verfaßten; unter den Absendern findet sich Abel (BL Ep. 73, S. 146, Z. 27).
- 91 Vgl. Concilium Suessionense, can. 3, S. 34, Z. 12; ebenso BL Ep. 57, S. 103, Z. 24f.; Flodoardi historia 2, cap. 16, S. 462, Z. 36.
- 92 Vgl. BL Ep. 57, S. 103, Z. 26ff.; das päpstliche Bestätigungsschreiben ist nicht erhalten (dazu vgl. Acta deperdita, Nr. 43, S. 207).
- 93 Vgl. Acta deperdita, Nr. 16, S. 200/BL Ep. 58, S. 106, Z. 14ff.; ebenso Flodoardi historia 2, cap. 16, S. 463, Z. 5f.: *Ibi permanere permissus non fuit, sed magis contra Deum eiectus est*. Zur Rücknahme der Pallien vgl. H. SCHMIDT, Trier und Reims, S. 51ff.
- 94 Zur ungeklärten Situation vgl. BL Ep. 86, S. 193, Z. 14ff., wo Bonifatius 751 berichtet: *Et adhuc differtur et ventilatur; quid inde perficere voluerint, ignoratur*; ähnlich BL Ep. 87, S. 195, Z. 26ff. Dazu vgl. Th. GOTTLÖB, Der abendländische Chorepiskopat, S. 77, der meint, daß Abel zumindest als "Chorbischof" in Reims tätig wurde. P. SPECK, Artabasdos, S. 189f., vertritt durch die allerdings umstrittene Datierung der BL Epp. 57 und 58 auf a. 743 (dazu vgl. D. JASPER, in: DA 39, 1983, S. 660, der sie als *schlichtweg falsch* bezeichnet) die Ansicht, daß Abel von Bonifatius bereits 743 zum Erzbischof ernannt worden sei, aber zunächst das Pallium noch nicht verliehen bekommen konnte und erst auf der Synode von Soissons 744 endgültig als Metropolit eingesetzt wurde.
- 95 Vgl. BL Ep. 73, S. 147, Z. 1; Acta deperdita, Nr. 55, S. 210/BL Ep. 74, S. 155, Z. 20.

Mönch im Kloster Laubach war⁹⁶, ist umstritten. Seine Identität mit einem im Totenbuch des Klosters Saint-Denis überlieferten Abel⁹⁷ läßt sich nicht beweisen.

Sozialkontakte: AETHELBALD, BURCHARD, LEOFWINE, WERA, WERBERT, WILLIBALD, WITTA⁹⁸; ferner HEREFRID⁹⁹; PIPPIN¹⁰⁰; ZACHARIAS¹⁰¹.

Adalberct:

Adalberct übertrug 752 I 18 an Bonifatius in Mainz verschiedene Güter¹⁰². Ob er identisch ist mit *Adalberct/Adalprah/Adalperd*¹⁰³, der in zahlreichen Fuldaer Urkunden genannt wird, muß offen bleiben.

Sozialkontakt: möglicherweise LUL¹⁰⁴

96 Vgl. Folcuini gesta abbatum Lobiensium, cap. 5 und 7, S. 58, wo ein Mönch des Klosters namens Abel als *Scotus* (Z. 18 und Z. 44) sowie als *episcopus* von Reims (Z. 42) bezeichnet wird. Während u.a. E. EWIG, Saint Chrodegang, S. 251, eine Identität annimmt, sprechen sich aufgrund seiner nachweislich angelsächsischen Herkunft (dazu s. oben, Anm. 90) H. FRANK, Die Klosterbischöfe, S. 34, und H. WIERUSZOWSKI, Die Zusammensetzung, S. 36, gegen eine Identität aus.

97 Vgl. A. WILMART, Les frères défunts de Saint-Denis, S. 249, Nr. 240.

98 Für alle: BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.

99 BL Ep. 74, S. 155, Z. 20 mit BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.

100 Concilium Suessionense, S. 34, Z. 12f.

101 BL Ep. 57, S. 103, Z. 24.

102 Vgl. UB Fulda 1, Nr. 18, S. 35f.

103 Vgl. UB Fulda 1, Nr. 11, S. 17, Z. 20 (751 I 24); Nr. 22, S. 45, Z. 10 (754 VI 15); Nr. 23, S. 46, Z. 16 (754 VI 17); Nr. 24, S. 48, Z. 30 (754 VII 23); Nr. 25, S. 50, Z. 2f. (754 VII 31); Nr. 26, S. 51, Z. 6 (754 VII 31); Nr. 27, S. 51, Z. 27 (75[4] VII 31); Nr. 40, S. 70, Z. 10 (763 VIII 28); Nr. 41, S. 71, Z. 34 (76[3] VIII 31/28); Nr. 44, S. 77, Z. 26 (766 [754-762?] IX 24); Nr. 52, S. 88, Z. 12 (771 II 16); Nr. 54, S. 90, Z. 34 (771 VIII 1); Nr. 59, S. 102, Z. 35 (772 II 24); Nr. 64, S. 113, Z. 5f. (773 V 3); Nr. 66, S. 115, Z. 19f. (774 V 3); Nr. 80, S. 148, Z. 37 (777 IV 28); Nr. 81, S. 150, Z. 11 (777 IV 28); Nr. 82, S. 151, Z. 11 (777 V 24); Nr. 86, S. 160, Z. 22 (779 III 10/9); Nr. 88, S. 164, Z. 23f. (779 VI 29/ V 30); Nr. 89, S. 166, Z. 2 (779 VIII 9); Nr. 161, S. 239, Z. 29f. (785 III 22); Nr. 163, S. 244, Z. 37 (785 VI 19); Nr. 164, S. 244, Z. 37 (785 VI 19); Nr. 175, S. 269, Z. 11 (788 IV 19); Nr. 177, S. 272, Z. 2 (788 V 25); Nr. 179, S. 274, Z. 3 (788 V 31); Nr. 182, S. 277, Z. 33 (785-794 [788/89?] I 30); Nr. 248, S. 356, Z. 16f. (797 III 16); Nr. 267, S. 384, Z. 28 (800 V 6); Nr. 284, S. 413, Z. 31 (802 V 25).

104 UB Fulda 1, Nr. 40, S. 70, Z. 10 und Nr. 41, S. 71, Z. 34 (dazu s. oben, Anm. 103).

Adda:

Adda wurde um 738 in einem *dilectissimis nobis episcopis in provincia Baioariorum et Alamannia*¹⁰⁵ gerichteten Schreiben Papst Gregors III. aufgefordert, Bonifatius *cum digno et debito honore ... suscipere*¹⁰⁶. Da keine Zuordnung zu einem Bistum vorliegt, ist seine Identifizierung umstritten¹⁰⁷; sowohl seine Gleichsetzung mit Bischof Heddo von Straßburg¹⁰⁸ als auch ein Bezug zu Augsburg¹⁰⁹ oder gar Konstanz¹¹⁰ erscheinen möglich. Wohl kaum identisch dürfte Adda mit Bischof Atto sein, der 791 IX 20 in einer Freisinger Urkunde genannt wird¹¹¹.

Sozialkontakte: GREGOR III., LIUDO, RYDOLT, VIVILO, WIGGO¹¹².

Adela:

Adela, um 660/75¹¹³ geboren, errichtete zwischen 688/90 und 697/701¹¹⁴ *monasterium in villa que dicitur Palociolum* [Pfalzel]¹¹⁵, dem sie bis zu ihrem

105 BL Ep. 44, S. 70, Z. 5f. Dazu vgl. K. REINDEL, Das Zeitalter der Agilolfinger, S. 165f.; H. WOLFRAM, Die Geburt Mitteleuropas, S. 126.

106 BL Ep. 44, S. 70, Z. 20.

107 Zur Diskussion vgl. den Überblick bei: K. REINDEL, Das Zeitalter der Agilolfinger (1967), S. 165f.; W. VOLKERT, in: Die Regesten der Bischöfe...von Augsburg 1 (1985), Nr. 2, S. 15f.

108 So L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 3, S. 165; H. NOTTARP, Die Bistumserrichtung, S. 38, Anm. 2; H. LÖWE, Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung, S. 97, Anm. 67.

109 So I. ZIBERMAYR, *Noricum*, S. 172.

110 So F. BEYERLE, Bischof Perminius, S. 146, mit Anm. 42, der Adda zugleich auch mit Bischof Heddo gleichsetzt (dazu s. HEDDO, Anm. 828), der erst später *den Stuhl von Straßburg bestieg*.

111 Vgl. TF 1, Nr. 142, S. 146. Dazu vgl. G. MAYR, *Studien zum Adel*, S. 28ff.

112 Für alle: BL Ep. 44, S. 70, Z. 6ff.

113 Zur Datierung vgl. M. WERNER, *Adelsfamilien*, S. 194; dagegen E. HLAWITSCHKA, *Merowingerblut*, S. 85, Anm. 70 (a. 655/60). Zu ihrer Herkunft und Verwandtschaft vgl. F.J. HEYEN, *Untersuchungen*, S. 7ff. (1966) und A. FRIESE, *Studien*, S. 27ff. (1979), die sie für die Tochter Irminas von Oeren halten; dagegen skeptisch M. WERNER, *Der Lütticher Raum*, S. 159ff. (1980), sowie ders., *Adelsfamilien* (1982), S. 213ff., der eine Verwandtschaft lediglich für möglich, aber nicht für ausreichend gesichert ansieht; zur Verteidigung der früheren Auffassung vgl. wiederum E. HLAWITSCHKA, *Zu den Grundlagen des Aufstiegs der Karolinger* (1985), S. 19ff.

114 Zur Datierung vgl. M. WERNER, *Adelsfamilien*, S. 193, mit Anm. 85.

Tod als Äbtissin vorstand. 721¹¹⁶ erhielt Adela in Pfalzel Besuch von ihrem Enkel Gregor¹¹⁷; zur gleichen Zeit gewährte sie auch Bonifatius auf seinem Weg von Friesland nach Hessen/Thüringen Aufenthalt im Kloster¹¹⁸. 732/33 IV 1¹¹⁹ schenkte Adela ihre Besitzungen dem Kloster Pfalzel und übertrug das Kloster der Bischofskirche von Trier¹²⁰. Bald nach 732/33 dürfte Adela verstorben sein¹²¹. Ihre Identität mit Adula, *relegiosa femina ... ex nobile genere orta*¹²², von der ein Wunderbericht anlässlich ihres um 693/94¹²³ erfolgten Besuches im Kloster Nivelles, bei dem sie das Kloster mit einer großen Schenkung bedachte, überliefert ist, *besitzt eine hohe Wahrscheinlichkeit*¹²⁴. Ebenso wird sie identifiziert mit der Äbtissin Adolana¹²⁵, die vor 713 ein Empfehlungsschreiben der Äbtissin Aelfled von Streaneshalh für eine nach Rom pilgernden angelsächsische Äbtissin erhielt¹²⁶. Dagegen bleibt für ihre Identität mit *Attala*, die zusammen mit *Ymena ... atque Crodelindis*¹²⁷ 704 dem Kloster Echternach Güter schenkte, *ein erheblicher Unsi-*

-
- 115 Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien 1, Nr. 19, S. 18ff. Zur Gründung des Klosters Pfalzel vgl. F.J. HEYEN, Untersuchungen, S. 7ff.; M. WERNER, Adelsfamilien, S. 192f.
- 116 Zur Datierung vgl. A. SCHRÖER, Chronologische Untersuchungen, S. 106, Anm. 9.
- 117 Vgl. Vita Gregorii, cap. 2, S. 67, Z. 33, wo sie als *avia sua [sd. Gregor], id est mater patris sui Albrici* bezeichnet wird. Zu Alberich vgl. F.J. HEYEN, Untersuchungen, S. 9; M. WERNER, Der Lütticher Raum, S. 165 und S. 169ff.
- 118 Vgl. Vita Gregorii, cap. 2, S. 67, Z. 22ff.
- 119 Zur umstrittenen Datierung vgl. erneut M. WERNER, Adelsfamilien, S. 189ff., der die Forschungsdiskussion zusammenfassend darstellt und zu dem Ergebnis kommt, 732/33 sei *der allein vertretbare Zeitansatz* (ebd., S. 192).
- 120 Vgl. Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien 1, Nr. 19, S. 18ff. Dazu vgl. auch F.J. HEYEN, Untersuchungen, S. 11ff. (mit späteren Quellenbelegen). Zum sog. Adela-Testament vgl. M. WERNER, Adelsfamilien, S. 178ff.
- 121 Vgl. De rebus Treverensibus, cap. 17, S. 106, Z. 14. Zu ihrer Grablege vgl. F.J. HEYEN, Untersuchungen, S. 12.
- 122 Vita sanctae Geretrudis, cap. 11, S. 469, Z. 18. Möglicherweise ist der ebd., cap. 11, S. 470, Z. 13, genannte Sohn Alberich der Vater Gregors.
- 123 Zur Datierung vgl. M. WERNER, Adelsfamilien, S. 205.
- 124 M. WERNER, Adelsfamilien, S. 206. Eine Identität nehmen an u.a. E. EWIG, *Milo et eiusmodi similes*, S. 418; E. HLAWITSCHKA, Merowingerblut, S. 78; F.J. HEYEN, Untersuchungen, S. 9.
- 125 Vgl. BL Ep. 8, S. 3, Z. 7.
- 126 Eine solche Identifikation nehmen aufgrund der durch die Aufnahme des Bonifatius 721 erkennbaren Beziehung zu Angelsachsen vor: H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 81; M. TANGL, in: Die Briefe, S. 3, Anm. 1; E. EWIG, *Milo et eiusmodi similes*, S. 418; F.J. HEYEN, Untersuchungen, S. 10; M. WERNER, Adelsfamilien, S. 203f.
- 127 GGE 1, 2, Nr. 12, S. 37 (hier auch zur Datierung; ebenso Monumenta Epternacensia, S. 55, Z. 26). Zur Identität der hier als Mutter genannten Ymena mit

*cherheitsfaktor*¹²⁸. Umstritten ist ebenso die Gleichsetzung mit *Attola*¹²⁹, die die Gründungsurkunde des Klosters St. Mihiel von 709 bezeugte¹³⁰.

Sozialkontakt: GREGOR¹³¹

Aebbe:

Aebbe, *natione Angli, genere quidem nobiles*¹³², war die Mutter Liobas und die Ehefrau Dynnes¹³³; sie war mit Bonifatius *consanguinitatis nexibus*¹³⁴ verbunden. Aebbe starb nach 732, *diu valide ab infirmitate obpressa*¹³⁵.

Sozialkontakte: DYNNE, LIOBA¹³⁶.

Aelbwald:

Aelbwald, seit 747 König von Ostanglien¹³⁷, vereinbarte mit Bonifatius in einem Brief gegenseitige Gebetsunterstützung¹³⁸. Aelbwald verstarb 749¹³⁹.

Irina von Oeren und der als Schwester bezeichneten Chrodelind vgl. M. WERNER, *Adelsfamilien*, S. 99 und S. 207f.

128 M. WERNER, *Adelsfamilien*, S. 211. Während E. HLAWITSCHKA, *Merowingerblut bei den Karolingern?*, S. 76f., sowie neuerdings ders., *Zu den Grundlagen des Aufstiegs der Karolinger*, S. 26ff., eine Identität annimmt, lehnt K.A. ECKHARDT, *Merowingerblut 2: Agilolfinger und Etichonen*, Witzenhausen 1965 (*Germanenrechte NF, Deutschrechtliches Archiv* 11), S. 117ff., eine solche ab. Zur Problematik vgl. zusammenfassend M. WERNER, *Adelsfamilien*, S. 207ff., der den Argumenten von K.A. ECKHARDT zugestimmt, daß sie *die Wahrscheinlichkeit einer Identität mindern, aber nicht ausreichen, sie auszuschließen* (ebd., S. 210).

129 Vgl. *Chronique et chartes de l'abbaye de Saint-Mihiel*, Nr. 1, S. 49.

130 Vgl. M. WERNER, *Adelsfamilien*, S. 211f., der *keinerlei Anhaltspunkte* (ebd., S. 212) für eine Identität sieht; dagegen E. EWIG, *Trier im Merowingereich*, S. 137, Anm. 152.

131 *Vita Gregorii*, cap. 2, S. 67, Z. 22ff.

132 *Vita Leobae*, cap. 6, S. 124, Z. 29. Zu ihrer Person, Identitätsfragen und möglichen weiteren Quellenhinweisen vgl. H. HAHN, *Bonifaz und Lul*, S. 133f., mit Anm. 4 und 5, der feststellt, daß der Name Aebbe *mehrfach in der angelsächsischen Kirchengeschichte* begegnet, eine klare Identifikation weiterer gleicher Namensträger jedoch nicht möglich sei.

133 Vgl. *BL Ep.* 29, S. 52, Z. 18ff.; ebenso *Vita Leobae*, cap. 6, S. 124, Z. 30.

134 *BL Ep.* 29, S. 53, Z. 1; ebenso *Vita Leobae*, cap. 10, S. 126, Z. 5.

135 Vgl. *BL Ep.* 29, S. 53, Z. 2. Zur Zeit der Abfassung des Briefes *bald nach 732* (M. TANGL, in: *Die Briefe*, S. 52, Z. 9) heißt es noch von ihr im Präsens: *vivit* (*BL Ep.* 29, S. 52, Z. 2).

136 Für beide: *BL Ep.* 29, S. 52, Z. 17ff.; *Vita Leobae*, cap. 6, S. 124, Z. 30.

Aethelbald:

Aethelbald¹⁴⁰, seit 716 König von Mercia¹⁴¹ und seit den 730er Jahren auch als *rex Britanniae*¹⁴² bezeichnet, erscheint zwischen 716 und 757¹⁴³ in zahlreichen angel-

-
- 137 Vgl. Symeonis monachi historia regum, cap. 41, S. 39, Anm. 2; Gervasii gesta regnum, S. 39; Vita sancti Guthlaci, Prolog, S. 60. Zu seiner Person vgl. F.M. STENTON, Anglo-Saxon England, bes. S. 209.
- 138 Vgl. BL Ep. 81, S. 181, Z. 8f.
- 139 Vgl. Symeonis monachi historia regum, cap. 41, S. 39.
- 140 Zu seiner Herkunft und Verwandtschaft vgl. ASC, S. 76/77 (a. 716). Zu den grundlegenden Quellen vgl.: ASC, S. 76-81 (a. 737, a. 740, a. 742, a. 743, a. 752); Beda, HE 5, cap. 23, S. 350 und HE, Continuatio, S. 362 (a. 740); Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 54f.; Symeonis monachi historia regum, cap. 41, S. 40; Vita sancti Guthlaci, cap. 40ff., S. 124ff.; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis regum I, cap. 79ff., S. 79ff.; Willelmi Malmesburiensis de antiquitate Glastonie ecclesie, cap. 46, S. 104 und cap. 69, S. 142; Thomas von Elmham, Historia 9, cap. 2ff., S. 302ff.; Gervasii gesta regnum, S. 33; Flores historiarum, S. 366ff.; Annales monasterii de Wintonia, S. 6 (a. 722); Chronicon Johannis Brinton abatis Jornalensis, col. 768ff.; Liber Vitae Dunelmensis, f. 15^v (REDU), Nr. 29, S. 304 (dazu vgl. den Kommentar von J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 152). Zu seiner Person vgl. F.M. STENTON, The Supremacy of the Mercian Kings (1918), S. 438ff.; ders. Anglo-Saxon England (²1955), bes. S. 202ff.; J. GODFREY, The Church in Anglo-Saxon England (1962), bes. S. 259f.; H. VOLLRATH-REICHEL, Königsgedanke und Königtum (1971), bes. S. 132ff.; C. HART, The Kingdom of Mercia, in: Mercian Studies, hrsg. von A. Dornier, Leichester 1977, S. 43-61, bes. S. 55 (Stammbaum der mercischen Könige); A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde (1982), S. 159ff.; C.P. WORMALD, Art. Aethelbald, in: LdM I (1980), Sp. 186f.
- 141 Vgl. ASC, S. 70/71; Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 49; Beda, HE 5, cap. 24, S. 356; Symeonis monachi historia regum, cap. 31, S. 30.
- 142 CS 1, Nr. 154, S. 223 bzw. SAWYER, Nr. 89, wo er auch als *rex non solum Marcersium, sed et omnium provinciarum quae generale nomine Sutangli dicuntur*, bezeichnet wird; ähnlich Beda, HE 5, cap. 24, S. 356. Zur mercischen Vorherrschaft vgl. F.M. STENTON, The Supremacy of the Mercian Kings, S. 433ff.
- 143 Vgl. CS 1, Nr. 137, S. 202f. bzw. SAWYER, Nr. 102 (716/17); CS 1, Nr. 139, S. 204f. bzw. SAWYER, Nr. 84 (718/27); CS 1, Nr. 146, S. 213 bzw. SAWYER, Nr. 85 (718/27); CS 1, Nr. 149, S. 216f. bzw. SAWYER, Nr. 86 (733); CS 1, Nr. 152, S. 220f. bzw. SAWYER, Nr. 88 (734); CS 1, Nr. 153, S. 222 bzw. SAWYER, Nr. 95 (723/37); CS 1, Nr. 154, S. 222f. bzw. SAWYER, Nr. 89 (736); CS 1, Nr. 157, S. 227f. bzw. SAWYER, Nr. 94 (716/37); CS 1, Nr. 163, S. 237 bzw. SAWYER, Nr. 101 (727/36); CS 1, Nr. 165, S. 239f. bzw. SAWYER, Nr. 99 (737/40); CS 1, Nr. 166, S. 240 bzw. SAWYER, Nr. 1254 (718/45); CS 1, Nr. 168, S. 241ff. bzw. SAWYER, Nr. 1410 (744); CS 1, Nr. 169, S. 243f. bzw. SAWYER, Nr. 257 (745); CS 1, Nr. 171, S. 246f. bzw. SAWYER, Nr. 98 (743/45); CS 1, Nr. 177, S. 253f. bzw. SAWYER, Nr. 91 (748); CS 1, Nr. 140, S. 205f. und CS 1,

sächsischen Urkunden. Bonifatius korrespondierte mit König Aethelbald 744/45¹⁴⁴, 745/46¹⁴⁵ und 746/47¹⁴⁶. Bei der Synode von Clofeshoh 747 IX war Aethelbald unter den Anwesenden¹⁴⁷. 757 *Aedilbaldus rex Merciorum a suis tutoribus nocte morte fraudulenta miserabiliter peremptus occubuit*¹⁴⁸. Seine Identität mit *Aethilwald*¹⁴⁹, der um 705 mit Abt Aldhelm von Malmesbury korrespondierte und als dessen Schüler bezeichnet wird, ist nicht nachweisbar¹⁵⁰.

Nr. 178, S. 254ff. bzw. SAWYER, Nr. 92 (749); CS 1, Nr. 181, S. 258f. bzw. SAWYER, Nr. 96 (755/57); CS 1, Nr. 182, S. 259f. bzw. SAWYER, Nr. 100 (716/57); CS 1, Nr. 116, S. 173 bzw. SAWYER, Nr. 54 (716/57). Vgl. ferner *Johannis...Glastoniensis chronica* 2, S. 373 bzw. SAWYER, Nr. 1679 (746); *Early Charters of St. Paul's*, J. 14 bzw. SAWYER, Nr. 1788, S. 6f. (716/45); *Hemingi cartularium ecclesiae Wigorniensis*, S. 566 bzw. SAWYER, Nr. 1823 (716/57); *Hemingi cartularium ecclesiae Wigorniensis*, S. 565f. bzw. SAWYER, Nr. 1824 (716/57); *Hemingi cartularium ecclesiae Wigorniensis*, S. 567 bzw. SAWYER, Nr. 1825 (716/57); *Monasticon Anglicanum* 1, S. 505, Nr. 64 (63) bzw. SAWYER, Nr. 1826 (716/57); *Monasticon Anglicanum* 1, S. 505, Nr. 73 (72) bzw. SAWYER, Nr. 1827 (716/57). Zur Überlieferung der Urkunden allgemein vgl. A. SCHARER, *Die angelsächsische Königsurkunde*, S. 159ff., der vor allem das Problem der Echtheit der Urkunden diskutiert und zahlreiche Fälschungen nachweist; die von SCHARER als eindeutige Fälschungen bezeichneten Urkunden sind hier bereits nicht berücksichtigt.

144 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 21, S. 201/BL Ep. 69, S. 142, Z. 15f.

145 Vgl. BL Ep. 69, S. 142.

146 Vgl. BL Ep. 73, S. 146ff.; das Mahnschreiben ist ebenfalls erwähnt in BL Ep. 74, S. 155, Z. 20ff., und in BL Ep. 75, S. 157, Z. 23ff.

147 Vgl. CS 1, Nr. 174, S. 250; ebenso *Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum* 1, cap. 4f., S. 9f.; Thomas von Elmham, *Historia* 9, cap. 13, S. 313; *Chronica W. Thorne*, col. 1772, Z. 33.

148 Beda, HE, *Continuatio*, S. 362; ebenso *Symeonis monachi historia regum*, cap. 42, S. 41; Thomas von Elmham, *Historia* 13, cap. 3, S. 331; *Flores historiarum*, S. 381. Die Jahreszahl 755, die ASC, S. 86/87, überliefert, geht auf die Überlieferung zurück, die zwischen 756 und 845 zwei Jahre zu früh datiert (dazu vgl. EHD 1, S. 113f.); ebenso *Chronicon Aethelweardi* 2, cap. 18, S. 24 (a. 755); *Florentii Wigorniensis...chronicon*, S. 56 (a. 755).

149 *Aldhelmi opera omnia*, S. 495ff., Nr. 2 (7); ebenso BL Ep. 5, S. 1.

150 Während H. HAHN, *Bonifaz und Lul*, S. 178, sowie M. TANGL, in: *Die Briefe*, S. 1, u.a. von einer Identität ausgehen, spricht sich A. BRANDL, *Zu den angeblichen Schreiben des altmercischen Königs Aethelwæld an Aldhelm*, in: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen* 171, 1937, S. 70, gegen eine solche aus.

Sozialkontakte: ABEL, BURCHARD, LEOFWINE, WERA, WERBERT, WILLIBALD, WITTA¹⁵¹; ferner CEOLA¹⁵²; CUDBERHT¹⁵³; DANIEL¹⁵⁴; ECBERHT¹⁵⁵; HEREFRID¹⁵⁶; MILRET¹⁵⁷; TORHTHELM¹⁵⁸; möglicherweise CYNEBERT¹⁵⁹; möglicherweise DUDD¹⁶⁰; möglicherweise EADBURG¹⁶¹; möglicherweise EOBAN¹⁶².

Aethelbert II.:

Aethelbert II.¹⁶³, 724 VII 11 als Aussteller einer Urkunde überliefert¹⁶⁴, wurde 725 IV 23 nach dem Tod seines Vaters Wihtred zusammen mit zwei seiner Brüder König von Kent¹⁶⁵ und wird als solcher in angelsächsischen Urkunden zwischen

151 Für alle: BL Ep. 73, S. 146f., Z. 23ff.

152 BL Ep. 69, S. 142, Z. 12; möglicherweise CS 1, Nr. 157, S. 227f. (zur Identität s. CEOLA).

153 CS 1, Nr. 174, S. 249ff.; möglicherweise CS 1, Nr. 165, S. 239f. (zur Identität s. CUDBERHT).

154 CS 1, Nr. 152, S. 220f.

155 BL Ep. 75, S. 157, Z. 24.

156 BL Ep. 74, S. 155f.

157 CS 1, Nr. 171, S. 246; Nr. 174, S. 249ff.; CS 1, Nr. 177, S. 253f.; CS 1, Nr. 181, S. 258f.

158 CS 1, Nr. 165, S. 239f.; Nr. 174, S. 249ff.; CS 1, Nr. 178, S. 254ff.

159 CS 1, Nr. 177, S. 253f.; CS 1, Nr. 178, S. 254ff. (zur Identität s. CYNEBERT).

160 CS 1, Nr. 168, S. 241ff. (zur Identität s. DUDD).

161 CS 1, Nr. 177, S. 253f. (zur Identität s. EADBURG).

162 CS 1, Nr. 177, S. 253f.; CS 1, Nr. 178, S. 256 (zur Identität s. EOBAN).

163 Zu seiner Verwandtschaft vgl. BL Ep. 105, S. 229, Z. 22f., wo seine *consanguinitas propinquitatis* zu s. BUGGA und damit auch zu s. EANGYTH genannt wird. Zu seiner Person vgl. ferner F.M. STENTON, Anglo-Saxon England, bes. S. 205. Aethelbert II. wird auch im Liber Vitae Dunelmensis, f. 15^r (REDU), Nrr. 39 und 40, S. 304, genannt (dazu vgl. den Kommentar von J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 153).

164 Vgl. CS 1, Nr. 141, S. 206f. bzw. SAWYER, Nr. 1180. Zur Echtheit der Urkunde vgl. A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 106.

165 Vgl. Beda, HE 5, cap. 23, S. 348; Gervasii gesta regnum, S. 31; Thomas von Elmham, Historia 9, cap. 4f., S. 297f.; Flores historiarum, S. 367ff.; Chronica W.Thorne, col. 1771ff. Dazu vgl. auch H. VOLLRATH-REICHEL, Königsgedanke, S. 152ff.

732 und 760 erwähnt¹⁶⁶. Um 748/54 korrespondierte Aethelbert II. mit Bonifatius¹⁶⁷. König Aethelbert II. von Kent verstarb 762¹⁶⁸.

Sozialkontakte: BERCHTWARD¹⁶⁹; BUGGA¹⁷⁰; CUDBERHT¹⁷¹; ETHELHUN¹⁷²; möglicherweise BYNNAN¹⁷³.

Aethelheri:

Aethelheri, *sacerdotali presbiteratus officio praeditus*¹⁷⁴, begleitete Bonifatius bei der Friesenmission im Frühjahr 754 und erlitt mit ihm 754 VI 5 das Martyrium¹⁷⁵. Er dürfte identisch sein mit dem im Zusammenhang des Bonifatius-Martyrium genannten *Adalarius sacerdos*¹⁷⁶, der in Utrecht begraben wurde.

Sozialkontakte: BOSA, EOBAN, GUNDAECER, HAMUND, HATHOWULF, ILLEHERE, SCIRBALD, WACCHAR, WALTHERI, WINTRUNG¹⁷⁷.

Aethereus:

Aethereus, Bischof von Thérouanne¹⁷⁸, empfing 748 V von Papst Zacharias ein Schreiben mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten¹⁷⁹.

166 Vgl. CS 1, Nr. 148, S. 215f. bzw. SAWYER, Nr. 23 (732); CS 1, Nr. 160, S. 231 bzw. SAWYER, Nr. 24 (740/41); CS 1, Nr. 175, S. 252 bzw. SAWYER, Nr. 30 (747/760); CS 1, Nr. 191, S. 271f. bzw. SAWYER, Nr. 25 (762). Zur Echtheit der Urkunden vgl. A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 106ff.

167 Vgl. BL Ep. 105, S. 229ff.

168 Vgl. Thomas von Elmham, *Historia* 12, cap. 10, S. 326. Zur Jahreszahl 760, die ASC, S. 88/89, überliefert, s. AETHELBALD, Anm. 148; ebenso Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 57 (a. 760); dagegen Flores historiarum, S. 384 (a. 761).

169 CS 1, Nr. 141, S. 206f.

170 BL Ep. 105, S. 229, Z. 10ff.

171 CS 1, Nr. 160, S. 231; CS 1, Nr. 175, S. 252.

172 BL Ep. 105, S. 230, Z. 13; möglicherweise CS 1, Nr. 175, S. 252 (zur Identität s. ETHELHUN).

173 CS 1, Nr. 148, S. 215 (zur Identität s. BYNNAN).

174 VB, cap. 8, S. 48, Z. 2f.

175 Vgl. VB, cap. 8, S. 48ff.; *Annalista Saxo*, S. 555, Z. 58ff.

176 Vgl. *Annales Xantenses*, S. 222, Z. 22f.

177 Für alle: VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 5.

178 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 20; ebenso *Series episcoporum Morinensium*, S. 389, Z. 19; dazu vgl. auch L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 3, S. 135.

Sozialkontakte: AGILOLF, BURCHARD, DAVID, DEODATUS, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS¹⁸⁰.

Agilolf:

Agilolf¹⁸¹ wurde nach 745 X 31¹⁸² Bischof von Köln¹⁸³. 748 V empfing er ein Schreiben des Papstes Zacharias mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten¹⁸⁴. Agilolf muß vor 753 VIII 8 verstorben sein¹⁸⁵. Spätere Nachrichten, die Agilolf vor seiner Bischofsweihe als Abt von Stavelot-Malmédy und als Märtyrer¹⁸⁶ nennen, haben *mit der geschichtlichen Wirklichkeit kaum mehr etwas gemein*¹⁸⁷.

-
- 179 Die bisherige Forschung sieht in der Adresse dieses Schreibens eine Liste der Teilnehmer einer gesamtfränkischen Synode von 747 (dazu vgl. Concilium in Francia habitum, S. 44ff., wo BL Ep. 78, S. 161ff. und BL Ep. 82, S. 182ff. als fränkisches Konzil zusammengefaßt werden; ebenso Acta deperdita, Nrr. 56 und 57, S. 210f.) bzw. einer Bischofsversammlung des Teilreiches Karlmanns (so zuletzt H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 79; dazu skeptisch W. HARTMANN, Die Synoden, S. 61, Anm. 49). Dagegen vermutet J. JARNUT, Bonifatius und die fränkischen Reformkonzilien, S. 17ff., das Schreiben als Reaktion einer Ergebenheitserklärung fränkischer Bischöfe auf einer Reichsversammlung vom März 748 (dazu vgl. Annales Mettenses priores, S. 40, a. 748).
- 180 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.
- 181 Zu seiner Person vgl. W. LEVISON, Bischof Agilolf von Köln (1948), S. 76ff. (mit Literatur); Die Regesten der Bischöfe von Köln 1 (1954-61), S. 31f.; Archiepiscopatus Coloniensis (1982), S. 12; Germania Pontificia 7, hrsg. von Th. SCHIEFFER (1987), S. 1ff.
- 182 Zur Datierung vgl. BL Ep. 60, S. 124, Z. 23ff., wo das Bistum Köln noch als unbesetzt gilt; ebenso Archiepiscopatus Coloniensis, S. 12, mit Anm. 58, wo seine Weihe auf 746/47 angesetzt wird.
- 183 Vgl. Series archiepiscoporum Coloniensium, S. 284, Z. 47, wo er fälschlich vor s. REGINFRID steht (ebd., S. 284, Anm. 2: Agilolf, *qui post Reginfridum sedit*). Dazu vgl. auch L. DUCHESNE, Fastes épiscopaux 3 (1915), S. 180.
- 184 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 23f. Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.
- 185 Zu diesem Zeitpunkt fiel bereits sein Nachfolger Hildegard auf einem Feldzug Pippins gegen die Sachsen (Die Regesten der Bischöfe von Köln 1, Nr. 75, S. 34; Archiepiscopatus Coloniensis, S. 12; Annales regni Francorum, S. 10; Annales Mettenses priores, S. 44, Z. 6).
- 186 Vgl. Triumphus sancti Remacli 1, cap. 2, S. 438f., Z. 40ff.; ferner vgl. Nomina abbatum Stabulensium, S. 292, Z. 37; Vita Annonis archiepiscopi Coloniensis 1, cap. 37, S. 482, Z. 30ff.
- 187 W. LEVISON, Bischof Agilolf von Köln, S. 77, der ausführlich zu diesen Quellen Stellung bezieht.

Sozialkontakte: AETHEREUS, BURCHARD, DAVID, DEODATUS, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS¹⁸⁸.

Aldebert:

Aldebert, *natione generis Gallus*¹⁸⁹, wurde von Bonifatius vor 744¹⁹⁰ VI 22 als *pseudopropheta* bzw. *pseudochristianus*¹⁹¹ wegen verschiedener Häresien¹⁹² verurteilt und in Haft gesetzt¹⁹³. Auf einem römischen Konzil von Oktober 745 wurde Aldebert von Bonifatius erneut als *falsus sacerdos, hereticus et scismaticus*¹⁹⁴

188 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

189 BL Ep. 59, S. 110, Z. 24f. bzw. Concilium Romanum (a. 745), S. 39, Z. 10; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 59 zitiert. Zu seiner Abstammung vgl. ebd., S. 114, Z. 24: ... *de simplicibus parentibus fuit procreatus* Zu seiner Person vgl. J. LAUX, Two Early Medieval Heretics (1935), S. 190ff.; J.B. RUSSELL, Saint Boniface (1964), S. 235ff.

190 Zur umstrittenen Datierung s. ABEL, Anm. 94.

191 BL Ep. 57, S. 104, Z. 13ff. Daß Aldebert beim Volk sehr populär war, verdeutlicht seine Verehrung als *sanctissimus apostolus* (BL Ep. 59, S. 111, Z. 11f.).

192 Zur religiösen Lehre und Auffassung des Aldebert vgl. BL Ep. 57, S. 104, Z. 13ff.; ebenso BL Ep. 59, S. 111, Z. 16 - S. 112, Z. 12; Dazu vgl. auch J.B. RUSSELL, Saint Boniface, S. 235ff.

193 Vgl. BL Ep. 57, S. 105, Z. 8f.; VB, cap. 7, S. 40, Z. 18ff. Das Konzil von Soissons 744 III 2 berichtet ebenfalls von seiner Verurteilung (Concilium Suessionense, can. 2, S. 34, Z. 5ff.). Während u.a. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 221, die Nachricht von BL Ep. 57, mit der auf dem Konzil von Soissons erfolgten Verurteilung gleichsetzt, meint P. SPECK, Artabasdos, S. 192, die beiden Verurteilungen unterscheiden zu müssen, da in Soissons Aldebert alleine, in BL Ep. 57 aber zusammen mit dem Häretiker Clemens (BL Ep. 57, S. 105, Z. 8f.: Bonifatius *eos dampnavit*) verurteilt worden sei; SPECK meint daher die Nachricht von BL Ep. 57 auf das sog. Concilium Germanicum von 742/43 beziehen zu können (ebd., S. 190ff.).

194 Vgl. BL Ep. 59, S. 109, Z. 25ff.; ähnlich ebd., S. 110, Z. 22ff.; ebenso ebd., S. 111, Z. 25f.. Hierbei wird ausdrücklich seine zuvor erfolgte Verurteilung auf einer fränkischen Synode zusammen mit Clemens erwähnt (ebd., S. 109, Z. 24f.), wobei die Forschung von seiner Verurteilung auf einer gesamtfränkischen Synode von Frühjahr 745 ausgeht (so u.a. Acta deperdita, Nr. 54, S. 209; J.B. RUSSELL, Saint Boniface, S. 246, Appendix 5; R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 397, Anm. 4; W. HARTMANN, Die Synoden, S. 60), die jedoch zu keiner Lösung gekommen war und deshalb die Probleme nach Rom weitergegeben hatte. Dagegen spricht sich J. JARNUT, Bonifatius und die fränkischen Reformkonzilien, S. 9ff., gegen eine solche Synode aus. In der Tat könnten mit der erwähnten Synode auch die Synode von Soissons oder das sog. Concilium Germanicum gemeint sein (zur Problematik s. auch oben, Anm. 193).

angeklagt, worauf die Synode ihn verurteilte und aus der Kirche ausschloß¹⁹⁵. Aldebert scheint jedoch weiterhin predigend tätig gewesen zu sein, denn 747 I 5 forderte Papst Zacharias Bonifatius auf, Aldebert auf einer fränkischen Synode zu überprüfen und bei Unnachgiebigkeit zu einer erneuten Untersuchung nach Rom zu schicken¹⁹⁶. Die *Vita quarta Bonifatii* berichtet von einer Disputation zwischen ihm und Bonifatius in Mainz sowie von seiner anschließenden Inhaftierung im Kloster Fulda, seiner Flucht und seinem Tod¹⁹⁷.

Sozialkontakte: BENEDICTUS, DENEHARD, ZACHARIAS¹⁹⁸.

Aldherius:

Aldherius, *abbas*¹⁹⁹ eines unbekanntes Klosters, wurde von Bonifatius um 732/54 in einem Brief um gegenseitige Gebetsunterstützung gebeten²⁰⁰.

Alvoldus:

Alvoldus, *vir magnificus ... Thuringus*²⁰¹, wurde von Papst Gregor II. in einem Brief von 722 XII ermahnt, Bonifatius als Bischof anzunehmen²⁰². Er dürfte identisch sein mit *Albolt*²⁰³, der an das Kloster Ohrdruf Güter schenkte.

195 Vgl. BL Ep. 59, S. 118, Z. 4ff.; ebenso BL Ep. 60, S. 123, Z. 20ff. und BL Ep. 62, S. 127, Z. 24ff.

196 Vgl. BL Ep. 77, S. 160, Z. 26 - S. 161, Z. 8. Aldebert wird dabei in einem Zusammenhang mit den als *sacrilegi ... et contumaces ... et ... exepiscopi* (ebd., S. 160, Z. 28) bezeichneten s. CLEMENS und s. GODALSACIUS erwähnt; eine andere Verbindung als die gemeinsame Nennung in dem Papstbrief ist zwischen diesen drei Personen jedoch nicht nachweisbar.

197 Vgl. *Vita quarta Bonifatii*, cap. 2, S. 93ff. Die Historizität dieser Quelle ist jedoch problematisch (so u.a. W. LEVISON, Praefatio, S. LVIIIff.), so daß diese Nachrichten mit Vorsicht zu betrachten sind. Ob außerdem mit der Disputation (ebd., cap. 2, S. 94, Z. 16ff.) ein weiteres Gespräch gemeint ist, muß offen bleiben; es ist durchaus auch denkbar, daß der Autor eine der Verurteilungen nach Mainz verlegte.

198 Für alle: BL Ep. 59, S. 108, Z. 25 - S. 109, Z. 26.

199 BL Ep. 38, S. 63, Z. 6.

200 Vgl. BL Ep. 38, S. 63, Z. 27f.

201 Vgl. BL Ep. 19, S. 33, Z. 7, mit der Adresse: *Viris magnificis filiis ...*

202 Vgl. BL Ep. 19, S. 33; ähnlich VB, cap. 6, S. 32, Z. 5f., wo Bonifatius sich an ungenannte thüringische *seniores plebis populique principes* wandte.

203 Vgl. *Vitae Bonifatii auctore Otloho I*, cap. 24, S. 137, Z. 11, wo er auch als begütert an den Ufern der Ohra bei Ohrdruf genannt wird. Dazu vgl. S. DELL, Die

Sozialkontakte: ASOLFUS, GODOLAUS, GREGOR II., GUNDHAREUS, WILAREUS²⁰⁴.

Ansfrid:

Ansfrid, *servus ecclesiae nostrae ... mendacissimus*²⁰⁵, kam um 752 mit einer Anweisung Pippins zu Bonifatius und forderte seine Rehabilitierung²⁰⁶; er wurde jedoch von Bonifatius in Begleitung von Boten und mit einem Schreiben wieder an Pippin zurückgeschickt²⁰⁷, da er *falsarius et ... mendax*²⁰⁸ sei.

Sozialkontakt: PIPPIN²⁰⁹

Ardobanius:

Papst Zacharias teilte Bonifatius 747 I 5 in einem Schreiben mit, daß Pippin *per suum hominem nomine Ardobanium relegiosum presbiterum*²¹⁰ bei ihm um kirchenrechtliche Bestimmungen angefragt habe²¹¹.

Sozialkontakte: PIPPIN, ZACHARIAS²¹².

Asolfus:

Asolfus, *vir magnificus ... Thuringus*²¹³, wurde von Papst Gregor II. in einem Brief von 722 XII ermahnt, Bonifatius als Bischof anzunehmen²¹⁴. Möglicherweise

Germanen, S. 15, der feststellt, daß der Name *für die dortige Gegend noch heute in Orts- und Flurnamen mehrfach belegt* ist. Zur Identität vgl. ferner F. PRINZ, Frühes Mönchtum (1965), S. 236; R. WENSKUS, Sächsischer Stammesadel (1976), S. 86 und S. 355f.

204 Für alle: BL Ep. 19, S. 33, Z. 7ff.

205 Vgl. BL Ep. 107, S. 233, Z. 11; die Bezeichnung *noster* dürfte sich auf die Mainzer Kirche beziehen.

206 Vgl. Acta deperdita, Nr. 51, S. 209/BL Ep. 107, S. 233, Z. 13.

207 Vgl. Acta deperdita, Nr. 31, S. 204/BL Ep. 107, S. 233, Z. 14ff.

208 BL Ep. 107, S. 233, Z. 16f.

209 BL Ep. 107, S. 233, Z. 11.

210 BL Ep. 77, S. 160, Z. 17f.

211 Vgl. Acta deperdita, Nr. 50, S. 208f./BL Ep. 77, S. 160, Z. 15ff.; zur Antwort des Papstes vgl. Codex Carolinus, Nr. 3, S. 479ff.

212 Für beide: BL Ep. 77, S. 160, Z. 16ff.

ist er identisch mit dem 693/94 V 1 als Zeuge einer Weißenburger Urkunde genannten *Asulf*²¹⁵.

Sozialkontakte: ALVOLDUS, GODOLAUS, GREGOR II., GUNDHAREUS, WILAREUS²¹⁶.

Athalhere:

Bonifatius schrieb um 732/54 an Denehard *de presente puero Athalhere*²¹⁷ und gab den Auftrag, Athalhere wie *ingenuum hominem*²¹⁸ zu behandeln und ihm das Heiraten zu gestatten.

Sozialkontakt: DENEHARD²¹⁹

Begga:

*Presbiter*²²⁰ Begga wird in der Vision eines Mönches aus dem Kloster Wenlock erwähnt, über die Bonifatius der Äbtissin Eadburg in einem Brief um 716 berichtet.

Sozialkontakte: EADBURG²²¹; möglicherweise HILDELIDA, MILBURG²²².

213 Vgl. BL Ep. 19, S. 33, Z. 7, mit der Adresse: *Viris magnificis filiis* Zu seiner Person vgl. S. DELL, Die Germanen, S. 16, der ihn *ohne Zweifel mit jener Thüringer Persönlichkeit [gleichsetzt] ..., die der Überlieferung nach der Gründer von Asolverod - Altgeorgenthal, das heute noch Adolfsrod heißt, war, dessen Name heute in Adolfsthal und Adolfsweg bei Wechmar weiterlebt, und der - wenn mich nicht alles täuscht - sogar mit dem Sankt Adolf identisch ist, zu dessen Kapelle bei Wechmar - auch im Ohrdruffer Bezirk - später gewallfahrtet wurde*; vgl. auch A. FRIESE, Studien, S. 53.

214 Vgl. BL Ep. 19, S. 33; ähnlich VB, cap. 6, S. 32, Z. 5f., wo Bonifatius sich an ungenannte thüringische *seniores plebis populique principes* wandte.

215 Vgl. Traditiones Wizenburgenses, Nr. 38, S. 220, Z. 97. Dazu vgl. F. STAAB, Die Gründung der Bistümer, S. 26.

216 Für alle: BL Ep. 19, S. 33, Z. 7ff.; für Wilareus ferner: möglicherweise Traditiones Wizenburgenses, Nr. 38, S. 220, Z. 97.

217 BL Ep. 99, S. 222, Z. 9.

218 BL Ep. 99, S. 222, Z. 11.

219 BL Ep. 99, S. 222, Z. 7.

220 BL Ep. 10, S. 14, Z. 23.

221 BL Ep. 10, S. 8, Z. 2, Z. 6, Z. 2ff.

Benedictus:

Benedictus, *episcopus et vicedomnus sedis sanctae apostolicae*²²³, erhielt 751 einen Brief des Bonifatius²²⁴, den er 751 XI beantwortete²²⁵. Seine Identität mit *Benedictus episcopus sanctae ecclesiae Nomentane [Mentana]*²²⁶, der sowohl 743²²⁷, als auch 745 X 25²²⁸ als Teilnehmer römischer Synoden überliefert ist, wird angenommen²²⁹.

Sozialkontakte: GEMMULUS, THEOPHYLACTUS, ZACHARIAS²³⁰; ferner ALDEBERT, CLEMENS, DENEHARD²³¹; ferner LUL²³².

Beorwald:

Beorwald²³³, *qui divina coenobium gubernatione quod antiquorum nuncupatur vocabulo Glestingaburg [sc. Glastonbury] regebat*²³⁴, wird zwischen 705 und 712 als Abt des Klosters Glastonbury in verschiedenen Urkunden erwähnt²³⁵. Um

222 Für beide: BL Ep. 10, S. 8, Z. 2, Z. 6, Z. 6ff. Die Tatsache, daß sowohl Milburg als auch Hildelida die Vision gekannt haben dürften, läßt vermuten, daß ihnen auch der Name des Priesters Begga bekannt war.

223 BL Ep. 90, S. 205, Z. 17f.

224 Vgl. Acta deperdita, Nr. 29, S. 203/BL Ep. 90, S. 205, Z. 19ff.

225 Vgl. BL Ep. 90, S. 205f. Zur Datierung vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 205, Anm. 1.

226 Concilium Romanum (a. 745), S. 43, Z. 30.

227 Vgl. Concilium Romanum (a. 743), S. 23 (14).

228 Vgl. BL Ep. 59, S. 109, Z. 2; S. 114, Z. 3; S. 116, Z. 23; S. 118, Z. 28 bzw. Concilium Romanum (a. 745), S. 37, Z. 29; S. 40, Z. 40; S. 42, Z. 19; S. 43, Z. 30; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 59 zitiert.

229 Vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 205, Anm. 2; R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 528.

230 Für alle: Concilium Romanum (a. 743), S. 22, Z. 4 sowie S. 23 (56 und 57); für Zacharias ferner: BL Ep. 59, S. 108, Z. 25.

231 BL Ep. 59, S. 109, Z. 2 - 26.

232 BL Ep. 90, S. 205, Z. 19ff.

233 Zu seiner Person, Identitätsfragen und möglichen weiteren Quellenhinweisen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 53; s.

234 VB, cap. 4, S. 14, Z. 10.

235 Vgl. CS 1, Nr. 108, S. 158 bzw. mit Diskussion um die Echtheit der Urkunden hier und im folgenden SAWYER, Nr. 245 (704 V 26); CS 1, Nr. 112, S. 165 bzw. SAWYER, Nr. 247 (705); Nr. 113, S. 166f. bzw. SAWYER, Nr. 248 (705). Vgl. ferner Johannis...Glastoniensis chronica 2, S. 375 bzw. SAWYER, Nr. 1670 (705/12); Johannis...Glastoniensis chronica 2, S. 376 bzw. SAWYER, Nr. 1674 (705/09);

705/16 schlug Beorwald auf einer Synode²³⁶ Bonifatius als Gesandten zu Erzbischof Berchtwald von Canterbury vor²³⁷. 709/12 wurde Beorwald von Erzbischof Berchtwald von Canterbury durch Bischof Forthere von Sherborne um den Loskauf eines Gefangenen gebeten²³⁸. Beorwald dürfte 712 verstorben sein²³⁹.

Sozialkontakte: BERCHTWARD²⁴⁰, INE²⁴¹, WINBERT, WINTRA²⁴²; möglicherweise DANIEL²⁴³.

Berchtwald:

Berchtwald²⁴⁴, *qui erat abbas in monasterio, ... Racuulfe [sc. Reculver] nuncupatur²⁴⁵, wurde 692 VII 1 als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs*

-
- Willelmi Malmesbiriensis de antiquitate Glastonie ecclesiae, cap. 40, S. 94 (705/12).
- 236 Weder Ort noch Zeit der synodalen Zusammenkunft sind überliefert. Während H. BOEHMER, Zur Geschichte des Bonifatius, S. 212, annimmt, daß es sich um die 705 stattgefundene Synode von Brentford handelt, wird die Synode in HS 3, S. 295, auf 710/16 datiert und an einen unbekanntenen Ort in Wessex gelegt.
- 237 Vgl. VB, cap. 4, S. 14, Z. 6ff.
- 238 Vgl. BL Ep. 7, S. 2, Z. 14 und Z. 26.
- 239 Vgl. Willelmi Malmesbiriensis de antiquitate Glastonie ecclesiae, cap. 40, S. 94 und cap. 71, S. 146, wo seine Regierungszeit mit 705-712 angegeben wird.
- 240 Für Berchtwald ferner: CS 1, Nr. 112, S. 165; CS 1, Nr. 113, S. 166f.; BL Ep. 7, S. 2, Z. 11.
- 241 Für Ine ferner: CS 1, Nr. 112, S. 165; CS 1, Nr. 113, S. 166f.; Johannis...Glastoniensis chronica 2, S. 375; möglicherweise CS 1, Nr. 108, S. 158.
- 242 Für alle: VB, cap. 4, S. 14, Z. 6ff.; für Wintra möglicherweise CS 1, Nr. 108, S. 158.
- 243 CS 1, Nr. 113, S. 166f. (zur Identität s. DANIEL).
- 244 Zu den grundlegenden Quellen vgl. Gervasii actus pontificum, S. 343; Thomas von Elmham, Historia 8, cap. 43, S. 228 und cap. 119, S. 287f. sowie 9, cap. 1, S. 294; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 3, cap. 104, S. 235ff.; Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 43 und S. 51; Stephani Birchingtoni historia, S. 3; Successio archiepiscoporum Cantuariensium, S. 85; Chronicon coenobii...Edinburgensis, S. 157; Eadmeri historia novorum in Anglia 5, S. 266ff.; Evidentiae ecclesiae Christi Cantuariensium, col. 2207, Z. 49; Abbreviationes chronicorum, col. 441, Z. 57; Chronicon Johannis Bromton abbatis Journalensis, col. 742, Z. 10ff.; Flores historiarum, S. 346; Chronologia Augustinensis Cantuariensis, col. 2233/34; Vita s. Bregwini, S. 75; Vita B. Bregwini, S. 184; Catalogus archiepiscoporum Cantuariensium, S. 83; Canonici Lichfeldensis, S. 94; Epistula Radulphi, col. 1741, Z. 61; Chronica W. Thorne, col. 1771, Z. 8ff.; Liber Vitae von Neumünster/Winchester, f. 14^v (APCA), Nr. 8, S. 321. Zu seiner Person und Identitätsfragen vgl. ferner H. HAHN, Bonifaz und Lul (1883), S. 55-76, bes. S. 64, Anm. 1; J.W. LAMB, The Archbishopric of Canterbury (1971), S. 92ff.; N.

Theodor zum Erzbischof von Canterbury gewählt²⁴⁶ und erhielt 693 VI 29/VII 3²⁴⁷ entweder in Lyon²⁴⁸ oder in Rom²⁴⁹ die Bischofsweihe. In zwei päpstlichen Schreiben als *praesul totiusque Britanniae primus pontifex*²⁵⁰ bestätigt, bestieg Berchtwald 693 VIII 31 seinen Bischofsstuhl²⁵¹; noch im selben Jahr weihte er Tobias zum Bischof von Rochester²⁵². In verschiedenen angelsächsischen Urkunden zwischen 692 und 724 wird Berchtwald als *archiepiscopus* erwähnt²⁵³. Die langjähri-

BROOKS, *The Early History* (1984), S. 76ff. Vgl. auch HS 3, S. 228-309, bes. S. 228, Anm. a), mit dem Hinweis, daß Berchtwald von William von Malmesbury (*Willelmi Malmesbiriensis de antiquitate Glastonie ecclesiae*, cap. 36, S. 90; *Willelmi Malmesbiriensis...de gestis regum* 1, cap. 29, S. 29) mit s. BEORWALD, Abt von Glastonbury, verwechselt wird.

245 Beda, HE 5, cap. 8, S. 295; ASC (E), S. 64/65; ferner *Willelmi Malmesbiriensis...de gestis regum* 2, cap. 184, S. 224 sowie *Radulphi...historia*, S. 680, mit der Nachricht, er sei zuvor Mönch in Glastonbury gewesen, bevor er Abt in Reculver wurde. Abt Berchtwald, der in Urkunden zwischen 670 und 691 genannt wird (CS 1, Nr. 25, S. 44f. bzw. SAWYER, Nr. 227 [670]; CS 1, Nr. 45, S. 70f. bzw. SAWYER, Nr. 8 [679]; CS 1, Nr. 89, S. 125ff. bzw. SAWYER, Nr. 233 [687/91]), könnte mit ihm identisch sein.

246 Vgl. Beda, HE 5, cap. 8, S. 295; ASC (E), S. 64/65.

247 Vgl. Beda, HE 5, cap. 8, S. 295 (VI 29); dagegen ASC (E), S. 66/67 (VII 3).

248 Vgl. Beda, HE 5, cap. 8, S. 295; ASC (E), S. 66/67; *Gervasii actus pontificum*, S. 343; *Flores historiarum*, S. 348, die alle den Metropolitanen Galliens Godwin als Weihenden nennen. So auch F.M. STENTON, *Anglo-Saxon England*, S. 142.

249 Vgl. *Vita Sergii*, cap. 16, S. 376, Z. 15; *Vita Wilfridi* 1, cap. 53, S. 246, Z. 36, die behaupten, daß Papst Sergius in Rom die Weihe vornahm. Wahrscheinlich wurde Berchtwald in Lyon geweiht und empfang in Rom vom Papst das Pallium (so auch W. LEVISON, *England*, S. 242, Anm. 1; N. BROOKS, *The Early History*, S. 77f.). Die Nachrichten, die Papst Vitalianus (657-672) als Weihenden nennen (*Radulphi...historia*, S. 680; *Radulpho...indculus*, S. 87; *Gervasii actus pontificum*, S. 343), sind dagegen zurückzuweisen.

250 Vgl. CS 1, Nrr. 83, S. 188f. und 84, S. 119f.; zur Echtheit der Briefe vgl. N. BROOKS, *The Early History*, S. 77f. Auch in der *Vita Wilfridi* 1, cap. 53, S. 246, Z. 35f. und cap. 60, S. 254f., Z. 16f., wird Berchtwald als *sanctus archiepiscopus ... Cantuariarum ecclesiae et totius Britanniae* bezeichnet; ähnlich *Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum* 1, cap. 2, S. 7 sowie cap. 34 S. 52ff. und 3, cap. 104, S. 235. Zur Stellung Berchtwalds vgl. auch J.W. LAMB, *The Archbishopric of Canterbury*, S. 93f.

251 Vgl. Beda, HE 5, cap. 8, S. 295.

252 Vgl. ASC (E), S. 66/67; *Flores historiarum*, S. 348.

253 Vgl. CS 1, Nr. 77, S. 112f. bzw. SAWYER, Nr. 75 (692); CS 1, Nr. 82, S. 116f. bzw. SAWYER, Nr. 1248 (693); CS 1, Nr. 85, S. 120f. bzw. SAWYER, Nr. (693); CS 1, Nr. 97, S. 141f. bzw. SAWYER, Nr. 19 (697); CS 1, Nr. 99, S. 144ff. bzw. SAWYER, Nr. 20 (699); Nr. 100, S. 146 bzw. SAWYER, Nr. 239 (687/699); CS 1, Nr. 98, S. 143f. bzw. SAWYER, Nr. 21 (700/15); CS 1, Nr. 112, S. 165 bzw. SAWYER, Nr. 247 (705); CS 1, Nr. 113, S. 166f. bzw. SAWYER, Nr. 248 (705); CS 1, Nr. 116, S. 171ff. bzw. SAWYER, Nr. 54 (706); CS 1, Nr. 130, S. 190ff. bzw.

gen Auseinandersetzungen mit Bischof Wilfrid von York wurden von Berchtwald auf der Synode von Austerfield 702/03²⁵⁴ und auf einer northumbrischen Synode an der Nidd 705 beendet²⁵⁵. Mit dem Londoner Bischof Waldhere korrespondierte Berchtwald 704/705 wegen einer bevorstehenden Synode in Brentford²⁵⁶, auf der die Teilung der Diözese Wessex beschlossen wurde²⁵⁷. Um 705/16²⁵⁸ wurde Berchtwald von Bonifatius als Abgesandtem einer Synode aufgesucht²⁵⁹. 709/10 weihte Berchtwald Albinus zum Abt von Sankt Augustin in Canterbury²⁶⁰. Mit Papst Konstantin I. korrespondierte Berchtwald 709²⁶¹ und 713²⁶². Ferner bat Berchtwald um 709/12 Abt Beorwald von Glastonbury um den Loskauf einer Gefangenen²⁶³. 727 weihte Berchtwald Aldwulf zum Bischof von Rochester²⁶⁴. Berchtwald verstarb 731 I 13²⁶⁵.

SAWYER, Nr. 1250 (714); CS 1, Nr. 131, S. 195 bzw. SAWYER, Nr. 1251 (714); CS 1, Nr. 141, S. 206f. bzw. SAWYER, Nr. 1180 (724). Zu den Urkunden allgemein vgl. A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 91ff., der vor allem das Problem der Echtheit einiger Urkunden diskutiert und zahlreiche Fälschungen nachweist; die von SCHARER als eindeutige Fälschungen bezeichneten Urkunden sind hier bereits nicht berücksichtigt.

- 254 Vgl. Vita Wilfridi 1, cap. 46f., S. 240ff.
- 255 Vgl. Vita Wilfridi 1, cap. 60, S. 254ff.; Beda, HE 5, cap. 19, S. 329. Dazu vgl. J.W. LAMB, The Archbishopric of Canterbury, S. 94ff.; H. VOLLRATH, Die Synoden, S. 110ff.; N. BROOKS, The Early History, S. 79.
- 256 Vgl. CS 1, Nr. 115, S. 169f. Dazu vgl. J.W. LAMB, The Archbishopric of Canterbury, S. 100ff.; P. CHAPLAIS, The Letter from Bishop Wealdhere of London to Archbishop Brihtwold of Canterbury: The Earliest Original 'Letter Close' Extant in the West, in: Medieval Scribes, Manuscripts & Libraries. Essays von N.R. Ker, hrsg. von M.B. Parkes/A.G. Watson, London 1978, S. 3-23.
- 257 Vgl. Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 5, cap. 223, S. 376 und cap. 225, S. 385. Die Synode (dazu Beda, HE 5, cap. 18, S. 320, der Berchtwald jedoch nicht erwähnt) fand wahrscheinlich unter dem Vorsitz Berchtwalds statt (so H. VOLLRATH, Die Synoden, S. 101).
- 258 Zur Datierung und Lokalisierung der Synode s. BEORWALD, Anm. 236.
- 259 Vgl. VB, cap. 4, S. 13, Z. 30ff.
- 260 Vgl. Beda, HE 5, cap. 20, S. 331.
- 261 Vgl. CS 1, Nr. 126, S. 186f.
- 262 Vgl. CS 1, Nr. 129, S. 189f.
- 263 Vgl. BL Ep. 7, S. 2, Z. 12ff.
- 264 Vgl. ASC, S. 72/73; Beda, HE 5, cap. 23, S. 349; dagegen Flores historiarum, S. 365 (a. 714).
- 265 Vgl. Beda, HE 5, cap. 23, S. 349f. und cap. 24, S. 356; ASC, S. 74/75; Symeonis monachi historia regum, cap. 28, S. 28 und cap. 30, S. 30; Flores historiarum, S. 371; Chronicon coenobii...Edinburgensis, S. 157. Andere Datierungen bei: Thomas von Elmham, Historia 9, cap. 6, S. 300 (d. I 9); Stephani Birchingtoni historia, S. 3 (d. I 9); Dies obituales, S. 52; (d. I 8); Canterbury II, f. 3^r, S. 351 (d. I 8); Successio archiepiscoporum Cantuariensium, S. 85 (d. I 8); Gervasii actus pontificum, S. 343 (d. I 8); Chronologia Augustinensis Cantuariensis, col. 2235/36

Sozialkontakte: BEORWALD²⁶⁶, INE²⁶⁷, WINBERT²⁶⁸, WINTRA²⁶⁹; ferner AETHELBERT II.²⁷⁰; DANIEL²⁷¹.

Berehthere:

Berehtere und andere *falsi seducentes populum ... fratres*²⁷² bzw. *fornicatores et adulteri*²⁷³ gerieten mit Bonifatius um 725 in Thüringen in Konflikt²⁷⁴.

Sozialkontakte: EANBERCHT, HUNRAED, TORCHTWINE²⁷⁵.

Berhtheri:

Berhtheri²⁷⁶, *presbiteratus gratia decoratus et confessionis titulo notatus*²⁷⁷, lebte seit längerer Zeit im Frankenreich und sollte von Denewald mit Erlaubnis des Bonifatius um 719/22 besucht werden²⁷⁸.

(d. VI 3); Canonici Lichfeldensis, S. 94 (a. 730). Zu seiner Grablege vgl. Beda, HE 2, cap. 3, S. 86; M. LAPIDGE, Some Remnants, Nr. 17, S. 810 (Epitaph).

266 Für Beorwald ferner: CS 1, Nr. 112, S. 165; CS 1, Nr. 113, S. 166f.; BL Ep. 7, S. 2, Z. 13.

267 Für Ine ferner: CS 1, Nr. 100, S. 146; CS 1, Nr. 112, S. 165; CS 1, Nr. 113, S. 166f.

268 Für Winbert ferner: CS 1, Nr. 82, S. 116f.; CS 1, Nr. 100, S. 146.

269 Für alle: VB, cap. 4, S. 14, Z. 6ff.

270 CS 1, Nr. 141, S. 206f.

271 Gervasii actus pontificum, S. 343; möglicherweise CS 1, Nr. 100, S. 146; CS 1, Nr. 113, S. 166f. (zur Identität s. DANIEL).

272 VB, cap. 6, S. 33, Z. 4f.

273 VB, cap. 6, S. 33, Z. 8.

274 Ob es sich bei ihm um einen Vertreter einer älteren irischen Mission (so noch W. KÖHLER, Dettic und Deorulf [1901], S. 122) bzw. um einen Geistlichen fränkischer Abstammung (so H. BÜTTNER, Die Franken [1951], S. 22) oder um eine angelsächsische Person aus dem Umfeld Willibrords handelt (so zuletzt wieder M. WERNER, Iren und Angelsachsen [1982], S. 293), ist umstritten. Zur Kontroverse vgl. zusammenfassend K. HEINEMEYER, Die Gründung (1980), S. 15f., Anm. 77; M. WERNER, Iren und Angelsachsen (1982), S. 283ff., Anm. 178ff. Daß er identisch ist mit dem im Frankenreich lebenden Priester s. BERHTHERI (so noch F. FLASKAMP, Wilbrord-Clemens, S. 162, Anm. 35), ist nicht nachweisbar.

275 Für alle: VB, cap. 6, S. 33, Z. 7f.

276 Daß Berhtheri identisch ist mit dem von Bonifatius als Häretiker bekämpften s. BEREHTHERE, ist nicht nachweisbar.

277 Vgl. BL Ep. 14, S. 26, Z. 17ff.

278 Vgl. BL Ep. 14, S. 26, S. 15ff.

Sozialkontakte: BUGGA, EANGYTH²⁷⁹; ferner DENEWALD²⁸⁰.

Bernhard:

Bernhard²⁸¹ erscheint um 732/36²⁸² als Adressat eines Bonifatiusbriefes, in dem er von Bonifatius als *operarius*²⁸³ eines nicht lokalisierbaren Klosters²⁸⁴ eingesetzt wurde; seine Identität mit einem in einer Fuldaer Konventsliste genannten gleichnamigen Mönch²⁸⁵ ist nicht beweisbar.

Sozialkontakte: HIEDDE, HUNFRID, MEGINGOZ, STURMI, TATWINE, WIGBERT [II]²⁸⁶.

Bosa:

Bosa²⁸⁷, *levitarum obsequio deputatus*²⁸⁸, begleitete Bonifatius bei der Friesenmission im Frühjahr 754 und erlitt mit ihm 754 VI 5 das Martyrium²⁸⁹. Daß er

279 Für beide: BL Ep. 14, S. 21, Z. 26ff.

280 BL Ep. 14, S. 26, Z. 11f.

281 Zu seiner Person und Herkunft vgl. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 172f., der seinen Namen für *kontinental-germanisch (am ehesten fränkisch)* hält.

282 Die Datierung ist in der Forschung heftig umstritten: wurde BL Ep. 40, S. 65, zunächst auf 737/38 datiert (so M. TANGL, in: Die Briefe, S. 64, Anm. 2), trat die Forschung aus chronologischen Gründen lange Zeit für 746/47 ein (H. BEUMANN, Hersfelds Gründungsjahr, S. 8ff.; P. ENGELBERT, Die Vita Sturmi, S. 73ff.), bis neuerdings m.E. überzeugend K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 120ff., bes. S. 126, als terminus ante das Jahr 736, den Beginn von Hersfeld durch Sturmi, und als terminus post quem das Jahr der Erzbischofweihe des Bonifatius 732 setzte (ähnlich bereits H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 142, Anm. 6).

283 BL Ep. 40, S. 65, Z. 13.

284 Wenngleich die Forschung bisher auch das Kloster Fritzlar als Adressat des Briefes ansah (so noch das Briefregest bei R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 118), so ist dies nicht beweisbar, da der Empfängerkreis des Briefes nicht genau bestimmt werden kann (dazu vgl. K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 119ff.).

285 Vgl. Fuldaer Mönchslisten (F1), S. 218, Nr. 431. Dazu vgl. auch K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 132, Anm. 139: *Der Name Bernhard ... begegnet zu häufig, als daß aus ihm zuverlässige Schlüsse gezogen werden könnten.*

286 Für alle: BL Ep. 40, S. 65, Z. 1ff.

287 Der Name verweist nach England (Beda, HE 4, cap. 12, S. 229, wo ein Bosa 678 zum Bischof von York geweiht wird; Hinweise auf eine Identität liegen jedoch nicht vor).

288 VB, cap. 8, S. 48, Z. 3f.

289 Vgl. VB, cap. 8, S. 48ff.; Annalista Saxo, S. 555, Z. 58ff.

identisch ist mit Bosa, der 699 VII 1 als Zeuge einer Schenkungsurkunde an das Kloster Echternach genannt wird²⁹⁰, läßt sich nicht nachweisen.

Sozialkontakte: AETHELHERI, EOBAN, GUNDAECER, HAMUND, HATHOWULF, ILLEHERE, SCIRBALD, WACCHAR, WALTHERI, WINTRUNG²⁹¹.

Bugga:

*Haeaburg cognomento Bugge*²⁹², die Tochter der Äbtissin Eangyth²⁹³ sowie eine Blutsverwandte des Königs Aethelberts II. von Kent²⁹⁴, korrespondierte um 719/22²⁹⁵ und um 720²⁹⁶ mit Bonifatius; in einem weiteren Brief des Bonifatius von 720/38 erscheint Bugga als *abbatissa*²⁹⁷ eines nicht näher bestimmbar angelesächsischen Klosters, dessen Leitung sie vor 738 bereits wieder niedergelegt haben dürfte²⁹⁸. Mit Bonifatius korrespondierte Bugga abermals zwischen 732 und

290 Vgl. GGE 1, 2, Nr. 6, S. 26. Zusammen mit Bosa wird neben Willibrord u.a ein *Waltharius diaconus* genannt; ein Personennamen, der auch 754 beim Martyrium zusammen mit Bosa erscheint (VB, cap. 8, S. 48, Z. 2; dazu s. WALTHERI, Anm. 1611). Auch wenn die zweimalige gleiche Namenskonstellation kein ausreichender Identitätshinweis ist, bleibt die Tatsache auffällig, daß sich bereits um 700 Personen diese Namen im friesischen Umfeld aufzeigen lassen.

291 Für alle: VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 5.

292 BL Ep. 14, S. 21, Z. 28f. Zu den verschiedenen Überlieferungen des Namens *Bugga* im ausgehenden 7. und beginnenden 8. Jahrhundert in Britannien und den damit verbundenen Identitätsproblemen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 108ff. W.J. MOORE, *The Saxon Pilgrims*, S. 68, hält sie für die Tochter des Königs Centwine.

293 Vgl. BL Ep. 14, S. 21, Z. 26ff.

294 Vgl. BL Ep. 105, S. 229, Z. 22f., wo ihre Beziehung zu König Aethelbert als *consanguinitas propinquitatis* bezeichnet wird. Zu weiteren Verwandtschaft vgl. BL Ep. 14, S. 23, Z. 22ff., wo eine namenlose Schwester und ein namenloser Vetter erwähnt werden; der Vetter könnte mit s. DENEWALD identisch sein.

295 Vgl. Acta deperdita, Nr. 1, S. 196/BL Ep. 14, S. 21, Z. 31 sowie BL Ep. 14, S. 21ff. Ihre Mutter s. EANGYTH war die eigentliche Briefschreiberin, Bugga wird nur im Absender genannt.

296 Vgl. Acta deperdita, Nr. 2, S. 196f./BL Ep. 15, S. 27, Z. 5ff. sowie BL Ep. 15, S. 26ff.

297 BL Ep. 27, S. 48, Z. 3; möglicherweise folgte sie ihrer Mutter s. EANGYTH, die ebenfalls einem unbekanntem Kloster vorstand, nach deren Tod um 720 als Äbtissin nach.

298 Vgl. BL Ep. 27, S. 48, Z. 8ff.. Die Resignation erfolgte *propter saeculares* (ebd., S. 48, Z. 13), womit politische Schwierigkeiten gemeint sein könnten; vgl. ebenso

754²⁹⁹ sowie vor 738³⁰⁰. Um 738 pilgerte Bugga nach Rom, wo sie mit Bonifatius persönlich zusammentraf³⁰¹; von Rom aus kehrte Bugga wieder in das früher von ihr geleitete Kloster zurück³⁰². Buggas Tod wird in einem Brief des Erzbischofs Bregowin von Canterbury um 759/65 für XII 27 erwähnt³⁰³. Ihre Identifikation mit der in verschiedenen Bonifatiusbriefen genannten angelsächsischen Äbtissin Eadburg³⁰⁴ bleibt m.E. unbegründet.

Sozialkontakte: BERHTHERI, DENEWALD, EANGYTH³⁰⁵; ferner AETHELBERT II.³⁰⁶; RADBOD³⁰⁷; WIEHTBURG³⁰⁸.

Burchard:

Burchard³⁰⁹, *Anglorum genere nobilis*³¹⁰, wurde von Kindheit an in einem Kloster erzogen³¹¹. Burchard reiste vor 739/41³¹², nachdem er vermutlich zusammen mit

BL Ep. 94, S. 214, Z. 20, wo von *frequentiores et validores tribulationes* berichtet wird. Zur Datierung vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 47, Anm. 2.

299 Vgl. BL Ep. 94, S. 214f.

300 Vgl. Acta deperdita, Nr. 73, S. 213/BL Ep. 27, S. 48, Z. 5ff. sowie BL Ep. 27, S. 47ff.

301 Vgl. BL Ep. 105, S. 229, Z. 19f. Das Zusammentreffen dürfte während des dritten Romaufenthaltes des Bonifatius 737/38 erfolgt sein.

302 Vgl. BL Ep. 105, S. 229, Z. 10ff.; ob sie wieder die Leitung übernahm, bleibt unklar, jedenfalls erscheint sie nach wie vor als *abbatissa* (ebd., S. 229, Z. 10).

303 Vgl. BL Ep. 117, S. 253, Z. 33ff: *Dies depositionis fuit VI. Kal. Ianuarias*. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 114, setzt ihren Tod um 760 an; R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 53, Anm. 2, auf 759 (?) XII 27.

304 Dazu s. EADBURG, Anm. 517.

305 Für alle: BL Ep. 14, S. 21, Z. 26ff.

306 BL Ep. 105, S. 229, Z. 10ff.

307 BL Ep. 15, S. 27, Z. 11.

308 BL Ep. 27, S. 48, Z. 16.

309 Zu seiner Person vgl. grundlegend J. HEFNER, Das Leben des hl. Burchard. Nach den Quellen dargestellt, in: Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 45, 1903, S. 1-61; A. WENDEHORST, Das Bistum Würzburg 1 (1962), S. 18ff.; ders., Der heilige Burghard, erster Bischof von Würzburg, in: Bavaria Sancta. Zeugen christlichen Glaubens in Bayern, hrsg. von G. Schwaiger, Bd. 2, Regensburg 1971, S. 22-31; F.J. SCHMALE, Das Bistum Würzburg (1966), S. 616ff.; K. LINDNER, Untersuchungen (1972), S. 212ff.

310 Vita sancti Burchardi [I], cap. 2, S. 47, Z. 40; vgl. ebenso seine Einordnung unter die *octo episcopi ... de eadem Anglorum gente nati et nutriti* (BL Ep. 74, S. 155, Z. 20 bzw. S. 156, Z. 2f.), die einen Brief an König Aethelbald von Mercien verfaßten (BL Ep. 73, S. 146, Z. 27). Die Vita sancti Burkardi [II] 1, cap. 1, S. 8f., nennt sogar einen Bruder Burchards namens Suidunus und behauptet, daß Burchard mit Bonifatius *non solum compatriote, set eciam carne ... consanguinei*

Denehard und Lul zunächst nach Rom gepilgert war³¹³, in *quandam Galliae partem*³¹⁴, wo er von Bonifatius in ... *monasticae conversationis regula*³¹⁵ aufgenommen wurde. Vor 741/42 X 22³¹⁶ wurde Burchard von Bonifatius zum Bischof von Würzburg geweiht³¹⁷; 742/43 IV 1 erhielt er von Papst Zacharias das Bestäti-

(ebd., S. 9, Z. 5f.; ebenso Anonymus Haserensis, S. 255, Z. 15f.) verbunden war; die Glaubwürdigkeit der zweiten Burchard-Vita aus dem 12. Jahrhundert wird jedoch nicht sehr hoch eingeschätzt (dazu vgl. F.J. SCHMALE, Die Glaubwürdigkeit, S. 45-83), so daß diese Erzählungen *sicher ungeschichtlich* (A. WENDEHORST, Das Bistum Würzburg, S. 19) ist.

- 311 Vgl. Vita sancti Burchardi episcopi [I], cap. 2, S. 48, Z. 1. Möglicherweise handelt es sich dabei um das angelsächsische Kloster Inkberrow, denn Burchard bezeichnet sich als *filius* der Äbtissin Cuniburga (BL Ep. 49, S. 78, Z. 13), die seine *mater spiritalis* gewesen sein dürfte; D.B. BALTRUSCH-SCHNEIDER, Die angelsächsischen Doppelklöster, S. 69f., sieht in Cuniburga die Äbtissin von Inkberrow. Dagegen hält J. GODFREY, The Church in Anglo-Saxon-England, S. 237, Burchard aufgrund der gemeinsamen Nennung mit Lul (BL Ep. 49, S. 78, Z. 11f.) für einen Mönch aus Malmesbury.
- 312 Die Deutung des um 739/41 u.a. von "B" (BL Ep. 49, S. 78, Z. 12) aus Germanien nach England geschickten Briefes auf Burchard darf angenommen werden (so M. TANGL, in: Die Briefe, S. 78, Anm. 49e).
- 313 Daß Burchard zusammen mit Lul und Denehard zu Bonifatius reiste, suggeriert die Wortwahl *transivimus* (BL Ep. 49, S. 78, Z. 18f.). Dies bedeutet nun, daß entweder Lul, dessen Romaufenthalt für 737/38 tradiert ist (BL Ep. 98, S. 220, Z. 16ff.; dazu s. LUL, Anm. 1059), nochmals von Rom aus zurück nach Britannien reiste, bevor er nach Germanien kam, oder aber daß auch Burchard und Denehard um 737 in Rom weilten und von dort zusammen mit Lul nach Germanien kamen (so A. GÖPFERT, Lullus, S. 7). Da für beide Alternativen keinerlei sichere Hinweise vorliegen, kann sich der Plural von *transivimus* möglicherweise auch nur auf Lul beziehen (so W.J. MOORE, The Saxon Pilgrims, S. 66, Anm. 7). Andererseits spricht für einen Romaufenthalt von Burchard, daß er später von Bonifatius als Bote nach Rom geschickt wurden (dazu s. unten, Anm. 322); der Grund könnte u.a. darin zu finden sein, daß er sich in Rom und auf dem Weg bereits auskannte.
- 314 Vita sancti Burchardi [I], cap. 2, S. 48, Z. 2f.; BL Ep. 49, S. 78, Z. 18: ... *ad Germanicas gentes*
- 315 BL Ep. 49, S. 78, Z. 19 - S. 79, Z. 1. Eine örtliche Fixierung ist nicht möglich.
- 316 Die Tagesdatierung ergibt sich aus der Bischofsweihe Willibalds, bei der Burchard als Konsekrator genannt wird (Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 6). Zur unstrittenen Jahresdatierung 741/42 vgl. zusammenfassend mit ausführlicher Literatur H.-U. JÄSCHKE, Die Gründungszeit, S. 71ff. (a. 741); dagegen H. MICHELS, Das Gründungsjahr, S. 11ff. (a. 742). Ich schließe mich hier dem Standpunkt von R. SCHIEFFER, Die Entstehung von Domkapiteln, S. 181, Anm. 297, an, der die Frage für nicht lösbar hält und 741/42 als Datierung vorschlägt.
- 317 Vgl. VB, cap. 8, S. 44, Z. 8. Zu Burchard als Bischof von Würzburg und den unterschiedlichen Weihedaten: Vita sancti Burchardi [I], cap. 4, S. 48f. (a. 741); De rebus Treverensibus, cap. 5, S. 101, Z. 32 (a. 741); Annalista Saxo, S. 533, Z. 28

gungsschreiben³¹⁸. Beim sog. Concilium Germanicum 742/43³¹⁹ IV 21 findet sich Burchard unter den Teilnehmern³²⁰, ebenso 746 bei einer von Bonifatius einberufenen Synode angelsächsischer Bischöfe³²¹. Vor 748 V weilte Burchard als Bote des Bonifatius in Rom bei Papst Zacharias³²² und empfing 748 V von Papst Zacharias ein Schreiben mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten³²³. Zusammen mit Abt Fulrad von Saint-Denis reiste Burchard als Gesandter Pippins um 750 erneut nach Rom zu Papst Zacharias³²⁴. 751/52 VII 8³²⁵ erhob Burchard die Gebeine des

(a. 741); Chronicon Laurissense breve, S. 26 (a. 741); Anonymus Haserensis, S. 255 (a. 741); ferner Annales Monasterienses, S. 153 (a. 745); Annales sancti Rudberti Salisburgensis, S. 769 (a. 745); ferner Chronica Sigeberti Gemblacensis, S. 331 (a. 746); Herimanni Augiensis chronicon, S. 98 (a. 746); Bernoldi Chronicon, S. 417 (a. 746); Annales Ottenburoni, S. 2 (a. 746); Annales Quedlinburgenses, S. 35 (a. 746); Annales Weissenburgenses, S. 15 (a. 746); Lamperti Hersfeldensis annales, S. 14 (a. 746); Annales Althahenses maiores, S. 2 (a. 746); Annales Mellicenses, S. 494 (a. 746); Annales Laurissenses minores, S. 115 (a. 747); Vita sancti Burkardi [II] 1, cap. 10, S. 21 (a. 751); Annales Wirziburgenses, S. 240; Chronicon Wirziburgense, S. 26 (a. 751); Ekkehardi chronicon universale, S. 159 (a. 751); Annales Fuldensium auctore Einhardo, S. 5 (a. 751); Mariani Scotti chronicon, S. 547 (a. 751); Annales sancti Bonifacii, S. 117 (a. 751); Mariani Scotti epitome, S. 77 (a. 751); Catalogus episcoporum Wirziburgensium, S. 338 (a. 751); Chronica Reinhardsbrunnensis, S. 515, Z. 13 (a. 751); Annales Palidenses, S. 57 (a. 751). Zu den Anfängen des Bistums Würzburg vgl. ferner K. DINKLAGE, Würzburg im Frühmittelalter, in: Vor- und Frühgeschichte der Stadt Würzburg, Würzburg 1951 (Mainfränkische Heimatkunde 3), S. 63-154; A. WENDEHORST, Das Bistum Würzburg, S. 9ff. (mit Literaturhinweisen); K. LINDNER, Untersuchungen, S. 74ff.

- 318 Vgl. BL Ep. 53, S. 94f. Die von M. TANGL, Studien 1, S. 164ff., getroffene Datierung a. 743 datiert neuerdings P. SPECK, Artabasdos, S. 190ff., auf a. 742 vor (dazu kritisch D. JASPER, in: DA 39, 1983, S. 660, der diese Datierung als *schlichtweg falsch* bezeichnet).
- 319 Zur umstrittenen Datierung vgl. zusammenfassend mit ausführlicher Literatur H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 88ff. (a. 742); dagegen H. MICHELS, Das Gründungsjahr, S. 12ff. (a. 743). Mit R. SCHIEFFER, Die Entstehung von Domkapiteln, S. 181, Anm. 297, wird auch hier die Datierung 742/43 vorgeschlagen.
- 320 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 18 bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 6; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 56 zitiert.
- 321 Vgl. BL Ep. 73, S. 146, Z. 27; Acta deperdita, Nr. 55, S. 210/BL Ep. 74, S. 155, Z. 20.
- 322 Vgl. Acta deperdita, Nr. 24, S. 202/BL Ep. 80, S. 172, Z. 17f.
- 323 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 21f. Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.
- 324 Vgl. Annales regni Francorum, S. 8 (a. 749; da die Reichsannalen zw. 745-750 zeitlich um ein Jahr nach oben verschoben sind, wie u.a. E. MÜHLBACHER, Deutsche Geschichte unter den Karolingern, Stuttgart 1896, S. 56, darlegt, wäre das

Hl. Kilian³²⁶. Burchard soll in Würzburg das Andreaskloster gegründet haben³²⁷. Er verstarb, nachdem er angeblich zugunsten seines Nachfolgers Megingoz resigniert haben soll³²⁸, wohl 753/54 II 2³²⁹.

- Jahr 750 anzunehmen); ferner Ex Honorii Augustodunensis summa, S. 128 (a. 742); Annales qui dicuntur Einhardi, S. 9 (a. 749); Annalista Saxo, S. 555 (a. 749); Annales Laurissenses et Einhardi, S. 136f. (a. 749); Annales Laurissenses minores, S. 116 (a. 749); Annales Maximiniani, S. 20 (a. 750); Chronicon Laurissense breve, S. 27f. (a. 750); Annales Lobienses, S. 228 (a. 750); Benedicti...chronicon, S. 704, Z. 27ff. (o.J.); Ekkehardi chronicon universale, S. 159 (a. 751); Annales Palidenses, S. 57 (a. 751); Chronicon Hugonis, S. 340, Z. 3f. (o.J.); Vita sancti Burkardi [II] 2, cap. 1, S. 23f. (o.J.); Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 33, S. 182 (ohne namentliche Nennung). Zur Datierung vgl. W. AFFELDT, Untersuchungen, S. 129ff. Zum Zweck der Gesandtschaft vgl. J. FLECKENSTEIN, Die Hofkapelle, S. 45; K. LINDNER, Untersuchungen, S. 214f.; W. AFFELDT, Untersuchungen, S. 143.
- 325 Zur Datierung vgl. A. WENDEHORST, Das Bistum Würzburg, S. 22.
- 326 Vgl. Vita sancti Burchardi [I], cap. 6, S. 49, Z. 23ff.; Vita sancti Burkardi [II] 2, cap. 2-7, S. 25ff.; Passio Kiliani, S. 728, Z. 5ff.; Ekkehardi chronicon universale, S. 159; Annales Wirzburgenses, S. 240; Chronicon Wirzburgense, S. 26; Catalogus episcoporum Wirzburgensium, S. 338 (für alle a. 752); dagegen Annalista Saxo, S. 555 (a. 750); Annales Palidenses, S. 57 (a. 753). Dazu vgl. auch A. FRIESE, Studien, S. 48, Anm. 216; J. DIENEMANN, Der Kult des heiligen Kilian im 8. und 9. Jahrhundert. Beiträge zur geistigen und politischen Entwicklung der Karolingerzeit, Würzburg 1955 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 10).
- 327 Vgl. Vita sancti Burkardi [II] 2, cap. 8, S. 33, Z. 1ff. Dazu vgl. K. LINDNER, Untersuchungen, S. 182ff. Die angebliche spätere Gründung des Klosters Michelstadt und sein Rückzug auf die Hohenburg (Vita sancti Burkardi [II] 2, cap. 12, S. 39ff.) wird übereinstimmend als legendär angesehen.
- 328 Vgl. Vita sancti Burkardi [II] 2, cap. 11, S. 36ff. Während A. WENDEHORST, Das Bistum Würzburg, S. 23, den Bericht als *erbauliche Erfindung* ansieht, hält F.J. SCHMALE, Das Bistum Würzburg, S. 626, diese Nachricht für glaubwürdig.
- 329 Nach der Vita Gregorii, cap. 6, S. 72, Z. 20f., starb Burchard vor Bonifatius (*Duo autem ex illis electis Dei, Wigbertus et Burghardus, ante magistrum migraverunt a seculo*), d.h. vor 754 VI 5. Da sein Nachfolger s. MEGINGOZ vermutlich durch Bonifatius geweiht wurde, entscheidet sich A. WENDEHORST, Das Bistum Würzburg, S. 23, für 753 als sicherer Todesjahr. Dagegen läßt F.J. SCHMALE, Das Bistum Würzburg, S. 626, das Todesjahr mit 753/54 offen. Der Würzburger Tradition, nach der er erst 791 II 2 starb (Chronicon Wirzburgense, S. 27, Z. 22; Ekkehardi chronicon universale, S. 167, Z. 59; Annales Wirzburgenses, S. 240, Z. 16; Catalogus episcoporum Wirzburgensium, S. 338, Z. 29; Annalista Saxo, S. 562, Z. 40; Vita sancti Burkardi [II] 2, cap. 12, S. 41, Z. 11; Annales Palidenses, S. 58, Z. 4) liegt eine falsche Chronologie zugrunde (dazu vgl. F.J. SCHMALE, Das Bistum Würzburg, S. 630ff.).

Sozialkontakte: AETHEREUS, AGILOLF, DAVID, DEODATUS, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO³³⁰, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS³³¹; ferner DADANUS, KARLMANN, REGINFRID von Köln, WILLIBALD³³², WITTA³³³; ferner ABEL, AETHELBALD, LEOFWINE, WERA, WERBERT³³⁴; ferner DENEHARD, LUL³³⁵; ferner FULRAD, PIPPIN³³⁶; HEREFRID³³⁷; möglicherweise MEGINGOZ³³⁸.

Bynnan:

Bynnan erscheint als *nuntius ac fidelis ... portitor*³³⁹ des Bonifatius im Frühjahr 722 bei Papst Gregor II. in Rom³⁴⁰, von wo er nach mehrtägigem Aufenthalt mit einem Antwortbrief³⁴¹ des Papstes zu Bonifatius zurückkehrte³⁴². Seine Identität mit Bynnan, der 732 II 20³⁴³ bzw. 759³⁴⁴ in angelsächsischen Urkunden überliefert ist, bleibt spekulativ³⁴⁵.

Sozialkontakte: GREGOR II.³⁴⁶; möglicherweise AETHELBERT II.³⁴⁷; möglicherweise MILRET³⁴⁸.

330 Für Heddo ferner: BL Ep. 56, S. 99, Z. 7.

331 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.; für Zacharias ferner: BL Ep. 53, S. 94f., Z. 23; BL Ep. 80, S. 172, Z. 17f.

332 Für Willibald ferner: Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 6; BL Ep. 73, S. 147, Z. 1.

333 Für alle: BL Ep. 56, S. 98, Z. 25 - S. 99, Z. 7; für Witta ferner: Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 6; BL Ep. 73, S. 147, Z. 1.

334 Für alle: BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.

335 Für beide: BL Ep. 49, S. 78, Z. 12.

336 Für beide: Annales regni Francorum, S. 8.

337 BL Ep. 74, S. 155, Z. 20 mit BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.

338 Vita sancti Burkardi [II] 2, cap. 11, S. 37, Z. 16ff.

339 VB, cap. 6, S. 27, Z. 9f.; zum Schreiben vgl. Acta deperdita, Nr. 3, S. 197.

340 Vgl. VB, cap. 6, S. 27, Z. 13ff. Zur Datierung: Nach Rückkehr Bynnans brach Bonifatius zu seiner zweiten Romreise im Herbst 722 auf (VB, cap. 6, S. 27f.).

341 Vgl. Acta deperdita, Nr. 32, S. 204f./VB, cap. 6, S. 27, Z. 13.

342 Vgl. VB, cap. 6, S. 27, Z. 19ff.

343 Vgl. CS 1, Nr. 148, S. 215 bzw. SAWYER, Nr. 23.

344 Vgl. CS 1, Nr. 187, S. 266f. bzw. SAWYER, Nr. 56.

345 Dazu vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 132: *Nur wenn ... [Bynnan] später in seine Heimat zurückgekehrt wäre - und dafür spricht, daß er in der Korrespondenz des Bonifatius nicht mehr auftaucht - wäre es möglich, daß er identisch mit dem Boten des Bonifatius ist; dagegen R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 489, Anm. 1: Bynna[n] ist anderweitig nicht bekannt.*

346 VB, cap. 6, S. 27, Z. 11ff.

347 CS 1, Nr. 148, S. 215 (dazu s. oben, Anm. 343).

Caene:

Caene korrespondierte um 723/54 mit Bonifatius³⁴⁹, von dem sie zuvor einen unbekanntem Auftrag erhalten hatte³⁵⁰; sie dürfte eine im Frankenreich lebende Angelsächsin gewesen sein³⁵¹.

Ceola:

Ceola überbrachte um 745/46 ein Schreiben des Bonifatius an König Aethelbald von Mercien³⁵² sowie ein Schreiben Luls an die Äbtissin Eadburg³⁵³. Ob er identisch ist mit Ceola, der als Zeuge in einer Urkunde König Aethelbalds von Mercien von Ende 720/37 genannt wird³⁵⁴, muß ebenso offen bleiben, wie seine Identität mit einem in der Fuldaer Konventsliste genannten Mönch namens *Cillo*³⁵⁵.

Sozialkontakte: EADBURG, LUL³⁵⁶; ferner AETHELBALD³⁵⁷; möglicherweise EOBAN³⁵⁸.

Clemens:

Clemens, *genere Scottus*³⁵⁹, wurde von Bonifatius als *pseudopropheta* bzw. *pseudochristianus*³⁶⁰ vor 743/44³⁶¹ VI 22 wegen verschiedener Häresien³⁶² verur-

348 CS 1, Nr. 187, S. 266f. (dazu s. oben, Anm. 344).

349 Vgl. BL Ep. 97, S. 217, Z. 16ff.

350 Vgl. BL Ep. 97, S. 218, Z. 2f.: *Credo, ut secundum vires meas imperium tuum atque iussionem adimpleam.*

351 Vgl. BL Ep. 97, S. 217, Z. 18f., wo sie darüber klagt, *quia licet te corporalibus oculis raro intuear.* Dazu vgl. auch D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Woman, S. 163, die aufgrund stilistischer Untersuchungen des Briefes zu dem Ergebnis kommt: *Caene was obviously an Anglo-Saxon missionary on the Continent ... Caene's competent latin and her name itself ... can assume that she had been educated in Anglo-Saxon England.*

352 Vgl. BL Ep. 69, S. 142, Z. 12.

353 Vgl. BL Ep. 70, S. 143, Z. 21.

354 Vgl. CS 1, Nr. 157, S. 227 bzw. SAWYER, Nr. 94; zumindest verweist der Name *Ceola* nach England.

355 Vgl. Fuldaer Mönchslisten (F1), S. 218, Nr. 386. Dazu vgl. auch K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 132, Anm. 140.

356 Für beide: BL Ep. 70, S. 143, Z. 21.

357 BL Ep. 69, S. 142, Z. 12; möglicherweise CS 1, Nr. 157, S. 227.

358 CS 1, Nr. 157, S. 227 (dazu s. oben, Anm. 354).

teilt und in Haft gesetzt³⁶³. Auf einem römischen Konzil von Oktober 745 wurde Clemens von Bonifatius erneut als *falsus sacerdos, hereticus et scismaticus*³⁶⁴ angeklagt, worauf die Synode ihn verurteilte und aus der Kirche ausschloß³⁶⁵. Clemens scheint jedoch weiterhin predigend tätig gewesen zu sein, denn 747 I 5 forderte Papst Zacharias Bonifatius auf, ihn auf einer fränkischen Synode zu überprüfen und bei Unnachgiebigkeit zu einer erneuten Untersuchung nach Rom zu schicken³⁶⁶.

Sozialkontakte: BENEDICTUS, DENEHARD, ZACHARIAS³⁶⁷.

Cudberht:

Cudberht³⁶⁸, der in *Liminiaee [=Lyminge]* ... *regimen ... monasterii*³⁶⁹ innegehabt hatte, wurde 740 zum Erzbischof von Canterbury geweiht³⁷⁰ und erhielt von

-
- 359 BL Ep. 59, S. 110, Z. 25 bzw. Concilium Romanum (a. 745), S. 39, Z. 10; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 59 zitiert. Zu seiner Person vgl. J. LAUX, *Two Early Medieval Heretics* (1935), S. 190ff.; J.B. RUSSELL, *Saint Boniface* (1964), S. 235ff.
- 360 BL Ep. 57, S. 104, Z. 13ff.; vgl. auch BL Ep. 59, S. 112, Z. 18; BL Ep. 77, S. 160, Z. 29.
- 361 Zur umstrittenen Datierung s. ABEL, Anm. 94.
- 362 Clemens scheint vor allem Synodalvorschriften wie Ehrechtsbestimmungen und den Zölibat mißachtet zu haben (vgl. BL Ep. 57, S. 105, Z. 1ff.; ebenso BL Ep. 59, S. 112, Z. 16ff.; dazu vgl. auch J.B. RUSSELL, *Saint Boniface*, S. 240ff.).
- 363 Vgl. BL Ep. 57, S. 105, Z. 8f.; VB, cap. 7, S. 40, Z. 18ff. Zum Zeitpunkt und zur Problematik der Inhaftierung s. ALDEBERT, Anm. 193.
- 364 Vgl. BL Ep. 59, S. 109, Z. 25f.f.; vgl. ähnlich ebd., S. 110, Z. 22ff. Zur Diskussion um die hierbei ausdrücklich erwähnte bereits erfolgte Verurteilung auf einer fränkischen Synode (BL Ep. 59, S. 109, Z. 24f.) s. ALDEBERT, Anm. 194.
- 365 Vgl. BL Ep. 59, S. 118, Z. 14ff.; ebenso BL Ep. 60, S. 123, Z. 20ff. und Ep. 62, S. 127, Z. 24ff.
- 366 Vgl. BL Ep. 77, S. 160, Z. 26 - S. 161, Z. 8. Clemens wird dabei in einem Zusammenhang mit den als *sacrilegi ... et contumaces ... et ... exepiscopi* (ebd., S. 160, Z. 28) bezeichneten s. ALDEBERT und s. GODALSACIUS erwähnt; eine andere Verbindung als die gemeinsame Nennung in dem Papstbrief ist zwischen diesen drei Personen jedoch nicht nachweisbar.
- 367 Für alle: BL Ep. 59, S. 108, Z. 25 - S. 109, Z. 26.
- 368 Zu den grundlegenden Quellen vgl. *Gervasii actus pontificum*, S. 345; *Willelmi Malmesburiensis...de gestis pontificum* 1, cap. 4-7, S. 8ff.; Thomas von Elmham, *Historia* 10, cap. 12 und 13, S. 313ff. und 11, cap. 2 und 3, S. 317ff. Zu seiner Person vgl. J.W. LAMB, *The Archbishopric of Canterbury* (1971), S. 110ff.; N. BROOKS, *The Early History* (1984), S. 81f.

Papst Gregor III. das Pallium³⁷¹, angeblich persönlich in Rom³⁷². Noch im selben Jahr weihte Cudberht Duni zum Bischof von Rochester³⁷³. 747 korrespondierte Cudberht mit Bonifatius³⁷⁴. 747 IX rief Cudberht eine Synode nach Clofeshoh ein³⁷⁵. Cudberht wird ferner zwischen 747 und 762 in angelsächsischen Urkunden erwähnt³⁷⁶. Nach 754 VI 5 korrespondierte Cudberht mit Lul³⁷⁷. In Canterbury errichtete Cudberht *basilicam prope ecclesiam Christi ... , ubi ipse et omnes successores sui honorifice sepelirentur*³⁷⁸. Cudberht starb nach langer Krankheit 760 X 26³⁷⁹. Möglicherweise ist Cudberht identisch mit dem gleichnamigen Bi-

-
- 369 CS 1, Nr. 160, S. 231 bzw. SAWYER, Nr. 24; ebenso Evidentiae ecclesiae Christi Cantuariensium, col. 2209, Z. 27. Dazu vgl. N. BROOKS, The Early History, S. 344, Anm. 52.
- 370 Vgl. Beda, HE, Continuatio, S. 362; ASC, S. 78/79; Symeonis monachi historia regum, cap. 40, S. 38; Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 54; Flores historiarum, S. 376; Catalogus archiepiscoporum Cantuariensium, S. 83; Successio archiepiscoporum Cantuariensium, S. 85; Canonici Lichfeldensis, S. 95; Abbreviationes chronicorum, col. 443, Z. 38; Chronicon Johannis Bromton abbatis Jornalensis, col. 742, Z. 52; Liber Vitae von Neumünster/Winchester, f. 15^r (APCA), Nr. 11, S. 321.
- 371 Vgl. Thomas von Elmham, Historia 10, cap. 12, S. 313 und 11, cap. 3, S. 318ff; ebenso Radulpho...indiculus, S. 87. In BL Ep. 78, S. 163, Z. 1ff., erwähnt Bonifatius gegenüber Erzbischof Cudberht die ihnen beiden jeweils anvertrauten *pallia*.
- 372 Vgl. Gervasii actus pontificum, S. 344. Dazu vgl. jedoch kritisch N. BROOKS, The Early History, S. 82f., der dies für unwahrscheinlich hält; ebenso W.J. MOORE, The Saxon Pilgrims, S. 69; W. LEVISON, England, S. 242ff.
- 373 Vgl. Flores historiarum, S. 376.
- 374 Vgl. Acta deperdita, Nr. 75, S. 214/BL Ep. 78, S. 162, Z. 1ff.; Acta deperdita, Nr. 76, S. 214/BL Ep. 111, S. 241, Z. 9f.; BL Ep. 78, S. 161ff.
- 375 Vgl. CS 1, Nr. 174, S. 249ff.; zur Synode s. AETHELBALD, Anm. 147.
- 376 Vgl. CS 1, Nr. 175, S. 251 bzw. SAWYER, Nr. 30 (747/62); CS 1, Nr. 177, S. 253f. bzw. SAWYER, Nr. 91 (748).
- 377 Vgl. BL Ep. 111, S. 238ff.
- 378 Gervasii actus pontificum, S. 345; Vita s.Bregwini, S. 75; Vita B.Bregwini, S. 186; Evidentiae ecclesiae Christi Cantuariensium, col. 2210, Z. 2ff., bes. Z. 27ff.; Chronica W.Thorne, col. 1774, Z. 40ff. Dazu vgl. auch N. BROOKS, The Early History, S. 39f. und S. 51.
- 379 Vgl. Gervasii actus pontificum, S. 345; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 1, cap. 7, S. 15; Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 57; Radulphi...historia, S. 680; Stephani Birchingtoni historia, S. 3; Successio archiepiscoporum Cantuariensium, S. 85; Evidentiae ecclesiae Christi Cantuariensium, col. 2210, Z. 30ff.; Chronologia Augustinensis Cantuariensis, col. 2235/36; Flores historiarum, S. 383. Zur Jahreszahl 758, die ASC, S. 88/89 überliefert, s. AETHELBALD, Anm. 148; ebenso Thomas von Elmham, Historia 11, cap. 3, S. 318 (a. 758); Canonici Lichfeldensis, S. 95 (a. 758). Auch in der Überlieferung des Todestages variieren die Angaben: vgl. Vita B.Bregwini, S. 186 (d. IX 29); Dies obituales, S. 52 (d. X 25); Canterbury I, Nr. 2, f. 20^r, S. 341 (d. X 25); Canterbury

schof von Hereford³⁸⁰, der 736 von Erzbischof Nothelm von Canterbury zum Bischof geweiht wurde³⁸¹, um 736/37 an einer Synode teilnahm³⁸² und um 737/40 urkundlich erwähnt wird³⁸³.

Sozialkontakte: AETHELBALD³⁸⁴, MILRET³⁸⁵, TORHTHELM³⁸⁶, ZACHARIAS³⁸⁷; ferner AETHELBERT II.³⁸⁸, CYNEBERT³⁸⁹; GREGOR III.³⁹⁰; LUL³⁹¹; möglicherweise EADBURG, EOBAN³⁹²; möglicherweise DANIEL, NOTHELM³⁹³; möglicherweise ETHELHUN³⁹⁴.

II, f. 14^v, S. 354 (d. X 25). Zu seiner Grablege vgl. N. BROOKS, *The Early History*, S. 81.

- 380 So Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 54: *Nothelmo ... defuncto, Cuthbertus, qui quintus erat Herefortensis episcopus, archiepiscopatum suscepit*; ebenso Wilhelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 1, cap. 4, S. 8 und 4, cap. 163, S. 298; Thomas von Elmham, *Historia* 10, cap. 12, S. 313; *Chronica W.Thorne*, col. 1772, Z. 29ff.; *Vita sancti Cuthberti*, S. 72; *Stephani Birchingtoni historia*, S. 3; *Successio archiepiscoporum Cantuariensium*, S. 85. Für eine Identität treten u.a. ein: A. SCHARER, *Die angelsächsische Königsurkunde*, S. 113; H. VOLLRATH, *Die Synoden*, S. 133. Dagegen meint N. BROOKS, *The Early History*, S. 80: *There must remain doubt about the identification*.
- 381 Vgl. *Symeonis monachi historia regum*, cap. 34, S. 31f.
- 382 Vgl. CS 1, Nr. 156, S. 225 bzw. SAWYER, Nr. 1429. Dazu vgl. H. VOLLRATH, *Die Synoden*, S. 133.
- 383 Vgl. CS 1, Nr. 165, S. 239f. bzw. SAWYER, Nr. 99 (737/40).
- 384 Für Aethelbald ferner: CS 1, Nr. 177, S. 253f.; möglicherweise CS 1, Nr. 165, S. 239f. (Cudberht als Bischof von Hereford).
- 385 Für Milret ferner: CS 1, Nr. 177, S. 253f.; BL Ep. 112, S. 245, Z. 3f.
- 386 Für Torhthelm ferner: möglicherweise CS 1, Nr. 165, S. 239f. (Cudberht als Bischof von Hereford).
- 387 Für alle: CS 1, Nr. 174, S. 249ff.
- 388 CS 1, Nr. 160, S. 231; CS 1, Nr. 175, S. 251.
- 389 BL Ep. 78, S. 162, Z. 2; möglicherweise CS 1, Nr. 177, S. 253f. (zur Identität s. CYNEBERT).
- 390 *Gervasii actus pontificum*, S. 344.
- 391 BL Ep. 111, S. 239, Z. 2; BL Ep. 112, S. 245, Z. 3f.
- 392 Für beide: CS 1, Nr. 177, S. 253f. (zur Identität s. EADBURG; s. EOBAN).
- 393 Für beide: CS 1, Nr. 156, S. 225; für Nothelm ferner: *Symeonis monachi historia regum*, cap. 34, S. 32 (zur Identität s. CUDBERHT).
- 394 CS 1, Nr. 175, S. 251 (zur Identität s. ETHELHUN).

Cynebert:

*Diaconus*³⁹⁵ Cynebert reiste 747 als Bote des Erzbischofs Cudberht von Canterbury zu Bonifatius³⁹⁶. Ob er identisch ist mit Cyneberht, der 748³⁹⁷ sowie 749³⁹⁸ als Zeuge in Urkunden König Aethelbalds von Mercien genannt wird, muß offen bleiben.

Sozialkontakte: CUDBERHT³⁹⁹; möglicherweise AETHELBALD, EADBURG, MILRET⁴⁰⁰; möglicherweise EOBAN, TORHTHELM⁴⁰¹.

Cynehilda:

Cynehilda wird um 742/46 als Adressatin eines Bonifatiusbriefes erwähnt⁴⁰². Sie dürfte identisch sein mit *Chunihilt*, der angeblichen Tante Luls⁴⁰³, die mit ihrer Tochter Berhtgit nach Thüringen reiste, wo beide als *magistrae*⁴⁰⁴ wirkten.

-
- 395 BL Ep. 78, S. 162, Z. 3 und Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 1, cap. 6, S. 11. Cynebert darf nicht mit Bischof Cynebert von Lindisfarne verwechselt werden, der bereits 732 verstarb (Beda, HE, Continuatio, S. 362, a. 732); ebenso wenig dürfte er identisch sein mit dem 736 in einer Urkunde König Aethelbalds genannten *comes* Cynebert (CS 1, Nr. 154, S. 222f. bzw. SAWYER, Nr. 89).
- 396 Vgl. BL Ep. 78, S. 161ff. Dazu vgl. auch H. VOLLRATH, Die Synoden, S. 151, Anm. 85.
- 397 Vgl. CS 1, Nr. 177, S. 253f. bzw. SAWYER, Nr. 91; ebenso Thomas von Elmham, Historia 10, cap. 15, S. 314ff. Zur Authentizität der Urkunde vgl. A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 206.
- 398 Vgl. CS 1, Nr. 178, S. 254ff. bzw. SAWYER, Nr. 92.
- 399 BL Ep. 78, S. 162, Z. 2; möglicherweise CS 1, Nr. 177, S. 253f.
- 400 Für alle: CS 1, Nr. 177, S. 253f.; für Aethelbald ferner: CS 1, Nr. 178, S. 254ff.
- 401 Für beide: CS 1, Nr. 178, S. 254ff.
- 402 Vgl. BL Ep. 67, S. 139, Z. 16; zur Datierung vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 139, Anm. 1. Da die Mitadressatin dieses Schreibens Lioba zu diesem Zeitpunkt nachweislich bereits im Frankenreich weilte, muß sich auch Cynehilda hier aufgehalten haben.
- 403 Vgl. Vita Lulli, cap. 2, S. 309, Z. 13ff., wo sie als *matertera* betitelt wird; ebenso Vitae Bonifatii auctore Otloho 1, S. 138, cap. 25, Z. 4. Sowohl die Vita Lulli (dazu vgl. O. HOLDER-EGGER, Über die Vita Lulli, S. 285ff.) als auch die Vitae Bonifatii auctore Otloho (dazu vgl. W. LEVISON, Praefatio, S. LXXVIII) sind in ihrer Glaubwürdigkeit jedoch umstritten.
- 404 Vitae Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 25, S. 138, Z. 9; ähnlich Vita Lulli, cap. 2, S. 309, Z. 15ff. Möglicherweise ist die hier genannte Berhtgit identisch mit jener Berhtgit, die verschiedene Briefe an ihren Bruder Balthard schickte (BL Ep. 143, S. 282; BL Ep. 147, S. 284f.; BL Ep. 148, S. 285f.) und u.a. vom Tod ihrer Mutter

Sozialkontakte: LIOBA, TEKLA⁴⁰⁵; ferner LUL⁴⁰⁶.

Dadanus:

Dadanus⁴⁰⁷ erscheint 742/43⁴⁰⁸ IV 21 als Bischof ohne nähere Bistumszuweisung unter den Anwesenden des sog. Concilium Germanicum⁴⁰⁹; von der Forschung wird Dadanus meist mit einem von Bonifatius im Einverständnis Karlmanns bald nach 741 in Utrecht eingesetzten Bischof gleichgesetzt⁴¹⁰, wengleich auch seine Identität mit dem in den Quellen nicht namentlich genannten ersten Bischof von Erfurt⁴¹¹ bzw. mit dem Bischof David von Speyer⁴¹² vermutet wird.

Sozialkontakte: BURCHARD, HEDDO, KARLMANN, REGINFRID von Köln, WILLIBALD, WITTA⁴¹³.

berichtet (BL Ep. 147, S. 284, Z. 19f.). R. BAUERREISS, Kirchengeschichte Bayerns 1, S. 54, hält Cynehilda ferner für identisch mit der Eichstätter Lokalheiligen Gunthild, der eine Kirche zu Suffersheim/Schwabach geweiht war.

405 Für beide: BL Ep. 67, S. 139, Z. 16.

406 Vita Lulli, cap. 2, S. 309, Z. 13ff. u.a.

407 Zu seiner Herkunft vgl. F. FLASKAMP, Wilbrord-Clemens, S. 168, der meint, Dadanus sei *wahrscheinlich Franke oder Friese, wenn nicht northumbrischer Mitarbeiter Wilbrords* gewesen; ähnlich M. TANGL, Das Bistum Erfurt, S. 55, der feststellt, daß er *nicht Angelsachse* war.

408 Zur umstrittenen Datierung s. BURCHARD, Anm. 319.

409 Vgl. BL Ep. 56, S. 99, Z. 7 bzw. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 19; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 56 zitiert.

410 Vgl. BL Ep. 109, S. 235, Z. 17ff. So H. NOTTARP, Die Bistumserrichtung (1920), S. 17; J. JUNG-DIEFENBACH, Die Friesenbekehrung (1931), S. 108; A. BIGELMAIR, Die Gründung der mitteldeutschen Bistümer (1954), S. 281; F. FLASKAMP, Wilbrord-Clemens (1954), S. 168, der meint, daß Dadanus vor 747 verstarb, da er *auf dem 2. gesamtfränkischen Kirchentag [sc. Concilium in Francia habitum, S. 44ff.] ... bereits vermißt* (ebd., S. 170, Anm. 107) wird. Etwas vorsichtiger ist H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung (1985), S. 67, der dieser Annahme lediglich *eine gewisse Wahrscheinlichkeit* zugesteht und hinzufügt: *Zu denken wäre auch noch an Worms, wo aus dieser Zeit kein Bischofskatalog überliefert ist.* (ebd., S. 67, Anm. 142).

411 So M. TANGL, Das Bistum Erfurt (1916), S. 52ff.; Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius (1954), S. 209.

412 Vgl. F. LOOFS, Zur Chronologie der auf die fränkischen Synoden bezüglichen Briefe der bonifazischen Briefsammlung, Leipzig 1881, S. 14; F. HAFFNER, Die Bischöfe von Speyer (1965), S. 323.

413 Für alle: BL Ep. 56, S. 98, Z. 25 - S. 99, Z. 7.

Daniel:

Daniel⁴¹⁴, angeblich zunächst Mönch im Kloster Malmesbury⁴¹⁵, wurde 705 von Erzbischof Berchtwald von Canterbury zum Bischof von Winchester geweiht⁴¹⁶. In zahlreichen Urkunden zwischen 705 und 745 wird Daniel erwähnt⁴¹⁷. Bei Synoden an der Nidd 705⁴¹⁸, an einer weiteren Synode um 711, die Südsachsen zum Bistum ernannte⁴¹⁹, sowie an einer Synode 736/37⁴²⁰ erscheint Daniel unter den Teilnehmern. Um 717 setzte Daniel Stephan als Abt von Nursling ein⁴²¹. Mit Bonifatius, dem er um 718 ein Empfehlungsschreiben für seine Pilgerfahrt ausstellte⁴²², korre-

-
- 414 Zu seiner Person, Identitätsfragen und möglichen weiteren Quellenhinweisen vgl. H. HAHN, *Bonifaz und Lul*, S. 115-128.
- 415 Vgl. *Thomae Rudborne...historia* 2, cap. 4, S. 195.
- 416 Vgl. *Gervasii actus pontificum*, S. 343. Zu Daniel als Bischof vgl. ferner Beda, *HE* 5, cap. 18, S. 320 und cap. 23, S. 350; *Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum* 2, cap. 75, S. 159f. und 5, cap. 222, S. 375; Thomas von Elmham, *Historia* 8, cap. 83, S. 266 und 9, cap. 5, S. 307f.; *Florentii Wigorniensis...chronicon*, S. 46; *Flores historiarum*, S. 356; *Thomae Rudborne...historia*, 2, cap. 4, S. 195; *Abbreviationes chronicorum*, col. 442, Z. 15; *Chronicon Johannis Bromton abbatis Jornalensis*, col. 758, Z. 51; *Liber Vitae* von Neumünster/Winchester, f. 15^v (EPWI), Nr. 6, S. 321.
- 417 Vgl. CS 1, Nr. 114, S. 167f. (705) ohne SAWYER; CS 1, Nr. 147, S. 214 bzw. SAWYER, Nr. 253 (729); CS 1, Nr. 152, S. 220f. bzw. SAWYER, Nr. 88 (734); CS 1, Nr. 156, S. 225 bzw. SAWYER, Nr. 1429 (736/37); CS 1, Nr. 158, S. 238f. bzw. SAWYER, Nr. 254 (737); CS 3, Nr. 1331, S. 666ff. bzw. SAWYER, Nr. 255 (739); CS 1, Nr. 170, S. 245f. bzw. SAWYER, Nr. 256 (745); CS 1, Nr. 169, S. 243f. (hier wird Daniel nicht erwähnt, jedoch in der späteren Abschrift bei *Willelmi Malmesbiriensis de antiquitate Glastonie ecclesiae*, cap. 45, S. 104) bzw. SAWYER, Nr. 257 (745); möglicherweise auch CS 1, Nr. 100, S. 145f. bzw. SAWYER, Nr. 239 (687); CS 1, Nr. 113, S. 166f. bzw. SAWYER, Nr. 248 (705). Zur Diskussion um die Echtheit der Urkunden vgl. SAWYER, a.a.O.
- 418 Vgl. *Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum* 5, cap. 225, S. 380 bzw. HS 3, S. 276.
- 419 Vgl. Beda, *HE* 5, cap. 18, S. 321 bzw. HS 3, S. 296.
- 420 Vgl. CS 1, Nr. 156, S. 225 bzw. SAWYER, Nr. 1429. Das Cartular einer Synode von Clofeshoh von 716 (CS 1, Nr. 91, S. 128ff. bzw. SAWYER, Nr. 22), an der Daniel teilgenommen haben soll, ist dagegen als Fälschung nachgewiesen worden (dazu vgl. A. SCHARER, *Die angelsächsische Königsurkunde*, S. 102; N. BROOKS, *The Early History*, S. 191ff.).
- 421 Vgl. VB, cap. 5, S. 20, Z. 1ff.
- 422 Vgl. BL Ep. 11, S. 15f.; ebenso VB, cap. 5, S. 19, Z. 15f. Während M. TANGL, *Studien* 1, S. 136f., von der Existenz eines weiteren Empfehlungsschreiben speziell für Papst Gregor II. ausgeht, daß Willibald noch kannte, welches aber heute verloren ist (*Acta deperdita*, Nr. 78, S. 214), bezieht R. RAU, *Briefe des Bonifatius*, S. 480, Anm. 2, diese Nachricht auf BL Ep. 11.

spondierte Daniel erstmals um 723/24⁴²³. 721 reiste Daniel nach Rom⁴²⁴. 731 VI 10 weihte Daniel als Nachfolger des verstorbenen Berchtwald Tatwin zum Erzbischof von Canterbury⁴²⁵. Daniel korrespondierte zwischen 709/38 mit Bischof Forthere von Sherborne⁴²⁶ und um 742/46 erneut mit Bonifatius⁴²⁷. Ferner diente Daniel Beda als Informant bei der Abfassung seiner Kirchengeschichte⁴²⁸. Unter seiner Regierungszeit wurde die Insel Wight dem Bistum Winchester zugeordnet⁴²⁹. Zahlreiche Kinder scheinen während seiner Amtszeit ungetauft verstorben zu sein⁴³⁰. *Sponte praesulatu dimisso*⁴³¹, zog Daniel sich 744 nach Malmesbury zurück⁴³², wo er 745 verstarb⁴³³.

-
- 423 Vgl. BL Ep. 23, S. 38ff.; zu den Beziehungen zwischen Daniel und Bonifatius vgl. auch BL Ep. 114, S. 246, Z. 20f.
- 424 Vgl. Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 50: *Daniel ... civitatis Romam ivit*; ebenso ASC, S. 72/73.
- 425 Vgl. Beda, HE 5, cap. 23, S. 350; ASC, S. 74/75; Thomas von Elmham, *Historia* 9, cap. 6, S. 300; Stephani Birchington *historia*, S. 3; *Successio archiepiscoporum Cantuariensium*, S. 85; *Chronicon coenobii...Edinburgensis*, S. 158; *Chronicon Johannis Bromton abbatis Jornalensis*, col. 742, Z. 46 und col. 768, Z. 28.
- 426 Vgl. BL Ep. 39, S. 64.
- 427 Vgl. BL Ep. 63, S. 131, Z. 21; BL Ep. 64, S. 132ff. Zur Datierung vgl. M. TANGL, in: *Die Briefe*, S. 128, Anm. 1.
- 428 Vgl. Beda, HE, *Praefatio*, S. 7.
- 429 Vgl. Beda, HE 4, cap. 16(14), S. 238 und HE 5, cap. 23, S. 351; ebenso *Chronicon Johannis Bromton abbatis Jornalensis*, col. 774, Z. 61ff.
- 430 Vgl. BL Ep. 115, S. 249, Z. 3ff. Über mögliche Gründe für diesen Vorwurf vgl. H. HAHN, *Bonifaz und Lul*, S. 124 mit Verweis auf S. 117.
- 431 Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 55. Zu seiner Resignation vgl. auch ASC, S. 78/79; der Grund könnte seine Erkrankung gewesen sein (BL Ep. 63, S. 131, Z. 22).
- 432 Vgl. Willelmi Malmesbiriensis...*de gestis pontificum* 2, cap. 75, S. 160; Thomae Rudborne...*historia*, 2, cap. 4, S. 195. Zu Malmesbury hatte er eine besondere Beziehung, wie Willelmi Malmesbiriensis...*de gestis pontificum* 5, cap. 233, S. 387 sowie vor allem 5, cap. 213, S. 357f., verdeutlichen, wo vom Aufenthalt des Bischofs in diesem Kloster berichtet wird, weswegen ein Teil des Klosters sogar nach Daniel benannt wurde.
- 433 Vgl. ASC, S. 80/81; Willelmi Malmesbiriensis...*de gestis pontificum* 5, cap. 233, S. 387; Florentii Wigorniensis...*chronicon*, S. 55; *Flores historiarum*, S. 377.

Sozialkontakte: AETHELBALD⁴³⁴; BERCHTWARD⁴³⁵; FORTHEREUS⁴³⁶; GREGOR II.⁴³⁷; INE⁴³⁸; NOTHELM⁴³⁹; SIGEBALD⁴⁴⁰; STEPHAN⁴⁴¹; möglicherweise DUDD, HEREFRID⁴⁴²; möglicherweise BEORWALD⁴⁴³; möglicherweise CUDBERHT⁴⁴⁴; möglicherweise WINBERT⁴⁴⁵.

David:

David⁴⁴⁶ wird erstmals 744 IV 15 als Abtbischof von Weißenburg genannt⁴⁴⁷; als *abbas et episcopus Spirensis* erscheint er zwischen 744 und 758/60 in zahlreichen weiteren Urkunden des Klosters Weißenburg⁴⁴⁸. 748 V empfing David ein Schrei-

434 CS 1, Nr. 152, S. 220f.

435 Gervasii actus pontificum, S. 343; möglicherweise CS 1, Nr. 100, S. 145f.; CS 1, Nr. 113, S. 166f. (dazu s. oben, Anm. 417).

436 BL Ep. 63, S. 131, Z. 17ff.

437 VB, cap. 5, S. 19, Z. 15f.

438 CS 1, Nr. 114, S. 167f.; möglicherweise CS 1, Nr. 100, S. 145f.; CS 1, Nr. 113, S. 166f. (dazu s. oben, Anm. 417).

439 CS 1, Nr. 156, S. 225.

440 BL Ep. 36, S. 61, Z. 10.

441 VB, cap. 5, S. 20, Z. 1ff.

442 Für beide: CS 3, Nr. 1331, S. 666ff. (zur Identität s. DUDD; s. HEREFRID).

443 CS 1, Nr. 113, S. 166f. (dazu s. oben, Anm. 417).

444 CS 1, Nr. 156, S. 225 (zur Identität s. CUDBERHT).

445 CS 1, Nr. 100, S. 146. (dazu s. oben, Anm. 417).

446 Zu seiner Person vgl. F.X. REMLING, Geschichte der Bischöfe von Speyer 1, Mainz 1852, S. 193ff.; L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 3 (1915), S. 164f. K. GLÖCKNER, Die Anfänge des Klosters Weißenburg, in: *Elsaß-Lothringisches Jahrbuch* 18, 1939, S. 1-46; F. HAFFNER, Die Bischöfe von Speyer (1965), S. 322ff.; G. MAYR, Studien zum Adel (1974), S. 66 und S. 108; s. DADANUS, Anm. 412 (zur Identitätsproblematik).

447 Vgl. *Traditiones Wizenburgenses*, Nr. 147, S. 349, Z. 18. Sein Vorgänger als Abt von Weißenburg wird letztmals 743 I 18 genannt (*Traditiones Wizenburgenses*, Nr. 4, S. 176). Dazu vgl. F. HAFFNER, Die Bischöfe von Speyer, S. 322: *In der Zwischenzeit muß David also Abt geworden sein, nachdem er vorher schon mit großer Wahrscheinlichkeit Bischof von Speyer war.* Zu David als Bischof von Speyer vgl. *Series episcoporum Spirensium*, S. 319, Z. 12; als Abt von Weißenburg vgl. *Series abbatum Weissenburgensium*, S. 320, Z. 10.

448 Vgl. *Traditiones Wizenburgenses*, Nr. 136, S. 340, Z. 22 (745 III 16); Nr. 142, S. 346, Z. 10 (745 IV 17); Nr. 143, S. 347, Z. 21 (745 VIII 28); Nr. 141, S. 345, Z. 12 (746 VI 5); Nr. 146, S. 349, Z. 10 (747 II 15); Nr. 148, S. 350, Z. 17 (747 VII 10); Nr. 188, S. 392, Z. 55 (744/51 V 30); Nr. 149, S. 351, Z. 12 (753 IV 22); Nr. 137, S. 341, Z. 15 (756 III 22); Nr. 144, S. 347, Z. 17 (757 II 3); Nr. 145, S. 348, Z. 16 (757 II 5); Nr. 139, S. 343, Z. 26 (757 V 16); Nr. 140, S. 344, Z. 24 (757 VII 28); Nr. 138, S. 342, Z. 18 (758/60 VIII 4).

ben des Papstes Zacharias mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten⁴⁴⁹. David verstarb vermutlich vor 759 I 29⁴⁵⁰.

Sozialkontakte: AETHEREUS, AGILOLF, BURCHARD, DEODATUS, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS⁴⁵¹.

Denehard:

Denehard, möglicherweise zunächst Mönch im angelsächsischen Kloster Inkberrow⁴⁵², reiste um 739/41, vermutlich zusammen mit Burchard und Lul aus Rom kommend, *ad Germanicas gentes*⁴⁵³, wo er von Bonifatius in ... *monasticae conversationis regula*⁴⁵⁴ aufgenommen wurde. Als *presbiter*⁴⁵⁵ überbrachte Denehard vor 742/43 IV 1⁴⁵⁶ Briefe des Bonifatius nach Rom an Papst Zacharias⁴⁵⁷

449 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 23f. Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.

450 Zum Todestag vgl. Notae Wissenburgenses, S. 17. Zum Todesjahr vor 759 vgl. Traditiones Wizenburgenses, S. 536, Anm. 19 und S. 538, Anm. 21, mit Hinweis auf ebd., Nr. 179, S. 382, wo 759 I 21 ein Interregnum für Weißenburg behauptet wird. Dagegen wurde früher das Todesjahr 760 aufgrund der Datierung der Urkunde (ebd., Nr. 138, S. 342 auf 760 VIII 4; so u.a. A. HOFMEISTER, Weissenburger Aufzeichnungen vom Ende des 8. und Anfang des 9. Jahrhunderts, in: ZGO NF 34, 1919, S. 401-421, hier S. 409) angenommen. Zu weiteren Möglichkeiten vgl. F. HAFFNER, Die Bischöfe von Speyer, S. 325.

451 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

452 Vgl. BL Ep. 49, S. 78, Z. 13, wo Denehard sich als *filius* der Äbtissin Cuniburga bezeichnet, die seine *mater spiritalis* gewesen sein dürfte; D.B. BALTRUSCH-SCHNEIDER, Die angelsächsischen Doppelklöster, S. 69f., nimmt für Cuniburga eine Herkunft aus Inkberrow an, die in diesem Fall auch für Denehard gelten könnte.

453 BL Ep. 49, S. 78, Z. 18. Zur Diskussion, ob Denehard zuvor in Rom war s. BURCHARD, Anm. 313. Für einen zuvorigen Romaufenthalt spricht, daß Denehard später von Bonifatius als Bote nach Rom geschickt wurden (dazu s. unten, Anm. 457-460); der Grund könnte u.a. darin zu finden sein, daß er sich in Rom und auf dem Weg bereits auskannte.

454 BL Ep. 49, S. 78f., Z. 19 - S. 79, Z. 1. Eine örtliche Fixierung ist nicht möglich.

455 BL Ep. 51, S. 86, Z. 14f.

456 Die von M. TANGL, Studien 1, S. 164ff., getroffene Datierung der Briefe Epp. 51, 52 und 53 auf 743, die in der Forschung allgemein angenommen wurde, ist neuerdings von P. SPECK, Artabasdos, S. 190ff., auf 742 vorverschoben worden (dazu kritisch jedoch D. JASPER, in: DA 39, 1983, S. 660, der diese Datierung als *schlichtweg falsch* bezeichnet).

sowie an Kardinaldiakon Gemmulus⁴⁵⁸, von dem er wiederum ein Antwortschreiben für Bonifatius erhielt⁴⁵⁹. 745 X nahm Denehard als *legatus Bonifatii*⁴⁶⁰ an einer römischen Synode teil. Mit Bonifatius korrespondierte Denehard zwischen 732/54⁴⁶¹. Nach 755 wurde Denehard von Lul beauftragt, zusammen mit anderen Priestern in Thüringen Bußtage abzuhalten und für Verstorbene Gedächtnismessen zu lesen⁴⁶². Ob Denehard mit dem in den Fuldaer Totenannalen zu 784 I 6 als verstorben bezeichneten *Denihart*⁴⁶³ identisch ist, *läßt sich weder beweisen noch ausschließen*⁴⁶⁴. Seine Identität mit einem Denehard, der zwischen 750/83 zusammen mit seiner Frau dem Kloster Fulda Güter schenkte, ist dagegen wohl mehr als unwahrscheinlich⁴⁶⁵.

Sozialkontakte: ALDEBERT, BENEDICTUS, CLEMENS, ZACHARIAS⁴⁶⁶; ferner BURCHARD, LUL⁴⁶⁷; ferner ATHALHERE⁴⁶⁸; GEMMULUS⁴⁶⁹; möglicherweise ROMANUS, SIGEBALD⁴⁷⁰; möglicherweise SIGEBALD⁴⁷¹.

Denewald:

Denewald wird in einem Antwortschreiben der angelsächsischen Äbtissin Eangyth an Bonifatius um 719/22 erwähnt, wobei berichtet wird, daß er beabsichtige, zu Bonifatius zu reisen⁴⁷². Als *presbyter*⁴⁷³ reiste Denewald vor 726 XI 22 im Auftrag

457 Vgl. BL Ep. 50, S. 80ff./BL Ep. 51, S. 86, Z. 14f.

458 Vgl. Acta deperdita, Nr. 14, S. 199f./BL Ep. 54, S. 96, Z. 10ff.

459 Vgl. BL Ep. 54, S. 96, Z. 21ff. und S. 97, Z. 4f.

460 BL Ep. 59, S. 109, Z. 13; S. 114, Z. 13; S. 115, Z. 9; S. 116, Z. 32f.; S. 117, Z. 2. bzw. Concilium Romanum (a. 745), S. 37ff.; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 59 zitiert.

461 Vgl. BL Ep. 99, S. 222.

462 Vgl. BL Ep. 113, S. 245, Z. 25.

463 Fuldaer Totenannalen, S. 273, Nr. 1.

464 Die Klostergemeinschaft von Fulda 2,1, S. 439 (X 6).

465 UB Fulda 1, Nr. 152, S. 225. Der hier genannte *Deneard* war nämlich verheiratet, was wohl kaum für den Presbyter Denehard gelten darf; möglicherweise bezieht sich jedoch der Hinweis der Fuldaer Totenannalen (s. oben, Anm. 463) auch auf ihn.

466 Für alle: BL Ep. 59, S. 108, Z. 25 - S. 109, Z. 26; für Zacharias ferner: BL Ep. 51, S. 86, Z. 14f.

467 Für beide: BL Ep. 49, S. 78, Z. 12f.; für Lul ferner: BL Ep. 113, S. 245, Z. 10f.

468 BL Ep. 99, S. 222, Z. 9.

469 BL Ep. 54, S. 96, Z. 10ff.; BL Ep. 62, S. 127, Z. 32.

470 BL Ep. 113, S. 245, Z. 23 (zur Identität s. ROMANUS).

471 BL Ep. 113, S. 245, Z. 11 (zur Identität s. SIGEBALD).

472 Vgl. BL Ep. 14, S. 26, Z. 11ff. Aufgrund der Bemerkung, daß Denewald in dem Brief bereits erwähnt worden sei (ebd., S. 26, Z. 11: *supra memoratus*), hält H.

des Bonifatius mit verschiedenen Anfragen nach Rom zu Papst Gregor II.⁴⁷⁴. Um 745/46 überbrachte Denewald ein Antwortschreiben Luls nach Britannien⁴⁷⁵.

Sozialkontakte: BERHTHERI, BUGGA, EANGYTH⁴⁷⁶; ferner LUL⁴⁷⁷; möglicherweise EADBURG⁴⁷⁸.

Deodatus:

Deodatus, Bischof von Beauvais⁴⁷⁹, empfing 748 V ein Schreiben Papst Zacharias mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten⁴⁸⁰.

Sozialkontakte: AETHEREUS, AGIOLF, BURCHARD, DAVID, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS⁴⁸¹.

Deorulf:

Deorulf⁴⁸², der Vorsteher der Amöneburg⁴⁸³, wurde von Bonifatius 721/22 *a sacrilega idulorum censura, qua sub quodam christianitatis nomine male abusi sunt*⁴⁸⁴, abgebracht.

Hahn, Bonifaz und Lul, S. 106, ihn für den im Brief oben genannten namenlos bleibenden *filium fratris* (ebd., S. 23, Z. 27ff.), also für den Neffen Eangyths, wengleich er zugesteht, daß die Stelle undurchsichtig ist (ebenso D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Woman, S. 236). Möglicherweise aber zielt die Bemerkung auch auf den zu Beginn des Briefes erwähnte namenlos bleibenden *gerulus* (ebd., S. 21, Z. 31).

473 Vgl. BL Ep. 26, S. 44, Z. 15.

474 Vgl. Acta deperdita, Nr. 6, S. 197f./BL Ep. 26, S. 44ff.

475 Vgl. Acta deperdita, Nr. 58, S. 211/BL Ep. 71, S. 144, Z. 14. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 143, Anm. 3, hält Denewald auch *wahrscheinlich* für den namenlos bleibenden Boten eines Schreiben Luls an die Äbtissin s. EADBURG (BL Ep. 70, S. 143, Z. 11).

476 Für alle: BL Ep. 14, S. 26, Z. 11ff.

477 BL Ep. 71, S. 144, Z. 14; möglicherweise BL Ep. 70, S. 143, Z. 11 (dazu s. oben, Anm. 475).

478 BL Ep. 70, S. 143, Z. 11 (dazu s. oben, Anm. 475).

479 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 17; dazu vgl. auch L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 3, S. 120, Nr. 22.

480 Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.

481 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

Sozialkontakt: DETTIC⁴⁸⁵.

Dettic:

Dettic⁴⁸⁶, der Vorsteher der Amöneburg, wurde von Bonifatius 721/22 *a sacrilega idulorum censura, qua sub quodam christianitatis nomine male abusi sunt*⁴⁸⁷, abgebracht.

Sozialkontakt: DEORULF⁴⁸⁸.

Dudd:

Mit *Duddo abbati*⁴⁸⁹ korrespondierte Bonifatius um 735⁴⁹⁰. Er ist wohl identisch mit Dudd, der Bonifatius zwischen 705 und 716 bei der Abfassung seiner Grammatik half⁴⁹¹. Ob er identisch ist mit Abt Dudd eines unbekanntes Klosters, der

482 Zu seiner Person vgl. W. KÖHLER, Dettic und Deorulf, S. 120ff., der vor allem ältere Spekulationen auf eine iroschottische Herkunft zurückweist: *Die Namen weisen nicht nach England*; ebenso W. SCHLESINGER, Städtische Frühformen, S. 309, Anm. 86, der ihn für einen *einheimischen Adeligen* hält.

483 Zur Amöneburg vgl. R. GENSEN, Christenberg, Burgwald und Amöneburger Beken in der Merowinger- und Karolingerzeit, in: Althessen im Frankenreich, hrsg. von W. SCHLESINGER, Sigmaringen 1975 (Nationes 2), S. 121-172, hier S. 125f.; K. HEINEMEYER, Die Gründung des Klosters Fulda (1980), S. 10f., mit Anm. 52 (Literatur).

484 VB, cap. 6, S. 26, Z. 21. Der gleiche Vorwurf findet sich auch in BL Ep. 17, S. 30, Z. 9f.

485 VB, cap. 6, S. 26, Z. 19.

486 Zu seiner Person s. DEORULF, Anm. 482 und 483.

487 VB, cap. 6, S. 26, Z. 21; dazu s. DEORULF, Anm. 484.

488 VB, cap. 6, S. 26, Z. 19.

489 BL Ep. 34, S. 58, Z. 19. Zu seiner Person vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 164ff., der u.a. vermutet, Dudd könnte sich zur Zeit der Abfassung des Briefes als Archivar in Rom befunden haben (ebd., S. 166).

490 Vgl. BL Ep. 34, S. 58f.

491 Vgl. Bonifatii Carmina, Nr. 2, S. 16f.: *Vynfred priscorum Duddo congresserat artem viribus ille iugis iuvavit in arte magistrum*, was nach N. FICKERMANN, Der Widmungsbrief des hl. Bonifatius, S. 217 heißt: *Wynfreth hatte einst Dudd in der Grammatik unterrichtet, jetzt hat Dudd seinem Lehrer bei dieser Grammatik geholfen*. Zur Datierung und der Verfasserschaft vgl. N. FICKERMANN, Nachrichten Nr. 408, in: NA 49, 1932, S. 764 und ders., Der Widmungsbrief des hl. Bonifatius, S. 210ff., der auf den Zusammenhang des Widmungsbriefes und eines darin

739 IV 10⁴⁹² sowie 744 VII 10⁴⁹³ in Urkunden als Zeuge erscheint, muß offen bleiben.

Sozialkontakte: EOBAN⁴⁹⁴; SIGEBERT⁴⁹⁵; möglicherweise DANIEL, HEREFRID⁴⁹⁶; möglicherweise AETHELBALD⁴⁹⁷.

Dynne:

Dynne, *natione Angli, genere quidem nobilis*⁴⁹⁸ und der Vater Liobas sowie der Ehemann Aebbes⁴⁹⁹, verband mit Bonifatius *prior amicitia*⁵⁰⁰. Dynne dürfte kurz nach 725 verstorben sein⁵⁰¹.

Sozialkontakte: AEBBE, LIOBA⁵⁰².

erwähnten Kreuzgedichtes, das die Verfasser verrät, aufmerksam wurde; ebenso P. LEHMANN, Die Grammatik aus Aldhelms Kreise, S. 758ff. Zur textlichen Fassung des Widmungsbriefes sowie der Grammatik vgl. *Epistolae variorum*, Nr. 41, S. 564f.; ebenso P. LEHMANN, Ein neuentdecktes Werk, S. 753ff.; R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 360ff.

492 Vgl. CS 3, Nr. 1331, S. 666f. bzw. SAWYER, Nr. 255. Dagegen ist das Cartular über eine angeblich 716 stattgefundenen Synode von Clafeshoh, bei der ebenfalls ein Dudd als Zeuge genannt wird (CS 1, Nr. 91, S. 128ff. bzw. SAWYER, Nr. 22), von A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 102, *unzweifelhaft als Fälschung* nachgewiesen worden. Seine Identität mit Bischof Dudd von Winchester (781-785; vgl. zu ihm *Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum* 2, cap. 75, S. 160) ist sehr unwahrscheinlich.

493 Vgl. CS 1, Nr. 168, S. 243. bzw. SAWYER, Nr. 1410.

494 BL Ep. 34, S. 59, Z. 14.

495 Bonifatii Carmina, Nr. 2, S. 16f. mit *Epistolae variorum*, Nr. 41, S. 564, Z. 4ff.

496 Für beide: CS 3, Nr. 1331, S. 666f. (dazu s. oben, Anm. 493; zur Identität s. HEREFRID).

497 CS 1, Nr. 168, S. 243 (dazu s. oben, Anm. 494).

498 *Vita Leobae*, cap. 6, S. 124, Z. 29.

499 Vgl. BL Ep. 29, S. 52, Z. 18ff.; ebenso *Vita Leobae*, cap. 6, S. 124, Z. 30.

500 Vgl. BL Ep. 29, S. 52, Z. 17f.

501 Vgl. BL Ep. 29, S. 52, Z. 19f. Zur Zeit der Abfassung des Briefes *bald nach 732* (M. TANGL, in: *Die Briefe*, S. 52, Z. 9) wird sein Tod *ante VIII annorum curriculum* überliefert.

502 Für beide: BL Ep. 29, S. 52, Z. 19ff.; *Vita Leobae*, cap. 6, S. 124, Z. 30.

Eadburg:

*Beatissima virgina*⁵⁰³ Eadburg erhielt um 716 auf ihre Bitten hin einen Brief des Bonifatius mit dem Bericht einer Jenseitsvision⁵⁰⁴. In der Folgezeit unterstützte Eadburg Bonifatius wiederholte Male durch Sendungen⁵⁰⁵, für die sich Bonifatius in zwei Briefen um 735/36 bedankte⁵⁰⁶. Erneut trat Bonifatius mit Eadburg um 742/46 brieflich in Kontakt⁵⁰⁷. Auch mit Lul korrespondierte Eadburg⁵⁰⁸, wofür Lul sich in einem Brief um 745/46 bedankte⁵⁰⁹. Ihre Identität mit der gleichnamigen Äbtissin Eadburg von Thanet⁵¹⁰, die um 740 den Körper der hl. Mildred nach Thanet überführen ließ⁵¹¹, 748 V in einer Güterschenkung des Königs Aethelbald von Mercien für das Kloster Thanet erwähnt wird⁵¹², und 751 verstarb⁵¹³, ist um-

-
- 503 BL Ep. 10, S. 8, Z. 1; M. TANGL, in: Die Briefe, S. 7, Z. 28ff., nennt Eadburg zu diesem Zeitpunkt bereits *Äbtissin von Thanet*, obwohl sie weder als *abbatissa* bezeichnet wird noch ihre Identifikation mit der Äbtissin Eadburg von Thanet, die erst nach 733 die Leitung des Klosters übernahm (733 erscheint noch Mildred als Äbtissin des Klosters Thanet; vgl. CS 1, Nr. 149, S. 216 bzw. SAWYER, Nr. 86) gesichter ist (zur Identifikation s. unten, Anm. 514).
- 504 Vgl. BL Ep. 10, S. 8, Z. 5: *Rogabas me ...*. Während M. TANGL auf ein verlorenes Bittschreiben Eadburgs rückschließt (Acta deperdita, Nr. 79, S. 214), kann es sich durchaus auch um eine bei einem persönlichen Besuch mündlich vorgetragene Bitte handeln.
- 505 Vgl. Acta deperdita, Nr. 81, S. 215/BL Ep. 30, S. 54, Z. 9ff., sowie Acta deperdita, Nr. 80, S. 215/BL Ep. 35, Z. 60, Z. 12ff. (mit dem Vermerk: *Sepe*).
- 506 Vgl. BL Ep. 35, S. 60, Z. 19 und BL Ep. 30, S. 54. Wegen der zum Teil wörtlichen Übereinstimmungen gehören nach M. TANGL, in: Die Briefe, S. 54, Anm. 1, Epp. 30 und 35 zusammen, wobei BL Ep. 35 vor BL Ep. 30 zu setzen ist.
- 507 Vgl. BL Ep. 65, S. 137f. A. CLASSEN, Frauenbriefe an Bonifatius, S. 268, vermutet, daß auch weitere Briefe des Bonifatius an eine ungenannte *dilectissima ancilla Christi* (BL Ep. 66, S. 138, Z. 8 sowie Acta deperdita, Nr. 13, S. 199/BL Ep 66, S. 138, Z. 25ff.) an Eadburg adressiert waren.
- 508 Vgl. Acta deperdita, Nr. 82, S. 215/BL Ep. 70, S. 143, Z. 9ff.
- 509 Vgl. BL Ep. 70, S. 143; zur Datierung vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 143, Anm. 6.
- 510 Zu Eadburg von Thanet vgl. u.a: Thomas von Elmham, Historia 8, cap. 23, S. 217 und 10, cap. 15, S. 314; Chronica W.Thorne, col. 1907, Z. 58; Liber Vitae Dunelmensis, f. 16^v (REAB), Nr. 108 und f. 17^r, Nrr. 162 und 165, S. 305. Ferner wird eine Handschrift aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts, die mit den Buchstaben 'EADB' versehen ist (dazu vgl. E.A. LOWE, English Unical, Oxford 1968, Tafel Nr. 25), der Äbtissin Eadburg von Thanet zugeschrieben (dazu vgl. B. BISCHOFF, Besprechung von E.A. Lowe, English Uncial, in: Gnomon 34, 1962, S. 605-615, bes. S. 609; N. BROOKS, The Early History, S. 201, mit Anm. 79).
- 511 Vgl. CS 1, Nr. 177, S. 253; Thomas von Elmham, Historia 8, cap. 24, S. 217f.
- 512 Vgl. CS 1, Nr. 177, S. 253f. bzw. SAWYER, Nr. 91; ebenso Thomas von Elmham, Historia 10, cap. 15, S. 314ff. Zur umstrittenen Echtheit dieser Urkunde vgl. A.

stritten⁵¹⁴. Für ihre Identität mit der im Kalender des Willibrord zu X 8⁵¹⁵ erwähnten Eadburg bzw. für Eadburg, die zu VI 15 in Kalendarien erwähnt wird⁵¹⁶, lassen sich keine Hinweise finden; auch ihre Identifikation mit der in verschiedenen Bonifatiusbriefen genannten angelsächsischen Äbtissin Bugga⁵¹⁷ bleibt m.W. unbegründet.

Sozialkontakte: BEGGA, HILDELIDA, MILBURG⁵¹⁸; femer CEOLA⁵¹⁹; EOBA⁵²⁰; LIOBA⁵²¹; LUL⁵²²; möglicherweise AETHELBALD, CUDBERHT, CYNEBERT, MILRET⁵²³; möglicherweise DENEWALD⁵²⁴.

Ealdbeorcht:

*Pauperculus Christi*⁵²⁵ Ealdbeorcht läßt Bonifatius um 716/18 im Nachwort eines Briefes der angelsächsischen Nonne Egburg grüßen⁵²⁶. Seine Identität mit *abbas*

SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 206, der die Form für gefälscht, das Faktum der Urkundenausstellung jedoch für glaubwürdig hält.

513 Vgl. Thomas von Elmham, *Historia* 8, cap. 27, S. 220.

514 Während u.a. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 7, Z. 26ff., R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 30f., Anm. 2. eine Identität annehmen, spricht sich gegen eine solche D.B. SCHNEIDER, *Anglo-Saxon Woman*, S. 165, aus: *We have no clue to the identity of the community which Eadburg governed, and there is no evidence, that she was the abbess of Minster in Thanet*; zu weiteren Hinweisen, die gegen eine Identität sprechen, s. LIOBA, Anm. 974.

515 *The Calendar of St. Willibrord*, S. 12, mit den Bemerkungen von H.A. WILSON, ebd., S. 41.

516 Vgl. *English Kalendars*, Nr. 2, S. 21; Nr. 5, S. 63; Nr. 6, S. 77; Nr. 8, S. 105 (hier zu VI 16); Nr. 9, S. 119; Nr. 10, S. 133; Nr. 11, S. 147; Nr. 12, S. 161; Nr. 14, S. 189; Nr. 16, S. 203; Nr. 17, S. 217; Nr. 19, S. 245; Nr. 20, S. 259. Zumindest die Namensgleichheit, die auf den insularen Raum verweist, ist auffällig. Ihr Festtag ist XII 12/13 (*The Oxford Dictionary of Saints*, S. 118).

517 So u.a. N. BROOKS, *The Early History*, S. 83: *Eangyth and her daughter* [sc. dazu s. EANGYTH, Anm. 537] *Eadburg* ...; ähnlich C.H. TALBOT, *The Anglo-Saxon Missionaries*, S. 69, Anm. 1; J. GODFREY, *The Church in Anglo-Saxon England*, S. 467, Anm. 5.

518 Für alle: BL Ep. 10, S. 8, Z. 5ff. bzw. S. 14, Z. 23.

519 BL Ep. 70, S. 143, Z. 21.

520 BL Ep. 35, S. 60, Z. 19; möglicherweise CS 1, Nr. 177, S. 253f. (Eadburg als Äbtissin von Thanet; dazu s. oben, Anm. 514).

521 BL Ep. 29, S. 53, Z. 18.

522 BL Ep. 70, S. 143, Z. 7.

523 Für alle: CS 1, Nr. 177, S. 253f. (dazu s. oben, Anm. 520).

524 BL Ep. 70, S. 143, Z. 11 (zur Identität s. DENEWALD).

525 BL Ep. 13, S. 21, Z. 13.

526 Vgl. BL Ep. 13, S. 21, Z. 14f.

Aldbeorht von Glastonbury⁵²⁷ bleibt ebenso spekulativ wie seine Gleichsetzung mit dem zu 772 tradierten *Ealdberht episcopus*⁵²⁸ sowie mit dem zu 785/86 tradierten *Ealdbeorht minister*⁵²⁹.

Sozialkontakt: EGBURG⁵³⁰

Eanbercht:

Eanbercht und andere *falsi seducentes populum ... fratres*⁵³¹ bzw. *fornicatores et adulteri*⁵³² gerieten mit Bonifatius um 725 in Thüringen in Konflikt⁵³³.

Sozialkontakte: BEREHTHERE, HUNRAED, TORCHTWINE⁵³⁴.

Eangyth:

*Abbatissa*⁵³⁵ Eangyth eines unbekanntes Doppelklosters, die wohl in dem ebenfalls nicht lokalisierbaren Kloster der angelsächsischen Äbtissin Wale aufgewachsen war⁵³⁶, *et unica filia eius*⁵³⁷ Bugga beantworteten⁵³⁸ um 719/22 einen Brief des Bonifatius⁵³⁹. Eangyth dürfte um 720 verstorben sein⁵⁴⁰.

527 Vgl. CS 1, Nr. 128, S. 189 (712); ebenso Willelmi Malmesbiriensis de antiquitate Glastonie ecclesiae, cap. 40, S. 94 und cap. 71, S. 146.

528 Vgl. CS 1, Nr. 210, S. 298f. bzw. SAWYER, Nr. 109 (772).

529 Vgl. CS 1, Nr. 247, S. 342ff. bzw. SAWYER, Nr. 123 (785) und CS 1, Nr. 248, S. 344f. bzw. SAWYER, Nr. 125 (786).

530 BL Ep. 13, S. 21, Z. 13.

531 VB, cap. 6, S. 33, Z. 4f.

532 VB, cap. 6, S. 33, Z. 8.

533 Dazu s. BEREHTHERE, Anm. 274.

534 Für alle: VB, cap. 6, S. 33, Z. 7f.

535 BL Ep. 14, S. 21, Z. 27. Zu ihrer Person, Identitätsfragen und möglichen weiteren Quellenhinweisen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 104; vgl. auch Liber Vitae Dunelmensis, f. 16^r (REAB), Nr. 22, S. 304.

536 Vgl. BL Ep. 14, S. 25, Z. 11f., wo sie Wale als *mater* bezeichnet, womit *mater spiritalis* gemeint sein dürfte.

537 BL Ep. 14, S. 21, Z. 28. Zur weiteren Verwandtschaft Eangyths s. BUGGA, Anm. 292.

538 Vgl. Acta deperdita, Nr. 1, S. 196/BL Ep. 14, S. 21, Z. 30.

539 Vgl. BL Ep. 14, S. 21ff.

540 So H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 112, der dies aufgrund des Ausbleibens weiterer Erwähnung in den Briefen ihrer Tochter s. BUGGA schließt.

Sozialkontakte: BERHTHERI, DENEWALD⁵⁴¹; ferner BUGGA⁵⁴²; WALE⁵⁴³.

Ecberht:

Ecberht⁵⁴⁴, der Bruder des Königs Egbert von Northumbrien⁵⁴⁵, wurde als Kind einem unbekanntem Kloster anvertraut⁵⁴⁶. Vor 732⁵⁴⁷ reiste er zusammen mit einem weiteren Bruder namens Egred nach Rom, wo er zum Diakon geweiht wurde⁵⁴⁸. 732 wurde Ecberht zum Bischof von York geweiht⁵⁴⁹. 734 XI 5 korrespondierte Ecberht mit Beda, der ihm im Jahr zuvor in York besucht hatte⁵⁵⁰. 735 erhielt Ecberht von Papst Gregor III. das Pallium als Erzbischof von York⁵⁵¹; im gleichen Jahr weihte er die Bischöfe Frithbert und Frithwald⁵⁵². Mit Bonifatius korrespondierte Ecberht um 745/46⁵⁵³; ein weiterer Briefwechsel schloß sich nach 746 an⁵⁵⁴.

541 Für beide: BL Ep. 14, S. 26, Z. 10ff.

542 BL Ep. 14, S. 23, Z. 22ff.

543 BL Ep. 14, S. 25, Z. 11f.

544 Zu seiner Person und Identitätsfragen vgl. F.M. STENTON, *Anglo-Saxon England* (2¹⁹⁵⁵), S. 145f.; J.W. LAMB, *The Archbishopric of York* (1967), S. 58ff.

545 Zu seiner Herkunft vgl. ASC, S. 78/79 (a. 738); Thomas von Elmham, *Historia 8*, cap. 108, S. 281; Symeonis monachi historia ecclesiae Dunhelmensis, cap. 3, S. 48f.; Symeonis monachi historiae Dunhelmensis ecclesiae auctarium 4, cap. 1, S. 224; Alcuini Carmina, S. 197, V. 1272.

546 Vgl. Symeonis monachi historia ecclesiae Dunhelmensis, cap. 3, S. 49.

547 Als terminus ante quem gelten sowohl seine Bischofsweihe als auch der Brief Bedas von 734 XI 5 (*Epistola Bede ad Ecgbertum episcopum*, § 15, S. 419), wo der Romaufenthalt bereits erwähnt wird.

548 Vgl. Symeonis monachi historia ecclesiae Dunhelmensis, cap. 3, S. 49; *Epistola Bede ad Ecgbertum episcopum*, S. 414ff.

549 Vgl. Beda, HE, *Continuatio*, S. 361; ASC, S. 76/77 (a. 734), mit Anm. 11: *The true date was 732*; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 3, cap. 112, S. 245f.; dagegen Flores historiarum, S. 377 (a. 743); Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 55 (a. 744).

550 Vgl. *Epistola Bede ad Ecgbertum episcopum*, S. 405-423 bzw. HS 3, S. 314-326.

551 Vgl. Beda, HE, *Continuatio*, S. 361; vgl. ebenso ASC, S. 76/77; Thomas von Elmham, *Historia 8*, cap. 108, S. 281; *Chronicon Aethelwardi 2*, cap. 15, S. 22; Symeonis monachi historia regum, cap. 34, S. 31; *Historia de episcopi Dunelmensibus*, S. 697; Alcuini carmina, S. 197, VV. 1247ff.; *Chronica pontificum Eboracensium*, col. 1696, 63ff. Mit anderer Datierung vgl. Flores historiarum, S. 377 (a. 745). Mit der Weihe Ecberhts zum Erzbischof von York war die alleinige Metropolitanstellung Canterburys beendet.

552 Vgl. Beda, HE, *Continuatio*, S. 361.

553 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 83, S. 215/BL Ep. 75, S. 157, Z. 3ff. sowie BL Ep. 75, S. 156ff.

554 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 84 und Nr. 85, S. 215/BL Ep. 91, S. 207, Z. 4ff. und Z. 15ff. sowie BL Ep. 91, S. 206ff.

Um 757/58 korrespondierte Papst Paul I. mit Eberht⁵⁵⁵. Eberht verstarb 766 XI 19⁵⁵⁶.

Sozialkontakte: AETHELBALD⁵⁵⁷; GREGOR III.⁵⁵⁸.

Egburg:

Egburg, die Schwester des Oshere⁵⁵⁹, schrieb Bonifatius um 716/18⁵⁶⁰, wobei sie sich als seine *discipula*⁵⁶¹ zu erkennen gibt.

Sozialkontakte: EALDBEORCHT⁵⁶²; OSHERE⁵⁶³; WIEHTBURG⁵⁶⁴.

Eoban:

Als Bote verschiedener Bonifatiusbriefe nach und aus Britannien erscheint um 735 der *presbiter*⁵⁶⁵ Eoban. Wahrscheinlich⁵⁶⁶ ist er identisch mit Eoban, der als Adressat eines Briefes des Bonifatius um 738 genannt wird⁵⁶⁷, sowie mit dem

555 Vgl. CS 1, Nr. 184, S. 262ff. bzw. HS 3, S. 394ff.

556 Vgl. Beda, HE, Continuatio, S. 363; ASC, S. 90/91; Symeonis monachi historia regum, cap. 45, S. 43; Symeonis monachi historiae Dunhelmensis ecclesiae auctarium 4, cap. 2, S. 224; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 3, cap. 112, S. 246; Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 58.

557 BL Ep. 75, S. 157, Z. 24.

558 Beda, HE, Continuatio, S. 361.

559 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 7f.; dagegen dürfte s. WIEHTBURG, die als *carissima soror* (ebd., S. 19, Z. 20) bezeichnet wird, wohl eine *soror spiritalis* gewesen sein (so auch D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Woman, S. 66).

560 Zur Datierung vgl. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 300, mit Hinweis auf die von Egburg für Bonifatius gewählte Anrede *abbas*; möglicherweise hatte Bonifatius nach dem Tode des s. WINBERT 716 dieses Amt kurzzeitig inne.

561 Vgl. BL Ep. 13, S. 18, Z. 22.

562 BL Ep. 13, S. 21, Z. 13.

563 BL Ep. 13, S. 19, Z. 7f.

564 BL Ep. 13, S. 19, Z. 20.

565 BL Ep. 34, S. 59, Z. 14; BL Ep. 35, S. 60, Z. 19; BL Ep. 36, S. 61, Z. 8. Eine angelsächsische Herkunft (so u.a. H. WIERUSZOWSKI, Die Zusammensetzung, S. 38, die ihn als *Landsmann* des Bonifatius bezeichnet), läßt sich nur vermuten.

566 Die Identität wird in der Forschung allgemein angenommen (so u.a. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 173 und S. 254).

567 Vgl. BL Ep. 41, S. 66, Z. 5.

*chorepiscopus*⁵⁶⁸ Eoban, dem Bonifatius das Bistum Utrecht übertrug⁵⁶⁹ und der als Begleiter des Bonifatius während dessen Frieslandreise zusammen mit ihm 754 VI 5 den Märtyrertod erlitt⁵⁷⁰. Ob er identisch ist mit Eoban, der in verschiedenen angelsächsischen Urkunden König Aethelbalds von Mercien zwischen 720/37 und 749 als Zeuge genannt wird⁵⁷¹, muß dagegen offen bleiben; seine Identität mit Abt Eoban von Malmesbury wiederum wird bestritten⁵⁷².

Sozialkontakte: AETHELHERI, BOSA, GUNDAECER, HAMUND, HATHOWULF, ILLEHERE, SCIRBALD, WACCHAR, WALTHERI, WINTRUNG⁵⁷³; ferner GEPPA, TATWINE, WIGBERT [II]⁵⁷⁴; ferner DUDD⁵⁷⁵; EADBURG⁵⁷⁶; SIGEBALD⁵⁷⁷; möglicherweise AETHELBALD⁵⁷⁸, CUDBERHT, CYNEBERT, MILRET⁵⁷⁹; möglicherweise CEOLA⁵⁸⁰; möglicherweise TORHTHELM⁵⁸¹.

-
- 568 VB, cap. 8, S. 47, Z. 23. Zum Institut des Chorepiskopates vgl. W. LEVISON, England, S. 66, Anm. 4 (Literatur).
- 569 Vgl. VB, cap. 8, S. 47, Z. 23. Der Bonifatiusvita zufolge scheint Eoban um 753 zum Bischof geweiht worden zu sein mit dem konkreten Ziel, *ad subveniendum suae [sc. Bonifatii] senilis aetatis debilitate Fresonis* (ebd., S. 47, Z. 24f.; so auch M. TANGL, Das Todesjahr, S. 34). Als Bischof von Utrecht wird Eoban auch erwähnt in Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 1, cap. 6, S. 11, mit Anm. 1.
- 570 Vgl. VB, cap. 8, S. 47ff.; Annalista Saxo, S. 555, Z. 58ff.. Vgl. ferner Annales Xantenses, S. 222, Z. 22f., mit der Nachricht, daß Eoban in Utrecht begraben wurde; dazu vgl. E. GIERLICH, Die Grabstätten der rheinischen Bischöfe vor 1200, S. 360ff.
- 571 Vgl. CS 1, Nr. 157, S. 227f. bzw. SAWYER, Nr. 94 (737); CS 1, Nr. 177, S. 253f. bzw. SAWYER, Nr. 91 (748); CS 1, Nr. 178, S. 254ff. bzw. SAWYER, Nr. 92 (749).
- 572 Vgl. BL Ep. 135, S. 274, Z. 7. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 131, bestreitet eine Identität.
- 573 Für alle: VB, cap. 8, S. 48, Z. 1ff.
- 574 Für alle: BL Ep. 41, S. 66, Z. 5f.
- 575 BL Ep. 34, S. 59, Z. 14.
- 576 BL Ep. 35, S. 60, Z. 19; möglicherweise CS 1, Nr. 177, S. 253f. (dazu s. oben, Anm. 571; zur Identität s. EADBURG).
- 577 BL Ep. 36, S. 61, Z. 8.
- 578 Für Aethelbald ferner: möglicherweise CS 1, Nr. 177, S. 253f.; CS 1, Nr. 178, S. 256 (dazu s. oben, Anm. 571).
- 579 Für alle: CS 1, Nr. 177, S. 253f. (dazu s. oben, Anm. 571).
- 580 Für beide: CS 1, Nr. 157, S. 227. (dazu s. oben, Anm. 571).
- 581 CS 1, Nr. 178, S. 256. (dazu s. oben, Anm. 571).

Erembercht:

Erembercht⁵⁸², möglicherweise der Bruder Corbinians⁵⁸³, wurde um 739 von Bonifatius als erster Bischof von Freising eingesetzt⁵⁸⁴. 744 IX 12 erscheint Erembercht urkundlich als solcher⁵⁸⁵; ebenso wird er in zwei späteren Freisinger Urkunden erwähnt⁵⁸⁶. Erembercht gilt als *nutritor*⁵⁸⁷ Arbeos von Freising. Er verstarb vor 747/48⁵⁸⁸ I 1⁵⁸⁹.

Eremwulf:

*Scismaticus*⁵⁹⁰ Eremwulf verführte in Bayern das Volk mit seiner Irrlehre und wurde daher von Bonifatius vor 735/36⁵⁹¹ aus der Kirche ausgestoßen.

-
- 582 Zu seiner Person vgl. grundlegend H. STRZEWITZEK, Die Sippenbeziehungen der Freisinger Bischöfe im Mittelalter, München und Freising 1938 (Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 16), S. 168f.; J. MASS, Das Bistum Freising im Mittelalter, München 1986 (Geschichte des Erzbistums München und Freising 1), S. 45ff.; J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum (1991), S. 149ff.
- 583 Vgl. Vita Corbiniani, cap. 30, S. 222, Z. 5, wo er als *frater* Corbinians bezeichnet wird. R. BAUERREISS, Kirchengeschichte Bayerns 1, S. 62, hält ihn deswegen für einen Angelsachsen. Da jedoch Corbinian in der Vita Corbiniani, cap. 1, S. 189, Z. 19, auch als *unigenitus* bezeichnet wird, ergeben sich Zweifel. Zu den Widersprüchen vgl. F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 393, der dennoch einer Verwandtschaft die *größte Wahrscheinlichkeit* zuspricht. Auf mögliche verwandtschaftliche Verbindungen nach Bayern und zu Sturmli macht dagegen W. STÖRMER, Eine Adelsgruppe, S. 9f., aufmerksam.
- 584 Vgl. VB, cap. 7, S. 38, Z. 11f.; Vita Godehardi, S. 198, Z. 41; Carmina Salisburgensia, Nr. 1 (3), S. 639, Z. 1; dagegen Annales sancti Rudberti, S. 769 (a. 745); Auctarium Garstense, S. 563 (a. 745); Annales Altahenses maiores, S. 2 (a. 750); ferner BL Epp. 44 und 45, S. 70ff., wo er indirekt erwähnt wird.
- 585 Vgl. TF 1, Nr. 1, S. 27f.
- 586 Vgl. TF 1, Nr. 50, S. 79 und Nr. 234a, S. 216.
- 587 Vita Corbiniani, cap. 30, S. 222, Z. 5; dazu vgl. F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 340.
- 588 Vgl. TF 1, Nr. 4, S. 30ff., wo 748 bereits sein Nachfolger Joseph als Bischof von Freising genannt wird. I. ZIBERMAYR, Noricum, S. 189, Anm. 2, meint jedoch, daß der Herausgeber *die Zeitangabe ... um ein Jahr zu spät angesetzt* hat; ebenso Series episcoporum ecclesiae catholicae, Nr. 19, S. 275, wo sein Tod a. 749 genannt wird. Sein Name wird auch im Liber confraternitatum vetustior, S. 26, Nr. 63, Z. 5, erwähnt.
- 589 Vgl. Necrologium Weihestephanense, S. 203; Necrologium Scheftlariense, S. 116; Notae necrologicae ecclesiae maioris Frisingensis, S. 79 und 84.
- 590 VB, cap. 6, S. 36, Z. 1; er dürfte identisch sein mit *Ernulfus scismaticus heretica pravitate deceptus* (Annalista Saxo, S. 553, Z. 24f.).
- 591 Zur Datierung vgl. VB, cap. 6, S. 35, Z. 19f.: ... *temporibus Hugoberti ducis* ...

Ethelhun:

*Monachus*⁵⁹² Ethelhun reiste als Bote Königs Aethelberts II. an Bonifatius zusammen mit Boten des Bonifatius⁵⁹³ um 748/54 ins Frankenreich. Ob er identisch ist mit Ethelhun, der um 747/62 als Zeuge einer Urkunde König Aethelberts II. genannt wird⁵⁹⁴, muß offen bleiben.

Sozialkontakt: AETHELBERT II.⁵⁹⁵; möglicherweise CUDBERT⁵⁹⁶.

Forthereus:

*Presbiter*⁵⁹⁷ Forthereus fungierte um 742/46 als Bote des Bonifatius nach England zu Bischof Daniel von Winchester⁵⁹⁸.

Sozialkontakt: DANIEL⁵⁹⁹.

Fulcrich:

Fulcrich⁶⁰⁰, seit 737/38 Bischof von Tongern-Lüttich⁶⁰¹, empfing 748 V ein Schreiben des Papstes Zacharias mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten⁶⁰². 757 V 23 erscheint Fulcrich unter den Anwesenden des Konzils von Compiègne⁶⁰³ sowie 762

592 BL Ep. 105, S. 230, Z. 13.

593 Vgl. BL Ep. 105, S. 230, Z. 9; ihre Identifikation ist nicht möglich.

594 Vgl. CS 1, Nr. 175, S. 251 bzw. SAWYER, Nr. 30; auffällig bleibt der zweimalige Bezug zum König.

595 BL Ep. 105, S. 230, Z. 13; möglicherweise CS 1, Nr. 175, S. 251 (dazu s. oben, Anm. 594).

596 CS 1, Nr. 175, S. 251.

597 BL Ep. 63, S. 131, Z. 17. Er ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Bischof Forthere von Sherborne (709-738; vgl. u.a. BL Ep. 2, S. 7), wobei die Namensgleichheit jedoch einen Hinweis auf seine mögliche angelsächsische Herkunft bietet.

598 Vgl. BL Ep. 63, S. 131, Z. 17ff.

599 BL Ep. 63, S. 131, Z. 17ff.

600 Zu seiner Person vgl. L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 3, S. 192.

601 Vgl. *Annales Lobienses*, S. 227, Z. 28.

602 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 19. Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.

603 Vgl. *Concilium Compendiense*, S. 62, Z. 23.

als Teilnehmer des Konzils von Attigny⁶⁰⁴. In einem Privileg des Klosters Prüm von 762 VIII 13 begegnet Fulcrich als Zeuge⁶⁰⁵. Fulcrich verstarb 769⁶⁰⁶.

Sozialkontakte: AETHEREUS, AGILOLF, BURCHARD, DAVID, DEODATUS, GENEBAUDUS⁶⁰⁷, HEDDO⁶⁰⁸, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS⁶⁰⁹; ferner FULRAD, LUL, MEGINGOZ⁶¹⁰, WILLIBALD⁶¹¹; ferner PIPPIN⁶¹².

Fulrad:

Fulrad entstammte dem moselländisch-fränkischen Adel⁶¹³. Als Gesandter Pippins reiste er um 750 zusammen mit Bischof Burchard von Würzburg nach Rom⁶¹⁴.

-
- 604 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 8.
- 605 Vgl. D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 37 bzw. UB zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien, Nr. 16, S. 22; dazu vgl. auch H. ZIELINSKI, Die Kloster- und Kirchen Gründungen, S. 102ff. E. EWIG, Descriptio Franciae, S. 317, vergißt die Anwesenheit Fulcrichs in Attigny, wenn er zu diesem Privileg feststellt: *Fünf Bischöfe des Bundes von Attigny - Adalfrid von Noyon, Genebaud von Laon, Wulfram von Meaux, Gauzlin von Le Mans und Megingaud von Würzburg - unterzeichneten ... das Privileg.*
- 606 Vgl. Annales Lobienses, S. 228, Z. 53. Vgl. dazu E. GIERLICH, Die Grabstätten der rheinischen Bischöfe vor 1200, S. 326.
- 607 Für Genebaudus ferner: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 5; D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 37.
- 608 Für Heddo ferner: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 2; möglicherweise Concilium Compendiense, S. 63, Z. 2.
- 609 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.
- 610 Für Megingoz ferner: Concilium Compendiense, S. 62, Z. 25; D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 37.
- 611 Für alle: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 1-16.
- 612 D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 33.
- 613 Zu seiner Verwandtschaft vgl. Württembergisches UB 1, Nr. 18, S. 18, wo seine Eltern Riculf und Ermengard sowie seine Brüder Gansbert und Bonifatius und seine Schwester Waldradana genannt werden. Zu seiner Herkunft vgl. J. FLECKENSTEIN, Fulrad von Saint Denis (1957), S. 9ff.; ders., Die Hofkapelle (1959), S. 45ff., der durch besitzgeschichtliche Untersuchungen nachgewiesen hat, daß nicht das elsässische Herzogsgeschlecht der Etichonen (so noch H. BÜTTNER, Franken und Alamannen [1939], S. 345, Anm. 2), sondern das Gebiet um Mosel, Seille, Saar und Blies die Heimat Fulrads ist. F. PRINZ, Stadtrömisch-italische Märtyrerreliquien (1967), S. 7f., leitet aus den Besitzungen sogar eine Verwandtschaft zu den Karolingern ab. Neuerdings stellt A.J. STOCLET, Fulrad de Saint Denis (v. 710-784), Thèse, Univ. de Toronto 1985 [zitiert nach H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 75, Anm. 184a] eine Verwandtschaft Fulrads mit der bayerischen Herzogsfamilie fest. Zu seiner Person vgl. ferner M. DUBRUEL,

750 VIII 17 erscheint Fulrad erstmals als *abbas*⁶¹⁵ von Saint-Denis⁶¹⁶; daß er zuvor bereits dort Mönch war⁶¹⁷, gilt als *höchst unwahrscheinlich*⁶¹⁸. In der Folgezeit erscheint sein Name in zahlreichen weiteren Urkunden⁶¹⁹, wobei er als *cappellanus palatii nostri [sc. Pippini] et abbas s. Dionysii*⁶²⁰ bzw. als *archipresbyter Franciae*⁶²¹ bezeichnet wird. Bonifatius korrespondierte um 752

Fulrad, abbé de Saint-Denis. Colmar 1902 (Moines et religieuses d'Alsace), S. 21ff.; A.J. STOCLET, Fulrad de St. Denis (1982), S. 205ff.

614 Dazu s. BURCHARD, Anm. 324.

615 *Diplomata maiorum domus*, Nr. 21, S. 106, Z. 31 und S. 107, Z. 9. Da sein Vorgänger Abt Amalbert 749 VI 6 verstarb (*Obituaires de la province de Sens* 1, S. 320), dürfte er kurze Zeit danach sein Abbatiat begonnen haben. J. FLECKENSTEIN, Fulrad von Saint Denis, S. 45, u.a. vermuten, daß er als Auszeichnung für die Gesandtschaft die Abtei Saint-Denis erhielt.

616 Zur Geschichte des Klosters Saint-Denis vgl. L. LEVILLAIN, *Etudes sur l'abbaye de Saint-Denis a l'époque Mérovingienne*, in: *Bibliothèque de l'École des chartes* 82, 1921, S. 5-11; 86, 1925, S. 5-99 und 87, 1926, S. 20-97 sowie S. 245-346; M. PARISSÉ, *Saint-Denis et ses biens en Lorraine et en Alsace*, in: *Bulletin philologique et historique du Comité des travaux scientifiques et historiques*, 1967, S. 236-243.; J. SEMMLER, *Saint-Denis* (1989), S. 75ff.

617 Vgl. *Obituaires de la province de Sens* 1, S. 348: *Ob. domnus Fulradus, nostre congregationis monachus et abbas.*

618 J. FLECKENSTEIN, Fulrad von Saint Denis, S. 19; ebenso A.J. STOCLET, Fulrad de St. Denis, S. 228.

619 Vgl. *Diplomata maiorum domus*, Nr. 22, S. 107, Z. 47 und S. 108, Z. 7 (750 VI 20); Nr. 23, S. 108, Z. 30 (ca. 751); ebenso D Kar. 1, Nr. 1, S. 3, Z. 15, 27 und 31 (752 III 1); Nr. 6, S. 9, Z. 24 (753 VII 8); Nr. 7, S. 11, Z. 22 (754 I-VII); Nr. 8, S. 12, Z. 40 (755 VII 29); Nr. 12, S. 17, Z. 31 (759 X 30); Nr. 23, S. 32, Z. 17 (766 VII); Nr. 25, S. 34, Z. 34 (768 IX 23); Nr. 26, S. 36, Z. 30 (768 IX 23); Nr. 27, S. 38, Z. 4, 9, 17 und 23 (768 IX 23); Nr. 28, S. 39, Z. 26 (768 IX); Nr. 43, S. 62, Z. 34 (769 I); Nr. 44, S. 64, Z. 4 (769 I); Nr. 46, S. 66, Z. 7 (769 III); Nr. 55, S. 81, Z. 34 (769 I 13); Nr. 83, S. 119, Z. 38 (774); Nr. 84, S. 121, Z. 11 und 22 (774 IX 14); Nr. 87, S. 126, Z. 15 (774 XII); Nr. 88, S. 128, Z. 5 (774/775); Nr. 92, S. 133, Z. 22 (775 II 25); Nr. 93, S. 134, Z. 15 (775 III 14); Nr. 94, S. 135, Z. 31 (775 III 14); Nr. 101, S. 144, Z. 33 (775 VI 26); Nr. 102, S. 146, Z. 26 und 43 (775 VII 28); Nr. 107, S. 152, Z. 25 (775 XI); Nr. 118, S. 165, Z. 27 und 44 (777 XII 6); Nr. 120, S. 168, Z. 7 (778 X); Nr. 136, S. 187, Z. 4 (781 X); Nr. 138, S. 189, Z. 4 (781 XII 16); ebenso *Regesta Alsatie* 1, Nr. 198, S. 121 (764 VII 17); ebenso J.A. KRAUS, *Breisgauer Urkunden des 8. Jahrhunderts*, in: *Freiburger Diözesanarchiv* 84, 1964, S. 406-409 (767 VII 17). Zu der urkundlichen Überlieferung vgl. auch F.J. FELTEN, *Äbte und Laienäbte*, S. 216ff.

620 Vgl. u.a. D Kar. 1, Nr. 118, S. 165, Z. 27f. Zu Fulrad als Hofkaplan vgl. J. FLECKENSTEIN, *Die Hofkapelle*, S. 45ff.

621 *Flodoardi historia* 2, cap. 16, S. 463, Z. 1f.; vgl. ebenso *Clausula de unctione Pippini regis*, S. 3, Z. 15. Zur Echtheit der *Clausula* vgl. A.J. STOCLET, *La 'Clausula'*, S. 5ff. Mit der Bezeichnung "*archipresbyter*" wird Fulrad *der erste Rang unter*

mit Fulrad⁶²². Fulrad traf 753/54 im Frankenreich mit Papst Stephan II. zusammen⁶²³; 755 begleitete er den Papst auf seiner Rückreise nach Rom und erscheint darüber hinaus als Unterhändler Pippins sowie des Papstes gegenüber den Langobarden⁶²⁴. 757 II 26 erhielt Fulrad von Papst Stephan II. möglicherweise ein Exemtionsprivileg für Saint-Denis⁶²⁵. Nach 757 scheint Fulrad ein drittes Mal in Rom gewesen zu sein und von dort die Heiligenreliquien des St. Vitus nach Saint-Denis mitgebracht zu haben⁶²⁶. 762 erscheint Fulrad unter den Teilnehmern des Konzils von Attigny⁶²⁷. 768 IX 23 bestätigte Pippin dem Kloster Saint-Denis und seinem Abt Fulrad umfangreiche Privilegien⁶²⁸. 771, nach dem Tod Karlmanns d.J., stellten sich *plures sacerdotes, comites etiam atque primates*⁶²⁹, unter ihnen Fulrad, auf die Seite Karls d.Gr. Bereits 769 I 13 hatte Fulrad von Karl d.Gr. das Kloster Saint-Dié erhalten⁶³⁰; zwischen 768 und 775⁶³¹ gründete er ferner das

der Geistlichkeit des Frankenreichs zugewiesen (J. FLECKENSTEIN, Die Hofkapelle, S. 46). Zu den verschiedenen Betitelungen Fulrads vgl. auch A.J. STOCLET, Fulrad de St. Denis, S. 205ff.

622 Vgl. BL Ep. 93, S. 212ff.

623 Vgl. Vita Stephani II., cap. 17ff., S. 444ff.

624 Vgl. Annales regni Francorum, S. 12; ebenso Vita Stephani II., cap. 47, S. 454, Z. 1ff. und cap. 49, S. 455, Z. 6ff.; Codex Carolinus, Nr. 6, S. 490, Z. 20 und Nr. 7, S. 492, Z. 13 sowie Nr. 11, S. 506, Z. 6 bzw. S. 507, Z. 2 und Nr. 17, S. 516, Z. 1; Annales Fuldensium, S. 347, Z. 14f.; Annales Maximiniani, S. 20, Z. 57ff.; Benedicti...chronicon, cap. 19, S. 706, Z. 1ff.; Annalista Saxo, S. 556, Z. 38; Ekkehardi chronicon universale, S. 160, Z. 15; Chronicon Salernitanum, cap. 8, S. 475, Z. 42; dazu vgl. auch Th.F.X. NOBLE, The Republic of St. Peter, S. 91f.

625 Vgl. Formulae collectionis sancti Dionysii, Nr. 12, S. 503 bzw. Regesta Pontificum 1, Nr. 2331. Zur Diskussion um die umstrittene Echtheit des Privilegs vgl. zusammenfassend J. SEMMLER, Saint-Denis, S. 95, mit Anm. 204 bzw. S. 96, mit Anm. 218 zu weiteren in ihrer Echtheit umstrittenen Papstprivilegien für Fulrad und Saint Denis (Formulae collectionis sancti Dionysii, Nr. 4-8, S. 500f bzw. Regesta Pontificum 1, Nr. 2330, 2332, 2333, 2342, 2350).

626 Vgl. Historia translationis s.Viti, cap. 2, S. 577, Z. 9ff. Dazu vgl. F. PRINZ, Stadtrömisch-italische Märtyrerreliquien, S. 8, der meint, daß der Text (*Fulrad petivit ... eum [Pippin], ut eum Romam ire permetteret, quatenus inde sanctorum corpora ... transferre potuisset*) daraufhin weist, daß diese Reise unbekanntem Datums nicht mit der Gesandtenreise gleichzusetzen ist, sondern eigene Absichten hatte. Zur Übertragung von Märtyrerreliquien durch Fulrad von Rom nach Saint-Denis vgl. auch Codex Carolinus, Nr. 65, S. 593, Z. 10f.; Chronica Sigeberti, S. 332, Z. 42; Ekkehardi chronicon universale, S. 182, Z. 28.

627 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 16.

628 Vgl. D Kar. 1, Nr. 27, S. 38.

629 Vgl. Annales regni Francorum, S. 32; Annales Mettenses priores, S. 57; Ekkehardi chronicon universale, S. 165, Z. 37.

630 Vgl. D Kar. 1, Nr. 55, S. 81.

631 Zur Datierung vgl. J. FLECKENSTEIN, Fulrad von Saint-Denis, S. 28ff.

Kloster Salornnes⁶³², eine Zelle in St. Pilt⁶³³, das Kloster Leberau⁶³⁴, eine Zelle in Herbrechtingen an d. Brenz⁶³⁵, die Adalungocella⁶³⁶ sowie die St. Vitus-Zelle in Esslingen⁶³⁷. 775 II 25 weihte Fulrad in Saint-Denis den Neubau der Klosterkirche⁶³⁸. Seinen Gesamtbesitz vermachte Fulrad 777⁶³⁹ I/III dem Kloster Saint-Denis⁶⁴⁰. Fulrad verstarb 784 VII 16⁶⁴¹. Daß er identisch ist mit einem Fulrad, der 695 IV 1⁶⁴² in einer Urkunde genannt wird, ist aufgrund des Zeitabstandes mehr

-
- 632 Vgl. Württembergisches UB 1, Nr. 18, S. 18; ferner D Kar. 1, Nr. 118, S. 165f., wo eine von Fulrad bewirkte Privilegierung Salornnes beurkundet ist. Während H. KINDL, Das Diplom, S. 489ff., zu beweisen versucht, daß es das Exemptionsprivileg ... für die Zelle Salornne nie gegeben hat (ebd., S. 508), widerspricht K. HAUCK, Paderborn, S. 108ff., dieser Ansicht m.E. überzeugend.
- 633 Vgl. Württembergisches UB 1, Nr. 18, S. 18.
- 634 Vgl. Württembergisches UB 1, Nr. 18, S. 18. Zum Kloster Leberau vgl. W. WIEGAND, Die Schenkungen Karls des Grossen für Leberau, in: ZGO NF 20, 1905, S. 524-551.
- 635 Vgl. Württembergisches UB 1, Nr. 18, S. 18; ferner vgl. D Kar. 1, Nr. 83, S. 120, Z. 9ff. (774/75), wo eine von Fulrad bewirkte Privilegierung Herbrechtingen beurkundet ist (dazu vgl. K. HAUCK, Paderborn, S. 115f.).
- 636 Vgl. Württembergisches UB 1, Nr. 18, S. 18. Zur Identifizierung von Adalungocella vgl. J. FLECKENSTEIN, Fulrad von Saint Denis, S. 34, der vermutet, daß es sich um Hoppetenzell in der Nähe der Reichenau handelt und der auch auf weitere Verbindungen Fulrads zu den Klöstern Tegernsee, Scharnitz-Schledorf und Schäftlarn aufgrund gleichzeitigen Vorkommens von Hippolytus- und Dionysiusreliquien aufmerksam macht (ebd., S. 37f.; dazu auch F. PRINZ, Stadtrömisch-italische Märtyrerreliquien, S. 13ff.).
- 637 Vgl. Württembergisches UB 1, Nr. 18, S. 18.
- 638 Vgl. D Kar. 1, Nr. 92, S. 133, Z. 22f.; zum Neubau der Kirche vgl. H. ZIELINSKI, Die Kloster- und Kirchengründungen, S. 124f., bes. Anm. 160 (Literatur).
- 639 Zur Datierung 777 vgl. M. TANGL, Das Testament, S. 543; ebenso K. HAUCK, Paderborn, S. 125ff., der sich außerdem gegen die von H. KINDL, Das Diplom, S. 501, vorgeschlagene Datierung von 784 ausspricht.
- 640 Zum sog. "Testament" Fulrads vgl. Württembergisches UB 1, Nr. 18, S. 17ff. und Nr. 19, S. 19ff.; vgl. auch die Textfassung bei M. TANGL, Das Testament, S. 572ff.
- 641 Vgl. Obituaires de la province Sens 1, S. 321 und S. 348; Annales Flaviniacenses, S. 151; Chronicon Moissiense, S. 297; Annales Laureshamenses, S. 32; Liber confraternitatum Seccoviensis, Nr. 93, S. 380, Z. 30 und Nr. 132, S. 399, Z. 11; Alcuini carmina, Nr. 92, S. 318f. (Epitaphium Fulradi); Hibernici exulis carmina, Nr. 12, S. 404 (Epitaphium Fulradi); ebenso A. WILMART, Les frères défunts de Saint-Denis, Nr. 87, S. 247. Vgl. auch den Eintrag im Salzbürger Verbrüderungsbuch, wo Fulrad noch unter der Rubrik der lebenden Äbte genannt wird (Liber confraternitatum vetustior, S. 12, Nr. 29, Z. 26).
- 642 Vgl. Traditiones Wizenburgenses, Nr. 46, S. 233. J. FLECKENSTEIN, Fulrad von Saint-Denis, S. 18, vermutet jedoch, daß dieser Fulrad zur Familie des Abtes von Saint-Denis zu zählen ist.

als unwahrscheinlich. Ebenso wenig kann seine Identifikation mit einem Fulrad, der nach 765⁶⁴³ bzw. 782/86⁶⁴⁴ in Urkunden erscheint, nachgewiesen werden.

Sozialkontakte: FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, LUL⁶⁴⁵, MEGIN-GOZ⁶⁴⁶, WILLIBALD⁶⁴⁷; ferner BURCHARD, PIPPIN⁶⁴⁸, ZACHARIAS⁶⁴⁹; ferner STEPHAN II.⁶⁵⁰.

Gaibald:

Gaibald⁶⁵¹ wurde um 739 von Bonifatius als Bischof von Regensburg eingesetzt⁶⁵². In der Auseinandersetzung zwischen dem Bayernherzog Odilo und Pippin geriet Gaibald im Gefolge Odilos 743 in Gefangenschaft⁶⁵³. Zwischen 748/49 und 757⁶⁵⁴ ließ Gaibald die Gebeine des hl. Emmeram nach Regensburg überführen⁶⁵⁵. Vor 760 erscheint Gaibald anwesend bei einer Schenkung an das Kloster

643 Vgl. Traditiones Wizenburgenses, Nr. 114, S. 318.

644 Vgl. Traditiones Wizenburgenses, Nr. 104, S. 309.

645 Für Lul ferner: BL Ep. 93, S. 213, Z. 22.

646 Für Megingoz ferner: Concilium Compendiense, S. 62, Z. 25.

647 Für alle: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 1-12.

648 Für Pippin ferner: BL Ep. 93, S. 213, Z. 3; D Kar. 1, Nr. 118, S. 165, Z. 27f. u.a.

649 Für alle: Annales regni Francorum, S. 8.

650 Vita Stephani II., cap. 24, S. 447, Z. 6ff. u.a.

651 Zu seiner Herkunft vgl. R. BAUERREISS, Kirchengeschichte Bayerns 1 (1949), S. 62, der ihn für einen Angelsachsen hält; dagegen hält B. WAVRA, Salzburg und Hamburg (1991), S. 115, Anm. 185, ihn aufgrund der *Namensgleichheit mit den bairischen Herzögen Garibald I. (589-592), dem Vater Theudelindes, und Garibald II. (598-610)* für einen Angehörigen des bayrischen Herzogshauses. Zu seiner Person vgl. ferner K. HAUSBERGER, Geschichte des Bistums Regensburg 1 (1989), S. 32f. (mit Literatur); J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum (1991), S. 155f.

652 Vgl. VB, cap. 7, S. 38, Z. 13f.; Vita Godehardi, S. 198, Z. 41; Carmina Salisburgensia, Nr. 1 (2), S. 638, Z. 3; Ex Arnoldi libris 1, cap. 1, S. 549, Z. 37ff. sowie S. 550, Z. 11f. und 2, cap. 24, S. 565, Z. 11f.; dagegen Annales sancti Rudberti Salisburgenses, S. 769 (a. 745); Auctarium Garstense, S. 563 (a. 745); Annales Altahenses maiores, S. 2 (a. 750); ebenso BL Ep. 45, S. 72, Z. 16ff., wo Gaibald indirekt erwähnt wird. Als Bischof von Regensburg dürfte Gaibald gleichzeitig auch Abt des Emmeramklosters gewesen sein (so F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 382).

653 Vgl. Annales Mettenses priores, S. 34, Z. 19; zu den Annales Mettenses priores und ihrer offiziösen Tendenz vgl. I. HASELBACH, Aufstieg und Herrschaft der Karlinger, S. 184ff.

654 Zur Datierung vgl. J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 157.

655 Vgl. Vita vel passio Haimhrammi, cap. 35, S. 78, Z. 10; Ex Arnoldi libris 2, cap. 24, S. 565, Z. 11ff. Dazu vgl. auch H. NOTTARP, Die Bistumserrichtung, S. 59, Anm. 1.

St. Emmeram⁶⁵⁶. Möglicherweise erhielt Gaibald um 740 von dem Bayernherzog Odilo Schenkungen bei Cham zur Errichtung des Klosters Chammünster⁶⁵⁷. Gaibald verstarb um 763/61⁶⁵⁸ XII 23⁶⁵⁹.

Sozialkontakte: ODILO, PIPPIN⁶⁶⁰.

Gemmulus:

*Diaconus sanctae sedis apostolicae*⁶⁶¹ Gemmulus erscheint unter den Teilnehmern einer römischen Synoden 732 IV 12⁶⁶². Um 742 erhielt Gemmulus von Bonifatius ein Schreiben⁶⁶³, das er 742/43 beantwortete⁶⁶⁴. Auch 743 wird Gemmulus unter den Teilnehmern einer römischen Synode genannt⁶⁶⁵. Bonifatius korrespondierte weitere Male mit Gemmulus um 745⁶⁶⁶ und 742/54⁶⁶⁷. 753 findet sich Gemmulus im Gefolge Papst Stephans II. auf seinem Zug ins Frankenreich⁶⁶⁸.

656 Vgl. TR, S. 1, Nr. 1.

657 Vgl. K. DINKLAGE, Cham im Frühmittelalter, in: Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz 87, 1937, S. 162-184, der dies aus einer späteren Urkunde ableitet (ebd., S. 171ff.).

658 Vgl. Series episcoporum Ratisponensium, S. 359, Z. 35ff., wo seine Regierungszeit mit 24 Jahren angegeben wird; vgl. dagegen Series episcoporum ecclesiae catholicae, Nr. 56, S. 305, wo sein Tod a. 761 genannt wird.

659 Zum Todestag vgl. Necrologium Weihenstephanense, S. 218; Necrologium monasterii s.Emmerammi Ratisbonensis, S. 333; Necrologium Weltenburgense, S. 383. Sein Name wird auch im Liber confraternitatum vetustior, S. 26, Nr. 63, Z. 8, sowie in: Die lateinischen Dichter des deutschen Mittelalters, S. 325, Nr. 88, erwähnt.

660 Für beide: Annales Mettenses priores, S. 34, Z. 19.

661 Synodus Romana (a. 732), S. 154, Z. 244; BL Ep. 54, S. 96, Z. 9; BL Ep. 62, S. 127, Z. 13.

662 Vgl. Synodus Romana (a. 732), S. 154, Z. 244; zur Synode vgl. H. MORDEK, Rom, Byzanz und die Franken, S. 123ff.

663 Vgl. Acta deperdita, Nr. 14, S. 199f./BL Ep. 54, S. 96, Z. 10ff.

664 Vgl. BL Ep. 54, S. 96f.

665 Vgl. Concilium Romanum (a. 743), S. 27 (57).

666 Vgl. Acta deperdita, Nr. 20, S. 201/BL Ep. 62, S. 127, Z. 14ff. sowie BL Ep. 62, S. 127f.

667 Vgl. BL Ep. 104, S. 228. Der hier gebrauchte Titel *archidiaconus* (ebd., S. 228, Z. 6) stand Gemmulus wohl kaum zu (so M. TANGL, in: Die Briefe, S. 228, Anm. 1).

668 Vgl. Vita Stephani II., cap. 23, S. 446, Z. 17ff.

Sozialkontakte: BENEDICTUS, THEOPHYLACTUS⁶⁶⁹, ZACHARIAS⁶⁷⁰; ferner DENEHARD⁶⁷¹; GREGOR III.⁶⁷²; STEPHAN II.⁶⁷³.

Genebaudus:

Genebaudus, Bischof von Laon⁶⁷⁴, empfing 748 V von Papst Zacharias ein Schreiben mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten⁶⁷⁵. Genebaudus erscheint 762 VIII 13 als Zeuge eines Privileges für das Kloster Prüm⁶⁷⁶ sowie 762 unter den Anwesenden des Konzils von Attigny⁶⁷⁷.

Sozialkontakte: AGILOLF, AETHEREUS, BURCHARD, DAVID, DEODATUS, FULCRICH⁶⁷⁸, HEDDO⁶⁷⁹, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS⁶⁸⁰; ferner FULRAD, LUL, MEGINGOZ⁶⁸¹, WILLIBALD⁶⁸²; ferner PIPPIN⁶⁸³.

-
- 669 Für Theophylactus ferner: Synodus Romana (a. 732), S. 154, Z. 242ff.; Vita Stephani II., cap. 23, S. 446, Z. 19.
- 670 Für alle: Concilium Romanum (a. 743), S. 22, Z. 4 sowie S. 23 (14, 56); für Zacharias ferner: Synodus Romana (a. 732), S. 154, Z. 238ff.
- 671 BL Ep. 54, S. 97, Z. 11; BL Ep. 62, S. 127, Z. 32.
- 672 Synodus Romana (a. 732), S. 152, Z. 179.
- 673 Vita Stephani II., cap. 23, S. 446, Z. 19.
- 674 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 22; dazu vgl. auch L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 3, S. 137.
- 675 Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.
- 676 Vgl. D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 35 bzw. UB zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien, Nr. 16, S. 22; dazu vgl. auch H. ZIELINSKI, *Die Kloster- und Kirchen Gründungen*, S. 102ff. .
- 677 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 5.
- 678 Für Fulcrich ferner: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 8; D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 35.
- 679 Für Heddo ferner: möglicherweise Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 1.
- 680 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.
- 681 Für Megingoz ferner: Concilium Compendiense, S. 62, Z. 25; D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 37.
- 682 Für alle: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 2-16.
- 683 D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 33.

Geppa:

Geppa⁶⁸⁴ wird in einem Brief des Bonifatius von 738 als Adressat genannt⁶⁸⁵. Seine Identität mit dem in den Fuldaer Totenannalen zu 779 VI 2 genannten Gebi⁶⁸⁶ erscheint fraglich⁶⁸⁷.

Sozialkontakte: EOBAN, TATWINE, WIGBERT [II]⁶⁸⁸.

Gewilip:

Gewilip⁶⁸⁹, der Sohn und Nachfolger des wohl 738 während eines Sachsenfeldzuges ermordeten Mainzer Bischofs Gerold, dessen Tod er angeblich auf einem späteren Sachsenfeldzug 743/44 rächte⁶⁹⁰, wurde vermutlich 745 auf einer gesamtfränkischen Synode⁶⁹¹ als *seductor ... qui antea falsae episcopi honore fungebatur*⁶⁹², von Bonifatius im Mainzer Bistum abgesetzt; seine Beschwerde bei Papst Zacharias blieb erfolglos⁶⁹³. Gewilip soll noch weitere vierzehn Jahre gelebt haben⁶⁹⁴, d.h. er dürfte um 760 verstorben sein.

-
- 684 Zu seiner Person vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul (1883), S. 130 und S. 145; M. TANGL, in: Die Briefe (1916), S. 66, Anm. 2: *Sonst nicht bekannt*.
- 685 Vgl. BL Ep. 41, S. 66, Z. 5.
- 686 Fuldaer Totenannalen, S. 272, Nr. 14.
- 687 Vgl. K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 133, Anm. 140.
- 688 Für alle: BL Ep. 41, S. 66, Z. 5f.
- 689 Zu seiner Person vgl. L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 3 (1915), S. 159; E. EWIG, *Milo et eiusmodi similes* (1954), S. 421ff.; F. PRINZ, *Klerus und Krieg* (1971), S. 69f.
- 690 Vgl. *Vita quarta Bonifatii*, cap. 1, S. 90, Z. 8 - S. 92, Z. 2; *Vitae Bonifatii auctore Otloho I*, cap. 41, S. 155, Z. 3ff. Zur Datierung vgl. E. EWIG, Zur Bilhildisurkunde für das Mainzer Kloster Altmünster, in: *Festschrift für Helmut Beumann zum 65. Geburtstag*, hrsg. von K.-U. Jäschke/R. Wenskus, Sigmaringen 1977, S. 137-148, hier S. 140; H.J. SCHÜSSLER, *Die fränkische Reichsteilung*, S. 68, Anm. 149.
- 691 Dazu vgl. W. HARTMANN, *Die Synoden*, S. 59f.
- 692 BL Ep. 60, S. 124, Z. 6f. Ob er auch der *falsus episcopus ... adulterati clerici et homicidiae filius* (BL Ep. 60, S. 122, Z. 7f.) ist, wie A. HAUCK, *Kirchengeschichte* 1, S. 411, Anm. 3, annimmt, bzw. der *episcopus condemnatus* (BL Ep. 87, S. 199, Z. 7) wie M. TANGL, in: *Die Briefe*, S. 199, Anm. 1, vermutet, muß offen bleiben.
- 693 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 19, S. 201/BL Ep. 60, S. 124, Z. 6ff.; spätestens 747 trat Bonifatius seine Nachfolge als Mainzer Bischof an (BL Ep. 80, S. 179f.). Dazu vgl. W. HARTMANN, *Die Synoden*, S. 60.
- 694 Vgl. *Vita quarta Bonifatii*, cap. 1, S. 93, Z. 1f.

Sozialkontakt: ZACHARIAS⁶⁹⁵.

Godalsacius:

Godalsacius⁶⁹⁶ wurde von Papst Zacharias in einem Brief an Bonifatius von 747 I 5 als *sacrilex ... et contumax exepiscopus*⁶⁹⁷ bezeichnet, den Bonifatius auf einer fränkischen Synode überprüfen und bei Uneinsichtigkeit zur erneuten Untersuchung nach Rom schicken soll⁶⁹⁸.

Sozialkontakt: ZACHARIAS⁶⁹⁹.

Godolaus:

Godolaus, *vir magnificus ... Thuringus*⁷⁰⁰, wurde von Papst Gregor II. in einem Brief von 722 XII ermahnt, Bonifatius als Bischof anzunehmen⁷⁰¹. Über Godolaus kann *urkundlich nichts Näheres festgestellt werden*⁷⁰².

Sozialkontakte: ALVOLDUS, ASOLFUS, GREGOR II., GUNDHAREUS, WILAREUS⁷⁰³.

Gregor:

Gregor, um 706/07 *de nobili stirpe Francorum secundum carnem progenitus*⁷⁰⁴, war der älteste Sohn⁷⁰⁵ des Franken Alberich⁷⁰⁶. In jungen Jahren hielt sich Gregor

695 BL Ep. 60, S. 124, Z. 6ff.

696 Zum Namen vgl. R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 237, Anm. 7: *Richtiger Godalsacius=Gottschalk*.

697 Vgl. BL Ep. 77, S. 160, Z. 28, wo Godalsacius sowie s. ALDEBERT und s. CLEMENS als *sacrilegi ... et contumaces ... et ... exepiscopi* (ebd., S. 160, Z. 28) bezeichnet werden; eine andere Verbindung als die gemeinsame Nennung in dem Papstbrief ist zwischen diesen drei Personen nicht nachweisbar.

698 Vgl. BL Ep. 77, S. 160, Z. 26 - S. 161, Z. 10.

699 BL Ep. 77, S. 160, Z. 28f.

700 Vgl. BL Ep. 19, S. 33, Z. 7, mit der Adresse: *Viris magnificis filiis*

701 Vgl. BL Ep. 19, S. 33; ähnlich VB, cap. 6, S. 32, Z. 5f., wo Bonifatius sich an thüringische *seniores plebis populi que principes* wandte.

702 S. DELL, Die Germanen, S. 15.

703 Für alle: BL Ep. 19, S. 33, Z. 7ff.

704 Vita Gregorii, cap. 1, S. 66, 37; ebd., cap. 2, S. 69, Z. 6. Zum Geburtsjahr vgl. A. SCHRÖER, Chronologische Untersuchungen, S. 106, Anm. 9.

am Hofe Karl Martells auf⁷⁰⁷. *Sub laico adhuc habitu*⁷⁰⁸ reiste der vierzehnjährige Gregor zu seiner Großmutter Adela nach Pfalzel, wo er mit dem auf der Durchreise gastierenden Bonifatius zusammentraf; die Begegnung beeindruckte Gregor derartig⁷⁰⁹, daß er mit Bonifatius nach Thüringen (Erfurt) und Hessen (Fritzlar)⁷¹⁰ weiterzog. Als Reisebegleiter des Bonifatius weilte Gregor um 737/38⁷¹¹ in Rom. Mitte der 740er Jahre, spätestens um 747/48⁷¹², übernahm Gregor die Leitung des Utrechter Martinsstiftes⁷¹³; um 748/52 korrespondierte er bereits als *abbas*⁷¹⁴ mit Lul⁷¹⁵. Als Leiter der Friesenmission wurde Gregor wohl aufgrund seiner fehlenden Bischofsweihe⁷¹⁶ von einem angelsächsischen Chorbischof namens Alubert

-
- 705 Vgl. Vita Gregorii, cap. 9, S. 74, Z. 22, wo Gregor als *senior ... frater* bezeichnet wird.
- 706 Vgl. Vita Gregorii, cap. 2, S. 68, Z. 1. Ferner sind jüngeren Brüder sowohl väterlicherseits (Vita Gregorii, cap. 9, S. 74, Z. 8ff.) als auch mütterlicherseits (ebd., cap. 9, S. 74, Z. 9ff.), die allerdings als *dignitatem minores, quibus necesse erat in obsequio esse maiorum* (ebd., cap. 9, S. 74, Z. 10) gelten, bekannt. Zu seiner Herkunft und Verwandtschaft vgl. ferner A. FRIESE, Studien (1979), S. 43ff.; M. WERNER, Adelsfamilien (1982), S. 288ff., bes. S. 298ff.
- 707 Vgl. Vita Gregorii, cap. 2, S. 67, Z. 31f. M. WERNER, Adelsfamilien, S. 301, meint, daß Gregor vermutlich für eine hohe politische Laufbahn erzogen wurde.
- 708 Vita Gregorii, cap. 2, S. 67, Z. 32.
- 709 Vgl. Vita Gregorii, cap. 2, S. 67f., Z. 27ff.: Bonifatius fordert den als Tischleser fungierenden Gregor auf, die Lesung in der Volkssprache wiederzugeben, was dieser jedoch nicht vermag, so daß Bonifatius diese Aufgabe selbst vorerzert, was den jungen Gregor so tief beeindruckte, daß er für immer bei ihm bleiben wollte.
- 710 Vgl. Vita Gregorii, cap. 3, S. 70, Z. 17ff.
- 711 Nach der Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 26ff., handelte es sich um die zweite Romreise des Bonifatius, auf der er zum Bischof geweiht wurde, also um das Jahr 722. M. TANGL, Studien 1, S. 160, dem ich mich anschließe, hält diese Angaben Liudgers jedoch aus verschiedenen Gründen für verwirrend und datiert die Reise auf den dritten Romaufenthalt des Bonifatius, d.h. auf 737/38.
- 712 Zur Datierung vgl. A. FRIESE, Zur Herrschaftsgeschichte, S. 43 (a. 742); R. SCHIEFFER, Die Entstehung von Domkapiteln, S. 177f. (a. 747) bzw. Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 28/1454, Anm. 1 (a. 748).
- 713 Vgl. Vita Gregorii, cap. 10, S. 74, Z. 41 - S. 75, Z. 4; hier allerdings erst nach dem Tod des Bonifatius (a. 754).
- 714 BL Ep. 92, S. 209, Z. 7, wo Gregor von Lul bereits als *abbas* bezeichnet wird.
- 715 Vgl. Acta deperdita, Nr. 86, S. 215/BL Ep. 92, S. 209, Z. 13ff. sowie BL Ep. 92, S. 209ff.
- 716 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 10, S. 15: *Non enim fuerat idem Gregorius ad gradum episcopalem ordinatus, sed presbiterii perseveravit in gradu*. Zur fehlenden Bischofsweihe vgl. M. WERNER, Adelsfamilien, S. 308, Anm. 581ff., sowie S. 299. In späteren Traditionen wird Gregor dennoch als Bischof bezeichnet, z.B. in: Vitae Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 43, S. 157, Z. 12; Ordinarius S. Martini Traiectensis, S. 15; Series episcoporum Traiectensium, S. 295, Z. 12; D Kar. 1, Nr. 56, S. 82, Z. 29.

unterstützt⁷¹⁷. In Utrecht sammelte Gregor Schüler aus allen Nationen um sich⁷¹⁸. 769 III 1 wird Gregor urkundlich in einer Bestätigung Karls d.Gr. für die Utrechter Kirche erwähnt⁷¹⁹. Um 773 sandte Gregor seinen Schüler Marchelm zusammen mit Liafwinus zur Heidenmission aus⁷²⁰. Im Alter von fast 70 Jahren an Gicht erkrankt, verstarb Gregor nach dreijährigem schweren Leiden⁷²¹ 775/76 VIII 25⁷²².

Sozialkontakte: MARCHELM, MARKWIN⁷²³; ferner PIPPIN, STEPHAN II.⁷²⁴; ferner ADELA⁷²⁵; KARL MARTELL⁷²⁶; LIUDGER⁷²⁷; LUL⁷²⁸; WYNNEBALD⁷²⁹.

Gregor II.:

Gregor II.⁷³⁰, seit 715 V 19 Papst, beauftragte Bonifatius 719 V 15 mit der Heidenmission⁷³¹. Nachdem Bonifatius an Gregor II. um 720/21 einen ersten Missi-

-
- 717 Vgl. Vita Gregorii, cap. 10, S. 75, Z. 14ff. Vgl. zu seiner dominierenden Rolle in Utrecht R. SCHIEFFER, Die Entstehung von Domkapiteln, S. 178f.
- 718 Vgl. Vita Gregorii, cap. 11, S. 75, Z. 17ff. und Vita sancti Liudgeri 1, cap. 9, S. 14 bzw. cap. 13, S. 18.
- 719 Vgl. D Kar. 1, Nr. 56, S. 82, Z. 29 und Z. 38.
- 720 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 13, S. 18; Vita sancti Lebuini, cap. 3, S. 792, Z. 14.
- 721 Vgl. Vita Gregorii, cap. 14, S. 78, Z. 24ff. und ebd., cap. 15, S. 78f., Z. 41ff.
- 722 Vgl. Vita Gregorii, cap. 15, S. 79, Z. 4ff.; Vita sancti Liudgeri 1, cap. 15, S. 19; Vita sancti Lebuini, S. 794, Z. 30. Zur umstrittenen Datierung des Todesjahr vgl. A. SCHRÖER, Chronologische Untersuchungen, S. 105ff.; M. WERNER, Adelsfamilien, S. 300, mit Anm. 543. Der in Susteren gefeierte Festtag am 22.9. (M. COENS, Saints et saintes honorés à l'abbaye de Susteren dans l'ancien diocèse de Liège, in: Analecta Bollandiana 80, 1962, S. 327-344, hier S. 339) bezieht sich wohl auf die Überführung seiner Gebeine oder die Erhebung seiner Reliquien.
- 723 Für beide: Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 33; für Marchelm ferner: Vita sancti Liudgeri 1, cap. 13, S. 18; Vita sancti Lebuini, cap. 3, S. 792, Z. 14.
- 724 Für beide: Vita Gregorii, cap. 10, S. 75, Z. 2.
- 725 Vita Gregorii, cap. 2, S. 67, Z. 33 - S. 68, Z. 1.
- 726 Vita Gregorii, cap. 3, S. 70, Z. 17ff.
- 727 Vita Gregorii, cap. 10, S. 75, Z. 9; Vita sancti Liudgeri 1, cap. 9, S. 13ff.
- 728 BL Ep. 92, S. 209, Z. 7.
- 729 Vita Gregorii, cap. 5, S. 72, Z. 7.
- 730 Zu den grundlegenden Quellen vgl. Regesta pontificum Romanorum, S. 249-257; Vita Gregorii II., S. 396-410; Regesto delle lettere dei Papi del secolo VIII., S. 192-200; Germania Pontificia 4, hrsg. von H. JAKOBS, Nr. 1-21, S. 6-12. Zu seiner Herkunft und Person vgl. A. SCHÄFER, Die Bedeutung der Päpste ... Gregor II. (1913), S. 14-33; Das Papsttum 1 (1985), S. 106f. (mit Quellen und Literatur); ferner Th.F.X. NOBLE, The Republic of St. Peter (1984), S. 23ff.
- 731 Vgl. BL Ep. 12, S. 17f.; ebenso VB, cap. 5, S. 22, Z. 1ff.

onsbericht gesandt hatte, lud der Papst Bonifatius nach Rom ein⁷³² und weihte ihn 722 XI 30 zum Bischof⁷³³; 722 XII 1 versah er Bonifatius mit verschiedenen Empfehlungsbriefen⁷³⁴. Einen weiteren Tätigkeitsbericht des Bonifatius⁷³⁵ beantwortete Papst Gregor II. 724 XII 4⁷³⁶, wobei er ihm erneut ein Empfehlungsschreiben ausstellte⁷³⁷; in diesem Zusammenhang korrespondierte der Papst wohl auch mit Karl Martell⁷³⁸. Auf abermalige Anfragen des Bonifatius⁷³⁹ antwortete Papst Gregor II. 726 XI 22⁷⁴⁰. 728/29 konnte der Papst in einem persönlichen Gespräch den Langobardenkönig Liutprand zu einer friedlichen Haltung gegenüber Rom bewegen⁷⁴¹. Papst Gregor II. starb 731 II 11⁷⁴².

Sozialkontakte: ALVOLDUS, ASOLFUS, GODOLAUS, GUNDHAREUS, WILAREUS⁷⁴³; ferner BYNNAN⁷⁴⁴; DANIEL⁷⁴⁵; DENEWALD⁷⁴⁶; HUETBERHT⁷⁴⁷; KARL MARTELL⁷⁴⁸; LIUTPRAND⁷⁴⁹.

732 Vgl. VB, cap. 6, S. 27, Z. 26ff. Der Bericht (Acta deperdita, Nr. 3, S. 197) und das Antwortschreiben des Papstes mit der Einladung nach Rom (Acta deperdita, Nr. 32, S. 204f.) sind nicht erhalten.

733 Vgl. BL Ep. 16, S. 28f.; ebenso VB, cap. 6, S. 29, Z. 18ff.

734 Vgl. BL Ep. 17, S. 29ff.; BL Ep. 18, S. 31ff.; BL Ep. 19, S. 33; BL Ep. 21, S. 35f. Dagegen ist für BL Ep. 20, S. 33f., die lediglich in der Vita Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 16, S. 129f. überliefert ist, die *Zuverlässigkeit nicht völlig gesichert* (M. TANGL, in: Die Briefe, S. 34, Anm. 1). R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 72, Anm. 1, und K. HEINEMEYER, Die Gründung des Klosters Fulda, S. 12f., Anm. 62, halten den Brief trotz einer ähnlichen Nachricht der VB, cap. 6, S. 30, Z. 12ff., sogar für eine Fälschung.

735 Vgl. Acta deperdita, Nr. 5, S. 197/BL Ep. 24, S. 42, Z. 22f.

736 Vgl. BL Ep. 24, S. 41ff.

737 Vgl. BL Ep. 25, S. 43f.

738 Vgl. Acta deperdita Nr. 34, S. 205/BL Ep. 24, S. 42, Z. 27ff.

739 Vgl. Acta deperdita, Nr. 6, S. 197f./BL Ep. 26, S. 44, Z. 18.

740 Vgl. BL Ep. 26, S. 44ff.

741 Vgl. Vita Gregorii II., cap. 21f., S. 407f.; dazu vgl. Th.F.X. NOBLE, The Republic of St. Peter, S. 30ff.

742 Vgl. Regesta pontificum Romanorum, S. 257; VB, cap. 6, S. 34, Z. 17ff.

743 Für alle: BL Ep. 19, S. 33, Z. 7ff.

744 VB, cap. 6, S. 27, Z. 10ff.

745 VB, cap. 5, S. 19, Z. 15f.

746 BL Ep. 26, S. 44, Z. 15.

747 CS 1, Nr. 136, S. 201f.

748 BL Ep. 24, S. 42, Z. 27ff.

749 Vita Gregorii II., cap. 21f., S. 407f.

Gregor III.:

Gregor III.⁷⁵⁰, seit 731 III 18 Papst, wurde von Bonifatius in Briefen um 731/32 über den Fortlauf der Mission unterrichtet⁷⁵¹. 732 verlieh der Papst Bonifatius das Pallium⁷⁵². 732 IV 12 berief Gregor III. in Rom eine Synode ein⁷⁵³. *Episcopis Angliae*⁷⁵⁴ sandte der Papst um 731/34 ein Mahnschreiben. 738 traf Gregor III. in Rom persönlich mit Bonifatius zusammen⁷⁵⁵; hierbei stellte er ihm mehrere Empfehlungsschreiben aus⁷⁵⁶. 739 X 29 beantwortete Gregor III. ein Schreiben des Bonifatius⁷⁵⁷. Angesichts der Rom belagernden Langobarden sandte Papst Gregor III. 739 Hilfesuche an Karl Martell⁷⁵⁸; die zurückhaltende Antwort Karl Martells⁷⁵⁹ ließ Papst Gregor III. in Verhandlungen mit Liutprand treten⁷⁶⁰. Papst Gregor III. verstarb 741 XI 29⁷⁶¹.

-
- 750 Zu den grundlegenden Quellen vgl. *Regesta pontificum Romanorum*, S. 257-262; *Vita Gregorii III.*, S. 415-421; *Regesto delle lettere dei Papi del secolo VIII.*, S. 201-207; *Germania Pontificia* 4, hrsg. von H. JAKOBS, Nr. 22-39, S. 12-18. Zu seiner Herkunft und Person vgl. A. SCHÄFER, *Die Bedeutung der Päpste ... Gregor II.* (1913), S. 34-57; *Das Papsttum* 1 (1985), S. 107f. (mit Quellen und Literatur); ferner Th.F.X. NOBLE, *The Republic of St. Peter* (1984), S. 38ff.
- 751 Vgl. *Acta deperdita* Nr. 7/VB, cap. 6, S. 34, Z. 20f., sowie *Acta deperdita* Nr. 8, S. 198/BL Ep. 28, S. 50, Z. 3ff.
- 752 Vgl. BL Ep. 28, S. 49ff. sowie *Acta deperdita* Nr. 37, S. 205f./BL Ep. 28, S. 49, Z. 25; ebenso VB, cap. 6, S. 35, Z. 4.
- 753 Vgl. *Synodus Romana* (a. 732), S. 147, Z. 1ff.; zur Synode vgl. H. MORDEK, *Rom, Byzanz und die Franken*, S. 123ff.
- 754 CS 1, Nr. 151, S. 218.
- 755 Vgl. BL Ep. 41, S. 66, Z. 11f.; VB, cap. 7, S. 36, Z. 25f.
- 756 Vgl. BL Epp. 42, 43 und 44, S. 67ff.
- 757 Vgl. BL Ep 45, S. 71ff. sowie *Acta deperdita*, Nr. 10, S. 199/BL Ep 45, S. 72, Z. 1.
- 758 Vgl. *Vita Gregorii III.*, cap. 14, S. 420 bzw. *Codex Carolinus*, Nr. 1, S. 476f. und Nr. 2, S. 477ff.; ebenso *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, cap. 22, S. 178f.; *Annales Mettenses priores*, S. 30f.; *Gesta abbatum Fontanellensium*, cap. 12, S. 36; *Chronicon Moissiacense*, S. 291, Z. 46f.
- 759 Vgl. *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, cap. 22, S. 179. Zu weiteren Quellenstellen sowie zur Bedeutung der Gesandtschaft s. KARL MARTELL, Anm. 920.
- 760 Vgl. *Vita Zachariae*, cap. 2, S. 426, Z. 6ff.; dazu vgl. Th.F.X. NOBLE, *The Republic of St. Peter*, S. 45ff.
- 761 Vgl. *Regesta pontificum Romanorum*, S. 262.

Sozialkontakte: ADDA, LIUDO, RYDOLT, VIVILO, WIGGO⁷⁶²; ferner GEMMULUS, THEOPHYLACTUS, ZACHARIAS⁷⁶³; ferner CUDBERHT⁷⁶⁴, ECBERHT⁷⁶⁵; KARL MARTELL⁷⁶⁶; LIUTPRAND⁷⁶⁷; NOTHELM⁷⁶⁸; WILLIBALD⁷⁶⁹; möglicherweise GRIMO⁷⁷⁰.

Grifo⁷⁷¹:

Grifo⁷⁷² wurde als *tertius filius*⁷⁷³ des Karl Martell und der Swanahild um 726 geboren⁷⁷⁴. Von Bonifatius wurde Grifo 741 in einem Brief um Schutz gebeten und daran erinnert, daß seine Eltern ihn seiner Fürbitte anvertraut hatten⁷⁷⁵. In Kämpfen mit seinen Halbbrüdern Pippin und Karlmann mußte Grifo sich 741 nach Laon zurückziehen, wo er nach kurzer Belagerung von Karlmann gefangen-gesetzt und zur Klosterhaft in Chèvremont bei Lüttich gezwungen wurde⁷⁷⁶. 747 wurde Grifo von Pippin aus der Haft entlassen und erhielt verschiedene Gebiete

762 Für alle: BL Ep. 44, S. 70, Z. 6f.

763 Für alle: Synodus Romana (a. 732), S. 154, Z. 238ff.; für Zacharias ferner: BL Ep. 50, S. 83, Z. 14.

764 Gervasii actus pontificum, S. 344.

765 Beda, Continuatio, S. 361 (a. 735).

766 Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 22, S. 178, Z. 25 - S. 179, Z. 7.

767 Vita Zachariae, cap. 2, S. 426, Z. 6ff.

768 Gervasii actus pontificum, S. 344.

769 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 103, Z. 6ff.

770 Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 22, S. 178, Z. 25 - S. 179, Z. 7 (zur Identität s. GRIMO).

771 Zur unterschiedlichen Namensschreibweise (z.B. BL Ep. 48, S. 77, Z. 1: *Gripo*) vgl. G. MAYR, Studien zum Adel, S. 9, mit Anm. 36.

772 Zu seiner Herkunft und Person vgl. H.L. MIKOLETZKY, Karl Martell und Grifo (1952), S. 130ff., bes. S. 155f. (Quellenbelege); W. AFFELDT, Untersuchungen (1980), S. 113f. (Literatur); H.-J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung (1985), S. 54, mit Anm. 50 (Literatur); J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum (1991), S. 277ff.

773 Annales Mettenses priores, S. 32, Z. 11; Annales qui dicuntur Einhardi, S. 3, wo er als *minor natu* bezeichnet wird.

774 So H. EBLING, Art. Grifo, in: LdM 4, Sp. 1712f.

775 Vgl. BL Ep. 48, S. 77f. Zur Bedeutung dieses Briefes und der damit verbundenen Problematik, ob Bonifatius mit der Möglichkeit einer Mitherrschaft Grifos rechnete, vgl. W. AFFELDT, Untersuchungen, S. 113f.; H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 57f., mit Anm. 85.

776 Vgl. Annales regni Francorum, S. 3; Annales Mettenses priores, S. 32, Z. 15ff.; zu den Annales Mettenses priores und ihrer offiziellen Tendenz vgl. I. HASELBACH, Aufstieg und Herrschaft der Karlinger, S. 184ff.

zugeteilt, mit denen er aber nicht zufrieden war. Mit Hilfe der Sachsen sowie der Bayern wandte er sich um 748 abermals gegen Pippin; nach der erneuten Niederlage war Grifo auch mit dem ihm zugewiesenen Gebieten in Neustrien nicht einverstanden. Er zog sich nach Aquitanien zurück, von wo er 753 zu den Langobarden aufbrach und dabei in Burgund im Kampf mit fränkischen Truppen den Tod fand⁷⁷⁷.

Sozialkontakte: KARL MARTELL, KARLMANN, PIPPIN⁷⁷⁸; ferner OPTATUS, ZACHARIAS⁷⁷⁹; ferner ODILO⁷⁸⁰; SUIDGER⁷⁸¹.

Grimo:

Grimo, zunächst möglicherweise Abt des Klosters Saint-Wandrille⁷⁸², wurde von Bonifatius zum Erzbischof von Rouen ernannt⁷⁸³ und erhielt 743/44 VI 22 von Papst Zacharias das Pallium⁷⁸⁴. Grimo muß vor 748 V verstorben sein, da zu diesem Zeitpunkt bereits sein Nachfolger Reginfrid als Bischof genannt wird⁷⁸⁵. Ob er identisch ist mit Abt Grimo von Corbie⁷⁸⁶, der 739 als Gesandter Karl

777 Zur gesamten Problematik vgl. H.L. MIKOLETZKY, Karl Martell und Grifo, S. 150ff., der auf S. 155f. die Quellenbelege zusammenstellt, von denen hier nur einige zitiert seien: *Annales regni Francorum*, S. 6ff.; *Annales qui dicuntur Einhardi*, S. 7ff.; *Annales Mettenses priores*, S. 40ff. Vgl. ferner J. JAHN, *Ducatus Baiuvariorum*, S. 277f.

778 Für alle: *Annales Mettenses priores*, S. 32, Z. 9ff. u.a.

779 Für beide: *Epistolae aevi Merovingici collectae*, Nr. 18, S. 467, Z. 21f.

780 *Annales qui dicuntur Einhardi*, S. 3; *Annales Mettenses priores*, S. 41, Z. 25 u.a.

781 *Annales regni Francorum*, S. 6; *Ex Adonis archiepiscopi*, S. 319, Z. 24; *Annalista Saxo*, S. 555, Z. 6.

782 Vgl. *Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii*, cap. 8, S. 59f.: *Reginfridus [sc. s. REGINFRID von Rouen] ..., Grimoni archiepiscopi succedens, praesul efficitur aecclesiae Ratumagensis rectorque huius coenobii Fontinellensis ...*; unklar bleibt, ob *succedens* sich nur auf die Leitung des Bistums Rouen oder auch auf die Leitung des Klosters Saint-Wandrille bezieht.

783 Vgl. BL Ep. 57, S. 103, Z. 23; Flodoardi historia 2, cap. 16, S. 462, Z. 35f. Dazu vgl. auch L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 2, S. 209; N. GAUTHIER, *Rouen pendant le haut Moyen-Age (650-850)*, S. 17.

784 Vgl. BL Ep. 57, S. 103, Z. 23 und Ep. 58, S. 106, Z. 13f. Das päpstliche Bestätigungsschreiben ist nicht erhalten (dazu vgl. *Acta deperdita*, Nr. 42, S. 207). Zur umstrittenen Datierung s. ABEL, Anm. 94.

785 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 16. So auch H. MORDEK, *Kanonistische Aktivität in Gallien in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts*. Eine Skizze, in: *Francia* 2, 1974, S. 19-25, hier S. 24, der seinen Tod um 747 ansetzt.

786 Zur Herkunft Grimos von Corbie vgl. J. LAPORTE, Grimo (1963), S. 48, der ihn für einen nahen Verwandten Pippins d.M. hält; F.PRINZ, *Frühes Mönchtum* (1965),

Martells zu Papst Gregor III. nach Rom reiste⁷⁸⁷, ist ungewiß⁷⁸⁸. Für eine Identifikation mit einem im Totenbuch des Klosters Saint-Denis überlieferten Grimo⁷⁸⁹ liegen keine Hinweise vor.

Sozialkontakte: ZACHARIAS⁷⁹⁰; möglicherweise GREGOR III., KARL MARTELL⁷⁹¹.

S. 522, der vermutet, daß er dem engeren Familienkreis des maas-moselländischen Adels um die Karolinger entstammte.

787 Vgl. *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, cap. 22, S. 179, Z. 5. Zu weiteren Quellenstellen sowie der Bedeutung der Gesandtschaft s. KARL MARTELL, Anm. 920. Abt Grimo ist in einer Abschrift eines Privilegs für Corbie tradiert (L. LEVILLAIN, *Examen critique des chartes mérovingiennes et carolingiennes de l'abbaye de Corbie*, Paris 1902 [Mémoires et Documents 5], S. 72ff., S. 198 und S. 319ff.).

788 Für eine Identifikation sprechen sich aus: J. LAPORTE, Grimo, S. 47ff.; H. MORDEK, *Kirchenrecht und Reform*, S. 93, Anm. 139, mit Hinweis auf BL Ep. 57, S. 108, Z. 23f.: *Daß der Abt Grimo von Corbie tatsächlich mit dem Bischof Grimo von Rouen identisch ist - dies wird allgemein angenommen, obwohl sich direkte Quellenzeugnisse für eine solche Behauptung nicht erbringen lassen -, könnte man u.a. aus dem Zusatz Zacharias' 'quem nos iam compertum habemus' herauslesen. Der Papst spricht von Grimo ausdrücklich - und nur von ihm - als einen alten Bekannten; ebenso D. GANZ, Corbie and Neustrian monastic culture 661-849, in: *La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850. Colloque historique international*, hrsg. von H. ATMSMA, Bd. 2, Sigmaringen 1989 (Beihefte der Francia 16/2), S. 339-347, hier S. 342, und ders., Corbie in the Carolingian Renaissance, Sigmaringen 1990 (Beihefte der Francia 20), S. 20f. Dagegen hält J. SEMMLER, Zur pippinidisch-karolingischen Sukzessionskrise, S. 17f., Anm. 117, eine Gleichsetzung für zweifelhaft und führt als Argument an, daß die *Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii den (Erz-)Bischof von Rouen (und Abt von Saint-Wandrille) und den gleichnamigen Klostervorsteher von Corbie als zwei völlig verschiedene Personen vorstellen*; ähnlich auch Th. ZOTZ, Art. Grimo, in: *LdM* 4, Sp. 1716f., der den Abt von Corbie für wohl nicht mit dem gleichnamigen Ebf.v.Rouen ident. hält. Ohne eine Identität zwischen Abt Grimo und dem gleichnamigen Erzbischof von Rouen zu behaupten, vermutet R. MCKITTERICK, *The Diffusion*, S. 414, aufgrund der Existenz einer Bonifatiushandschrift in Corbie, daß Bonifatius *could have made contact with Grimo [sc. von Corbie]*.*

789 Vgl. A. WILMART, *Les frères défunts de Saint-Denis*, S. 248, Nr. 217.

790 BL Ep. 57, S. 103, Z. 23.

791 Für beide: *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, cap. 22, S. 178, Z. 25 - S. 179, Z. 7 (dazu s. oben, Anm. 788).

Gundaecer:

Gundaecer, *monasteriali monachorum ordine sublevatus*⁷⁹², begleitete Bonifatius bei der Friesenmission im Frühjahr 754 und erlitt mit ihm 754 VI 5 das Martyrium⁷⁹³.

Sozialkontakte: AETHELHERI, BOSA, EOBAN, HAMUND, HATHOWULF, ILLEHERE, SCIRBALD, WACCHAR, WALTHERI, WINTRUNG⁷⁹⁴.

Gundhareus:

Gundhareus, *vir magnificus ... Thuringus*⁷⁹⁵, wurde von Papst Gregor II. in einem Brief von 722 XII ermahnt, Bonifatius als Bischof anzunehmen⁷⁹⁶. Eine Beziehung zwischen ihm und der Ortschaft Günthersleben im Gothaischen Bezirk wird angenommen⁷⁹⁷.

Sozialkontakte: ALVOLDUS, ASOLFUS, GODOLAUS, GREGOR II., WILAREUS⁷⁹⁸.

Hamund:

Hamund, *levitarum obsequio deputatus*⁷⁹⁹, begleitete Bonifatius bei der Friesenmission im Frühjahr 754 und erlitt mit ihm 754 VI 5 das Martyrium⁸⁰⁰.

Sozialkontakte: AETHELHERI, BOSA, EOBAN, GUNDAECER, HATHOWULF, ILLEHERE, SCIRBALD, WACCHAR, WALTHERI, WINTRUNG⁸⁰¹.

792 VB, cap. 8, S. 48, Z. 4ff.

793 Vgl. VB, cap. 8, S. 48ff.; Annalista Saxo, S. 555, Z. 58ff.

794 Für alle: VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 5.

795 Vgl. BL Ep. 19, S. 33, Z. 7, mit der Adresse: *Viris magnificis filiis* Zu seiner Person vgl. auch A. FRIESE, Studien, S. 53.

796 Vgl. BL Ep. 19, S. 33; ähnlich VB, cap. 6, S. 32, Z. 5f., wo Bonifatius sich an ungenannte thüringische *seniores plebis populique principes* wandte.

797 Vgl. S. DELL, Die Germanen, S. 15.

798 Für alle: BL Ep. 19, S. 33, Z. 7ff.

799 VB, cap. 8, S. 48, Z. 3f.

800 Vgl. VB, cap. 8, S. 48ff.; Annalista Saxo, S. 555, Z. 58ff.

801 Für alle: VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 5.

Hartbert:

Hartbert wurde 744 III 3 auf der Synode von Soissons von Bonifatius als Erzbischof von Sens eingesetzt⁸⁰². Als Bote des Bonifatius⁸⁰³ sowie Karlmanns und Pippins⁸⁰⁴ reiste Hartbert im Frühjahr 744 nach Rom zu Papst Zacharias⁸⁰⁵, der ihm 744 VI 22 das Pallium als Erzbischof von Sens zusandte⁸⁰⁶. Bereits im Sommer 744 bat Bonifatius jedoch aufgrund von nicht näher erläuterten Schwierigkeiten den Papst um die Rücknahme der Palliumverleihung für Hartbert⁸⁰⁷, so daß unklar ist, ob Hartbert je sein Amt antrat⁸⁰⁸.

Sozialkontakte: KARLMANN, PIPPIN, ZACHARIAS⁸⁰⁹.

Hathowulf:

Hathowulf, *monasteriali monachorum ordine sublevatus*⁸¹⁰, begleitete Bonifatius bei der Friesenmission im Frühjahr 754 und erlitt mit ihm 754 VI 5 das Martyrium⁸¹¹.

802 Vgl. Concilium Suessionense, can. 3, S. 34, Z. 12f.; ebenso BL Ep. 57, S. 103, Z. 24; Flodoardi historia 2, cap. 16, S. 462, Z. 37; dazu vgl. auch L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 2, S. 418.

803 Vgl. Acta deperdita, Nr. 15, S. 200/BL Ep. 58, S. 106, Z. 15ff. Aus dieser Nachricht versucht u.a. Th. SCHIEFFER, *Winfrid-Bonifatius*, S. 222, eine angelsächsische Herkunft abzuleiten, da Botendienste gewöhnlich von den angelsächsischen Gefährten übernommen wurden.

804 Vgl. Acta deperdita, Nr. 49, S. 208/BL Ep. 58, S. 106, Z. 16f.

805 Vgl. BL Ep. 58, S. 106, Z. 15ff.

806 Vgl. BL Ep. 57, S. 103, Z. 24; das päpstliche Bestätigungsschreiben ist nicht erhalten (dazu vgl. Acta deperdita, Nr. 44, S. 207). Zur umstrittenen Datierung s. ABEL, Anm. 94.

807 Vgl. Acta deperdita, Nr. 16, S. 200/BL Ep. 58, S. 106, Z. 14ff. H. VAHLE, *Die Widerstände*, S. 32, Anm. 225, schließt aufgrund dieser Nachrichten auf seine angelsächsische Herkunft: *Daß er bei der Wahl [sc. zum Erzbischof] durchfällt, kennzeichnet ihn als Angelsachsen.*

808 Zur ungeklärten Situation vgl. BL Ep. 86, S. 193, Z. 14ff., wo Bonifatius 751 darüber berichtet: *Et adhuc differtur et ventilatur; quid inde perficere voluerint, ignoratur*; ähnlich BL Ep. 87, S. 195, Z. 26ff. P. SPECK, *Artabasdos*, S. 189f., vertritt durch die allerdings umstrittene Datierung der BL Epp. 57 und 58 auf a. 743 (dazu s. ABEL, Anm. 94) die Ansicht, daß Hartbert von Bonifatius bereits 743 zum Erzbischof ernannt worden sei, aber zunächst das Pallium noch nicht verliehen bekommen konnte und erst auf der Synode von Soissons 744 endgültig als Metropolit eingesetzt wurde.

809 Für alle: BL Ep. 58, S. 106, Z. 15ff.

810 VB, cap. 8, S. 48, Z. 5f.

Sozialkontakte: AETHELHERI, BOSA, EOBAN, GUNDAECER, HAMUND, ILLEHERE, SCIRBALD, WACCHAR, WALTHERI, WINTRUNG⁸¹².

Heddo:

Heddo⁸¹³ trat um 727 die Nachfolge Pirmins als Abt der Reichenau an⁸¹⁴. Von dort wurde Heddo um 732 durch den Alamannenherzog Theutbald nach Uri vertrieben, jedoch von Karl Martell wieder eingesetzt⁸¹⁵. Heddo soll ferner Abt des elsässischen Klosters Münster im Gregoriental gewesen sein⁸¹⁶. 734 wurde Heddo von Karl Martell zum Bischof von Straßburg⁸¹⁷ ernannt. Ebenfalls 734 erbaute Heddo *coenobium sui nominis, id est Ettenheim*⁸¹⁸. Wohl vor 739⁸¹⁹ unterstützte Heddo Herzog Odilo bei der Gründung des Klosters Niederaltaich⁸²⁰. 742/43⁸²¹ IV 21 wird Heddo unter den Teilnehmern sog. Concilium Germanicum genannt⁸²². 748 V

811 Vgl. VB, cap. 8, S. 48ff.; Annalista Saxo, S. 555, Z. 58ff.

812 Für alle: VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 5.

813 Während A. HAUCK, Kirchengeschichte 1, S. 349, seine Herkunft aus dem "elsässischen" Herzoghaus der Etichonen annimmt, meint F. BEYERLE, Bischof Perminus, S. 138, daß *mit angelsächsischer Herkunft gerechnet werden muß*. Zur Diskussion vgl. auch: Regesten der Bischöfe von Straßburg, Nr. 38, S. 222.

814 Vgl. Herimanni Augiensis chronicon, S. 98, Z. 11 und Z. 27; Bernoldi chronicon, S. 417, Z. 37f. und Z. 47f.; Catalogus abbatum Augiensium, S. 331, Z. 20; Walahfridi Strabi carmina, S. 304, Z. 31; Annales Monasterienses, S. 153, Z. 38. Vgl. dazu Th. MAYER, Die Anfänge der Reichenau, in: ZGO 101, NF 62, 1953, S. 305-352, hier S. 339ff.

815 Vgl. Herimanni Augiensis chronicon, S. 98, Z. 22ff.

816 Vgl. Annales Monasterienses, S. 153, Z. 38: *Heddo, abbas, post Argentinae episcopus*. Dazu vgl. K. SCHMID/O.G. OEXLE, Voraussetzungen, S. 104, mit Anm. 32, die eine Identifikation für möglich halten, da dieses Kloster mit der Straßburger Kirche eng verbunden war.

817 Vgl. Herimanni Augiensis chronicon, S. 98, Z. 27f.; Bernoldi chronicon, S. 417, Z. 47f.; Catalogi episcoporum Argentinensium, S. 322, Z. 18 und S. 323, Z. 7. Dazu vgl. auch L. DUCHESNE, Fastes épiscopaux 3, S. 172.

818 Herimanni Augiensis chronicon, S. 98, Z. 27f.; Bernoldi chronicon, S. 417, Z. 47f. Zur möglichen früheren Existenz einer *cella* in Ettenheim vgl. J. VAN DER STRAETEN, La vie de S.Landelin. Eremitte et martyr au Pays de Bade, in: Analecta Bollandiana 73, 1955, S. 66-97, hier S. 75ff., bes. S. 76, Anm. 1, mit Hinweis auf eine Handschrift des 12. Jahrhunderts; vgl. dagegen H. SCHWARZMAIER, Die Klöster der Ortenau, S. 4ff., der eine Erstgründung Heddos für wahrscheinlicher hält.

819 Zur umstrittenen Datierung s. ODILO, Anm. 1237.

820 Vgl. Breviarius Uolfi, cap. 1, S. 86/87, Z. 3; zu weiteren Quellen und den Hintergründen der Klostergründung s. ODILO, Anm. 1238.

821 Zur umstrittenen Datierung s. BURCHARD, Anm. 319.

822 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 19 bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 7; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 56 zitiert.

empfangen Heddo von Papst Zacharias ein Schreiben mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten⁸²³. Durch die Vermittlung Heddos kam 759 nach XI 16 ein Vertrag zwischen Bischof Sidonius von Konstanz und dem Abt von St. Gallen zustande⁸²⁴. 762 wird Heddo im Privileg für Arnulfsau genannt⁸²⁵ und erscheint unter den Anwesenden des Konzils von Attigny⁸²⁶. 762 III 13 bestätigte Heddo dem Kloster Ettenheimmünster urkundlich seine Schenkungen⁸²⁷. Seine Identität mit Bischof *Adda*, der um 738 als Adressat eines Briefes Papst Gregors III. genannt wird⁸²⁸, ist ebenso ungewiß wie seine Identität mit *Audo episcopus*, der 757 V 18 auf dem Konzil von Compiègne anwesend war⁸²⁹. Heddo starb zwischen 762 und 778⁸³⁰.

-
- 823 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 24. Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.
- 824 Vgl. Regesta Alsatie 1, Nr. 186, S. 111 bzw. D Kar. 1, Nr. 180, S. 130, Z. 30.
- 825 Vgl. Regesta Alsatie 1, Nr. 166, S. 97ff. (a. 749 IX 27). Dazu vgl. E. EWIG, Beobachtungen zur Entwicklung der fränkischen Reichskirche, S. 71: *Obwohl die Unterschriften nicht zum Datum der Urkunde passen, ist an ihrer Echtheit nicht zu zweifeln*. Zur Datierung der Urkunde auf 762 vgl. A. ANGENENDT, *Monachi peregrini*, S. 104f., mit Anm. 8; ebenso H. LÖWE, *Pirmin*, S. 199, mit Anm. 35.
- 826 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 1f.
- 827 Vgl. Regesta Alsatie 1, Nr. 193, S. 116. Zu dieser auch als "Testament" bezeichneten Urkunde, die als "zweifelhaft" gilt, vgl. K. SCHMID/O.G. OEXLE, Voraussetzungen, S. 105ff., mit Anm. 39; A. ANGENENDT, *Pirmin und Bonifatius*, S. 301ff.; M. BORGOLTE, *Die Grafen Alemanniens*, S. 232.
- 828 Vgl. BL Ep. 44, S. 70, Z. 7; zur umstrittenen Identifikation s. ADDA, Anm. 108.
- 829 Vgl. Concilium Compendiense, S. 62, Z. 23. Zur Identifikation vgl. ebd., S. 63, Anm. 4; vgl. auch E. EWIG, *Descriptio Francia*, S. 316, der ihn für identisch mit *Heddo von Straßburg*, *Hiddo von Autun* oder auch *Audulf von Orléans* hält.
- 830 Sieht man die Urkunden Karls d.Gr., die Heddo zwischen 773 und 775 erwähnen, als Fälschungen an (dazu vgl. Regesten der Bischöfe von Straßburg, Nr. 48-53, S. 225f.), so dürfte sein Tod in den Zeitraum 762-778 fallen, da 778 III 15 sein Nachfolger Helidulf bereits von Remigius abgelöst worden ist (UB der Stadt Straßburg 1, Nr. 16, S. 11). Vgl. auch den Eintrag im Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, 6 A¹.

Sozialkontakte: BURCHARD⁸³¹, DADANUS, KARLMANN, REGINFRID von Köln, WILLIBALD⁸³², WITTA⁸³³; ferner AETHEREUS, AGILOLF, DAVID, DEODATUS, FULCRICH⁸³⁴, GENEBAUDUS⁸³⁵, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS⁸³⁶; ferner FULRAD, LUL⁸³⁷, MEGINGOZ⁸³⁸; ferner ODILO, PIPPIN⁸³⁹; ferner KARL MARTELL⁸⁴⁰; möglicherweise LIUDO, RYDOLT, VIVILO, WIGGO⁸⁴¹.

Heleseus:

Heleseus, Bischof von Noyon⁸⁴², empfing 748 V von Papst Zacharias ein Schreiben mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten⁸⁴³.

Sozialkontakte: AETHEREUS, AGILOLF, BURCHARD, DAVID, DEODATUS, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS⁸⁴⁴.

Herefrid:

Herefrid, *presbiter et abbas quondam monasterii Lindisfarnensis*⁸⁴⁵, diente als Hauptinformant Bedas bei der Abfassung seiner *Vita sancti Cuthberti*⁸⁴⁶. Vermut-

831 Für Burchard ferner: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

832 Für Willibald ferner: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 11.

833 Für alle: BL Ep. 56, S. 98, Z. 25 - S. 99, Z. 7.

834 Für Fulcrich ferner: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 2; möglicherweise Concilium Compendiense, S. 62, Z. 2.

835 Für Genebaudus ferner: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 5.

836 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

837 Für Lul ferner: Regesta Alsatie 1, Nr. 166, S. 97ff.

838 Für alle: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 2-16; für Megingoz ferner: Regesta Alsatie 1, Nr. 166, S. 97ff.; möglicherweise Concilium Compendiense, S. 62, Z. 25.

839 Für beide: Breviarius Urolfi, S. 86/87, cap. 1, Z. 1ff.

840 Herimanni Augiensis chronicon, S. 98, Z. 22ff.

841 Für alle: BL Ep. 44, S. 70, Z. 6f. (zur Identität s. ADDA).

842 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 18; dazu vgl. auch L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 3, S. 100.

843 Zur Zuordnung des Briefes s. AETHEREUS, Anm. 179.

844 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

845 *Vita sancti Cuthberti auctore Beda*, cap. 8, S. 180, Z. 10f. und cap. 23, S. 230, Z. 24f.

lich legte Herefrid später die Klosterleitung nieder und lebte als Einsiedler⁸⁴⁷. Bonifatius bat Herefrid in einem Brief um 746/47, ein Mahnschreiben an König Aethelbald von Mercien zu übermitteln⁸⁴⁸. 747 *Herefridus vir Dei obiit*⁸⁴⁹. Seine Identität mit *prefectus* Herefrid, der 739 IV 10 eine Urkunde Königs Aethelheard von Wessex bezeugte⁸⁵⁰, muß offen bleiben.

Sozialkontakte: ABEL, AETHELBALD, BURCHARD, LEOFWINE, WERA, WERBERT, WILLIBALD, WITTA⁸⁵¹; möglicherweise DANIEL, DUDD⁸⁵².

Hiedde:

Hiedde⁸⁵³ erscheint um 732/36⁸⁵⁴ als Adressat eines Bonifatiusbriefes, in dem er von Bonifatius als *prepositus*⁸⁵⁵ eines nicht lokalisierbaren Klosters⁸⁵⁶ eingesetzt wurde.

Sozialkontakte: BERNHARD, HUNFRID, MEGINGOZ, STURMI, TATWINE, WIGBERT [II]⁸⁵⁷.

846 Vgl. *Vita sancti Cuthberti auctore Beda*, Prolog, S. 144 und cap. 37-40, S. 272-288.

847 Vgl. *Liber Vitae Dunelmensis*, f. 18^r (ANCH), Nr. 10, S. 305; dazu vgl. auch *Vita sancti Cuthberti auctore Beda*, S. 341, wo B. COLGRAVE bemerkt: *It is probably his name which appears in the Liber Vitae under the list of anchorites on f. 15 [?], where he appears as 'Herefrid presbyter'*. COLGRAVE widerspricht hier außerdem der Auffassung von H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 115f., daß Herefrid der Verfasser der anonymen *Vita sancti Cuthberti* sei. Zur umstrittenen Identifizierung Herefrids vgl. neuerdings auch J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 129, Anm. 87.

848 Vgl. BL Ep. 74, S. 155, Z. 20ff.

849 Beda, HE, *Continuatio*, S. 362.

850 Vgl. CS 3, Nr. 1331, S. 666f. bzw. SAWYER, Nr. 255.

851 Für alle: BL Ep. 74, S. 155, Z. 20 mit BL Ep. 73, S. 146, Z. 25ff.- S. 147, Z. 1.

852 Für beide: CS 3, Nr. 1331, S. 666f. (dazu s. oben, Anm. 850; zur Identität s. DUDD).

853 Zu seiner Herkunft und Person vgl. Th. SCHIEFFER, *Winfrid-Bonifatius*, S. 173, der aufgrund der Namensgleichheit mit dem 705 verstorbenen angelsächsischen Bischof Haeddi von Winchester ihn für einen Angelsachsen hält.

854 Zur Datierung s. BERNHARD, Anm. 282.

855 BL Ep. 40, S. 65, Z. 11. Zum Amt des *prepositus* vgl. *Benedicti Regula*, cap. 65; ferner K. HALLINGER, *Gorze-Kluny*, S. 783ff.; Ph. HOFMEISTER, Art. "Propst", in: LThK 8, Sp. 809.

856 Dazu s. BERNHARD, Anm. 284.

857 Für alle: BL Ep. 40, S. 65, Z. 1ff.

Hildelida:

Hildelida, Äbtissin von Barking/Essex⁸⁵⁸, *ad quam sanctus Aldhelmus scripsit librum 'De Virginitate'*⁸⁵⁹, berichtete Bonifatius von der Vision eines Mönches⁸⁶⁰.

Sozialkontakte: EADBURG, MILBURG⁸⁶¹; möglicherweise BEGGA⁸⁶².

Huetberht:

Huetberht⁸⁶³ wuchs von frühester Kindheit an im Kloster Wearmouth und Jarrow auf⁸⁶⁴. Vor 701 reiste Huetberht nach Rom, wo er sich einige Zeit aufgehalten haben muß⁸⁶⁵. 704 zunächst zum Priester geweiht⁸⁶⁶, wurde Huetberht 716 zum Abt von Wearmouth und Jarrow gewählt⁸⁶⁷; in einem Brief an Papst Gregor II. stellte sich Huetberht 716 VI 4/7 als neuer Abt vor⁸⁶⁸, worauf der Papst in einem Schreiben seine Wahl bestätigte⁸⁶⁹. Von Bonifatius wurde Huetberht 746/47 brief-

-
- 858 Vgl. Beda, HE 4, cap. 10, S. 224; Thomas von Elmham, Historia 8, cap. 89, S. 271; Chronicon Johannis Bromton abbatis Jornalensis, col. 745, Z. 5. Zu ihrer Person, Identitätsfragen und möglichen weiteren Quellenhinweisen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 99ff.
- 859 Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 33; ebenso Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 2, cap. 73, S. 143. Zur textlichen Fassung der Aldhelmschrift vgl. Aldhelmi opera, S. 228ff.
- 860 Vgl. BL Ep. 10, S. 8, Z. 8ff.: ... *veneranda abbatissa Hildelida referenti* ...; ob dies mündlich oder schriftlich geschah, bleibt offen.
- 861 BL Ep. 10, S. 8, Z. 2 und 6.
- 862 BL Ep. 10, S. 14, Z. 21 (zur Identität s. BEGGA).
- 863 Zu seiner Person vgl. C.H. TALBOT, The Anglo-Saxon Missionaries (1954), S. 128, Anm. 1; W.F. BOLTON, A History of Anglo-Latin Literature 1 (1967), S. 219ff., bes. 290f. (Literatur).
- 864 Vgl. Historia abbatum auctore Baeda, cap. 18, S. 383; Historia abbatum auctore Anonymo, cap. 29, S. 398f.
- 865 Historia abbatum auctore Baeda, cap. 18, S. 383, wo als Zeitpunkt *temporibus beatae memoriae Sergii* (gestorben a. 701); ebenso Historia abbatum auctore Anonymo, cap. 29, S. 398f.
- 866 Vgl. Historia abbatum auctore Baeda, cap. 18, S. 383, mit dem Hinweis bei seiner Abtswahl: *Insuper et duodecim ante haec annos presbyterii est functus officio*.
- 867 Vgl. Historia abbatum auctore Baeda, cap. 18, S. 383; Bedae venerabilis in primam partem Samuhelis 4, S. 212, Z. 14f.; Beda, De temporum ratione, Praefatio, S. 265.
- 868 Vgl. CS 1, Nr. 136, S. 201f. bzw. Council and ecclesiastical documents 3, S. 299f.; Historia abbatum auctore Baeda, cap. 19, S. 383f.; Historia abbatum auctore Anonymo, cap. 30, S. 399f.
- 869 Vgl. Historia abbatum auctore Anonymo, cap. 39, S. 403f.

lich um Abschriften aus den Werken Bedas gebeten⁸⁷⁰. Huetberht, der den Beinamen Eusebius⁸⁷¹ trug, gilt als identisch mit dem gleichnamigen Verfasser verschiedener Rätsel⁸⁷².

Sozialkontakt: GREGOR II.⁸⁷³.

Hunfrid:

Hunfrid⁸⁷⁴ erscheint um 732/36⁸⁷⁵ als Adressat eines Bonifatiusbriefes, in dem er von Bonifatius als Gehilfe⁸⁷⁶ Hieddes in einem nicht lokalisierbaren Kloster⁸⁷⁷ eingesetzt wurde.

Sozialkontakte: BERNHARD, HIEDDE, MEGINGOZ, STURMI, TATWINE, WIGBERT [II]⁸⁷⁸.

Hunraed:

Hunraed und andere *falsi seducentes populum ... fratres*⁸⁷⁹ bzw. *fornicatores et adulteri*⁸⁸⁰ gerieten mit Bonifatius um 725 in Thüringen in Konflikt⁸⁸¹.

870 Vgl. BL Ep. 76, S. 159, Z. 11ff.

871 Bedae venerabilis in primam partem Samuhelis 4, S. 212, Z. 14f.: *Iam olim Eusebii cognomen indidit*. Zu Eusebius vgl. auch Beda, *Expositio actuum Apostolorum*, Praefatio, S. 3, Z. 7f.

872 Zur Identität Huetberhts mit Eusebius vgl. H. HAHN, Die Rätheldichter Tatwin und Eusebius, in: *Forschungen zur deutschen Geschichte* 26, 1886, S. 601-632, bes. S. 614ff. und S. 631; ebenso W.F. BOLTON, *A History of Anglo-Latin Literature* 1, S. 219. Zu den Rätseln vgl. A. EBERT, Die Räthseloesie der Angelsachsen, insbesondere die Aenigmata des Tatwine und Eusebius. *Verhandlungen der kgl. sächsischen Gesellschaft d. Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-hist. Klasse* 1877, 1 und 2, S. 20-56, bes. S. 42ff. (textliche Fassung); dazu vgl. auch W.F. BOLTON, *A History of Anglo-Latin Literature* 1, S. 219 und S. 222.

873 CS 1, Nr. 136, S. 201f.

874 Zu seiner Person und Herkunft vgl. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 172f., der seinen Namen für *kontinental-germanisch (am ehesten fränkisch)* hält, wenngleich der Name auch in Britannien geläufig war (z.B. Bischof Hunfrid von Winchester [745-754], wobei für eine Identifizierung sich keine Hinweise finden lassen).

875 Zur Datierung s. BERNHARD, Anm. 282.

876 Vgl. BL Ep. 40, S. 65, Z. 12: *Et Hunfridus adiuuet illum [sc. Hiedde], ubicumque opus sit*.

877 Dazu s. BERNHARD, Anm. 284.

878 Für alle: BL Ep. 40, S. 65, Z. 1ff.

Sozialkontakte: BEREHTHERE, EANBERCHT, TORCHTWINE⁸⁸².

Illehere:

Illehere, *monasteriali monachorum ordine sublevatus*⁸⁸³, begleitete Bonifatius bei der Friesenmission im Frühjahr 754 und erlitt mit ihm 754 VI 5 das Martyrium⁸⁸⁴.

Sozialkontakte: AETHELHERI, BOSA, EOBAN, GUNDAECER, HAMUND, HATHOWULF, SCIRBALD, WACCHAR, WALTHERI, WINTRUNG⁸⁸⁵.

Ine:

Ine⁸⁸⁶, Sohn und seit 688 Nachfolger des nach Rom gepilgerten und dort verstorbenen Königs Caedualla von Wessex⁸⁸⁷, wird in zahlreichen Urkunden zwischen

879 Vgl. VB, cap. 6, S. 33, Z. 4f.

880 Vgl. VB, cap. 6, S. 33, Z. 8.

881 Dazu s. BEREHTHERE, Anm. 274.

882 Für alle: VB, cap. 6, S. 33, Z. 7f.

883 VB, cap. 8, S. 48, Z. 5f. Zu seiner Verehrung in Brügge vgl. M. COENS, Le culte ancien a Notre-Dame de Bruges du martyr s.Illehère, compagnon de s.Boniface en Frise, in: *Analecta Bollandiana* 71, 1953, S. 53-73.

884 Vgl. VB, cap. 8, S. 48ff.; *Annalista Saxo*, S. 555, Z. 58ff.

885 Für alle: VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 5.

886 Zu seiner Herkunft und Verwandtschaft vgl. ASC, S. 64/65 (a. 688) und S. 70/71 (a. 718). Zu den grundlegenden Quellen ferner: ASC, S. 64-73 (a. 688, a. 694, a. 710, a. 718, a. 722, a. 725); *Florentii Wigorniensis...chronicon*, S. 48-50; *Willelmi Malmesburiensis de antiquitate Glastonie ecclesie*, cap. 12, S. 60, cap. 20, S. 68; cap. 40-43, S. 92ff., cap. 69, S. 140; *Willelmi Malmesbiriensis...de gestis regum* 1, cap. 35ff., S. 34ff.; *Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum* 5, cap. 222, S. 374 und cap. 226, S. 380f.; *Florentii Wigorniensis...chronicon*, S. 41; *Annales monasterii de Wintonia*, S. 6 (a. 679); *Chronicon Aethelwardi* 2, cap. 9, S. 20; *Flores historiarum*, S. 345 und S. 367; *Ethelredus abbas Rievallis*, col. 350, Z. 66 und col. 351, Z. 41; *Chronicon Johannis Bromton abbatis Jornalensis*, col. 758ff; *Chronica W.Thorne*, col. 1770; *Liber Vitae von Neumünster/Winchester*, f. 14^r (REGO), S. 320. Vgl. ferner die Gesetze Ines, ediert bei F. LIEBERMANN (Hg.), *Die Gesetze der Angelsachsen*, Bd. 1: Text und Übersetzung, ND Aalen 1960, S. 88-103; auch in: EHD 1, S. 364-372 (*The Laws of Ine*). Zu seiner Person vgl. F.M. STENTON, *Anglo-Saxon England* (²1955), bes. S. 70ff. und S. 201f.; J. GODFREY, *The Church in Anglo-Saxon England* (1962), bes. S. 254ff.; P.H. SAWYER, Art. Ine (1991), in: *LdM* 5, Sp. 412.

887 Vgl. ASC, S. 64/65; *Beda*, HE 4, cap. 15 (14), S. 236 und 5, cap. 7, S. 294.

688 und 726 erwähnt⁸⁸⁸. Um 705/16 trat unter seinem Vorsitz eine Synode zusammen⁸⁸⁹, die Bonifatius als Gesandten zu Erzbischof Berchtwald von Canterbury auswählte⁸⁹⁰. Um 726 resignierte König Ine und reiste nach Rom, wo er verstarb⁸⁹¹.

Sozialkontakte: BEORWALD⁸⁹², BERCHT WALD⁸⁹³, WINBERT⁸⁹⁴, WINTRA⁸⁹⁵; ferner DANIEL⁸⁹⁶.

Ingalice:

Ingalice, *presbyter*⁸⁹⁷ in einer nicht lokalisierbaren *congregatio*⁸⁹⁸, beantwortete um 740/46 ein nicht erhaltenes Schreiben des Lul⁸⁹⁹ mit ausdrücklichen Grüßen

-
- 888 Vgl. CS 1, Nr. 74, S. 108f. bzw. mit Diskussion um die Echtheit der Urkunden SAWYER, Nr. 252 (688/90); CS 1, Nr. 100, S. 145f. bzw. SAWYER, Nr. 239 (687/99); CS 1, Nr. 121, S. 177f. bzw. SAWYER, Nr. 238 (vor 693); CS 1, Nr. 103, S. 150 bzw. SAWYER, Nr. 243 (701); CS 1, Nr. 108, S. 158 bzw. SAWYER, Nr. 245 (704); CS 1, Nr. 112, S. 165 bzw. SAWYER, Nr. 247 (702/05); CS 1, Nr. 113, S. 166f. bzw. SAWYER, Nr. 248 (705); CS 1, Nr. 114, S. 167f. (705) ohne SAWYER; CS 1, Nr. 143, S. 210 bzw. SAWYER, Nr. 251 (725); außerdem Two Cartularies...of Muchelney, S. 46 bzw. SAWYER, Nr. 240 (693) sowie S. 95f. bzw. SAWYER, Nr. 244 (725) und S. 35f. bzw. SAWYER, Nr. 249 (725); Johannis...Glastoniensis chronica 2, S. 370f. bzw. SAWYER, Nr. 1673 (688/726), SAWYER, Nr. 1672 (688/726) und SAWYER, Nr. 1671 (688/726) sowie S. 375 bzw. SAWYER, Nr. 1670 (705/12).
- 889 Zur Datierung und Lokalisierung der Synode s. BEORWALD, Anm. 236.
- 890 Vgl. VB, cap. 4, S. 13, Z. 23.
- 891 Vgl. Gervasii gesta regnum, S. 32; ebenso ASC, S. 74/75; Beda, HE 5, cap. 7, S. 294; Willelmi Malmesbiriensis de antiquitate Glastonie ecclesiae, cap. 43, S. 102; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 5, cap. 188, S. 332; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis regum 1, cap. 37, S. 39; Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 51; Annales monasterii de Wintonia, S. 6; Thomas von Elmham, Historia 8, cap. 84, S. 267; Flores historiarum, S. 368 (a. 727); Chronicon Aethelweardi 2, cap. 13, S. 21 (a. 728). Dazu vgl. auch W.J. MOORE, The Saxon Pilgrims, S. 62f., Anm. 7.
- 892 Für Beorwald ferner: CS 1, Nr. 112, S. 165; CS 1, Nr. 113, S. 166f.; Johannis...Glastoniensis chronica 2, S. 375; möglicherweise CS 1, Nr. 108, S. 158.
- 893 Für Berchtwald ferner: CS 1, Nr. 100, S. 146; CS 1, Nr. 112, S. 165; CS 1, Nr. 113, S. 166f.; CS 1, Nr. 142, S. 209.
- 894 Für Winbert ferner: CS 1, Nr. 100, S. 145f.; CS 1, Nr. 103, S. 150.
- 895 Für alle: VB, cap. 4, S. 14, Z. 6ff.; für Wintra ferner: CS 1, Nr. 108, S. 158.
- 896 CS 1, Nr. 114, S. 167f.; möglicherweise CS 1, Nr. 100, S. 145f.; CS 1, Nr. 113, S. 166f. (zur Identität s. DANIEL).
- 897 BL Ep. 72, S. 145, Z. 8. Zu seiner Person vgl. W. LEVISON, England, S. 288, der die Leseweise *Higelac* (=Hygelac) vorschlägt.

der Klostersgemeinschaft und des Abtes an Bonifatius⁹⁰⁰. Seine Identität mit dem angelsächsischen Abt Ingeld⁹⁰¹ kann ebenso wenig nachgewiesen werden wie seine Identität mit *Ingelt*, der in einer Fuldaer Konventsliste⁹⁰² sowie in den Fuldaer Totenannalen zu 784⁹⁰³ genannt wird.

Sozialkontakt: LUL⁹⁰⁴.

Johannes:

Johannes⁹⁰⁵ wurde um 737/38 von Bonifatius als Bischof von Salzburg eingesetzt⁹⁰⁶; gleichzeitig fungierte er auch als Abt des St. Peterklosters in Salzburg⁹⁰⁷. Um 739/45 erhielt Johannes eine Schenkung⁹⁰⁸. Er starb vermutlich 745⁹⁰⁹ VI 10⁹¹⁰.

898 BL Ep. 72, S. 145, Z. 18.

899 Vgl. BL Ep. 72, S. 145, Z. 10ff. sowie Z. 20 (*rescribendo*); dazu vgl. Acta deperdita, Nr. 59, S. 211.

900 Vgl. BL Ep. 72, S. 146, Z. 2f.

901 Vgl. BL Ep. 55, S. 97, Z. 29 und BL Ep. 101, S. 224, Z. 29.

902 Fuldaer Mönchslisten (F1), S. 217, Nr. 230; dazu vgl. K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 133, Anm. 140, der eine Identität als *fraglich* bezeichnet.

903 Vgl. Fuldaer Totenannalen, S. 273, Nr. 4.

904 BL Ep. 72, S. 145, Z. 10ff.

905 Zu seiner Herkunft vgl. R. BAUERREISS, Kirchengeschichte Bayerns 1 (1949), S. 62, der ihn für einen Angelsachsen hält; dagegen F. PRINZ, Frühes Mönchtum (1965), S. 345, Anm. 74, und S. 407: *Woher dieser Johannes stammte, ist wegen des biblischen Namens nicht feststellbar*.

906 Vgl. VB, cap. 7, S. 38, Z. 10f.; ebenso Catalogi episcoporum Salisburgensis, S. 351, Z. 25 bzw. S. 353, Z. 16 und S. 355, Z. 5; Vita Godehardi, S. 198, Z. 41; Conversio Bagoariorum, cap. 2, S. 40; Carmina Salisburgensia, Nr. 1 (1), S. 637, Z. 5; De miraculis s.Emmerammi 1, cap. 1, S. 549; dagegen Auctarium Garstense, S. 563 (a. 745); Annales sancti Rudberti, S. 769 (a. 745); Annales Altahenses maiores, S. 2 (a. 750).

907 Vgl. Liber confraternitatum vetustior, S. 18, Nr. 41, Z. 7 und Nr. 42, Z. 11 (*episcopus et abba*); Liber confraternitatum recentior, S. 46, Nr. 1, Z. 7.

908 Vgl. SUB 1, Nr. 2, S. 51.

909 Vgl. Series episcoporum ecclesiae catholicae, Nr. 60, S. 307; ähnlich BL Ep. 80, S. 178, Z. 25ff., wo 748 V 1 vom Ableben eines der vier von Bonifatius eingesetzten Bischöfe gesprochen wird, dessen Nachfolge Virgil von Salzburg übernahm; es kann also nur Johannes gemeint sein. Die Nachrichten, die seinen Tod erst 764 ansetzen (Annales sancti Rudberti, S. 769, Z. 14; Auctarium Garstense, S. 563, Z. 44), sind daher zurückzuweisen.

910 Vgl. Necrologia s.Rudberti Salisburgensis, S. 142; Necrologium monasterii s.Erentrudis, S. 69; Necrologium Chiemsee, S. 208.

Karl Martell:

Karl Martell⁹¹¹ wurde um 688/89 als Friedelsohn Pippins d.M. und der Chalpaida geboren⁹¹². Nach dem Tod seines Vaters sicherte Karl Martell sich in verschiedenen Kämpfen 716/17 die Herrschaft als fränkischer Hausmeier⁹¹³. 722 XII erhielt Karl Martell möglicherweise von Papst Gregor II. ein Empfehlungsschreiben für Bonifatius⁹¹⁴. Um 723/24 weilte Bonifatius zusammen mit Gregor von Utrecht bei Karl Martell⁹¹⁵ und erhielt 723 von ihm einen Schutzbrief ausgestellt⁹¹⁶. Papst Gregor II. wandte sich 724 XII in einem Brief an Karl Martell und bat um seine Hilfe für Bonifatius in der Auseinandersetzung gegen einen namentlich nicht genannten Bischof⁹¹⁷. Um 737 ließ Karl Martell seinen Sohn Pippin vom Langobardenkönig Liutprand adoptieren⁹¹⁸. Um 739 sandte Papst Gregor III. an Karl Martell ein Hilfesuch um Beistand gegen die Langobarden⁹¹⁹, das Karl Martell durch

-
- 911 Zur Quellenlage vgl. Regesta imperii I, Nr. 301, S. 12 - Nr. 43a, S. 21; ebenso Diplomata maiorum domus, Nr. 8-14, S. 97-102; Chronicarum quae dicuntur Fredgarii continuationes, cap. 8-24, S. 173-179; Liber historiae Francorum, cap. 49-53, S. 324-328; Pauli historia Langobardorum, cap. 37, S. 229, cap. 42, S. 231, cap. 46, S. 233 und cap. 53f., S. 237; Annales Mettenses priores, S. 19-33. Zu weiteren Quellen vgl. U. NONN, Das Bild Karl Martells, S. 70-137 (mit Quellenkritik). Zu seiner Herkunft und Person vgl. ferner H.L. MIKOLETZKY, Karl Martell und Grifo (1952), S. 130ff.; E. HLAWITSCHKA, Die Vorfahren Karls des Großen (1965), S. 51ff.; J. SEMMLER, Zur pippinidisch-karolingischen Sukzessionskrise (1977), S. 1ff.; P. RICHIÉ, Les Carolingiens (1983), bes. S. 52ff.
- 912 Vgl. Chronicarum quae dicuntur Fredgarii continuationes, cap. 6, S. 172, Z. 13ff.
- 913 Vgl. Chronicarum quae dicuntur Fredgarii continuationes, cap. 8ff., S. 173ff.; Liber historiae Francorum, cap. 51ff., S. 325ff.
- 914 Vgl. BL Ep. 20, S. 34, Z. 1ff.; da dieses Empfehlungsschreiben lediglich in der Vita Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 16, S. 129f., überliefert ist, *ist seine Zuverlässigkeit nicht völlig gesichert* (M. TANGL, in: Die Briefe, S. 34, Anm. 1). R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 72, Anm. 1, sowie K. HEINEMEYER, Die Gründung des Klosters Fulda, S. 12f., Anm. 62, halten den Brief trotz einer ähnlichen Nachricht der VB, cap. 6, S. 30, Z. 12ff., sogar für eine Fälschung.
- 915 Vgl. Vita Gregorii, cap. 3, S. 70, Z. 17ff.
- 916 Vgl. BL Ep. 22, S. 37f.
- 917 Vgl. Acta deperdita Nr. 34, S. 205/BL Ep. 24, S. 42, Z. 25ff. Die Forschung glaubt, in diesem Bischof Gerold von Mainz sehen zu können (so z.B. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 42, Anm. 2).
- 918 Vgl. Pauli historia Langobardum 6, cap. 53 und 54, S. 237f.; Ekkehardi chronicon universale, S. 150, Z. 19; Chronicon Novaliciense 3, cap. 1, S. 98, Z. 11; Abbreviationes chronicorum, col. 443, Z. 27ff. Zur Adoption vgl. M. WIELERS, Zwischenstaatliche Beziehungsformen (1959), S. 54f.; E. HLAWITSCHKA, Adoptionen (1976), S. 19f.; J. JARNUT, Beiträge zu den fränkisch-bayerisch-langobardischen Beziehungen (1976), S. 349ff.
- 919 Vgl. Chronicarum quae dicuntur Fredgarii continuationes, cap. 22, S. 178f.; Vita Gregorii III., cap. 14, S. 420; Codex Carolinus, Nr. 1, S. 476f. und Nr. 2,

eine Gesandtschaft jedoch ausweichend beantwortete⁹²⁰. Karl Martell verstarb 741 X 22⁹²¹.

Sozialkontakte: GRIFO, KARLMANN, PIPPIN⁹²²; ferner GREGOR⁹²³; GREGOR II.⁹²⁴; GREGOR III.⁹²⁵; HEDDO⁹²⁶; LIUTPRAND⁹²⁷; MILO⁹²⁸; ODILO⁹²⁹; RADBOD⁹³⁰; WILLIBRORD⁹³¹; möglicherweise GRIMO⁹³².

Karlmann:

Karlmann⁹³³ wurde als *primogenitus*⁹³⁴ Karl Martells vor 714 geboren⁹³⁵. Umstritten ist, ob Karlmann wie sein jüngerer Bruder Pippin im Kloster Saint-Denis⁹³⁶

-
- S. 477ff.; Annales Mettenses priores, S. 30f.; Gesta abbatum Fontanellensium, cap. 12, S. 36; Chronicon Moissiacense, S. 292, Z. 8f. Dazu vgl. E. HLAWITSCHKA, Karl Martell, S. 74ff.
- 920 Vgl. Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 22, S. 178f.; Annales Mettenses priores, S. 30f.; Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii, cap. 8, S. 61ff.; Chronicon Moissiacense, S. 292, Z. 8f. Zur Bedeutung der Gesandtschaft vgl. E. CASPAR, Pippin und die römische Kirche, S. 1ff.; E. HLAWITSCHKA, Karl Martell, S. 74ff.; K. HAUCK, Von einer spätantiken Randkultur, S. 75.
- 921 Zu seinem Tod vgl. zusammenfassend Regesta imperii 1, Nr. 43a, S. 20f. Vgl. auch den Eintrag im Liber confraternitatum vetustior, S. 26, Nr. 62, Z. 1.
- 922 Für alle: Annales Mettenses priores, S. 32, Z. 9ff. u.a.
- 923 Vita Gregorii, cap. 3, S. 70, Z. 17ff.
- 924 BL Ep. 24, S. 42, Z. 25ff.; möglicherweise BL Ep. 20, S. 34, Z. 2.
- 925 Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 22, S. 178, Z. 25 - S. 179, Z. 7.
- 926 Herimanni Augiensis chronicon, S. 98, Z. 22ff.
- 927 Pauli historia Langobardum 6, cap. 53 und 54, S. 237f. u.a.
- 928 Gesta Treverorum, cap. 24, S. 161, Z. 18f. u.a.
- 929 Annales Mettenses priores, S. 33, Z. 19 u.a.
- 930 Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 9, S. 173, Z. 20f. u.a.
- 931 Diplomata maiorum domus, Nr. 11, S. 98f. und Nr. 12, S. 99f; Vita Willibrordi, cap. 23, S. 133, Z. 17f.
- 932 Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 22, S. 178, Z. 25 - S. 179, Z. 7 (zur Identität s. GRIMO).
- 933 Zur Quellenlage vgl. Regesta imperii 1, Nr. 43b, S. 21 - Nr. 53f, S. 27; ebenso Diplomata maiorum domus, Nr. 15-16, S. 102f.; D Kar. 1, Nr. 43-54, S. 61-76; Einhardi vita Karoli, cap. 1-3, S. 2ff.; Annales regni Francorum, S. 2-10; Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 23ff., S. 179ff. Zu seiner Herkunft und Person vgl. u.a. E. HLAWITSCHKA, Die Vorfahren Karls des Großen (1965), S. 67ff.; D. RIESENBERGER, Zur Geschichte des Hausmeiers Karlmann, in: Westfälische Zeitschrift 120, 1970, S. 271-285; P. RICHÉ, Les Carolingiens (1983), S. 74ff.

oder im Kloster Echternach von Willibrord erzogen wurde; jedenfalls bezeugt er 723 eine Urkunde für Utrecht⁹³⁷. Nach dem Tod seines Vaters 741 X 22 erhielt Karlmann nach Auseinandersetzungen mit seinem Stiefbruder Grifo aus dem Erbe die Herrschaft über Austrien⁹³⁸. Mit Bonifatius traf Karlmann um 742 zusammen, um über die Einberufung einer austrischen Synode zu beraten⁹³⁹, die 742/43⁹⁴⁰ IV 21 als sog. Concilium Germanicum unter seiner Leitung zusammentrat⁹⁴¹. 742/43 war Karlmann in kriegerische Auseinandersetzungen mit den Bayern unter Herzog Odilo verwickelt, mit dem er 744 Frieden schloß⁹⁴². 744 übertrug Karlmann Bonifatius einen Ort für die Gründung des Klosters Fulda⁹⁴³. Sowohl 743/44 III 1 auf dem Konzil von Les Estinnes⁹⁴⁴ als auch möglicherweise auf zwei weiteren Synoden von 745⁹⁴⁵ und 747⁹⁴⁶ unterstützte Karlmann Bonifatius in seiner Kirchenreform⁹⁴⁷. Außerdem vertraute Karlmann Bonifatius das Bistum Utrecht an⁹⁴⁸ und

-
- 934 *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, cap. 23, S. 179, Z. 9.
- 935 Als terminus ante quem gilt das Geburtsdatum Pippins, da Karlmann *primogenitus* war; J. JARNUT, Art. Karlmann, in: *LdM* 5, Sp. 995f., vermutet als Geburtsjahr 706/708.
- 936 Dazu s. PIPPIN, Anm. 1294.
- 937 Karlmann wird 723 erstmals an der Seite seines Vaters Karl Martell in einer Urkunde für Willibrord (*Diplomata maiorum domus*, Nr. 11, S. 99, Z. 31) genannt, woraus Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 196f., folgert, daß Karlmann seine Jugendjahre im Kloster Echternach verbracht haben könnte.
- 938 Vgl. u.a. *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, cap. 23, S. 179, Z. 6ff.; *Annales Mettenses priores*, S. 32, Z. 9ff.; *Annales qui dicuntur Einhardi*, S. 3; VB, cap. 7, S. 39f., Z. 7ff. Dazu vgl. auch E. EWIG, *Descriptio Franciae*, S. 274ff.; H.J. SCHÜSSLER, *Die fränkische Reichsteilung*, S. 47ff.
- 939 Vgl. BL Epp. 50, S. 82, Z. 1ff. und 51, S. 87, Z. 14ff.
- 940 Zur umstrittenen Datierung s. BURCHARD, Anm. 319.
- 941 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 14ff. bzw. BL Ep. 56, S. 98, Z. 25f.; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 56 zitiert.
- 942 Dazu s. ODILO, Anm. 1244 und 1245.
- 943 Vgl. *Vita Sturmi*, cap. 12, S. 143, Z. 11f.; UB Fulda 1, Nr. 4, S. 1ff.; BL Ep. 86, S. 193, Z. 26ff.
- 944 Vgl. Concilium Liftinense, S. 5, Z. 24 bzw. BL Ep. 58, S. 106, Z. 7ff. Zur Datierung vgl. H.J. SCHÜSSLER, *Die fränkische Reichsteilung*, S. 92, mit Anm. 272 (Forschungsdiskussion), der für a. 743 plädiert.
- 945 Vgl. dazu *Acta deperdita*, Nr. 54, S. 209f. mit BL Epp. 60, S. 120, Z. 16ff. und 61, S. 125, Z. 14ff. Dazu vgl. W. HARTMANN, *Die Synoden*, S. 59f.
- 946 Vgl. dazu *Acta deperdita*, Nr. 56, S. 210 mit BL Ep. 78, S. 165, Z. 12ff. Zu dieser umstrittenen Synode s. AETHEREUS, Anm. 179.
- 947 So auch VB, cap. 7, S. 40, Z. 9ff.; ebd., cap. 8, S. 41, Z. 8ff. und S. 43, Z. 20ff.; BL Ep. 57, S. 103, Z. 17ff.; BL Ep. 60, S. 121, Z. 16ff.; BL Ep. 61, S. 125, Z. 14ff.
- 948 Vgl. BL Ep. 109, S. 235, Z. 17ff.

setzte ihn als Bischof in Mainz ein⁹⁴⁹. 747 zog sich Karlmann aus der Politik zurück, angeblich *amore conversationis contemplativae succensus*⁹⁵⁰, reiste zunächst nach Rom und lebte danach, *habitu permutato monachus factus*⁹⁵¹, in Monte Soratte, später in Monte Cassino⁹⁵². Um 750/51 suchte Karlmann als Gesandter Monte Cassinos in Rom Papst Zacharias auf⁹⁵³. 754 kehrte Karlmann auf Bitten des Langobardenkönigs Aistulf ins Frankenreich zurück, wohl um dem Bündnis zwischen Papst Stephan II. und seinem Bruder Pippin entgegenzuwirken⁹⁵⁴; Karlmann wurde jedoch in Klosterhaft genommen, wo er 754 VIII 17⁹⁵⁵ verstarb.

Sozialkontakte: GRIFO, KARL MARTELL, PIPPIN⁹⁵⁶; ferner BURCHARD, DADANUS, HEDDO, REGINFRID von Köln, WILLIBALD, WITTA⁹⁵⁷; ferner OPTATUS⁹⁵⁸, ZACHARIAS⁹⁵⁹; ferner HARTBERT⁹⁶⁰; ODILO⁹⁶¹; WILLIBRORD⁹⁶².

949 Vgl. VB, cap. 8, S. 41, Z. 10ff.; dazu vgl. auch BL Ep. 80, S. 179, Z. 29 - S. 180, Z. 1.

950 Einhardi vita Karoli, cap. 2, S. 4; ebenso u.a. Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 30, S. 181; Annales Masciacenses, S. 170, Z. 28ff.; Chronicon Moissiacense, S. 292, Z. 31ff.; Annales regni Francorum, S. 6. Zu möglichen Gründen seines Rücktritts vgl. K.H. KRÜGER, Königskonversionen (1973), S. 183ff., bes. S. 185, Anm. 83 (Literatur); W. AFFELDT, Untersuchungen (1980), S. 116f., mit Anm. 66-70 (Literatur); neuerdings auch J. JARNUT, Alemannien zur Zeit der Doppelherrschaft der Hausmeier Karlmann und Pippin, in: Beiträge zur Geschichte des Regnum Francorum. Referate beim Wissenschaftlichen Colloquium zum 75. Geburtstag von Eugen Ewig am 28. Mai 1988, hrsg. von R. Schieffer, Sigmaringen 1990 (Beihefte der Francia 22), S. 57-66, vor allem S. 64ff.

951 Einhardi vita Karoli, cap. 2, S. 4; ebenso Annales Mettenses priores, S. 38, Z. 6f.

952 Vgl. Einhardi vita Karoli, cap. 2, S. 4f.; Annales regni Francorum, S. 6; Annales Mettenses priores, S. 37f.; Vita Zachariae, cap. 21, S. 433, Z. 10ff.; Vita Lulli, cap. 5, S. 312, Z. 14ff. Zur Dauer des Aufenthaltes vgl. K.H. KRÜGER, Königskonversionen, S. 183, Anm. 73.

953 Epistolae aevi Merovingici collectae, Nr. 18, S. 467, Z. 21f., wo Karlmann als *monachus* bezeichnet wird; dazu vgl. G. TANGL, Die Sendung des ehemaligen Hausmeiers Karlmann, S. 28ff.

954 Vgl. Vita Stephani II., cap. 30, S. 448, Z. 19 - S. 449, Z. 5; ebenso Annales regni Francorum, S. 10 (a. 753). Dazu vgl. ausführlich G. TANGL, Die Sendung des ehemaligen Hausmeiers Karlmann, S. 1ff.

955 Vgl. Vita Stephani II., cap. 30, S. 449, Z. 4ff.; Annales regni Francorum, S. 12 (a. 755). Zum Todesdatum vgl. Regesta imperii, Nr. 53 (51) f, S. 27; dazu G. TANGL, Die Sendung des ehemaligen Hausmeiers Karlmann, S. 36ff. Vgl. auch den Eintrag im Liber confraternitatum vetustior, S. 26, Nr. 62, Z. 3.

956 Für alle: Annales Mettenses priores, S. 32, Z. 9ff. u.a.

957 Für alle: BL Ep. 56, S. 98, Z. 25 - S. 99, Z. 7.

958 Für Optatus ferner: Annales Mettenses priores, S. 38, Z. 6f.

Leofwine:

Leofwine, *de ... Anglorum gente natus et nutritus*⁹⁶³, erscheint 746 bei einer durch Bonifatius einberufenen Synode angelsächsischer Bischöfe⁹⁶⁴. Seine Identität mit dem aus Britannien stammenden Friesenmissionar Lebuin⁹⁶⁵ bzw. eine vermutete Tätigkeit als Chorbischof in Friesland⁹⁶⁶ lassen sich nicht beweisen.

Sozialkontakte: ABEL, AETHELBALD, BURCHARD, WERA, WERBERT, WILLIBALD, WITTA⁹⁶⁷; ferner HEREFRID⁹⁶⁸.

Lioba:

Lioba, eigentlich Leobgytha⁹⁶⁹, *natione Angli, genere quidem nobilis*⁹⁷⁰, war die einzige Tochter des Dynne und der Aebbe⁹⁷¹; sie war mit Bonifatius *ex materno*

959 Für beide: *Epistolae aevi Merovingici collectae*, Nr. 18, S. 467, Z. 21ff.; für Zacharias ferner: BL Ep. 51, S. 91, Z. 20ff.; BL Ep. 58, S. 106, Z. 16ff.; *Vita Zachariae*, cap. 21, S. 433, Z. 10.

960 BL Ep. 58, S. 106, Z. 11ff.

961 *Annales Mettenses priores*, S. 34, Z. 14 u.a.

962 *Diplomata maiorum domus*, Nr. 11, S. 98f.

963 BL Ep. 74, S. 156, Z. 2f. Diese Stelle bezieht sich auf die *octo episcopi* (ebd., S. 155, Z. 20), die einen Brief an König Aethelbald von Mercien verfaßten; unter den Absendern findet sich Leofwine (BL Ep. 73, S. 147, Z. 1).

964 Vgl. BL Ep. 73, S. 147, Z. 1; *Acta deperdita*, Nr. 55, S. 210/BL Ep. 74, S. 155, Z. 20. Zur Textkritik vgl. M. TANGL, in: *Die Briefe*, S. 147 (1).

965 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 13, S. 17f. Für eine Gleichsetzung vgl. u.a. M. TANGL, in: *Die Briefe* (1916), S. 147, Anm. 3; H. WIERUSZOWSKI, *Die Zusammensetzung* (1922), S. 38, Anm. 1; F.M. STENTON, *Anglo-Saxon England* (²1955), S. 169; dagegen vgl. C.H. TALBOT, *The Anglo-Saxon Missionaries* (1954), S. 120, Anm. 1.

966 Vgl. J. JUNG-DIEFENBACH, *Die Friesenbekehrung*, S. 111.

967 Für alle: BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.

968 BL Ep. 74, S. 155, Z. 20 mit BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.

969 So BL Epp. 29, 67, 96 und 100; zum Namen vgl. *Vita Leobae*, cap. 6, S. 124, Z. 38f., wo berichtet wird, daß ihr eigentlicher Name Thrutgeba laute, sie jedoch den Beinamen Leobgytha bzw. latinisiert Lioba führe, weil sie sehr geliebt werde. Zu ihrer Person vgl. K. ZELL, *Lioba und die frommen angelsächsischen Frauen*, Freiburg i.Br. 1860 (Sammlung historischer Bildnisse 2); J. LEINWEBER, *St. Lioba*, hrsg. vom Bistum Fulda zum 1200. Todestag der hl. Lioba, Fulda o.J. [sc. 1980].

970 *Vita Leobae*, cap. 6, S. 124, Z. 29. Lioba dürfte um 710 geboren sein (so z.B. M. FLECK, *Lampert*, S. 87, Anm. 26).

971 Vgl. BL Ep. 29, S. 52, Z. 17f.

*sanguine*⁹⁷² verbunden. Als *puella*⁹⁷³ wurde Lioba dem westsächsischen Kloster Wimborne zur Erziehung anvertraut; ebenso ist auch ihre Unterweisung *ab Eadburgae magisterio*⁹⁷⁴ überliefert. Bald nach 732 korrespondierte Lioba mit Bonifatius⁹⁷⁵, der wiederum in einem Brief ihre Äbtissin Tetta bat, ihm Lioba zuzusenden⁹⁷⁶. Um 732/35⁹⁷⁷ reiste Lioba daraufhin zu Bonifatius, der ihr die Leitung des Klosters Tauberbischofsheim anvertraute⁹⁷⁸. Zwischen 735 und 754⁹⁷⁹ sowie um 742/46⁹⁸⁰ korrespondierte Bonifatius mit Lioba; um 739/54 erhielt sie ein Schreiben von Lul⁹⁸¹. Durch Karl d.Gr. und seine Frau Hildegard, mit der Lioba befreundet war⁹⁸², erhielt Lioba wiederholt Unterstützung⁹⁸³. Dem Kloster Fulda stattete Lioba häufig Besuche ab⁹⁸⁴. Kurz vor ihrem Tod legte Lioba altersbedingt die Klosterleitung nieder und zog sich nach Schornsheim bei Mainz zurück⁹⁸⁵. In Anwesenheit des angelsächsischen Priesters Torathbraht⁹⁸⁶ starb Lioba 782 IX 23/28⁹⁸⁷.

972 Vita Leobae, cap. 10, S. 126, Z. 5; ebenso BL Ep. 29, S. 53, Z. 1.

973 Vita Leobae, cap. 7, S. 124, Z. 42.

974 BL Ep. 29, S. 53, Z. 18. Die bisherige Forschung sah in Eadburg die gleichnamige Äbtissin von Thanet (s. EADBURG, Anm. 514). Nimmt man eine solche Identität an und will gleichzeitig die beiden Nachrichten nicht widersprüchlich verstehen, dann wird Lioba sowohl im Kloster Wimborne als auch im Kloster Thanet gelebt haben (so schon A. HAUCK, Kirchengeschichte 1, S. 491). Falls Eadburg nicht identisch mit der Äbtissin von Thanet ist, so scheint sie ihre Lehrerin im Kloster Wimborne gewesen zu sein.

975 Vgl. BL Ep. 29, S. 52f.

976 Vita Leobae, cap. 10, S. 125, Z. 57.

977 Zur Datierung vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 52, Anm. 3. Die Vita Leobae, cap. 10, S. 125f., berichtet die Kontinentreise Lioba allerdings erst im Anschluß an die Klostergründung Fuldas 744.

978 Vgl. Vita Leobae, cap. 11, S. 126, Z. 8f.; ebenso Vita Lulli, cap. 6, S. 316f., Z. 37ff. Tauberbischofsheim dürfte demnach eine Neugründung des Bonifatius bzw. der Lioba sein (so F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 243). Daß Lioba nicht nur Leiterin eines einzelnen Konventes war, sondern mehreren Konventen beratend zur Seite stand, darauf macht M. HASDENTEUFEL-RÖDING, Studien, S. 129f., unter Hinweis auf Vita Leobae, cap. 19, S. 130, Z. 3 (... *sub cura sua habuit monasteriis* ...), aufmerksam.

979 Vgl. BL Ep. 96, S. 216f.

980 Vgl. BL Ep. 67, S. 139f.

981 Vgl. BL Ep. 100, S. 223f.

982 Vgl. Vita Leobae, cap. 18, S. 129, Z. 38ff. und cap. 20, S. 130, Z. 6ff.

983 Vita Leobae, cap. 18, S. 129, Z. 37f.

984 Vgl. Vita Leobae, cap. 19, S. 129, Z. 46ff.

985 Vgl. Vita Leobae, cap. 19, S. 130, Z. 2ff.; Vita Lulli, cap. 20, S. 333, Z. 7ff. Als Besitzerin von Schornsheim wird sie in einer Urkunde Karls d.Gr. für das Kloster Hersfeld, dem s. LUL als Abt vorstand, von 782 VII 28 erwähnt (UB der Reichsabtei Hersfeld, Nr. 17, S. 30, Z. 11 und 14), worin der Grund für die Wahl dieses Alterssitzes liegen dürfte.

Sozialkontakte: AEBBE, DYNNE⁹⁸⁸; ferner CYNEHILDA, TEKLA⁹⁸⁹; ferner EADBURG⁹⁹⁰; LUL⁹⁹¹; TETTA⁹⁹²; TORH THAT⁹⁹³.

Liudger:

Liudger⁹⁹⁴ wurde um 742⁹⁹⁵ als ältester Sohn einer adligen friesischen Familie⁹⁹⁶ geboren. Mit Bonifatius dürfte Liudger als ca. 12jähriger 754 kurz vor dessen Tod

-
- 986 Vgl. Vita Leobae, cap. 21, S. 130, Z. 16f. Zu seiner Identifikation s. TORH THAT, Anm. 1542.
- 987 Vgl. Vita Leobae, cap. 21, S. 130, Z. 19f. (d. IX 28). Die Jahresangaben, die ihren Tod 780 IX 23 (so Fuldaer Totenannalen, S. 272, Nr. 5; Candidus de Vita Aegili, Nr. 19, S. 113, Z. 14) nennen, müssen falsch sein, da Lioba 782 VII 28 als noch lebend erwähnt wird (UB der Reichsabtei Hersfeld, Nr. 17, S. 30, Z. 11 und 14; dazu vgl. M. FLECK, Lampert, S. 100, Anm. 57: *Der Wortlaut der Urkunde läßt keinen Zweifel daran, daß Lioba zu diesem Zeitpunkt noch lebt [dum ipsa Lioba advixerit, per nostrum vestrumque beneficium ipsam ecclesiam debeat habere].*)
- 988 Für beide: BL Ep. 29, S. 52, Z. 17f.
- 989 Für beide: BL Ep. 67, S. 139, Z. 17f.; für Tekla ferner: Vita Leobae, cap. 14, S. 128, Z. 19; möglicherweise Vita Leobae, cap. 1, S. 112, Z. 11f. (zur Identität s. TEKLA).
- 990 BL Ep. 29, S. 53, Z. 18.
- 991 BL Ep. 100, S. 223, Z. 6ff.; Vita Leobae, cap. 19, S. 130, Z. 3.
- 992 Vita Leobae, cap. 6, S. 124, Z. 40.
- 993 BL Ep. 96, S. 217, Z. 5ff.; möglicherweise Vita Leobae, cap. 21, S. 130, Z. 16f. (zur Identität s. TORH THAT).
- 994 Zu seiner Person vgl. u.a. F.J. BENDEL, Ergänzungen und Berichtigungen zur Geschichte der Äbte von Werden bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, in: Beiträge zur Geschichte des Stiftes Werden 11, 1905, S. 27-109, bes. S. 27ff.; B. SENGER, Liudgers Erinnerungen. Einführung und Übertragung, Essen 1959, S. 7ff.; J. LECLERCQ, Saint Liudger. Un témoin de l'évangélisme au VIIIe siècle, in: Vie spirituelle 102, 1960, S. 144-160; A. SCHRÖER, Das geistliche Bild Liudgers, in: Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr, Textband 1, hrsg. von V.H. Elbern, Düsseldorf 1962, S. 194-215 (1962), bes. S. 194, Anm. 1 und 2; K. HAUCK, Zu geschichtlichen Werken (1966), S. 337ff.; K. SCHMID, Die 'Liudgeriden' (1978), S. 95, Anm. 8-27; K. SIERKSMA (Hg.), Liudger 742-809. De confrontatie tussen heidendom en christendom in de Lage Landen, Muiderberg 1984 (Publicatie Nr. 19 van de stichting 'Comité out Muiderberg'); B. SENGER, Liudger (1984); K. HAUCK, Apostolischer Geist (1986), S. 191ff. Als Quellengrundlage liegen verschiedene Viten vor (Die Vitae sancti Liudgeri, hrsg. von W. Diekamp), von denen jedoch nur die Vita sancti Liudgeri auctore Alfrido (=1) und die Vita secunda sancti Liudgeri (=2) von eigenständigem historischen Wert sind. Zur weiteren urkundlichen Überlieferung vgl. Vitae sancti Liudgeri, Anhang, S. 279ff.
- 995 Das Geburtsjahr läßt sich zum einen aus der Nachricht ableiten, daß Liudger Bonifatius noch mit eigenen Augen gesehen hat (Vita Gregorii, cap. 10, S. 75, Z. 7),

in Friesland zusammengetroffen sein⁹⁹⁷. *Deposito saeculari habitu*⁹⁹⁸, wurde Liudger seit ca. 755⁹⁹⁹ von Gregor in Utrecht erzogen. 767 reiste Liudger nach York, wo er zum Diakon geweiht wurde und mit Alkuin zusammentraf, der sein Freund und Lehrer wurde¹⁰⁰⁰. 768 kehrte Liudger kurzzeitig nach Utrecht zurück, brach aber 769 erneut nach York auf, um dort seine Studien bei Alkuin fortzusetzen¹⁰⁰¹; wegen eines Konfliktes zwischen Friesen und Angeln mußte Liudger jedoch 772 York wieder verlassen¹⁰⁰². Um 775 reiste Liudger zur Mission ins westliche Friesland¹⁰⁰³. Nach 777 VII 7 empfing Liudger in Köln die Priesterweihe¹⁰⁰⁴; eine siebenjährige Missionstätigkeit im friesischen Ostergau¹⁰⁰⁵ mit vierteljährlichen Lehrtätigkeiten in Utrecht¹⁰⁰⁶ schloß sich an. Während des Sachsenaufstandes unter Widukind 784 begab sich Liudger nach Rom und nach Monte Cassino¹⁰⁰⁷. Nach seiner Rückkehr 787 wurde Liudger von Karl d.Gr. mit der Mission von fünf ostfriesischen Gauen beauftragt¹⁰⁰⁸; er wagte sich dabei 791 sogar bis nach

weswegen er vor 754 geboren worden sein muß, zum anderen aus der Nachricht, daß Liudger 767 zum Diakon geweiht wurde (*Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 10, S. 15f.), wofür das kanonische Mindestalter 25 Jahre betrug; dazu vgl. auch A. SCHRÖER, Chronologische Untersuchungen, S. 95ff., der das Geburtsjahr auf spätestens 742 bestimmt.

- 996 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 8, S. 12f. Zu seiner Familie und Verwandtschaft vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, Prolog und cap. 1-7, S. 4-12, mit der Nachricht, daß Liudgers Vorfahren sowohl Willibrord als Bonifatius nahestanden (ebd., cap. 5, S. 9). Vgl. auch die Verwandtschaftsübersicht bei K. SCHMID, Die 'Liudgeriden', S. 91ff.; B. SENGER, Liudger. Leben und Werk, S. 12ff.
- 997 Vgl. *Vita Gregorii*, cap. 10, S. 75, Z. 7f., wo Liudger berichtet: Bonifatius, *quem oculis meis ipse vidi candida canicie et decripita senectute et plenum virtutibus et vitae meritis*.
- 998 *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 9, S. 14; *Vita Gregorii*, cap. 1, S. 66, Z. 36ff., cap. 9, S. 74, Z. 5, cap. 10, S. 75, Z. 9 und cap. 11, S. 75, Z. 33. Der Nachricht der *Vita secunda sancti Liudgeri* 1, cap. 4, S. 56, Liudger habe in Utrecht sogar die Tonsur erhalten, steht die Aussage der *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 30, S. 36, entgegen, er habe nicht den Mönchshabit angenommen; zur Problematik, weshalb Liudger wohl kein Mönchsgelübde ablegte, vgl. K. SCHMID, Die 'Liudgeriden', S. 88.
- 999 Bei dieser und den folgenden Datierungen stütze ich mich, soweit nicht anders vermerkt, auf die Arbeit von A. SCHRÖER, Chronologische Untersuchungen, S. 85-138.
- 1000 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 10, S. 15f.
- 1001 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 11, S. 16f.
- 1002 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 11 und 12, S. 17.
- 1003 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 16, S. 19ff.
- 1004 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 17, S. 21.
- 1005 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 19, S. 22ff.
- 1006 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 17, S. 21.
- 1007 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 21, S. 25.
- 1008 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 22, S. 25.

Helgoland vor¹⁰⁰⁹. 791 soll Liudger das Angebot Karls d.Gr., Bischof von Trier zu werden, ausgeschlagen haben¹⁰¹⁰. Seine Missionsbemühungen weitete Liudger 792/93 in parte occidentali Saxonum¹⁰¹¹ aus, wo in loco, cuius vocabulum est Mimigernaefor, ... construxit monasterium¹⁰¹². In verschiedenen Schenkungsurkunden erscheint Liudger in der Folgezeit zunächst als presbyter¹⁰¹³, ab 796 III 31 als abbas¹⁰¹⁴. Von Karl d.Gr. erhielt Liudger in pago Brabante in loco, qui Lotusa [sc. Leuze] vocatur, monasterium sancti Petri gubernandum¹⁰¹⁵. 799 I 18 erhielt Liudger ferner partem ... in loco nuncupatur Werethinum [sic. Werden]¹⁰¹⁶; eine weitere Schenkung von 800 IX 16¹⁰¹⁷ ermöglichte Liudger hier die geplante¹⁰¹⁸ Errichtung eines Klosters¹⁰¹⁹. Möglicherweise gründete Liudger um diese Zeit auch die Klöster Helmstedt¹⁰²⁰ und Halberstadt¹⁰²¹. Vermutlich

1009 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 22, S. 26.

1010 Vgl. Vita secunda sancti Liudgeri 1, cap. 17, S. 62. Zu möglichen Gründen für das Verhalten Liudgers vgl. E. FREISE, Das Frühmittelalter, S. 308.

1011 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 23, S. 27.

1012 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 23, S. 28. Von diesem Kloster erhielt die spätere Stadt Münster ihren Namen (dazu vgl. R. SCHIEFFER, Die Entstehung, S. 207, Anm. 448).

1013 Vgl. UB für die Geschichte des Niederrheins 1, Nr. 2, S. 2 (793 III 22); Nr. 3, S. 2f. (793 VI 30); Nr. 4, S. 3 (794 X 9); Nr. 5, S. 3f. (796 III 16); Nr. 6, S. 4f. (796 II 24); Nr. 8, S. 5f. (796 VI 6); Nr. 12, S. 8 (799 II 14); Nr. 13, S. 8f. (799 II 14); Nr. 14, S. 9 (799 VI 9); Nr. 17, S. 10f. (800 IX 17).

1014 Vgl. UB für die Geschichte des Niederrheins 1, Nr. 7, S. 5; Nr. 9, S. 6f. (797 VI 29); Nr. 10, S. 7 (798 VII 19); Nr. 11, S. 7 (799 I 18); Nr. 19, S. 11f. (801 V 1); Nr. 20, S. 12 (801 V 2); Nr. 21, S. 12f. (801 V 8); Nr. 22, S. 13 (801 VIII 26); Nr. 23, S. 13 (802 I 13); Nr. 24, S. 13f. (802); Nr. 25, S. 14 (802).

1015 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 24, S. 29. Der Vita secunda sancti Liudgeri 1, cap. 15, S. 61, zufolge fand die Schenkung bereits 787 statt.

1016 Vgl. UB für die Geschichte des Niederrheins 1, Nr. 11, S. 7.

1017 Vgl. UB für die Geschichte des Niederrheins 1, Nr. 16, S. 10.

1018 Zu der Absicht Liudgers, hier ein Kloster zu gründen, vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 21, S. 25, wo von dem Plan schon um 784 die Rede ist: *Erat enim cupiens in hereditate sua coenobium construere monachorum, quod ita postea Domino opitulante factum est in loco, quo vocatur Werthina.*

1019 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 32, S. 37f.; Thietmari...chronicon VIII (VII), cap. 56, S. 227. Zur Klostergründung von Werden vgl. auch H. NOTTARP, Das Liudgersche Eigenkloster Werden im 9. Jahrhundert, in: HJb 37, 1916, S. 80-98; ebenso Handbuch des Bistums Münster, hrsg. von H. Börsting/A. Schröer, Bd. 1: Geschichte, Münster²1946, S. 21f.; W. STÜWER, Die Reichsabtei Werden an der Ruhr, in: Das Erzbistum Köln, Bd. 3, Berlin-New York 1980 (Germania Sacra N.F. 12), S. 87f.

1020 Vgl. Thietmari...chronicon 4, cap. 68 (45), S. 101.

1021 Vgl. Thietmari...chronicon 4, cap. 68 (45), S. 101; Annalista Saxo, S. 567, Z. 25 und S. 573, Z. 59; Gesta episcoporum Halberstadensium, S. 80, Z. 42ff. Zur

805 III 30¹⁰²² wurde Liudger zum Bischof von Münster geweiht¹⁰²³. Liudger verstarb 809 III 26¹⁰²⁴ zu Billerbeck.

Sozialkontakte: GREGOR¹⁰²⁵; MARCHELM¹⁰²⁶.

Liudo:

Liudo¹⁰²⁷ wurde um 738/39 in einem *dilectissimis nobis episcopis in provincia Baioariorum et Alamannia*¹⁰²⁸ gerichteten Schreiben Papst Gregors III. aufgefordert, Bonifatius *cum digno et debito honore ... suscipere*¹⁰²⁹. Seine Identifikation ist aufgrund der fehlenden Zuordnung zu einem Bistum umstritten¹⁰³⁰. So wird Liudo als Bischof von Speyer¹⁰³¹ identifiziert bzw. als Bischof von Chiemsee vermutet¹⁰³² oder gleichgesetzt mit *episcopus nomine Liuti*¹⁰³³, der bei der Maximilianszelle in Bischofshofen eine Kirche weihte, die der Salzburger Bischof Virgil wieder schließen ließ und Liuti exkommunizierte; Liuti wiederum könnte identisch

Glaubwürdigkeit dieser Nachrichten vgl. K. HAUCK, Zu geschichtlichen Werken, S. 368ff.

- 1022 Zur Datierung vgl. A. SCHRÖER, Chronologische Untersuchungen, S. 125; ders., Das Datum der Bischofsweihe Liudgers von Münster, in: HJb 76, 1957, S. 106-117, hier S. 117, der eine Notiz in einem unbeachtet gebliebenem Totenbuch der Ambrosiana in Mailand (Bibliotheca Ambrosiana, Cod. M 12 sup. 8) so interpretiert. Kritisch dazu vgl. H. LÖWE, Liudger als Zeitkritiker, S. 116, Anm. 30.
- 1023 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 24, S. 29; als Bischof erscheint Liudger auch in UB der Geschichte des Niederrheins 1, Nr. 27, S. 15 (805 IV 23; die Urkunde gilt jedoch als Fälschung) und Nr. 28, S. 15f. (806 X 9).
- 1024 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 31., S. 37; Annalista Saxo, S. 567, Z. 25ff.; Annales Quedlinburgenses, S. 41, Z. 22f.; Annales Coloniensis, S. 97; dagegen Annales Althahenses maiores, S. 3 (a. 811).
- 1025 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 9, S. 13 u.a.
- 1026 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 18, S. 22 und cap. 24, S. 29; Vita Gregorii, cap. 10, S. 74, Z. 41.
- 1027 Zu seiner Herkunft vgl. I. ZIBERMAYR, Noricum, S. 178, der aufgrund des *germanischen Namen eine fränkische bzw. bayerische Herkunft* vermutet.
- 1028 Vgl. BL Ep. 44, S. 70, Z. 7.
- 1029 BL Ep. 44, S. 70, Z. 20.
- 1030 Zur Diskussion s. ADDA, Anm. 107.
- 1031 So L. DUCHESNE, Fastes épiscopaux 3 (1915), S. 165; F. HAFFNER, Die Bischöfe von Speyer (1965), S. 319ff.
- 1032 So R. BAUERREISS, Die Anfänge der Metropolitanverfassung (1954), S. 469.
- 1033 Breves Notitiae, A 9. So H. NOTTARP, Die Bistumserrichtung (1920), S. 38, Anm. 2; H. FRANK, Die Klosterbischöfe (1932), S. 160f.; H. LÖWE, Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung (1955), S. 98f.; I. ZIBERMAYR, Noricum (²1956), S. 172.

sein mit dem im Salzburger Verbrüderungsbuch erwähnten Bischof *Liudinus*¹⁰³⁴, der wohl um 750 verstarb¹⁰³⁵.

Sozialkontakte: ADDA, GREGOR III., RYDOLT, VIVILO, WIGGO¹⁰³⁶; möglicherweise VIRGIL¹⁰³⁷.

Liutprand:

Liutprand¹⁰³⁸, seit 712 *rex*¹⁰³⁹ der Langobarden, wurde 719 von Bonifatius auf der Rückreise von seiner ersten Romreise nach Bayern besucht¹⁰⁴⁰. Nach Auseinandersetzungen mit den romtreuen Herzögen von Spoleto und Benevent und der Belagerung Roms trat Liutprand 729 in Friedensverhandlungen mit Papst Gregor II.¹⁰⁴¹. Um 737 adoptierte Liutprand Pippin, den Sohn Karl Martells¹⁰⁴². Ein zweites Mal

1034 Liber confraternitatum vetustior, S. 26, Nr. 63, Z. 6.

1035 Zur Datierung vgl. H. WOLFRAM, Die Geburt Mitteleuropas, S. 126, Anm. 7.

1036 Für alle: BL Ep. 44, S. 70, Z. 6ff.

1037 Breves Notitiae, A 9 (dazu s. oben, Anm. 1033).

1038 Zur Quellenlage, die Liutprand zwischen 712 VIII 10 und 742 X nennt, vgl. vor allem Codice diplomatico Langobardo 1, Nr. 15-80, S. 39-235; ferner Vita Gregorii II., S. 396ff.; Vita Gregorii III., S. 415ff.; Vita Zachariae, S. 426ff.; Pauli historia Langobardorum 6, cap. 36ff., S. 228ff.; Catalogus regum Langobardorum, S. 508; Leges Langobardorum, S. 99-176. Zu seiner Person vgl. W. MARTENS, Politische Geschichte des Langobardenreichs unter König Liutprand (712-744), Heidelberg 1880, bes. S. 10ff.; L.M. HARTMANN, Geschichte Italiens im Mittelalter, Bd. 2, 2: Die Loslösung Italiens vom Orient, Gotha 1903 (Geschichte der europäischen Staaten 32), S. 169ff.; G.P. BOGNETTI, S. Maria foris portas di Castelseprio e la storia religiosa dei Langobardi, in: ders./G. CHIERICI/A. DE CAPITANI D'ARZAGO, Santa Maria di Castelseprio, Mailand 1948, S. 15-511; G. TABACCO, Der Zusammenhang zwischen Macht und Besitz im fränkischen und langobardischen Reich, in: Saeculum 24, 1973, S. 220-240, bes. S. 229ff.; J. JARNUT, Geschichte der Langobarden, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1982, bes. S. 80ff.; H. FRÖHLICH, Studien zur langobardischen Thronfolge von den Anfängen bis zur Eroberung des italienischen Reiches durch Karl den Großen (774), 2 Teile, Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Doktor der Philosophie im Fachbereich Geschichte-Geographie der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen, Tübingen 1980, bes. Teil 1, S. 182ff.; Th.F.X. NOBLE, The Republic of St. Peter (1984), S. 23ff.

1039 Pauli historia Langobardorum 6, cap. 35, S. 228.

1040 Vgl. VB, cap. 5, S. 22, Z. 8ff.

1041 Vgl. Vita Gregorii II., cap. 20f., S. 406f.; dazu vgl. Th.F.X. NOBLE, The Republic of St. Peter, S. 30ff.

1042 Vgl. Pauli historia Langobardorum 6, cap. 53, S. 237; zu weiteren Quellen und zur Bedeutung der Adoption s. KARL MARTELL, Anm. 918.

weilte Bonifatius 738 auf der Rückreise seiner dritten Romfahrt bei Liutprand¹⁰⁴³. Nach erneuten Konfrontation mit dem Herzog von Spoleto belagerte Liutprand 739 erneut Rom, das er nach Verhandlungen mit Papst Gregor III. abermals verschonte¹⁰⁴⁴. Erst mit Papst Zacharias schloß Liutprand 742 endgültig Frieden¹⁰⁴⁵. Liutprand verstarb 744¹⁰⁴⁶, vermutlich I 28¹⁰⁴⁷.

Sozialkontakte: KARL MARTELL, PIPPIN¹⁰⁴⁸; ferner GREGOR II.¹⁰⁴⁹; GREGOR III.¹⁰⁵⁰; ZACHARIAS¹⁰⁵¹.

Lul:

Lul¹⁰⁵², um 710¹⁰⁵³ *apud Anglos Saxones ... genere nobilis*¹⁰⁵⁴ geboren, wuchs von Kindheit an¹⁰⁵⁵ möglicherweise in dem Kloster Malmesbury unter Abt Eaba

1043 Vgl. VB, cap. 7, S. 37, Z. 11ff.

1044 Vgl. Vita Gregorii III., cap. 14, S. 420f.; Vita Zachariae, cap. 3, S. 426; dazu vgl. Th.F.X. NOBLE, The Republic of St. Peter, S. 40ff.

1045 Vgl. Vita Zachariae, cap. 5ff., S. 427ff.; dazu vgl. Th.F.X. NOBLE, The Republic of St. Peter, S. 49ff.

1046 Vgl. Pauli historia Langobardorum 6, cap. 58, S. 241, der seine Regierungszeit mit *triginta et uno annis septemque menses* angibt; ebenso Vita Zachariae, cap. 17, S. 431.

1047 Dazu vgl. J. NORET, La date de la mort de Liutprand, roi des Lombards, précisée par le nécrologe de Casale?, in: Analecta Bollandiana 86, 1968, S. 37.

1048 Für beide: Pauli historia Langobardorum 6, cap. 53, S. 237 u.a.

1049 Vita Gregorii II., cap. 20f., S. 406f.

1050 Vita Gregorii III., cap. 14, S. 420f.

1051 Vita Zachariae, cap. 5ff., S. 427ff.

1052 Zu seiner Person vgl. grundlegend A. GÖPFERT, Lullus (1878); H. HAHN, Bonifaz und Lul (1883), S. 236ff.; Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 47/1473ff. (1950); Germania Pontificia 4, hrsg. von H. JAKOBS (1978), S. 50-61.

1053 Zur Datierung vgl. Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 50/1476, mit Vermerk auf BL Ep. 92, S. 210, Z. 5, wo Lul sich als *aetate iunior* gegenüber Gregor bezeichnet, der um 706/707 geboren sein dürfte (s. GREGOR, Anm. 704); dagegen H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 237, der 705 als Geburtsjahr annimmt.

1054 Vita Lulli, cap. 1, S. 307, Z. 2f. bzw. cap. 2, S. 308, Z. 24, wo es heißt, er stamme *ex hisdem Britanniae partibus* wie Bonifatius, d.h. aus Wessex (zum Quellenwert der umstrittenen Vita Lulli des Lampert von Hersfeld, die erst ca. 1063-1073, d.h. fast 300 Jahre später verfaßt wurde, vgl. O. HOLDER-EGGER, Über die Vita Lulli, S. 285ff., bes. S. 319, der ihn für nicht allzu groß hält; dieses Bild ist neuerdings von T. STRUVE, Lampert von Hersfeld. Persönlichkeit und Weltbild eines Geschichtsschreibers am Beginn des Investiturstreits, Teil 1, in: Hess.Jb.LG 19, 1969, S. 1-123, bes. S. 34ff., und Teil 2, in: Hess.Jb.LG 20, 1970, S. 32-142, bes. S. 124ff., unter Hinweis auf die Intention Lamperts relativiert worden). Zur angelsächsischen Herkunft vgl. ferner BL Ep. 98, S. 219, Z. 6; Epi-

auf¹⁰⁵⁶; ebenso wird jedoch auch ein Aufenthalt im Kloster Inkberrow vermutet¹⁰⁵⁷. Um 737¹⁰⁵⁸ verließ Lul seine Heimat und pilgerte nach Rom, wo er mit Bonifatius zusammentraf¹⁰⁵⁹. Vor 739/41 reiste Lul *ad Germanicas gentes*¹⁰⁶⁰ und

taphium Lulli, S. 355, Z. 12; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis regum Anglorum 1, cap. 85, S. 84. Eine handschriftliche Nachricht aus dem 15. Jahrhundert, die Lul *ex Cantia* abstammen läßt, gilt als unglaubwürdig (dazu vgl. H. HAHN, Eine Grabschrift Luls, S. 424). Daß er einer begüterten Familie entstammte, geht aus der Nachricht hervor, daß er und sein Vater Sklaven besaßen (BL Ep. 49, S. 79, Z. 20ff.). Von seiner Verwandtschaft sind ferner überliefert: seine angebliche Tante s. CYNEHILDA sowie seine Cousine Berhtgit (Vita Lulli, cap. 2, S. 309, Z. 13ff.), die wiederum möglicherweise identisch ist mit jener Berhtgit, die verschiedene Briefe aus Britannien an ihren Bruder Balthard schickte (BL Ep. 143, S. 282; BL Ep. 147, S. 284f. und BL Ep. 148, S. 285f.; dazu auch M. FLECK, Lampert, S. 82f., Anm. 7), desweiteren Bischof Cineheard von Winchester (BL Ep. 114, S. 246, Z. 10) und ein gewisser Hrothwin (BL Ep. 138, S. 278, Z. 15). Die Vermutung von H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 238, daß der von Lul erwähnte *avunculus* (BL Ep. 49, S. 79, Z. 22) *vielleicht* s. THEOPHYLACTUS sei, ist dagegen nicht zu beweisen.

- 1055 Vgl. Vita Lulli, cap. 1, S. 307, Z. 11; die Kindheitsberichte der Vita Lulli sind allerdings vermutlich freie Erfindung Lamperts und möglicherweise der Kindheitsgeschichte des Bonifatius nachgebildet (so M. FLECK, Lampert, S. 82, Anm. 2-4).
- 1056 Vgl. BL Ep. 135, S. 274, Z. 7ff., wo ein ungenannter Mönch Lul an ihre alte Freundschaft in Malmesbury erinnert und seinen dortigen Spitznamen *Lytel* (ebd., S. 274, Z. 9), d.h. der 'Kleine', nennt; seine Erziehung in Malmesbury wird in der Forschung allgemein angenommen (so z.B. E. FREISE, Art. Lul, in: NDB 15 (1987), S. 515ff.; zuletzt T. STRUVE, Art. Lul, in: LdM 6 (1992), Sp. 1f.; ebenso J. GODFREY, The Church in Anglo-Saxon England, S. 237, der zudem allerdings unbegründet von einer späteren Erziehung Luls in Nursling ausgeht).
- 1057 Vgl. BL Ep. 49, S. 78, Z. 13, wo Lul sich als *filius* der Äbtissin Cuniburga bezeichnet, die seine *mater spiritalis* gewesen sein dürfte; D.B. BALTRUSCH-SCHNEIDER, Die angelsächsischen Doppelklöster, S. 69f., sieht in Cuniburga die Äbtissin von Inkberrow und stellt daher fest: *Der spätere Erzbischof von Mainz, Lul, entstammte mit großer Wahrscheinlichkeit dem Doppelkloster Inkberrow* (dazu vgl. auch D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Women, S. 120 und S. 265). Die Hinweise müssen sich jedoch nicht widersprechen, denn Lul konnte in beiden Klöstern eine Zeit lang gelebt haben.
- 1058 Zur Datierung vgl. Vita Lulli, S. 310, Z. 11f.; die Reise fiel mit der dritten Romreise des Bonifatius 737/38 zusammen (dazu s. unten, Anm. 1059).
- 1059 Vgl. BL Ep. 98, S. 220, Z. 16ff. Zu Rom als Pilgerziel vgl. Epitaphium Lulli, S. 355, Z. 13: *Me Romanos misit adire patres*; die Vita Lulli erwähnt dagegen vor dem Eintreffen Luls in *Germaniam* keinen Romaufenthalt (Vita Lulli, cap. 3, S. 310, Z. 10f. und cap. 4, S. 310, Z. 21ff.).
- 1060 BL Ep. 49, S. 78, Z. 18f.; dazu auch s. BURCHARD, Anm. 313; s. DENEHARD, Anm. 453.

wurde von Bonifatius in ... *monasticae conversationis regula*¹⁰⁶¹ aufgenommen; um diese Zeit korrespondierte Lul mit der angelsächsischen Äbtissin Cuniburga¹⁰⁶² sowie aus Thüringen mit Bonifatius¹⁰⁶³. 745/46 erscheint Lul als *diaconus*¹⁰⁶⁴ in verschiedenen Briefen. 746/47 weilte Lul im Auftrag des Bonifatius erneut in Rom¹⁰⁶⁵, wobei er als *archidiaconus*¹⁰⁶⁶ bezeichnet wird. Vor 751 wurde Lul, angeblich von Bonifatius, zum Priester geweiht¹⁰⁶⁷; eine dritte Romreise Luls als Bote des Bonifatius schloß sich im Sommer 751 an¹⁰⁶⁸. Um 752 wurde Lul als designierter Nachfolger im Mainzer Bistum von Bonifatius in *episcopatus gradum*¹⁰⁶⁹ erhoben und als *corepiscopus*¹⁰⁷⁰ von Pippin bestätigt¹⁰⁷¹. Unmittelbar nach dem Tod des Bonifatius 754 VI 5 reiste Lul zu Pippin¹⁰⁷², vermutlich um

-
- 1061 BL Ep. 49, S. 78, Z. 19 - S. 79, Z. 1. Eine örtliche Fixierung ist nicht möglich, wengleich Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 53/1479, das thüringische Ohrdruf als Aufenthaltsort vermutet.
- 1062 Vgl. BL Ep. 49, S. 78ff.
- 1063 Vgl. BL Ep. 103, S. 226, Z. 9.
- 1064 BL Ep. 70, S. 143, Z. 7; BL Ep. 71, S. 144, Z. 7; BL Ep. 72, S. 145, Z. 7 (*minister*). Die Vita Lulli, cap. 3, S. 309, Z. 25, nennt seine Diakonweihe zwar bereits vor dem Verlassen der Heimat; da Lul in BL Ep. 49, S. 78f., jedoch diesen Titel noch nicht trägt, dürfte sie erst auf dem Kontinent erfolgt sein (so auch M. TANGL, in: Die Briefe, S. 143, Anm. 6).
- 1065 Vgl. BL Ep. 85, S. 190, Z. 24ff.
- 1066 BL Ep. 85, S. 190, Z. 26.
- 1067 Vgl. Vita Lulli, cap. 4, S. 311, Z. 10f. (ohne Zeitangabe); BL Ep. 86, S. 192, Z. 4 und BL Ep. 90, S. 205, Z. 19 nennen Lul a. 751 bereits *presbyter*.
- 1068 Vgl. BL Ep. 86, S. 192, Z. 3ff.; BL Ep. 87, S. 196, Z. 16 und BL Ep. 90, S. 205, Z. 19ff. Der Aufenthalt dürfte etwa in diese Zeit zu datieren sein, da die Antwort des Papstes Zacharias auf die von Lul überbrachten Anfragen auf 751 XI 4 datiert ist (BL Ep. 87, S. 194, Z. 11). Möglicherweise traf Lul hier mit Bregowin, dem späteren Erzbischof von Canterbury, zusammen (BL Ep. 117, S. 252, Z. 27ff.).
- 1069 VB, cap. 8, S. 45, Z. 10ff.; ferner Vita Lulli, cap. 5, S. 314, Z. 20ff.
- 1070 BL Ep. 93, S. 213, Z. 21. Dazu vgl. auch M. FLECK, Lampert, S. 85f., Anm. 22. Zum Institut des Chorepiskopates vgl. W. LEVISON, England, S. 66, Anm. 4 (Literatur).
- 1071 Vgl. Acta deperdita, Nr. 52, S. 209/BL Ep. 107, S. 233, Z. 5f. Der Bericht einer persönlichen Vorstellung am Hofe Pippins (Vita Lulli, cap. 5, S. 313, Z. 15ff.) sowie die anschließende Reise mit Bonifatius durch Thüringen und Hessen (Vita Lulli, cap. 6, S. 315, Z. 3ff.) dürften dagegen in *dieser Form gar nicht stattgefunden haben* (M. FLECK, Lampert, S. 87, Anm. 24).
- 1072 Vgl. VB, cap. 8, S. 54, Z. 6ff. Sowohl der in der Vita Lulli, cap. 8, S. 318f., erwähnte Aufenthalt Luls bei Pippin in Ingelheim bereits unmittelbar vor dem Tod des Bonifatius als auch die Reise Luls nach Utrecht nach dem Tod (Vita Lulli, cap. 11 und 12, S. 320ff.) sind wohl unhistorisch (so M. FLECK, Lampert, S. 88, Anm. 28 und 30).

seine Nachfolge als Bischof von Mainz zu regeln¹⁰⁷³. Kurz nach dem Tod des Bonifatius erhielt Lul Beileidschreiben von Erzbischof Cudberht von Canterbury¹⁰⁷⁴ sowie Bischof Milret von Worcester¹⁰⁷⁵. Für die Jahre 754-786 sind zahlreiche weitere Briefe von¹⁰⁷⁶ und an¹⁰⁷⁷ Lul tradiert. 762 erscheint Lul als Zeuge einer Urkunde für Arnulfsau-Schwarzach¹⁰⁷⁸ sowie unter den Anwesenden des Konzils von Attigny¹⁰⁷⁹. In der Auseinandersetzung mit Sturm¹⁰⁸⁰ übergab Pippin 763 Lul das Kloster Fulda *in suum dominium*¹⁰⁸¹; in zwei Güterverkäufen von 763 VIII 28/31 an das Kloster Fulda erscheint Lul als *dominus*¹⁰⁸² des Klosters. 765 löste Pippin das Kloster wieder vom *dominium*¹⁰⁸³ Luls. Wohl noch gegen Ende der 760er Jahre gründete Lul das Kloster Hersfeld¹⁰⁸⁴. 769 IV 12-14 nahm Lul an

-
- 1073 Zu Lul als Bischof von Mainz und Nachfolger des Bonifatius vgl. VB, cap. 8, S. 52, Z. 30 und S. 54, Z. 7f.; Lamperti libelli, S. 345f., Z. 28ff.; Vita Gregorii, cap. 5, S. 71, Z. 38f.; Vita Leobae, cap. 17, S. 129, Z. 20ff.; Fuldaer Amtsträgerlisten (AF), S. 215, Nr. 36 sowie (AH), S. 216, Nr. 13; Series archiepiscoporum Moguntinorum, S. 313, Z. 42; Mariani Scotti epitome, S. 77, Z. 45; Chronicon Laurissense breve, S. 29; Annales Quedlinburgenses, S. 36, Z. 12; Herimanni Augiensis chronicon, S. 99, Z. 24; Bernoldi chronicon, S. 418, Z. 9; Annales Laurissenses minores, S. 116, Z. 32; Annales Mellicenses, S. 494, Z. 65; Wilhelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 1, cap. 6, S. 12; Annalista Saxo, S. 555, Z. 56 (hier fälschlicherweise bereits als Erzbischof).
- 1074 Vgl. BL Ep. 111, S. 238ff.
- 1075 Vgl. BL Ep. 112, S. 243ff.
- 1076 Vgl. BL Epp. 110, 113, 125, 126, 128, 140, 141, 142, S. 236ff.; vgl. auch die nicht erhaltenen Briefe in: Acta deperdita, Nrr. 60, 61, 62, 63, 64, 65, 67, 68, 70, 71, S. 211ff.; möglicherweise auch BL Ep. 37, S. 62 (zur Identifikation des Ausstellers mit Lul vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 62, Anm. 1).
- 1077 Vgl. BL Epp. 114, 116, 117, 118, 119, 121, 122, 123, 124, 127, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, S. 246ff.; vgl. auch die nicht erhaltenen Briefe in: Acta deperdita, Nrr. 77, 87, 88, S. 214ff.
- 1078 Vgl. Regesta Alsaciae 1, Nr. 166, S. 97ff. Zur umstrittenen Datierung s. HEDDO, Anm. 825.
- 1079 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 2.
- 1080 Dazu s. STURMI, Anm. 1463.
- 1081 Vita Sturm, cap. 18, S. 152, Z. 11.
- 1082 UB Fulda 1, Nr. 40, S. 69, Z. 42 und Nr. 41, S. 71, Z. 28.
- 1083 Vita Sturm, cap. 20 (W), S. 155, Z. 12ff.; Vita Lulli, cap. 14, S. 325, Z. 20ff. Dazu vgl. auch UB Fulda 1, Nr. 42, S. 73, Z. 9, wo Sturm 765 V 11 wieder als Abt genannt wird. Zur Diskussion um die Eigentumsrechte des Klosters Fulda nach dem Tode des Bonifatius vgl. zusammenfassend U. HUSSONG, Studien 1, S. 90ff.
- 1084 Vgl. Vita Lulli, cap. 15ff., S. 328ff.; Lamperti libelli, S. 343, Z. 29. Zu den Anfängen von Hersfeld vgl. Ph. HAFNER, Die Reichsabtei Hersfeld, S. 2ff.; H. BEUMANN, Eigils Vita Sturm, S. 1ff.; K.-U. JÄSCHKE, Zu schriftlichen Zeugnissen für die Anfänge der Reichsabtei Hersfeld, in: BfdLG 107, 1971, S. 94-135.

einer römischen Synode teil¹⁰⁸⁵. Bei der Kirchweihe in St. Goar 771 war Lul anwesend¹⁰⁸⁶; 774 IX 1 weihte er eine Basilika im Kloster Lorsch¹⁰⁸⁷. 774 IX 25 übertrug Lul Privilegien dem Kloster Fulda¹⁰⁸⁸; wohl kurz danach weihte er Eigil, den Biographen Sturmis, zum Priester¹⁰⁸⁹. 775 I 5 übergab Lul auf dem Reichstag zu Quierzy das Kloster Hersfeld in das Eigentum des Königs Karls d.Gr., der dem Kloster Immunität und freie Abtswahl verlieh¹⁰⁹⁰; in der Folgezeit wird Lul als Abt von Hersfeld in zahlreichen Schenkungen Karls d.Gr. erwähnt¹⁰⁹¹. 777 X 7 weihte Lul vermutlich eine Kirche in Ohrdruf¹⁰⁹². Um 780 veranlaßte Lul die 'translatio Wigberti' von Fritzlar nach Hersfeld¹⁰⁹³. Zwischen 780 III 8¹⁰⁹⁴ und 782 VII 4¹⁰⁹⁵

-
- 1085 Vgl. Concilium Romanum (a. 769), S. 75, Z. 8 und S. 80, Z. 8.
- 1086 Vgl. Miracula s.Goaris, S. 364, Z. 14ff.; zur Datierung vgl. K. LINDNER, Untersuchungen, S. 217, Anm. 133.
- 1087 Vgl. Codex Laureshamensis I, Nr. 6a, S. 282; Regesta imperii I, Nr. 167(163)c, S. 77 (mit weiteren Quellenbelegen).
- 1088 UB Fulda I, Nr. 167, S. 255, Z. 38f. Wurde diese Schenkung bislang von der Forschung kurz vor dem Tod Luls datiert (so z.B. UB Fulda I, Nr. 167, S. 254) und galt als *Luls Vermächtnis an Fulda* (so Ed.E. STENGEL, Luls Vermächtnis an Fulda, in: HJb 60, 1940, S. 421-428) bzw. wurde als *förmliche Aussöhnung mit Fulda* (Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 98/1524) kurz vor seinem Tod gesehen, so weist E. FREISE, Die Anfänge, S. 59, m.E. überzeugend dieses frühere Datum nach.
- 1089 Vgl. Vita Eigilis, cap. 2, S. 223; Candidus de Vita Aegili, Nr. 3, S. 99, Z. 11f. (ohne Zeitangabe). Auch die Weihe Eigils wurde gewöhnlich nach 779, dem Tod Sturmis, und vor 782, der Palliumverleihung an Lul, datiert, da sie als versöhnliche Geste Luls an Fulda nach dem Ableben Sturmis gewertet wurde (so z.B. P. ENGELBERT, Die Vita Sturmis, S. 7f.; K. SCHMID, Die Anfänge, S. 130f.), bis E. FREISE, Die Anfänge, S. 53, diese nach der Neudatierung der Schenkung Luls an Fulda (UB Fulda I, Nr. 167, S. 255) in das Jahr 775 zu datieren vermochte.
- 1090 Vgl. UB der Reichsabtei Hersfeld I, Nr. 4, S. 9 und Nr. 5/6, S. 11; Vita Lulli, cap. 19, S. 332, Z. 15ff. Dazu vgl. auch K. HAUCK, Paderborn, S. 116f.; M. FLECK, Lampert, S. 100, Anm. 54.
- 1091 Vgl. UB der Reichsabtei Hersfeld I, Nr. 7, S. 15 (775 I 5); Nr. 8, S. 16 (775 VIII 3); Nr. 9, S. 17 (775 X 25); Nr. 10, S. 19 (775 X 25); Nr. 11, S. 22 (777 X 21); Nr. 12, S. 23 (779 III 13); Nr. 13, S. 25 (779 IX 24); Nr. 14, S. 27 (780 III 8); Nr. 16, S. 28 (782 VII 4); Nr. 17, S. 30 (782 VII 4); Nr. 20, S. 35 (786 VIII 31). Zu den Schenkungen an Hersfeld vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 279ff.
- 1092 Vgl. Lamperti Hersfeldensis annales, S. 16, Z. 23.
- 1093 Vgl. Vita Lulli, cap. 17, S. 330, Z. 13ff.; Vita Wigberti, cap. 24, S. 42f.; Lamperti libelli, S. 346, Z. 41f. Zum Hergang und den Gründen der Reliquienübertragung vgl. H. WUNDER, Die Wigberttradition, S. 102ff., die meint, daß so *Wigbert in Hersfeld durch Lul zum Konkurrenzheiligen des in Fulda bestatteten Bonifatius* (ebd., S. 105) wurde.
- 1094 Vgl. D Kar. I, Nr. 129, S. 179 bzw. UB der Reichsabtei Hersfeld, Nr. 14, S. 27, wo er zum letzten Mal als Bischof bezeichnet wird.

wurde Lul die Erzbischofswürde verliehen. Um diese Zeit übergab Lul auch das Kloster Fritzlar Karl d.Gr.¹⁰⁹⁶. Auf Lul wird ferner die Gründung des 812 vom Mainzer Erzbischof Richulf geweihten Klosters Bleidenstadt zurückgeführt¹⁰⁹⁷. Lul starb 786 X 16¹⁰⁹⁸ in Hersfeld, wo er auch begraben wurde¹⁰⁹⁹.

-
- 1095 Vgl. D Kar. 1, Nr. 142, S. 193 bzw. UB der Reichsabtei Hersfeld, Nr. 16, S. 27ff., wo er zum ersten Mal als Erzbischof bezeichnet wird. Zu Lul als Erzbischof ferner: Series archiepiscoporum Moguntinorum, S. 311, Z. 29; Annales Quedlinburgenses, S. 38, Z. 50; Mariani Scotti chronicon, S. 547, Z. 49; Miracula s.Goaris, S. 364, Z. 14f. Das für die Palliumverleihung notwendige Glaubensbekenntnis Luls liegt in einem spätmittelalterlichen Chartular von Fritzlar vor (J.FR. BÖHMER/C. WILL, Regesta archiepiscoporum Maguntinensium, Bd. 1, Innsbruck 1877, Nr. 49/3, S. 40f.; ND und Kommentar bei W. LEVISON, England, S. 233ff.; deutsche Übersetzung von Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 103ff./1529ff.).
- 1096 Vgl. D Kar. 1, Nr. 142, S. 193, Z. 38f. Dazu vgl. F. SCHWIND, Fritzlar, S. 84.
- 1097 Vgl. Hrabani Mauri carmina, Nr. 70, S. 225, Z. 1f.: *Huc [Bleidenstadt] transtulit ossa Forrutii Lullus*. Dazu vgl. auch A.F. KIPKE, Die Abtei Bleidenstadt im Mittelalter. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität zu Mainz, Offenbach 1952, S. 120ff.
- 1098 Zum Todestag vgl. Vita Lulli, cap. 21, S. 335, Z. 18. Zum Todesjahr vgl. Annales Laureshamenses, S. 33; Annales sancti Bonifacii, S. 117; Annales Fuldenses antiqui, S. 117*; Annales Fuldenses, S. 11; Mariani Scotti Epitome, S. 77; Annales Maximiniani, S. 21; Annalista Saxo, S. 561; Annales Wirziburgenses, S. 240; Chronicon Moissiacense, S. 298; Annales Altahenses maiores, S. 3; Annales Quedlinburgenses, S. 38; Annales Weissenburgenses, S. 19; Lamperti Hersfeldensis annales, S. 18; Herimanni Augiensis chronicon, S. 100; Annales Ottenburoni, S. 2; Chronicon Suevicum universale, S. 63; Series archiepiscoporum Moguntinorum, S. 311; Fuldaer Amtsträgerlisten (AF), Nr. 36, S. 215 (o.J.); dagegen Annales Fuldenses antiquissimi, S. 137 (a. 785); Mariani Scotti chronicon, S. 548, Z. 40 (a. 787). Vgl. auch den Eintrag im Liber confraternitatum vestitor, S. 26, Nr. 63, Z. 17.
- 1099 Vgl. Vita Lulli, cap. 21, S. 335f.; Carmina varia, Nr. 1, S. 649, Z. 1ff. Dazu vgl. E. GIERLICH, Die Grabstätten der rheinischen Bischöfe vor 1200, S. 159f.

Sozialkontakte: FULCRICH, FULRAD¹¹⁰⁰, GENEBAUDUS, HEDDO¹¹⁰¹, MEGINGOZ¹¹⁰², WILLIBALD¹¹⁰³; ferner BURCHARD, DENEHARD¹¹⁰⁴; ferner BENEDICTUS¹¹⁰⁵; CEOLA¹¹⁰⁶; CYNEHILDA¹¹⁰⁷; CUDBERHT¹¹⁰⁸; DENEWALD¹¹⁰⁹; EADBURG¹¹¹⁰; GREGOR¹¹¹¹; INGALICE¹¹¹²; LIOBA¹¹¹³; MILRET¹¹¹⁴; PIPPIN¹¹¹⁵; STURMI¹¹¹⁶; THEOPHYLACTUS¹¹¹⁷; ZACHARIAS¹¹¹⁸; möglicherweise ADALBERCT¹¹¹⁹; möglicherweise ROMANUS¹¹²⁰; möglicherweise SIGEBALD¹¹²¹; möglicherweise WIGBERT [II]¹¹²².

Marchelm:

Marchelm, *de gente Anglorum*¹¹²³ und von Willibrord erzogen¹¹²⁴, pilgerte zusammen mit seinem jüngeren Bruder Markwin¹¹²⁵ um 737 nach Rom, wo er mit

-
- 1100 Für Fulrad ferner: BL Ep. 93, S. 213, Z. 21f.
1101 Für Heddo ferner: Regesta Alsatie 1, Nr. 166, S. 97ff.
1102 Für Megingoz ferner: Regesta Alsatie 1, Nr. 166, S. 97ff. u.a.
1103 Für alle: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 1-16.
1104 Für beide: BL Ep. 49, S. 78, Z. 12f.; für Denehard ferner: BL Ep. 113, S. 245, Z. 10f.
1105 BL Ep. 90, S. 205, Z. 19.
1106 BL Ep. 70, S. 143, Z. 21.
1107 Vita Lulli, cap. 2, S. 309, Z. 13ff. u.a.
1108 BL Ep. 111, S. 239, Z. 1ff.
1109 BL Ep. 71, S. 144, Z. 14; möglicherweise BL Ep. 70, S. 143, Z. 11 (zur Identität s. DENEWALD).
1110 BL Ep. 70, S. 143, Z. 7.
1111 BL Ep. 92, S. 209, Z. 7.
1112 BL Ep. 72, S. 145, Z. 8.
1113 BL Ep. 100, S. 223, Z. 6 u.a.
1114 BL Ep. 112, S. 243, Z. 15ff.
1115 BL Ep. 93, S. 213, Z. 21ff. u.a.
1116 Vita Sturmi, cap. 16, S. 149, Z. 22ff. u.a.
1117 BL Ep. 85, S. 190, Z. 26.
1118 BL Ep. 86, S. 192, Z. 5.
1119 UB Fulda 1, Nr. 40, S. 70, Z. 10 und Nr. 41, S. 71, Z. 34 (zur Identität s. ADALBERCT).
1120 BL Ep. 113, S. 245, Z. 23 (zur Identität s. ROMANUS).
1121 BL Ep. 37, S. 62 (dazu s. oben, Anm. 1076); BL Ep. 113, S. 245, Z. 11 (zur Identität s. SIGEBALD).
1122 BL Ep. 132, S. 270, Z. 11; BL Ep. 137, S. 275, Z. 28; BL Ep. 138, S. 277, Z. 2 (zur Identität s. WIGBERT [II]).
1123 Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 34; ebenso Vita sancti Liudgeri 1, cap. 13, S. 18.
1124 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 13, S. 18; ebenso Vita sancti Lebuini, cap. 3, S. 792, Z. 14.

Bonifatius sowie Gregor zusammentraf; von Gregor wurde er *in discipulatum*¹¹²⁶ aufgenommen und reiste mit ihm ins Frankenreich¹¹²⁷. Um 773 wurde Marchelm von Gregor mit der Heidenmission im fränkisch-sächsischen Grenzgebiet beauftragt¹¹²⁸. Als *ecclesiae custos*¹¹²⁹ in Utrecht half Marchelm um 777 Liudger bei der Deutung eines Traumes¹¹³⁰. Ferner diente Marchelm als Informant Liudgers bei der Abfassung der *Vita Gregorii*¹¹³¹.

Sozialkontakte: MARKWIN, GREGOR¹¹³²; ferner LIUDGER¹¹³³; WILLIBROD¹¹³⁴.

Markwin:

Markwin, *de gente Anglorum*¹¹³⁵, pilgerte zusammen mit seinem älteren Bruder Marchelm¹¹³⁶ um 737 nach Rom, wo er mit Bonifatius sowie Gregor zusammentraf; von Gregor wurde er *in discipulatum*¹¹³⁷ aufgenommen und reiste mit ihm ins Frankenreich¹¹³⁸.

Sozialkontakte: MARCHELM, GREGOR¹¹³⁹.

1125 Vgl. *Vita Gregorii*, cap. 8, S. 73, Z. 35, wo er gegenüber seinem Bruder s. MARKWIN als *senior* bezeichnet wird.

1126 *Vita Gregorii*, cap. 8, S. 73, Z. 33.

1127 Vgl. *Vita Gregorii*, cap. 8, S. 73, Z. 36ff.

1128 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 13, S. 18; *Vita sancti Lebuini*, cap. 3, S. 792, Z. 14. Es handelte sich dabei um das Gebiet um das Ijsselmeer.

1129 *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 18, S. 22; ähnlich ebd., cap. 24, S. 29.

1130 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 18, S. 22 und cap. 24, S. 29; *Vita Gregorii*, cap. 10, S. 74, Z. 41.

1131 Vgl. *Vita Gregorii*, cap. 10, S. 74, Z. 41ff.

1132 Für beide: *Vita Gregorii*, cap. 8, S. 73, Z. 33; für Gregor ferner: *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 13, S. 18 u.a.

1133 *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 18, S. 22 und cap. 24, S. 29; *Vita Gregorii*, cap. 10, S. 74, Z. 41.

1134 *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 13, S. 18.

1135 *Vita Gregorii*, cap. 8, S. 73, Z. 34.

1136 Vgl. *Vita Gregorii*, cap. 8, S. 73, Z. 35, wo sein Bruder s. MARCHELM als *senior* bezeichnet wird.

1137 *Vita Gregorii*, cap. 8, S. 73, Z. 33.

1138 Vgl. *Vita Gregorii*, cap. 8, S. 73, Z. 36ff.

1139 Für beide: *Vita Gregorii*, cap. 8, S. 73, Z. 33; für Gregor ferner: *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 13, S. 18 u.a.

Megingoz:

Megingoz, der *höchstwahrscheinlich*¹¹⁴⁰ dem fränkischen Geschlecht der Mattonen entstammte, lebte vor 732/36 eine gewisse Zeit im Kloster Fritzlar¹¹⁴¹. Um 732/36¹¹⁴² wurde Megingoz brieflich von Bonifatius als *diaconus*¹¹⁴³ mit der geistlichen Betreuung¹¹⁴⁴ der Mönche eines nicht lokalisierbaren Klosters¹¹⁴⁵ beauftragt. Vor 754 II 2, vielleicht 753 X 1¹¹⁴⁶, wurde Megingoz wohl von Bonifatius als Nachfolger des möglicherweise resignierten und bald darauf verstorbenen Bischofs Burchard zum Bischof von Würzburg geweiht¹¹⁴⁷. Megingoz erscheint ferner 757 V 18 unter den Teilnehmern des Konzils von Compiègne¹¹⁴⁸. Vor 762 bezeugte

-
- 1140 A. WENDEHORST, Das Bistum Würzburg (1962), S.26. Zu seiner Abstammung und Person vgl. ferner F. STEIN, Geschichte Frankens 1, S. 46ff. und 2, S. 248ff. (1885/86); K. BOSL, Franken um 800, S. 65ff. (1959); A. FRIESE, Studien, S. 48ff. (1979); W. STÖRMER, Die Gründung des fränkischen Benediktinerklosters Mengingaudeshausen im Zeichen der arianischen Reform, in: ZBLG 55, 1992, S. 239-254, bes. S. 249ff. Mögliche Familienmitglieder werden in UB Fulda 1, Nr. 39, S. 66 sowie Nr. 175, S. 264ff. und Nr. 202, S. 299ff., genannt, und zwar sein Bruder Macco, seine Schwester Hruadlaug (möglicherweise identisch mit der in BL Ep. 130, S. 268, Z. 8, erwähnten unbenannten Schwester), seine Neffen Matto und Megingoz und schließlich seine Nichte Juliana sowie eine Nichte unbekanntem Namens (möglicherweise identisch mit der in BL Ep. 130, S. 268, Z. 20f., genannten Nichten). Die von der Vita sancti Burkhardi [II], 3, cap. 1, S. 44, Z. 3ff., behauptete angebliche angelsächsische Herkunft dagegen beruht wohl auf einer alten, aber falschen Tradition (so F.J. SCHMALE, Die Glaubwürdigkeit, S. 74).
- 1141 Vgl. Vita Wigberti, cap. 5, S. 39, Z. 36 - S. 40, Z. 1, wo von Wigbert [I] berichtet wird: *Ibi cum Megingozo, qui postea culmen episcopalem subiit, diu conversatus est*. Eine Identität des hier genannten Bischofs Megingoz mit dem gleichnamigen Würzburger Bischof scheint möglich (so H. WUNDER, Die Wigberttradition, S. 261, die die aus dem 14. Jahrhundert stammende Tradition, es habe einen Bischof Megingoz von Fritzlar gegeben, zurückweist). Zur Datierung s. WIGBERT [I], Anm. 1644.
- 1142 Zur Datierung s. BERNHARD, Anm. 282.
- 1143 BL Ep. 40, S. 65, Z. 8.
- 1144 Vgl. BL Ep. 40, S. 65, Z. 8ff. Zu seiner Identifizierung vgl. H. WUNDER, Die Wigberttradition, S. 61 und S. 259ff.
- 1145 Dazu s. BERNHARD, Anm. 284.
- 1146 Zur Datierung vgl. F.J. SCHMALE, Die Glaubwürdigkeit, S. 79.
- 1147 Vgl. Miracula s.Goaris, S. 364, Z. 15f.; ebenso seine Grabinschrift, wiedergegeben in: Die lateinischen Dichter des deutschen Mittelalters 6, S. 159: *Magingodus ... quondam Bonifatius arcis honorem perduxit sacro constituitque gradu*; Vita sancti Burkardi [II], 2, cap. 11, S. 36ff. Als Bischof von Würzburg erscheint Megingoz auch in der Vita Gregorii, cap. 5, S. 72, Z. 1ff.
- 1148 Vgl. Concilium Compendiense, S. 62, Z. 25.

Megingoz ein Privileg für das Kloster Arnulfsau-Schwarzach¹¹⁴⁹, 762 VIII 13 ein Privileg für das Kloster Prüm¹¹⁵⁰. 762 erscheint Megingoz unter den Anwesenden des Konzils von Attigny¹¹⁵¹. Zwischen 762 XI 19 und 763 vor VIII 28 wird Megingoz als Zeuge einer Urkunde für das Kloster Fulda genannt¹¹⁵². Möglicherweise trat Megingoz 768 nach fünfzehnjähriger Amtszeit zurück¹¹⁵³. Nach 768 erscheint Megingoz bei der Weihe der neuen Kirche in St. Goar (771)¹¹⁵⁴ und bei der Weihe einer Basilika im Kloster Lorsch (774 IX 1)¹¹⁵⁵. Megingoz' Tod ist für 794 IX 26¹¹⁵⁶ überliefert.

-
- 1149 Vgl. Regesta Alsatie 1, Nr. 166, S. 97ff. Zur umstrittenen Datierung s. HEDDO, Anm. 825.
- 1150 Vgl. D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 40 bzw. UB zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien, Nr. 16, S. 22; dazu vgl. auch H. ZIELINSKI, Die Kloster- und Kirchengründungen, S. 102ff.
- 1151 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 6f.
- 1152 Vgl. UB Fulda 1, Nr. 39, S. 68, Z. 23.
- 1153 Vgl. Vita sancti Burkardi [II], 3, cap. 1, S. 44, die sowohl von seiner Abdankung als auch von seinem Rückzug nach Neustadt/Main berichtet, wo er ein Kloster gegründet haben soll (dazu kritisch Ed.E. STENGEL, Das gefälschte Gründungsprivileg Karls des großen für das Spessartkloster Neustadt am Main, in: ders., Abhandlungen und Untersuchungen zur mittelalterlichen Geschichte, Köln-Graz 1960, S. 285-317); ebenso wird auf dem Concilium Romanum (a. 769), S. 75, Z. 12 und S. 80, Z. 11, 769 IV 12-14 bereits sein Nachfolger Bernwelf als Bischof von Würzburg genannt. Während A. WENDEHORST, Das Bistum Würzburg, S. 29, daher die Abdankung für *nicht zu bezweifeln* hält, spricht sich F.J. SCHMALE, Die Glaubwürdigkeit, S. 78ff., sowie ders., Das Bistum Würzburg, S. 627ff., gegen eine solche aus und geht von einer Amtsdauer 753-794 aus. A. FRIESE, Studien, S. 49 und S. 139ff., nimmt das Jahr 780 als Rücktrittsdatum an. Zur Diskussion vgl. u.a K. LINDNER, Untersuchungen, S. 216f.
- 1154 Vgl. Miracula s.Goaris, S. 364, Z. 14ff.; zur Datierung s. LUL, Anm. 1086.
- 1155 Vgl. Codex Laureshamensis 1, S. 282. Zur Historizität dieser Nachrichten vgl. F.J. SCHMALE, Die Glaubwürdigkeit, S. 75f.
- 1156 Vgl. Chronicon Wirziburgense, S. 27; Annales Wirziburgenses, S. 240; Catalogus episcoporum Wirziburgensium, S. 338. Dazu vgl. A. WENDEHORST, Würzburg, S. 30, der dieses Todesdatum für *möglicherweise richtig* hält; ebenso F.J. SCHMALE, Die Glaubwürdigkeit, S. 79. Wenn allerdings *Megingoz episcopus* (Fuldaer Mönchsliste [F1], S. 218, Nr. 386), der in einer Liste von Verstorbenen der Zeit vor 782 genannt wird (so K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 121), mit ihm identisch ist, *muß die Frage [sc. nach seinem Tod] neu diskutiert werden* (Die Klostergemeinschaft von Fulda 2,1, S. 325).

Sozialkontakte: BERNHARD, HIEDDE, HUNFRID, STURMI, TATWINE, WIGBERT [II]¹¹⁵⁷; ferner FULCRICH¹¹⁵⁸, FULRAD, GENEBAUDUS¹¹⁵⁹, HEDDO¹¹⁶⁰, LUL¹¹⁶¹, WILLIBALD¹¹⁶²; ferner PIPPIN¹¹⁶³; WIGBERT [I]¹¹⁶⁴; WYNNEBALD¹¹⁶⁵; möglicherweise BURCHARD¹¹⁶⁶.

Milburg:

Milburg wird um 716 in einem Brief des Bonifatius als *abbatissa*¹¹⁶⁷ eines Klosters erwähnt, in dem ein Mönch eine Jenseitsvision erlebte. Sie dürfte identisch sein mit der zwischen 674 und 736 in Urkunden erwähnten Äbtissin Milburg, der Tochter des Königs Merwahl von Mercien¹¹⁶⁸, die dem Kloster Wendlock/Shresburg vorstand¹¹⁶⁹, und die in Wendlock *vitam transegit et sita est*¹¹⁷⁰.

-
- 1157 Für alle: BL Ep. 40, S. 65, Z. 1ff.
- 1158 Für Fulrich ferner: Concilium Compendiense, S. 62, Z. 23; D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 40.
- 1159 Für Genebaudus ferner: D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 35.
- 1160 Für Heddo ferner: Regesta Alsatie 1, Nr. 166, S. 99; möglicherweise Concilium Compendiense, S. 63, Z. 2 (zur Identität s. HEDDO).
- 1161 Für Lul ferner: BL Ep. 130, S. 267ff. u.a.
- 1162 Für alle: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 1-16.
- 1163 D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 33.
- 1164 Vita Wigberti, cap. 5, S. 39, Z. 36 - S. 40, Z. 1.
- 1165 Vita Wynnebaldi, cap. 8, S. 113, Z. 1 und Z. 7.
- 1166 Vita sancti Burkardi [II] 2, cap. 11, S. 37, Z. 16ff.
- 1167 BL Ep. 10, S. 8, Z. 6. Zu ihrer Person vgl. F.M.STENTON, Anglo-Saxon England (2¹⁹⁵⁵), S. 162; P. GROSJEAN, Saints Anglo-Saxons des marches Galloises. A propos d'un ouvrage récent, in: *Analecta Bollandiana* 79, 1961, S. 161-169; M.J. SWANTON, A Fragmentary Life of St. Mildred and Other Kentish Royal Saints, in: *Archeologia Cantiana* 91, 1975, S. 15-27, bes. S. 19 und S. 21 (Genealogie).
- 1168 Vgl. Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 4, cap. 171, S. 306, wo ihr Vater König Merewalh von Mercien sowie ihre Schwester Mildred genannt werden (ebenso Willelmi Malmesbiriensis...de gestis regum 1, cap. 76, S. 78; Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 33; Thomas von Elmham, *Historia* 7, cap. 11, S. 187; Flores historiarum, S. 333; Chronicon Johannis Bromton abbatiss Jernalensis, col. 741, Z. 18; Ex libro Gotcelini de Vita s.Milburgae, S. 169). Zu ihrer Herkunft und Person vgl. ferner *The Early Charters of the West Midlands*, Nr. 428, S. 147, wo ihre Geschwister Merchelm und Milfrid genannt werden, sowie ebd., S. 197ff. (sog. Testament). Milburg war ferner vermutlich verwandt mit der Äbtissin Eadburg von Thanet (*Chronica W.Thorne*, col. 1907, Z. 58, wo Eadburg als *matertera* Mildreds, der Schwester Milburgs, bezeichnet wird).
- 1169 Vgl. *The Early Charters of the West Midlands*, Nr. 404, S. 138 und S. 147 bzw. SAWYER, Nr. 1798 (675/690); Nr. 428, S. 147 bzw. SAWYER, Nr. 1799 (674/704); Nr. 205, S. 89 bzw. SAWYER, Nr. 1800 (709/16); Nr. 429, S. 148 bzw. SAWYER, Nr. 1802 (727/36).

Ihre Identität mit einer in englischen Kalendarien zu II 23 erwähnten Milburg dagegen muß offen bleiben¹¹⁷¹.

Sozialkontakte: HILDELIDA, EADBURG¹¹⁷²; möglicherweise BEGGA¹¹⁷³.

Milo:

Milo war der Sohn des Trierer Erzbischofs Liutwin¹¹⁷⁴ und stammte aus austri-schem Adel¹¹⁷⁵. Er dürfte identisch sein¹¹⁷⁶ mit *Milo diaconus*¹¹⁷⁷, der 706 II 1 urkundlich genannt wird, sowie mit Milo, der 715 VI 25 als Zeuge einer Schenkung an das Kloster St. Arnulf in Metz erscheint¹¹⁷⁸. Im Gefolge Karl Martells nahm

-
- 1170 Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 4, cap. 171, S. 306; ebenso Thomas von Elmham, *Historia* 7, cap. 11, S. 189; Ex libro Gotcelini de Vita s.Milburgae, S. 171.
- 1171 Vgl. English Kalendars, Nr. 3, S. 31; Nr. 5, S. 59; Nr. 6, S. 73; auch als ihr Festtag gilt II 23 (*The Oxford Dictionary of Saints*, S. 279).
- 1172 Für beide: BL Ep. 10, S. 8, Z. 2ff.; für Eadburg ferner: möglicherweise *Chronica W.Thorne*, col. 1907, Z. 58 (zur Identität s. EADBURG).
- 1173 BL Ep. 10, S. 14, Z. 21 (zur Identität s. BEGGA).
- 1174 Vgl. D Kar. 1, Nr. 148, S. 201, Z. 11ff., wo ebenso sein Bruder Wido genannt wird; ebenso *Vita sancti Leodwinus*, cap. 16, S. 171; Ex *Miraculis s.Liutwini*, cap. 3, S. 1262, Z. 4ff.; *Gesta Treverorum*, cap. 24, S. 161, Z. 13f.; *De rebus Treverensibus*, cap. 1, S. 99, Z. 27ff.
- 1175 Zu seiner Herkunft und Person vgl. E. WINHELLER, *Die Lebensbeschreibungen der vorkarolingischen Bischöfe von Trier*, Bonn 1935 (*Rheinisches Archiv* 27); E. EWIG, *Milo et eiusmodi similes* (1954), S. 413ff.; ders., *Trier im Merowingerreich* (1954), S. 141ff.; F. PRINZ, *Klerus und Krieg* (1971), S. 67f.; Th. RAACH, *Kloster Mettlach/Saar* (1974), S. 16ff., bes. 23ff., der auf eine mögliche Verwandtschaft zu den Karolingern eingeht; H.H. ANTON, *Trier im frühen Mittelalter*, Paderborn-München-Zürich-Wien 1987 (*Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte*, NF 9), S. 160ff. Zur Quellenlage vgl. vor allem den Überblick bei H. SCHMIDT, *Trier und Reims*, S. 37ff.
- 1176 Dazu vgl. H.H. ANTON, *Liutwin - Bischof von Trier und Gründer von Mettlach*. Zugleich ein Beitrag zu dem historischen Wandlungsprozeß im ausgehenden siebenten und im frühen achten Jahrhundert, in: *Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend* 38/39, 1990/91, S. 21-51, hier S. 36, der einen diesbezüglichen *Konsens ... in der Forschung* feststellt.
- 1177 UB zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien 1, Nr. 7a, S. 10.
- 1178 Vgl. *Diplomata spuria*, Nr. 7, S. 215, Z. 15. Die Urkunde ist auch abgedruckt in: G. WOLFRAM, *Kritische Bemerkungen zu den Urkunden des Arnulfsklosters*, in: *Jahrbuch der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Altertumskunde*. *Annuaire de la société et d'archéologie Lorraine* 1, 1888/89, S. 40-80, hier S. 42ff.

Milo um 716/17 an Kriegszügen teil¹¹⁷⁹. Seit 723 VII 19¹¹⁸⁰ erscheint Milo in der Nachfolge seines Vaters Liutwin als Erzbischof von Trier¹¹⁸¹. Um 717/21¹¹⁸² übertrug Karl Martell an Milo auch das Bistum Reims¹¹⁸³, aus dem zuvor Bischof Rigobert vertrieben worden war¹¹⁸⁴; Milo erlaubte Rigobert später die Rückkehr nach Reims, vermutlich ohne ihm jedoch das Bistum zurückzugeben¹¹⁸⁵. Von der Reimser Überlieferung wird Milo als *quidam tonsura clericus, moribus, habitu et actu inreligiosus laicus*¹¹⁸⁶ bezeichnet, ebenso als *primus imitator patris, deinde tyrannus effectus*¹¹⁸⁷; weiterhin wird behauptet, daß zahlreiche Kirchen und Klöster *a Milone quam ab allis tyrannis, ne dicam episcopis*¹¹⁸⁸, beraubt und in ihrer Existenz bedroht wurden. Das von seinem Vater gegründete und ihm übertragene Kloster Mettlach¹¹⁸⁹ förderte Milo indes, weswegen Mettlacher Quellen ihn als

-
- 1179 Vgl. Gesta Treverorum, cap. 24, S. 161, Z. 18f.; diese Nachricht dürfte sich auf die Auseinandersetzungen zwischen Karl Martell und dem neustrischen Hausmeier Raganfred 716/17 nach dem Tod Pippins d.M. beziehen.
- 1180 Vgl. Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii 3, cap. 5, S. 33, wo Milo erstmals als *episcopus* bezeugt ist. Die genaue Datierung ist umstritten: vgl. H.H. ANTON, Trier, S. 160 (a. 722/23); E. EWIG, *Milo et eiusmodi similes*, S. 416 (a. 722); L. DUCHESNE, *Fastes episcopaux* 3, S. 39, Nr. 9 (a. 720); H. SCHMIDT, Trier und Reims, S. 50 (a. 717/18).
- 1181 Vgl. Series archiepiscoporum Treverensium, S. 298, Z. 58 und S. 300, Z. 22.
- 1182 Zur Datierung vgl. H.H. ANTON, Trier, S. 160, mit Anm. 207, der die Vertreibung und Rückkehr nach 721 ansetzt; dagegen H. SCHMIDT, Trier und Reims, S. 36ff., der sich für 717 ausspricht.
- 1183 Vgl. Gesta Treverorum, cap. 24, S. 161, Z. 20f.; ähnlich Vita Remigii, Praefatio, S. 251, Z. 18; Flodoardi historia 2, cap. 12, S. 461, Z. 4.
- 1184 Vgl. Vita Rigoberti, cap. 9ff., S. 67ff.; De rebus Treverensibus, cap. 1, S. 99, Z. 20f.; Flodoardi historia 2, cap. 12, S. 460, Z. 29ff.
- 1185 Vgl. Vita Rigoberti, cap. 16, S. 72, Z. 20ff.; De rebus Treverensibus, cap. 2, S. 100, Z. 8ff. Dazu vgl. E. EWIG, *Milo et eiusmodi similes*, S. 419, der feststellt, daß in Reims *noch zu seinen Lebzeiten andere 'Bischöfe' [begegnen], die wahrscheinlich die geistige Funktion seines Amtes wahrnahmen*.
- 1186 Vita Remigii, Praefatio, S. 251, Z. 17; ähnlich Vita Rigoberti, cap. 14, S. 71, Z. 7; Flodoardi historia 2, cap. 12, S. 460, Z. 30; Gesta Treverorum, cap. 24, S. 161, Z. 18ff. und cap. 25, S. 162, Z. 19f. Daher gilt als unwahrscheinlich, daß Milo neben der Weihe zum Kleriker auch die Bischofsweihe empfangen hat (so auch Th. RAACH, Kloster Mettlach/Saar, S. 27).
- 1187 Gesta Treverorum, cap. 24, S. 161, Z. 15 und cap. 25, S. 162, Z. 12; De rebus Treverorum, cap. 3, S. 100, Z. 47.
- 1188 Gesta Treverorum, cap. 24, S. 161f., Z. 25ff.; De rebus Treverensibus, cap. 1, S. 100, Z. 3ff. Dazu vgl. E. EWIG, Trier im Merowingerreich, S. 141f.
- 1189 Vgl. D Kar. 1, Nr. 148, S. 201, Z. 22f.; Ex Miraculis s.Liutwini, cap. 3, S. 1262, Z. 12ff. Dazu vgl. F.J. FELTEN, Äbte und Laienäbte, S. 122.; Th. RAACH, Kloster Mettlach/Saar, S. 15ff.

*pius heres*¹¹⁹⁰ seines Vaters bezeichnen. Als Widersacher des Bonifatius erscheint Milo in einem Brief des Papstes Zacharias von 751 XI 4¹¹⁹¹. Aus einem Brief des Hinkmar von Reims geht hervor, daß Milo *filios*¹¹⁹² hatte. Milo starb, angeblich *ab apro percussus*¹¹⁹³, um 757/62¹¹⁹⁴. Eine Identifikation mit Milo, der zusammen mit seiner *coniunx Regentrudis*¹¹⁹⁵ 751/68 für Echternach Güterschenkungen vornahm, ist eher unwahrscheinlich¹¹⁹⁶; für eine Identifikation mit dem im Totenbuch des Klosters Saint-Denis überlieferten Milo¹¹⁹⁷ sowie für Milo, der zwischen 752 und 759 in Urkunden als *fidelis*¹¹⁹⁸ Pippins genannt wird, fehlen jegliche Anhaltspunkte.

Sozialkontakte: KARL MARTELL¹¹⁹⁹; ZACHARIAS¹²⁰⁰.

-
- 1190 Ex Miraculis s.Liutwiuni 2, cap. 3, S. 1262, Z. 11. Milo wird hier ebenso als *dignus* bezeichnet und ausdrücklich gegen die Anschuldigungen der *Vita Remigii* in Schutz genommen.
- 1191 Vgl. BL Ep. 87, S. 198, Z. 24: *De Milone et eiusmodi similibus* Falls Milo identisch ist mit jenem anonymen Bischof, der in einem Antwortschreiben Gregors II. an Bonifatius getadelt wird (BL Ep. 24, S. 42, Z. 25ff.), so geriet er mit Bonifatius bereits um 724 aneinander; zu dieser allerdings umstrittenen Identifikation vgl. K. HEINEMEYER, Die Gründung des Klosters Fulda, S. 14f., mit Anm. 73.
- 1192 Hincmari archiepiscopi Remensis epistolae 1, Nr. 160, S. 126. Dazu vgl. E. EWIG, Treverensia, S. 229f., der die Kinder als illegitim einstuft, da Milo aufgrund seiner klerikalen Weihe (dazu s. oben, Anm. 1186) keine kirchenrechtlich-legitime Ehe eingehen konnte.
- 1193 Gesta Treverorum, cap. 25, S. 162, Z. 20ff.; gegen diese Nachricht stehen: Ex Miraculis s.Liutwini, cap. 3, S. 1262, Z. 8ff.; *Vita Remigii*, Praefatio, S. 251, Z. 17. Dazu vgl. auch E. GIERLICH, Die Grabstätten der rheinischen Bischöfe vor 1200, S. 55.
- 1194 Vgl. *Vita Remigii*, Praefatio, S. 251, Z. 15ff.; Gesta Treverorum, cap. 25, S. 162, Z. 20ff., die von einer 40jährigen Regierungszeit berichten; ähnlich *De rebus Treverensibus*, cap. 9, S. 103, Z. 4ff., wo seine Amtszeit mit *39 et mense decimo* angegeben ist. Das Todesjahr ist demnach abhängig von der Datierung seines Regierungsantritts (dazu s. oben, Anm. 1180) und dürfte zwischen 757 (so Mittelrheinische Regesten 1, Nr. 168, S. 68f.) und vor 762 VIII 13 liegen, wo sein Nachfolger Weomad genannt wird (D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 40).
- 1195 GGE 1, 2, Nr. 56, S. 121.
- 1196 So auch Th. RAACH, Kloster Mettlach/Saar, S. 33, Anm. 74; Milo hätte als geweihter Diakon in diesem Fall nicht nur Kinder (dazu s. oben, Anm. 1192), sondern wäre obendrein noch verheiratet gewesen, was als unwahrscheinlich angesehen werden darf.
- 1197 Vgl. A. WILMART, Les frères défunts de Saint-Denis, S. 248, Nr. 229.
- 1198 D Kar. 1, Nr. 1, S. 3, Z. 32 (752 III 1); Nr. 6, S. 10, Z. 23 (753 VII 8); Nr. 12, S. 18, Z. 10 (759 X 30).
- 1199 Gesta Treverorum, cap. 24, S. 161, Z. 18f. u.a.
- 1200 BL Ep. 87, S. 198, Z. 24.

Milret:

Milret, seit 743¹²⁰¹ bzw. 745¹²⁰² Bischof von Worcester, wird in verschiedenen angelsächsischen Urkunden zwischen 743/45 und 775 erwähnt¹²⁰³. 747 IX war Milret auf der Synode von Clofeshoh zugegen¹²⁰⁴. Wohl im Spätsommer/Herbst¹²⁰⁵ 753 weilte Milret im Frankenreich, wo er mit Lul und Bonifatius zusammentraf¹²⁰⁶. Mit Lul korrespondierte Milret nach dem Tod des Bonifatius 754 VI 5¹²⁰⁷. Milret verstarb um 775¹²⁰⁸.

Sozialkontakte: AETHELBALD¹²⁰⁹, CUDBERT¹²¹⁰, TORHTHELM¹²¹¹; ferner LUL¹²¹²; möglicherweise CYNEBERT, EADBURG, EOBAN¹²¹³; möglicherweise BYNNAN¹²¹⁴.

-
- 1201 Vgl. Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 4, cap.136, S.278; Florentii Wigorniensis...chronicon, S.54. Zu seiner Person vgl. ferner M. LAPIDGE, *Some Remnants*, S.799f., und S.816.
- 1202 So u.a. H. HAHN, *Bonifaz und Lul*, S.257, Anm.5, mit Hinweis auf Beda, *HE*, *Continuatio*, S.362, wo vom Tode des Bischofs Wilfrid, den er für den Vorgänger Milrets hält, berichtet wird.
- 1203 Vgl. CS 1, Nr.171, S.246 bzw. SAWYER, Nr.98 (743/45); CS 1, Nr.177, S.253f. bzw. SAWYER, Nr.91 (748); CS 1, Nr.181, S.258f. bzw. SAWYER, Nr.96 (755/57); CS 1, Nr.187, S.266f. bzw. SAWYER, Nr.56 (759); CS 1, Nr.188, S.267ff. bzw. SAWYER, Nr.143 (759/64); CS 1, Nr.203, S.287f. bzw. SAWYER, Nr.59 (770); CS 1, Nr.217, S.305 bzw. SAWYER, Nr.1255 (774); CS 1, Nr.218, S.306 bzw. SAWYER, Nr.63 (757/75); CS 1, Nr.220, S.308f. (757-775) bzw. SAWYER, Nr.1411 (757/75); CS 1, Nr.221, S.309f. (766) bzw. SAWYER, Nr.107; CS 3, Nr.1320, S.650f. (775); ebenso Thomas von Elmham, *Historia* 10, cap.15, S.314ff. und 12, cap.4, S.322; M. LAPIDGE, *Some Remnants*, Nr.1, S.802. Zur Echtheit der Urkunden vgl. A. SCHARER, *Die angelsächsische Königsurkunde*, S.202 bzw. S.212ff., der zahlreiche Fälschungen nachweist; die von SCHARER als eindeutige Fälschungen bezeichneten Urkunden sind hier bereits nicht berücksichtigt.
- 1204 Vgl. CS 1, Nr.174, S.249ff.
- 1205 Vgl. BL Ep. 112, S.243, Z.19, wo es heißt, daß die Nachricht vom Tod des Bonifatius (754 VI 5) Milret *necdum integro expleto anni curriculo* nach ihrer Begegnung erreichte.
- 1206 Vgl. BL Ep. 112, S.243, Z.15ff.
- 1207 Vgl. BL Ep. 112, S.243ff.
- 1208 Vgl. Florentii Wigorniensis...chronicon, S.59; ebenso Monachi Wigoriensis *annales*, S.480. Die Jahreszahl 772, die ASC, S.90/91, überliefert, geht auf die chronologische Falschdatierung zurück, die zwischen 756 und 845 zwei Jahre zu früh datiert (dazu vgl. EHD 1, S.113f.); dagegen Flores *historiarum*, S.404 (a.797).
- 1209 Für Aethelbald ferner: CS 1, Nr.171, S.246; CS 1, Nr.174, S.249ff.; CS 1, Nr.177, S.253f.; CS 1, Nr.181, S.258f.
- 1210 Für Cudberht ferner: CS 1, Nr.177, S.253f.

Nithard:

Nithard, möglicherweise ein Franke, den Bonifatius während seines ersten Festlandsaufenthaltes kennengelernt hatte¹²¹⁵, wurde von Bonifatius 716/17 in einem Schreiben zu weiteren wissenschaftlichen Studien ermuntert¹²¹⁶. Seine Identifizierung mit dem in den Fuldaer Konventsliste genannten *Nithard*¹²¹⁷ wäre zu erwägen¹²¹⁸.

Nothelm:

Nothelm¹²¹⁹, zunächst *Lundoniensis presbyter*¹²²⁰, reiste vor 731¹²²¹ nach Rom, von wo er Beda verschiedene Schriftstücke aus dem Lateranarchiv mitbrachte¹²²².

1211 Für alle: CS 1, Nr. 174, S. 249ff.

1212 BL Ep. 112, S. 243, Z. 15ff.

1213 Für alle: CS 1, Nr. 177, S. 253f. (zur Identität s. CYNEBERT; s. EADBURG; s. EOBAN).

1214 CS 1, Nr. 187, S. 266f. (zur Identität s. BYNNAN).

1215 So H. HAHN, Bonifaz und Lul (1883), S. 50; M. TANGL, Studien 1 (1916), S. 132. Auch eine angelsächsische Herkunft ist jedoch nicht auszuschließen.

1216 Vgl. BL Ep. 9, S. 4ff.

1217 Vgl. Fuldaer Mönchslisten (F1), S. 218, Nr. 436.

1218 K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 133, Anm. 140.

1219 Zu den grundlegenden Quellen vgl. Gervasii actus pontificum, S. 344; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 1, cap. 3, S. 8; Thomas von Elmham, Historia 10, cap. 10f., S. 312; Symeonis monachi historia regum, cap. 34, S. 31; Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 53; Flores historiarum, S. 375f.; Vita s. Bregwini, S. 75; Vita B. Bregwini, S. 185; Stephani Birchingtoni historia, S. 3; Successio archiepiscoporum Cantuariensium, S. 85; Canonici Lichfeldensis, S. 95; Vita sancti Nothelmi, S. 71; Radulphi...historia, S. 680; Radulpho...indiculus, S. 87; Abbrevationes chronicorum, col. 443, Z. 8; Chronicon Johannis Bromton abbatis Jornalensis, col. 742, Z. 50; Chronica W. Thorne, col. 1772, Z. 21ff. Zu seiner Person vgl. J. W. LAMB, The Archbishopric of Canterbury, S. 107ff.; N. BROOKS, The Early History, S. 81ff.

1220 Gervasii actus pontificum, S. 344; ähnlich Thomas von Elmham, Historia 9, cap. 2, S. 295 und 10, cap. 10, S. 312, wo Nothelm als *archipresbyter* bezeichnet wird; Möglicherweise ist er identisch mit dem Presbyter Nothelm, den Beda in einem Widmungsbrief anschreibt (Beda Venerabilis in regum librum XXX quaestiones, S. 293; dazu vgl. M. L. W. LAISTNER/H. H. KING, A Hand-List of Bede Manuscripts, New York 1943, S. 155f.).

1221 Zur Datierung vgl. den Hinweis bei Beda, HE, Praefatio, S. 6, daß die Reise zur Zeit Papst Gregors II. stattfand; zur genaueren Datierung vgl. W. J. MOORE, The Saxon Pilgrims, S. 50f.

1222 Vgl. Beda, HE, Praefatio, S. 6f.; Thomas von Elmham, Historia 10, cap. 10, S. 312. Es handelt sich dabei u. a. um vermutlich fünf Briefe Papst Gregors d. Gr.,

735 *Nothelm archiepiscopus ordinatur*¹²²³; im Jahre 736 *a papa Gregorio pallium suscepit*¹²²⁴. Um 735 korrespondierte Bonifatius mit Erzbischof Nothelm¹²²⁵. Als Teilnehmer einer Synode 736/37¹²²⁶ sowie in einer Urkunde von 738¹²²⁷ wird Nothelm als *archiepiscopus* erwähnt. Nothelm starb 739 X 17¹²²⁸.

Sozialkontakte: DANIEL¹²²⁹; GREGOR III.¹²³⁰; möglicherweise CUDBERHT¹²³¹.

Odilo:

Odilo, der mit den Karolingern verwandtschaftlich verbunden war¹²³², stammte aus dem Adelsgeschlecht der alemannischen Agilolfinger¹²³³. Zwischen 736 II 13 und

-
- die von Beda nachträglich in der *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* 1, cap. 28-32, S. 62ff. eingefügt wurden (so R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 109, Anm. 33,1).
- 1223 Beda, HE, Continuatio, S. 361; Gervasii actus pontificum, S. 344. Zu Nothelm als Erzbischof ferner: Catalogus archiepiscoporum Cantuariensium, S. 83; Liber Vitae von Neumünster/Winchester, f. 15^r (APCA), Nr. 10, S. 321.
- 1224 Gervasii actus pontificum, S. 344; ASC, S. 76/77; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 2, cap. 96, S. 205.
- 1225 Vgl. BL Ep. 33, S. 56ff.
- 1226 CS 1, Nr. 156, S. 225 bzw. SAWYER, Nr. 1429.
- 1227 Vgl. CS 1, Nr. 159, S. 230 bzw. SAWYER, Nr. 27; zur Echtheit der Urkunde vgl. A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 118.
- 1228 Vgl. Beda, HE, Continuatio, S. 362; ASC, S. 78/79; Symeonis monachi historia regum, cap. 35, S. 32; Gervasii actus pontificum, S. 344. Andere Datierungen bei: Thomas von Elmham, Historia 10, cap. 11, S. 312 (a. 740); Chronologia Augustinensis Cantuariensis, col. 2235/36 (a. 740); Florentii Wigorniensis...chronicon, S. 54 (a. 741); Dies obituales, S. 52 (d. X 16); Canterbury I, Nr. 2, f. 20^r, S. 341 (d. X 16); Canterbury II, f. 13^v, S. 354 (d. X 16).
- 1229 CS 1, Nr. 156, S. 225.
- 1230 Gervasii actus pontificum, S. 344.
- 1231 CS 1, Nr. 156, S. 225 (zur Identität s. CUDBERHT).
- 1232 Odilo gilt als *avunculus* des Grifo (Annales Mettenses priores, S. 41, Z. 25); Grifos Mutter Swanahild, die zweite Frau Karl Martells, gilt als Odilos *neptis* (Annales regni Francorum, S. 3; zur Verwandtschaft Swanahilds vgl. J. JARNUT, Beiträge zu den fränkisch-bayerisch-langobardischen Beziehungen, S. 351f.; ders., Untersuchungen zur Herkunft Swanahilds, der Gattin Karl Martells, in: ZBLG 40, 1977, S. 245-249).
- 1233 Zu seiner Person und Herkunft aus dem Adelsgeschlecht der alemannischen Agilolfinger vgl. E. ZÖLLNER, Die Herkunft der Agilolfinger, S. 261ff. (1951); W. STÖRMER, Adelsgruppen, S. 23f. (1972); G. MAYR, Studien zum Adel, S. 6ff. (1974); J. JARNUT, Studien über Herzog Odilo, S. 273ff. (1977); H. WOLFRAM,

737 II 12¹²³⁴ wurde Odilo Herzog von Bayern¹²³⁵. Vor 739 XI 1 war Odilo bei der Weihe einer nicht genau zu lokalisierende Marienkirche durch Bischof Vivilo von Passau anwesend¹²³⁶. Wohl vor 739¹²³⁷ gründete Odilo das Kloster Niederaltaich¹²³⁸. *Invitatus Baguariorum ab Odilone duce*¹²³⁹, teilte Bonifatius vor 739 X 29 Bayern in vier Diözesen auf¹²⁴⁰. Vermutlich wurde Odilo im Sommer 740 von einer oppositionellen Gruppe aus Bayern vertrieben¹²⁴¹ und weilte vorübergehend im Frankenreich am karolingischen Hofe, bis er wohl im März 741¹²⁴² wieder zurückkehren konnte. Nach dem Tod Karl Martells 741 X 22 heiratete er dessen Tochter Hiltrud gegen den Willen ihrer Brüder Karlmann und Pippin¹²⁴³. 742/43 lehnte Odilo sich gegen die Herrschaft der Karolinger auf, wurde aber vernichtend

-
- Die Geburt Mitteleuropas, S. 98ff. (1987); J. JARNUT, Genealogische und politische Bedeutung (1991), S. 1ff.; J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 123ff. (1991).
- 1234 Zur Datierung vgl. TF 1, Nr. 2, S. 29, wo eine Schenkung 748 II 12 *anno XII. Oatiloni ducis* verfaßt wurde. Dazu vgl. auch H. WOLFRAM, Die Geburt Mitteleuropas, S. 98, Anm. 1; dagegen Auctarium Garstense, S. 563 (a. 739); Annales sancti Rudberti, S. 768 (a. 739).
- 1235 Vgl. Annales Mettenses priores, S. 33, Z. 18ff.; zu den Annales Mettenses priores und ihrer offiziellen Tendenz vgl. I. HASELBACH, Aufstieg und Herrschaft der Karlinger, S. 184ff. Zur Regierungsübernahme vgl. auch TP, Nr. 2, S. 2 (dazu wiederum vgl. J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 127f.).
- 1236 Vgl. TP, Nr. 2, S. 2; dazu vgl. F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 411, der meint, es sei die Klosterkirche eines Frauenklosters im Mattichgau gemeint.
- 1237 Zur Datierung vgl. W. FINK, Das Gründungsjahr der niederbayerischen Benediktinerabtei Niederaltaich, in: StMBO 48, 1930, S. 441-446, hier, S. 444, der das Jahr 741 herausarbeitet; vgl. dagegen neuerdings L. HOLZFURTER, Gründung und Gründungsüberlieferung, S. 226ff. (mit Literatur über die Diskussion), der zusammenfassend feststellt: *Keine der in Betracht kommenden Möglichkeiten bleibt ohne Einwände, und die begleitenden Zeitumstände schließen lediglich eine Gründung Niederaltaichs nach dem Jahre 739 mit großer Wahrscheinlichkeit aus.* (ebd., S. 231).
- 1238 Breviarium Urolfi, cap. 1, S. 86/87, Z. 1ff.; ebenso Annales Altahenses maiores, S. 1 (a. 741); Lamperti Hersfeldensis annales, S. 12 (a. 741); Auctarium Ekkehardi, S. 361 (a. 741); Hermanni de institutione monasterii Altahensis, S. 369 (a. 741); Regesta Alsatie 1, Nr. 142, S. 81 (a. 741); Vita Godehardi, S. 198 (o.J.); dagegen Herimanni Augiensis chronicon, S. 98 (a. 731). Zur gesamten Gründungsproblematik vgl. J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 193ff.
- 1239 VB, cap. 7, S. 37, Z. 15f.
- 1240 Vgl. BL Ep. 45, S. 72, Z. 15ff.; ebenso VB, cap. 7, S. 38, Z. 5ff.; De rebus Treverensibus, cap. 3, S. 100, Z. 37.
- 1241 Vgl. Breves Notitiae, A 7f.; dazu vgl. E. BOSCHOF, Agilolfingisches Herzogtum, S. 20; J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 172ff.
- 1242 Zur Datierung vgl. J. JARNUT, Studien über Herzog Odilo, S. 283.
- 1243 Vgl. Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 25, S. 180; Annales Mettenses priores, S. 33, Z. 15ff.; Breves Notitiae, A 11. Dazu vgl. J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 176ff.

geschlagen¹²⁴⁴ und schloß 744 mit Karlmann Frieden¹²⁴⁵. In die Auseinandersetzung zwischen dem Iren Virgil und Bonifatius um 748 war Odilo verwickelt¹²⁴⁶; mit Virgil lag Odilo zudem in Besitzstreitigkeiten um die Maximilianszelle in Bischofshofen¹²⁴⁷. Zahlreiche Güterschenkungen Odilos sind tradiert, u.a. an die Kirche von Salzburg¹²⁴⁸, an das Zenokloster in Isen¹²⁴⁹, an das Kloster Mondsee¹²⁵⁰ sowie an einen gewissen Into¹²⁵¹; ebenso werden ihm mehrere Kirchengründungen zugesprochen¹²⁵². Außer dem bereits erwähnten Kloster Niederaltaich gründete Odilo mit großer Wahrscheinlichkeit¹²⁵³ das Kloster Mondsee¹²⁵⁴, ein nicht genau

-
- 1244 Vgl. *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii, Continuationes*, cap. 26, S. 180; ebenso: *Annales regni Francorum*, S. 4; *Annales qui dicuntur Einhardi*, S. 5; *Annales Mettenses priores*, S. 33; *Annales Lobienses*, S. 227; *Annales Sithienses*, S. 35; *Annales Altahenses maiores*, S. 2; *Annales Laurissenses et Einhardi*, S. 134f.; *Chronicon Vedastinum*, S. 701; *Herimanni Augiensis chronicon*, S. 98; *Auctarium Garstense*, S. 563; dagegen *Annales sancti Rudberti*, S. 768 (a. 741); *Annales Guelferbytani*, S. 27 (a. 741); *Annales Alamatici*, S. 26 (a. 742). Zum Konflikt und den möglichen Gründen vgl. J. JARNUT, *Studien über Herzog Odilo*, S. 283f.; ders., *Genealogische und politische Bedeutung*, S. 14f.; E. BOSHOFF, *Agilolfingisches Herzogtum*, S. 20; J. JAHN, *Ducatus Baiuvariorum*, S. 186ff.
- 1245 Vgl. *Annales Mosellani*, S. 495, Z. 17; *Annales Petaviani*, S. 11; *Annales Fuldenses*, S. 4; *Herimanni Augiensis chronicon*, S. 98.
- 1246 Vgl. *BL Ep.* 80, S. 178, Z. 20.
- 1247 Vgl. *Notitia Arnonis*, VIII, 6f., S. 16; *Breves Notitiae*, A 8f. Zu den beiden Salzburger Quellen vgl. H. HAUPT, *Sprachliche und historische Untersuchungen der Notitia Arnonis und der Breves Notitiae*, Diss.masch. Wien 1974, S. 5ff. Zum Streit vgl. ferner H. WOLFRAM, *Libellus Virgilii*, S. 194ff.; H. WANDERWITZ, *Der Libellus Virgilii*, S. 357ff.; J. JAHN, *Ducatus Baiuvariorum*, S. 203ff.
- 1248 Vgl. *Notitia Arnonis*, IV, 1f., S. 7; *Breves Notitiae*, A 8f. und A 10; ebenso erlaubte Odilo einer Freien eine Schenkung zugunsten Salzburgs (*Notitia Arnonis*, VI, 12, S. 9). Zu den Güterschenkungen vgl. auch F. PRINZ, *Frühes Mönchtum*, S. 416-425, bes. S. 423ff.; J. JAHN, *Ducatus Baiuvariorum*, S. 217f.
- 1249 Vgl. *TF* 1, Nr. 4, S. 30. G. MAYR, *Studien zum Adel*, S. 31, Anm. 170, datiert die Schenkung vor 748; dazu vgl. auch J. JAHN, *Ducatus Baiuvariorum*, S. 214ff. Eine weitere Schenkung Odilos ist durch eine spätere Bestätigung Tassilos tradiert (*TF*, Nr. 3, S. 29f.).
- 1250 Vgl. Das älteste Traditionsbuch des Klosters Mondsee, Nr. 39, S. 138ff.
- 1251 Vgl. *TP*, Nr. 5, S. 5.
- 1252 Vgl. *Breves Notitiae*, A 10.
- 1253 F. PRINZ, *Frühes Mönchtum*, S. 420; ebenso M. HEUWIESER, *Geschichte des Bistums Passau* 1, S. 287ff.; L. HOLZFURTNER, *Gründung und Gründungsüberlieferung*, S. 237f.
- 1254 Vgl. Das älteste Traditionsbuch des Klosters Mondsee, Nr. 39, S. 144, wo in einer Randbemerkung zu einer Schenkung Odilos vermerkt ist: *Anni domini DCCXLVIII ... dominus Otilo non longe antea construxit cenobium Meninse*; ebenso *Historia monasterii Manse metrica*, S. 1101, Z. 10ff. Zur Gründung vgl. J. JAHN, *Ducatus Baiuvariorum*, S. 212ff.

zu lokalisierendes passauisches Nonnenkloster¹²⁵⁵, das Kloster Chammünster¹²⁵⁶ sowie angeblich das Kloster Osterhofen bei Niederaltaich¹²⁵⁷. Auch im Zusammenhang mit der Gründung des Klosters Gengenbach, in dem er wohl begraben wurde¹²⁵⁸, sowie des Klosters Reichenau wird sein Name genannt¹²⁵⁹. Odilo starb 748 I 18¹²⁶⁰.

Sozialkontakte: HEDDO, PIPPIN¹²⁶¹; ferner GAIBALD¹²⁶², GRIFO¹²⁶³, KARL MARTELL¹²⁶⁴, KARLMANN¹²⁶⁵, VIRGIL¹²⁶⁶, VIVILO¹²⁶⁷, WILLIBALD¹²⁶⁸, WYNNEBALD¹²⁶⁹; ZACHARIAS¹²⁷⁰.

-
- 1255 Vgl. TP, Nr. 33, S. 28ff. Dazu vgl. F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 409, der meint, daß Rottalmünster gemeint ist; ebenso J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 218ff.
- 1256 Dazu vgl. K. DINKLAGE, Cham im Frühmittelalter, in: Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz 87, 1937, S. 162-184, bes. S. 171ff., der dies aus einer späteren Urkunde (TR, S. 15-17, Nr. 16) ableitet; ähnlich F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 419, mit Anm. 310; L. HOLZFURTNER, Gründung und Gründungsüberlieferung, S. 253; J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 216f.
- 1257 Vgl. Notae Wessofontanae, S. 1025, Z. 8ff.; skeptisch zu dieser Nachricht jedoch M. HEUWIESER, Geschichte des Bistums Passau 1, S. 286; F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 419, mit Anm. 309.
- 1258 Vgl. Necrologium monasterii Altae inferioris, S. 30, zu d. I 18: *Fundavit septem monasteria, in quarum uno dicto Genginpach Argentinensis dyocesis est sepultus*; zur Grablege vgl. J. GÖPFERT, Frühes Mönchtum am Oberrhein, in: Die Klöster der Ortenau, hrsg. von W. MÜLLER; Offenburg 1978, S. 13-86, bes. S. 69, der dies für durchaus möglich hält. Zur Gründung von Gengenbach vgl. jedoch H. SCHWARZMAIER, Die Klöster der Ortenau und ihre Konvente in karolingischer Zeit, in: ZGO 119, 1971, S. 1-31, der die Gründung auf den Grafen Ruthard zurückführt.
- 1259 Vgl. Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, S. 115, B 1, wo Odilo eingereicht ist unter der Rubrik *Nomina defunctorum, qui presens coenobium sua largitate fundaverunt*; dazu vgl. Th. MAYER, Die Anfänge der Reichenau, in: ZGO 101, 1953, S. 305-352, hier S. 328.
- 1260 Zum Todesjahr 748 vgl. Annales Mettenses priores, S. 41, Z. 25; Das älteste Traditionsbuch des Klosters Mondsee, Nr. 39, S. 144. Zum Todestag vgl. Necrologium monasterii s.Emmerammi, S. 304; Necrologium Weihestephanense, S. 204; dagegen mit falscher Jahresangabe Necrologium monasterii Altae inferioris, S. 30 (a. 765); Annales sancti Rudberti, S. 769, Z. 16 (a. 765); Auctarium Garstense, S. 563, Z. 45. (a. 765). Vgl. auch den Eintrag im Liber confraternitatum vetustior, S. 26, Nr. 62, Z. 27.
- 1261 Für beide: Breviarius Urolfi, cap. 1, S. 86/87, Z. 1ff.; für Pippin ferner: Annales Mettenses priores, S. 34, Z. 14 u.a.
- 1262 Annales Mettenses priores, S. 34, Z. 19.
- 1263 Annales Mettenses priores, S. 41, Z. 25.
- 1264 Annales Mettenses priores, S. 33, Z. 19.
- 1265 Annales Mettenses priores, S. 34, Z. 14 u.a.

Optatus:

Optatus, um 749/50 *abbas septimo loco a beato Benedicto [sc. Monte Cassino] ordinatus*¹²⁷¹, suchte 749/51 als Gesandter Monte Cassinos in Rom Papst Zacharias auf¹²⁷². Etwa um die gleiche Zeit nahm Optatus Karlmann das Mönchsgelübde ab¹²⁷³. Von Bonifatius wurde Optatus in einem Brief um 750/54 um die Aufnahme von gegenseitiger Gebetsunterstützung angefragt¹²⁷⁴. Auf Bitten des Optatus setzte sich Papst Stephan II. 757 III/IV in einem Brief an Pippin für die Mönche ein, die Karlmann bei seiner Reise ins Frankenreich 754 begleitet hatten¹²⁷⁵. Optatus verstarb um 759/60 I 2/4¹²⁷⁶.

Sozialkontakte: GRIFO, KARLMANN, ZACHARIAS¹²⁷⁷; ferner PIPPIN, STEPHAN II.¹²⁷⁸.

Oshere:

Oshere, der Bruder der Egburg¹²⁷⁹ und ein Freund des Bonifatius¹²⁸⁰, verstarb vor 716¹²⁸¹. Spekulation bleibt seine Identität mit Oshere, Unterkönig der Hwiccer¹²⁸², der 706 verstarb¹²⁸³.

-
- 1266 *Conversio Bagoariorum*, cap. 2, S. 40; BL Ep. 80, S. 179, Z. 3ff.; *Notitia Arnonis*, VIII, 7, S. 16; *Breves Notitiae*, A 8f.
- 1267 TP, Nr. 2, S. 2.
- 1268 *Vita Willibaldi*, cap. 5, S. 104, Z. 30.
- 1269 *Vita Wynnebaldi*, cap. 5, S. 110, Z. 1f.
- 1270 BL Ep. 80, S. 178, Z. 23ff.
- 1271 *Leonis Marsicani...chronica monasterii Casiensis* 1, S. 585, Z. 28f. sowie S. 577, Z. 5 (Äbtekatalog). Zu seiner Person vgl. H. HOFFMANN, *Die ältesten Abtlisten*, S. 247ff. Zur Klostergeschichte vgl. H.S. BRECHTER, *Die Frühgeschichte von Montecassino*, S. 283ff.
- 1272 Vgl. *Epistolae aevi Merowingici collectae*, Nr. 18, S. 467, Z. 21f.; dazu s. KARLMANN, *Anm.* 953.
- 1273 Vgl. *Annales Mettenses priores*, S. 38, Z. 7f.
- 1274 Vgl. BL Ep. 106, S. 231f.
- 1275 Vgl. *Codex Carolinus*, Nr. 11, S. 507, Z. 25ff.; dazu vgl. G. TANGL, *Die Sendung des ehemaligen Hausmeiers Karlmann*, S. 20f.
- 1276 Vgl. *Leonis Marsicani...chronica monasterii Casiensis* 1, S. 586, Z. 7ff., mit dem Hinweis, er sei zehn Jahre Abt gewesen; dazu vgl. H. HOFFMANN, *Die ältesten Abtlisten*, S. 247f.
- 1277 Für alle: *Epistolae aevi Merowingici collectae*, Nr. 18, S. 467, Z. 21f.
- 1278 Für beide: *Codex Carolinus*, Nr. 11, S. 507, Z. 25ff.
- 1279 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 7f. Zu seiner Person, Identitätsfragen und möglichen weiteren Quellenhinweisen vgl. H. HAHN, *Bonifaz und Lul*, S. 102f.
- 1280 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 12f.

Pehthelm:

Pehthelm¹²⁸⁵, *qui cum ... Aldhelmo multo tempore adhuc diaconus sive monachus fuit*¹²⁸⁶, wurde 731 zum ersten Bischof von Whithorn (Candida Casa) ernannt¹²⁸⁷. Um 735 korrespondierte Bonifatius mit Pehthelm¹²⁸⁸. Ferner diente Pehthelm Beda als Informant bei der Abfassung seiner Kirchengeschichte¹²⁸⁹. Pehthelm verstarb 735¹²⁹⁰.

Pippin:

Pippin¹²⁹¹ wurde als *secundus filius iunior*¹²⁹² Karl Martells um 714 geboren¹²⁹³ und im Kloster Saint-Denis erzogen¹²⁹⁴. Um 737 wurde Pippin von dem

1281 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 5f.

1282 Vgl. CS 1, Nr. 51, S. 84 bzw. SAWYER, Nr. 52 (a. 678/93); CS 1, Nr. 85, S. 120f. bzw. SAWYER, Nr. 53 (a. 693).

1283 Vgl. CS 1, Nr. 116, S. 171ff. bzw. SAWYER, Nr. 54. Dazu vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 103: *Ein anderer Anhaltspunkt für die Identität dieser Osheres ist freilich außer der erwaigen Gleichzeitigkeit des Todes nicht vorhanden.*

1284 BL Ep. 13, S. 19, Z. 7f.

1285 Zu seiner Person und Identitätsfragen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul (1883), S. 163f.; J.W. LAMB *The Archbishopric of Canterbury* (1971), S. 105, der seine Bischofsweihe für 730 durch Erzbischof s. BERCHTWARD von Canterbury vermutet.

1286 Beda, HE 5, cap. 18, S. 320; d.h., daß Pehthelm wohl zunächst im Kloster Malmesbury lebte.

1287 Vgl. Beda, HE 5, cap. 23, S. 351; ebenso Willelmi Malmesbiriensis...*de gestis pontificum* 3, cap. 115, S. 257; Thomas von Elmham, *Historia* 9, cap. 5, S. 308; Symeonis monachi *historia regum*, cap. 29, S. 29; *Historia de episcopi Dunelmensisibus*, S. 697; *Flores historiarum*, S. 375.

1288 Vgl. BL Ep. 32, S. 55f.

1289 Vgl. Beda, HE 5, cap. 13, S. 313 sowie cap. 18, S. 320.

1290 Vgl. Florentii Wigorniensis...*chronicon*, S. 53; dazu vgl. auch J.W. LAMB, *The Archbishopric of York*, S. 59.

1291 Zur Quellenlage vgl. *Regesta imperii* 1, Nr. 53g, S. 27 - Nr. 115a, S. 56; ebenso *Diplomata maiorum domus* Nr. 17-24, S. 103-110; D Kar. 1, Nrr. 1-42, S. 1-60; Einhardi *vita Karoli*, cap. 1-3, S. 2ff.; *Annales regni Francorum*, S. 2-26; *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, cap. 23ff., S. 179ff. Zu seiner Herkunft und Person vgl. u.a. E. HLAWITSCHKA, *Die Vorfahren Karls des Großen* (1965), S. 55ff.; J. SEMMLER, *Pippin III.* (1975), S. 88ff.; P. RICHÉ, *Les Carolingiens* (1983), S. 74ff.

Langobardenkönig Liutprand adoptiert¹²⁹⁵. Nach dem Tod seines Vaters 741 X 22 erhielt Pippin nach Auseinandersetzungen mit seinem Stiefbruder Grifo aus dem Erbe die Herrschaft über Neustrien¹²⁹⁶. 742/43 war Pippin in kriegerische Auseinandersetzungen mit den Bayern unter Herzog Odilo verwickelt¹²⁹⁷. 744 III 3 berief Pippin ein Konzil nach Soissons ein¹²⁹⁸; auch in der Folgezeit unterstützte Pippin die Kirchenreform des Bonifatius¹²⁹⁹ und wandte sich diesbezüglich nach 744 III 3 mit einem Schreiben an Papst Zacharias¹³⁰⁰. Vor 747 I 5 erbat sich Pippin von Papst Zacharias verschiedene kanonische Vorschriften¹³⁰¹, die der Papst ihm und fränkischen Bischöfen zusandte¹³⁰². Nach dem Rückzug seines Bruders Karlmann ins Kloster Monte Cassino 747¹³⁰³ hatte Pippin die Alleinherrschaft im Frankenreich inne. Nachdem er um 750 Fulrad von Saint-Denis und Bischof Burchard von Würzburg nach Rom zu Papst Zacharias geschickt hatte, um dessen Rat in bezug auf die geplante Königserhebung einzuholen und diese eine Zustimmung erhalten hatten¹³⁰⁴, ließ sich Pippin 751 XI in Soissons zum König der Franken weihen¹³⁰⁵.

-
- 1292 Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 23, S. 179, Z. 10.
 1293 Das Geburtsjahr Pippins läßt sich nur aus den Altersangaben von 54 Jahren bei seinem Tod 768 erschließen (Annales Laurissenses minores, S. 117, Z. 17ff.; Einhardi Fuldensis Annales, S. 348, Z. 5ff.; Annales necrologici Prumienses, S. 219, Z. 20f.).
 1294 Vgl. D Kar. 1, Nr. 8, S. 13: *Ad monasterium beati domini Dionisii ubi enotriti fuimus*; ebenso D Kar. 1, Nr. 12, S. 18, Z. 2f.
 1295 Vgl. Pauli historia Langobardorum 6, cap. 53, S. 237 u.a.; zu weiteren Quellen und zur Bedeutung der Adoption s. KARL MARTELL, Anm. 918.
 1296 Vgl. Annales qui dicuntur Einhardi, S. 3; Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 23, S. 179, Z. 6ff.; Annales Mettenses priores, S. 32; VB, cap. 7, S. 39f., Z. 7ff. u.a. Zur räumlichen Abgrenzung Neustriens vgl. J. SEMMLER, Pippin III., S. 88ff.. Zur Reichsteilung vgl. E. EWIG, Descriptio Franciae, S. 274ff.; H.-J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 47ff.
 1297 Dazu s. ODILO, Anm. 1244 und 1245.
 1298 Vgl. Concilium Suesſionense, S. 33, Z. 26ff.
 1299 Vgl. VB, cap. 7, S. 40, Z. 9ff.; ebenso BL Ep. 57, S. 103, Z. 17ff.; BL Ep. 60, S. 121, Z. 16ff.; BL Ep. 61, S. 125, Z. 14ff.
 1300 Vgl. Acta deperdita, Nr. 49, S. 208/BL Ep. 57, S. 103, Z. 16ff. sowie BL Ep. 58, S. 106, Z. 16ff.
 1301 Vgl. Acta deperdita, Nr. 50, S. 208f./BL Ep. 77, S. 160, Z. 15ff.
 1302 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 3, S. 479ff.; ebenso BL Ep. 77, S. 160, Z. 15ff.
 1303 Dazu s. KARLMANN, Anm. 950.
 1304 Vgl. Annales regni Francorum, S. 8 u.a.; zur Gesandtschaft s. BURCHARD, Anm. 324.
 1305 Vgl. Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, S. 182, cap. 33, Z. 12ff.; Clausula de unctione Pippini regis, S. 2; Annales regni Francorum, S. 8f. Zur Königserhebung, die auch als "Staatsstreich" bezeichnet wird, vgl. grundlegend E. CASPAR, Pippin und die römische Kirche, S. 10ff.; neuerdings W. AFFELDT, Untersuchungen, S. 95ff., bes. S. 129ff. Ob Pippin möglicherweise sogar von Bonifatius zum König geweiht wurde, ist in der Forschung heftig um-

Bonifatius wandte sich 752 an Pippin und bat ihn um die Unterstützung seiner Priester und Mitarbeiter¹³⁰⁶, die Pippin ihm zusicherte¹³⁰⁷. Erneut korrespondierte Bonifatius 753 mit Pippin¹³⁰⁸ und kündigte eine Hofreise an¹³⁰⁹, die 753 V erfolgt sein dürfte¹³¹⁰. 753 wurde Pippin von Papst Stephan II. in zwei Schreiben um Unterstützung gegen die Langobarden gebeten¹³¹¹. 754 I 6 trafen Pippin und Stephan II. in der Königspfalz Ponthion zu Verhandlungen zusammen¹³¹²; wohl 754 VII 28 wurde Pippin vom Papst im Kloster Saint-Denis zum König gesalbt¹³¹³. Während der kriegerischen Auseinandersetzungen Pippins mit dem Langobarden 755/56¹³¹⁴ sowie für das Jahr 757 ist eine umfangreiche Korrespondenz zwischen Pippin und Papst Stephan II. überliefert¹³¹⁵. Pippin starb 768 IX 24 in Saint-Denis¹³¹⁶.

stritten (zur Diskussion vgl. F. STAAB, Die Gründung der Bistümer, S. 16, Anm. 17).

1306 Vgl. Acta deperdita Nr. 30, S. 203f./BL Ep. 93, S. 213, Z. 2ff.

1307 Vgl. Acta deperdita, Nr. 52, S. 209/BL Ep. 107, S. 233, Z. 3ff.

1308 Vgl. Acta deperdita, Nr. 51, S. 209/BL Ep. 107, S. 233, Z. 14ff. und Acta deperdita, Nr. 31, S. 204.

1309 Vgl. BL Ep. 107, S. 233, Z. 9ff.

1310 Vgl. Vita Sturmi, cap. 15, S. 147, Z. 15ff.; ebenso D Kar. 1, Nr. 4, S. 6f. und Nr. 5, S. 7f., mit Urkunden Pippins für Bonifatius.

1311 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 4, S. 487 und Nr. 5, S. 487f.; ebenso Vita Stephani II., cap. 15ff., S. 444ff. Dazu s. STEPHAN II., Anm. 1420.

1312 Vgl. Vita Stephani II., cap. 25, S. 447, Z. 10ff.

1313 Vgl. Vita Stephani II., cap. 24, S. 47, Z. 6ff. Dazu s. STEPHAN II., Anm. 1422.

1314 Vgl. Vita Stephani II., cap. 31ff., S. 449ff. Dazu vgl. Th.F.X. NOBLE, The Republic of St. Peter, S. 88ff.

1315 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 6, S. 488f. (755); Nr. 7, S. 490ff. (755); Nr. 8, S. 494ff. (756 II 24); Nr. 9, S. 498ff. (756 II 24); Nr. 10, S. 501ff. (756 II 24); Nr. 11, S. 504 (757 III/IV).

1316 Zu seinem Tod vgl. Regesta imperii 1, Nr. 115(112)a, S. 56. Vgl. auch den Eintrag im Liber confraternitatum vetustior, S. 26, Nr. 62, Z. 2.

Sozialkontakte: GRIFO, KARL MARTELL, KARLMANN¹³¹⁷; ferner FULCRICH¹³¹⁸, MEGINGOZ¹³¹⁹; ferner BURCHARD, FULRAD¹³²⁰, ZACHARIAS¹³²¹; ferner ABEL, HARTBERT¹³²²; ferner GAIBALD, ODILO¹³²³; ferner ANSFRIED¹³²⁴; ARDOBANIUS¹³²⁵; GENEBAUDUS¹³²⁶; GREGOR¹³²⁷; HEDDO¹³²⁸; LIUTPRAND¹³²⁹; LUL¹³³⁰; OPTATUS¹³³¹; REGINFRID von Rouen¹³³²; STEPHAN II.¹³³³; STURMI¹³³⁴; VIRGIL¹³³⁵; WILLIBRORD¹³³⁶.

Radbod:

Radbod¹³³⁷, *rex Fresonum*¹³³⁸, wurde um 692 von Willibrord aufgesucht, der die Friesen zum Christentum bekehren wollte¹³³⁹. Mit dem gleichen Anliegen besuchte

-
- 1317 Für alle: *Annales Mettenses priores*, S. 32, Z. 9ff. u.a.
 1318 Für Fulcrich ferner: D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 37.
 1319 Für alle: *Concilium Compendiense*, S. 62, Z. 23, 25 und S. 63, Z. 2; für Megingoz ferner: D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 40.
 1320 Für Fulrad ferner: BL Ep. 93, S. 213, Z. 3; D Kar. 1, Nr. 118, S. 165, Z. 27f. u.a.
 1321 Für alle: *Annales regni Francorum*, S. 8; für Zacharias ferner: *Codex Carolinus*, Nr. 3, S. 479ff.
 1322 Für beide: *Concilium Suessionense*, S. 34, Z. 12f.; für Hartbert ferner: BL Ep. 58, S. 106, Z. 15ff.
 1323 Für beide: *Annales Mettenses priores*, S. 34, Z. 19; für Odilo ferner: *Breviarius Urolfi*, S. 86/87, cap. 1, Z. 1ff. u.a.
 1324 BL Ep. 107, S. 233, Z. 11ff.
 1325 BL Ep. 77, S. 160, Z. 17.
 1326 D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 33.
 1327 *Vita Gregorii*, cap. 10, S. 75, Z. 2.
 1328 *Breviarius Urolfi*, S. 86/87, cap. 1, Z. 3; möglicherweise *Concilium Compendiense*, S. 62, Z. 23 (zur Identität s. HEDDO).
 1329 *Pauli historia Langobardorum* 6, cap. 53, S. 237.
 1330 BL Ep. 110, S. 237, Z. 3ff.; BL Ep. 118, S. 254; *Vita Sturmi*, cap. 18, S. 152, Z. 11; *Vita Lulli*, cap. 13 und 14, S. 323ff.
 1331 *Codex Carolinus*, Nr. 11, S. 507, Z. 25ff.
 1332 *Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii*, cap. 8, S. 59f.
 1333 *Vita Stephani II.*, cap. 15, S. 444, Z. 10 u.a.
 1334 *Vita Sturmi*, cap. 17, S. 151, Z. 18ff.; *Vita Lulli*, cap. 13 und 14, S. 323ff.
 1335 *Conversio Bagoariorum*, cap. 2, S. 40.
 1336 *Vita Willibrordi*, cap. 23, S. 133, Z. 17f.
- 1337 Zur urkundlichen Überlieferung vgl. *Chronicarum quae dicuntur Fredgarii continuationes*, cap. 6ff., S. 172ff.; *Liber historiae Francorum*, cap. 49ff., S. 323ff.; Beda, HE 5, cap. 10, S. 299; *Annales Mettenses priores*, S. 13 (a. 692), S. 17 (a. 697) und S. 18 (a. 711); *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 1-3, S. 6f.; *Annales sancti Amandi*, S. 6; *Annales Petaviani*, S. 7; *Annales Tiliani*, S. 6; *Annales Alamannici*, S. 24; *Annales Nazariani*, 25; *Vita sancti Erminonis*, cap. 4ff., S. 465f.; *Vita Landiberti episcopi*, cap. 27, S. 405; *Vita Vulframni*, cap. 4ff.,

Bonifatius während der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Radbod und Karl Martell 716/17 den Friesenherzog¹³⁴⁰. Radbod starb 719¹³⁴¹.

Sozialkontakte: KARL MARTELL¹³⁴²; WILLIBRORD¹³⁴³.

Reginbert:

*Prefectus*¹³⁴⁴ Reginbert wurde von Bonifatius zwischen 732 und 754 in einem Schreiben gebeten, einen nach Rom reisenden Boten ungehindert durch sein Gebiet ziehen zu lassen und ihm dabei Schutz zu gewähren¹³⁴⁵.

Reginfrid von Köln:

Reginfrid¹³⁴⁶ erscheint vor 739 in einem Tauschgeschäft mit Willibrord als *Coloniae archiepiscopus*¹³⁴⁷. Beim sog. Concilium Germanicum 742/43¹³⁴⁸ IV 21

S. 664ff. (Zur mangelnden Historizität dieser Episode vgl. C. WAMPACH, St. Willibrord, S. 220ff.). Zu seiner Person vgl. ferner H. HALBERTSMA, The Frisian Kingdom, in: Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 15/16, 1965/66, S. 69-108, bes. S. 70ff.; W.H. FRITZE, Zur Entstehungsgeschichte (1971), S. 137ff.

- 1338 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 1, S. 6; ebenso Beda, HE 5, cap. 9, S. 298; Chronicon Epternacense 1, cap. 41, S. 47, Z. 8.
- 1339 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 9-11, S. 124f., bes. cap. 11, S. 125. Dagegen weiß Beda, HE 5, cap. 11, S. 301f., bei seinem Bericht über die Frieslandreise Willibrords von keiner Begegnung mit Radbod zu berichten.
- 1340 Vgl. Chronicarum quae dicuntur Fredgarii continuationes, cap. 9, S. 173, Z. 20f.; Liber historiae Francorum, cap. 51, S. 325, Z. 24f.; VB, cap. 4, S. 16, Z. 12ff.; Vita Willibrordi, cap. 13, S. 127, Z. 5ff. Dazu vgl. auch W.H. FRITZE, Zur Entstehungsgeschichte, S. 137ff.
- 1341 Vgl. VB, cap. 5, S. 23, Z. 17f.; BL Ep. 15, S. 27, Z. 11; Annales Petaviani, S. 7; Annales sancti Amandi, S. 6; Annales Tiliiani, S. 6; Annales Nazariani, S. 25; Annales Alamannici, S. 24; Annales Lareshamenses, S. 24; Vita Vulframni, cap. 10, S. 670, Z. 15ff.; Vita sancti Liudgeri 1, cap. 3, S. 8.
- 1342 Chronicarum quae dicuntur Fredgarii continuationes, cap. 9, S. 173, Z. 20f. u.a.
- 1343 Vita Willibrordi, cap. 11, S. 125, Z. 14f. u.a.
- 1344 BL Ep. 95, S. 216, Z. 5.
- 1345 Vgl. BL Ep. 95, S. 216. Dazu vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 216, Anm. 1: *Der Empfänger des Schreibens Graf Reginbert ist sonst nicht nachweisbar.*
- 1346 Zu seiner Person vgl. L. DUCHESNE, Fastes épiscopaux 3 (1915), S. 180; Die Regesten der Bischöfe von Köln 1 (1954-61), S. 30; E. EWIG, Beobachtungen zur Frühgeschichte (1979), S. 129; Archiepiscopatus Coloniensis, S. 11 (1982); Germania Pontificia 7, hrsg. von Th. SCHIEFFER (1987), S. 1ff.

war Reginfrid unter den Anwesenden¹³⁴⁹. Reginfrid muß vor 745 X 31 verstorben sein, da zu diesem Zeitpunkt das Bistum Köln vakant war¹³⁵⁰.

Sozialkontakte: BURCHARD, DADANUS, HEDDO, KARLMANN, WILLIBALD, WITTA¹³⁵¹; ferner WILLIBRORD¹³⁵².

Reginfrid von Rouen:

Reginfrid, *de nobili Francorum prosapia ortus ..., compater etiam spiritalis regenerationis Pippini magni regis*¹³⁵³, war seit 739 *rector ... coenobii Fontinellensis [Saint Wandrille]*¹³⁵⁴, dessen Leitung er jedoch angeblich aufgrund schlechter Klosterführung um 741/45 verlor¹³⁵⁵. Um 747/48¹³⁵⁶ wurde Reginfrid zum Erzbischof von Rouen ernannt und empfing als solcher 748 V ein Schreiben des Papst Zacharias mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten¹³⁵⁷. 755 mußte Reginfrid angeblich erneut wegen Inkompetenz sein Bischofsamt aufgeben¹³⁵⁸ und erhielt Güter zugesprochen, auf denen er um 762 verstarb¹³⁵⁹.

-
- 1347 Chronicon Epternacense, S. 63, Z. 44f. Als terminus ante quem dieser Nachricht gilt das Todesjahr Willibrords 739 (GGE 1, 2, Nr. 40, S. 98). Als Bischof von Köln erscheint Reginfrid auch in: Series archiepiscoporum Coloniensium, S. 284, wo er allerdings fälschlicherweise nach s. AGILOLF aufgeführt wird.
- 1348 Zur umstrittenen Datierung s. BURCHARD, Anm. 319.
- 1349 Vgl. BL Ep. 56, S. 99, Z. 6 bzw. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 18; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 56 zitiert.
- 1350 Vgl. BL Ep. 60, S. 124, Z. 23ff., wo das Bistum Bonifatius zugewiesen wird.
- 1351 Für alle: BL Ep. 56, S. 98, Z. 25 - S. 99, Z. 7.
- 1352 Chronicon Epternacense, S. 63, Z. 44f.
- 1353 Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii, cap. 8, S. 59.
- 1354 Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii, cap. 8, S. 59f.
- 1355 Vgl. Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii, cap. 8, S. 60. Zur umstrittenen Datierung vgl. ebd., cap. 8, S. 62 und 63, wo sein Abbatiat mit *annis II et dimidio* angegeben wird; dazu vgl. auch L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 2, S. 209, Anm. 6; N. GAUTHIER, *Rouen pendant le haut Moyen-Age (650-850)*, S. 17.
- 1356 Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii, cap. 8, S. 59: *Grimoni archiepiscopo succedens*; Grimo verstarb vor 748, vermutlich 745/47 (dazu s. GRIMO, Anm. 785).
- 1357 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 16; aufgrund seines erzbischöflichen Ranges wird Reginfrid als erster genannt. Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.
- 1358 Vgl. Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii, cap. 8, S. 62.
- 1359 Vgl. Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii, cap. 8, S. 62f., dazu vgl. auch L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 2, S. 209, Anm. 6.

Sozialkontakte: AETHEREUS, AGILOLF, BURCHARD, DAVID, DEODATUS, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, HELESEUS, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS¹³⁶⁰; ferner PIPPIN¹³⁶¹.

Rimbert:

Rimbert, Bischof von Amiens¹³⁶², empfing 748 V ein Schreiben des Papstes Zacharias mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten¹³⁶³.

Sozialkontakte: AETHEREUS, AGILOLF, BURCHARD, DAVID, DEODATUS, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, ROMANUS, TREWARD, ZACHARIAS¹³⁶⁴.

Romanus:

Romanus¹³⁶⁵, der vermutlich 736/42 III 4 zum Bischof von Meaux geweiht wurde¹³⁶⁶, empfing 748 V ein Schreiben des Papstes Zacharias mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten¹³⁶⁷. Er dürfte identisch sein mit *domnus Romanus episcopus*¹³⁶⁸, der in einem Brief Luls nach 755 als verstorben erwähnt wird¹³⁶⁹. Ebenso ist seine Iden-

1360 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

1361 Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii, cap. 8, S. 59ff.

1362 Vgl. Series episcoporum in monasterio montis s. Michaelis, S. 752, Z. 7; dazu vgl. auch L. DUCHESNE, Fastes épiscopaux 3, S. 128.

1363 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 17f. Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.

1364 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

1365 Zu seiner Person und Herkunft L. DUCHESNE, Fastes épiscopaux 2 (1910), S. 478; A. BRUCKNER, Untersuchungen (1937), S. 45ff.; P. NEU, Beiträge (1961), S. 150; A. ANGENENDT, Monachi peregrini (1972), S. 224f.

1366 Zum Weihedatum vgl. Martyrologium Gellonense, S. 28: *IV. Non. Mart. ... Romani episcopi ordinatio*; dazu vgl. A. ANGENENDT, Monachi peregrini, S. 225, Anm. 11: *Wenn die Weihe, wie es für Bischofskonsekrationen die Regel war, an einem Sonntag stattgefunden hat, kommt man zu den Jahren 736 oder 742. Doch gibt es Ausnahmen von dieser Regel.*

1367 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 23. Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.

1368 BL Ep. 113, S. 245, Z. 23.

1369 Für eine solche Identifikation sprechen sich u.a. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 245, Anm. 3, und Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 64/1490, aus.

tifikation mit Romanus möglich, der zunächst Mönch in Saint-Faron war¹³⁷⁰ und ab 730 IV 21 als *venerabilis ... pater Romanus abbas*¹³⁷¹ in verschiedenen Urkunden des Klosters Murbach genannt wird¹³⁷²; die Murbacher Annalen berichten von ihm ferner für das Jahr 744: *Romanus egressus est de Alsaccia*¹³⁷³; für das Jahr 755: *Romanus obiit*¹³⁷⁴. Daß Abt Romanus von Murbach wiederum identisch ist mit *Romanus clericus*¹³⁷⁵, der 728 V 13 eine Urkunde für das Kloster Murbach verfaßte, legt der *Diktatzusammenhang ... nahe*¹³⁷⁶.

Sozialkontakte: AETHEREUS, AGIOLF, BURCHARD, DAVID, DEODATUS, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, TREWARD, ZACHARIAS¹³⁷⁷; möglicherweise DENEHARD, LUL¹³⁷⁸; möglicherweise SIGEBALD¹³⁷⁹.

Rydollt:

Rydollt¹³⁸⁰ wurde um 738/39 in einem *dilectissimis nobis episcopis in provincia Baioariorum et Alamannia*¹³⁸¹ gerichteten Schreiben Papst Gregors III. aufgefor-

-
- 1370 Vgl. Chronique des eveques de Meaux, S. 31, Nr. 30.
 1371 Regesta Alsatie 1, Nr. 117, S. 59; dazu vgl. P. NEU, Beiträge, S. 150: *Eine Identität des Abtes von Murbach mit dem gleichnamigen Bischof von Meaux dürfte ... sehr nahe liegen*; ebenso M. BORGOLTE, Die Geschichte der Grafengewalt im Elsaß, S. 15, der ihn für *vielleicht* identisch hält.
 1372 Vgl. Regesta Alsatie 1, Nr. 122, S. 62 (731/32 II 1); Nr. 125, S. 65 (735 VII 24); Nr. 127, S. 68 (735-737); Nr. 128, S. 72 (737); möglicherweise wird sein Name auch in der Schutzurkunde für das Kloster Prüm (D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 16) erwähnt.
 1373 Annales Alamannici, S. 26; ähnlich Annales Guelferbytani, S. 27 (*de Allomania*); Annales Nazariani, S. 27 (*de Alamania*).
 1374 Annales Alamannici, S. 28; Annales Guelferbytani, S. 29; Annales Nazariani, S. 29. Besonders das gemeinsame Todesjahr des Murbacher Abtes Romanus und des gleichnamigen Bischofs von Meaux legen eine Identifikation nahe.
 1375 Regesta Alsatie 1, Nr. 113, S. 57 bzw. UB der Stadt Straßburg 1, Nr. 4, S. 4.
 1376 A. ANGENENDT, *Monachi peregrini*, S. 224; ebenso H. FRANK, Die Klosterbischöfe, S. 174. Dagegen hält A. BRUCKNER Untersuchungen, S. 45, Anm. 66, ihn für *kaum identisch*.
 1377 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.
 1378 Für beide: BL Ep. 113, S. 245, Z. 10ff. (dazu s. oben, Anm. 1369).
 1379 BL Ep. 113, S. 245, Z. 10ff. (dazu s. oben, Anm. 1369; zur Identität s. SIGEBALD).
 1380 Zu seiner Herkunft vgl. I. ZIBERMAYR, *Noricum*, S. 178, der aufgrund des *germanischen Namen* eine *fränkische bzw. baierische Herkunft* vermutet.
 1381 Vgl. BL Ep. 44, S. 70, Z. 7.

dert, Bonifatius *cum digno et debito honore ... suscipere*¹³⁸². Seine Identifikation ist aufgrund der fehlenden Zuordnung zu einem Bistum umstritten¹³⁸³. So wird Rydolt als Bischof von Augsburg¹³⁸⁴, aber auch von Konstanz¹³⁸⁵ sowie Freising¹³⁸⁶ angesehen bzw. mit dem im Salzburger Verbrüderungsbuch erwähnten Bischof *Ratoli*¹³⁸⁷ gleichgesetzt.

Sozialkontakte: ADDA, GREGOR III., LIUDO, VIVILO, WIGGO¹³⁸⁸.

Samson:

Samson, *presbiter genere Scottum*¹³⁸⁹, wurde von Bonifatius bei Papst Zacharias der Häresie angeklagt¹³⁹⁰, worauf der Papst empfahl, Samson zu exkommunizieren¹³⁹¹.

Sozialkontakt: ZACHARIAS¹³⁹².

Scirbald:

Scirbald, *levitarum obsequio deputatus*¹³⁹³, begleitete Bonifatius bei der Friesenmission im Frühjahr 754 und erlitt mit ihm 754 VI 5 das Martyrium¹³⁹⁴.

Sozialkontakte: AETHELHERI, BOSA, EOBAN, GUNDAECER, HAMUND, HATHOWULF, ILLEHERE, WACCHAR, WALTHERI, WINTRUNG¹³⁹⁵.

1382 BL Ep. 44, S. 70, Z. 20.

1383 Zur Diskussion s. ADDA, Anm. 107.

1384 So F. BEYERLE, Bischof Perminius (1947), S. 146, Anm. 2; R. BAUERREISS, Die Anfänge der Metropolitanverfassung (1954), S. 469.

1385 So L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 3, S. 165; H. LÖWE, Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung (1955), S. 99.

1386 So I. ZIBERMAYR, *Noricum* (21956), S. 172f.

1387 *Liber confraternitatum vetustior*, S. 23, Nr. 54, Z. 4. Während H. NOTTARP, Die Bistumserichtung (1920), S. 38, Anm. 2, eine Identität als möglich ansieht, wendet sich H. FRANK, Die Klosterbischöfe (1932), S. 161, Anm. 110, dagegen.

1388 Für alle: BL Ep. 44, S. 70, Z. 5f.

1389 BL Ep. 80, S. 177, Z. 6.

1390 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 24, S. 202/BL Ep. 80, S. 177, Z. 7ff.

1391 Vgl. BL Ep. 80, S. 177, Z. 14f.

1392 BL Ep. 80, S. 177, Z. 9ff.

1393 VB, cap. 8, S. 48, Z. 3f.

1394 Vgl. VB, cap. 8, S. 48ff.; *Annalista Saxo*, S. 555, Z. 58ff.

1395 Für alle: VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 5.

Sidonius:

*Presbyter*¹³⁹⁶ Sidonius bezichtigte um 745/46 Bonifatius bei Papst Zacharias der Wiedertaufe¹³⁹⁷. 748 VI wurde Sidonius nach einer Beschwerde des Bonifatius¹³⁹⁸ von Papst Zacharias verwarnt und nach Rom vorgeladen¹³⁹⁹. Sidonius gilt als identisch mit dem gleichnamigen Bischof von Passau, der 754 VIII 8 urkundlich erwähnt wird¹⁴⁰⁰.

Sozialkontakte: VIRGIL, ZACHARIAS¹⁴⁰¹.

Sigebald:

Sigebald¹⁴⁰², *indignus et ultimus famulorum Dei famulus*¹⁴⁰³ aus dem Kloster Chertsey¹⁴⁰⁴, korrespondierte um 732/45 mit Bonifatius¹⁴⁰⁵. Daß er identisch ist

-
- 1396 BL Ep. 80, S. 179, Z. 10. Obwohl keinerlei Nachrichten vorliegen, vermutet H. KRABBO, Bischof Virgil von Salzburg (1903), S. 10, Anm. 2, eine keltische Abstammung; ähnlich auch M. HEUWIESER, Geschichte des Bistums Passau I (1939), S. 117ff.; H. WOLFRAM, Die Geburt Mitteleuropas (1987), S. 128. Dagegen hält H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung (1985), S. 86, Anm. 245, Sidonius für einen *Galloromanen*.
- 1397 Vgl. Acta deperdita, Nr. 89, S. 216/BL Ep. 68, S. 141, Z. 3ff.; ebenso Annales Altahenses maiores, S. 2 (a. 750). Zum Streit vgl. P.O. NEILL, Bonifaz und Virgil: Konflikt zweier Kulturen, S. 76ff.
- 1398 Vgl. Acta deperdita, Nr. 25, S. 202/BL Ep. 80, S. 179, Z. 10ff. bzw. ebd., S. 178, Z. 20ff.
- 1399 Vgl. Acta deperdita, Nr. 46, S. 208/BL Ep. 80, S. 179, Z. 11ff.
- 1400 Vgl. TP, Nr. 5ab, S. 5f.; Carmina Salisburgensia, Nr. 1 (4), S. 639, Z. 4. Zu seiner Identifikation vgl. ferner H. WOLFRAM, Die Geburt Mitteleuropas, S. 161. Sidonius könnte ferner identisch sein mit Bischof Sidonius, der im Liber confraternitatum vetustior, S. 26, Nr. 63, Z. 9, erwähnt wird; dagegen ist er zu unterscheiden von Bischof Sidonius von Konstanz (zu Bischof Sidonius von Konstanz vgl. Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz, Nr. 22 und 23, S. 5).
- 1401 Für beide: BL Ep. 80, S. 179, Z. 10.
- 1402 Zu seiner Person, Identitätsfragen und möglichen weiteren Quellenhinweisen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 128f.
- 1403 BL Ep. 36, S. 61, Z. 3f.; wiewohl aus dieser Formulierung nicht eindeutig hervorgeht, daß Sigebald Priester war, so verdeutlicht dies der Kontext in BL Ep. 36, S. 61, Z. 17, wo berichtet wird, daß Sigebald das Meßopfer feiere.
- 1404 Vgl. BL Ep. 36, S. 61, Z. 16, wo Sigebald den Gründer des Klosters, Bischof Erkenwald, als *pater noster* bezeichnet; daß Sigebald der Diözese Winchester angehörte, verdeutlicht ferner BL Ep. 36, S. 61, Z. 10, wo Sigebald Bischof s. DANIEL als *meus episcopus* bezeichnet.

mit Sigebald, der um 735/86 vermutlich von Lul¹⁴⁰⁶ angeschrieben wurde¹⁴⁰⁷, gilt als *nicht unwahrscheinlich*¹⁴⁰⁸. Möglicherweise ist er auch identisch mit Sigewaldo¹⁴⁰⁹, der nach 755 von Lul beauftragt wurde, in Thüringen Gedächtnismessen und Bußtage abzuhalten.

Sozialkontakte: DANIEL, EOBAN¹⁴¹⁰; möglicherweise DENEHARD, LUL¹⁴¹¹.

Sigebert:

Sigebert¹⁴¹² wird im Widmungsschreiben einer von Bonifatius zusammen mit Dudd zwischen 705 und 716 verfaßten¹⁴¹³ Grammatik genannt.

Sozialkontakt: DUDD¹⁴¹⁴.

Stephan:

Stephan wurde um 717 von Bischof Daniel von Winchester zum Nachfolger des verstorbenen Abtes Winbert von Nursling bestimmt¹⁴¹⁵.

-
- 1405 Vgl. BL Ep. 36, S. 60f.; Sigebald scheint zuvor schon Bonifatius geschrieben zu haben (BL Ep. 36, S. 61, Z. 7, wo er *petitionem meam* erwähnt).
- 1406 Zur Identifikation des Ausstellers mit Lul vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 62, Anm. 1.
- 1407 Vgl. BL Ep. 37, S. 62, Z. 6.
- 1408 M. TANGL, in: Die Briefe, S. 62, Anm. 1.
- 1409 BL Ep. 113, S. 245, Z. 11. Auf Sigebald könnte sich auch der Hinweis des Bonifatius an Bischof s. DANIEL beziehen, daß ein Priester *a vestra [sc. Daniel] presentia ad Germaniam venit* (BL Ep. 63, S. 131, Z. 21); somit wäre ein Aufenthalt in Thüringen anzunehmen. Die von N. FICKERMANN, Nachrichten Nr. 408, in: NA 49, 1932, S. 764, vermutete Identität mit s. SIGEBERT (Epistolae variorum, Nr. 41, S. 564, Z. 6) ist dagegen m.E. zurecht von P. LEHMANN, Die Grammatik aus Aldhelms Kreise, S. 769, als *sehr gewagt* bezweifelt worden. Ebenso wenig läßt sich seine Identifikation mit Sigebald vornehmen, der 792 I 27 ein Gut dem Kloster Lauresheim zum Gedenken an s. WYNNEBALD stiftete (Codex Laureshamensis 3, Nr. 2242, S. 10).
- 1410 Für beide: BL Ep. 36, S. 61, Z. 8ff.
- 1411 Für beide: BL Ep. 113, S. 245, Z. 11; für Lul ferner: BL Ep. 37, S. 62, Z. 5ff. (dazu s. oben, Anm. 1406).
- 1412 Vgl. Epistolae variorum, Nr. 41, S. 564, Z. 4ff.: *Dilectissimo fratri ... Sigeberheto*.
- 1413 Zur Datierung, Text und Verfasserschaft s. DUDD, Anm. 491. Zu einer zweifelhaften Identifizierung s. SIGEBALD, Anm. 1409.
- 1414 Bonifatii Carmina, Nr. 2, S. 16f.

Stephan II.:

Stephan II.¹⁴¹⁷, seit 752 III 26 Papst, erhielt um 752¹⁴¹⁸ sowie 753 Schreiben des Bonifatius¹⁴¹⁹. In der Auseinandersetzung mit den Langobarden suchte Papst Stephan 753 die Unterstützung Pippins¹⁴²⁰ und reiste 753 X 14 ins Frankenreich, wo er 754 I 6 in der Königspfalz zu Ponthion mit Pippin zu Verhandlungen zusammentraf¹⁴²¹; wohl 754 VII 28 salbte er im Kloster Saint-Denis Pippin zum König¹⁴²², bevor er 755 die Rückreise nach Rom antrat¹⁴²³. Mehrere Schreiben zwischen Pippin und Stephan II. zwischen 755 und 757 sind überliefert¹⁴²⁴. Papst Stephan II. starb 757 IV 26¹⁴²⁵.

1415 Vgl. VB, cap. 5, S. 20, Z. 1ff.

1416 VB, cap. 5, S. 20, Z. 1ff.

1417 Zu den grundlegenden Quellen vgl. *Regesta pontificum Romanorum*, S. 271-277; *Vita Stephani II.*, S. 440-456; *Germania Pontificia* 4, hrsg. von H. JAKOBS, Nr. 91-93, S. 37-38. Zu seiner Herkunft und Person vgl. *Das Papsttum* 1 (1985), S. 109ff. (mit Quellen und Literatur); ferner Th.F.X. NOBLE, *The Republic of St. Peter* (1984), S. 71ff.

1418 Vgl. BL Ep. 108, S. 233f.

1419 Vgl. BL Ep. 109, S. 234ff.

1420 Vgl. *Codex Carolinus*, Nr. 4, S. 487 und Nr. 5, S. 487f.; ebenso *Vita Stephani II.*, cap. 15ff., S. 444ff.; *Annales regni Francorum*, S. 10 (a. 753); *Annales Mettenses priores*, S. 44, Z. 17ff. Dazu vgl. R. HOLTZMANN, *Die Italienpolitik der Merowinger und des Königs Pippin*, in: *Das Reich. Idee und Gestalt. Festschrift für J. Haller*, hrsg. von H. Dannebauer und F. Ernst, Stuttgart 1940, S. 95-132; K. SCHMID, *Zur Ablösung der Langobardenherrschaft durch die Franken*, in: *QFIAB* 52, 1972, S. 1-34, bes. S. 2f.; K. HAUCK, *Von einer spätantiken Randkultur*, S. 76f., mit Anm. 239, der von einer *epochemachenden Zusage* Pippins ausgeht; ebenso Th.F.X. NOBLE, *The Republic of St. Peter*, S. 77ff.

1421 Vgl. *Annales Mettenses priores*, S. 44, Z. 23ff.; *Vita Stephani II.*, cap. 23, S. 446f.

1422 Vgl. *Vita Stephani II.*, cap. 24, S. 47, Z. 6ff.; *Annales Mettenses priores*, S. 45, Z. 23ff.; *Annales regni Francorum*, S. 12 (a. 754). Zur Diskussion um die Salbung Pippins vgl. M. BUCHNER, *Das Vizepapsttum*, S. 1ff.; neuerdings Th.F.X. NOBLE, *The Republic of St. Peter*, S. 80ff. (mit Quellen).

1423 Vgl. *Annales regni Francorum*, S. 12 (a. 755).

1424 *Codex Carolinus*, Nr. 6, S. 488ff. (755); Nr. 7, S. 490ff. (755); Nr. 8, S. 494ff. (756 II 24); Nr. 9, S. 498ff. (756 II 24); Nr. 10, S. 501ff. (756 II 24); Nr. 11, S. 504ff. (757 III/IV).

1425 Vgl. *Regesta pontificum Romanorum*, S. 277.

Sozialkontakte: GEMMULUS, THEOPHYLACTUS¹⁴²⁶; ferner FULRAD¹⁴²⁷; GREGOR¹⁴²⁸; OPTATUS¹⁴²⁹; PIPPIN¹⁴³⁰.

Sturmi:

Sturmi¹⁴³¹, *qui Norica provincia exortus*¹⁴³², wurde vermutlich um 719¹⁴³³ noch als *puer*¹⁴³⁴ Bonifatius übergeben und trat mit ihm *peregrinationis viam*¹⁴³⁵ an; vor 723/32¹⁴³⁶ vertraute Bonifatius Sturmi dem Kloster Fritzlar an¹⁴³⁷. Um 732/36¹⁴³⁸ erscheint Sturmi als Adressat eines Bonifatiusbriefes, in dem er von Bonifatius

1426 Für beide: Vita Stephani II., cap. 23, S. 446, Z. 19.

1427 Vita Stephani II., cap. 24, S. 447, Z. 7 u.a.

1428 Vita Gregorii, cap. 10, S. 75, Z. 2.

1429 Codex Carolinus, Nr. 11, S. 507, Z. 25ff.

1430 Codex Carolinus, Nr. 4, S. 487 u.a.

1431 Zu seiner Person vgl. grundlegend P. ENGELBERT, Sturmi von Fulda (1966), S. 74ff.; ders., in: Die Vita Sturmi (1968), S. 69ff.

1432 Vita Sturmi, cap. 2, S. 132, Z. 8f.; Sturmi dürfte aus einer einflußreichen westbayerischen Familie aus dem Sempt-Isengebiet stammen (so P. ENGELBERT, in: Die Vita Sturmi, S. 6, Anm. 7, sowie S. 75, Anm. 1; W. STÖRMER, Eine Adelsgruppe, S. 2ff.; E. FREISE, Studien zum Einzugsbereich, S. 1008f.).

1433 Vgl. Vita Sturmi, cap. 2, S. 132, Z. 1f.: *Tempore quodam sanctus ac venerandus archiepiscopus Bonifatius Noricum regionem ingressus ...*; da Bonifatius dreimal in Bayern weilte, nämlich 719, 734 und 738, ist der Zeitpunkt des Zusammentreffens mit Sturmi umstritten. Während M. TANGL, Bonifatiusfragen, S. 266, für 734 plädiert, entscheidet sich P. ENGELBERT, in: Die Vita Sturmi, S. 75, für 719, da Sturmi als *puer* zu Bonifatius kam (ebenso H. BEUMANN, Hersfelds Gründungsjahr, S. 13ff.; F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 251).

1434 Vita Sturmi, cap. 2, S. 132, Z. 7; gemeint ist wohl als *puer oblatus*. Die *pueritia* bezeichnet in der Regel das Lebensalter zwischen 8 und 14 Jahren (so A. HOFMEISTER, Puer, Iuuenis, Senex, S. 289ff.), so daß Sturmi wohl zwischen 704 und 711 geboren wurde.

1435 Vita Sturmi, cap. 2, S. 132, Z. 10f.

1436 Zur Datierung vgl. H. BEUMANN, Hersfelds Gründungsjahr, S. 13ff., der für *nicht vor 723* (ebd., S. 19) eintritt; dagegen läßt P. ENGELBERT, in: Die Vita Sturmi, S. 76, die Datierung offen.

1437 Vgl. Vita Sturmi, cap. 2, S. 132, Z. 13ff.; Vita Lulli, cap. 13, S. 323, Z. 20f. Dazu s. WIGBERT [I], Anm. 1639.

1438 Zur Datierung des Schreibens s. BERNHARD, Anm. 282. Untrennbar mit der umstrittenen Datierung verbunden ist die Identifizierung des hier genannten *Styrme* mit Sturmi von Fulda; durch die m.E. überzeugende Datierung von K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 115ff., bes. S. 126, auf 732/36 kann jedoch eine Identität vorgenommen werden (ähnlich schon H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 142, Anm. 6).

beauftragt wurde, *in coquina*¹⁴³⁹ des Klosters Fritzlar¹⁴⁴⁰ zu wirken. Um 734 *presbyter ... ordinatus*¹⁴⁴¹, wirkte Sturmî zunächst drei Jahre als Missionar¹⁴⁴², eher er um 736¹⁴⁴³ das Kloster Fritzlar verließ¹⁴⁴⁴ und in Hersfeld ein Einsiedlerdasein begann¹⁴⁴⁵. Aufgrund der Nähe zu den heidnischen Sachsen¹⁴⁴⁶ riet Bonifatius jedoch, einen geeigneteren Ort zu suchen; nach vergeblicher Suche kehrte Sturmî zunächst nach Hersfeld zurück¹⁴⁴⁷. Wohl im Sommer 742¹⁴⁴⁸ überredete Bonifatius Sturmî *ad monasticam vitam*¹⁴⁴⁹; daraufhin begab sich Sturmî auf die Suche nach einem Ort für eine Klostergründung, den er an einem *Eiloha* genannten Platz fand¹⁴⁵⁰. *Mali homines*¹⁴⁵¹ hinderten Sturmî daran, den Ort zu besiedeln; erst nachdem Bonifatius sich den Ort vom Hausmeier Karlmann hatte übereignen lassen¹⁴⁵², konnten Sturmî und sieben Gefährten 744 III 12 in Fulda einziehen¹⁴⁵³.

-
- 1439 BL Ep. 40, S. 65, Z. 13; zu den Aufgaben eines *Cellerars* vgl. *Benedicti regula*, cap. 31, und cap. 35.
- 1440 Auch wenn der Empfängerkreis der BL Ep. 40 nicht genau lokalisierbar ist (dazu s. BERNHARD, Anm. 284), so ist es mehr als wahrscheinlich, daß zumindest Sturmîs Beauftragung für Fritzlar gilt, da er bereits zuvor in diesem Kloster überliefert ist (dazu s. oben, Anm. 1437).
- 1441 *Vita Sturmî*, cap. 3, S. 133, Z. 8f.
- 1442 Vgl. *Vita Sturmî*, cap. 4, S. 133, Z. 20.
- 1443 Zur umstrittenen Datierung vgl. P. ENGELBERT, in: *Die Vita Sturmî*, S. 72ff.; K. HEINEMEYER, *Die Gründung*, S. 19, Anm. 90 (Literatur).
- 1444 Vgl. *Vita Sturmî*, cap. 4, S. 133, Z. 22.
- 1445 Vgl. *Vita Sturmî*, cap. 4, S. 134, Z. 16ff.; ebenso *Vita Lulli*, cap. 15, S. 328, Z. 18ff. Dazu vgl. auch K.-U. JÄSCHKE, *Zu schriftlichen Zeugnissen*, S. 96ff.
- 1446 Vgl. *Vita Sturmî*, cap. 5 (Würzburger Überlieferung = W), S. 135, Z. 18ff.
- 1447 Vgl. *Vita Sturmî*, cap. 5, S. 134ff.
- 1448 Zur Datierung vgl. P. ENGELBERT, in: *Die Vita Sturmî*, S. 81.
- 1449 *Vita Sturmî*, cap. 6, S. 138, Z. 17. Dazu vgl. P. ENGELBERT, in: *Die Vita Sturmî*, S. 81: *Die Initiative zur Gründung einer Einsiedelei war nach dem Zeugnis der Vita von Sturmî ausgegangen, der Gedanke einer Klostergründung ist hingegen von Bonifatius geäußert worden.*
- 1450 Vgl. *Vita Sturmî*, cap. 8f., S. 140f.
- 1451 *Vita Sturmî*, cap. 11, S. 142, Z. 17f. Zu den *mali homines* vgl. zuletzt U. HUSSONG, *Studien 1*, S. 34f.
- 1452 Vgl. *Vita Sturmî*, cap. 12, S. 143, Z. 11ff.; ebenso UB Fulda 1, Nr. 4, S. 1ff. Zur Schilderung der wüsten Einöde *Eihloha* und der Schenkung Karlmanns vgl. D. V.D. NAHMER, *Die Klostergründung 'in solitudine' - ein unbrauchbarer hagiographischer Topos?*, in: *Hess.Jb.LG 22*, 1972, S. 90-111, der von der Unbewohntheit des Ortes ausgeht; dagegen F. PRINZ, *Topos und Realität in hagiographischen Quellen (Eine Erwiderung)*, in: *ZBLG 37*, 1974, S. 162-166, der meint, der Ort sei bewohnt gewesen und eine Vertreibung der Bewohner annimmt; zusammenfassend dazu U. HUSSONG, *Studien 1*, S. 27ff.
- 1453 Vgl. *Vita Sturmî*, cap. 13, S. 144f.; *Annales Fuldenses antiquissimi*, S. 137; *Candidus de Vita Aegili*, Nr. 4, S. 99, Z. 1ff. Zum genauen Gründungsvorgang

Bonifatius besuchte in der Folgezeit verschiedene Male das Kloster¹⁴⁵⁴, wobei er Sturmi erklärte, *qualiter praeesse ceteris deberet*¹⁴⁵⁵. 747 reiste Sturmi im Auftrag des Bonifatius nach Rom¹⁴⁵⁶ und nach Monte Cassino¹⁴⁵⁷. Als Bonifatius 754 VI 5 in Dokkum den Märtyrertod erlitt, eilte Sturmi dem nach Mainz ziehenden Leichenzug entgegen und verstand es in der Auseinandersetzung mit Lul¹⁴⁵⁸, dem Wunsch des Bonifatius gemäß¹⁴⁵⁹, dessen Leichnam nach Fulda überführen zu lassen und dort zu bestatten. Nach dem Tod des Bonifatius erscheint Sturmi als *abbas*¹⁴⁶⁰ des Kloster Fulda in zahlreichen Schenkungsurkunden an das Kloster¹⁴⁶¹, das unter seiner Leitung ständig wuchs und bei seinem Tod ca. 400 Mönchen beherbergt haben soll¹⁴⁶². Um 763 geriet Sturmi in Konflikt mit König Pippin und

vgl. K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 23ff. und S. 32ff.; U. HUSSONG, Studien 1, S. 24ff.

- 1454 Vgl. Vita Sturmi, cap. 13, S. 144, Z. 11ff. und S. 145, Z. 1ff. und S. 145, Z. 15f.
- 1455 Vita Sturmi, cap. 13, S. 145, Z. 13. Sturmi wird hier sowie zu Lebzeiten des Bonifatius auffälligerweise nicht als Abt bezeichnet.
- 1456 Vita Sturmi, cap. 14, S. 146, Z. 4ff.; dazu vgl. F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 249ff.
- 1457 Vgl. Vita Leobae, cap. 10, S. 125, Z. 51ff.; Supplex Libellus, cap. 10, S. 324; dazu vgl. J. SEMMLER, Studien zum Supplex Libellus, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 69, 1958, S. 268-298. Seltsamerweise verschweigt die Vita Sturmi den Aufenthalt in Monte Cassino.
- 1458 Vgl. Vita Sturmi, cap. 16, S. 149, Z. 15ff.; VB, cap. 8, S. 52, Z. 25ff. Es ist umstritten, ob die Kontroverse zwischen Lul und Sturmi eine Erfindung Eigils (so u.a. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 274ff.) oder Tatsache war (so P. ENGELBERT, in: Die Vita Sturmi, S. 98).
- 1459 Vgl. BL Ep. 86, S. 193, Z. 29ff.; VB, cap. 8, S. 46, Z. 20; Vita Sturmi, cap. 16, S. 149, Z. 22f.
- 1460 Vgl. Vita Sturmi, cap. 16, S. 150, Z. 15. Dazu vgl. K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 43. Zu Sturmi als Abt vgl. außerdem Vita Leobae, cap. 11, S. 126, Z. 8; Vita Gregorii, cap. 5, S. 72, Z. 12f.; Fuldaer Mönchslisten (F1), S. 218, Nr. 365; Fuldaer Amtsträgerlisten (AA, AB, AC, AD, AE), Nr. 1, S. 214f.
- 1461 Vgl. UB Fulda 1, Nr. 39, S. 67, Z. 46 (762 XI 19-763 vor VIII 28); Nr. 42, S. 73, Z. 9, 20 (765 V 11); Nr. 51, S. 86, Z. 6 und Z. 30 (770 X 28); Nr. 52, S. 87, Z. 19 (771 II 16); Nr. 53, S. 88, Z. 28 (771 V 26); Nr. 55, S. 91, Z. 16 (771 IX 17); Nr. 56, S. 92, Z. 1 (772 I 17); Nr. 57, S. 96, Z. 30, S. 99, Z. 26 (772 I 20); Nr. 58, S. 100, Z. 17 (772 II 12); Nr. 61, S. 103, Z. 34 (772 V 3); Nr. 64, S. 112, Z. 16 (773 V 3); Nr. 65, S. 113, Z. 23 (774 III 6); Nr. 66, S. 114, Z. 26 (774 V 3); Nr. 69, S. 125, Z. 20 (775 IV 18); Nr. 72, S. 129, Z. 19 (775 XI 13); Nr. 73, S. 132, Z. 33 - S. 133, Z. 1 (775 XI); Nr. 77, S. 144, Z. 34, S. 146, Z. 13, 28 (777 I 7); Nr. 85, S. 156, Z. 27 (778 XII 1); Nr. 86, S. 159, Z. 4 (779 III 10); Nr. 89, S. 165, Z. 24 (779 VIII 9); Nr. 90, S. 168, Z. 28 (779 XI 13); Nr. 140, S. 198, Z. 25 (zw. 768-779); Nr. 142, S. 200, Z. 18 (zw. 777-779); Schenkungen, die von dem Herausgeber Ed.E. STENGEL als unecht betrachtet wurden, sind nicht aufgenommen. Vgl. ferner D Kar. 1, Nr. 63, S. 91f. (771 XI 3).
- 1462 Vgl. Vita Gregorii, cap. 5, S. 72, Z. 15ff.

wurde in die Abtei Jumièges verbannt¹⁴⁶³. Nach zweijährigem Exil¹⁴⁶⁴ begnadigte Pippin 765 Sturmi und setzte ihn wieder als Abt des Klosters ein, das unter Königsschutz gestellt wurde¹⁴⁶⁵. Karl d.Gr. bestätigte Sturmi 773 I die unter Pippin geltenden Fuldaer Besitzrechte¹⁴⁶⁶ und erteilte 774 IX 24 dem Kloster das Recht der freien Abtwahl sowie die Immunität¹⁴⁶⁷. Nach den Sachsenfeldzügen Karls d.Gr. zwischen 772 und 777¹⁴⁶⁸ *pars maxima beato Sturmi populi et terrae illius ad procurandum committitur*¹⁴⁶⁹. Während eines Sachsenaufstand 778 ließ Sturmi angesichts des drohenden Angriffs auf Fulda das Kloster evakuieren und zog sich mit den Mönchen auf die Hammelburg zurück¹⁴⁷⁰, 779 während eines erneuten Sachsenzugs Karls d.Gr. 779 auf die Eresburg¹⁴⁷¹. Von dort kehrte Sturmi, *infirmus, iam senectute fessus*¹⁴⁷², ins Kloster Fulda zurück, wo er 779 XII 17 starb¹⁴⁷³ und begraben wurde¹⁴⁷⁴.

-
- 1463 Der Vita Lulli, cap. 13 und 14, S. 324, Z. 18f., zufolge wurde Sturmi verbannt, weil er *in regiam maiestatem verbis nimium petulantibus excessisset*. Dagegen behauptet die Vita Sturmi, cap. 17, S. 151, Z. 9ff., daß *Lullus ... trium falsorum fratrum mentes instigabat, ut fallaces causas componerent Sturmen ... et apud regem Pippin accusarent*. Möglicherweise erfolgte die Verbannung jedoch wegen Sturmis Beziehungen zum abtrünnigen bayerischen Herzog Tassilo III. (so u.a. Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 74ff./1500ff.) bzw. wegen kirchenpolitischen Differenzen (so M. FLECK, Lampert, S. 91, Anm. 34). Zum Verbannungs-ort Jumièges vgl. P. ENGELBERT, Sturmi von Fulda, S. 85.
- 1464 Zur Dauer der Verbannung vgl. Vita Sturmi, cap. 17, S. 151, Z. 22: ... *biennium*
- 1465 Vgl. Vita Sturmi, cap. 20 (W), S. 155, Z. 12ff.; Vita Lulli, cap. 14, S. 325, Z. 20ff. Vgl. auch UB Fulda I, Nr. 42, S. 73, Z. 9, wo Sturmi 765 V 11 wieder als Abt genannt wird. Zur rechtlichen Stellung Fuldas vgl. zusammenfassend U. HUSSONG, Studien 1, S. 90ff., bes S. 100ff.
- 1466 Vgl. UB Fulda I, Nr. 62, S. 104ff.
- 1467 Vgl. UB Fulda I, Nr. 67 und 68, S. 115ff.; dazu vgl. U. HUSSONG, Studien 1, S. 111ff.
- 1468 Zur Sachsenmission unter Karl d.Gr. vgl. u.a. E. FREISE, Die Sachsenmission Karls des Großen, S. 57ff., mit Anm. 17 (Literatur).
- 1469 Vita Sturmi, cap. 23 (W), S. 158, Z. 32ff.; Sturmi sollte mit seinen Priestern hier wohl missionarisch tätig werden.
- 1470 Vgl. Vita Sturmi, cap. 23 (W), S. 159; UB Fulda I, Nr. 83, S. 153f. (777 X 8).
- 1471 Vgl. Vita Sturmi, cap. 25 (W), S. 160f.
- 1472 Vita Sturmi, cap. 25 (W), S. 161, Z. 1.
- 1473 Zum Todestag vgl. Vita Sturmi, cap. 26 (W), S. 162, Z. 25ff.; Fuldaer Amtsträgerlisten (AA-AC), S. 214; Fuldaer Memorialtexte (N), S. 212; Necrologium monasterii Altahae inferioris, S. 70; Codex latinus Monacensis 14641, f. 39^r. Vgl. dagegen Vita Sturmi (Erlanger, Paderborner und Bamberger Überlieferung), cap. 26, S. 162, Z. 25ff. (d. XII 20); Mariani Scotti epitome, S. 548 (d. X 17). Zum Todesjahr 779 vgl. Fuldaer Memorialtexte (N), S. 212; Annales Laurehamenses, S. 31; Annales Fuldenses antiqui, S. 117*; Annales Fuldenses antiquissimi, S. 137; Annales Fuldenses, S. 10; Annales sancti Bonifacii, S. 117;

Sozialkontakte: BERNHARD, HIEDDE, HUNFRID, MEGINGOZ¹⁴⁷⁵, TATWINE, WIGBERT [II]¹⁴⁷⁶; ferner LUL¹⁴⁷⁷; PIPPIN¹⁴⁷⁸; möglicherweise WIGBERT [I]¹⁴⁷⁹.

Sualo:

Sualo¹⁴⁸⁰, *de gente Anglorum*¹⁴⁸¹, kam vermutlich um 741/45¹⁴⁸² ins Frankenreich zu Bonifatius, *a quo presbiter monachusque ordinatus*¹⁴⁸³. Einige Zeit lebte Sualo bei Bonifatius *inter caeteros compares*¹⁴⁸⁴, bevor er sich um 750¹⁴⁸⁵ als Einsiedler in Solnhofen/Altmühl¹⁴⁸⁶ niederließ. Zahlreiche Güter, die ihm geschenkt wurden, gab Sualo an das Kloster Fulda weiter¹⁴⁸⁷. Sualo starb 794 XII 3¹⁴⁸⁸.

-
- Herimanni Augiensis chronicon, S. 100; Annales Altahenses maiores, S. 3; Codex latinus Monacensis 14641, f. 39^f; Lamperti Hersfeldensis annales, S. 16; S. Petri Erphesfurtensis, S. 28; Annalista Saxo, S. 559; Annales Disibodenbergenses, S. 174; Annales Elwangenses, S. 18; Mariani Scotti chronicon, S. 548; Mariani Scotti epitome, S. 77; Chronica Sigeberti Gemblacensis, S. 334. Über die einsetzende kultische Verehrung vgl. P. ENGELBERT, in: Die Vita Sturmi, S. 111ff.
- 1474 Vgl. Candidus de Vita Aegili, Nr. 19, S. 113, Z. 13.
1475 Für Megingoz ferner: UB Fulda 1, Nr. 39, S. 67f.
1476 Für alle: BL Ep. 40, S. 65, Z. 1ff.; für Wigbert [II] ferner: möglicherweise Vita Sturmi, cap. 2, S. 132, Z. 13f. (zur Identität s. WIGBERT [II]).
1477 Vita Sturmi, cap. 16, S. 149, Z. 25ff. u.a.
1478 Vita Sturmi, cap. 17, S. 151, Z. 18ff.; Vita Lulli, cap. 13 und 14, S. 323ff. u.a.
1479 Vita Sturmi, cap. 2, S. 132, Z. 13ff.; Vita Lulli, cap. 13, S. 323, Z. 20f. (dazu s. oben, Anm. 1437; zur Identität s. WIGBERT [I]).
- 1480 Zum Namen vgl. Vita sancti Sualonis, S. 154, Z. 16: *Solus, vulgariter Sualo cognominatus*; dazu vgl. auch A. BAUCH, Quellen 1, S. 240, Anm. 7. Zu seiner Person vgl. F. HEIDINGSFELDER, in: Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt (1938), Nr. 7, S. 9 (Literatur); A. BAUCH, Der heilige Mönch und Einsiedler Sola, in: Bavaria Sancta. Zeugen christlichen Glaubens in Bayern, hrsg. von G. Schwaiger, Bd. 2, Regensburg 1971, S. 66-78, bes. S. 77f. (Literatur); A. BAUCH/E. REITER, Sankt Willibald (1987), S. 14, Anm. 6.
- 1481 Vita sancti Sualonis, cap. 1, S. 157, Z. 11 bzw. cap. 6, S. 158, Z. 38.
1482 Zur Datierung vgl. A. BAUCH, Quellen 1, S. 189 und S. 247, Anm. 27.
1483 Vita sancti Sualonis, cap. 1, S. 157, Z. 13. A. BAUCH, Quellen 1, S. 189, vermutet, daß Fulda *die Stätte seiner Bildung und Priesterweihe* war, da Fulda für ihn eine große Bedeutung besaß (Vita sancti Sualonis, cap. 6, S. 159, Z. 3ff.).
1484 Vgl. Vita sancti Sualonis, cap. 2, S. 157, S. 28.
1485 Zur Datierung vgl. A. BAUCH, Quellen 1, S. 191 und S. 243, Anm. 41.
1486 Zum Ort bzw. Gebiet vgl. Vita sancti Sualonis, cap. 4, S. 158, Z. 13ff.; ebenso A. BAUCH, Quellen 1, S. 242, Anm. 33 und 34, mit Verweis auf S. 183, Anm. 33.
1487 Vgl. Vita sancti Sualonis, cap. 6, S. 159, Z. 2ff.; UB Fulda 1, Nr. 214, S. 314, Z. 39.

Sozialkontakte: WILLIBALD, WYNNEBALD¹⁴⁸⁹.

Suidger:

Suidger übergab im Frühjahr 740 an Bonifatius *regionem Eihstat ... in redemptionem animae suae*¹⁴⁹⁰. Er dürfte identisch sein mit Suidger, der 748 als Parteigänger Grifos erscheint¹⁴⁹¹, sowie mit *Swiker*, der seine Burg Laufen der Kirche von Salzburg übertrug¹⁴⁹². Unwahrscheinlich dagegen ist seine Gleichsetzung mit *Swidker clericus*¹⁴⁹³, der erst zwischen 780 und 800 in einer Urkunde erwähnt wird.

Sozialkontakte: GRIFO¹⁴⁹⁴; WILLIBALD¹⁴⁹⁵; möglicherweise VIRGIL¹⁴⁹⁶.

-
- 1488 Vgl. Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, Nr. 7, S. 9, wo das von den *Annales necrologici Fuldenses*, S. 169, Z. 10, überlieferte Todesdatum d. XII 4 mit Hinweis auf die Eichstätter Tradition als vermutlich nicht richtig bezeichnet wird.
- 1489 *Vita Sualonis*, cap. 6, S. 158, Z. 37f.
- 1490 *Vita Willibaldi*, cap. 5, S. 104, Z. 33. Zur *regio Eihstat* vgl. G. MAYR, Studien zum Adel, S. 5f.
- 1491 Vgl. *Annales regni Francorum*, S. 6; *Annales qui dicuntur Einhardi*, S. 7; *Ex Adonis archiepiscopi*, S. 319; *Annalista Saxo*, S. 555. Dazu vgl. G. MAYR, Studien zum Adel, S. 4ff., und S. 148, der feststellt: *Allein die außergewöhnliche Tatsache, daß Swidger in den etwa eine Generation nach ihm verfaßten Reichsannalen noch mit dem Namen genannt wird, zeigt, daß er ... ein ganz bedeutender Adelige gewesen sein muß*; ebenso W. STÖRMER, *Adelsgruppen*, S. 25 und S. 57f.; ders., *Eine Adelsgruppe*, S. 8f. Häufig wird Suidger auch als *Nordgaugraf* (so K. REINDEL, *Das Zeitalter der Agilolfinger*, S. 169) bezeichnet; A. KRAUS, *Der heilige Willibald*, S. 15f., stellt jedoch fest: *Daß er Graf gewesen sei, wird nirgends gesagt, auszuschließen ist es allerdings nicht ... Immerhin ist bemerkenswert, daß Suidger als einziger Teilnehmer des Aufstandes [sc. von Grifo] neben einem Herzog genannt wird, er dürfte diesem also an Macht nicht viel nachgestanden haben*.
- 1492 Vgl. *Breves Notitiae*, A 17. Zur Identifikation vgl. G. MAYR, Studien zum Adel (1974), S. 9: *Die Besitznachbarschaft mit Herzog Odilo und die herausragende Herrschaftsposition ... legen nahe, ihn mit dem Eichstätter Grundherrn zu identifizieren*; ebenso H. WOLFRAM, *Virgil als Abt und Bischof* (1985), S. 346, mit Anm. 55; A. KRAUS, *Der heilige Willibald* (1990), S. 17. Vgl. auch den Eintrag eines Suidger im *Liber confraternitatum vetustior*, S. 37, Sp. 92, Z. 12.
- 1493 TS, Nr. 7, S. 11f.
- 1494 *Annales regni Francorum*, S. 6 u.a.
- 1495 *Vita Willibaldi*, cap. 5, S. 104, Z. 30ff.
- 1496 *Breves Notitiae*, A 17 (dazu s. oben, Anm. 1492).

Tatwine:

*Presbiter*¹⁴⁹⁷ Tatwine wurde um 732/36¹⁴⁹⁸ als Adressat eines Bonifatiusbriefes genannt, in dem er auch als *abbas*¹⁴⁹⁹ eines nicht lokalisierbaren Klosters¹⁵⁰⁰ bezeichnet wird. Seine Identität mit *Tatwinus*¹⁵⁰¹, der als Adressat eines Bonifatiusbriefes aus Rom nach Germanien um 738 erscheint, wird angenommen¹⁵⁰².

Sozialkontakte: BERNHARD, HIEDDE, HUNFRID, MEGINGOZ, STURMI, WIGBERT [II]¹⁵⁰³; ferner EOBAN, GEPPA¹⁵⁰⁴.

Tekla:

Tekla, eine *consanguinea*¹⁵⁰⁵ der Lioba, erscheint um 742/46¹⁵⁰⁶ als Adressatin eines Bonifatiusbriefes¹⁵⁰⁷. Sie dürfte identisch sein mit jener Tekla, die von Boni-

1497 BL Ep. 40, S. 65, Z. 2. Auf eine Identität mit dem gleichnamigen Bischof Tatwin von Canterbury (731-735; zu ihm vgl. u.a. Beda, HE 5, cap. 24, S. 356, sowie HE, Continuatio, S. 361; ASC, S. 74/75) kann nicht geschlossen werden; der Name allerdings verweist auf Britannien (so auch Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 173). Im Liber Vitae Dunelmensis, f. 18^v (ABPB), Nr. 21, S. 306, wird ein Presbyter *Tatini* genannt, den J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 146, mit oben genannten Tatwine identifiziert.

1498 Zur Datierung s. BERNHARD, Anm. 282.

1499 BL Ep. 40, S. 65, Z. 15. Zu Tatwine als Abt vgl. H. WUNDER, Wigberttradition, S. 13, die der weitverbreiteten Ansicht widerspricht, Tatwine sei nach dem Ableben des Abtes Wigbert (dazu s. WIGBERT [I], Anm. 1644) als dessen Nachfolger eingesetzt worden, sondern aus der Beobachtung, daß in BL Ep. 40 für die Anordnungen des Bonifatius stets der Konjunktiv verwendet wird - mit Ausnahme bei Tatwine - folgert, daß dieser *also nicht erst jetzt wie die übrigen Brüder in ein neues Amt eingewiesen* wurde, sondern *schon seit längerer Zeit Abt des Klosters gewesen sein* muß. Ähnlich argumentiert auch K. SCHMID, Die Anfänge, S. 117, der feststellt, *daß Tatwins Nennung als Abt ... zu unvermittelt erscheint, als daß der Eindruck entsteht, er sei als solcher erst eingesetzt worden*; ferner F. SCHWIND, Fritzlar, S. 79, Anm. 56.

1500 Dazu s. BERNHARD, Anm. 284.

1501 BL Ep. 41, S. 66, Z. 6.

1502 Für eine Identität treten ein: H. WUNDER, Wigberttradition, S. 8ff.; K. SCHMID, Die Anfänge, S. 126f., mit Anm. 113, der dabei Tatwine als Abt von Amöneburg vorschlägt. Dagegen spricht sich H. BEUMANN, Hersfelds Gründungsjahr, S. 11, der Wigbert für identisch mit Abt s. WIGBERT [I] hält, gegen eine Identifikation mit Abt Tatwine aus BL Ep. 40 aus und meint, daß Tatwine *zu den nicht lokalisierbaren Empfängern* gehört, denn *als Angehöriger des Fritzlarer Konventes hätte Tatwine nicht vor seinem Abt genannt werden dürfen*.

1503 Für alle: BL Ep. 40, S. 65, Z. 1ff.; für Wigbert [II] ferner: BL Ep. 41, S. 66, Z. 6.

1504 BL Ep. 41, S. 66, Z. 5.

fatius *iuxta fluvium Moin in locis Kizzingun et Ohsnofurt*¹⁵⁰⁸ eingesetzt wurde. Ob sie identisch ist mit Tekla, einer Schülerin Liobas¹⁵⁰⁹, bleibt offen. Für eine Identifikation mit der zu VI 1¹⁵¹⁰, IX 23¹⁵¹¹ bzw. XI 17¹⁵¹² in englischen Kalendarien erwähnten Tekla sowie mit Tekla, die in Aldhelms Buch *De Virginitate* genannt wird¹⁵¹³, liegen keine Anhaltspunkte vor.

Sozialkontakte: CYNEHILDA, LIOBA¹⁵¹⁴.

Tetta:

Tetta, *genere quidem secundum saeculi dignitatem nobilis*¹⁵¹⁵, lebte zunächst als *praeposita* und *decana*¹⁵¹⁶, später als *abbatissa*¹⁵¹⁷ im Doppelklosters Wimborne

-
- 1505 Vita Leobae, cap. 14, S. 128, Z. 19.
1506 Zur Datierung vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 139, Anm. 1.
1507 Vgl. BL Ep. 67, S. 139, Z. 16.
1508 Vitae Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 25, S. 138, Z. 10; ebenso Vita quarta Bonifatii, S. 95, Z. 17ff., wo jedoch nur Kitzingen genannt wird. Zu Kitzingen vgl. H. PETZOLT, Abtei Kitzingen. Quellen und Untersuchungen. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der bayer. Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg, Altenau 1951, bes. S. 22-25, und S. 76f., wo er zur möglichen Funktion Teklas Stellung bezieht; ebenso ders., Abtei Kitzingen. Gründung und Rechtslage, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 15, 1955, S. 69-84, bes. S. 73ff. Zu Ochsenfurt vgl. S. WENISCH, Ochsenfurt. Von der frühmittelalterlichen Gemarkung zur domkapitelischen Stadt, Würzburg 1972 (Mainfränkische Studien 3), S. 8ff. Die Gründung der Abteien Kitzingen und Ochsenfurt geht wohl nicht auf Tekla bzw. Bonifatius zurück, sondern es bestanden bereits klösterliche Niederlassungen (so u.a. F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 242f.).
1509 Vgl. Vita Leobae, cap. 1, S. 112, Z. 11f. Gegen eine Identität spräche, daß die Schülerin Tekla wohl jünger als Lioba gewesen sein dürfte, zumal sie auch dem Biographen Liobas, Rudolf von Fulda, mittelbar als Informantin diene, während die hier besprochene Tekla wohl eher gleichalt war. W. BÖHNE, Art. Thekla, in: LThK 10, Sp. 18, scheint jedoch von einer Identität auszugehen, da er Teklas Erziehung im Kloster Wimborne sowie ihr Todesjahr a. 790 annimmt.
1510 Vgl. The Calendar of St. Willibrord, S. 8 bzw. S. 31.
1511 Vgl. English Kalendars, Nr. 11, S. 150; Nr. 14, S. 192; Nr. 16, S. 206; Nr. 19, S. 248; Nr. 20, S. 262.
1512 Vgl. The Calendar of St. Willibrord, S. 13 bzw. S. 42; ferner English Kalendars, Nr. 2, S. 26; Nr. 4, S. 54; Nr. 16, S. 208. Zumindest die Namensgleichheit, die in den insularen Raum verweist, bleibt bemerkenswert. Ihr Festtag ist allerdings X 15 bzw. IX 27/28 (The Oxford Dictionary of Saints, S. 368).
1513 Vgl. Aldhelmi opera, S. 229, Z. 4f.
1514 Für beide: BL Ep. 67, S. 139, Z. 16; für Lioba ferner Vita Leobae, cap. 14, S. 128, Z. 19.

in Wessex. In den 730er Jahren¹⁵¹⁸ wurde Tetta von Bonifatius brieflich gebeten, ihm Lioba als Helferin ins Frankenreich zu senden¹⁵¹⁹. Sie dürfte identisch sein mit Tetta, die in einem Brief des angelsächsischen Presbyters *Wiehtberht* an Bonifatius als *mater*¹⁵²⁰ bezeichnet wird.

Sozialkontakte: LIOBA¹⁵²¹; möglicherweise WIGBERT [II]¹⁵²².

Theophylactus:

Theophylactus¹⁵²³ erscheint 732 IV 12 als *diaconus sanctae sedis apostolicae*¹⁵²⁴ sowie 743 als *archidiaconus*¹⁵²⁵ unter den Anwesenden römischer Synoden. Sowohl 746/47¹⁵²⁶ als auch um 748¹⁵²⁷ korrespondierte Theophylactus mit Bonifatius. Theophylactus findet sich 753 im Gefolge Papst Stephans II. auf seinem Zug ins Frankenreich¹⁵²⁸. Nach dem Tod Papst Stephans II. 757 stellte sich Theophylactus als Gegenkandidat Papst Pauls I. auf, wurde jedoch nicht gewählt¹⁵²⁹. Seine

-
- 1515 Vitae Leobae, cap. 3, S. 123, Z. 16, mit dem Zusatz: *Soror quippe regis erat*, womit vermutlich König Ine von Wessex gemeint sein dürfte (so F.M. STENTON, Anglo-Saxon England, S. 162).
- 1516 Vita Leobae, cap. 4, S. 123, Z. 27.
- 1517 Vita Leobae, cap. 3, S. 123, Z. 15f. sowie cap. 10, S. 125, Z. 55f.; vgl. auch Liber Vitae Dunelmensis, f. 16^v (REAB), Nr. 68, S. 305. Zwei Wunderberichte von Tetta überliefert die Vita Leobae, cap. 4 und 5, S. 123f.
- 1518 Zur Datierung s. LIOBA, Anm. 977.
- 1519 Vgl. Vita Leobae, cap. 10, S. 125, Z. 55ff.
- 1520 Vgl. BL Ep. 101, S. 224, Z. 30; dazu vgl. D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Woman, S. 120, die Tetta für die *mater spiritalis* hält.
- 1521 Vita Leobae, cap. 6, S. 124, Z. 39ff.
- 1522 Vgl. BL Ep. 101, S. 224, Z. 30 (dazu s. oben, Anm. 1520; zur Identität s. WIGBERT [II]).
- 1523 Zu seiner Person und Identifikationsfragen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul (1883), S. 246f., der ihn aufgrund des *etwas schwülstigen Stil der Briefe* (ebd., S. 246) für einen Angelsachsen hält und in ihm sogar den *vielleicht* namenlos bleibenden *avunculus* (BL Ep. 49, S. 79, Z. 22) des s. LUL vermutet (ebd., S. 238); dagegen Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius (²1972), S. 237, der meint, daß er *wohl ein Grieche* sei.
- 1524 Synodus Romana (a. 732), S. 154, Z. 244; zur Synode vgl. H. MORDEK, Rom, Byzanz und die Franken, S. 123ff.
- 1525 Concilium Romanum (a. 743), S. 27, Z. 1 (56).
- 1526 Vgl. BL Ep. 85, S. 189ff.
- 1527 Vgl. Acta deperdita, Nr. 27, S. 203/BL Ep. 84, S. 188, Z. 20ff. sowie BL Ep. 84, S. 188f.
- 1528 Vgl. Vita Stephani II., cap. 23, S. 446, Z. 17ff.
- 1529 Vgl. Vita Pauli, cap. 1, S. 463, Z. 6ff.

Identität mit *Theophylactus, venerabilis episcopus sanctae ecclesiae Todertinae [Todi]*¹⁵³⁰, der 786 als Gesandter Papst Hadrians auf einer angelsächsischen Synode zugegen war, ist nicht nachweisbar.

Sozialkontakte: BENEDICTUS, GEMMULUS¹⁵³¹; ZACHARIAS¹⁵³²; ferner GREGOR III.¹⁵³³; LUL¹⁵³⁴; STEPHAN II.¹⁵³⁵.

Torchtwine:

Torchtwine und andere *falsi seducentes populum ... fratres*¹⁵³⁶ bzw. *fornicatores et adulteri*¹⁵³⁷ gerieten mit Bonifatius um 725 in Thüringen in Konflikt¹⁵³⁸.

Sozialkontakte: BEREHTHERE, EANBERCHT, HUNRAED¹⁵³⁹.

Torhthat:

Torhthat, *compresbiter*¹⁵⁴⁰ des Bonifatius, erreichte durch Bitten bei Lioba, daß sie ein junges Mädchen unterrichtete, wovon er wiederum Bonifatius Mitteilung machte¹⁵⁴¹. Möglicherweise ist er identisch mit dem Priester *Torahtraht ... natione Anglum*¹⁵⁴², den Lioba 780 als langjährigen Vertrauten an ihr Sterbelager rufen ließ.

1530 Alcuini sive Albini epistolae, S. 20, Z. 9f.

1531 Für Gemmulus ferner: Synodus Romana (a. 732), S. 154, Z. 242ff.; Vita Stephani II., cap. 23, S. 446, Z. 19.

1532 Für alle: Concilium Romanum (a. 743), S. 22, Z. 4 sowie S. 23 (14, 57); für Zacharias ferner: BL Ep. 84, S. 188, Z. 20ff.

1533 Synodus Romana (a. 732), S. 152, Z. 179.

1534 BL Ep. 85, S. 190, Z. 26.

1535 Vita Stephani II., cap. 23, S. 446, Z. 18; möglicherweise Concilium Romanum (a. 743), S. 23 (59).

1536 Vgl. VB, cap. 6, S. 33, Z. 4f.

1537 Vgl. VB, cap. 6, S. 33, Z. 8.

1538 Dazu s. BEREHTHERE, Anm. 274.

1539 Für alle: VB, cap. 6, S. 33, Z. 7f.

1540 BL Ep. 96, S. 217, Z. 5f.

1541 Vgl. den Hinweis auf ein nicht erhaltenes Schreiben in BL Ep. 96, S. 217, Z. 5f.; das Schreiben ist nicht unter die Acta deperdita aufgenommen.

1542 Vita Leobae, cap. 21, S. 130, Z. 16f. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 216, Anm. 2, nimmt eine Identität an.

Torhthelm:

Torhthelm¹⁵⁴⁴, auch Totta genannt¹⁵⁴⁵, wurde 737 zum Bischof von Leicester in Mercia geweiht¹⁵⁴⁶. In verschiedenen angelsächsischen Urkunden zwischen 737 und 749 wird Torhthelm erwähnt¹⁵⁴⁷. Mit Bonifatius korrespondierte Torhthelm nach 737¹⁵⁴⁸. 747 IX war Torhthelm auf der Synode von Clifeshoh zugegen¹⁵⁴⁹. Torhthelm verstarb 767/69¹⁵⁵⁰.

Sozialkontakte: AETHELBALD¹⁵⁵¹, CUDBERHT¹⁵⁵², MILRET¹⁵⁵³; möglicherweise EOBAN¹⁵⁵⁴.

Treward:

Treward, Bischof von Cambrai¹⁵⁵⁵, empfing 748 V von Papst Zacharias ein Schreiben mit Dank für seine Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten¹⁵⁵⁶.

1543 BL Ep. 96, S. 217, Z. 5f.; möglicherweise Vita Leobae, cap. 21, S. 130, Z. 16f.

1544 Zu seiner Person vgl. J.W. LAMB The Archbishopric of Canterbury, S. 109.

1545 Dazu vgl. Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum, S. 595 (Hinweise).

1546 Vgl. Symeonis monachi historia regum, cap. 34, S. 32; Flores historiarum, S. 376; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 4, cap. 172, S. 307 und cap. 176, S. 311.

1547 Vgl. CS 1, Nr. 165, S. 239f. bzw. mit Diskussion um die Echtheit der Urkunden SAWYER, Nr. 99 (737/40); CS 1, Nr. 178, S. 254ff. bzw. SAWYER, Nr. 92 (749); ferner Thomas von Elmham, Historia 12, cap. 4, S. 322.

1548 Vgl. BL Ep. 47, S. 75f.

1549 Vgl. CS 1, Nr. 174, S. 249ff.; zur Synode s. AETHELBALD, Anm. 147.

1550 Vgl. Flores historiarum, S. 386 (a. 767); dagegen Symeonis monachi historia regum, cap. 44, S. 42 (a. 769).

1551 Für Aethelbald ferner: CS 1, Nr. 165, S. 239f.; CS 1, Nr. 178, S. 254ff.

1552 Für Cudberht ferner: möglicherweise CS 1, Nr. 165, S. 239f. (Cudberht als Bischof von Hereford).

1553 Für alle: CS 1, Nr. 174, S. 249ff.

1554 CS 1, Nr. 178, S. 256. (zur Identität s. EOBAN).

1555 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 21; Series episcoporum in monasterio montis s. Michaelis, S. 751, Z. 9; dazu vgl. auch L. DUCHESNE, Fastes épiscopaux 3, S. 111f.

1556 Vgl. BL Ep. 82, S. 182ff. Zur Zuordnung des Briefes s. AETHEREUS, Anm. 179.

Sozialkontakte: AETHEREUS, AGILOLF, BURCHARD, DAVID, DEODATUS, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, ZACHARIAS¹⁵⁵⁷.

Virgil:

Virgil¹⁵⁵⁸, *vir quidem sapiens et bene doctus de Hibernia insula*¹⁵⁵⁹, kam um 743¹⁵⁶⁰ - wohl bereits als Abt¹⁵⁶¹ - nach Quierzy zu Pippin, der ihn wiederum 745/46 zu Herzog Odilo nach Bayern sandte¹⁵⁶². Um 745/46 bezichtigte Virgil Bonifatius gegenüber Papst Zacharias der Wiedertaufe¹⁵⁶³. Um 745/47 trat Virgil die Nachfolge des verstorbenen Bischof Johannes als Abt von St. Peter in Salzburg an¹⁵⁶⁴. Auf Anfrage des Karantenerfürsten Cheitmars schickte Virgil wohl bald nach 747¹⁵⁶⁵ mehrere Missionare zu den Karantanen¹⁵⁶⁶. Nach einer Be-

1557 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

1558 Zu seiner Person vgl. A. KRABBO, Bischof Virgil von Salzburg (1903), S. 1ff. (mit Legenden); P. GROSJEAN, Virgile de Salzbourg (1960), S. 92ff.; F. PRINZ, Frühes Mönchtum (1965), S. 349, Anm. 83 (Literatur); H. WOLFRAM, Grenze und Mission (1975), S. 65ff.; H. DOPSCH, Virgil von Salzburg (1984), S. 15ff.; Virgil von Salzburg. Missionar und Gelehrter. Beiträge des Internationalen Symposiums vom 21.-24. September 1984, hrsg. von H. Dopsch/R. Juffinger, Salzburg 1985; H. WOLFRAM, Die Geburt Mitteleuropas (1987), S. 128ff.

1559 *Conversio Bagoariorum*, cap. 2, S. 40. Zu seiner irischen Herkunft vgl. ebenso *Vitae et miracula ... Virgilii*, cap. 1, S. 86, Z. 51f.; *Carmina Salisburgensia*, Nr. 2, S. 639, Z. 1ff.; *Alcuini Carmina*, S. 340, Nr. 24, Z. 2f. Die genaue Herkunft ist allerdings umstritten. Die von H. ZIMMER, *Blaithmaic. Moengal*, in: NA 17, 1892, S. 209-211, vermutete Herkunft aus dem irischen Klosters Aghaboe (*The Annals of Ulster* 1, S. 244, Nr. 14, wo *Feirgil, abbas Acaidh Bo*, genannt wird, der 789 verstarb) ist von P. GROSJEAN, *Virgile de Salzbourg*, S. 92ff., zurückgewiesen worden; T.O. FIAICH, *Virgils Werdegang in Irland*, S. 23f., vermutet, daß er aus dem irischen Kloster Iona stamme oder zumindest mit diesem Konvent in enger Verbindung stand; zur Kontroverse vgl. auch H. DOPSCH, *Virgil von Salzburg*, S. 17f.

1560 Zur Datierung vgl. *Conversio Bagoariorum*, cap. 2, S. 40, mit der Nachricht, daß zu seiner Ankunftszeit Pippin den Bayernherzog Odilo unterworfen habe, d.h. 743 (dazu K. REINDEL, *Das Zeitalter der Agilolfinger*, S. 164ff.).

1561 So H. WOLFRAM, *Virgil als Abt und Bischof*, S. 342.

1562 Vgl. *Conversio Bagoariorum*, cap. 2, S. 40.

1563 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 89, S. 216/BL Ep. 68, S. 141, Z. 3ff.; ebenso *Annales Altahenses maiores*, S. 2 (a. 750).

1564 Vgl. *Vitae et miracula ... Virgilii*, cap. 2, S. 86, Z. 50ff. Ob Virgil von Pippin eingesetzt wurde (*Conversio Bagoariorum*, cap. 2, S. 40) oder von Odilo (*Breves Notitiae*, A 8), muß offen bleiben.

1565 Zur Datierung vgl. H.-D. KAHL, *Virgil und die Salzburger Slawenmission*, in: *Virgil von Salzburg*, S. 112-121, hier S. 117.

schwerde des Bonifatius¹⁵⁶⁷ wurde Virgil vor 748 V 1 von Papst Zacharias verwahrt und nach Rom vorgeladen¹⁵⁶⁸. Mit Herzog Odilo lag er in Besitzstreitigkeiten um die Maximilianszelle in Bischofshofen¹⁵⁶⁹. Um 748/50 bezeugte Virgil als *abbas*¹⁵⁷⁰ eine Schenkung Tassilos. Vermutlich 749 VI 15¹⁵⁷¹ wurde Virgil zum Bischof von Salzburg¹⁵⁷² geweiht; im selben Jahr weihte er nach einem Streit mit dem Chiemgaugrafen Gunther die Zelle Otting¹⁵⁷³. Zahlreiche weitere Güter erwarb Virgil für die Salzburger Kirche¹⁵⁷⁴, u.a. von Suidger die Burg Laufen¹⁵⁷⁵. Ebenso ließ Virgil zahlreiche Kirchen erbauen¹⁵⁷⁶, u.a. zwischen 767 und 774/780 einen gewaltigen Dom in Salzburg¹⁵⁷⁷. In verschiedenen Urkunden zwischen 770

-
- 1566 Vgl. *Conversio Bagoariorum*, cap. 5, S. 42ff.; *Vita Gebhardi*, cap. 6, S. 38, Z. 35ff.; vgl. dagegen *Vitae et miracula ... Virgilii*, S. 86, cap. 2, Z. 21 und 42, wo Virgil angeblich persönlich nach Karantanien reiste. Zur karantanischen Mission unter Virgil vgl. H. DOPSCH, *Virgil von Salzburg*, S. 28ff. (mit Literatur); J. JAHN, *Ducatus Baiuvariorum*, S. 144ff.
- 1567 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 25, S. 202/BL Ep. 80, S. 179, Z. 10ff. bzw. ebd., S. 178, Z. 20ff.
- 1568 Vgl. *Acta deperdita*, Nrr. 46 und 47, S. 208/BL Ep. 80, S. 179, Z. 11ff.
- 1569 Vgl. *Notitia Arnonis*, VIII, 6f., S. 16; *Breves Notitiae*, A 8f. Dazu s. ODILO, Anm. 1247.
- 1570 TF, Nr. 3, S. 29.
- 1571 Der Zeitpunkt der Bischofsweihe ist unklar: die *Conversio Bagoariorum*, cap. 2, S. 40, überliefert einerseits die Bischofsweihe nach zweijährigem Aufenthalt Virgils in Bayern, d.h. um 747/48, erwähnt andererseits seine Weihe zu 767 VI 15; ähnlich *Annales Salisburgenses*, S. 89 (a. 764); *Annales sancti Rudberti*, S. 769 (a. 764); *Auctarium Garstense*, S. 563 (a. 765); *Vitae et miracula ... Virgilii*, S. 86 (a. 767). Zum Zeitpunkt der daher lange und heftig umstrittenen Bischofsweihe vgl. neuerdings H. WOLFRAM, *Vier Fragen*, S. 4, mit Anm. 5 (zur Kontroverse), der a. 749 vermutet; dagegen nimmt u.a. H. LÖWE, *Ein literarischer Widersacher*, S. 931, a. 765/67 an.
- 1572 Zur Virgil als Bischof vgl. auch *Carmina Salisburgensia*, Nr. 1 (1), S. 637; *Catalogi archiepiscoporum Salisburgensium*, S. 351, Z. 26 bzw. S. 353, Z. 18 und S. 355, Z. 6ff.
- 1573 Vgl. *Breves Notitiae*, A 12f. Zum Streit vgl. F. PRINZ, *Frühes Mönchtum*, S. 406f.; H. WOLFRAM, *Die Geburt Mitteleuropas*, S. 133f.; H. WANDERWITZ, *Der Libellus Virgilii*, S. 359; L. HOLZFURTER, *Gründung und Gründungsüberlieferung*, S. 245f.
- 1574 Vgl. *Notitia Arnonis*, VI, 1ff., S. 8ff. Dazu vgl. auch H. WOLFRAM, *Die Geburt Mitteleuropas*, S. 134; H. DOPSCH, *Virgil von Salzburg*, S. 26.
- 1575 Vgl. *Breves Notitiae*, A 17.
- 1576 Vgl. *Notitia Arnonis*, VI, 26, S. 11-13; *Carmina Salisburgensia*, S. 639, Nr. 2, Z. 8f.
- 1577 Vgl. *Annales sancti Rudberti*, S. 769, Z. 18ff.; *Annales ex annalibus Iuvavensibus antiquis*, S. 734/35, Z. 5; *Alcuini Carmina*, S. 340, Nr. 24, Z. 3ff. Zum Kirchenbau und den damit verbundenen Problematik von Baubeginn, Weihedatum und Beendigung vgl. H. VETTERS, *Die mittelalterlichen Dome in Salzburg. Eine*

und 781 wird Virgil als Bischof von Salzburg erwähnt¹⁵⁷⁸. Auf der Synode von Dingolfing um 776/77 war er unter den Anwesenden¹⁵⁷⁹. Mit Abt Adalbert vom Tegernsee¹⁵⁸⁰ sowie mit einer unbekanntenen Nonne¹⁵⁸¹ korrespondierte Virgil zwischen 767 und 784. 774 IX 24 ließ Virgil die Gebeine des hl. Rupert nach Salzburg überführen¹⁵⁸². 777/78¹⁵⁸³ führte Virgil die Zeugenliste der Gründungsurkunde für Kremsmünster an¹⁵⁸⁴. Sein Schüler Arbeo von Freising widmete ihm seine *Vita Corbiniani*¹⁵⁸⁵. Virgil starb 784 XI 27¹⁵⁸⁶.

-
- Zusammenfassung der bisher erarbeiteten Ergebnisse, in: FMSt 5, 1971, S. 413-435; S. HAIDER, Zur Baugeschichte des Salzburger Virgil-Domes, in: MIÖG 80, 1972, S. 35-47; H. SEDLMAYR, Die politische Bedeutung des Virgildomes, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 115, 1975, S. 145-160; H. DOPSCH, Virgil von Salzburg (1984), S. 31ff. (Literatur).
- 1578 Vgl. TF, Nr. 39, S. 68 (770 IX 26); Nr. 48, S. 77 (772 IX 8); Nr. 74, S. 99 (776 IX 8); Nr. 86, S. 107 (777 XI 16); ferner TP Nr. 6, S. 7 (vor 777); ferner SUB 1, Nr. 3, S. 52 (781 I 31).
- 1579 Vgl. Concilium Dingolfingense, S. 97, Z. 1; zur Datierung vgl. J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 512f.
- 1580 Vgl. Epistolae variorum, S. 497, Nr. 2; dazu vgl. B. BISCHOFF, Salzburger Formelbücher, S. 19.
- 1581 Dazu vgl. B. BISCHOFF, Salzburger Formelbücher, S. 52f., III. Sammlung, Nr. 15; er vermutet auch, daß Virgil der Adressat eines weiteren Briefes (ebd., S. 18 und S. 53, III. Sammlung, Nr. 17) ist.
- 1582 Vgl. Annales ex annalibus Iuvavensibus antiquis, S. 734/35; Annales Salisburgenses, S. 89; Auctarium Garstense, S. 563; Annales sancti Rudberti, S. 769; Necrologia s. Rudberti, S. 170; Vitae et miracula ... Virgilii, S. 87.
- 1583 Zur möglichen Datierung vgl. H. FICHTENAU, Die Urkunden Herzog Tassilos III. und der 'Stiftbrief' von Kremsmünster, in: MIÖG 72, 1963, S. 1-32, hier S. 27.
- 1584 Vgl. UB des Landes ob der Enns 2, Nr. 2, S. 4 bzw. D Kar. 1, Nr. 169, S. 226ff. (Bestätigung durch Karl d.Gr. 791 I 13). Dazu vgl. F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 432, Anm. 363; J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 519ff. Vgl. auch die Textwiedergabe bei H. WOLFRAM, Die Gründungsurkunde Kremsmünster, in: Die Anfänge des Klosters Kremsmünsters. Symposium 15.-18.Mai 1977, redigiert von S. Haider, Linz 1978 (Ergänzungs-Bd. zu den Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 2), S. 51-82, hier S. 74ff.
- 1585 Vgl. Vita Corbiniani, Praefatio, S. 188, Z. 8f.; Virgil regte Arbeo zu dieser Arbeit an (dazu vgl. Epistolae variorum Nr. 4, S. 498).
- 1586 Vgl. Vitae et miracula ... Virgilii, S. 88, Z. 10f. und Z. 36; E miraculis Virgilii, S. 545, Z. 31; Necrologia s. Rudberti, S. 188; Annales ex annalibus Iuvavensibus antiquis, S. 734/35; Annales sancti Rudberti, S. 769; Annales Salisburgenses, S. 89; Auctarium Garstense, S. 564; Auctarium Mellicenses, S. 536; dagegen Annales s. Emmerami maiores, S. 733 (a. 785). Vgl. ferner seine Erwähnung im wohl von ihm angelegten Verbrüderungsbuch von Salzburg (dazu vgl. S. HERZBERG-FRÄNKEL, Ueber das älteste Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg, in: NA 12, 1886, S. 54-107, bes. S. 73ff.; K. FORSTNER, Neue quellenkritische Erkenntnisse zur Rupertfrage, in: MIÖG 99, 1991, S. 317-346, hier

Sozialkontakte: SIDONTIUS, ZACHARIAS¹⁵⁸⁷; ferner ODILO¹⁵⁸⁸, PIPPIN¹⁵⁸⁹; möglicherweise LIUDO¹⁵⁹⁰; möglicherweise SUIDGER¹⁵⁹¹.

Vivilo:

Vivilo¹⁵⁹² wurde von Papst Gregor III. nach 731 III 18¹⁵⁹³ zum Bischof geweiht¹⁵⁹⁴. Um 738 wurde Vivilo in einem *dilectissimis nobis episcopis in provincia Baioariorum et Alamannia*¹⁵⁹⁵ gerichteten Schreiben Papst Gregors III. aufgefordert, Bonifatius *cum digno et debito honore ... suscipere*¹⁵⁹⁶. Bei der Diözesanteilung Bayerns wurde Vivilio 739 von Bonifatius als Bischof von Passau eingesetzt¹⁵⁹⁷; Papst Gregor III. bestätigte in einem Brief an Bonifatius von 739 X 29

S. 332): Liber confraternitatum vetustior, S. 18, Nr. 41, Z. 8 und Nr. 42, Z. 20, sowie Liber confraternitatum recentior, S. 46, Nr. 1, Z. 8.

1587 Für beide: BL Ep. 68, S. 141, Z. 3ff.

1588 Für Odilo ferner: BL Ep. 80, S. 179, Z. 3ff.; Notitia Arnonis, VIII, 7, S. 16; Breves Notitiae, A 8f.

1589 Für beide: Conversio Bagoariorum, cap. 2, S. 40.

1590 Breves Notitiae, A 9 (zur Identität s. LIUDO).

1591 Breves Notitiae, A 17 (zur Identität s. SUIDGER).

1592 Zu seiner umstrittenen Herkunft vgl. M. HEUWIESER, Geschichte des Bistums Passau 1 (1939), S. 104, der feststellt: *Er war entweder Romane oder Iroschotte oder Germane. Nur der Name kann einen Fingerzeig geben*; R. BAUERREISS, Kirchengeschichte Bayerns 1 (1949), S. 62, nimmt eine Abstammung aus bayrisch-alemannischen Gebiet an; I. ZIBERMAYR, Noricum (²1956), S. 167, hält Vivilo für einen "Germanen"; F. PRINZ, Frühes Mönchtum (1965), S. 345, Anm. 74, und S. 411, vermutet, Vivilo könnte auch aus Italien stammen; eine möglicherweise angelsächsische Herkunft schließlich schlägt E. BOSHOF, Agilolfingisches Herzogtum (1989), S. 19, vor. Zu seiner Person vgl. ferner J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum (1991), S. 157ff.

1593 Als terminus post quem der Weihe darf der Pontifikatsbeginn Papst Gregors III. gelten.

1594 Vgl. BL Ep. 45, S. 72, Z. 15: *Vivilo, quem nos ante tempus ordinavimus* bzw. S. 73, Z. 8: *Nam Vivilo episcopus a nobis ordinatus est*.

1595 BL Ep. 44, S. 70, Z. 5f.; dazu vgl. K. REINDEL, Das Zeitalter der Agilolfinger (1967), S. 165f.; W. VOLKERT, in: Die Regesten der Bischöfe...von Augsburg 1 (1985), Nr. 2, S. 15f.

1596 BL Ep. 44, S. 70, Z. 20.

1597 Vgl. VB, cap. 7, S. 38, Z. 5ff., wobei Vivilos Name und die Diözese Passau als einzige nicht genannt werden; der Grund dafür könnte darin zu suchen sein, daß Vivilo nicht von Bonifatius geweiht und womöglich auch nicht mit seinem Einverständnis Bischof wurde. Als Bischof von Passau wird Vivilo jedoch genannt in: Carmina Salisburgensia, Nr. 1 (4), S. 639, Z. 2; ebenso Annales Althenses maiores, S. 2 (a. 750). Seine Bezeichnung als "*archiepiscopus*" (Historia episcoporum Pataviensium, S. 620, Z. 15; Series episcoporum Pataviensium, S. 362,

seine Stellung als Bischof¹⁵⁹⁸. Vor 739 XI 1 erscheint Vivilo in einer Schenkungsurkunde für eine von ihm geweihten Marienkirche¹⁵⁹⁹. Vivilo starb möglicherweise 745 II 20¹⁶⁰⁰.

Sozialkontakte: ADDA, GREGOR III.¹⁶⁰¹, LIUDO, RYDOLT, WIGGO¹⁶⁰²; ferner ODILO¹⁶⁰³.

Wacchar:

Wacchar, *monasteriali monachorum ordine sublevatus*¹⁶⁰⁴, begleitete Bonifatius bei der Friesenmission im Frühjahr 754 und erlitt mit ihm 754 VI 5 das Martyrium¹⁶⁰⁵.

Sozialkontakte: AETHELHERI, BOSA, EOBAN, GUNDAECER, HAMUND, HATHOWULF, ILLEHERE, SCIRBALD, WALTHERI, WINTRUNG¹⁶⁰⁶.

Z. 23) geht wohl auf die sowohl in einer verunechteten Urkunde von 898 IX (?) 9 (Die Urkunden der deutschen Karolinger 3, Nr. 163, S. 249, Z. 5ff.) als auch in einer Handschrift des 14. Jahrhunderts (Fundationes monasterium Bavariae, clm. 14594; dazu R. BAUERREISS, Kirchengeschichte Bayerns 1, S. 58) überlieferte Nachricht zurück, daß Vivilo zuvor Erzbischof von Lorch war und erst nach dessen Zerstörung durch die Awaren seinen Bischofssitz nach Passau verlegte; diese Nachricht wird jedoch von I. ZIBERMAYR, *Noricum*, S. 166, als *frei erfunden* zurückgewiesen.

1598 Vgl. BL Ep. 45, S. 73, Z. 8ff.

1599 Vgl. TP, Nr. 2, S. 2. Zur Kirche vgl. F. PRINZ, *Frühes Mönchtum*, S. 411, der meint, es handele sich um die Klosterkirche eines Frauenklosters im Mattichgau. 754 VIII 8 wird sein Name in einer Schenkungsurkunde für die Passauer Kirche erwähnt (TP, Nr. 5, S. 5).

1600 So *Series episcoporum ecclesiae catholicae*, Nr. 51, S. 300; zum Todesdatum vgl. I. ZIBERMAYR, *Noricum*, S. 189: *Vom Ableben Vivilos von Passau kennen wir gleichfalls nicht das Jahr; doch hatte er nicht lange gewirkt, da nach ihm und vor Sidonius sich aus dem Salzburger Verbrüderungsbuch ein Bischof Beatus nachweisen läßt* (dazu vgl. *Liber confraternitatum vetustior*, S. 26, Nr. 63, Z. 4ff.); ferner M. HEUWIESER, *Geschichte des Bistums Passau* 1, S. 116, der feststellt, daß die Angabe, er habe 22 (*Series episcoporum Pataviensium*, S. 362, Z. 23) bzw. 23 Jahre (*Historia episcoporum Pataviensium*, S. 620, Z. 15) regiert, *niemals richtig sein kann*.

1601 Für Gregor ferner: BL Ep. 45, S. 72, Z. 15.

1602 Für alle: BL Ep. 44, S. 70, Z. 15.

1603 TP, Nr. 2, S. 2.

1604 VB, cap. 8, S. 48, Z. 4ff.

1605 Vgl. VB, cap. 8, S. 48ff.; *Annalista Saxo*, S. 555, Z. 58ff.

1606 Für alle: VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 5.

Wale:

*Abbatissa*¹⁶⁰⁷ Wale, die ein unbekanntes Kloster in England leitete, wird in einem Brief der Äbtissin Eangyth an Bonifatius um 719/22 genannt.

Sozialkontakt: EANGYTH¹⁶⁰⁸.

Waltheri:

Waltheri, *sacerdotali presbiteratus officio praeditus*¹⁶⁰⁹, begleitete Bonifatius bei der Friesenmission im Frühjahr 754 und erlitt mit ihm 754 VI 5 das Martyrium¹⁶¹⁰. Daß er identisch ist mit *Waltharius diaconus*¹⁶¹¹, der 699 VII 1 als Zeuge einer Schenkungsurkunde an das Kloster Echternach genannt wird, läßt sich nicht nachweisen.

Sozialkontakte: AETHELHERI, BOSA, EOBAN, GUNDAECER, HAMUND, HATHOWULF, ILLEHERE, SCIRBALD, WACCHAR, WINTRUNG¹⁶¹².

Wera:

Wera, *de ... Anglorum gente natus et nutritus*¹⁶¹³, erscheint 746 bei einer durch Bonifatius einberufenen Synode angelsächsischer Bischöfe¹⁶¹⁴. Ob er identisch ist

1607 BL Ep. 14, S. 25, Z. 11f. Zu möglichen Identifikationen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 107.

1608 BL Ep. 14, S. 25, Z. 11.

1609 VB, cap. 8, S. 48, Z. 2f.

1610 Vgl. VB, cap. 8, S. 48ff.; *Annalista Saxo*, S. 555, Z. 58ff.

1611 Vgl. GGE, 1, 2, Nr. 6, S. 26. Zusammen mit Waltharius wird neben Willibrord u. a. Bosa genannt; ein Personennamen, der auch 754 beim Martyrium zusammen mit Waltheri erscheint (VB, cap. 8, S. 48, Z. 2; s. BOSA, Anm. 290). Auch wenn die zweimalige gleiche Namenskonstellation kein ausreichender Identitätshinweis ist, bleibt die Tatsache auffällig, daß sich bereits um 700 Personen dieser Namen im friesischen Umfeld aufzeigen lassen. *Waltharius* erscheint ferner als Zeuge in zwei weiteren Echternacher Urkunden (GGE, Nrr. 3, S. 20 und 4, S. 23).

1612 Für alle: VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 5.

1613 BL Ep. 74, S. 156, Z. 2f. Diese Stelle bezieht sich auf die *octo episcopi* (ebd., S. 155, Z. 20), die einen Brief an König Aethelbald von Mercien verfaßten; unter den Absendern findet sich Wera (BL Ep. 73, S. 146, Z. 27).

1614 Vgl. BL Ep. 73, S. 147, Z. 1; *Acta deperdita*, Nr. 55, S. 210/BL Ep. 74, S. 155, Z. 20.

mit einem in Friesland tätigen *Vira ... sacerdos*¹⁶¹⁵ bzw. mit dem von Bonifatius nach 743 eingesetzten unbekanntem Utrechter Bischof¹⁶¹⁶, der vor Frühjahr 753 verstarb¹⁶¹⁷, ist ungewiß.

Sozialkontakte: ABEL, AETHELBALD, BURCHARD, LEOFWINE, WERBERT, WILLIBALD, WITTA¹⁶¹⁸; ferner HEREFRID¹⁶¹⁹.

Werbert:

Werbert, *de ... Anglorum gente natus et nutritus*¹⁶²⁰, erscheint 746 bei einer durch Bonifatius einberufenen Synode angelsächsischer Bischöfe¹⁶²¹.

Sozialkontakte: ABEL, AETHELBALD, BURCHARD, LEOFWINE, WERA, WILLIBALD, WITTA¹⁶²²; ferner HEREFRID¹⁶²³.

Wiehtburg:

Wiehtburg¹⁶²⁴ reiste aus Britannien vor 716 als Pilgerin nach Rom, wo sie *carcer includit*¹⁶²⁵. Einen Brief des Bonifatius von vor 738 nach Rom¹⁶²⁶ beantwortete

-
- 1615 Alcuin carmina, S. 193, V. 1073; dazu vgl. W. LEVISON, England (1946), S. 82f., Anm. 2; The Oxford Dictionary of Saints (1978), S. 410.
- 1616 Vgl. BL Ep. 109, S. 235, Z. 20f. Eine solche Identität vermuten u.a. an: M. TANGL, Das Bistum Erfurt (1916), S. 56; H. WIERUSZOWSKI, Die Zusammensetzung (1922), S. 37; C.H. TALBOT, The Anglo-Saxon Missionaries (1954), S. 120, Anm. 1; J. GODFREY, The Church in Anglo-Saxon England (1962), S. 468, Anm. 12. Zumindest für einen friesischen Chorbischof hält ihn J. JUNG-DIEFENBACH, Die Friesenbekehrung (1931), S. 111.
- 1617 Zum Frühjahr 753 wird bereits s. EOBAN als Chorbischof von Utrecht genannt (VB, cap. 8, S. 47, Z. 23).
- 1618 Für alle: BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.
- 1619 BL Ep. 74, S. 155, Z. 20 mit BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.
- 1620 BL Ep. 74, S. 156, Z. 2f. Diese Stelle bezieht sich auf die *octo episcopi* (ebd., S. 155, Z. 20), die einen Brief an König Aethelbald von Mercien verfaßten; unter den Absendern findet sich Werbert (BL Ep. 73, S. 146, Z. 27).
- 1621 Vgl. BL Ep. 73, S. 147, Z. 1; Acta deperdita, Nr. 55, S. 210/BL Ep. 74, S. 155, Z. 20. Zu Werbert vgl. auch M. TANGL, Das Bistum Erfurt, S. 56: *Werberht vermag ich nicht unterzubringen; er dürfte Chorbischof gewesen sein.*
- 1622 Für alle: BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.
- 1623 BL Ep. 74, S. 155, Z. 20 mit BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.
- 1624 Zu ihrer möglichen Verwandtschaft vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 20, wo sie als *soror* der s. EGBURG bezeichnet wird, die wiederum die Schwester des s. OSHERE war. D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Woman, S. 66, sie in ihr jedoch eine

Wiehtburg¹⁶²⁷. Ob sie identisch ist mit Wiehtburg, die III 17¹⁶²⁸ bzw. VII 8¹⁶²⁹ in englischen Kalendarien erwähnt wird, bleibt ungewiß.

Sozialkontakte: BUGGA¹⁶³⁰; ferner EGBURG¹⁶³¹.

spiritual sister. Zu ihrer Person, Identitätsfragen und möglichen weiteren Quellen hinweisen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 103f.

- 1625 BL Ep. 13, S. 20, Z. 5; inwieweit dieser Begriff wörtlich als Gefängnis verstanden werden kann, ist jedoch fraglich, da der Begriff *carcer* in der monastischen Tradition unterschiedliche Bedeutung haben konnte (dazu vgl. J. OHM, Der Begriff 'carcer' in Klosterregeln des Frankenreichs, in: *Consuetudines Monasticae*. Eine Festgabe für Kassius Hallinger, hrsg. von J.F. Angerer/J. Lenzenweger, Rom 1982 [Studia Anselmiana 85], S. 145-155).
- 1626 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 9, S. 199/BL Ep. 27, S. 48, Z. 20.
- 1627 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 90, S. 216/BL Ep. 27, S. 48, Z. 16f.
- 1628 Vgl. *English Kalendars*, Nr. 16, S. 200 sowie Nr. 17, S. 214.
- 1629 Vgl. *English Kalendars*, Nr. 20, S. 260.
- 1630 BL Ep. 27, S. 48, Z. 15ff.
- 1631 BL Ep. 13, S. 19, Z. 20.

Wigbert [I]¹⁶³² :

Wigbert¹⁶³³, *claram trahens originem, natalium secularem nobilitatem*¹⁶³⁴, wurde vor 670 in Angelsachsen geboren¹⁶³⁵ und erhielt hier vermutlich in einem Kloster seine Ausbildung¹⁶³⁶. Zu Beginn der 720er Jahre reiste Wigbert nach Hessen und Thüringen¹⁶³⁷ und wurde von Bonifatius als *magister*¹⁶³⁸ des Klosters Fritzlar ein-

-
- 1632 Da im sozialen Umfeld des Bonifatius in acht verschiedenen Briefen Träger des Namens *Wigbert/Wiehtberht* überliefert sind (BL Epp. 40, 41, 55, 101, 102, 132, 137 und 138), die zum Teil nicht miteinander zu identifizieren sind, ist eine *genaue Identifizierung anhand des spärlichen Materials wahrscheinlich unmöglich* (H. WUNDER, *Die Wigberttradition*, S. 6). Zu unterscheiden sind auf jeden Fall der in BL Ep. 40, S. 65, Z. 6f. als *defunctus* bezeichnete Wigbert [= I], der hier beschrieben werden soll, und der in demselben Brief als Adressat erwähnte *presbiter* (BL Ep. 40, S. 65, Z. 1f.) Wigbert [= II]. Auf die Probleme dieser scheinbar so klare Differenzierung macht jedoch K. SCHMID, *Die Frage nach den Anfängen*, S. 124, aufmerksam: *Angesichts der Existenz zweier Mönche, die den gleichen Namen trugen, wahrscheinlich beide angelsächsischer Herkunft waren, unter Bonifatius der gleichen Brüdergemeinschaft angehörten, die gleiche Funktion und den gleichen Rang innerhalb dieser Mönchsgemeinschaft hatten und, wie man wohl vermuten darf, in Fritzlar bestattet und mit dem monastischen Gedenken bedacht wurden, spricht wohl alles dafür, daß ein Auseinanderhalten der beiden Wigberte äußerst schwierig war. Und der in diesem Fall geradezu 'extrem' zu nennenden Schwierigkeit des Auseinanderhaltens entspricht es, daß alle bisherigen Behauptungen einer Verwechslung des einen mit dem anderen zurückgewiesen wurden mit der Bemerkung, das gleiche treffe auch für den anderen Wigbert zu ... Es ist nicht möglich, aus dem späteren Lebensbild Wigberts, wie es sich vor allem in der Vita sancti Wigberti, aber auch in anderen Überlieferungen niedergeschlagen hat, jene Fakten und Daten auszusondern, die sich nicht auf den Heiligen, sondern auf seinen gleichnamigen Gefährten beziehen ... Denn streng genommen steht nicht einmal mit völliger Sicherheit fest, welcher von den beiden ... in den Ruf der Heiligkeit gelangte.*
- 1633 Zu seiner Person vgl. grundlegend F. SCHAUERTE, *Der heilige Wigbert, erster Abt von Fritzlar. Sein Leben und Wirken und seine Verehrung*, Paderborn 1895, bes. S. 9ff.; H. WUNDER, *Die Wigberttradition* (1969), bes. S. 39ff.
- 1634 *Vita Wigberti*, cap. 2, S. 39, Z. 12f.
- 1635 Zu seiner angelsächsischen Herkunft vgl. *Vita Wigberti*, cap. 1 und 2, S. 39; ebenso *Annales Weissenburgenses*, S. 15, Z. 7ff. Da die *Vita Wigberti*, cap. 4, S. 39, Z. 33 von Wigbert im Vergleich zu Bonifatius behauptet, *ut natu maior*, muß sein Geburtsjahr vor 672/75 liegen.
- 1636 Daß er in einem Kloster lebte, geht aus dem Hinweis der *Vita Wigberti*, cap. 5, S. 40, Z. 2, wo Bonifatius ihn auffordert, in Fritzlar das Mönchsleben *ad normam suae vitae* einzuführen; eine örtliche Fixierung seiner angelsächsischen Klosterjahre ist jedoch nicht möglich.
- 1637 Vgl. *Vita Wigberti*, cap. 4, S. 39, Z. 28ff., mit der Zeitangabe: *Idem Bonifatius ... non multo postquam in Germaniam venerat, beatum Wigbertum futurum in*

gesetzt; möglicherweise übernahm er hier die Erziehung des jungen Sturm¹⁶³⁹. Später schickte Bonifatius Wigbert nach Ohrdruf, wo er die seit etwa 730 bestehende Mönchsniederlassung¹⁶⁴⁰ zu einem Kloster mit einer festen Regel ausbauen sollte¹⁶⁴¹. Nachdem Wigbert dort einige Zeit verbracht hatte, kehrte er nach Fritzlar zurück¹⁶⁴², übernahm jedoch dort das Amt des Abtes nicht mehr, sondern *fratrum se contemperabat societati*¹⁶⁴³. Wigbert starb wohl um 732/36¹⁶⁴⁴ in

praedicationis solatio diligenti arcessendum curavit industria; ebenso Lamperti libelli, S. 347, Z. 1ff.

- 1638 Vita Wigberti, cap. 5, S. 39, Z. 36; d.h. Wigbert dürfte das Amt des Abtes erhalten haben. Im Liber Vitae Dunelmensis, f. 18^v, Nr. 22, S. 306, wird ein Abt *Wichercht* erwähnt, den J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 146, mit oben genannten Abt Wigbert von Fritzlar identifiziert.
- 1639 Vita Sturmⁱ, cap. 2, S. 132, Z. 13ff.; Vita Lulli, cap. 13, S. 323, Z. 20f. Die Identifikation des hier als *presbyter* und nicht als *abbas* bezeichneten Erziehers Sturmⁱs namens Wigbert allerdings ist umstritten: während H. WUNDER, Die Wigberttradition, S. 58, sich für eine Identifikation ausspricht, *da er ausdrücklich als sanctus bezeichnet wird* (ähnlich H. BEUMANN, Hersfelds Gründungsjahr, S. 13ff.), tendieren H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 146 und P. ENGELBERT, in: Die Vita Sturmⁱ, S. 76, sowie Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 173, aufgrund der *presbyter*-Bezeichnung eher für s. WIGBERT [II].
- 1640 Vgl. VB, cap. 6, S. 33, Z. 25ff.
- 1641 Vgl. Vita Wigberti, cap. 6, S. 40, Z. 4ff.
- 1642 Vgl. Vita Wigberti, cap. 7, S. 40, Z. 13ff.
- 1643 Vita Wigberti, cap. 7, S. 40, Z. 22.
- 1644 Die Vita Wigberti enthält keinen Anhaltspunkt zur Berechnung des Todesjahres. Mögliche Hinweise bietet jedoch BL Ep. 40, S. 65, Z. 6f., die berichtet, daß *pater noster Wigbertus defunctus est*, falls der hier genannte Wigbert identisch mit dem Fritzlarer Abt ist (dazu vgl. H. WUNDER, Die Wigberttradition, S. 59; K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 122f., der feststellt, daß das *pater noster* ihn als denjenigen Wigbert charakterisiert, den die Wigberttradition verehrt, die sich auf einen Heiligen beruft, der als Angelsachsenmissionar unter Bonifatius wirkte). Zur umstrittenen Datierung der BL Ep. 40 auf a. 732/36 s. BERNHARD, Anm. 282. Mit der Datierung des Briefes untrennbar verbunden stehen die Nachrichten vom Tod eines *sanctus Wigbertus* um 746/47 (Annales Queclinburgenses, S. 35 [a. 746]; Annales Monasteriensis, S. 153 [a. 747]; Lamperti Hersfeldensis annales, S. 14 [a. 747]; Annales Weissenburgenses, S. 15 [a. 747]; Annales Ottenburoni, S. 2 [a. 747]), die sowohl auf s. WIGBERT [I] (so H. BEUMANN, Hersfelds Gründungsjahr, S. 11ff; H. WUNDER, Die Wigberttradition, S. 63f.) als aber auch auf s. WIGBERT [II] (so K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 124ff.) bezogen werden.

Fritzlar¹⁶⁴⁵; in diesem Fall ist seine Identifikation mit *Wyigbert*, der als Adressat eines weiteren Bonifatiusbriefes von 738 genannt wird¹⁶⁴⁶, nicht möglich.

Sozialkontakte: MEGINGOZ¹⁶⁴⁷; möglicherweise STURMI¹⁶⁴⁸.

Wigbert [II]¹⁶⁴⁹

*Wigbertus presbiter*¹⁶⁵⁰ erscheint um 732/36¹⁶⁵¹ als Adressat eines Bonifatiusbriefes, in dem er von Bonifatius mit der geistlichen Betreuung¹⁶⁵² der Mönche eines nicht näher lokalisierbaren Klosters¹⁶⁵³ beauftragt wurde. Seine Identität mit *Wyigbert*¹⁶⁵⁴, der als Adressat eines Bonifatiusbriefes aus Rom nach Germanien um 738 erscheint, wird angenommen¹⁶⁵⁵. Ebenso ist seine Identifikation mit *Wiehtberht presbiter*¹⁶⁵⁶ möglich, der nach 732 von Angelsachsen auf den Kontinent reiste, wo er mit Bonifatius zusammentraf; er war vermutlich ein Mönch des

-
- 1645 Vgl. *Vita Wigberti*, cap. 10ff., S. 41, Z. 12ff. Die folgenden Kapitel der *Vita Wigberti*, cap. 13-30, S. 41ff., berichten über die Translation seiner Reliquien und enthalten verschiedene Wunderberichte (dazu vgl. H. WUNDER, *Die Wigberttradition*, bes. S. 39ff.).
- 1646 Vgl. BL Ep. 41, S. 66, Z. 6; dazu s. WIGBERT [II], Anm. 1655. H. WUNDER, *Die Wigberttradition*, S. 62, die seinen Tod erst 746/47 vermutet (dazu s. oben, Anm. 1644), nimmt dagegen eine solche Identifikation vor und vermutet, daß *Wigbert als Abt von Ohrdruf* diesen Brief des Bonifatius erhielt. Eine Identifikation mit *Wiehtberht* (BL Ep. 101, S. 224, Z. 8), der 732 auf den Kontinent reiste, kann aufgrund chronologischer Unstimmigkeiten ausgeschlossen werden (so zu recht H. WUNDER, *Die Wigberttradition*, S. 16 und S. 56f.).
- 1647 *Vita Wigberti*, cap. 5, S. 39., Z. 36 - S. 40, Z. 1.
- 1648 *Vita Sturmi*, cap. 2, S. 132, Z. 13ff.; *Vita Lulli*, cap. 13, S. 323, Z. 20f. (dazu s. oben, Anm. 1639).
- 1649 Zur Problematik um die Überlieferung und Identifizierung der im sozialen Umfeld des Bonifatius genannten Träger des Namens *Wigbert/Wiehtberht* s. WIGBERT [I], Anm. 1632.
- 1650 BL Ep. 40, S. 65, Z. 1f.
- 1651 Zur Datierung s. BERNHARD, Anm. 282.
- 1652 Vgl. BL Ep. 40, S. 65, Z. 8ff.
- 1653 Dazu s. BERNHARD, Anm. 284.
- 1654 BL Ep. 41, S. 66, Z. 6.
- 1655 Eine Identität, allerdings mit je unterschiedlicher Argumentationen, nehmen an: H. BEUMANN, *Hersfelds Gründungsjahr*, S. 11f.; H. WUNDER, *Die Wigberttradition*, S. 8ff.; K. SCHMID, *Die Frage nach den Anfängen*, S. 126.
- 1656 BL Ep. 101, S. 224, Z. 8. Eine Identifikation nehmen an: H. HAHN, *Bonifatius und Lull*, S. 142ff.; M. TANGL, in: *Die Briefe*, S. 97, Anm. 3; H. WUNDER, *Die Wigberttradition*, S. 16 und S. 56f.

Klosters Glastonbury¹⁶⁵⁷ und dürfte identisch sein mit dem Presbyter Wiehtberht, der zwischen 729 und 744 als Adressat eines Briefes angelsächsischer Personen genannt wird¹⁶⁵⁸. Ferner läßt sich eine Identität mit *Wiehtberht*¹⁶⁵⁹, der um 732/54 einen unbenannten Priester um Gebetshilfe bat, annehmen. Wigbert [II] könnte 746/47¹⁶⁶⁰ verstorben sein; möglicherweise ist er aber auch identisch mit *Wicbertus ... abbas*¹⁶⁶¹ bzw. mit *Wigberht presbiter*¹⁶⁶², die noch nach 754 mit Lul korrespondierten.

Sozialkontakte: BERNHARD, HIEDDE, HUNFRID, MEGINGOZ, STURMI¹⁶⁶³, TATWINE¹⁶⁶⁴; ferner EOBAN, GEPPA¹⁶⁶⁵; möglicherweise LUL¹⁶⁶⁶; möglicherweise TETTA¹⁶⁶⁷.

1657 Daß Wigbert zumindest Kontakt zum Kloster Glastonbury hatte, geht aus der Adresse seines Briefes hervor (BL Ep. 101, S. 224, Z. 6ff.); möglicherweise lebte er zuvor aber auch im Doppelkloster Wimborne, dessen Äbtissin Tetta er als *mater mea* (BL Ep. 101, S. 224, Z. 30) bezeichnet, womit keine Blutsverwandtschaft zum Ausdruck gebracht wird (so noch Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 164), sondern Tetta dürfte vielmehr seine *mater spiritalis* gewesen sein (so D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Woman, S. 120).

1658 Vgl. BL Ep. 55, S. 97, Z. 30. Eine Identifikation erscheint insofern wahrscheinlich, als in beiden Briefen ein Abt Ingeld genannt wird. Eine Identifikation nehmen u.a. vor: H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 142ff. und S. 146; M. TANGL, in: Die Briefe, S. 97, Anm. 3; Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 164. Zur Verwandtschaft des hier genannten Wigberts vgl. ferner BL Ep. 55, S. 97, Z. 29, wo er als *cognatus* des Abtes Aldhun und der Äbtissinnen Cneuburga und Coenburga bezeichnet wird.

1659 BL Ep. 102, S. 225, Z. 10.

1660 Den Tod eines Wigberts a. 746/47 nennen: Annales Quedlinburgenses, S. 35 (a. 746); Annales Monasteriensis, S. 153 (a. 747); Lamperti Hersfeldensis annales, S. 14 (a. 747); Annales Weissenburgenses, S. 15 (a. 747); Annales Ottenburoni, S. 2, Z. 7 (a. 747). K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 126, nimmt an, daß das *Todesjahr Wigberts 746 sei das des jüngeren Wigbert gewesen und später auf den Heilige dieses Namens bezogen worden*. Dazu s. WIGBERT [I], Anm. 1644.

1661 Acta deperdita, Nr. 66, S. 212/BL Ep. 132, S. 270, Z. 11f. sowie BL Ep. 132, S. 270. Eine solche Identität vermuten H. HAHN, Bonifatius und Lul, S. 319; M. TANGL, in: Die Briefe, S. 270, Anm. 1; Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 68/1494.

1662 BL Ep. 137, S. 275, Z. 29 und BL Ep. 138, S. 277, Z. 3.

1663 Für Sturmi ferner: möglicherweise Vita Sturmi, cap. 2, S. 132, Z. 13ff.; Vita Lulli, cap. 13, S. 323, Z. 20f. (dazu s. WIGBERT [I]).

1664 Für alle: BL Ep. 40, S. 65, Z. 1ff.; für Tatwine ferner: BL Ep. 41, S. 66, Z. 5f.

1665 Für beide: BL Ep. 41, S. 66, Z. 5f.

1666 BL Ep. 132, S. 270, Z. 11f.; BL Ep. 137, S. 275, Z. 29; BL Ep. 138, S. 277, Z. 3 (dazu s. oben, Anm. 1661).

1667 BL Ep. 101, S. 224, Z. 30 (dazu s. oben, Anm. 1656).

Wiggo:

Wiggo¹⁶⁶⁸ wurde um 738/39 in einem *dilectissimis nobis episcopis in provincia Baioariorum et Alamannia*¹⁶⁶⁹ gerichteten Schreiben Papst Gregors III. aufgefordert, Bonifatius *cum digno et debito honore ... suscipere*¹⁶⁷⁰. Seine Identifikation ist aufgrund der fehlenden Zuordnung zu einem Bistum umstritten¹⁶⁷¹. So wird er mit *Wicterpus episcopus*¹⁶⁷² von Regensburg gleichgesetzt, der wiederum identisch mit *Wicterbus episcopus et abba sancti Martini [von Tours]* sein soll und über 80jährig 756 verstarb¹⁶⁷³. Ebenso soll er identisch mit Bischof Wikterp von Augsburg sein¹⁶⁷⁴, der u.a. 740 X 22 bei der angeblichen Kirchweihe des Klosters Benediktbeuren durch Bonifatius als anwesend genannt wird¹⁶⁷⁵. Ferner wird Wiggo

-
- 1668 Zu seiner Herkunft vgl. I. ZIBERMAYR, *Noricum*, S. 178, der aufgrund des *germanischen Namen eine fränkische bzw. baierische Herkunft* vermutet; dagegen hält ihn H. NOTTARP, *Die Bistumserrichtung*, S. 37, für einen *sprengellosen Bischof iroschottischer Art*.
- 1669 Vgl. BL Ep. 44, S. 70, Z. 5f.
- 1670 BL Ep. 44, S. 70, Z. 20.
- 1671 Zur Diskussion um die Identifikation s. ADDA, Anm. 107; vor allem aber K. SCHMID, *Bischof Wikterp in Epfach. Eine Studie über Bischof und Bischofssitz im 8. Jahrhundert*, in: *Studien zu Abodiacum-Epfach*, hrsg. von J. Werner, München 1964 (*Münchner Beiträge für Vor- und Frühgeschichte* 7), S. 99-134, bes. S. 110ff., der die verschiedenen Forschungspositionen sowie sämtliche Nennungen eines Bischofs Wikterp im 8. Jahrhundert darstellt und dazu bemerkt: *Das Durcheinander von Meinungen, das diese Überlieferungsstücke in der Forschung hervorgebracht haben, läßt sich wohl kaum noch steigern*.
- 1672 *Carmina Salisburgensia*, Nr. 1 (2), S. 638, Z. 2. So u.a. L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* 3 (1915), S. 165; I. ZIBERMAYR, *Noricum* (²1956), S. 172; J. SEMMLER, *Zu den bayerisch-westfränkischen Beziehungen* (1966), S. 349ff., bes. S. 364f.
- 1673 Vgl. *Annales Petaviani*, S. 18 (a. 756), mit dem Zusatz: *Fuit autem Baugoarius, genere Heilolvingus*.
- 1674 So u.a. A. HAUCK, *Kirchengeschichte* 1 (³⁺⁴1904), S. 499, Anm. 2; H. LÖWE, *Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung* (1955), S. 97f; F. ZÖPFL, *Das Bistum Augsburg* (1955), S. 35. Zu Bischof Wikterp von Augsburg ferner: *Die Regesten der Bischöfe von...Augsburg* 1, S. 13-20, Nr. 1-8; ebenso *Series episcoporum Augustanorum*, S. 334, Z. 34 (MGH SS 13) und S. 1308, Z. 18 (MGH SS 15/2); *Chronicon Benedictoburanum*, cap. 3-5, S. 213-215; *Vita sancti Magni confessoris*, cap. 18, S. 209, Z. 11 - S. 210, Z. 45 sowie cap. 21f., S. 215f.; *Ex Pauli Bernriedensis vita s. Herlucae*, cap. 48-50, S. 427; *Catalogus episcoporum Augustensium*, S. 279, Z. 38, *Chronicon breve episcoporum Augustensium*, S. 557, Z. 9 und S. 558, Z. 5f.; *Chronicon Elwacense*, S. 35, Z. 16; *Necrologium monasterii s. Udalrici*, S. 122, (IV 18); *Liber anniversariorum ecclesiae maioris Augustiensis*, S. 61 (IV 18).
- 1675 Vgl. *Die Regesten der Bischöfe von...Augsburg* 1, Nr. 3, S. 16, mit dem Hinweis: *Die Weihe der Kirche durch Bonifatius selbst ist allerdings durch die verhält-*

als *episcopus ... Wicco in Novam civitatem [Neuburg/Staffelsee]*¹⁶⁷⁶ angesehen bzw. eine Identifikation zwischen Wiggo und Bischof Widegern von Straßburg angenommen¹⁶⁷⁷.

Sozialkontakte: ADDA, GREGOR III., LIUDO, RYDOLT, VIVILO¹⁶⁷⁸.

Wilareus:

Wilareus, *vir magnificus ... Thuringus*¹⁶⁷⁹, wurde von Papst Gregor II. in einem Brief von 722 XII ermahnt, Bonifatius als Bischof anzunehmen¹⁶⁸⁰. Möglicherweise ist er identisch mit dem 693/94 V 1 als Zeuge einer Weißenburger Urkunde genannten *Willihart*¹⁶⁸¹.

Sozialkontakte: ALVOLDUS, ASOLFUS, GODOLAUS, GREGOR II., GUNDHAREUS¹⁶⁸².

Willibald:

Willibald¹⁶⁸³, *de ... Anglorum gente natus et nutritus*¹⁶⁸⁴, wurde um 700¹⁶⁸⁵ als ältester Sohn¹⁶⁸⁶ einer mit *Bonifatius carnale propinquitatis et sanguini*

nismäßig junge Klostertradition nichts aufs beste verbürgt (ebd., S. 17); ebenso *Chronicon Benedictoburanum*, cap. 3, S. 213f.

1676 W. LAZIUS, *De aliquot gentium migrationibus 7 (De Boiis)*, S. 292. So u.a. R. BAUERREISS, *Kirchengeschichte Bayerns I* (1949), S. 9, Anm. 36, sowie S. 169, Anm. 2; ders., *Die Anfänge der Metropolitanverfassung* (1954), S. 469f.

1677 So F. BEYERLE, *Bischof Perminius* (1947), S. 146, Anm. 2.

1678 Für alle: BL Ep. 44, S. 70, Z. 5f.

1679 Vgl. BL Ep. 19, S. 33, Z. 7, mit der Adresse: *Viris magnificis filiis*

1680 Vgl. BL Ep. 19, S. 33; ähnlich VB, cap. 6, S. 32, Z. 5f., wo Bonifatius sich an ungenannte thüringische *seniores plebis populique principes* wandte.

1681 Vgl. *Traditiones Wizenburgenses*, Nr. 38, S. 220, Z. 97; dazu vgl. F. STAAB, *Die Gründung der Bistümer*, S. 26, sowie S. DELL, *Die Germanen*, S. 15, der meint, daß über ihn *urkundlich nichts Näheres festgestellt werden kann*.

1682 Für alle: BL Ep. 19, S. 33, Z. 7ff.

1683 Zu seiner Person vgl. grundlegend F. HEIDINGSFELDER, in: *Die Regesten* (1938), S. 1-15; A. BAUCH, *Der heilige Willibald* (1970), S. 167; A. BAUCH/E. REITER, *Sankt Willibald* (1987), S. 13ff., bes. Anm. 3; H. DICKERHOF/E. REITER/St. WEINFURTER (Hrsg.), *Der hl. Willibald - Klosterbischof oder Bistumsgründer? Regensburg 1990* (Eichstätter Studien NF 30); J. JAHN, *Ducatus Baiuvariorum* (1991), S. 159ff.

*copulatione*¹⁶⁸⁷ verbundenen Familie geboren. Im Alter von fünf Jahren trat Willibald dem südenglische Kloster Waldham bei¹⁶⁸⁸. 721/22¹⁶⁸⁹ pilgerte Willibald zunächst nach Rom¹⁶⁹⁰ und von dort im Frühjahr 723 weiter nach Palästina (723-727)¹⁶⁹¹ und Konstantinopel (727-729)¹⁶⁹². Wohl im Herbst 729 traf Willibald in Monte Cassino ein¹⁶⁹³, wo er zehn Jahre lang beim Wiederaufbau des seit 140 Jahren in Trümmern liegenden Klosters half¹⁶⁹⁴. 739 XI 30 reiste Willibald erneut nach Rom und weilte hier bis Ostern 740¹⁶⁹⁵; in einer persönlichen Unterredung mit Papst Gregor III. wurde er dabei auf Bitten des Bonifatius für die Mission

-
- 1684 BL Ep. 74, S. 156, Z. 2f. Diese Stelle bezieht sich auf die *octo episcopi* (ebd., S. 155, Z. 20), die einen Brief an König Aethelbald von Mercien verfaßten; unter den Absendern findet sich Willibald (BL Ep. 73, S. 147, Z. 1). Zu seiner angelsächsischen Herkunft vgl. ferner Vita Willibaldi, Prologus, S. 87, Z. 29, wo sich die Verfasserin der Vita als *de illorum genealogii stirpe* wie Willibald bezeichnet und ihre angelsächsische Herkunft zuvor verschiedene Male nennt (ebd., Prologus, S. 86, Z. 18f. und Z. 28).
- 1685 Dies läßt sich aus dem Alter seines jüngeren Bruders Wynnebald folgern (dazu s. WYNNEBALD, Anm. 1815).
- 1686 Vgl. Vita Willibaldi, Prologus, S. 86 und cap. 3, S. 91, Z. 15; Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 108, Z. 21; dazu vgl. K.-U. JÄSCHKE, Die Gründungszeit, S. 86: *Hugeburg nennt Willibald bereits für eine Berichtszeit an erster Stelle, in der er noch nicht der hierarchisch Höhergestellte der Brüder, sondern der ältere war; zu weiteren Geschwistern vgl. Vita Willibaldi, cap. 3, S. 90, Z. 15 und Vita Wynnebaldi, cap. 3, S. 108, Z. 35 und Z. 41, wo jüngere Geschwister genannt werden, u.a. seine Schwester Walburga.*
- 1687 Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 8, berichtet dies von seinem Bruder Wynnebald. Zur Herkunft der Familie vgl. ferner B. APPEL, Willibald, S. 24: *Legendär ist die zunächst in liturgischen Texten des 10. Jahrhunderts entwickelte und später offen behauptete königliche Abkunft.*
- 1688 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 2, S. 89, Z. 2ff.; Abt war hier ein gewisser Egwald.
- 1689 Eine exakte Chronologie der Lebensdaten Willibalds ist nicht möglich, da sie abhängig vom Geburtsdatum seines jüngeren Bruders ist, der *nondecim annorum aetate* (Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 107, Z. 12) ihn auf der Pilgerfahrt begleitete. Zur umstrittenen Datierung vgl. zusammenfassend H. MICHELS, Das Gründungsjahr, S. 36f.
- 1690 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 3, S. 91, Z. 1ff.; Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 107, Z. 22ff.
- 1691 Vgl. Vita Willibald, cap. 4, S. 92, Z. 18 - S. 101, Z. 18.
- 1692 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 4, S. 101, Z. 19ff. Zu den Reisen Willibalds vgl. K. GUTH, Die Pilgerfahrt Willibalds ins Heilige Land (723-727/29). Analyse eines frühmittelalterlichen Reiseberichts, in: Sammelblatt des historischen Vereins Eichstätt 75, 1982, S. 13-28.
- 1693 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 102, Z. 20ff.
- 1694 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 102, Z. 25ff.; von den acht Jahren verbrachte er wiederum vier Jahre in einem zum Kloster Monte Cassino gehörenden Talkloster (ebd., cap. 5, S. 102, Z. 28).
- 1695 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 104, Z. 26f.

gewonnen¹⁶⁹⁶. Ohne nach Monte Cassino zurückzukehren, reiste Willibald im Frühjahr 740 nach Bayern zu Bonifatius¹⁶⁹⁷, der ihn in Eichstätt 740/41 VII 22 in *presbiteratum dignitatis gradum*¹⁶⁹⁸ erhob und ihm 741/42¹⁶⁹⁹ X 21/22 in Sülzenbrücken *sacre episcopatus auctoritate*¹⁷⁰⁰ ausstattete. Eine Woche nach seiner Bischofsweihe gründete Willibald *in loco, que dicitur Eihstat monasterium*¹⁷⁰¹.

1696 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 103, Z. 6ff.

1697 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 104, Z. 32.

1698 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 104, Z. 42; die Datierung ergibt sich aus der Bischofsweihe (dazu s. unten, Anm. 1699).

1699 Zur umstrittenen Datierung vgl. zusammenfassend mit ausführlicher Literatur H.-U. JÄSCHKE, Die Gründungszeit, S. 71ff. (a. 741); vgl. H. MICHELS, Das Gründungsjahr, S. 11ff. (a. 742). Ich schließe mich hier dem Standpunkt von R. SCHIEFFER, Die Entstehung von Domkapiteln, S. 181, Anm. 297, an, der die Frage für nicht lösbar hält und 741/42 als Datierung vorschlägt. Nach den Quellen sind als Datierung überliefert: Annalista Saxo, S. 553 (a. 741); Anonymus Haserensis, S. 255 (a. 741); Annales sancti Rudberti Salisburgensis, S. 769 (a. 745); Herimanni Augiensis chronicon, S. 99 (a. 746); Annales Fuldenses, S. 5 (a. 746); Annales Mellicenses, S. 494 (a. 746); Annales Laurissenses minores, S. 115 (a. 747); Annales Althahenses maiores, S. 2 (a. 750).

1700 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 6ff.; ebenso VB, cap. 8, S. 44, Z. 6ff.; Vita Gregorii, cap. 5, S. 72, Z. 3ff.; Series episcoporum Eichstetensium, S. 336, Z. 20; Chronicon Laurissense breve, S. 26; Vita Godehardi, S. 198, Z. 40; De rebus Treverensibus, cap. 5, S. 101, Z. 31. Da das Gebiet, für das die Konsekration erfolgte, unerwähnt bleibt und auch kein päpstliches Bestätigungsschreiben vorliegt (dazu vgl. Acta deperdita, Nr. 40, S. 206f./BL Ep. 51, S. 91, Z. 17.), nimmt ein Teil der Forschung unter Berufung auf BL Ep. 50, S. 81, Z. 23 bzw. BL Ep. 51, S. 87, Z. 10, Erfurt als Bischofssitz an (so u.a. A. BIGELMAIR, Das Jahr der Gründung des Bistums Eichstätt, S. 19-35; G. PFEIFFER, Erfurt oder Eichstätt? S. 137-161), während ein anderer Teil unter Berufung auf VB, cap. 8, S. 44, Z. 11ff., Eichstätt vermutet (so u.a. F. HEIDINGSFELDER, in: Die Regesten, S. 2ff.; A. BAUCH, Sankt Willibald, S. 13ff.). Einen Überblick zur Diskussion bieten u.a.: A. BAUCH/E. REITER, Sankt Willibald, S. 24, Anm. 29; H. DICKERHOF/St. WEINFURTER, Summa historica, S. 253ff., wo WEINFURTER m.E. zurecht feststellt, daß die Weihe zum Bischof von Erfurt *heute kaum mehr in Abrede* (ebd., S. 256) gestellt werden kann.

1701 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 20. Zur Gründung des Klosters Eichstätt vgl. u.a. G. PFEIFFER, Erfurt oder Eichstätt? S. 139f.; St. WEINFURTER, Das Bistum Willibalds, S. 8f. Zum Sprengel vgl. ferner A. KRAUS, Der heilige Willibald, S. 16f. Ab wann von einem Bistum Eichstätt gesprochen werden darf, ist nach der Quellenlage umstritten; zu den verschiedenen Möglichkeiten vgl. F. HEIDINGSFELDER, in: Die Regesten, S. 4ff. (mit zahlreichen Quellen- und Literaturhinweisen); A. KRAUS, Der heilige Willibald, S. 19ff.; St. WEINFURTER, Das Bistum Willibalds, S. 10ff., der von der Existenz eines Bistums *noch unter Bonifatius* (S. 12) ausgeht; dagegen G. PFEIFFER, in: Der hl. Willibald - Klosterbischof oder Bistumsgründer? Hrsg. von H. Dickerhof/E. Reiter/St. Weinfurter, Regensburg 1990 (Eichstätter Studien NF 30), S. 237-244, bes. S. 241ff., sowie

742/43¹⁷⁰² IV 21 findet sich Willibald unter den Anwesenden des sog. Concilium Germanicum¹⁷⁰³, ebenso 746/47 auf einer durch Bonifatius einberufenen Synode angelsächsischer Bischöfe¹⁷⁰⁴. Bei der Gründung des Klosters Heidenheim um 751 fungierte Willibald als Ratgeber seines Bruders Wynnebald¹⁷⁰⁵. 762 erscheint Willibald auf der Synode von Attigny¹⁷⁰⁶. 776 ließ Willibald im Kloster Heidenheim eine größere Kirche bauen¹⁷⁰⁷, in die er 777 IX 24 den Leichnam seines Bruders Wynnebald überführte¹⁷⁰⁸. 778 III 15 wird Willibald als Zeuge im Testament des Bischofs Remigius von Straßburg genannt¹⁷⁰⁹. Vermutlich 778 VI 23¹⁷¹⁰ weihte Willibald erneut im Kloster Heidenheim und erzählte hierbei einer Nonne namens Hugeburc seine Lebensgeschichte¹⁷¹¹; 778 IX 24 weihte er in Heidenheim die Krypta¹⁷¹². Als Zeuge einer Schenkung an das Kloster Milz erscheint Willibald 783 III 25¹⁷¹³. 785/86 soll Willibald bei der Weihe Bernwelfs durch Bischof Meginoz von Würzburg sowie bei der Weihe der Kirche in Neustadt am Main zugegen gewesen sein¹⁷¹⁴. 786 X 8 schenkte Willibald für seinen Todesfall dem Kloster Fulda Güter¹⁷¹⁵. Willibald verstarb vermutlich 787 VII 7¹⁷¹⁶.

R. SCHIEFFER, Über Bischofssitz, S. 27f., der meint, daß kein Zeugnis für die Errichtung der Diözese Eichstätt besteht und der daher auf einen jahrzehntelangen *Schwebezustand* (ebd., S. 28) schließt.

1702 Zur umstrittenen Datierung s. BURCHARD, Anm. 319.

1703 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 19 bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 7; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 56 zitiert.

1704 Vgl. BL Ep. 73, S. 146, Z. 27; Acta deperdita, Nr. 55, S. 210/BL Ep. 74, S. 155, Z. 20.

1705 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 23ff.; zur Datierung s. WYNNEBALD, Anm. 1830.

1706 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 12.

1707 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 11, S. 115, Z. 1ff.

1708 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 13, S. 116, Z. 2ff.; zur Translatio vgl. auch Anonymus Haserensis, S. 255, Z. 23ff.

1709 Vgl. UB Straßburg 1, Nr. 16, S. 13, Z. 36.

1710 Zur Datierung vgl. F. HEIDINGSFELDER, in: Die Regesten, Nr. 15, S. 12, wo die Nachricht der Vita Willibaldi, Prologus, S. 87, Z. 23, daß Willibald 9. Kal. Iulii, pridie ante solstitia, Martii die der Nonne Hugeberc sein Leben berichtete, für die Jahre 767, 772 und 778 berechnet wird, wobei 778 die größte Wahrscheinlichkeit besitzt.

1711 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 6, S. 105, Z. 15ff.

1712 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 11, S. 115, Z. 14ff.

1713 Vgl. Regesta diplomatica... Thuringiae 1, Nr. 48, S. 15.

1714 Vgl. Vita sancti Burkardi [II] 3, cap. 1, S. 44, Z. 16. Nicht nur das Weihedatum wird mit 769 oder 785/86 unterschiedlich angesetzt, sondern es muß überhaupt *gezweifelt werden, ob die Nachricht ... Glauben verdient* (F. HEIDINGSFELDER, in: Die Regesten, Nrr. 20 und 21, S. 13f.).

1715 Vgl. UB Fulda 1, Nr. 172; ebenso Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, Nr. 19, S. 13, mit einer möglichen weiteren Schenkung an das Kloster Fulda.

Sozialkontakte: BURCHARD¹⁷¹⁷, DADANUS, HEDDO¹⁷¹⁸, KARLMANN, REGINFRID von Köln, WITTA¹⁷¹⁹; ferner ABEL, AETHELBALD, LEOFWINE, WERA, WERBERT¹⁷²⁰; ferner FULRAD, FULCRICH, GENEBAUDUS, LUL¹⁷²¹, MEGINGOZ¹⁷²²; ferner ODILO, SUIDGER¹⁷²³; ferner GREGOR III.¹⁷²⁴; HEREFRID¹⁷²⁵; SUALO¹⁷²⁶; WYNNEBALD¹⁷²⁷.

Willibrord:

Willibrord¹⁷²⁸ wurde um 657/58¹⁷²⁹ in *Brittania insula, provintia Northanhumbrana*¹⁷³⁰ geboren. Von frühester Kindheit an wurde Willibrord dem Kloster

-
- 1716 Zum Todestag vgl. F. HEIDINGSFELDER, in: Die Regesten, Nr. 24, S. 14f.; ferner B. APPEL, Willibald, S. 28: *Die neuere Forschung hat sich auf das Jahr 787 als Todesjahr geeinigt, doch wäre auch ein späteres Jahr möglich. Geroh, sein Nachfolger als Abt und Bischof von Eichstätt, ist erstmals im Jahr 793 bezeugt. 781 als Todesjahr überliefern dagegen: Gundechari liber pontificalis, S. 245; Auctarium Garstense, S. 56; Annales sancti Rudberti Salisburgensis, S. 769. Vgl. auch den Eintrag im Liber confraternitatum vetustior, S. 26, Nr. 63, Z. 15.*
- 1717 Für Burchard ferner: Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 6; BL Ep. 73, S. 147, Z. 1.
- 1718 Für Heddo ferner: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 1.
- 1719 Für alle: BL Ep. 56, S. 98, Z. 25 - S. 99, Z. 7; für Witta ferner: Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 6; BL Ep. 73, S. 147, Z. 1.
- 1720 Für alle: BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.
- 1721 Für Lul ferner: möglicherweise Vita sancti Burkardi [II] 3, cap. 1, S. 44, Z. 16.
- 1722 Für alle: Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 1-16; für Megingoz ferner: möglicherweise Vita sancti Burkardi [II] 3, cap. 1, S. 44, Z. 16.
- 1723 Für beide: Vita Willibaldi, cap. 5, S. 104, Z. 30.
- 1724 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 103, Z. 6ff.
- 1725 BL Ep. 74, S. 155, Z. 20 mit BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.
- 1726 Vita Sualonis, cap. 6, S. 158, Z. 36ff.
- 1727 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 2ff.; Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 23ff. u.a.
- 1728 Einen Literaturüberblick zu seiner Person bieten W. LAMPEN/B. VERMASEREN, Literaturverzeichnis zum Leben und zur Verehrung des Hl. Willibrord, in: Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 6, 1953, S. 106-130; mit neuerer Literatur ebenso A.G. WEILER, Willibrords missie (1989), bes. S. 81ff. Ferner vgl. grundlegend C. WAMPACH, Geschichte der Grundherrschaft Echternach 1, 1 (1929), S. 5-64, bes. S. 59ff.; W. LEVISON, Die Quellen zur Geschichte des hl. Willibrord, in: ders., Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit. Ausgewählte Aufsätze, Düsseldorf 1948, S. 304-313; C. WAMPACH, Sankt Willibrord (1953); H.-J. REISCHMANN, Willibrord (1989); G. KIESEL/J. SCHRÖDER (Hrsg.), Willibrord. Apostel der Niederlande - Gründer der Abtei Echternach. Gedenkgabe zum 1250. Todestag des angelsächsischen Missionars, Luxemburg 1989; P. BANGE/A.G. WEILER (Hrsg.), Willibrord, zijn Wereld en zijn Werk. Voordrach-

Ripon¹⁷³¹ anvertraut, wo Bischof Wilfrid von York sein Erzieher wurde¹⁷³². Um 678 brach Willibrord nach Irland auf und widmete sich im Kloster Rathmelsigi (Melfont) den monastischen Idealen¹⁷³³. Um 690 reiste Willibrord auf den Kontinent zu Pippin d.M., der Willibrord *ad citeriorem Fresiam*¹⁷³⁴ schickte; von dort pilgerte er um 692 nach Rom zu Papst Sergius, der ihn mit der Friesenmission beauftragte¹⁷³⁵. Um 692/93 erhielt Willibrord als Missionsstützpunkt *ecclesiam in Antwerpo castello*¹⁷³⁶. 695 reiste Willibrord im Auftrag Pippins erneut zu Papst Sergius, der ihm 695 XI 21 den kirchlichen Namen Clemens verlieh¹⁷³⁷ und als *Fresonum genti archiepiscopus*¹⁷³⁸ weihte. Nach Willibrords

ten gehouden tijdens het Willibrordcongres Nijmegen, 28-30 september 1989, Nijmegen 1990 (Middelleeuwse studies 6).

- 1729 Das Geburtsjahr ergibt sich aus den Altersgaben in der Vita Willibrordi, cap. 4, S. 118, Z. 15f. und cap. 5, S. 119, Z. 12; dazu vgl. C. WAMPACH, Sankt Willibrord, S. 159.
- 1730 Vita Willibrordi, cap. 1, S. 116, Z. 3. Von seiner Familie sind sein Vater Wiligis (ebd., Praefatio, S. 114, Z. 5ff., sowie cap. 1, S. 116 und cap. 31, S. 137f.), außerdem seine unbenannte Mutter (ebd., cap. 1, S. 116, Z. 4) sowie ein namenloser Bruder (Vita sancti Cuthberti auctore anonymo 4, cap. 16, S. 134: *Frater de familia Wilbrordi episcopi trans mare veniens*) bekannt.
- 1731 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 3, S. 117, Z. 26ff.; dazu vgl. H.-J. REISCHMANN, Willibrord, S. 49f., Anm. 110 und 111.
- 1732 Vgl. Vita Wilfridi, cap. 26, S. 220, Z. 17.
- 1733 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 4, S. 118f.; als seine Lehrer werden Abt Ecbert und Wicbert genannt (dazu vgl. H.-J. REISCHMANN, Willibrord, S. 52, Anm. 116 und 117).
- 1734 Beda, HE 5, cap. 10, S. 299; ebenso Vita Willibrordi, cap. 5, S. 120, Z. 9ff. Zum genauen geographischen Gebiet vgl. W.H. FRITZE, Universalis gentium confessio, S. 81f.
- 1735 Vgl. Beda, HE 5, cap. 11, S. 301; die Vita Willibrordi dagegen verschweigt diese erste Romreise (dazu s. unten, Kapitel 3.1.5, Anm. 2305).
- 1736 GGE 1, 2, Nr. 1, S. 16. Zur Erneuerung der Schenkung vgl. ebd., Nr. 34, S. 79f. (726 X 26); Nr. 35, S. 81 (726). Zur Überlieferung und Echtheit der Schenkung vgl. W.H. FRITZE, Universalis gentium confessio, S. 102f., Anm. 99.
- 1737 Zur Datierung vgl. Catalogi abbatum Epternacensium, S. 740, Z. 36ff.; The Calendar of St. Willibrord, S. 13 und S. 42f.; dagegen Beda, HE 5, cap. 11, S. 301f. (a. 696). Zum genauen Datum sowie zur Namensumbenennung vgl. J.P. KIRSCH, Papst Sergius I. (687-701), der Konsekrator des hl. Willibrords, in: Willibrordus. Echternacher Festschrift zur XII. Jahrhundertfeier des Todes des heiligen Willibrord, hrsg. von N. Goetzinger, Luxemburg 1940, S. 1-17, bes. S. 12ff.
- 1738 Beda, HE 5, cap. 11, S. 302; ebenso Vita Willibrordi, cap. 6, S. 121, Z. 16ff. und cap. 7, S. 122, Z. 10; Vita Gregorii, cap. 10, S. 75, Z. 2f.; Vita Sergii, cap. 16, S. 376, Z. 16; BL Ep. 109, S. 235, Z. 3ff.; Chronicon Vedastinum, S. 696, Z. 35; Mariani Scotti epitome, S. 77, Z. 21; De rebus Treverensibus, cap. 3, S. 100, Z. 31. Zum umstrittenen Erzbischof-Titel vgl. W.H. FRITZE, Zur Entstehungsgeschichte, S. 120ff.; A. ANGENENDT, Willibrord als römischer Erzbischof, S. 33ff.

Rückkehr aus Rom schenkte Pippin d.M. ihm *locum cathedrae episcopalis in castello sui inlustri, quod ... Traiectum vocatur*¹⁷³⁹. Von Utrecht aus widmete sich Willibrord nun der Friesenmission¹⁷⁴⁰, wobei er seine Missionsbemühungen *ad ferocissimos Danorum populos*¹⁷⁴¹ ausweitete; von dort kehrte er aber bald aufgrund Erfolglosigkeit ins Frankenreich zurück und begann hier seine Mission zu organisieren¹⁷⁴². 696 wird Willibrord als Empfänger einer Schenkung genannt¹⁷⁴³. 697/698 XI 1 schenkte Irmina von Oeren Willibrord von dem kurz zuvor errichtet *monasteriolum ... que vocatur Epternacus*¹⁷⁴⁴ ihren Erbanteil nebst Zubehör; als *rector et gubernator*¹⁷⁴⁵ Echternachs baute Willibrord in der Folgezeit das Kloster aus¹⁷⁴⁶; zwischen 698 und 726 erhielt Willibrord für das Kloster zahlreiche Land-schenkungen¹⁷⁴⁷ und betrieb selbst Gütergeschäfte¹⁷⁴⁸. Bischof Acca von Hexham

-
- 1739 Beda, HE 5, cap. 11, S. 303. Zu Willibrord als Bischof von Utrecht vgl. Series episcoporum Traiectensium, S. 295, Z. 10; BL Ep. 109, S. 235, Z. 10ff.; Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum I, cap. 6, S. 11f.; Vita sancti Liudgeri I, cap. 4, S. 9. Dagegen berichtet die Vita Willibrordi, cap. 13, S. 127, Z. 5ff., vom Erwerb Utrechts erst zu Zeiten Karl Martells (717).
- 1740 Vgl. Beda, HE 5, cap. 11, S. 303 und cap. 19, S. 326; ebenso Vita Willibrordi, cap. 8, S. 123 und cap. 12, S. 126f.; BL Ep. 109, S. 235, Z. 10ff.; Vita sancti Liudgeri I, cap. 18, S. 21. Zum Kirchenbau unter Willibrord vgl. C. WAMPACH, Sankt Willibrord, S. 245ff., sowie R. SCHIEFFER, Die Entstehung, S. 176ff., bes. S. 177, die vor allem die zwei Utrechter Kirchen, die Salvator-Kirche und eine aus Trümmern neu aufgebaute Martinskirche, nennen.
- 1741 Vita Willibrordi, cap. 9, S. 123, Z. 18f. Inwieweit dieser auch zur Stilisierung der Heiligkeit dienenden Nachricht zu trauen ist, sei dahingestellt.
- 1742 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 12, S. 126f. Zur Problematik um die Errichtung eines Bistums Utrecht vgl. W.H. FRITZE, Zur Entstehungsgeschichte, S. 107ff.; R. SCHIEFFER, Die Entstehung, S. 175ff.; A. ANGENENDT, Willibrord als römischer Erzbischof, S. 38ff.
- 1743 Vgl. GGE 1, 2, Nr. 2, S. 16f.
- 1744 GGE 1, 2, Nr. 3, S. 19.
- 1745 GGE 1, 2, Nr. 4, S. 21.; ähnlich ebd., Nr. 39, S. 95, wo Willibrord als *custos et gubernator* Echternachs bezeichnet wird, jedoch nicht als *abbas*.
- 1746 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 24, S. 135, Z. 1f.; Catalogi abbatum Epternacensium, S. 740, Z. 42. Über den Streit um die Besitzrechte der Kirche in Echternach vgl. zuletzt A. FRIESE, Studien, S. 29f.
- 1747 Die Schenkungen für Echternach sind aufgeführt in GGE 1, 2, Nr. 4, S. 21 (697/698 XII 1); Nr. 5, S. 23 (697/vor 698 XII 13); Nr. 6, S. 25f. (699 VII 1); Nr. 7, S. 27 (698/699); Nr. 8, S. 29f. (704 V 1); Nr. 9, S. 31f. (704 V 8); Nr. 10, S. 33f. (704 V 8); Nr. 11, S. 35f. (704 X 11); Nr. 12, S. 37 (704); Nr. 16, S. 45f. (709 V 21); Nr. 17, S. 48 (710 VII 29); Nr. 18, S. 49 (698-710); Nr. 20, S. 51f. (712 III 1); Nr. 21, S. 53f. (712 VI 1); Nr. 22, S. 54 (vor 714?); Nr. 25, S. 61ff. (715/16); Nr. 26, S. 64f. (717 IV 18); Nr. 27, S. 67f. (718 II 23); Nr. 28, S. 69f. (718 X 24); Nr. 29, S. 70 (720-721); Nr. 30, S. 72 (721 XII 12); Nr. 36, S. 82 (692/96-726); Nr. 37, S. 82f. (692/696-726); Nr. 38, S. 83 (692/96-726); vgl. auch Vita Willibrordi, cap. 12, S. 126, Z. 10f.: *Caeperunt plurimi, fidei fervore*

und Bischof Wilfrid von York weilten bei Willibrord um 703/04 auf ihrer Pilgerfahrt nach Rom¹⁷⁴⁹. 706 V 13 schenkten Pippin d.M. und seine Gemahlin Plektrud Willibrord ihren Anteil an Echternach und nahmen das Kloster *in nostra vel heredum nostrorum dominatione vel defensione*¹⁷⁵⁰, worauf Willibrord das Kloster an Pippin d.M. und seine Nachfolger als Eigenkloster übergab¹⁷⁵¹. 714 III 2 übertrugen Pippin und Plektrud Willibrord das Kloster Susteren¹⁷⁵². 715/16 mußte Willibrord vor den gewaltsam gegen die Franken vorrückenden Friesen unter Radbod aus Utrecht sich zurückziehen¹⁷⁵³, konnte jedoch um 719 zurückkehren und Utrecht durch Schenkungen Karl Martells 723 I 1 und 726 VII 9¹⁷⁵⁴ wieder aufbauen. Bonifatius weilte von 719 bis 722 als *cooperator*¹⁷⁵⁵ bei Willibrord. 726/27 vermachte Willibrord seinen gesamten Besitz dem Kloster Echternach¹⁷⁵⁶. Bei der Gründung des Klosters Murbach 728 VI 13 war er möglicherweise als Zeuge zugegen¹⁷⁵⁷. Im gleichen Jahr verfaßte Willibrord ein Kalender¹⁷⁵⁸. Mit Bischof Reginfrid von Köln tauschte Willibrord vor 739 Güter¹⁷⁵⁹. Willibrord verstarb 739¹⁷⁶⁰ XI 6/7¹⁷⁶¹, nachdem er zuvor in Utrecht *sibi corepiscoporum ad*

incitati, patrimonia sua viro Dei offerre. Zu den Schenkungen vgl. M.WERNER, Der Lütticher Raum, S. 139ff.

- 1748 Vgl. GGE 1, 2, Nr. 19, S. 50 (710); Nr. 23, S. 56f. (698-714); Nr. 31, S. 74f. (721-722).
- 1749 Vgl. Beda, HE 3, cap. 13, S. 152; Vita Wilfridi, cap. 26, S. 220, Z. 16.
- 1750 GGE 1, 2, Nr. 14, S. 40.
- 1751 Vgl. GGE 1, 2, Nr. 13, S. 38 und Nr. 15, S. 42f. Zum genauen Hergang vgl. A. ANGENENDT, Willibrord im Dienste der Karolinger, S. 68ff.
- 1752 Vgl. GGE 1, 2, Nr. 24, S. 59f.; dazu vgl. M. WERNER, Der Lütticher Raum, S. 169f.
- 1753 Vgl. VB, cap. 4, S. 16f.; dazu vgl. H. BÜTTNER, Frühes fränkisches Christentum am Mittelrhein, S. 46, der vermutet, daß er sich Thüringen als neues Betätigungsfeld aussuchte.
- 1754 Vgl. Diplomata maiorum domus, Nr. 11, S. 98f. (723 I 1) und Nr. 12, S. 99f. (726 VII 9); dazu vgl. W.H. FRITZE, Zur Entstehungsgeschichte, S. 146ff., bes. S. 150.
- 1755 VB, cap. 5, S. 24, Z. 4; ebenso De rebus Treverensibus, cap. 3, S. 100, Z. 33ff.
- 1756 Vgl. GGE 1, 2, Nr. 39, S. 95ff. Zum sogenannten Testament Willibrords vgl. auch A. PONCELET, Le 'testament' de saint Willibrord, in: Analecta Bollandiana 25, 1906, S. 163-176; J. JUNG-DIEFENBACH, Die Friesenbekehrung, S. 68-80 (Übersicht der Schenkungen Willibrords an Echternach).
- 1757 Vgl. Regesta Alsaciae 1, Nr. 113, S. 56; die von C. WAMPACH, Sankt Willibrord, S. 348, angenommene Identität erscheint jedoch aufgrund der hinteren Platzierung in der Zeugenliste fragwürdig.
- 1758 Vgl. The Calendar of St. Willibrord, S. 13, wo ein Marginaleintrag Willibrord als Verfasser und seinen 70. Geburtstag als Anlaß erwähnt. Zum Kalender vgl. J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 199ff.
- 1759 Vgl. Chronicon Epternacense 2, S. 63, Z. 44f.; als terminus ante quem gilt das Todesjahr Willibrords 739 (so auch GGE 1, 2, Nr. 40, S. 98).
- 1760 Vgl. Catalogi abbatum Epternacensium, S. 738, Z. 15ff. und S. 740, Z. 43.

*ministerium implendum substituit*¹⁷⁶²; er wurde seinem Wunsch gemäß¹⁷⁶³ im Kloster Echternach beigesetzt¹⁷⁶⁴.

Sozialkontakte: KARL MARTELL, KARLMANN¹⁷⁶⁵; ferner MARCHELM¹⁷⁶⁶; PIPPIN¹⁷⁶⁷; RADBOD¹⁷⁶⁸; REGINFRID von Köln¹⁷⁶⁹.

Winbert:

Winbert¹⁷⁷⁰, 675 VIII 26 als *presbiter*¹⁷⁷¹ und möglicherweise 693 VI 13¹⁷⁷² erstmals als *abbas* überliefert, erscheint in verschiedenen Urkunden zwischen 670/76 und 701¹⁷⁷³, wobei er als Schreiber von Königsurkunden¹⁷⁷⁴ hervortritt. Wohl spä-

-
- 1761 Vita Willibrordi, cap. 24, S. 134, Z. 17ff., wo sein Tod *temporibus Caroli antiqui ... die sexta Novembri mensis* überliefert ist; dazu vgl. jedoch H.-J. REISCHMANN, Willibrord, S. 80, Anm. 156.
- 1762 BL Ep. 109, S. 235, Z. 15. Der Name des Chorbischofes wird nicht genannt; es könnte sich aber entweder um s. DADANUS oder s. WERA, wohl kaum um s. EOBAN handeln.
- 1763 Vgl. GGE 1, 2, Nr. 39, S. 95.
- 1764 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 24, S. 135, Z. 1; ebd., cap. 21, S. 132, Z. 9ff. Dazu vgl. E. GIERLICH, Die Grabstätten der rheinischen Bischöfe vor 1200, S. 356ff.
- 1765 Für beide: Diplomata maiorum domus, Nr. 11, S. 98f.; für Karl Martell ferner: Diplomata maiorum domus, Nr. 12, S. 99f.; Vita Willibrordi, cap. 23, S. 133, Z. 17f.
- 1766 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 13, S. 18; Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 34; Vita Lebuini, cap. 3, S. 792, Z. 14.
- 1767 Vita Willibrordi, cap. 23, S. 133, Z. 17f.
- 1768 Vita Willibrordi, cap. 9ff., S. 124f., bes. cap. 11, S. 125, Z. 14f.
- 1769 Chronicon Epternacense, S. 63, Z. 44f.
- 1770 Zu seiner Person, Identitätsfragen und möglichen weiteren Quellenhinweisen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 27ff.
- 1771 Vgl. CS 1, Nr. 37, S. 61ff. bzw. mit Diskussion um die Echtheit der Urkunden hier und im folgenden SAWYER, Nr. 1245.
- 1772 Vgl. CS 1, Nr. 82, S. 117; die Urkunde ist jedoch sehr umstritten (SAWYER, Nr. 1248).
- 1773 Vgl. CS 1, Nr. 107, S. 156f. bzw. SAWYER, Nr. 1164 (670/76); CS 1, Nr. 37, S. 61ff. bzw. SAWYER, Nr. 1245 (675); CS 1, Nr. 63, S. 98 bzw. SAWYER, Nr. 231 (682); CS 1, Nr. 71, S. 105f. bzw. SAWYER, Nr. 1170 (688); CS 1, Nr. 100, S. 146 bzw. SAWYER, Nr. 239 (687); CS 1, Nr. 82, S. 117 bzw. SAWYER, Nr. 1248 (693); CS 1, Nr. 103, S. 150 bzw. SAWYER, Nr. 243 (701).
- 1774 Vgl. z.B. CS 1, Nr. 100, S. 146: *Ego Winbertus hanc cartam scripsi et subscripsi*; ebenso CS 1, Nr. 103, S. 150 und Nr. 107, S. 156f.; ferner Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 5, cap. 210, S. 355: *Winbertus ..., clericus regis, qui et hanc et ceteras Ceduallae donationes dictaverat.*

testens nach 701¹⁷⁷⁵ leitete Winbert das Kloster Nhutscele/Nursling, dem Bonifatius unter seinem Abbatiat beirat¹⁷⁷⁶. Mit Aldhelm von Malmesbury stand Winbert brieflich in Kontakt¹⁷⁷⁷. Um 705/16 schlug Winbert auf einer Synode¹⁷⁷⁸ Bonifatius als Gesandten zu Erzbischof Berchtwald von Canterbury vor¹⁷⁷⁹. Winbert verstarb um 717/18¹⁷⁸⁰ und hinterließ Bonifatius ein Prophetenbuch als Erbschaft¹⁷⁸¹.

Sozialkontakte: BEORWALD, BERCHT WALD¹⁷⁸², INE¹⁷⁸³, WINTRA¹⁷⁸⁴; möglicherweise DANIEL¹⁷⁸⁵.

Wintra:

Wintra¹⁷⁸⁶, *qui monasterium quod dicitur Tysseburg praesedebat*¹⁷⁸⁷, wird 699¹⁷⁸⁸ sowie 704 V 26¹⁷⁸⁹ urkundlich erwähnt; ebenso in einer späteren Bestätigung einer Urkunde 759¹⁷⁹⁰. Um 705/16 schlug Wintra auf einer Synode¹⁷⁹¹ Bonifatius als Gesandten zu Erzbischof Berchtwald von Canterbury vor¹⁷⁹².

Sozialkontakte: BEORWALD¹⁷⁹³, BERCHT WALD, INE¹⁷⁹⁴, WINBERT¹⁷⁹⁵; möglicherweise DANIEL¹⁷⁹⁶.

1775 So u.a. Th. SCHIFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 105, da er ab diesem Zeitpunkt nicht mehr als königlicher Kanzleinotar erscheint.

1776 Vgl. VB, cap. 2, S. 9, Z. 3ff.

1777 Vgl. Aldelmi opera, S. 502, 10 (13); Willelmi Malmesbiriensis de gestis pontificum 5, cap. 211, S. 355f.

1778 Zur Datierung und Lokalisierung der Synode s. BEORWALD, Anm. 236.

1779 Vgl. VB, cap. 4, S. 14, Z. 8ff.

1780 Vgl. VB, cap. 5, S. 18, Z. 13ff.

1781 Vgl. BL Ep. 63, S. 131, Z. 7; dazu vgl. auch H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 27, der hier einen Zusammenhang zu seiner Tätigkeit als Schreiber sieht.

1782 Für Berchtwald ferner: CS 1, Nr. 82, S. 116f.; CS 1, Nr. 100, S. 146.

1783 Für Ine ferner: CS 1, Nr. 100, S. 146; CS 1, Nr. 103, S. 150.

1784 Für alle: VB, cap. 4, S. 14, Z. 6ff.

1785 CS 1, Nr. 100, S. 146 (zur Identität s. DANIEL).

1786 Zu seiner Person, Identitätsfragen und möglichen weiteren Quellenhinweisen vgl. H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 29.

1787 VB, cap. 4, S. 14, Z. 8f.

1788 Vgl. CS 1, Nr. 101, S. 146f. bzw. mit Diskussion um die Echtheit der Urkunden hier und im folgenden SAWYER, Nr. 241.

1789 Vgl. CS 1, Nr. 108, S. 158 bzw. SAWYER, Nr. 245.

1790 Vgl. CS 1, Nr. 186, S. 265f. bzw. SAWYER, Nr. 1256.

1791 Zur Datierung und Lokalisierung der Synode s. BEORWALD, Anm. 236.

1792 Vgl. VB, cap. 4, S. 14, Z. 6ff.

1793 Für Beorwald ferner: möglicherweise CS 1, Nr. 108, S. 158.

Wintrung:

Wintrung, *sacerdotali presbiteratus officio praeditus*¹⁷⁹⁷, begleitete Bonifatius bei der Friesenmission im Frühjahr 754 und erlitt mit ihm 754 VI 5 das Martyrium¹⁷⁹⁸.

Sozialkontakte: AETHELHERI, BOSA, EOBAN, GUNDAECER, HAMUND, HATHOWULF, ILLEHERE, SCIRBALD, WACCHAR, WALTHERI¹⁷⁹⁹.

Witta:

Witta, *de ... Anglorum gente natus et nutritus*¹⁸⁰⁰, wurde vor 741/42 X 21/22¹⁸⁰¹ von Bonifatius zum Bischof von Büraburg geweiht¹⁸⁰²; 742/43 IV 1 erhielt er von Papst Zacharias das Bestätigungsschreiben¹⁸⁰³. Beim sog. Concilium Germanicum 742/43¹⁸⁰⁴ IV 21 findet sich Witta unter den Teilnehmern¹⁸⁰⁵, ebenso 746 bei einer

1794 Für Ine ferner: CS 1, Nr. 101, S. 147; CS 1, Nr. 108, S. 158.

1795 Für alle: VB, cap. 4, S. 14, Z. 6ff.

1796 CS 1, Nr. 101, S. 147 (zur Identität s. DANIEL).

1797 VB, cap. 8, S. 48, Z. 2f.

1798 Vgl. VB, cap. 8, S. 48ff.; *Annalista Saxo*, S. 555, Z. 58ff.

1799 Für alle: VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 5.

1800 BL Ep. 74, S. 156, Z. 2f. Diese Stelle bezieht sich auf die *octo episcopi* (ebd., S. 155, Z. 20), die einen Brief an König Aethelbald von Mercien verfaßten; unter den Absendern findet sich Witta (BL Ep. 73, S. 147, Z. 1). Witta darf nicht verwechselt werden mit dem gleichnamigen angelsächsischen Bischof Witta von Lichfield (737-752; zu ihm vgl. *Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum* 4, cap. 172, S. 307).

1801 Zur Datierung s. BURCHARD, Anm. 316.

1802 Vgl. BL Ep. 52, S. 92ff. Während M. TANGL, in: *Die Briefe*, S. 93, Anm. 1, und mit ihm der Großteil der Forschung die Zuordnung zu Büraburg vornimmt, versucht J. HÖRLE, *Plan und Vermächtnis des hl. Bonifatius*, in: *AMRhKG* 6, 1954, S. 34, eine Zuordnung zu dem Volksstamm der *Borthari* vorzunehmen, die in BL Ep. 43, S. 68, Z. 12, erwähnt werden. Als Bischof ohne nähere Zuordnung erscheint Witta auch in: *Vita Willibaldi*, cap. 5, S. 105, Z. 5f., wogegen VB, cap. 8, S. 44, Z. 7ff., seine Weihe gar nicht erwähnt, vielleicht weil das Bistum zur Abfassungszeit bereits wieder eingegangen war (so W. FRITZE, *Bonifatius und die Einbeziehung von Hessen und Thüringen*, S. 45ff.). Zur Büraburg vgl. F. SCHWIND, *Fritzlar*, S. 80f.; N. WAND, *Die Büraburg und das Fritzlar-Waberner Becken*, in: *Althessen im Frankenreich*, hrsg. von W. Schlesinger; *Sigmaringen* 1975 (*Nationes* 2), S. 173-210, bes. S. 176ff.

1803 Vgl. BL Ep. 52, S. 92ff. Zur umstrittenen Datierung s. BURCHARD, Anm. 318.

1804 Zur umstrittenen Datierung s. BURCHARD, Anm. 319.

durch Bonifatius einberufenen Synode angelsächsischer Bischöfe¹⁸⁰⁶. Seine Identität mit dem nach 754 in Mainz wirkenden Chorbischof Albuin¹⁸⁰⁷ sowie damit verbunden der Zeitpunkt seines Todes sind umstritten¹⁸⁰⁸.

Sozialkontakte: ABEL, AETHELBALD, BURCHARD¹⁸⁰⁹, LEOFWINE, WERA, WERBERT, WILLIBALD¹⁸¹⁰; ferner DADANUS, HEDDO, KARLMANN, REGINFRID von Köln, ZACHARIAS¹⁸¹¹; ferner HEREFRID¹⁸¹².

Wulfhard:

Wulfhard war Abt des Klosters Exeter, dem Bonifatius um 680 anvertraut wurde¹⁸¹³.

Wynnebald:

Wynnebald¹⁸¹⁴ wurde um 701/02¹⁸¹⁵ als Sohn einer mit Bonifatius *carne propinquitatis et sanguini copulatione*¹⁸¹⁶ verbundenen Familie geboren.

-
- 1805 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 19 bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 7; im folgenden wird nur noch nach BL Ep. 56 zitiert.
- 1806 Vgl. BL Ep. 73, S. 147, Z. 1; Acta deperdita, Nr. 55, S. 210/BL Ep. 74, S. 155, Z. 20.
- 1807 Zu Albuin vgl. Vita Lulli, cap. 21, S. 334, Z. 16ff.; Vita Wigberti, cap. 24, S. 42f. M. FLECK, Lampert, S. 101, Anm. 59, bemerkt dazu: *Der Name Albuinus ist früher allgemein als die latinisierte Form des germanischen Eigennamens Witta ('der Weiße') verstanden worden, was zur Identifizierung ... geführt hat.*
- 1808 Zur umstrittenen Identität und zum Todesjahr vgl. H. WUNDER, Die Wigbertradition, S. 90ff.; B. APPEL, Willibald, S. 25; M. FLECK, Lampert, S. 101, Anm. 59; St. WEINFURTER, Das Bistum Willibalds, S. 17.
- 1809 Für Burchard ferner: BL Ep. 56, S. 99, Z. 6f.; Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 5f.
- 1810 Für alle: BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1; für Willibald ferner: BL Ep. 56, S. 99, Z. 7; Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 5f.
- 1811 Für alle: BL Ep. 56, S. 98, Z. 25 - S. 99, Z. 7; für Zacharias ferner: BL Ep. 52, S. 93, Z. 1.
- 1812 BL Ep. 74, S. 155, Z. 20 mit BL Ep. 73, S. 146, Z. 25 - S. 147, Z. 1.
- 1813 Vgl. VB, cap. 1, S. 6, Z. 23ff.
- 1814 Zu seiner Person vgl. A. BAUCH, Der heilige Wynnebald (1970), S. 147; H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge (1978/79), S. 77ff.; A. BAUCH/E. REITER, Sankt Willibald (1987), S. 14, Anm. 5.
- 1815 Zum Geburtsjahr vgl. H. MICHELS, Das Gründungsjahr, S. 33 und S. 36f.
- 1816 Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 8f. Zu seiner Familie s. WILLIBALD, Anm. 1686 und 1687.

721/22¹⁸¹⁷ pilgerte Wynnebald nach Rom¹⁸¹⁸, wo er *tonsuram*¹⁸¹⁹ erhielt. Um 727 reiste Wynnebald zurück nach Britannien, von wo er einen jüngeren Bruder mit nach Rom brachte¹⁸²⁰; ein zweiter Romaufenthalt schloß sich in den Jahren 730-739 an. Hier traf Wynnebald 737/38 mit Bonifatius zusammen und wurde von diesem für die Mission gewonnen¹⁸²¹. Wynnebald reiste vor 739 XI 30¹⁸²² nach Thüringen, wo er erneut mit Bonifatius zusammenkam¹⁸²³ und von ihm *in presbiteratum consecratus est gradum*¹⁸²⁴ sowie mit der Seelsorge für sieben Kirchen betraut wurde¹⁸²⁵. 741/42 X¹⁸²⁶ 21/22 war Wynnebald bei der Bischofsweihe seines Bruders Willibald durch Bonifatius anwesend¹⁸²⁷. Ab 744 wirkte Wynnebald drei Jahre lang als Missionar in Bayern¹⁸²⁸, ehe er sich 747 zu Bonifatius nach Mainz begab und hier vier Jahre als *praelatus*¹⁸²⁹ lebte. Zusammen mit seinem Bruder Willibald gründete Wynnebald um 751¹⁸³⁰ in Heidenheim ein Klo-

1817 Zur Datierung s. WILLIBALD, Anm. 1689.

1818 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 107, Z. 22ff.; Vita Willibaldi, cap. 3, S. 91, Z. 1ff.

1819 Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 108, Z. 12. A. BAUCH, Der heilige Wynnebald, S. 138, interpretiert diese Nachricht dahingehend, daß Wynnebald sich auf den Eintritt in den Klerikerstand vorbereitete. Von einem monastischen Leben, daß noch A. HAUCK, Kirchengeschichte 1, S. 501, sowie L. KILGER, Bonifatius und seine Gefährten, S. 55, von Jugend an vermuten, kann jedoch keine Rede sein (so H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge, S. 77ff.).

1820 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 3, S. 108, Z. 41; über das weitere Schicksal dieses Bruders ist nichts bekannt.

1821 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 6ff.

1822 Da an diesem Tag Willibald in Rom eintraf (Vita Willibaldi, cap. 5, S. 104, Z. 27), es aber erst 741/42 zu einem Wiedersehen der Brüder kam (ebd., cap. 5, S. 105, Z. 2; zur Datierung s. WILLIBALD, Anm. 1698), kann dies vermutet werden.

1823 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 15ff. Wo dieses Treffen stattfand, wird nicht berichtet; während H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge, S. 79, Fritzlar vermutet, nimmt H. LÖWE, Pirmin, Willibrord und Bonifatius, S. 222, Anm. 176, eher Ohrdruf an.

1824 Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 25f.

1825 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 26ff. Die Kirchen dürften in der Umgebung von Sülzenbrücken südlich von Erfurt (zu Sülzenbrücken vgl. M. GOCKEL, Fritzlar, S. 101f., Anm. 53) gelegen haben, wo Wynnebald auch von seinem Bruder Willibald besucht wurde (Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 2).

1826 Zur umstrittenen Datierung s. WILLIBALD, Anm. 1699.

1827 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 2ff.

1828 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 5, S. 110, Z. 1ff.

1829 Vita Wynnebaldi, cap. 6, S. 110, Z. 26. H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge, S. 79, vermutet, daß er *im Konvent eines der vielen Mainzer Klöster* lebte.

1830 Zur Datierung vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 9, S. 114, Z. 20: *Fuit abbas fere 10 annos*; da Wynnebald 761 verstarb (s. unten, Anm. 1835), so muß das Kloster Heidenheim um 751 gegründet worden sein.

ster¹⁸³¹, dessen Leitung er übernahm¹⁸³². Um 760/61 plante Wynnebald eine Reise zum Kloster Monte Cassino, um dort sein Leben zu beschließen¹⁸³³, von der ihm jedoch abgeraten wurde¹⁸³⁴. Wynnebald verstarb 761 XII 18 in Anwesenheit seines Bruders Willibald in Heidenheim¹⁸³⁵.

Sozialkontakte: GREGOR¹⁸³⁶; MEGINGOZ¹⁸³⁷; ODILO¹⁸³⁸; SUALO¹⁸³⁹; WIL-LIBALD¹⁸⁴⁰.

Zacharias:

Zacharias¹⁸⁴¹, der 732 IV 12 als *diaconus sanctae apostolicae sedis*¹⁸⁴² unter den Teilnehmern einer römischen Synode genannt wird und mit Bonifatius während dessen dritter Romreise um 738 erstmals zusammentraf¹⁸⁴³, stand nach seiner Wahl zum Papst 741 XII 3¹⁸⁴⁴ mit Bonifatius in regem Briefverkehr¹⁸⁴⁵. Um 743

-
- 1831 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 18ff.
1832 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 112, Z. 24; ebd., cap. 9, S. 114, Z. 20, wo Wynnebald als *abbas* bezeichnet wird; so auch bereits in der Vita Willibaldi, Prologus, S. 87, Z. 39; Vita Gregorii, cap. 5, S. 72, Z. 5ff. Vgl. auch H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge, S. 79, der erst ab hier *die eigentliche mönchische Laufbahn des Wynnebald* ansetzt.
1833 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 8, S. 113, Z. 9ff.
1834 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 8, S. 113, Z. 15ff. Zu den verschiedenen Hypothesen um diese Vorgänge vgl. F. HEIDINGSFELDER, in: Die Regesten, Nr. 8, S. 10.
1835 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 9, S. 113, Z. 37ff.
1836 Vita Gregorii, cap. 5, S. 72, Z. 7.
1837 Vita Wynnebaldi, cap. 8, S. 113, Z. 1 und Z. 7.
1838 Vita Wynnebaldi, cap. 5, S. 110, Z. 1ff.
1839 Vita Sualonis, cap. 6, S. 158, Z. 37f.
1840 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 2ff.; Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 23ff. u.a.
- 1841 Zu den grundlegenden Quellen vgl. Regesta pontificum Romanorum, S. 262-270; Vita Zachariae, S. 426-435; Germania Pontificia 4, hrsg. von H. JAKOBS, Nr. 40-90, S. 19-37. Zu seiner Herkunft und Person vgl. Das Papsttum 1 (1985), S. 109f. (mit Quellen und Literatur); ferner Th.F.X. NOBLE, The Republic of St. Peter (1984), S. 49ff.
1842 Synodus Romana (a. 732), S. 154, Z. 244; zur Synode vgl. H. MORDEK, Rom, Byzanz und die Franken, S. 123ff.
1843 Vgl. BL Ep. 50, S. 83, Z. 14, wo Bonifatius den Papst erinnert, daß ein Gespräch zwischen ihm und Papst Gregor III. *in presentia vestra* geschah.
1844 Vgl. Regesta pontificum Romanorum, S. 262.
1845 Vgl. BL Ep. 50, S. 80ff. (Anfang 742, so M. TANGL, Studien 1, S. 158ff.; Ende 742, so H. MICHELS, Das Gründungsjahr, S. 42); BL Epp. 51, 52 und 53, S. 86ff. (742/43 IV 1; zur umstrittenen Datierung s. BURCHARD, Anm. 318) mit Acta deperdita, Nr. 40, S. 206f.; BL Ep. 57, S. 102ff. (743/44 VI 22; zur umstrittenen

ermahnte Zacharias den fränkischen Hausmeier Karlmann, Bonifatius zu unterstützen¹⁸⁴⁶. 745 X 25 rief Zacharias auf Bitten des Bonifatius in Rom ein Synode zusammen¹⁸⁴⁷. In einem Schreiben von 745 X an die fränkische Geistlichkeit sowie an fränkische Laien forderte Zacharias Gehorsam gegenüber Bonifatius und seinen Reformen¹⁸⁴⁸. Eine kirchenrechtliche Anfrage Pippins beantwortete Zacharias vor 747 I 5¹⁸⁴⁹. 748 V 1 bedankte Zacharias sich bei fränkischen Bischöfen für ihre Ergebenheit gegenüber Rom, verbunden mit der Aufforderung, Bonifatius Folge zu leisten¹⁸⁵⁰. Im Auftrag Pippins suchten Fulrad von Saint-Denis und Bischof Burchard von Würzburg um 750 Papst Zacharias auf, um die Zustimmung zur Königsweihe Pippins einzuholen¹⁸⁵¹. Papst Zacharias starb 752 III 15¹⁸⁵².

Datierung s. ABEL, Anm. 94) mit Acta deperdita, Nr. 15, S. 200 sowie Nrr. 42, 43, 44, S. 207; BL Ep. 58, S. 105ff. (743/44 XI 5; zur umstrittenen Datierung s. ABEL, Anm. 94) mit Acta deperdita, Nrr. 16 und 17, S. 200 sowie Nrr. 42, 43, 44, S. 207; BL Ep. 60, S. 120ff. (745 X 31) mit Acta deperdita, Nrr. 18 und 19, S. 201 sowie Nr. 45, S. 207f.; BL Ep. 68, S. 140ff. (746 VII 1) mit Acta deperdita, Nr. 89, S. 216; BL Ep. 77, S. 159ff. (747 I 5); BL Ep. 80, S. 172ff. (748 V 1) mit Acta deperdita, Nr. 22, 23, 24, 25, 26, S. 201ff. sowie Nrr. 46, 47, S. 208; BL Ep. 86, S. 191ff. (Sommer 751); BL Ep. 87, S. 194ff. (751 XI 4) mit Acta deperdita, Nr. 28, S. 203; BL Ep. 89, S. 203ff. (751 XI).

- 1846 Vgl. Acta deperdita, Nr. 41, S. 207/BL Ep. 51, S. 91, 20ff.
 1847 Vgl. Concilium Romanum (a. 745), S. 37ff. bzw. BL Ep. 59, S. 108ff.
 1848 Vgl. BL Ep. 61, S. 125ff.
 1849 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 3, S. 479ff.; ebenso BL Ep. 77, S. 160, Z. 15ff.
 1850 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 19f. Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179. Wohl um die gleiche Zeit forderte Zacharias auch vornehme Franken zur Einhaltung kirchlicher Vorschriften auf (BL Ep. 83, S. 184ff.).
 1851 Vgl. Annales regni Francorum, S. 8 (zur Datierung, zum Zweck der Gesandtschaft sowie weiteren Quellenstellen s. BURCHARD, Anm. 324).
 1852 Vgl. Regesta pontificum Romanorum, S. 270.

Sozialkontakte: AETHEREUS, AGILOLF, BURCHARD¹⁸⁵³, DAVID, DEODATUS, FULCRICH, GENEBAUDUS, HEDDO, HELESEUS, REGINFRID von Rouen, RIMBERT, ROMANUS, TREWARD¹⁸⁵⁴; ferner ABEL, GRIMO, HARTBERT¹⁸⁵⁵; ferner ALDEBERT¹⁸⁵⁶, BENEDICTUS¹⁸⁵⁷, CLEMENS¹⁸⁵⁸, DENEHARD¹⁸⁵⁹; ferner SIDONIUS, VIRGIL¹⁸⁶⁰; ferner GEMMULUS¹⁸⁶¹,

-
- 1853 Für Burchard ferner: BL Ep. 80, S. 172, Z. 18; Annales regni Francorum, S. 8.
1854 Für alle: BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.
1855 Für alle: BL Ep. 57, S. 103, Z. 23f.; BL Ep. 58, S. 106, Z. 11ff.
1856 Für Aldebert ferner: BL Ep. 60, S. 123, Z. 21f.
1857 Für Benedictus ferner: Concilium Romanum (a. 743), S. 22, Z. 4 sowie S. 23 (14).
1858 Für Clemens ferner: BL Ep. 60, S. 123, Z. 21f.
1859 Für alle: BL Ep. 59, S. 108, Z. 25 - S. 109, Z. 26; für Denehard ferner: BL Ep. 51, S. 86, Z. 14f.
1860 Für beide: BL Ep. 68, S. 141, Z. 3ff.; BL Ep. 80, S. 179, Z. 10ff.

GREGOR III.¹⁸⁶², THEOPHYLACTUS¹⁸⁶³; ferner GRIFO, KARLMANN¹⁸⁶⁴, OPTATUS¹⁸⁶⁵; ferner ARDOBANIUS¹⁸⁶⁶; CUDBERHT¹⁸⁶⁷; FULRAD¹⁸⁶⁸; GEWILIP¹⁸⁶⁹; LIUTPRAND¹⁸⁷⁰; LUL¹⁸⁷¹; MILO¹⁸⁷²; ODILO¹⁸⁷³; PIPPIN¹⁸⁷⁴; SAMSON¹⁸⁷⁵; WITTA¹⁸⁷⁶.

-
- 1861 Für Gemmulus ferner: Concilium Romanum (a. 743), S. 22, Z. 4 sowie S. 23 (14, 57).
1862 Für Gregor ferner: BL Ep. 50, S. 83, Z. 14.
1863 Für alle: Synodus Romana (a. 732), S. 152, Z. 179 bzw. S. 154, Z. 242ff.; für Theophylactus ferner: Concilium Romanum (a. 743), S. 22, Z. 4 sowie S. 23 (14, 56).
1864 Für Karlmann ferner: BL Ep. 51, S. 91, Z. 20ff.; BL Ep. 58, S. 106, Z. 16ff.
1865 Für alle: Epistolae aeve Merovingici collectae, Nr. 18, S. 467, Z. 21f.
1866 BL Ep. 77, S. 160, Z. 16f.
1867 CS I, Nr. 174, S. 249ff.
1868 Annales regni Francorum, S. 8.
1869 BL Ep. 60, S. 124, Z. 5ff.
1870 Vita Zachariae, cap. 5ff., S. 427ff.
1871 BL Ep. 86, S. 192, Z. 5ff.
1872 BL Ep. 87, S. 198, Z. 24.
1873 BL Ep. 80, S. 178, Z. 23ff.
1874 BL Ep. 58, S. 106, Z. 16ff. u.a.
1875 BL Ep. 80, S. 177, Z. 5ff.
1876 BL Ep. 52, S. 92ff.; Ep. 56, S. 99, Z. 6.

III. Personengeschichtliche Analyse

Während die Prosopographie das Ziel verfolgte, die sozialen Kontakte der Person des Winfrid-Bonifatius systematisch zusammenzustellen, sollen nun die so soziale Umfeld des Bonifatius konstituierten 154 Personen in ihrer spezifischen Zusammengehörigkeit aufgezeigt und analysiert werden¹⁸⁷⁷; die Person des Bonifatius wird dabei als ein Teil des sozialen Untersuchungsfeldes verstanden und mit in die Analyse einbezogen. Im Gegensatz zum besonders für das Spätmittelalter häufig verwendeten schichtenorientierten Ansatz¹⁸⁷⁸, der nach vermögens- bzw. machtspezifischen Strukturen, nach Über- oder Unterordnung gliedert, soll hier der Zugang zum Personenverband durch die Frage nach der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe¹⁸⁷⁹ gesucht werden. Da also statt nach der Positionsbewertung durch die gesellschaftliche Wertschätzung nach sozialer Interaktion¹⁸⁸⁰ gefragt wird, können auf diese Weise alle Personen Beachtung finden, für die ein wie auch immer gearteter persönlicher Kontakt zu Bonifatius nachweisbar war.

-
- 1877 N. ELIAS, Die höfische Gesellschaft, S. 44, wählt dafür den Begriff der "Figurationsanalyse": *In der Figurationsanalyse stellen sich die einzelnen Individuen in höherem Maße so dar, wie man sie beobachten kann, als offene, gegenseitig aufeinander ausgerichtete Eigensysteme, die durch Interdependenzen verschiedenster Art miteinander verbunden sind und die kraft ihrer Interdependenzen miteinander spezifische Figurationen bilden.*
- 1878 Dazu vgl. M. MITTERAUER, Probleme der Stratifikation, S. 38, der darauf hinweist, daß die Frage nach der Schichtung von Personenverbänden eine gewisse Größenordnung voraussetzt, wie sie für die Zeit des früheren Mittelalters kaum gegeben ist. Für das Frühmittelalter mit seinen begrenzten Kommunikationsbedingungen, die sich auf persönliche Kontakte konzentrierten, erscheint daher die Frage nach der Interaktion der Personenverbände angebrachter. Zu der Frage nach "sozialen Schichten" im Mittelalter vgl. u.a. K. BOSL, Kasten, Stände, Klassen, S. 477ff.; W. REINHARD, Freunde und Kreaturen, S. 42ff.; E. MASCHKE, Die Schichtung der mittelalterlichen Stadtbevölkerung Deutschlands, S. 157ff.
- 1879 Zum Begriff "Gruppe" und seinem zu differenzierenden Verständnis vgl. B.-U. HERGEMÖLLER, Randgruppen, S. 14ff. Die Möglichkeiten und Konsequenzen der Frage nach sozialen Gruppen statt nach sozialer Schichtung hat O.G. OEXLE eindrucksvoll am Beispiel der mittelalterlichen Gilden dargestellt (z.B. ders., Die mittelalterlichen Gilden, S. 203ff.; ders., Gilden als soziale Gruppen, S. 284ff.; ders., Conjuratio und Gilde im frühen Mittelalter, S. 151ff.).
- 1880 Zum Begriff "soziale Interaktion" vgl. H. ANGER, Art. Interaktion, soziale, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, hrsg. von J. Ritter/K. Gründer, Bd. 4, Darmstadt 1976, Sp. 476: *Der Ausdruck 's.l.' bedeutet gegenseitige Beeinflussung, wechselseitige Abhängigkeit zwischen Individuen und/oder sozialen Gebilden.*

3.1 "Potentielle Gruppen"

Zunächst gilt es, die Personen auf "Befindlichkeiten"¹⁸⁸¹ zu untersuchen, durch die eine bestimmte Zusammengehörigkeit zum Ausdruck gebracht wird, und in verschiedene Sozialkategorien zu gliedern; als "Sozialkategorie" wird in der soziologischen Terminologie *eine Anzahl von Menschen, die im Hinblick auf mehrere 'sozial relevante' (d.h. das gegenseitige Verhalten beeinflussende) Merkmale gleich (oder ähnlich) erscheinen*¹⁸⁸², bezeichnet. Die Auswahl der Sozialkategorien muß sich dabei nach der Quellenlage richten, da nur solche sozialen Merkmale, Verhaltensweisen und Vorstellungen¹⁸⁸³ berücksichtigt werden können, für die mehrere Personen als soziale Träger nachweisbar sind. Auf diese Weise lassen sich Personen einander zuordnen, die sich aufgrund gemeinsamer äußerer und/oder innerer Merkmale in vergleichbarer Situation befinden, für die aber noch unmittelbar kein handlungsrelevanter interner Kontakt untereinander gefolgert werden kann¹⁸⁸⁴. Diese Personengruppen werden daher als "potentielle Gruppe"¹⁸⁸⁵ verstanden.

3.1.1 Gentile Herkunft und Verwandtschaft

Die grundlegende soziale Bindung stellte für die Menschen des Mittelalters ihre *Abstammungsgemeinschaft* dar, die in einer Welt ohne öffentlich garantierten Schutz Recht und Sicherheit versprach¹⁸⁸⁶. Derartige *angeborene* Bindungen, die

1881 Unter dem Begriff "Befindlichkeit" werden hier spezifische Verhaltensweisen und Vorstellungen verstanden.

1882 K.M. BOLTE/D. KAPPE/F. NEIDHARDT, Soziale Schichtung, S. 16.

1883 Es kann dabei nicht Aufgabe sein, die verschiedenen Aspekte in ihrer jeweiligen Problematik darzustellen und zu erläutern; hierfür wird an entsprechender Stelle auf die grundlegende Literatur verwiesen. Die Aspekte interessieren hier nur insoweit, wie sie auf eine soziale Verbundenheit der Personen rückschließen lassen.

1884 Dazu vgl. B.-U. HERGEMÖLLER, Randgruppen, S. 15.

1885 Zum Begriff "potentielle Gruppen" bzw. *potential groups* vgl. A.C. MAYER, The Significance of Quasi-groups, S. 293: *The classification may be made in terms of the common interests which lie beneath what could also be called a 'potential group'*. M. GINSBERG, *Sociology*, London 1934, S. 40, wiederum bezeichnet solche Gruppen als *quasi-groups*, ... *whose members have certain interests or modes of behaviour in common which may at any time lead them to form themselves into definite groups*. Zur Begrifflichkeit vgl. auch B.-U. HERGEMÖLLER, Randgruppen, S. 16 (mit Anm. 56).

1886 A. ANGENENDT, Das Frühmittelalter, S. 255; ferner R. WENSKUS, Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen 'gentes', Köln-Graz 1961, S. 14ff., bes. S. 16, Anm. 17; K. HAUCK, *Carmina Antiqua*. Abstammungsglaube und Stammesbewußtsein, in: ZBLG 27, 1964, S. 1-33, bes. S. 3f.

zum Teil auf Blutsverwandtschaft¹⁸⁸⁷ beruhen, zumindest aber ein blutmäßiges Zusammengehörigkeitsgefühl bewirkten, lassen sich im bonifatianischen Umfeld wie folgt beobachten.

Von zahlreichen Personen ist ihre angelsächsische Herkunft¹⁸⁸⁸ ausdrücklich tradiert, wobei in einigen Fällen sogar eine topographische Zuordnung möglich ist¹⁸⁸⁹. In *occiduis regionibus*¹⁸⁹⁰ Britanniens, d.h. in Südwestengland, dem damaligen Königreich Wessex, lebten Dynne sowie seine Frau Aebbe mit ihrer Tochter Lioba¹⁸⁹¹. Auch Bonifatius, der mit Aebbe *consanguinitatis nexibus copulatur*¹⁸⁹², stammte aus dieser Gegend, vermutlich aus der Nähe des dortigen Klosters Exeter, dem er als Kind anvertraut wurde¹⁸⁹³. Aufgrund ihrer Verwandtschaft zu Lioba kann desweiteren für Tekla eine Herkunft aus Südwestengland gefolgert werden¹⁸⁹⁴. Ferner kamen das angelsächsische Geschwisterpaar Willibald und Wynnebald¹⁸⁹⁵ aus Wessex, wo Willibald im Kloster Waldham seine Kinder- und Jugend-

-
- 1887 Zur Problematik und Bedeutung (bluts)- verwandtschaftlicher Gemeinschaften im Mittelalter vgl. grundlegend die Beiträge in dem Sammelband: *Famille et parenté dans l'occident médiéval. Actes du colloque de Paris (6-8 Juin 1974)*, hrsg. von G. DUBY/J. LE GOFF, Rom 1977 (Collection de l'école française de Rome 30); ferner Th. SCHULLER, *Familien im Mittelalter*, in: *Die Familie in der Geschichte*, hrsg. von H. Reif, Göttingen 1982, S. 28-60; H. FICHTENAU, *Lebensordnungen 1*, S. 113ff. (mit Literatur); J. GOODY, *Die Entwicklung von Ehe und Familie*; G. ALTHOFF, *Verwandte*, bes. S. 4, Anm. 5 (mit Literatur).
- 1888 Zum Begriff "*Angelsachsen/angelsächsisch*" vgl. D.A. BULLOUGH, Art. *Angelsachsen*, in: *LdM 1*, Sp. 619f., hier Sp. 619: *Angelsachsen (Anglo-Saxon[s]) ist der heute übliche Terminus für die vorherrschende Bevölkerungsgruppe in Süd-, Mittel- und Ostengland sowie in Südwestschottland vom 5./6. Jh. bis 1066*.
- 1889 Zur Topographie Britanniens vgl. EHD 1, S. XXV, Karte 1: *Anglo-Saxon England*.
- 1890 BL Ep. 29, S. 52, Z. 19.
- 1891 Vgl. BL Ep. 29, S. 52, Z. 15ff. Zur angelsächsischen Herkunft Aebbes, Dynnes und Liobas s. LIOBA, Anm. 970 und 972.
- 1892 BL Ep. 29, S. 53, Z. 1.
- 1893 Vgl. VB, cap. 1, S. 6, Z. 24. Eine Nachricht aus dem 14. Jahrhundert nennt Crediton als Geburtsort (dazu vgl. N. ORME, *The Church in Crediton from Saint Boniface to the Reformation*, in: *The Greatest Englishman: Essays on St. Boniface and the Church at Crediton*, hrsg. von T. Reuter, Exeter 1980, S. 97-131, bes. S. 97f.). Daß Bonifatius zumindest aus Südengland stammte, belegen: BL Ep. 46, S. 74, Z. 25ff.; BL Ep. 50, S. 84, Z. 7ff.; BL Ep. 74, S. 156, Z. 2ff.; BL Ep. 80, S. 173, Z. 13ff.; ebenso *Epistolae variorum*, Nr. 41, S. 565, Z. 1, wo von seiner Abstammung *de extremis Germanie gentibus ignobili stirpe* berichtet wird (zur Verfasserschaft s. DUDD, Anm. 491).
- 1894 Vgl. *Vita Leobae*, cap. 14, S. 128, Z. 19, wo Tekla als *consanguinea* Liobas bezeichnet wird; sie stand also auch mit Dynne, Aebbe und Bonifatius in verwandtschaftlicher Verbindung.
- 1895 Zu ihrer angelsächsischen Herkunft s. WILLIBALD, Anm. 1684, 1686 und 1687.

zeit verbrachte¹⁸⁹⁶; beide waren überdies *carnale propinquitatis et sanguini copulatione*¹⁸⁹⁷ mit Bonifatius verbunden. Von Lul ist überliefert, daß er *ex hisdem Britanniae partibus*¹⁸⁹⁸ wie Bonifatius stammt. Seine Jugend verbrachte Lul möglicherweise im südwestenglischen Kloster Malmesbury¹⁸⁹⁹; ebenso wird sein Aufenthalt im Kloster Inkberrow angenommen¹⁹⁰⁰, wo Lul zusammen mit Burchard¹⁹⁰¹ und Denehard¹⁹⁰² gelebt haben dürfte. Wegen des verwandtschaftlichen Bezuges zu Lul kann auch für seine vermutliche *matertera*¹⁹⁰³ Cynehilda eine Herkunft aus Wessex angenommen werden. Von Bischof Pethhelm von Whithorn ist überliefert, daß er vor seiner Bischofsweihe lange Zeit sich in Wessex aufhielt¹⁹⁰⁴, wobei er im Kloster Malmesbury lebte¹⁹⁰⁵; *eiusdem regionis [sc. Wessex]*¹⁹⁰⁶ stammte auch Bischof Daniel von Winchester, der zunächst Mönch im Kloster Malmesbury gewesen sein soll¹⁹⁰⁷. Die topographische Zuordnung weist König Ine von Wessex¹⁹⁰⁸ und seine *soror*¹⁹⁰⁹ Tetta von Wimborne¹⁹¹⁰ wie auch die Äbte Wulfhard von Exeter¹⁹¹¹, Winbert von Nursling¹⁹¹², Wintra von Tisbury¹⁹¹³

-
- 1896 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 2, S. 89, Z. 8ff.
1897 Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 8f.; sie waren demnach auch der Familie Liobas verwandtschaftlich verbunden.
1898 Vita Lulli, cap. 2, S. 308, Z. 24. Zu seiner angelsächsischen Herkunft s. LUL, Anm. 1054. Daß auch Lul mit Bonifatius *consanguinitatis linea proxime attingebat* (Vita Lulli, cap. 2, S. 308, Z. 25f.; ebd., cap. 4, S. 310, Z. 23, wo ihre *iura propinquitatis* genannt wird), ist jedoch ebenso als unglaubwürdig zurückzuweisen (dazu vgl. kritisch M. FLECK, Lampert, S. 82, Anm. 6) wie eine handschriftliche Nachricht aus dem 15. Jahrhundert, die Lul als *filius sororis s. Bonifacii* bezeichnet und *ex Cantia* abstammen läßt (dazu vgl. H. HAHN, Eine Grabschrift Luls, S. 424).
1899 Dazu s. LUL, Anm. 1056.
1900 Dazu s. LUL, Anm. 1057; beide Nachrichten müssen sich nicht unbedingt ausschließen, wenn ein Klosterwechsel angenommen wird, wie er z.B. auch für Bonifatius tradiert ist.
1901 Vgl. BL Ep. 49, S. 78, Z. 13, wo auch Burchard sich als *filius* der Äbtissin Cuniburga bezeichnet (dazu s. BURCHARD, Anm. 311). Zu seiner angelsächsischen Herkunft s. BURCHARD, Anm. 310.
1902 Vgl. BL Ep. 49, S. 78, Z. 13, wo auch Denehard sich als *filius* der Äbtissin Cuniburga bezeichnet (dazu s. DENEHARD, Anm. 452).
1903 Vita Lulli, cap. 2, S. 309, Z. 13 (dazu s. LUL, Anm. 1054, sowie s. CYNEHILDA, Anm. 403).
1904 Vgl. Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 3, cap. 115, S. 257.
1905 Dazu s. PEHTHELM, Anm. 1286.
1906 Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 5, cap. 223, S. 375.
1907 Dazu s. DANIEL, Anm. 415.
1908 Vgl. u.a. VB, cap. 4, S. 13, Z. 23f.
1909 Vita Leobae, cap. 3, S. 123, Z. 16 (dazu s. TETTA, Anm. 1515).
1910 Vgl. Vita Leobae, cap. 2 und 3, S. 123, Z. 1ff.
1911 Vgl. VB, cap. 1, S. 6, Z. 23ff.
1912 Vgl. u.a. VB, cap. 2, S. 9, Z. 6ff.

und Beorwald von Glastonbury¹⁹¹⁴ als in Südwestengland beheimatet aus. Tetta von Wimborne wiederum, die Erzieherin der nachweislich aus Wessex stammenden Lioba¹⁹¹⁵, stand in enger Beziehung zu Wigbert [II]¹⁹¹⁶, der zu dem Kloster Glastonbury Verbindungen hatte¹⁹¹⁷ und daher wohl ebenfalls aus dieser Gegend stammte. Desgleichen könnte Sigebald, der Bischof Daniel von Winchester als den für ihn zuständigen Bischof bezeichnet¹⁹¹⁸, aus Wessex herkommen; möglicherweise lebte er sogar im südwestenglischen Klosters Chertsey¹⁹¹⁹. Für Abt Stephan läßt sich eine Herkunft aus dem Südwesten Englands insofern vermuten, als er die Nachfolge des verstorbenen Abtes Winbert antrat und nur im Zusammenhang mit dem Kloster Nursling erwähnt wird¹⁹²⁰. Eine südwestenglische Abstammung kann ferner für Dudd¹⁹²¹ sowie für Oshere¹⁹²² angenommen werden, die als Jugendfreunde des Bonifatius in den Quellen bezeichnet werden; ebenso für Osheres Schwester Egburg¹⁹²³ und die wiederum mit Egburg in enger Beziehung stehende Wiehtburg¹⁹²⁴ sowie Ealdbeorcht, ebenfalls ein alter Freund des Bonifatius und zudem ein Bekannter Egburgs¹⁹²⁵. Daß schließlich auch Sigebert im Südwesten Englands beheimatet war, läßt sich aufgrund seines persönlichen Kontaktes zu Bonifatius und Dudd, die ihm eine Grammatik widmeten¹⁹²⁶, für möglich halten.

Weitere Personen angelsächsischer Abstammung lassen sich dem Südosten Englands zuordnen. Hier ist an erster Stelle König Aethelbert II. von Kent zu nennen¹⁹²⁷. Aethelbert II. war verwandt mit der Äbtissin Bugga¹⁹²⁸, der Tochter der Äbtissin Eangyth¹⁹²⁹, die beide einem unbekanntem Doppelkloster vorstanden¹⁹³⁰

1913 Vgl. u.a. VB, cap. 4, S. 14, Z. 8f.

1914 Vgl. u.a. VB, cap. 4, S. 14, Z. 9ff.

1915 Dazu s. oben, Anm. 1891.

1916 Vgl. BL Ep. 101, S. 224, Z. 30, wo sie als seine *mater* bezeichnet wird (dazu s. TETTA, Anm. 1520).

1917 Vgl. BL Ep. 101, S. 224, Z. 6ff.

1918 Vgl. BL Ep. 36, S. 61, Z. 10: ... *cum meo episcopo Danielo*

1919 Vgl. BL Ep. 36, S. 61, Z. 16, wo Bischof Erkenwald, der Gründer des Klosters Chertsey, von Sigebald als *pater noster* bezeichnet wird.

1920 Vgl. VB, cap. 5, S. 20, Z. 5ff.

1921 Vgl. BL Ep. 34, S. 58, Z. 23ff.

1922 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 12f.

1923 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 7.

1924 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 20 (dazu s. WIEHTBURG, Anm. 1624).

1925 Vgl. BL Ep. 13, S. 21, Z. 14f. Falls er identisch ist mit Abt Aldbeorcht von Glastonbury (dazu s. EALDBEORCHT, Anm. 527), wäre seine Herkunft aus Wessex sogar gesichert.

1926 Dazu s. DUDD, Anm. 491.

1927 Vgl. u.a. BL Ep. 105, S. 229, Z. 8.

1928 Vgl. BL Ep. 105, S. 229, Z. 22f.

1929 Vgl. BL Ep. 14, S. 21, Z. 28.

und die aufgrund ihrer verwandtschaftlichen Bindungen zum König ebenfalls aus Kent stammen dürften. Ferner könnten aufgrund ihrer persönlichen Verbindungen sowohl zu Eangyth als auch zu Bugga der Priester Berththeri¹⁹³¹ sowie die Äbtissin Wale¹⁹³², die gleichfalls einem unbekanntem, wohl auch in dieser Gegend zu suchenden Kloster vorstand, in Südostengland beheimatet gewesen sein; dieselben Gründe sprechen für eine südostenglische Herkunft Denewalds¹⁹³³, der darüberhinaus eventuell mit Eangyth und Bugga in verwandtschaftlicher Beziehung stand¹⁹³⁴. Für die Erzbischöfe Berchtwald von Canterbury, der zunächst Abt des südostenglischen Klosters Reculver war¹⁹³⁵, und Cudberht von Canterbury, vormals Abt des südostenglischen Klosters Lyminge¹⁹³⁶, läßt sich eine Herkunft aus Kent erwarten; ebenso für Erzbischof Nothelm von Canterbury, der vor seiner Bischofsweihe Priester in London war¹⁹³⁷. Durch die topographische Zuordnung ist die Äbtissin Hildelida von Barking¹⁹³⁸ unter die Personen Südostenglands einzureihen. Zusammen mit Hildelida wird in einem Bonifatiusbrief die Äbtissin Eadburg¹⁹³⁹ erwähnt, die identisch mit der gleichnamigen Äbtissin von Thanet¹⁹⁴⁰ und somit südostenglischer Herkunft sein könnte; aufgrund ihrer verwandtschaftlichen Bindung zu Eadburg kann dies ebenso für die in demselben Bonifatiusbrief genannte Äbtissin Milburg¹⁹⁴¹, der Tante Eadburg von Thanets¹⁹⁴², gelten. Dem Südosten England lassen sich mit Vorbehalt auch Ethelhun, der als Bote König Aethelberts II. an Bonifatius fungierte¹⁹⁴³ und der möglicherweise zusammen mit dem König und Erzbischof Cudberht eine Urkunde für Kent bezeugte¹⁹⁴⁴, sowie Cyne-

-
- 1930 Das unbekanntes Doppelkloster, dem Bugga und Eangyth vorstanden, dürfte aufgrund ihrer sozialen Bindungen im Königreich Kent zu suchen sein.
- 1931 Vgl. BL Ep. 14, S. 26, Z. 17, wo er als *venerabilis frater* bezeichnet wird.
- 1932 Vgl. BL Ep. 14, S. 25, Z. 11f., wo sie als *mater spiritalis* bezeichnet wird.
- 1933 Vgl. BL Ep. 14, S. 26, Z. 12, wo er als *frater ... sive ... amicus* bezeichnet wird. D.B. SCHNEIDER, *Anglo-Saxon Woman*, S. 66, hält Denewald und auch den oben genannten Berththeri für *members of Eangyth's monastery*.
- 1934 Dazu s. DENEWALD, Anm. 472.
- 1935 Vgl. Beda, HE 5, cap. 8, S. 295.
- 1936 Vgl. CS 1, Nr. 160, S. 231 bzw. SAWYER, Nr. 24.
- 1937 Vgl. u.a. Thomas von Elmham, *Historia* 9, cap. 2, S. 295; C.P. WORMALD, Art. Nothelm, in: LdM 6, Sp. 1285, dagegen behauptet ohne nähere Begründung, Nothelm stamme *aus Mercien*.
- 1938 Vgl. Beda, HE 4, cap. 10, S. 224.
- 1939 Vgl. BL Ep. 10, S. 8, Z. 2.
- 1940 Zur umstrittenen Identität s. EADBURG, Anm. 514.
- 1941 Vgl. BL Ep. 10, S. 8, Z. 6; Milburg ist allerdings auch als Äbtissin des mittelenglischen Klosters Wenlock tradiert (dazu s. unten, Anm. 1949).
- 1942 Dazu s. MILBURG, Anm. 1168.
- 1943 Vgl. BL Ep. 105, S. 230, Z. 13.
- 1944 Vgl. CS 1, Nr. 175, S. 251 bzw. SAWYER, Nr. 30; zur Identität s. ETHELHUN, Anm. 594.

bert, der als Bote Erzbischof Cudberhts an Bonifatius eingesetzt wurde¹⁹⁴⁵, zuordnen.

Aus dem angelsächsischen Königreich Mercien stammte König Aethelbald¹⁹⁴⁶. Aufgrund der topographischen Zuordnung verbrachten hier gleichfalls die Bischöfe Milret von Worcester¹⁹⁴⁷ und Torthelm von Leicester¹⁹⁴⁸ ihr Leben. Und auch der im Zusammenhang mit der Vision eines Mönches im mercischen Kloster Wenlock, dem die oben genannte Äbtissin Milburg vorstand¹⁹⁴⁹, erwähnte Priester Begga¹⁹⁵⁰ dürfte wohl dieser Gegend zugerechnet werden.

*Provincia Northanhumbrana*¹⁹⁵¹ wiederum wird als Heimat Willibrords genannt, der in seiner Jugend im dortigen Kloster Ripon lebte¹⁹⁵². Daß auch Erzbischof Eberht von York¹⁹⁵³, Abt Herefrid von Lindisfarne¹⁹⁵⁴ sowie Abt Huetberht von Wearmouth und Jarrow¹⁹⁵⁵ ihr Leben in Northumbrien verbrachten, läßt sich aus ihren topographischen Zuordnungen entnehmen.

Während König Aelwald¹⁹⁵⁶ Ostanglien zugeordnet werden kann, sind ohne topographische Hinweise in ihrer angelsächsischen Provenienz die Bischöfe Abel, Leofwine, Wera, Werbert und Witta¹⁹⁵⁷ sowie das Brüderpaar Marchelm und

1945 Vgl. BL Ep. 78, S. 162, Z. 3.

1946 Vgl. u.a. BL Ep. 69, S. 142, Z. 9.

1947 Vgl. CS 1, Nr. 174, S. 250 bzw. HS 3, S. 362, wo Milret als *episcopus ... Huicciorum* bezeichnet wird.

1948 Vgl. u.a. CS 1, Nr. 174, S. 249 bzw. HS 3, S. 362, wo Torthelm als *episcopus ... Merciorum* bezeichnet wird.

1949 S. oben, Anm. 1941.

1950 Vgl. BL Ep. 10, S. 8ff. Die Tatsache, daß in dem Brief des Bonifatius an Eadburg sowohl Milburg (ebd., S. 8, Z. 6) als auch Hildelida (ebd., S. 8, Z. 9) und der Priester Begga (ebd., S. 14, Z. 29) erwähnt werden, weist darauf hin, daß diese Personen einander bekannt waren und in einer wie auch immer gearteten Beziehung zueinander standen.

1951 Vita Willibrordi, cap. 1, S. 116, Z. 3.

1952 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 3, S. 118, Z. 7f.

1953 Vgl. u.a. Beda, HE, Continuatio, S. 361 (a. 732).

1954 Vgl. u.a. Vita sancti Cuthberti auctore Beda, cap. 8, S. 180, Z. 10f.

1955 Vgl. u.a. Beda, Historia abbatum auctore Baeda, cap. 18, S. 383.

1956 Vgl. BL Ep. 81, S. 181, Z. 7.

1957 Vgl. BL Ep. 73, S. 146, Z. 24 - S. 147, Z. 1. Zu ihrer angelsächsischen Herkunft vgl. BL Ep. 74, S. 155, Z. 20 bzw. S. 146, Z. 2f., wo die Adressaten des BL Ep. 73 *de ... Anglorum gente nati et nutriti* bezeichnet werden.

Markwin¹⁹⁵⁸, Sualo¹⁹⁵⁹ und Wigbert [I]¹⁹⁶⁰ überliefert; ebenso Torhthat, falls er identisch ist mit jenem Torahtraht, der *natione Anglum*¹⁹⁶¹ abstammte.

Fränkischer Herkunft¹⁹⁶² dagegen sind die Angehörigen der aus dem Maas-Mosel-Gebiet stammenden Familie der Karolinger¹⁹⁶³, nämlich Karl Martell sowie seine Söhne Grifo, Pippin und Karlmann¹⁹⁶⁴. Mit den Karolingern verwandt war Herzog Odilo, der dem Adelsgeschlecht der alemannischen Agilolfinger¹⁹⁶⁵ entstammte. Einer austrischen Adelsfamilie, dessen *Hauptgut ... im Grenzgebiet der moselländischen und oberrheinischen Bistümer*¹⁹⁶⁶ lag und die wohl ebenfalls mit den Karolingern verwandt war¹⁹⁶⁷, gehörte Erzbischof Milo von Reims und Trier an. Auch Abt Fulrad von Saint-Denis kam aus einer moselländisch-fränkischen Adelsfamilie, für die gleichfalls verwandtschaftliche Beziehungen zu den Karolingern¹⁹⁶⁸ vermutet werden. Ebenso stammten Gregor von Utrecht sowie *avia sua*¹⁹⁶⁹ Adela von Pfalzel *de nobili stirpe Francorum*¹⁹⁷⁰, die in Austrien im mittleren Maasgebiet begütert war. Desgleichen ist Erzbischof Grimo von Rouen dem engeren Familienkreis des maas-moselländischen Adels um die Karolinger¹⁹⁷¹ zuzuordnen, falls er identisch ist mit dem gleichnamigen Abt von Corbie¹⁹⁷². Bischof Megingoz

1958 Vgl. Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 33f.: ... *germani ... de gente Anglorum*.

1959 Vgl. Vita sancti Sualonis, cap. 1, S. 157, Z. 11f.: ... *de gente Anglorum*

1960 Vgl. Annales Weissenburgenses, S. 15 (a. 747/49): ... *de Britannia* ...; ebenso Vita Wigberti, cap. 1 und 2, S. 39.

1961 Vita Leobae, cap. 21, S. 130, Z. 16f.; zur Identität s. TORH THAT, Anm. 1542.

1962 Als *fränkisch* werden alle Personen bezeichnet, die im beginnenden 8. Jahrhundert den unter fränkischer Oberherrschaft stehenden Gebieten entstammten bzw. dort lebten, d.h. auch Alemannen und Bayern; zum Begriff "Franken" vgl. J. FLECKENSTEIN, Art. Franken, B: Allgemeine und politische Geschichte. Verfassungs- und Institutionengeschichte, in: LdM 4, 1989, Sp. 693-718, bes. 693ff.

1963 Zur Herkunft der Karolinger vgl. u.a. E. HLAWITSCHKA, Die Vorfahren Karls des Großen, S. 51ff. (mit Stammtafel); ders., Zu den Grundlagen des Aufstiegs der Karolinger, S. 1ff.; M. WERNER, Der Lütticher Raum, bes. S. 468ff.; ders., Adelsfamilien, bes. S. 326ff.; P. RICHÉ, Les Carolingiens (Dt.: ders., Die Karolinger); Th. ZOTZ, Art. Karolinger, in: LdM 5, Sp. 1008-1014 (Literatur).

1964 Vgl. Annales Mettenses priores, S. 32, Z. 9ff.

1965 Zu seiner Herkunft s. ODILLO, Anm. 1232 und 1233.

1966 E. EWIG, *Milo et eiusmodi similes*, S. 414.

1967 Vgl. Th. RAACH, Kloster Mettlach/Saar, S. 16ff., bes. 23ff. und S. 30: *Diese Verwandtschaft, die wohl nur auf kognatische Beziehungen beruhen kann und deshalb auch quellenmäßig nicht belegbar bleibt, war jedoch nicht so stark.*

1968 Dazu s. FULRAD, Anm. 613.

1969 Vita Gregorii, cap. 2, S. 67, Z. 33.

1970 Vita Gregorii, cap. 1, S. 66, Z. 37 (dazu s. ADELA, Anm. 113 bzw. s. GREGOR, Anm. 707).

1971 Dazu s. GRIMO, Anm. 786.

1972 Zur umstrittenen Identität s. GRIMO, Anm. 788.

von Würzburg gehörte vermutlich dem fränkischen Geschlecht der Mattonen an, das dem neustrobungundischen Hochadel des Merowingerreiches entstammte¹⁹⁷³.

Unter die Personen fränkischer Abstammung ist weiterhin der Häretiker Aldebert zu rechnen, von dem die Quellen berichten, er sei *natione generis Gallus*¹⁹⁷⁴. Und für Bischof Gewilip von Mainz als Sohn des Mainzer Bischofs Gerold¹⁹⁷⁵, für Adalberct, dessen ausschließlicher Aufenthalt in Mainz tradiert ist¹⁹⁷⁶ sowie für Ardobanius, der als persönlicher Bote Pippins fungierte¹⁹⁷⁷, kann eine fränkische Herkunft vermutet werden.

*Norica provincia*¹⁹⁷⁸, das heutige Bayern, ist als Heimat Sturmis überliefert; er dürfte einer einflußreichen westbayerischen Familie aus dem Sempt-Isengebiet angehört haben¹⁹⁷⁹. Ebenfalls in Bayern zuhause war Suidger, der über *regionem Eihstat*¹⁹⁸⁰ verfügte und dessen Verwandtschaft mit Sturmli als *denkbar*¹⁹⁸¹ eingeschätzt wird. Aus Thüringen wiederum stammten *virii magnifici*¹⁹⁸² Alvoldus, Asolfus, Godolaus, Gundhareus und Wilareus. Die Vorsteher Amöneburgs, *gemini ... germani*¹⁹⁸³ Deorulf und Dettic, dürften dagegen in Hessen beheimatet gewesen sein.

Wenngleich ihre fränkische Abstammung nicht belegbar ist, so werden aufgrund ihrer topographischen Zuordnung auch die Bischöfe Reginfrid von Rouen, Deodatus von Beauvais, Rimbert von Amiens, Heleseus von Noyon, Fulcrich von Tongern-Lüttich, David von Speyer, Aethereus von Thérouanne, Teward von Cambrai, Genebaudus von Laon, Romanus von Meaux, Agilolf von Köln und Heddo von Straßburg¹⁹⁸⁴ den Personen fränkischer Herkunft mit Vorbehalt zugerechnet;

1973 Dazu s. MEGINGOZ, Anm. 1140.

1974 Concilium Romanum (a. 745), S. 39, Z. 10 bzw. BL Ep. 59, S. 110, Z. 24. Die geographische Bezeichnung "*Gallia*" bezieht sich sowohl auf das gesamte Frankenreich als auch auf das Teilreich Neustrien, so daß eine nähere Zuordnung nicht möglich ist (zur Terminologie H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 110f.).

1975 Vgl. Vita quarta Bonifatii, cap. 1, S. 91, Z. 3ff.

1976 Vgl. UB Fulda 1, Nr. 18, S. 35f.

1977 Vgl. BL Ep. 77, S. 160, Z. 17f., wo er ausdrücklich als *suus homo* [sc. Pippins] bezeichnet wird.

1978 Vita Sturmli, cap. 2, S. 132, Z. 8f.

1979 Dazu s. STURMI, Anm. 1432.

1980 Vita Willibaldi, cap. 4, S. 105, Z. 33.

1981 W. STÖRMER, Eine Adelsgruppe, S. 9, der jedoch einschränkend hinzufügt: *Damit haben wir freilich die Grenze der Aussagefähigkeit unserer Quelle in dieser Hinsicht erreicht.*

1982 BL Ep. 19, S. 33, Z. 7ff.

1983 VB, cap. 6, S. 26, Z. 19.

1984 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

ebenso die Bischöfe Hartbert von Sens¹⁹⁸⁵ und Bischof Reginfrid von Köln¹⁹⁸⁶. Dem bayerischen Raum wiederum sind aufgrund der topographischen Zuordnung einerseits die Bischöfe Johannes von Salzburg, Erembercht von Freising und Gaibald von Regensburg¹⁹⁸⁷ sowie Vivilo von Passau¹⁹⁸⁸ zuzuordnen, andererseits die Bischöfe *in provincia Baioariorum et Alamannia*¹⁹⁸⁹ Adda¹⁹⁹⁰, Liudo, Rydolt sowie Wiggo¹⁹⁹¹.

*Genere Scottum*¹⁹⁹² schließlich waren Clemens sowie Samson¹⁹⁹³. Bischof Virgil von Salzburg kam *de Hibernia insula*¹⁹⁹⁴. Für Liudger¹⁹⁹⁵ und Radbod¹⁹⁹⁶ schließlich läßt sich eine friesische Abstammung annehmen.

3.1.2 Geistliche Lebensformen

Zahlreiche Personen des bonifatianischen Umfelds gehörten dem geistlichen Stand an¹⁹⁹⁷; ihr Leben wurde von geistlichen *Lebensformen*¹⁹⁹⁸ mit ihren festen Regeln und Vorschriften bestimmt¹⁹⁹⁹. Das 8. Jahrhundert unterscheidet zwar bereits zwi-

-
- 1985 Vgl. BL Ep. 58, S. 106, Z. 15; für Hartbert sprechen andere Gründe dagegen für eine angelsächsische Herkunft, weswegen hier der Vorbehalt besonders angebracht werden muß (zur Diskussion um seine Herkunft s. HARTBERT, Anm. 803 und 807).
- 1986 Vgl. Chronicon Epternacense, S. 63, Z. 44f.
- 1987 Vgl. VB, cap. 7, S. 38, Z. 11ff. Zur Diskussion um ihre Herkunft s. EREMBERCHT, Anm. 583; s. GAIBALD, Anm. 651; s. JOHANNES, Anm. 905.
- 1988 BL Ep. 44, S. 70, Z. 7. Zur Diskussion um seine Herkunft s. VIVILO, Anm. 1592.
- 1989 BL Ep. 44, S. 70, Z. 5f.
- 1990 Zu seiner möglichen Identität mit Bischof Heddo von Straßburg s. ADDA, Anm. 108.
- 1991 Zu ihrer Herkunft vgl. I. ZIBERMAYR, *Noricum*, S. 178, der aufgrund der *germanischen Namen* eine *fränkische bzw. bayerische Herkunft* vermutet.
- 1992 Vgl. Concilium Romanum (a. 745), S. 39, Z. 10 bzw. BL Ep. 59, S. 110, Z. 25.
- 1993 Vgl. BL Ep. 80, S. 177, Z. 6.
- 1994 *Conversio Bagoariorum*, cap. 2, S. 40.
- 1995 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, Prolog, und cap. 1-7, S. 4ff., wo für seine Vorfahren Friesland als *patria* (ebd., cap. 4, S. 9) genannt wird.
- 1996 Vgl. Beda, HE 5, cap. 9, S. 298, wo Radbod als *rex Fresonum* bezeichnet wird.
- 1997 Zum Begriff "geistlicher Stand" vgl. G. MAY, Art. Geistlich, in: LThK 4, Sp. 618.
- 1998 Zum Begriff "Lebensform" vgl. A. BORST, *Lebensformen im Mittelalter*, Frankfurt/M.-Berlin 1979, der darunter *geschichtlich eingeübte soziale Verhaltensweisen* (ebd., S. 14) bzw. das *regelrechte Verhalten von Menschen in einer geschichtlichen Gemeinschaft* (ebd., S. 16) versteht.
- 1999 Dazu vgl. H. DICKERHOF, *Zum monastischen Gepräge*, S. 64, der zu Bonifatius feststellt: *Es ist nicht anzunehmen, daß ein annähernd vierzigjähriges Leben un-*

schen einerseits dem Stand der *monachi* bzw. *ancillae Dei monasteriales* und andererseits dem Stand der *clerici*²⁰⁰⁰. Da aber *angesichts der vielfach gleichgerichteten Aufgaben und Funktionen der Träger der beiden Ordines*²⁰⁰¹ eine wechselseitige Durchdringung von monastischen und klerikalen Lebensformen zu beobachten ist, die eine Differenzierung zwischen Mönchs- und Kanonikerstand nicht möglich erscheinen läßt²⁰⁰², erfolgt hier eine gemeinsame Behandlung.

Für einige Personen läßt sich ein Leben in klösterlicher Gemeinschaft von frühester Kindheit an²⁰⁰³ beobachten. Dies gilt für Willibrord, der *statim ablactatus infantulus*²⁰⁰⁴ im Kloster Ripon lebte. Von Bonifatius wird berichtet, er sei *puerilibus adhuc in annis constitutus*²⁰⁰⁵ in das Kloster Exeter aufgenommen worden; *pubertatis inchoante adulescentia*²⁰⁰⁶ trat er dem Kloster Nursling bei. Willibald lebte *in infantia ad quinquennium*²⁰⁰⁷ im Kloster Waldham. Auch

ter und mit einer Regel keine Spuren hinterläßt; dies kann auch für die anderen hier aufgeführten Personen gelten.

- 2000 Vgl. J. SEMMLER, Mönche und Kanoniker, S. 78ff., mit Hinweis auf die fränkischen Reformsynoden dieser Zeit, die erstmals klar eine solche Klassifizierung vornahmen; ähnlich M. BORGOLTE, Die mittelalterliche Kirche, S. 33f. Zum Begriff "Klerus" und den damit verbundenen sakramentalen Weihen vgl. H. FLATTEN, Art. Klerus, in: LThK 6, Sp. 336-339.
- 2001 J. SEMMLER, Mönche und Kanoniker, S. 84.
- 2002 Vgl. J. SEMMLER, Mönche und Kanoniker, S. 84ff.; ders., Pippin III., S. 138ff.; R. SCHIEFFER, Die Entstehung von Domkapiteln, S. 125ff. Zum Phänomen der Priestermonche vgl. ferner O. NUSSBAUM, Kloster, Priestermonch und Privatmesse. Ihr Verhältnis im Westen von den Anfängen bis zum hohen Mittelalter, Bonn 1961 (Theophaneia 14). Zum Phänomen des Abtbischofs vgl. den Sammelband: Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hrsg. von A. Borst, Sigmaringen 1974 (VuF 20).
- 2003 Zum Phänomen der sog. *pueri oblati* vgl. St. HILPISCH, Art. Oblation, in: LThK 7, Sp. 1083-1085; daß auch Mädchen Klöstern zur Erziehung anvertraut wurden, darauf macht zurecht D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Woman, S. 134ff., aufmerksam. Zur Verbreitung des Phänomens, das nicht als hagiographischer Topos zu betrachten ist, im bonifatianischen Umfeld vgl. z.B. sowohl die briefliche Anfrage des Bonifatius an Papst Gregor II., *quodsi pater vel mater filium filiamque inter septa monasterii in infantiae annis sub regulari tradiderint disciplinae* (BL Ep. 26, S. 46, Z. 12ff.), als auch die Nachricht der Vita Sturmi, cap. 2, S. 132, Z. 6f., daß *coeperunt ei [sc. Bonifatius] certatim nobiles viri in servitium Domini nutriendas suas offerre soboles*. Ebenso weist die Benedicti regula an verschiedenen Stellen besondere Regeln für Kinder auf (ebd., cap. 30; cap. 31,9; cap. 37; cap. 39,10; cap. 45,3; cap. 59; cap. 63, 18).
- 2004 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 3, S. 117f., Z. 26f. bzw. S. 118, Z. 3ff.
- 2005 VB, cap. 1, S. 7, Z. 2; ferner BL Ep. 12, S. 17, Z. 12, wo von einer Klostererziehung des Bonifatius *ab infantia* die Rede ist.
- 2006 VB, cap. 2, S. 8, Z. 29.
- 2007 Vita Willibaldi, cap. 2, S. 89, Z. 2.

könnte sein Bruder Wynnebald in ... *iuventutis pubertate*²⁰⁰⁸ einem Kloster beigetreten sein. *Denique cum septimum aetatis annum attigisset*²⁰⁰⁹, wurde Lul einem Kloster anvertraut. Eberht, der spätere Erzbischof von York, *in infantia ... in monasterium traditus fuerat*²⁰¹⁰. Abt Huetberht lebte *a primis pueritiae temporibus*²⁰¹¹ in einem Kloster. Von Lioba wiederum heißt es, sie sei als *puella*²⁰¹² dem monastischen Leben anvertraut worden. Ein Klosterleben *in bona iuventute*²⁰¹³ ist für Bugga tradiert. *Ab infancia*²⁰¹⁴ wurde Liudger im Kloster Utrecht erzogen. Ebenso wurde wohl Sturmî noch als *puer*²⁰¹⁵ dem Kloster Fritzlâr zur Erziehung überantwortet. Wenngleich nicht ausdrücklich der Eintritt in ein Kloster erwähnt wird, läßt sich schließlich für Marchelm, *a pueritia sanctis instructus moribus*²⁰¹⁶, und Burchard, *ab annis puerilibus Deo se vovens, quantum aetas permittebat puerilis*²⁰¹⁷, eine Erziehung in einem Kloster annehmen.

Papst Gregor II. verbot zwar, daß Kinder, die *inter septa monasterii in infantiae annis sub regulari tradiderint disciplinae*²⁰¹⁸, sich wieder vom Klosterleben lösten. Dennoch können die Hinweise auf ein Leben in einem Kloster von Kindheit an nicht ohne weiteres mit dem Ablegen eines monastischen Gelübdes und einem lebenslangen Aufenthalt im Kloster gleichgesetzt werden. Über Liudger berichtet seine Vita in aller Deutlichkeit: *promissionem observationis monachorum non fecerat*²⁰¹⁹. Und für Willibald und Wynnebald, die sich vom Klosterleben zunächst verabschiedeten, um eine Pilgerreise anzutreten²⁰²⁰, wird zurecht vermutet, daß sie lange Zeit keine dauernde Bindung an ein Kloster eingegangen waren²⁰²¹. Eine

-
- 2008 Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 32f., die berichtet, daß er *monachicalem regularis vitae disciplinam ... iam olim in ipsa iuventutis pubertate* eingeübt habe. H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge, S. 77ff., meint jedoch, daß diese Wendung nicht den *Mönchsstand, sondern ein Leben nach asketischen Prinzipien* (ebd., S. 79) ausdrückt.
- 2009 Vita Lulli, cap. 1, S. 307, Z. 11; vermutlich handelte es sich um das Kloster Malmesbury oder Inkberrow (dazu s. LUL, Anm. 1056 und 1057).
- 2010 Symenois monachi historia ecclesiae Dunhelmensis, cap. 3, S. 49.
- 2011 Historia abbatum auctore Baeda, cap. 18, S. 383.
- 2012 Vita Leobae, cap. 7, S. 124, Z. 42.
- 2013 BL Ep. 94, S. 215, Z. 28f.
- 2014 Vita Gregorii, cap. 9, S. 74, Z. 5; ebenso Vita sancti Liudgeri 1, cap. 9, S. 14.
- 2015 Vita Sturmî, cap. 2, S. 132, Z. 7 und gleich anschließend Z. 12ff.
- 2016 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 13, S. 18.
- 2017 Vita sancti Burchardi episcopi [I], cap. 2, S. 48, Z. 1.
- 2018 BL Ep. 26, S. 46, Z. 13f. Papst Gregor befindet sich dabei in Übereinstimmung mit der Benedicti regula, cap. 59.
- 2019 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 30, S. 36.
- 2020 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 3f., S. 90ff.
- 2021 Vgl. H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge, S. 78f.: Da *nichts von einer Beurlaubung Willibalds durch Abt und Konvent [berichtet wird] ... wird [man]*

Klostererziehung in Saint-Denis *a sua infantia*²⁰²² ist beispielsweise auch zunächst für den fränkischen Hausmeier und späteren König Pippin überliefert. Nur von Willibrord ist ausdrücklich bekannt, daß er als *puer clericatus ... tonsuram et pia professione monachum*²⁰²³ empfing.

Das Leben in den geistlichen Gemeinschaften²⁰²⁴ lief nach festen Regeln ab, deren genauer Inhalt aufgrund der allgemein gehaltenen Formulierungen jedoch kaum zu bestimmen ist. Die früher wie selbstverständlich angenommene Vorherrschaft der Regula Benedicti in den Klöstern schon im 7. und 8. Jahrhundert²⁰²⁵ wird dabei heute bezweifelt. Die Benediktregel war *in vielen Fällen nicht mehr als eine Metapher ... , die durchaus die verschiedensten monastischen Traditionen bezeichnen und umgreifen konnte*²⁰²⁶; weder in Britannien noch im Frankenreich hatte sie sich aber *als alleinige Richtschnur des monastischen Lebens*²⁰²⁷ durchgesetzt, sondern es ist vielmehr von der Existenz einer *regula mixta*²⁰²⁸ auszugehen.

In Britannien lernte Bonifatius im Kloster Exeter *monasterialis vitae normam*²⁰²⁹ kennen; später lebte er im Kloster Nursling *sub regulari videlicet disciplina, ... secundum praefinitam beati patris Benedicti rectae constitutionis formam*²⁰³⁰, wobei es sich bei dieser Klosterregel wohl kaum um die reine Regula Benedicti

... zur Folgerung gedrängt, daß Willibald zwar als *puer oblatus* im Kloster groß geworden, aber noch keine dauernde Bindung an das Kloster eingegangen war ... Willibald war wohl beim Verlassen der Heimat kein Mönch; und auch Wynnebalds mönchische Laufbahn beginne erst mit dem Verlassen von Mainz 751.

2022 D Kar. 1, Nr. 12, S. 18, Z. 2f.

2023 Vita Willibrordi, cap. 3, S. 118, Z. 8.

2024 Da Begriffe wie '*monasterium*', '*coenobium*' und gar '*abbas*' und '*abbatia*' (wie auch die entsprechenden Adjektive) gleichermaßen Gemeinschaften von Mönchen wie von Klerikern bezeichnen (R. SCHIEFFER, Die Entstehung von Domkapiteln, S. 129), läßt sich nicht zweifelsfrei von Klöstergemeinschaften sprechen; es handelt sich wohl um Gemeinschaften aus Klerikern und Mönchen (so auch K. HEINEMEYER, Die Gründung des Klosters Fulda, S. 25).

2025 Dazu vgl. kritisch P. ENGELBERT, Regeltext, S. 39ff.

2026 J. SEMMLER, Karl der Große und das fränkische Mönchtum, in: Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben (hrsg. von W. Braunsfels), Bd. 2: Das geistige Leben, hrsg. von B. Bischoff, Düsseldorf 1965, S. 255-289, hier S. 264; ders., Benedictus II: Una regula - una consuetudo, in: Benedictine Culture 750-1050, hrsg. von W. Lourdaux/D. Verhelst, Leuven 1983 (Mediaevalia Lovaniensia 1/11), S. 1-50.

2027 J. SEMMLER, Mönche und Kanoniker, S. 84.

2028 Zur *regula mixta* vgl. J. SEMMLER, Die Beschlüsse, S. 67ff. (mit Literatur), bes., S. 69, Anm. 27, der deshalb vom *Zeitalter der Mischregel* spricht.

2029 VB, cap. 2, S. 8, Z. 26; ebenso VB, cap. 1, S. 7, Z. 8, wo die Aufnahme des Bonifatius in Exeter *sicut regularis vitae ordo* geschildert wird.

2030 VB, cap. 2, S. 10, Z. 8ff.; vgl. ähnlich VB, cap. 2, S. 9, Z. 8f.

gehandelt haben dürfte²⁰³¹. Willibald lebte zunächst im Kloster Waldham *secundum regularis vitae disciplina*²⁰³². In dem von der Äbtissin Tetta geleiteten Kloster Wimborne, dem Lioba angehörte, galt eine *lex disciplinae*²⁰³³. Für Willibrord²⁰³⁴, Bonifatius²⁰³⁵ und Lioba²⁰³⁶ sowie für Lul²⁰³⁷ und Wigbert [II]²⁰³⁸ ist außerdem insofern ein Leben nach festen Regeln anzunehmen, als sie der ausdrücklichen Erlaubnis bedurften, den Konvent zu verlassen und ins Frankenreich zu reisen²⁰³⁹.

Ebenso sind für die im Frankenreich in Konventen lebenden Personen die Einhaltung fester Regeln zu beobachten. Für das unter der Leitung der Äbtissin Adela stehende Kloster Pfalzel ist ein Leben *sub ordine sancto et regula sancti Benedicti*²⁰⁴⁰ überliefert; daß es sich dabei um *die reine Benediktregel*²⁰⁴¹ handelte, darf dennoch bezweifelt werden. Desweiteren lebte Willibrord in Utrecht *sub sanctae conversationis coenobitali ordine*²⁰⁴². Wigbert [I] führte in Fritslar *monasticae illic religionis normam statumque*²⁰⁴³ ein, wobei ausdrücklich betont wird, daß er *ad normam suae vitae*²⁰⁴⁴ das gemeinsame Leben einrichtete; demzufolge dürfte er bereits in Britannien nach Klosterregeln gelebt haben. Mit ihm und

-
- 2031 So H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge, S. 64ff., der von einer *Mischregelpraxis* ausgeht und nach gründlicher Untersuchung für Bonifatius feststellt: *Eine Prägung durch die Regula Benedikts ist nicht sichtbar* (ebd., S. 67).
- 2032 Vita Willibaldi, cap. 2, S. 89, Z. 11; die Schilderung des Klostereintritts Willibalds, der als der Jüngere der Befehlsgewalt des Abtes unterstellt wird und dessen Aufnahme von allen Brüdern gemeinsam beschlossen wird, lehnt sich an die Benediktregel (Benedicti regula, cap. 2; 3,2; 4,61; 5) an, was jedoch nur darauf hinweist, daß im Kloster Waldham benediktinische Vorschriften bekannt waren; von der Gültigkeit der reinen Benediktregel kann deswegen noch nicht ausgegangen werden.
- 2033 Vita Leobae, cap. 3, S. 123, Z. 6; ebenso ebd., cap. 4, S. 123, Z. 28f. und cap. 5, S. 124, Z. 13ff. Dazu vgl. auch K. HALLINGER, Gorze-Kluny, S. 794f.
- 2034 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 4, S. 119, Z. 5.
- 2035 Vgl. VB, cap. 4, S. 15, Z. 18 und Z. 24f.; ebd., cap. 5, S. 19, Z. 15f.
- 2036 Vgl. Vita Leobae, cap. 10, S. 126, Z. 1ff.
- 2037 Vgl. Vita Lulli, cap. 3, S. 310, Z. 1ff.
- 2038 Vgl. BL Ep. 101, S. 224, Z. 14.
- 2039 Zur Beurlaubung durch den Abt beim Verlassen des Klosters ausführlich s. unten, Anm. 2143.
- 2040 Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien, Nr. 19, S. 23; ebenso Diplomata spuria, Nr. 60, S. 177, Z. 30.
- 2041 F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 200; ähnlich F. HEYEN, Untersuchungen, S. 25. Dagegen hat jedoch überzeugend zuletzt A. ANGENENDT, Besprechung von F. HEYEN, Untersuchungen, in: RhVJBl. 32, 1968, S. 588-591, argumentiert.
- 2042 Diplomata maiorum domus, Nr. 11, S. 99, Z. 2f.
- 2043 Vita Wigberti, cap. 5, S. 39, Z. 36.
- 2044 Vita Wigberti, cap. 5, S. 40, Z. 2.

daher wohl nach dieser Regel lebten in Fritzlär auch u.a. Megingoz²⁰⁴⁵ und Sturm²⁰⁴⁶. Tatwine, Wigbert [II], Bernhard, Hiedde, Hunfrid sowie erneut Sturm²⁰⁴⁷ und Megingoz beachteten eine nicht näher bestimmte Regel²⁰⁴⁷ bzw. *monasterialis normam vitae*²⁰⁴⁸. Ebenso lebten Burchard, Denehard und Lul *in venerandi archiepiscopi Bonifatii monasticae conversationis regula*²⁰⁴⁹. Von Lioba und ihren Mitschwestern ist überliefert, daß sie in Tauberbischofsheim *regularis disciplinae normam*²⁰⁵⁰ einhielten. Wynnebald befolgte im Frankenreich *regulariam monachalis vitae normam*²⁰⁵¹ und führte in dem von ihm geleiteten Kloster Heidenheim *monachalem regularis vitae disciplinam*²⁰⁵² ein. Und im Kloster Fulda, wo Sturm²⁰⁴⁷ zusammen mit seinen Gefährten wohnte, galten *monasticae regulae disciplinas*²⁰⁵³.

Inwieweit in Monte Cassino als benediktinisches Ursprungskloster²⁰⁵⁴ die Benediktregel gegolten haben mag, ist unklar. Willibald soll hier zehn Jahre lang als

2045 Vgl. Vita Wigberti, cap. 5, S. 39, Z. 36 - S. 40, Z. 1.

2046 Vgl. Vita Sturm²⁰⁴⁷, cap. 2, S. 132, Z. 13ff.; ebenso ebd. (W), cap. 5, S. 135, Z. 7, wo es heißt, daß Sturm²⁰⁴⁷ *per ordinem* lebte.

2047 Vgl. BL Ep. 40, S. 65, Z. 8: *...regulam vestram ...*

2048 BL Ep. 40, S. 65, Z. 5f.

2049 BL Ep. 49, S. 78, Z. 19 - S. 79, Z. 1. Die Behauptungen von A. WENDEHORST, Das Bistum Würzburg, S. 19, Burchard sei *zweifellos Benediktiner*, bzw. von F. FLASKAMP, Der Bonifatiusbrief, S. 318, Anm. 31, Denehard sei *Benediktiner* gewesen, sind jedoch als unbelegt zurückzuweisen, denn über den Inhalt der Regeln schweigen die Quellen, und von einem Mönchsgelübde ist auch nirgends die Rede.

2050 Vita Leobae, cap. 11, S. 126, Z. 7; die dabei erwähnte Nachsicht in bezug auf den Genuß von Speise und Trank sowie der obligatorische Mittagsschlaf (Vita Leobae, cap. 11, S. 126, Z. 21ff.) lassen den Einfluß der Regula Benedicti vermuten (Benedicti regula, cap. 40, 41 und 48,5). Dennoch ist ebenso wie schon bei Burchard und Denehard (dazu s. oben, Anm. 2049) die Behauptung von E. BLESSING, Frauenklöster nach der Regel des Hl. Benedikts in Baden-Württemberg (735-1981), in: ZWLG 41, 1982, S. 233-249, hier S. 233, daß *bei der Herkunft Liobas und dem Eintreten Bonifatius für die Regel des Hl. Benedikts von Nursia ... die Befolgung der Benediktregel im neuengerichteten Kloster Tauberbischofsheim gewiß* sei, als unbelegt in Frage zu stellen.

2051 Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 23.

2052 Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 32.

2053 Vita Sturm²⁰⁴⁷, cap. 13, S. 145, Z. 5; auch hier lassen die Hinweise auf ein asketisches (Vita Sturm²⁰⁴⁷, cap. 13, S. 145, Z. 6ff. und Z. 18ff.) und zugleich von Handarbeit (Vita Leobae, cap. 17, S. 129, Z. 12f.) bestimmtes Leben den Einfluß des benediktinischen Mönchtums erahnen (Benedicti regula, cap. 39; 40; 48).

2054 H.S. BRECHTER, Monte Cassinos erste Zerstörung, S. 121f., sowie ders., Die Frühgeschichte, S. 283f., macht darauf aufmerksam, daß zu dieser Zeit noch nicht vom Kloster Monte Cassino die Rede sein kann, das sich zu diesem Zeitpunkt noch in der Wiederaufbauphase befand.

*cubicularius*²⁰⁵⁵, als *decanus*²⁰⁵⁶ und als *portarius*²⁰⁵⁷ gelebt und *sacram sancti Benedicti regularis vitae institutionem*²⁰⁵⁸ befolgt haben. Dennoch scheint im Leben Willibalds die Benediktinerregel nicht der alleinige Maßstab gewesen zu sein²⁰⁵⁹, denn er führte in seinem neu gegründeten Kloster Eichstätt *sacram monasterialis vitae disciplinam*²⁰⁶⁰ ein, wobei ihm - wie ausdrücklich betont wird - nicht nur seine Erfahrungen aus Monte Cassino zugute kamen, sondern ebenso die erlebten Regeln *in aliis multis monachorum mansionibus*²⁰⁶¹. Zumindest um das Mönchsleben benediktinischer Prägung bemüht dürfte Optatus als Abt von Monte Cassino gewesen sein, der von Papst Zacharias als Hilfe beim Wiederaufbau des Klosters die Urschrift der Benediktregel erhielt²⁰⁶², sowie der fränkische Hausmeier Karlmann, der in Monte Cassino den Mönchshabit annahm²⁰⁶³. Die *Vita Sturmi* weiß vom Wunsch der Mitbrüder Sturmis zu berichten, *regulam sancti patris Benedicti in hianter observare*²⁰⁶⁴, woraufhin Sturmi nach Monte Cassino reiste, um das dortige monastische Leben kennenzulernen²⁰⁶⁵; unterwegs besuchte er allerdings ebenso *magna alicubi ... monasteria*²⁰⁶⁶. Nach seiner Rückkehr soll Sturmi dann in Fulda ein Leben *sub regula sancti patris Benedicti*²⁰⁶⁷ eingeführt haben, wie aus einem Brief des Bonifatius von 751 hervorgeht; in den 760/70er Jahren korrigierte Sturmi zudem durch verschiedene, vor allem bauliche, Maßnahmen in Fulda die mönchische Lebensführung im Sinne der Benediktregel²⁰⁶⁸. Gleichwohl wird auch im Kloster Fulda die Benediktregel noch nicht allei-

-
- 2055 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 102, Z. 25.
 2056 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 102, Z. 26. Dazu vgl. auch Benedicti regula, cap. 21. Zur monastischen Dekanie vgl. K. HALLINGER, Gorze-Kluny 2, S. 781ff.
 2057 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 102, Z. 27. Dazu vgl. auch Benedicti regula, cap. 66.
 2058 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 102, Z. 30f.
 2059 Dagegen verwehrt sich allerdings H.S. BRECHTER, Monte Cassinos erste Zerstörung, S. 123, der sogar meint, daß Willibald ... das echte Benediktinertum aus dem Norden erst wieder an den gesegneten Urquell zurückbrachte; ähnlich H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge, S. 70ff.
 2060 Vita Willibaldi, cap. 6, S. 105, Z. 21.
 2061 Vita Willibaldi, cap. 6, S. 105, Z. 22.
 2062 Vgl. Pauli historia Langobardorum 6, cap. 40, S. 231. Dazu vgl. auch H.S. BRECHTER, Zum authentischen Titel der Regel des heiligen Benedikt. Beitrag zur Textkritik und Revision der Textgeschichte, in: StMBO 55, 1937, S. 157-229, bes. S. 179, mit Anm. 101.
 2063 Vgl. u.a. Vita Zachariae, cap. 21, S. 433, Z. 10ff. (dazu s. auch KARLMANN, Anm. 951).
 2064 Vita Sturmi, cap. 14, S. 145, Z. 21.
 2065 Vgl. Vita Leobae, cap. 10, S. 125, Z. 52ff.
 2066 Vita Sturmi, cap. 14, S. 145, Z. 24.
 2067 BL Ep. 86, S. 193, Z. 24; ebenso BL Ep. 87, S. 196, Z. 6f.
 2068 Vgl. Vita Sturmi, cap. 21, S. 156, Z. 12ff., im Anklang an Benedicti regula, cap. 66,6f. Daß hierbei möglicherweise die benediktinische Tradition Eigils, des

nige Präferenz gehabt haben, wie die Übersteigerung der Regel im freiwilligen Beschluß zur Alkoholenthaltbarkeit anzudeuten vermag²⁰⁶⁹. Die dennoch bei Sturmi durchscheinende Orientierung am Kloster Monte Cassino kann schließlich auch für Liudger beobachtet werden, der *illic in sancta conversatione consistens didicit regulam eiusdem sancti patris Benedicti*²⁰⁷⁰; abermals bleibt unklar, in welchem Ausmaß die kennengelernte Benediktregel später in seinen Klostergründungen Anwendung fand, denn lediglich von Münster ist ein klösterliches Leben *sub regula canonica famulantium*²⁰⁷¹ überliefert.

Nicht nur für das monastische, sondern auch für das klerikale Leben lassen sich feste Vorschriften nachweisen, die deutlich die bonifatianischen Reformsynoden Mitte der 740er Jahre definierten²⁰⁷². So forderten die auf dem Concilium Germanicum anwesenden Bischöfe Bonifatius, Burchard, Reginfrid von Köln, Witta, Willibald, Dadanus und Heddo, daß *presbiteri vel diaconi non sagis laicorum more, sed casulis utantur ritu servorum Dei; et nullus in sua domu mulierem habitare permittat*.²⁰⁷³ Die Synode von Les Estinnes erließ eigene Bestimmungen für Kleriker, nämlich daß *omnis ecclesiastici ordinis clerus ... antiquorum patrum canones*²⁰⁷⁴ einzuhalten habe. Und auf der Synode von Soissons wurden Forderungen nach sittlicher Lebensweise der Kleriker erhoben²⁰⁷⁵, wobei vor allem die Einhaltung des Zölibates verlangt wurde²⁰⁷⁶. Inwieweit diese Vorschriften das Leben der *clerici*²⁰⁷⁷ im bonifatianischen Umfeld prägten, ist allerdings nicht nachvollziehbar. Lediglich Überschreitungen der oben aufgeführten Vorschriften lassen sich zum einen für Bischof Milo von Trier aufführen, der angeblich *filios*²⁰⁷⁸ hatte,

Verfassers der Vita Sturmi, miteingeflossen sein dürfte, darf jedoch nicht übersehen werden.

- 2069 Vgl. Vita Sturmi, cap. 13, S. 145, Z. 6ff.; vgl. BL Ep. 86, S. 193, Z. 24ff.; Benedicti Regula, cap. 40,3, erlaubte dagegen durchaus einen gewissen Alkoholgenuß (so schon J. SEMMLER, Mönche und Kanoniker, S. 83, mit Anm. 29). Zur Rolle Fuldas bei der Ausbreitung der Benediktregel vgl. U. HUSSONG, Studien, S. 97.
- 2070 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 21, S. 25.
- 2071 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 23, S. 28.
- 2072 Dazu ausführlich s. unten, Kapitel 3.1.7.
- 2073 Concilium Germanicum, can. 7, S. 4, Z. 14ff. bzw. BL Ep. 56, S. 101, Z. 12ff.
- 2074 Concilium Liftinense, can. 1, S. 7, Z. 2ff. bzw. BL Ep. 56, S. 101, Z. 24ff.
- 2075 Vgl. Concilium Suessionense, S. 34, can. 3, Z. 19ff.
- 2076 Concilium Suessionense, S. 35, can. 8, Z. 16f.
- 2077 Zu den *clerici* s. unten, Kapitel 3.1.9, wo sie mit A=Abt, B=Bischof, D=Diakon, P=Presbyter bzw. PP=Papst bezeichnet sind.
- 2078 Hincmari archiepiscopi Remensis epistolae 1, Nr. 160, S. 126. Dazu vgl. auch E. EWIG, Treverensia, S. 229f.

sowie zum anderen für den als *exepiscopus*²⁰⁷⁹ bezeichneten Clemens, der *concupinam habebat et duo ex ea filios procreabat*²⁰⁸⁰.

Mit der geistlichen Lebensform verbunden war eine ausgeprägte Diesseitsverachtung, der wiederum eine asketische Grundeinstellung entsprach²⁰⁸¹: Das Erdenleben galt als Zwischenstation auf dem Weg zum ewigen Leben, der Leib wurde als Gefängnis empfunden, die Flucht aus der Welt war das Ziel; durch ein asketisches Leben sollte die Vergänglichkeit des Leibes zum Ausdruck gebracht und zugleich die göttliche Gnade verdient werden, wobei man hoffte, dem Jüngsten Gericht durch eigene Bestrafung zuvorzukommen²⁰⁸².

Eine derartige Diesseitsverachtung wird bei Bonifatius spürbar, der den Leib als *ergastulum*²⁰⁸³ empfand und betont, daß *cuncta velociter transitura sunt instantia et in aeternum mansura cito adfutura*²⁰⁸⁴; im Anklang an Psalm 102(103),15 formuliert Bonifatius weiter: *Homo sicut foenum dies eius, sicut flos agri ita floriet*²⁰⁸⁵. Auch Lul scheint das irdische Leben verachtet zu haben, denn er schreibt in einem Brief an Gregor von Utrecht: *Quid est enim huius mundi fugitiva felicitas et caduca prosperitas nisi vapor et fumus?*²⁰⁸⁶ Ebenso bedauert Lul in einem anderen Brief, daß er im Gegensatz zu verstorbenen Verwandten *solus in huius exilii calamitate*²⁰⁸⁷ ausharren müsse. In einem späteren Schreiben wiederum preist Lul die Vorzüge des Geistes gegenüber dem Körper und bezeich-

2079 BL Ep. 77, S. 160, Z. 29.

2080 BL Ep. 57, S. 105, Z. 1ff.; ebenso Concilium Romanum (a. 745), S. 40, Z. 10 bzw. BL Ep. 59, S. 112, Z. 16f. Dazu vgl. auch J.B. RUSSELL, Saint Boniface, S. 240ff.

2081 Vgl. P. NAGEL, Die Motivierung der Askese in der Alten Kirche und der Ursprung des Mönchtums, Berlin 1966 (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 95), S. 81: *Das Mönchtum ist undenkbar ohne asketische Lebenshaltung, die asketische Lebenshaltung aber ist nicht an die Lebensform des Mönchtums gebunden.*

2082 Zum christlichen Askeseverständnis vgl. grundlegend K.S. FRANK (Hrsg.), Askese und Mönchtum in der Alten Kirche, Darmstadt 1975 (Wege der Forschung 409); A. ANGENENDT, Theologie und Liturgie, S. 99ff.; R. NÜRNBERG, Askese als sozialer Impuls. Monastisch-asketische Spiritualität als Wurzel und Triebfeder sozialer Ideen und Aktivitäten der Kirche in Südgallien im 5. Jahrhundert, Bonn 1988 (Hereditas. Studien zur Alten Kirchengeschichte 2).

2083 Vgl. BL Ep. 50, S. 80, Z. 24; vgl. ähnlich BL Ep. 63, S. 132, Z. 2ff.; VB, cap. 8, S. 46, Z. 14f.

2084 BL Ep. 9, S. 5, Z. 4f.

2085 BL Ep. 9, S. 5, Z. 11ff. sowie BL Ep. 48, S. 77, Z. 16ff., hier im Anklang an Pss 101 bzw. 102, 12 (*Dies mei sicut umbra declinaverunt, et ego sicut foenum arui*).

2086 BL Ep. 92, S. 210, Z. 38 - S. 211, Z. 1; vgl. auch ebd., S. 211, Z. 6ff. Gregor wird vermutlich ähnlich gedacht haben, da die Frage rhetorisch gestellt ist.

2087 BL Ep. 98, S. 219, Z. 18.

net das irdische Leben als *aerumnosa et periculis plenissima*²⁰⁸⁸. In Übereinstimmung mit Psalm 83(84),7 beschreiben ferner sowohl die angelsächsische Nonne Egburg²⁰⁸⁹ als auch Bischof Milret von Worcester²⁰⁹⁰ das Leben als *vallis lacrimarum*. Willibald strebte danach, *caduca cosmi istius contemnere sive derelinquere*²⁰⁹¹. Und sein Bruder Wynnebald wollte lieber die Entbehrungen des Lebens in der Fremde erdulden, *quam presentis vitae huius falsis divitarum florere prosperibus*²⁰⁹².

In der Hochschätzung der Askese²⁰⁹³ indes zeigt sich die Diesseitsverachtung der angelsächsischen Äbtissin Tetta, von der *triduanum ieiunium*²⁰⁹⁴ tradiert ist. Auch ihrer Schülerin Lioba, die von Speise und Trank *parcissime sumpsit*²⁰⁹⁵, wird ein asketisches Leben zugeschrieben. Ebenso lebte Willibald *in abstinentia*²⁰⁹⁶, und sein Bruder Wynnebald *maiolem patiebat ... continentiam*²⁰⁹⁷. Sturmi und seine Gefährten führten als *viri strictae abstinentiae*²⁰⁹⁸ in Fulda ein asketisches Leben. Und von Liudger berichten die Quellen: *Carnis esum certis temporibus non rennuit, satiatum tamen illum cibo vel potu discipulorum eius nemo umquam vidit.*²⁰⁹⁹

Der Rückzug aus der Diesseitigkeit in die weltentsagende Einsamkeit, das Anachoretentum, ist für den Angelsachsen Sualo belegt, der *plus ... heremum cupiit quam ullos iam aridi saeculi rumusculos*²¹⁰⁰ und *heremum petiit et solitudinem amavit*²¹⁰¹. Ebenso hegte Sturmi den Plan, *ut arctiori se vita et eremi squalere constringeret*²¹⁰²; er zog daher *in hanc solitudinem, quae Bochohia*

2088 BL Ep. 125, S. 263, Z. 3.

2089 Vgl. BL Ep. 13, S. 20, Z. 19.

2090 Vgl. BL Ep. 112, S. 244, Z. 5f.

2091 Vita Willibaldi, cap. 2, S. 89, Z. 30f.

2092 Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 107, Z. 16f.

2093 Es lassen sich, wenngleich nur rudimentär, auch gegenteilige Verhaltensweisen aufweisen. So schickte Bonifatius an Erzbischof Eberht von York zwei Fässer Wein, verbunden mit der Aufforderung, *ut caritatis inter nos precibus nostris inde laetum diem cum fratribus vestris faciatis* (BL Ep. 91, S. 208, Z. 25ff.). Auch im Mainzer Klerus scheint reichlicher Alkoholgenuß normal gewesen zu sein, denn Wynnebald verließ die Stadt aus Sorge, er könne dem Alkohol verfallen (Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 13ff.).

2094 Vita Leobae, cap. 4, S. 123, Z. 40.

2095 Vita Leobae, cap. 11, S. 126, Z. 21ff.

2096 Vita Willibaldi, cap. 6, S. 106, Z. 3.

2097 Vita Wynnebaldi, cap. 6, S. 111, Z. 7f. und cap. 7, S. 111, Z. 13ff..

2098 Vgl. BL Ep. 86, S. 193, Z. 24ff.; ebenso Vita Sturmi, cap. 13, S. 145, Z. 6ff.

2099 Vita sancti Liudgeri, cap. 30, S. 36.

2100 Vita Sualonis, cap. 2, S. 157, Z. 34.

2101 Vita Sualonis, cap. 2, S. 158, Z. 2.

2102 Vita Sturmi, cap. 4, S. 133, Z. 32.

*nuncupatur*²¹⁰³, und lebte hier einige Zeit als *eremitus*²¹⁰⁴. Abt Herefrid von Lindisfarne schließlich verbrachte vermutlich seine letzten Lebensjahre ebenfalls als Eremit²¹⁰⁵.

3.1.3 Das Verlassen der Heimat (*peregrinatio*)

Aus dem monastischen Streben nach asketischer Vervollkommnung, das in der Abkehr von der Welt durch das Lösen der vertrauten irdischen Bindungen an Heimat und Elternhaus und einem Leben in klösterlicher Einsamkeit gesucht wurde, war als besondere Existenzform der Askese die Heimatlosigkeit um Christi Willen hervorgegangen, die *peregrinatio*²¹⁰⁶; die *peregrini* versuchten, im Aufbruch in die Fremde die angestrebte Weltdistanz zu verwirklichen.

Aus dem bonifatianischen Umfeld wird von Willibrord berichtet, er sei um 677, *artioris vitae ardore succensus et peregrinationis amore instigatus*²¹⁰⁷, nach Irland aufgebrochen. Auch Bonifatius strebte schon in seiner Jugend danach, *patrem ... aut matrem aut agros aut alia, quae huius mundi sunt*²¹⁰⁸, zu verlassen und *coeperat ... , peregrina magis quam paternae hereditatis terrarum loca desiderare*²¹⁰⁹. Er reiste daher 718 *per longas peregrinationis vias*²¹¹⁰ von Südengland auf den Kontinent, wo er *in tam periculosa ac ferocitate plena*

2103 Vita Sturmi, cap. 4, S. 134, Z. 6.

2104 Vita Sturmi, cap. 5, S. 135, Z. 10 (W); ebd., cap. 6, S. 137, Z. 1; ebd., cap. 11, S. 142, Z. 10. Daß Sturmi wie ein Eremit lebte, geht auch aus der Bitte des Bonifatius anlässlich eines Zusammentreffens hervor, Sturmi möge ausnahmsweise *a constituto ieiunio* (ebd., cap. 6, S. 137, Z. 26) lassen.

2105 Vgl. Liber Vitae Dunelmensis, f. 18^r, Nr. 10, S. 305; zur Identität s. HEREFRID, Anm. 847.

2106 Zum Phänomen der *peregrinatio* vgl. grundlegend: H. Frhr.v. CAMPENHAUSEN, Die asketische Heimatlosigkeit; J. LECLERCQ, Mönchtum und Peregrinatio, S. 212ff.; K. HAUCK, Von einer spätantiken Randkultur, S. 57ff.; A. ANGENENDT, Monachi peregrini, S. 124ff., bes. S. 174f.; R.A. ARONSTAM, Penitential Pilgrimages to Rome, S. 65ff.; F. PRINZ, Peregrinatio, S. 445ff.; A. ANGENENDT, Die irische Peregrinatio, S. 52ff.

2107 Vita Willibrordi, cap. 4, S. 118, Z. 15f. 690 reiste Willibrord mit elf Gefährten von dort nach Friesland (Vita Willibrordi, cap. 5, S. 120, Z. 2ff.), wobei die Reise nach Friesland auffälligerweise nicht als *peregrinatio* bezeichnet wird, sondern eher unter das Stichwort *praedicatio* fällt (ebd., Z. 2 und 4; dazu s. unten 3.1.4).

2108 VB, cap. 1, S. 7, Z. 14f.

2109 VB, cap. 4, S. 15, Z. 9ff. Zum *peregrinatio*-Motiv bei Bonifatius vgl. auch BL Ep. 27, S. 48, Z. 12ff., wo er meint: *Melius enim, mihi videtur, si propter saeculares in patria libertatem quiete mentis habere nullatenus possis, ut per peregrinationem libertatem contemplationis ... adquiras.*

2110 VB, cap. 5, S. 20, Z. 8f.

*peregrinatione*²¹¹¹ sein weiteres Leben verbrachte; diese Zeit empfand er ausdrücklich als *peregrinatio*²¹¹². Ferner erscheint Willibald als *peregrinus*, der in jungen Jahren *ignotas peregrinationis vias probare volebat*²¹¹³ und auch seinen Bruder Wynnebald überredete, *propriam ... deserere patriam et patulas secum peregrinationis perquirere ruras*²¹¹⁴, worauf beide um 720 zusammen nach Rom reisten. Von dort brach Willibald 723 zu einer Pilgerfahrt nach Jerusalem und Kleinasien auf, denn *maioram iam peregrinationis ignotitiam adire optabat, quam illa fuit, in qua tunc stare videbatur*²¹¹⁵. Wynnebald, der ebenso wie sein Bruder um 720 *ignotas peregrinationis predas probare penetrareque malluit quam presentis vitae huius falsis divitiarum florere prosperibus*²¹¹⁶, blieb dagegen in Rom; nur für kurze Zeit kehrte er um 727 in seine Heimat zurück, um weitere Personen *ad divinae institutionis forma*²¹¹⁷ zu gewinnen. Desweiteren wird die Reise des Angelsachsen Denewald ins Frankenreich um 719/22 als *peregrinatio*²¹¹⁸ bezeichnet; er wollte dort mit Berthteri zusammentreffen, *qui diu incoluit illam peregrinationem*²¹¹⁹. Auch für den Angelsachsen Lul ist *periculosa ... peregrinatio*²¹²⁰ überliefert; Lul selbst verstand zudem sein Leben im Frankenreich ab 738 als *peregrinatio*²¹²¹. Der Ire Virgil schließlich, der um 743 seine Heimat verließ und ins Frankenreich kam, wird ausdrücklich *peregrinus*²¹²² genannt.

2111 BL Ep. 111, S. 239, Z. 23f.; Vita Gregorii, cap. 2, S. 67, Z. 12f. u.a.

2112 Vgl. BL Ep. 33, S. 57, Z. 7 (*peregrinatio mea*); BL Ep. 38, S. 63, Z. 12 (*peregrinatio nostra*); BL Ep. 63, S. 131, Z. 5 (*peregrinatio mea*); BL Ep. 65, S. 137, Z. 12 (*peregrinatio nostra*); BL Ep. 74, S. 156, Z. 4 (*peregrinamur*); BL Ep. 75, S. 157, Z. 4f. (*peregrinatio longa*); BL Ep. 76, S. 159, Z. 16f. (*peregrinatio nostra*); BL Ep. 94, S. 214, Z. 14f. (*amor peregrinationis*); BL Ep. 104, S. 228, Z. 10 und 14 (*peregrinatio*).

2113 Vita Willibaldi, cap. 3, S. 90, Z. 2f.; ebenso ebd., cap. 2, S. 89, Z. 30ff..

2114 Vita Willibaldi, cap. 3, S. 90, Z. 11f.

2115 Vita Willibaldi, cap. 4, S. 92, Z. 21f.

2116 Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 107, Z. 16f.

2117 Vita Wynnebaldi, cap. 3, S. 108, Z. 40. Der Begriff *peregrinatio* wird zwar nicht ausdrücklich genannt, die beschriebene Lebensform (ebd., cap. 3, S. 108, Z. 30ff.) dürfte damit aber gemeint sein; ein weiterer, namenlos bleibender Bruder folgte ihm (ebd., cap. 3, S. 108, Z. 41).

2118 BL Ep. 14, S. 26, Z. 13f. Als Zweck der Reise tritt zwar nur die Überbringung eines Briefes hervor, da jedoch nicht jeder Botengang als *peregrinatio* verstanden werden darf, ist diese explizite Bezeichnung besonders auffällig.

2119 Vgl. BL Ep. 14, S. 26, Z. 18f.

2120 BL Ep. 111, S. 239, Z. 23.

2121 Vgl. BL Ep. 125, S. 263, Z. 9.

2122 Breves Notitiae, A 8.

Wenngleich nicht jeder Aufbruch aus der Heimat als *peregrinatio* verstanden werden darf²¹²³, so können dennoch weitere Personen aufgrund ihrer Lebensweise zu den *peregrini* gerechnet werden, auch wenn sie nicht explizit als solche in den Quellen bezeichnet werden. Hierzu ist der Angelsachse Wigbert [I] zu zählen, der zu Beginn der 720er Jahre sein Kloster und seine Heimat für immer verließ, um im Frankenreich sein weiteres Leben zu verbringen²¹²⁴. Ferner sind die Angelsachsen Burchard und Denehard zu nennen, die vor 739/41 vermutlich zusammen mit dem oben bereits genannten Lul²¹²⁵ aus ihrer Heimat fortgingen; in einem kurz darauf gemeinsam verfaßten Brief an eine angelsächsische Äbtissin beklagten die drei nämlich *genitoris et genetricis et aliorum propinquorum nostrum ... obitum*²¹²⁶, womit wohl kaum der Tod der Verwandten, sondern eher der Verlust durch das Verlassen der Heimat und den Klostereintritt gemeint sein dürfte²¹²⁷. Ebenso können die aus Britannien stammenden Cynehilda, Lioba und Tekla,²¹²⁸ sowie Sualo²¹²⁹, Marchelm²¹³⁰ und Wigbert [II]²¹³¹, die alle ihre angelsächsische Heimat

2123 Dazu vgl. T.O FIAICH, Virgils Werdegang, S. 25: *Das lateinische Wort 'peregrinus' wurde im irischen Sprachgebrauch nicht dafür verwendet, einen Pilger ... zu bezeichnen, sondern dieser Terminus stand für einen Menschen, der seine Heimat und seine Freunde für immer verließ.* In diesem Sinne soll auch im folgenden *peregrinatio* verstanden werden, so daß z.B. der *iter peregrinum* (BL Ep. 27, S. 48, Z. 6f.) der angelsächsischen Äbtissin Bugga hier nicht als *peregrinatio* verstanden wird, da Bugga wieder in ihre Heimat zurückkehrte (BL Ep. 94, S. 214f. und BL Ep. 105, S. 229; D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Woman, S. 226, spricht in diesem Zusammenhang von *Wanderlust*). Nicht zuletzt werden daher auch die verschiedenen Boten (namentlich sind hier Aldred, Ceola, Cynebert, Eoban, Ethelhun und möglicherweise Torhthat zu nennen), die zwischen der britischen Insel und dem Kontinent hin- und herreisten, nicht zu den *peregrini* gezählt.

2124 Vgl. Vita Wigberti, cap. 3ff., S. 39f.

2125 Dazu s. BURCHARD, Anm. 313; s. DENEHARD, Anm. 453.

2126 BL Ep. 49, S. 78, S. 17f.

2127 Es erscheint mir als relativ unwahrscheinlich, daß alle drei zum gleichen Zeitpunkt ihre Verwandten verloren haben; um gemeinsame Verwandte dürfte es sich auch nicht handeln, denn eine blutsverwandtschaftliche Beziehung zwischen Denehard, Lul und Burchard ist in keiner Quelle überliefert, was bei einem gemeinsamen Elternhaus jedoch sicherlich der Fall gewesen wäre. So läßt sich diese Passage auch gut auf den Beginn der *peregrinatio* und den dadurch verbundenen Verlust der Verwandten beziehen. Für alle drei scheint die Trennung von der Heimat jedoch zunächst nicht endgültig gewesen zu sein, denn in dem gemeinsamen Brief reden sie von baldiger Rückkehr (BL Ep. 49, S. 79, Z. 16ff.), die allerdings wohl nie erfolgte.

2128 Vgl. BL Ep. 67, S. 139f.; ebenso Vita Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 25, S. 138.

2129 Vgl. Vita Sualonis, cap. 1, S. 157, Z. 10ff.

2130 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 13, S. 18; ebenso Vita sancti Lebuini, cap. 3, S. 792, Z. 14. Von seinem Bruder Markwin, der mit ihm aus Rom ins Franken-

verließen und ihr weiteres Leben in religiösen Gemeinschaften auf dem Festland verbrachten, aufgeführt werden. Schließlich dürfen sowohl die sich im Frankenreich aufhaltenden Iroschotten Clemens²¹³² und Samson²¹³³ als auch die zusammen mit Bonifatius im Frankenreich tradierten angelsächsischen Bischöfe, unter ihnen die schon erwähnten Burchard und Willibald sowie außerdem Abel, Leofwine, Wera, Werbert und Witta²¹³⁴, unter die *peregrini* eingeordnet werden.

Aber nicht nur Angelsachsen oder Iren sind als *peregrini* aufzuzählen, sondern ebenfalls der Bayer Sturm, *qui carnali quidem relicta cognatione, nostrae redemptionis secutus est patrem, peregrinationis viam cum episcopo [sc. Bonifatio] pariter a quo erat susceptus flente universa parentela gratanter arripuit.*²¹³⁵ Desweiteren wird der Entschluß des Franken Gregor von Utrecht, Bonifatius zu folgen, ganz im Sinne einer *peregrinatio* geschildert²¹³⁶, wenngleich Gregor auch nicht ausdrücklich als solcher bezeichnet wird.

Die *peregrinatio* war nicht unumstritten, stand sie doch einerseits in Konflikt mit der synodalen Vorschrift, *ut unusquisque in eo loco, ubi constitutus fuerit et ubi votum suum voverit, ibi maneat*²¹³⁷, andererseits mit der monastisch-benediktinischen Forderung nach *stabilitas in congregatione*²¹³⁸. Daher wandte sich die angelsächsische Äbtissin Eangyth, die diese Vorschriften kannte, besorgt an Bonifatius und wollte wissen, ob es besser sei, *sive in patrio solo vivere vel in peregrinatione exulare*²¹³⁹. Auf die Forderung nach *stabilitas* scheint ebenso Papst Gregor II. beharrt zu haben, als er eine Anfrage des Bonifatius abschlägig beantwortete, ob beim Ausbruch von Krankheiten innerhalb der Klostermauern die Gesunden den Ort verlassen dürften²¹⁴⁰. Die scheinbare Aporie der *peregrinatio* als monastische Lebensform wurde jedoch insofern aufgelöst, als *stabilitas* sich sowohl auf den Ort als auch auf die lebenslange Treue zur monastischen *conver-*

reich kam, liegen keine weiteren Nachrichten vor; möglicherweise kehrte er wieder in seine angelsächsische Heimat zurück und wird deswegen nicht als *peregrinus* aufgeführt.

2131 Vgl. BL Ep. 101, S. 224, Z. 10ff.

2132 Vgl. Concilium Romanum (a. 745), S. 38, Z. 15ff. bzw. BL Ep. 59, S. 109, Z. 26ff.

2133 Vgl. BL Ep. 80, S. 177.

2134 Vgl. BL Ep. 73, S. 146f.

2135 Vita Sturm, cap. 2, S. 132, Z. 9ff.

2136 Vgl. Vita Gregorii, cap. 2, S. 69, Z. 6ff., wo sogar Gregors Herkunft aus reichem Elternhaus dem ärmlichen Dasein als *peregrinus* gegenübergestellt wird, um seinen Entschluß der *Christusnachfolge* hervorzuheben.

2137 BL Ep. 14, S. 25, Z. 16ff.; ebenso Concilium Chalcedonense, cap. 4, S. 167.

2138 Dazu vgl. Benedicti regula, Prologus 50; cap. 4,78; 58,17; 60,9; 61,5.

2139 BL Ep. 14, S. 26, Z. 4.

2140 Vgl. BL Ep. 26, S. 46f, Z. 24 - S. 47, Z. 2.

satio bezogen²¹⁴¹ und als eine besondere Art monastischen Lebens verstanden wurde. Dadurch war grundsätzlich *das Paradox einer 'stabilitas in peregrinatione'*²¹⁴² möglich geworden, wobei allerdings das Einverständnis der zuständigen Autoritäten vorliegen mußte²¹⁴³.

Das Wissen um diese Vorschriften sowie ihre Befolgung zeigt sich bei Willibrord, der ausdrücklich *cum convenientia sui abbatis et fratrum*²¹⁴⁴ nach Irland reiste. Ebenso bemühte sich Bonifatius bei Abt Winbert um *consensus*²¹⁴⁵ und *abbatis [sc. Winbert] fratrumque suorum secum sub regulari disciplina viventium devotione adoptatum inchoaverat iter*²¹⁴⁶ aufs Festland; bei seiner zweiten Reise holte er sich die Zustimmung des zuständigen Diözesanbischofs Daniel von Winchester ein, der *hunc virum [sc. Bonifatium] per longas peregrinationis vias ire volentem ad loca incolomen destinata direxit*²¹⁴⁷ und mit *litteris etiam commendaticiiis*²¹⁴⁸ versah. Willibald bat bei seinem Aufbruch von Monte Cassino Papst Gregor III., daß er *secundum regularis vitae disciplinam licentiam illo ad suo postulare abbate*²¹⁴⁹, damit er seinen Konvent verlassen und ins Frankenreich reisen könne. Desgleichen soll Lul vor seiner Reise auf das Festland das Einverständnis seines Abtes eingeholt haben²¹⁵⁰. Ebenso bedurfte Wigbert [II] der ausdrücklichen Erlaubnis, das Kloster zu verlassen²¹⁵¹. Und auch Lioba, die zumindest zeitweise dem angelsächsischen Doppelkloster Wimborne unter der Äbtissin Tetta angehörte, in dem die Vorschrift galt, daß niemand das Kloster verlassen dürfe, *nisi causa rationabilis vel magnae cuiuslibet utilitatis existens eam cum*

2141 Dazu vgl. B. STEIDLE, Das Versprechen der 'Beständigkeit', des 'Tugend-Wandels' und des 'Gehorsams' in der Regel St. Benedikts (Kap. 58, 17), in: Erbe und Auftrag 36, 1960, S. 105-122.

2142 J. LECLERCQ, Mönchtum und Peregrinatio, S. 217.

2143 Zu dieser kirchenrechtlichen Vorschrift vgl. Concilium Aurelianense (a. 538), can. 18, A 121, Z. 181: *Presbytero, diacono vel subdiacono sine episcopi sui litteris ambulanti iuxta statuta priora communionem nullus impendat*. Dazu vgl. auch L. UEDING, Die Kanones von Chalkedon in ihrer Bedeutung für Mönchtum und Klerus, in: Das Konzil von Chalkedon. Geschichte und Gegenwart, Bd. 2: Entscheidung um Chalkedon, hrsg. von A. Grillmeier/H. Bacht, Würzburg 1953, S. 569-676, bes. S. 630ff.

2144 Vita Willibrordi, cap. 4, S. 119, Z. 5.

2145 Vgl. VB, cap. 4, S. 15, Z. 18.

2146 VB, cap. 4, S. 15, Z. 24f.

2147 VB, cap. 5, S. 20, Z. 8f.; es ist von einem aktiven Vorgehen Daniels die Rede.

2148 VB, cap. 5, S. 19, Z. 15f. Während R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 480, Anm. 2, das Empfehlungsschreiben mit BL Ep. 11, S. 15f., gleichsetzt, geht M. TANGL, Studien 1, S. 136f., von der Existenz eines gesonderten Schreibens an Papst Gregor II. aus (Acta deperdita, Nr. 78, S. 214).

2149 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 104, Z. 18f.

2150 Vgl. Vita Lulli, cap. 3, S. 310, Z. 1ff.

2151 Vgl. BL Ep. 101, S. 224, Z. 14.

*consilio [sc. der Äbtissin] emitteret*²¹⁵², verließ daher das Kloster erst nach Einwilligung der Äbtissin Tetta²¹⁵³. Als Äbtissin von Tauberbischofsheim erlaubte Lioba später ebenfalls nur aufgrund der oben erwähnten Dringlichkeit ausnahmsweise einer erkrankten Nonne, zu ihren Eltern nach Hause zurückzukehren²¹⁵⁴. Welche Folgen das Verlassen des Klosters ohne Erlaubnis haben konnte, wird wiederum deutlich in der Exkommunikation einer Äbtissin durch Lul, die Nonnen gestattet hatte, *contra statuta canonum et sanctae regulae disciplinam sine licentia et consilio meo ad iniuriam Dei ... ire ... in longinquam regionem*²¹⁵⁵.

3.1.4 Die Mission (*praedicatio*)²¹⁵⁶

Im Zusammenhang mit der *peregrinatio* ist auch die *praedicatio*, die Mission zu sehen²¹⁵⁷. Die Heidenpredigt war allerdings ein prinzipielles Anliegen der Christenheit²¹⁵⁸, so daß neben den *Missionsperegrini*²¹⁵⁹ auch andere Personen des bonifatianischen Umfeldes auf unterschiedliche Art und Weise in das Missionsgeschehen involviert in Erscheinung treten²¹⁶⁰.

2152 Vita Leobae, cap. 2, S. 123, Z. 11f.

2153 Vgl. Vita Leobae, cap. 10, S. 126, Z. 1ff.: Tetta *direxit* [aktiv!] Lioba in die *peregrinatio*.

2154 Vgl. Vita Leobae, cap. 15, S. 128, Z. 31ff.

2155 BL Ep. 128, S. 265, Z. 26 - S. 127, Z. 3.

2156 Unter Mission wird hier allgemein die *Verkündigung einer Glaubensüberzeugung mit dem Ziel der Bekehrung Andersgläubiger* (P. ANTES, Art. Mission in den Religionen, in: Lexikon missionstheologischer Grundbegriffe, hrsg. von K. Müller/Th. Sundermeier, Berlin 1987, S. 274-277, hier S. 274) verstanden.

2157 Dazu vgl. A. ANGENENDT, *Monachi peregrini*, S. 163; J. LECLERCQ, *Mönchtum und Peregrinatio*, S. 221ff.; W.H. FRITZE, *Universalis gentium confessio*, S. 94f.

2158 Aus theologisch-christlicher Perspektive ist die Mission der Heiden allen Christen durch den universalen Sendungsauftrag Jesu als Aufgabe gegeben: *Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe* (Mt 28, 19f.).

2159 Zum daraus entstandenen Begriff "*Missionsperegrini*" vgl. H. Frhr. von CAMPENHAUSEN, *Die asketische Heimatlosigkeit*, S. 26ff.; K. HAUCK, *Von einer spätantiken Randkultur*, S. 62f.

2160 Zur Mission vgl. grundlegend P.W. FINSTERWALDER, *Wege und Ziele der irischen und angelsächsischen Mission*, S. 203-226; H.-D. KAHL, *Die ersten Jahrhunderte des missionsgeschichtlichen Mittelalters*, S. 11-76; H. LÖWE, *Pirmin, Willibrord und Bonifatius*, S. 192-226; G. SCHEIBELREITER, *Der Missionar im Frankenreich im 7. und 8. Jahrhundert*, S. 329ff.

Eines der Missionsgebiete war Friesland²¹⁶¹. Hierhin begab sich um 690 Willibrord, dem die *praedicatio* zu einem unbedingten Verlangen geworden war²¹⁶², und *per L annos predicans prefatam gentem Fresorum maxima ex parte convertit ad fidem Christi*²¹⁶³. Willibrords Missionsmethoden²¹⁶⁴ waren bestimmt durch Provokation und Konfrontation: seiner Vita zufolge zerstörte er zahlreiche heidnische Heiligtümer²¹⁶⁵ und entführte bei der Rückkehr von der gescheiterten Dänenmission 30 Jungen, um sie zu taufen²¹⁶⁶. Ebenso ließ er in Helgoland demonstrativ an einem heidnischen Heiligtum Christen taufen sowie die dort weidenden heiligen Tiere schlachten²¹⁶⁷; daraufhin von dem heidnischen König Radbod zur Rede gestellt, griff Willibrord diesen mit drohenden Worten an²¹⁶⁸. Vor allem aber zeigt sich Willibrord bei der Mission von Anbeginn an in engem Kontakt zum fränkischen Hausmeier Pippin d.M., von dem er sich *licentiam ... praedicandi*²¹⁶⁹ geben ließ und der ihm mit dem Kastell Utrecht einen festen Sitz als Ausgangspunkt für seine Mission zuwies²¹⁷⁰. Darüber hinaus ließ Willibrord seine Mission auch durch das Papsttum absegnen, wozu er nach Rom zu Papst Sergius reiste, *ut cum eius licentia et benedictione desideratum euangelizandi gentibus opus iniret*²¹⁷¹. Seine Missionsbemühungen konzentrierte Willibrord ferner auf die unter fränkischer Herrschaft stehende und bereits mit dem Christentum in Berührung

-
- 2161 Zur Friesenmission vgl. J. JUNG-DIEFENBACH, Die Friesenbekehrung, S. 1ff.; A. ANGENENDT, Kaiserherrschaft, S. 196ff.
- 2162 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 5, S. 119, Z. 13ff.
- 2163 BL Ep. 109, S. 235, Z. 8ff.
- 2164 Zum Begriff "Missionsmethode" vgl. J. SCHMITZ/H. RZEPKOWSKI, Art. Missionsmethode. in: Lexikon missionstheologischer Grundbegriffe, hrsg. von K. MÜLLER/Th. SUNDERMEIER, Berlin 1987, S. 292-297, hier S. 292: *Unter Missionsmethode [wird] jenes Vorgehen verstanden, wie ... das Evangelium mit Erfolg bei den Völkern verkündigt wird, die die Botschaft noch nicht gehört haben.* Vgl. ferner grundlegend J. AUF DER MAUR, Die Missionsmethode im Frühmittelalter, in: Evangelisches Missionsmagazin 108, 1964, S. 81-101 und 124-135. Zu den sprachlichen Problemen der Missionspredigt vgl. H.-D. KAHL, Papst Gregor der Große und die christliche Terminologie der Angelsachsen, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft 40, 1956, S. 93-111 und S. 190-200, sowie ders., Wie entstand die kirchliche Terminologie der Alpenlawen? Anfrage eines Historikers, in: Die slawischen Sprachen 8, 1985, S. 85-95.
- 2165 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 14, S. 127f.; ebenso Beda, HE 5, cap. 11, S. 301f. Zur Missionsmethode Willibrords vgl. ferner Ph. SCHMITZ, Geschichte 1, S. 77ff.; A.G. WEILER, Willibrord missie, S. 160ff.
- 2166 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 9, S. 124, Z. 1ff.
- 2167 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 10, S. 124f.
- 2168 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 11, S. 125f.
- 2169 Beda, HE 5, cap. 11, S. 301; Vita Willibrordi, cap. 5, S. 120, Z. 9ff.
- 2170 Vgl. Beda, HE 5, cap. 11, S. 303. Zur Entstehung von Utrecht als Bischofssitz s. WILLIBRORD, Anm. 1742.
- 2171 Beda, HE 5, cap. 11, S. 301; Vita Willibrordi, cap. 6, S. 121, Z. 16ff.

gekommene *Fresia citerior*²¹⁷², wo er Schutz und Hilfe Pippins erwarten konnte. Wie sehr Willibrords Mission vom fränkischen Schutz abhängig war, wird deutlich angesichts seines Scheiterns in dem vom Friesenkönig Radbod beherrschten Teil Frieslands und während seines Versuchs, die Dänen zu missionieren²¹⁷³; ebenso mußte Willibrord während der Erhebung der Friesen unter Radbod um 715/16 die Zerstörung zahlreicher Kirchen in seinem Missionsgebiet hinnehmen, das erst wieder nach der Konsolidierung der fränkischen Macht durch Karl Martell erneut von ihm für die christliche Mission zurückgewonnen werden konnte²¹⁷⁴.

Vom Wunsch der Heidenmission bestimmt brach auch Bonifatius 716 nach Friesland auf, in der Hoffnung, *utrum sibi in futurum praedicationis uspiam patesceret locus*²¹⁷⁵. Dabei bemühte sich Bonifatius gleichfalls um die Unterstützung durch die politische Gewalt, in diesem Fall des heidnischen Friesenkönigs Radbod²¹⁷⁶, mußte jedoch bald aufgrund mangelnder Möglichkeiten wieder in seine Heimat zurückkehren²¹⁷⁷. Erst nach dem Sieg Karl Martells über Radbod wandte sich Bonifatius 719 erneut der Friesenmission zu und wirkte zwei Jahre lang als *cooperator*²¹⁷⁸ Willibrords, bevor er 721 Friesland wieder verließ.

Nach Willibrords Tod 739 dürfte vermutlich um 743-752/53 der Angelsachse Wera oder Dadanus²¹⁷⁹ als Bischof von Utrecht die Friesenmission geleitet haben; aber auch Gregor weilte wohl bereits seit Mitte der 740er Jahre als Leiter des Martinsstiftes in Utrecht²¹⁸⁰. Nach vermutlich neuerlicher Vakanz des Bistums setzte Bonifatius um 753 als Chorbischof Eoban²¹⁸¹ ein; er selbst sowie Eoban und die sie begleitenden Wintrung, Waltheri, Aethelheri, Hamund, Scirbald, Bosa, Wacchar, Gundaecer, Illehere und Hathowulf²¹⁸² waren im Frühsommer 754 in

2172 Vgl. Beda, HE 5, cap. 10, S. 299; Vita Willibrordi, cap. 5, S. 121, Z. 2ff. Zur *Fresia citerior* vgl. W.H. FRITZE, Zur Entstehungsgeschichte, S. 107ff.

2173 Vgl. Vita Willibrordi, cap. 9, S. 123f.

2174 Vgl. VB, cap. 4, S. 16f.

2175 Vgl. VB, cap. 4, S. 17, Z. 4f.

2176 Vgl. VB, cap. 4, S. 16, Z. 21ff.

2177 Vgl. VB, cap. 4, S. 17, Z. 10ff. Bonifatius kam gerade zum Zeitpunkt der Erhebung Radbods gegen Pippin nach Friesland, was seine Erfolglosigkeit erklären dürfte.

2178 Vgl. VB, cap. 5, S. 24, Z. 6.

2179 Vgl. BL Ep. 109, S. 235, Z. 20f., mit der Nachricht über die Einsetzung eines namenlos bleibenden Bischofs in Utrecht, in dem die Forschung entweder Wera oder Dadanus vermutet (zur Diskussion s. DADANUS, Anm. 410; s. WERA, Anm. 1616).

2180 Vgl. Vita Gregorii, cap. 10, S. 74, Z. 41 - S. 75, Z. 4; zur Datierung vgl. A. FRIESE, Zur Herrschaftsgeschichte, S. 177f.

2181 Vgl. VB, cap. 8, S. 47, Z. 23ff.

2182 Vgl. VB, cap. 8, S. 48, Z. 1ff. Inwieweit diese Personen auch mit Willibrord in Kontakt standen bzw. seinem in Utrecht gegründeten klösterlichen Verband zu-

der Friesenmission tätig, wobei sie alle am 5. Juni bei Dokkum das Martyrium erlitten²¹⁸³.

Nach dem Tod des Bonifatius und seiner Begleiter erhielt Gregor durch Papst Stephan II. und König Pippin *auctoritatem seminandi verbum Dei in Fresonia*²¹⁸⁴; Gregor knüpfte somit an die engen Bindungen zur politischen sowie geistlichen Gewalt in der Mission an. Als Mitarbeiter Gregors bei der Friesenmission erscheinen namentlich zum einen der Angelsachse Marchelm²¹⁸⁵, zum anderen der Friese Liudger²¹⁸⁶. Besonders Liudger wurde nach dem Tod Gregors 775 in der Friesenmission tätig²¹⁸⁷ und wurde von Karl d.Gr. 787 mit ihrer Leitung beauftragt²¹⁸⁸; Liudger war dabei bemüht, *fana destruere et omnes erroris pristini abluere sordes*²¹⁸⁹.

Neben Friesland war auch Sachsen zu Beginn des 8. Jahrhunderts noch nicht christianisiert. Im Gegensatz zur Friesenmission konnte die Mission der Sachsen jedoch zunächst nicht aktiv betrieben werden, da die sächsischen Gebiete außerhalb des fränkischen Einflusses lagen und so den Missionaren keinerlei Schutz gewährleistet werden konnte. Lediglich ein Bekehrungsauftrag Papst Gregors II. bzw. Papst Gregors III. an die Altsachsen²¹⁹⁰ ist bekannt. Unklar ist vor allem, inwieweit bereits Bonifatius sich der Glaubenspredigt bei den Sachsen zuwandte²¹⁹¹. In seinem Appell um 738/41 an alle Angelsachsen, für die Bekehrung

gerechnet werden können, muß offen bleiben, denn Willibrord verstarb bereits 739/40.

2183 Vgl. VB, cap. 8, S. 49, Z. 11 - S. 50, Z. 19.

2184 Vita Gregorii, cap. 10, S. 75, Z. 2ff.; ebenso ebd., cap. 5, S. 71, Z. 35f.

2185 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 13, S. 18.

2186 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, Prologus, S. 3, wo Liudger als *sotius* Gregors bezeichnet wird; ebenso ebd., cap. 16, S. 19ff.

2187 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 16, S. 20; ebenso ebd., cap. 17, S. 21, wo von seiner Tätigkeit *in pago Ostrachae in loco, ubi sanctus Bonifacius est coronatus martirio* berichtet wird.

2188 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 22, S. 25; ebenso ebd. cap. 23, S. 27 sowie cap. 24, S. 29.

2189 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 22, S. 26, wo vor allem die Zerstörung des heidnischen Fositetempels in Helgoland geschildert wird (zum Fositeskult vgl. T. STIEBS, Der Gott Fos(e)te und sein Land, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache 35, 1909, S. 535-553).

2190 Vgl. BL Ep. 21, S. 35f. Während u.a. R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 74, Anm. 1, Gregor II. als Briefaussteller annimmt und den Brief auf 722 datiert, weist ihn M. TANGL, in: Die Briefe, S. 35 und ders., Studien 1, S. 149ff., Papst Gregor III. zu, u.a. wegen des geschichtlichen Kontexts zu Karl Martells Sachsenzug 738.

2191 Dazu vgl. grundlegend K.D. SCHMIDT, Bonifatius und die Sachsen, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 227-

der stammesverwandten²¹⁹² Sachsen zu beten²¹⁹³, der von den Päpsten unterstützt wurde²¹⁹⁴, sowie in dem Antwortschreiben des Bischofs Torhthelm von Leicester scheint zumindest der Wunsch des Bonifatius durch, *corda paganorum Saxonum*²¹⁹⁵ zu bekehren. Die Bemerkung Papst Gregors III. von 739 X 29, Bonifatius habe mit Hilfe Karl Martells *centum milia animas*²¹⁹⁶ zum Christentum bekehrt, verweist möglicherweise auf eine aktive Sachsenmission um 738, wenn sie im Kontext mit den Sachsenzügen Karl Martells gesetzt wird²¹⁹⁷; eindeutige Hinweise auf eine aktive Sachsenmission sind jedoch für die ersten Jahrzehnte des 8. Jahrhunderts nicht nachweisbar²¹⁹⁸.

Erst im Zusammenhang mit den Sachsenfeldzügen Karls d.Gr. 772/777²¹⁹⁹ liegen klare Zeugnisse zur Sachsenmission vor. Zum einen erscheint nun Sturmī in die Sachsenmission involviert²²⁰⁰; er soll dabei versucht haben, durch die Predigt und

246; M. LINTZEL, Karl Martells Sachsenkriege und die Missionstätigkeit des Bonifatius, in: ders., *Ausgewählte Schriften 1: Zur altsächsischen Stammesgeschichte*, Berlin 1961, S. 87-92.

2192 Dazu s. unten, Kapitel 4.1.2, Anm. 3114 und 3115.

2193 Vgl. BL Ep. 46, S. 74, Z. 31 - S. 75, Z. 9. Die Datierung a. 738 von M. TANGL, in: *Die Briefe*, S. 74, wird von F. FLASKAMP, *Das hessische Missionswerk des hl. Bonifatius*, Duderstadt 1926 (*Missionsgeschichte der Deutschen Stämme und Landschaften 1*), S. 90, Anm. 14, auf a. 741 korrigiert.

2194 Vgl. BL Ep. 46, S. 74, Z. 9ff. Die Stelle bezieht sich vermutlich auf BL Ep. 21, S. 35f., in dem ebenfalls die Sachsen zur Bekehrung aufgefordert werden.

2195 BL Ep. 47, S. 76, Z. 8.

2196 BL Ep. 45, S. 72, Z. 3f.

2197 Dieser gewöhnlich mit dieser Nachricht vermutete Zusammenhang zum Sachsenfeldzug Karl Martells von 738 (so u.a. Th. SCHIEFFER, *Winfrid-Bonifatius*, S. 177; R. RAU, *Briefe des Bonifatius*, S. 130, Anm. 3; J. JARNUT, *Studien*, S. 279) wird allerdings von F. FLASKAMP, *Der Bonifatiusbrief*, S. 327, bestritten.

2198 Ein aus dem 13. Jahrhundert tradiert angeblicher Brief Gregors III. von 741, in dem von der Bekehrung von vier sächsischen Stammesfürsten durch Bonifatius die Rede ist, ist entgegen früherer Ansicht (so K. HONSELMANN, *Der Brief Gregors III. an Bonifatius über die Sachsenmission*, in: *HJb* 76, 1957, S. 83-106) als Fälschung anzusehen (so auch F. FLASKAMP, *Der Bonifatiusbrief*, S. 315ff.).

2199 Zur Sachsenmission unter Karl d.Gr. vgl. grundlegend M. LINTZEL, *Die Unterwerfung Sachsens durch Karl den Großen und der sächsische Adel*, in: ders., *Ausgewählte Schriften 1: Zur altsächsischen Stammesgeschichte*, Berlin 1961, S. 95-127; ebenso H.-D. KAHL, *Karl der Große und die Sachsen. Stufen und Motive einer historischen 'Eskalation'*, in: *Politik, Gesellschaft, Geschichtsschreibung. Gießener Festgabe für F. Graus zum 60. Geburtstag*, hrsg. von H. Ludat/R.Ch. Schwinges, Köln-Wien 1982 (*Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 18*), S. 49-130; E. FREISE, *Die Sachsenmission Karls des Großen*, S. 57ff.; ders., *Das Frühmittelalter*, S. 292ff.

2200 Vgl. *Vita Sturmī*, cap. 23-25, S. 158ff. Zu Sturmī als Sachsenmissionar vgl. ferner K. HAUCK, *Paderborn*, S. 129; E. FREISE, *Die Sachsenmission Karls des Großen*, S. 57ff.; U. HUSSONG, *Studien 2*, S. 129ff.

Glaubensunterweisung die Heiden zu überzeugen, freiwillig ihre Tempel und Kultstätten zu zerstören²²⁰¹. Zum anderen war auch Lul an der Sachsenmission beteiligt, wie aus verschiedenen Briefen an ihn deutlich wird²²⁰². Ebenso stand Abt Fulrad von Saint-Denis in Verbindung mit der Sachsenmission²²⁰³, der als Teilnehmer der Reichsversammlung von Paderborn im Sommer 777 genannt wird, während der zahlreiche Sachsen getauft wurden²²⁰⁴; in Paderborn dürften wiederum auch Sturm²²⁰⁵ und Lul²²⁰⁶ anwesend gewesen sein, die somit erneut im Kontext der Sachsenmission genannt werden. Desweiteren waren auch die zuvor als Friesenmissionare in Erscheinung getretenen Marchelm, der um 773 mit Missionsabsichten *in confinio Francorum atque Saxonum*²²⁰⁷ zog, und Liudger, der um 792/93 seine Missionsbemühungen nach Westsachsen ausweitete²²⁰⁸, in die Sachsenmission eingebunden.

Zu den Missionsgebieten gehörten ferner die bereits christianisierten Gegenden östlich des Rheines²²⁰⁹, vornehmlich Hessen und Thüringen, in denen alte heidnische Bräuche überlebt und zu synkretistischen Praktiken geführt hatten²²¹⁰. Hier

2201 Vgl. Vita Sturmⁱ, cap. 23, S. 159, Z. 6ff. (W).

2202 Vgl. BL Ep. 119, S. 254f., und BL Ep. 137, S. 276, Z. 25ff.: *Si in regione gentis nostrae, id est Saxonorum, aliqua ianua divinae misericordiae aperta sit, remandere nobis id ipsum curate. Quam multi cum Dei adiutorio in eorum auxilium festinare cupiunt.* Der Brief, der von M. TANGL, in: Die Briefe, S. 275, ungenau mit 754-786 datiert wird, könnte gut im Zusammenhang mit den Sachsenzügen Karls d.Gr. verfaßt worden sein; er spiegelt das gentil-religiöse Bewußtsein in der Sachsenmission wider. Vgl. ferner E. FREISE, Die Sachsenmission, S. 60ff. und ders., Das Frühmittelalter, S. 295f., der Lul als Urheber der Zerstörung des sächsischen Heiligtums Irmisul (dazu vgl. *Annales regni Francorum*, S. 34, a. 772) ansieht.

2203 So auch K. HAUCK, Paderborn, S. 113f. und S. 125ff., der nachweist, daß *Fulrad von St. Denis an der Sachsenmission auf ihrem ersten Höhepunkt 777 beteiligt war* (ebd., S. 129).

2204 Vgl. D Kar. 1, Nr. 118, S. 165, Z. 27ff.; *Annales Mettenses priores*, S. 65f. (a. 777). Zum Reichstag und der Synode in Paderborn vgl. K. HAUCK, Paderborn, S. 92ff.

2205 Vgl. E. FREISE, Die Sachsenmission Karls des Großen, S. 69.

2206 Vgl. K. HAUCK, Karolingische Taufpfalzen, S. 15.

2207 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 13, S. 18; gemeint ist die Gegend um das Ijsselmeer.

2208 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 23, S. 27.

2209 Zur vorbonifatianischen Mission in Hessen und Thüringen vgl. u.a. H. BÜTTNER, Die Franken und die Ausbreitung des Christentums, bes. S. 18ff.; M. WERNER, Iren und Angelsachsen in Mitteldeutschland, S. 239ff., bes. S. 278ff.

2210 Die Notwendigkeit des aktiven Vorgehens gegen heidnische Bräuche und Sitten im christianisierten Frankenreich aus christlicher Sicht verdeutlicht der Bericht der *Vita Bonifatii* über die Zustände in Hessen (VB, cap. 6, S. 30f., Z. 19 - S. 31, Z. 10) und Thüringen (VB, cap. 6, S. 32, Z. 4 - S. 33, Z. 7); ebenso der Bericht

lassen sich ab 721 in erster Linie für Bonifatius Missionsbemühungen nachweisen²²¹¹. Ähnlich wie Willibrord suchte Bonifatius dabei die Legitimation durch das Papsttum und den Schutz der politischen Gewalt: nachdem er sich 719 in Rom von Papst Gregor II. mit der Mission *ad gentes quascumque infidelitatis errore detentas*²²¹² hatte beauftragen lassen und 722 sogar von demselben Papst zum Missionsbischof, d.h. zum Bischof ohne festen Sitz und Diözese, über *aliquas gentes in Germaniae partibus vel plaga orientali Rheni fluminis*²²¹³ geweiht worden war, stellte ihn 723 auch der fränkische Hausmeier Karl Martell unter seinen Schutz²²¹⁴. In der Folgezeit gründete Bonifatius als Missionsstützpunkte Mönchs-niederlassungen in Amöneburg²²¹⁵, in Fritzlar²²¹⁶ und schließlich in Ohrdruf²²¹⁷, was auf ein planmäßiges Vorgehen rückschließen läßt, *aus dem schon stärker christianisierten Land im Westen ... allmählich nach Osten*²²¹⁸ vorzuschreiten. Neben Hessen und Thüringen widmete Bonifatius seine Aufmerksamkeit gegen Ende der 730er Jahre auch dem bereits seit dem 7. Jahrhundert christianisierten Bayern²²¹⁹, wo Bonifatius *cum assensu Otile*²²²⁰, d.h. ebenfalls mit Unterstützung der politischen Macht, predigend gegen dortige Irrlehren und Irrlehrer vorging²²²¹.

des Papstes Gregor II. (BL Ep. 17, S. 30, Z. 6ff.). Zu weiteren synkretistischen Praktiken in Hessen und Thüringen vgl. BL Ep. 25, S. 43ff.; BL Ep. 26, S. 44ff.; BL Ep. 28, S. 49ff.

- 2211 Vgl. VB, cap. 5, S. 26, Z. 6ff. Zu Bonifatius als Missionar vgl. u.a. St. HILPISCH, Bonifatius als Mönch und Missionar, S. 3ff.; L. KILGER, Bonifatius und seine Gefährten im Missionsdienst, S. 51ff.; H. LÖWE, Pirmin, Willibrord und Bonifatius, S. 192ff.; K. HEINEMEYER, Die Gründung des Klosters Fulda, S. 10ff.
- 2212 BL Ep. 12, S. 17, Z. 29f.; ebenso VB, cap. 5, S. 21, Z. 8 - S. 22, Z. 13.
- 2213 BL Ep. 17, S. 30, Z. 7f.
- 2214 Vgl. BL Ep. 22, S. 36f. Zum Verhältnis Bonifatius - Karl Martell s. unten, Kapitel 4.1.4, Anm. 3323.
- 2215 Vgl. VB, cap. 5, S. 26, Z. 8ff.; ebd., cap. 6, S. 35, Z. 13ff. Zur Amöneburg s. DEORULF, Anm. 483.
- 2216 Vgl. VB, cap. 6, S. 31, Z. 26 - S. 32, Z. 1; ebd., cap. 6, S. 35, Z. 11ff.
- 2217 Vgl. VB, cap. 6, S. 33, Z. 25f.
- 2218 K. HEINEMEYER, Die Gründung des Klosters Fulda, S. 17, der auch diese zeitliche Reihenfolge annimmt (ebd., S. 10ff.).
- 2219 Zur Christianisierung Bayerns vgl. E. KLEBEL, Zur Geschichte des Christentums in Bayern vor Bonifatius, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 388-411; K. REINDEL, Das Zeitalter der Agilolfinger, S. 73ff.; H. BERG, Christentum im bayerischen Raum um 700, in: Der hl. Willibald - Klosterbischof oder Bistumsgründer? Hrsg. von H. Dickerhof/E. Reiter/St. Weinfurter, Regensburg 1990 (Eichstätter Studien NF 30), S. 69-113.
- 2220 BL Ep. 45, S. 72, Z. 15f.
- 2221 Vgl. VB, cap. 7, S. 37, Z. 17ff.; BL Ep. 44, S. 71, Z. 5f. und BL Ep. 45, S. 72, Z. 11, wo von seinem Einschreiten gegen *extra ordinem ecclesiasticum viventes* berichtet wird.

Das konkrete Vorgehen des Bonifatius bei der Mission bleibt dabei größtenteils im dunklen²²²². Einerseits ist bekannt, daß Bonifatius von Bischof Daniel von Winchester um 723 aufgefordert wurde, bei der Mission auf Überzeugung statt auf Gewalt zu setzen und ein argumentatives Vorgehen zu wählen²²²³; wenngleich nicht überliefert ist, inwieweit Bonifatius diesen Ratschlägen Folge leistete, tritt bei ihm in erster Linie die Heidenpredigt²²²⁴ zum Vorschein, wobei Bonifatius anscheinend bei der Verkündigung Wert auf die Landessprache legte²²²⁵. Andererseits sind aber auch im Anschluß an Glaubenspredigten gewalttätige Aktionen wie die bekannte Fällung der Donareiche in Geismar²²²⁶ sowie später die Zerstörung von Götzenbildern in Friesland und der anschließende Bau christlicher Kirchen belegt²²²⁷.

In seinem Vorgehen gegen Paganismen und Synkretismen in Hessen, Thüringen und später Bayern wurde Bonifatius durch verschiedene Personen unterstützt²²²⁸. Als einer der ersten nach Hessen/Thüringen gekommenen Missionare ist der Angelsachse Wigbert [I] zu nennen, der hier seit 723 von den durch Bonifatius gegründeten und von ihm selbst zeitweise geleiteten Klöstern Fritzlar und Ohrdruf

-
- 2222 Zu den konkreten Missionsmethoden des Bonifatius vgl. grundsätzlich zwei ältere Dissertationen von H. LAU, Die angelsächsische Missionsweise, 1909; W. KONEN, Die Heidenpredigt in der Germanenbekehrung, 1910. Ferner vgl. F. FLASKAMP, Die Missionsmethode des hl. Bonifatius, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft 15, 1925, S. 18-49 und S. 85-100; J. LORTZ, Untersuchungen 1-4; Ph. SCHMITZ, Geschichte 1, S. 82f.
- 2223 Vgl. BL Ep. 23, S. 40, Z. 17ff. Der ganze Brief ist durchzogen von Hinweisen auf argumentatives Vorgehen bei der Heidenmission. J. LORTZ, Untersuchungen zur Missionsmethode 2, S. 258, macht jedoch darauf aufmerksam, daß der Brief *voll übernommener literarischer Topoi* ist und daher nicht überbewertet werden darf.
- 2224 Vgl. z.B. die Hinweise darauf in der Vita des Bonifatius: VB, cap. 4, S. 17, Z. 4; cap. 5, S. 22, Z. 4f.; cap. 5, S. 23, Z. 24; cap. 5, S. 24, Z. 1f.; cap. 6, S. 26, Z. 18; cap. 6, S. 29, Z. 5; cap. 6, S. 33, Z. 21; cap. 6, S. 34, Z. 3 und 14; cap. 6, S. 35, Z. 20; cap. 7, S. 37, Z. 17; cap. 8, S. 41, Z. 3f.; cap. 8, S. 46, Z. 3. Dazu vgl. aber J. LORTZ, Untersuchungen 2, S. 249: *Sobald man etwas genauer wissen will, was den Inhalt dieser Missionspredigt bildete, welches ihre Methode war, welches die etwa hervorstechende Besonderheit gewesen sei, nach welcher Bonifatius das Christentum gepredigt habe, sieht man sich weitgehend im Stich gelassen.*
- 2225 Vgl. die berühmte Begegnung mit seinem späteren Schüler Gregor im Kloster Pfalzeln, der nicht in der Lage war, die Tischlesung in der Landessprache wiederzugeben und deswegen von Bonifatius getadelt wurde (dazu s. GREGOR, Anm. 709).
- 2226 Vgl. VB, cap. 6, S. 31, Z. 10ff.
- 2227 Vgl. VB, cap. 8, S. 47, Z. 20ff.
- 2228 Vgl. VB, cap. 6, S. 34, Z. 5ff.; ebenso Vita Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 25, S. 137, Z. 25ff. - S. 138, Z. 6.

aus *in predicatione*²²²⁹ tätig wurde. Ebenso dürften die vermutlich in diesen Mönchsniederlassungen lebenden Tatwine, Wigbert [II], Bernhard, Hiedde, Hunfrid, Sturm und Megingoz²²³⁰ sowie Geppa und Eoban²²³¹ Bonifatius Mitte der 730er Jahre bei der Missionsarbeit unterstützt haben; von dem Bayer Sturm jedenfalls ist bekannt, daß er *tribus annis sic presbyteratus sui praedicando ac baptizando officium gereret in plebe*²²³². Als *laboris adiutores*²²³³ des Bonifatius in der Glaubensunterweisung kamen um 739 desweiteren die Angelsachsen Burchard, Denehard und Lul nach Hessen/Thüringen²²³⁴. Etwa um die gleiche Zeit reisten auch Lioba, Tekla und Cynehilda²²³⁵ aus England ins Frankenreich zu Bonifatius, um hier *ad auxilium legationis*²²³⁶ in der Missionsarbeit tätig zu werden. Der Angelsachse Wynnebald kam 739 aus Rom ins Frankenreich, wo er Bonifatius als *adminiculum tanti laboris*²²³⁷ zunächst im thüringischen Sülzenbrücken *in ore predicando et in opere faciendo*²²³⁸ zur Seite stand, um 744-747 dann in Bayern, *canonice institutionis sacramenta renovans, ... in nonnullis terrarum locis predicando intribit*²²³⁹. Ab 747 verbreitete Wynnebald in Mainz die christliche Lehre²²⁴⁰; 752 gründete er in Heidenheim ein Kloster, von wo er bis zu seinem Tod 761 *plurima paganice pravitatis prestigia, multos diaboli fraude deceptos idolatria colentes*²²⁴¹ bekämpfte. In die Mission des Bonifatius eingebunden war wohl auch der Mönch und Priester Sualo, der zunächst im Umfeld des Bonifatius lebte und wirkte, bevor er sich als Einsiedler zurückzog²²⁴². Ebenso ist die Nonne Caene zu erwähnen, die im Frankenreich *imperium tuum [sc. Bonifatium] atque iussionem*²²⁴³ zu erfüllen bemüht war, womit die Heidenmission gemeint sein dürfte. Daß schließlich auch die von Bonifatius neu einge-

2229 Vita Wigberti, cap. 4, S. 39, Z. 29f.; ebenso ebd., cap. 5, S. 39, Z. 34ff., und cap. 6, S. 40, Z. 4ff.

2230 Vgl. BL Ep. 40, S. 65, Z. 1ff.

2231 Vgl. BL Ep. 41, S. 66, Z. 5f.; hierbei werden ebenfalls die bereits genannten Tatwine und Wigbert [II] genannt.

2232 Vita Sturm, cap. 4, S. 133, Z. 20f.

2233 BL Ep. 49, S. 79, Z. 1.

2234 Vgl. BL Ep. 49, S. 78, Z. 5ff.

2235 Dies berichtet Vitae Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 25, S. 138, Z. 5f. In BL Ep. 67, S. 139, Z. 15ff. erscheinen sie jedenfalls um 742/46 zusammen im Frankenreich.

2236 Vita Leobae, cap. 10, S. 125, Z. 56f.

2237 Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 6f.

2238 Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 32. Zum Gebiet s. WYNNEBALD, Anm. 1825.

2239 Vita Wynnebaldi, cap. 5, S. 110, Z. 3ff.

2240 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 6, S. 110, Z. 30.

2241 Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 36ff.

2242 Vgl. Vita sancti Sualonis, cap. 1, S. 157, Z. 12ff.

2243 BL Ep. 97, S. 218, Z. 3.

setzten Bischöfe Burchard und später Megingoz von Würzburg sowie Witta von Büraburg und Willibald (von Erfurt/Eichstätt)²²⁴⁴ in Hessen, Thüringen und Bayern missionarisch tätig waren, ist anzunehmen, da zu ihren Aufgaben als Bischöfe die Stabilisierung und Organisation des christlichen Lebens in ihren neu errichteten Diözesen gehörte²²⁴⁵; Willibald gründete überdies in Eichstätt ein Kloster²²⁴⁶, wohin *ad saluberrimam eius sapientiae dogmam*²²⁴⁷ zahlreiche Menschen kamen. Neben den aktiven Heidenmissionaren zeigt sich bei zahlreichen weiteren Personen die Mission als Thema, in das sie durch ihre große Anteilnahme²²⁴⁸ involviert waren.

Einen hohen Stellenwert scheint die Christianisierung der Heiden für den angelsächsischen Bischof Daniel von Winchester eingenommen zu haben, der sich durch seine detaillierten Ratschläge für die praktische Vorgehensweise in der Mission engagierte, wobei er sich als ausgezeichnete Kenner heidnischen Denkens und heidnischer Riten erweist²²⁴⁹. Durch ihre Gebete *pro istis paganis, ... ut eos salvator mundi ab idolorum culturae eripere dignetur*²²⁵⁰, war die angelsächsische Äbtissin Eadburg am Missionsgeschehen beteiligt. Und auch Abt Aldherius erscheint insofern im Zusammenhang mit der Heidenmission, als er von Bonifatius um Gebete *pro Germanicis gentis idolorum culturae deditis*²²⁵¹ angefragt wurde.

Dem Missionsanliegen, die Paganismen zu bekämpfen, wird ebenfalls Karl Martell nicht abgeneigt gewesen sein, der nicht nur Bonifatius unter seinen Schutz, sondern auch die Ausübung heidnischer Bräuche unter Strafe stellte²²⁵²; im Zusammenhang mit seinem Sachsenfeldzug 738 wurden ferner möglicherweise zahlreiche Heiden zum christlichen Glauben bekehrt²²⁵³. Von Karls Söhnen Pippin und Karl-

2244 Zur Diskussion um die Zuordnung s. WILLIBALD, Anm. 1700.

2245 Daß die Mission zu den Aufgaben der Bischöfe in heidnischen Gebieten gehörte, verdeutlicht BL Ep. 109, wo Bonifatius den Kölner Bischof zur Zeit Willibrords der Amtspflichtsverletzung beschuldigt, weil *non convertit Fresos ad fidem Christi* (ebd., S. 236, Z. 1); daher können im Gegensatz zu den im fränkischen Reich wirkenden und hier nicht unter die Missionare gezählten Bischöfen diese Bischöfe hier durchaus aufgezählt werden, da in ihren Diözesen das Christentum noch nicht gefestigt war.

2246 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 104, 26ff.

2247 Vita Willibaldi, cap. 6, S. 106, Z. 6.

2248 Nicht berücksichtigt werden hier Personen, die die Missionare durch geistliche oder materielle Hilfe unterstützten.

2249 Daniel spricht dies direkt aus: *Pagani ... ne nos latere ipsorum nefarios ritus ac fabulas estimant*. (BL Ep. 23, S. 40, Z. 18ff.); dazu s. auch oben, Anm. 2223.

2250 BL Ep. 65, S. 137, Z. 25ff.

2251 BL Ep. 38, S. 63, Z. 22f.

2252 Vgl. Concilium Liftinense, can. 4, S. 7, Z. 23f. bzw. BL Ep. 56, S. 102, Z. 21ff.

2253 BL Ep. 45, S. 72, Z. 2ff. mit der Nachricht, daß *Germaniae gentes ... de potestate paganorum* befreit und Bonifatius *centum milia animas in sinu sanctae*

mann ist überliefert, *ut plebem quidem a perversa inolitae consuetudinis censura multum liberarent*²²⁵⁴. Karls Sohn Grifo zeigte sich dadurch der Mission verbunden, daß er von Bonifatius um Schutz für die thüringischen Missionare *contra paganorum malitiam*²²⁵⁵ gebeten wurde. Ebenso setzten sich die bonifatianischen Reformkonzilien mit der Bekämpfung der Paganismen auseinander. Das von Karlmann einberufene sog. Concilium Germanicum, bei dem außer Bonifatius die Bischöfe Burchard, Reginfrid von Köln, Witta, Willibald, Dadanus und Heddo anwesend waren, verbot, *ut populus Dei paganas non faciat, sed ut omnes spurcitas gentilitatis abiciat et respuat*²²⁵⁶. Und die Teilnehmer einer vermutlich fränkischen Synode von 747²²⁵⁷, nämlich die Bischöfe Reginfrid von Rouen, Deodatus von Beauvais, Rimbert von Amiens, Heleseus von Noyon, Fulcrich von Tongern, David von Speyer, Aethereus von Therouanne, Teward von Cambrai, Burchard von Würzburg, Genebaudus von Laon, Romanus von Meaux, Agilolf von Köln und Heddo von Straßburg, erließen ein Statut gegen *paganas observationes ... vel omnes spurcitas gentilium*.²²⁵⁸

Die Mission war gleichfalls bei den römischen Päpsten ein Thema. So galt es in Rom, selbst gegen Synkretismen vorzugehen, wie eine Verfügung des Papstes Gregor II. bzw. Gregor III. gegen heidnische Neujahrsbräuche in Rom verdeutlicht²²⁵⁹. Auch die Beauftragung des Bonifatius durch Papst Gregor II. für die Mission *ad gentes quascumque infidelitatis errore detentas*²²⁶⁰ kann dahingehend verstanden werden, daß die Verbreitung des christlichen Glaubens für den Papst von Interesse war; Papst Gregor II. kritisierte zudem in seinem Empfehlungsschreiben für Bonifatius: *aliquas gentes in Germaniae partibus vel plaga orientali Reni fluminis ... errare et quasi sub relegione christiana idolorum culturae eos servire cognovimus, aliquos vero, qui necdum cognitionem Dei habentes nec baptismatis sacri unda sunt loti*²²⁶¹. *Thuringis et Germaniae populo*²²⁶² schrieb der Papst die Ermahnung: *Non adoretis idola nec immolentis*

matris ecclesiae geführt habe; zur umstrittenen Zuordnung dieser Nachricht s. oben, Anm. 2197.

2254 VB, cap. 7, S. 40, Z. 11ff.

2255 BL Ep. 48, S. 77, Z. 8. Dazu vgl. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 199.

2256 Concilium Germanicum, can. 5, S. 3, Z. 28 - S. 4, Z. 6 bzw. BL Ep. 56, S. 100, Z. 23ff.

2257 Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.

2258 BL Ep. 78, S. 164, Z. 1ff.

2259 Vgl. Acta deperdita, Nr. 35, S. 205/BL Ep. 51, S. 91, Z. 6f. und BL Ep. 51, S. 90, Z. 20ff. Während M. TANGL, Studien 1, S. 205, meint, die Verfügung stamme von Gregor II., hält R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 156, Anm. 12, Papst Gregor III. für den Verfasser.

2260 BL Ep. 12, S. 17, Z. 29f.

2261 BL Ep. 17, S. 30, Z. 7ff.

2262 BL Ep. 24, S. 42, Z. 32ff./BL Ep. 25, S. 43f.

*carnes*²²⁶³. In einem anderen Schreiben verlangte Papst Gregor II. bzw. sein Nachfolger Papst Gregor III. vom Volk der Altsachsen: *Discedite, filii, ab idolorum cultura*²²⁶⁴. Papst Gregor III. wiederum zeigte sich Bonifatius gegenüber sehr erfreut, *plurimos ... a gentilitate et errore ad vere fidei agnitionem convertisse*²²⁶⁵; damit Bonifatius *ad inluminationem gentis Germaniae vel circumquaque in umbra mortis morantibus gentibus in errore constitutis*²²⁶⁶ weiterhin predige, sandte er ihm das Pallium. Desweiteren forderte Papst Gregor III. das Volk der Hessen und Thüringer auf, *ab omni cultu paganorum*²²⁶⁷ abzulassen. An die alemannischen und bayerischen Bischöfe Wiggo, Liudo, Rydolt, Vivilo und Adda wandte sich der Papst mit der Aufforderung, *gentilitatis ritum et doctrinam*²²⁶⁸ zurückzuweisen. Auch Papst Zacharias dürfte eine der selbstverständlichen Aufgaben der Bischöfe und Priester in der Heidenpredigt gesehen haben²²⁶⁹; synkretistische Tendenzen, wie z.B. bei Priestern, *qui tauros et hyrcos diis paganorum immolabant*²²⁷⁰, verurteilte er scharf²²⁷¹. Mit dem Problem der Heidenmission wurde schließlich Papst Stephan II. insofern konfrontiert, als Bonifatius ihm in seinem Begrüßungsschreiben von der Zerstörung zahlreicher Kirchen durch Heiden berichtete²²⁷²; Stellungnahmen seitens des Papstes liegen jedoch nicht vor.

3.1.5 Romfahrten (*ad limina apostolorum*)

Auch in dem Phänomen der Romfahrten läßt sich eine gemeinsame *Gesinnung*²²⁷³ der Personen um Bonifatius ablesen: als *domina quondam orbis*²²⁷⁴ war Rom *Symbol der Himmelsstadt, des ewigen Jerusalem mit dem hl. Petrus als dem*

2263 BL Ep. 25, S. 44, Z. 1.

2264 BL Ep. 21, S. 35, Z. 28f.; zur umstrittenen Zuordnung des Briefes s. oben, Anm. 2190.

2265 BL Ep. 28, S. 49, Z. 21ff.

2266 BL Ep. 28, S. 49, Z. 14ff.

2267 BL Ep. 43, S. 69, Z. 11.

2268 BL Ep. 44, S. 71, Z. 5f.

2269 Vgl. BL Ep. 80, S. 175, Z. 27, wo er sich über Bischöfe beklagt, die u.a. *nec fidem catholicam paganis predicant*.

2270 BL Ep. 80, S. 174, Z. 26ff.; ebd., S. 175, Z. 13 - S. 176, Z. 5.

2271 Vgl. BL Ep. 80, S. 175, Z. 13ff.

2272 Vgl. BL Ep. 108, S. 234, Z. 15ff.

2273 So J. ZETTINGER, Die Berichte, S. IX, der in den Rompilgerfahrten die Möglichkeit sah, *Einblick in die Gesinnung und Gedanken der größeren Menge zu erhalten und so zum tieferen Verständnis der Entwicklung politischer Vorgänge vorzudringen*.

2274 BL Ep. 14, S. 25, Z. 6, wo die angelsächsische Äbtissin Eangyth Rom so betitelt.

*Schlüsselträger. Gerade als Symbol der Himmelsstadt aber war Rom ein Programm, das in vielfacher und mehrschichtiger Weise wirksam werden konnte.*²²⁷⁵

Als Ort der Grablege zahlreicher Heiliger, besonders der Apostel Petrus und Paulus, stellte Rom das bevorzugte Ziel zahlreicher Pilgerinnen und Pilger dar, die *ad limina sanctorum* durch die Fürsprache der Apostel Sündenvergebung zu erlangen erhofften und um den Erwerb von Heiligenreliquien bemüht waren²²⁷⁶. So reiste Willibrord zwischen 690 und 695 zweimal²²⁷⁷ *ad limina sanctorum apostolorum*²²⁷⁸, wo er zudem Heiligenreliquien erwarb²²⁷⁹. Die Angelsächsinnen Wiehtburg hielt sich seit Beginn des 8. Jahrhunderts (vor 716/18) in Rom auf²²⁸⁰ und hoffte, hier *vitam quietem ... iuxta limina sancti Petri*²²⁸¹ zu finden. 719 reiste Bonifatius *ad limina apostolorum Romam*²²⁸² und erbat dort *abolitionem*

2275 P. ENGELBERT, Regeltex, S. 48; ähnlich K. HALLINGER, Römische Voraussetzungen, S. 327f.; dazu s. auch unten, Kapitel 3.1.7.

2276 Zu den Rompilgerfahrten vgl. grundlegend J. ZETTINGER, Die Berichte, S. 50ff., bes. S. 111f. (Übersicht); W.J. MOORE, The Saxon Pilgrims, bes. S. 126f. (Chronologische Zusammenstellung der nach Rom gepilgerten Angelsachsen); B. KÖTTING, Peregrinatio religiosa, S. 287ff.; G.B. PARKS, The English Traveller to Italy, Bd. 1: The Middle Ages (to 1525), Rom 1954 (Storia e Letteratura 46); R.A. ARONSTAM, Penitential Pilgrimages to Rome, S. 66ff.; L. SCHMUGGE, Die Anfänge des organisierten Pilgerverkehrs, S. 4ff. Zu allgemeinen Quellenhinweisen vgl. ferner Beda, HE 5, cap. 7, S. 294: *Quod his temporibus plures de gente Anglorum, nobiles, ignobiles, laici, clerici, viri ac feminae certatim facere consuerunt*; ebenso BL Ep. 14, S. 25, Z. 5ff., wo zu den Romreisen bemerkt wird: *Alii multi fecerunt et adhuc faciunt*; ebenso BL Ep. 50, S. 84, Z. 18ff., wo Bonifatius erwähnt, daß *quidam carnales homines idiotae, Alamanni vel Baioarii vel Franci ... in Romana urbe et iuxta ecclesiam sancti Petri* reisten; ebenso Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 3f., mit der Nachricht, daß Bonifatius *multos contribulum suorum et nihilominus alios inbutos atque eruditos sacerdotalis infulae presbiteros* zur Mission einlud; ebenso VB, cap. 7, S. 37, Z. 3ff., mit der Nachricht, daß sich neben Briten um 737 *Franchorum enim et Baguariorum ... aliarumque provinciarum ingens ... multitudo* in Rom aufhielten. Vgl. auch zu den folgenden Hinweisen ergänzend die namenlos bleibenden angelsächsischen Rompilger und -pilgerinnen in: BL Ep. 8, S. 3, Z. 19 - S. 4, Z. 1; BL Ep. 14, S. 24, Z. 4ff.; BL Ep. 62, S. 128, Z. 12ff.; BL Ep. 117, S. 252, Z. 27ff.

2277 Vgl. Beda, HE 5, cap. 11, S. 301 und S. 302; die *Vita Willibrordi* weiß dagegen nur von einer Romreise zu berichten (ebd., cap. 6, S. 121, Z. 16ff.; zu möglichen Gründen s. unten, Anm. 2305).

2278 BL Ep. 109, S. 234, Z. 3f.

2279 Vgl. Beda, HE 5, cap. 11, S. 301f.

2280 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 20ff.; die Datierung ergibt sich aus der Abfassungszeit des Briefes a. 716/18.

2281 BL Ep. 27, S. 48, Z. 18.

2282 VB, cap. 5, S. 19, Z. 17; ähnlich VB, cap. 5, S. 21, Z. 2.

*peccaminum*²²⁸³. Die Sündenvergebung als Motiv der Romfahrt wird ferner bei den Brüdern Willibald und Wynnebald deutlich, die um 720 *egregias ... Petri apostolorum principis presagia [limina]*²²⁸⁴ aufsuchten; in Rom angekommen *statim gratulabundi gloriosam intraverunt basilicam sancti Petri apostolorum principis, remissionem Omnipotentem peccatorum postulantes*²²⁸⁵. Bischof Daniel von Winchester pilgerte 721 nach Rom²²⁸⁶. Auch König Ine von Wessex reiste um 726 *ad limina beatorum apostolorum ..., cupiens in vicinia sanctorum locorum ad tempus peregrinari in terris*²²⁸⁷; in Rom *gloriosam vitam finivit*²²⁸⁸. Desgleichen brach der spätere Erzbischof Eberht von York vor seiner Weihe 734 nach Rom auf und besuchte dort die Apostelkirche²²⁸⁹. 737/38 weilte Bonifatius in Begleitung Gregors²²⁹⁰ erneut *ad limina beati Petri principis apostolorum*²²⁹¹, wo er *sanctorum ... orationibus*²²⁹² Sündenvergebung zu erlangen hoffte und *cum ... reliquiis sanctorum*²²⁹³ beschenkt wurde. Zur gleichen Zeit hielten sich die beiden Angelsachsen Marchelm und Markwin, wohl als Pilger, in Rom auf²²⁹⁴. Lul kam um 737 nach Rom, um *liminibus ... apostolorum beatorum*²²⁹⁵ Absolution zu erlangen; möglicherweise begleiteten ihn auf der Reise Burchard und Denehard²²⁹⁶. Die Angelsächsinn Bugga, die zunächst *annis iuvenilibus ... huius rei [sc.*

2283 VB, cap. 5, S. 21, Z. 5f.

2284 Vita Willibaldi, cap. 3, S. 90, Z. 13f. Vgl. zur Textlesung A. BAUCH, Quellen, S. 38, Anm. 27: *Nur die Text-Variante limina statt presagia gibt hier einen Sinn*; vgl. auch ebd., cap. 3, S. 91, Z. 27ff.; die beiden Brüder wurden von ihrem Vater begleitet (Vita Willibaldi, cap. 3, S. 91, Z. 15f.).

2285 Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 108, Z. 8ff.; ebenso ebd., cap. 4, S. 108, Z. 43.

2286 Vgl. ASC, S. 72/73.

2287 Beda, HE 5, cap. 7, S. 294.

2288 Gervasii gesta regum, S. 32. Die Praxis, kurz vor dem Tod nach Rom zu pilgern und hier die Sündenvergebung anzustreben, war üblich, denn das Risiko, sich neu zu verstündigen, war so gering (dazu vgl. W.J. MOORE, The Saxon Pilgrims, S. 106f.). Ebenso versprach ein Tod und die Bestattung in Rom durch die räumliche Nähe eine besondere Fürsprache der Apostel.

2289 Vgl. Epistola Bedae ad Ebertum episcopum, cap. 15, S. 419 (dazu s. ECBERHT, Anm. 548).

2290 Vgl. Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 31ff.

2291 BL Ep. 41, S. 66, Z. 10f.

2292 VB, cap. 7, S. 36, Z. 23f.; ebenso BL Ep. 42, S. 67, Z. 15 und BL Ep. 43, S. 68, Z. 21.

2293 VB, cap. 7, S. 37, Z. 10f.

2294 Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 33ff. Marchelm und Markwin werden hierbei als *pueri* bezeichnet, dürften also noch sehr jung gewesen sein.

2295 BL Ep. 98, S. 219, Z. 14f. Der Brief ist durchzogen von dem Motiv, in Rom die Sündenvergebung zu erhalten. Lul reiste zudem zusammen mit seinem Vater (BL Ep. 49, S. 79, S. 21f.) und anderen Verwandten (BL Ep. 98, S. 219, Z. 11f.).

2296 Zur Diskussion s. BURCHARD, Anm. 313; s. DENEHARD, Anm. 453.

Romfahrt] *desiderium querere nescivit*²²⁹⁷, besuchte um 737/38 *Romanae urbis loca sacratissima*²²⁹⁸. Bei seinem zweiten Romaufenthalt 739/40 suchte Willibald abermals *basilicam sancti Petri*²²⁹⁹ auf. Der fränkische Hausmeier Karlmann reiste 747/48 *ad limina apostolorum Petri et Pauli*²³⁰⁰. Sturmi kam um 748 *ad locum ... Romam*²³⁰¹. Nach 757 plante Abt Fulrad von Saint-Denis eine Romreise in der Hoffnung, daß *inde sanctorum corpora ... transferre potuisset*²³⁰². Und Liudger schließlich brach 786 nach Rom auf²³⁰³, wo er Märtyrerreliquien erworben haben dürfte²³⁰⁴.

Neben dem Pilgermotiv der Sündenvergebung am Apostelgrab, das sicher allen Romreisen zugrunde lag bzw. mit den Reisen verbunden wurde, lassen sich als weiterer Grund der Romreisen Weiheabsichten ausmachen. Willibrord beispielsweise unternahm seine Romreise 690 mit dem Bestreben, *ut cum eius [sc. Papst Sergius I.] licentia et benedictione desideratum evangelizandi gentibus opus iniret*²³⁰⁵; ebenso suchte er während seiner zweiten Romreise 695 Papst Sergius I. auf, *ut eidem Fresonum genti archiepiscopus ordinaretur*²³⁰⁶. 692/93 reiste möglicherweise auch der zuvor zum Erzbischof von Canterbury gewählte Berchtwald nach Rom, wo er von Papst Sergius I. das Pallium erhielt²³⁰⁷. Bonifatius kam 719 nach Rom, um vom Papst mit der Mission *ad inspiciendos inmanissimos Germaniae populos*²³⁰⁸ beauftragt zu werden; seine zweite Romfahrt 722 diente

2297 BL Ep. 14, S. 25, Z. 12f.

2298 BL Ep. 105, S. 229, Z. 11.

2299 Vita Willibaldi, cap. 5, S. 103, Z. 4.

2300 Annales Mettenses priores, S. 37, Z. 19; ebenso Vita Zachariae, cap. 21, S. 433, Z. 10. Dagegen sind spätere Berichte, die auch einen Romaufenthalt seines Bruders Pippin nach seiner Königsweihe nennen, als *ganz unbegründet* (L. OELSNER, Jahrbücher, S. 203, Anm. 4) zurückzuweisen.

2301 Vita Sturmi, cap. 14, S. 146, Z. 4f.

2302 Historia translationis s. Viti, cap. 2, S. 577, Z. 9ff. (dazu s. FULRAD, Anm. 626).

2303 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 21, S. 25.

2304 Vgl. UB für die Geschichte des Niederrheins 1, Nr. 18, S. 11f. und Nr. 21, S. 12f., wo vom Papst erhaltene Märtyrerreliquien erwähnt werden.

2305 Beda, HE 5, cap. 11, S. 301. Dazu vgl. J. SCHRÖDER, Willibrord und Rom. Zu den beiden Papstbesuchen des Apostels der Friesen, in: Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 37, 1985, S. 5-13, hier S. 10f., der vermutet, daß das Pilgermotiv bewußt verschwiegen wird, um seine Beauftragung als Missionar herauszustreichen.

2306 Beda, HE 5, cap. 11, S. 302; ebenso Vita Willibrordi, cap. 7, S. 122f., wo nur von dieser Romfahrt berichtet wird.

2307 Zur umstrittenen Romreise Berchtwalds s. BERCHT WALD, Anm. 249. Zur Glaubwürdigkeit dieser Nachricht vgl. ferner H. VOLLRATH, Die Synoden, S. 98f.

2308 VB, cap. 5, S. 22, Z. 2; vgl. ebenso BL Ep. 12, S. 17, Z. 29f.

dem Ziel, *episcopatus ... gradum*²³⁰⁹ zu erhalten. Mit Weihezwecken verband ferner der spätere Erzbischof Ecberht von York seine Romreise, wo er *diaconatus gradum suscepit*²³¹⁰; möglicherweise reiste Ecberht 735 ein zweites Mal nach Rom, um dort das Pallium zu erhalten²³¹¹. Desweiteren erhielt der Passauer Bischof Vivilo vor 738 in Rom von Papst Gregor III. die Bischofsweihe²³¹². Die Nachricht, daß 740/41 auch Cudberht von Canterbury nach Rom kam, wo er das Pallium überreicht bekam²³¹³, ist dagegen wohl unglaubwürdig²³¹⁴.

Als *Hort authentischer Überlieferung*²³¹⁵ wurde Rom außerdem zu Studienzwecken aufgesucht. Mit diesem Ziel reiste Abt Huetberht von Jarrow vor 701 nach Rom, wo er *non parvo ibidem temporis spatio demoratus, quaeque sibi necessaria iudicabat, didicit, descripsit, retulit*²³¹⁶. Aus ähnlichen Gründen kam der spätere Erzbischof von Canterbury, Nothelm, noch als Presbyter vor 731 nach Rom: *nonnullas ibi beati Gregorii papae [sc. Gregor d.Gr.] simul et aliorum pontificum epistulas, perscrutato eiusdem sanctae ecclesiae Romanae scrinio, permissu eius, qui nunc ipsi ecclesiae praeest, Gregorii pontificis, invenit, reversusque ... adtulit*²³¹⁷. Und Gregor erwarb 737/38 in Rom *plura volumina sanctarum scripturarum*²³¹⁸.

Andere Personen wiederum reisten mit Botenaufträgen nach Rom bzw. zu den jeweiligen Päpsten. Hier sind zum einen die Bonifatiusboten Bynnan, der 722 in Rom mit Papst Gregor II. zusammentraf und dort einige Tage verweilte²³¹⁹, sowie

-
- 2309 VB, cap. 6, S. 29, Z. 9f.; vgl. ebenso BL Ep. 18, S. 31ff.; Vita Gregorii II., cap. 3, S. 397.
- 2310 Symeonis monachi historia regum, cap. 3, S. 49.
- 2311 Beda, Continuatio, S. 361, sowie ASC, S. 76/77, erwähnen nur den Erhalt des Palliums, ohne von einem Romaufenthalt zu berichten. Dennoch geht W.J. MOORE, The Saxon Pilgrims, S. 64, von einem zweiten Romaufenthalt zwecks Palliumverleihung aus.
- 2312 Vgl. BL Ep. 45, S. 72, Z. 15; ebd., S. 73, Z. 8: *Nam Vivilo episcopus a nobis [sc. Gregor III.] est ordinatus.*
- 2313 Vgl. Gervasii actus pontificum, S. 344.
- 2314 So W.J. MOORE, The Saxon Pilgrims, S. 69; N. BROOKS, The Early History, S. 82f.
- 2315 R. SCHIEFFER, 'Redeamus ad fontem'. Rom als Hort authentischer Überlieferung im frühen Mittelalter, in: Roma - Caput et Fons. Zwei Vorträge über das päpstliche Rom zwischen Altertum und Mittelalter, Opladen 1989 (Gerda-Henkel-Vorlesung), S. 45-70, bes. S. 45-54, mit zahlreichen Beispielen.
- 2316 Historia abbatum auctore Baeda, cap. 18, S. 383. Die Datierung ergibt sich aus dem Hinweis, daß die Reise zur Zeit des Papstes Sergius (687-701) erfolgte.
- 2317 Beda, HE, Praefatio, S. 6.
- 2318 Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 31.
- 2319 Vgl. VB, cap. 6, S. 27, Z. 9f.

Denewald, der 726 sich in Rom und bei Papst Gregor II. aufhielt²³²⁰, zu nennen. Falls der spätere Erzbischof Grimo von Rouen mit dem gleichnamigen Abt von Corbie identifiziert werden kann²³²¹, so besuchte er im Gesandtenauftrag Karl Martells 739 *Roma limina sancti Petri et sancti Pauli*²³²² und überbrachte Papst Gregor III. verschiedene Nachrichten. Um 743 weilte Denehard als Bote des Bonifatius in Rom, wobei er mit Papst Zacharias zusammentraf²³²³; Denehard erscheint ferner als Berichterstatter des Bonifatius auf der römischen Synode von 745²³²⁴. Der designierte Erzbischof Hartbert von Sens reiste um 744 nach Rom und überbrachte Papst Zacharias Schreiben des Bonifatius sowie der fränkischen Hausmeier Karlmann und Pippin²³²⁵. Als Bote des Bonifatius kam auch Lul ein zweites Mal 746/47 nach Rom und suchte den römischen Archidiakon Theophylactus auf²³²⁶. Ardobanius traf als Bote Pippins 746/47 in Rom mit Papst Zacharias zusammen²³²⁷. Mit einem Botenauftrag des Bonifatius weilte Bischof Burchard von Würzburg 748 in Rom bei Papst Zacharias²³²⁸; zusammen mit Abt Fulrad von Saint-Denis reiste Burchard als Gesandter Pippins um 750 erneut nach Rom zu Papst Zacharias²³²⁹. Und Lul erscheint nochmals 751 erneut als Bote des Bonifatius in Rom, wobei er wieder persönlich mit Papst Zacharias zusammenkam²³³⁰.

Ebenso lassen sich andere Gründe für Romfahrten ausmachen. Der Mainzer Bischof Gewilip reiste um 745 nach Rom, um bei Papst Zacharias gegen seine Amtsenthebung durch Bonifatius zu protestieren²³³¹. Fulrad begleitete 755 im

2320 BL Ep. 26, S. 44, Z. 15.

2321 Dazu s. GRIMO, Anm. 788.

2322 *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, cap. 22, S. 179, Z. 5f.

2323 Vgl. BL Ep. 50, S. 80ff./BL Ep. 51, S. 86, Z. 14f. (a. 743) und *Acta deperdita*, Nr. 14, S. 199f./BL Ep. 54, S. 96, Z. 10ff. (a. 742/43).

2324 Vgl. *Concilium Romanum* (a. 745), S. 38, Z. 4ff. bzw. BL Ep. 59, S. 109, Z. 13ff. u.a.

2325 Vgl. BL Ep. 58, S. 106, Z. 17.

2326 Vgl. BL Ep. 85, S. 190, Z. 25f.

2327 Vgl. BL Ep. 77, S. 160, Z. 17.

2328 Vgl. BL Ep. 80, S. 172, Z. 17. Desweiteren berichtet die *Vita sancti Burchardi* [I], cap. 3, S. 48, Z. 14f. sowie die *Vita sancti Burkhardi* [II] 1, cap. 6, S. 13f., daß zur Zeit des Papstes Zacharias Bonifatius in Begleitung Burchards nach Rom reiste. Da jedoch die letzte Romreise des Bonifatius 737/38 zur Zeit Gregors III. stattfand, muß diese Nachricht als unglaubwürdig angesehen werden bzw. verbindet den Botendienst Burchards mit der letzten Romreise des Bonifatius.

2329 Vgl. *Annales regni Francorum*, S. 8 (a. 749) u.a. M. TANGL, *Die Epoche Pippins*, S. 262, vermutet, daß Burchard u.a. für die Gesandtschaft ausgesucht wurde, weil er romerfahren war.

2330 BL Ep. 87, S. 196, Z. 16f.; ebenso BL Ep. 86, S. 192, Z. 3ff. und BL Ep. 90, S. 205, Z. 19ff.

2331 Vgl. BL Ep. 60, S. 124, Z. 5ff.; zu Rom als Appellationsinstanz s. unten, Kapitel 3.1.7.

Auftrag Pippins Papst Stephan II. auf seinem Rückweg vom Frankenreich nach Rom²³³². Und der Langobardenkönig Liutprand schließlich kann insofern unter den Romreisenden genannt werden, da er als kriegsführender König 728/29 vor und in Rom weilte, wo er mit Papst Gregor II. wegen eines Friedensschlusses zusammentraf und dabei auch die Apostelgräber aufsuchte²³³³.

Als mögliche Romreisende, deren Aufenthalt letztlich jedoch nicht belegt ist, sind die als Pseudopropheten bezeichneten Aldebert, Clemens und Godalsacius zu nennen, die Papst Zacharias um 747 durch Bonifatius bei anhaltender Uneinsichtigkeit zu einer erneuten Untersuchung nach Rom vorladen lassen wollte²³³⁴; aus ähnlichen Gründen beabsichtigte Papst Zacharias um 748/49 Sidonius und Virgil nach Rom zu zitieren²³³⁵. Möglicherweise pilgerte auch Bischof Milret von Worcester um 753 nach Rom²³³⁶. Von der angelsächsischen Äbtissin Eangyth schließlich ist um 716/18 lediglich *desiderium ... dominam quondam orbis Romam* zu besuchen und *ibi peccatorum nostrorum veniam*²³³⁷ zu erlangen, überliefert.

Die Romfahrten waren allerdings nicht unumstritten. Die Pilger und vor allem die Pilgerinnen waren zum einen zahlreichen Gefährdungen und Bedrohungen von außen ausgesetzt²³³⁸. So saß die angelsächsische Pilgerin Wiehtburg in Rom möglicherweise zeitweise in einem Gefängnis²³³⁹. Bonifatius machte Erzbischof Cudberht von Canterbury in einem Schreiben Mitte der 740er Jahre auf das Problem der Romreisen besonders für Nonnen aufmerksam, die häufig als Prostituierte endeten: *Perpauce enim sunt civitates in Longobardia vel in Francia aut in Gallia, in qua non sit adultera vel meretrix generis Anglorum*²³⁴⁰; Cudberht wurde deshalb aufgefordert, *quod bonum esset ... si prohiberet synodus et principes vestri mulieribus et velatis feminis illud iter et frequentiam, quam ad Romam civitatem veniendo et redeundo faciunt, quia magna ex parte pereunt*

2332 Vgl. Annales regni Francorum, S. 12 (a. 755) u.a.

2333 Vgl. Vita Gregorii II., cap. 21f., S. 407f.

2334 Vgl. BL Ep. 77, S. 160, Z. 26 - S. 161, Z. 8.

2335 Vgl. BL Ep. 80, S. 179, Z. 13ff. Dazu vgl. H. KRABBO, Bischof Virgil von Salzburg, S. 17: *Ob er [sc. Virgil] in Rom war, um sich zu rechtfertigen, wissen wir nicht.*

2336 Vgl. BL Ep. 112, S. 243, S. 15ff, wo Milret von einem Zusammentreffen mit Bonifatius und Lul 753 auf dem Kontinent berichtet, wobei er *vielleicht von einer Romfahrt heimkehrte* (Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 272).

2337 BL Ep. 14, S. 25, Z. 5ff.

2338 Dazu vgl. B. KÖTTING, Peregrinatio religiosa, S. 425f.; ebenso G. TANGL, Die Paßvorschrift des Königs Ratchis und ihre Beziehung zu dem Verhältnis zwischen Franken und Langobarden vom 6.- 8. Jahrhundert, in: QFIAB 38, 1958, S. 1-66.

2339 Vgl. BL Ep. 13, S. 20, Z. 5; ferner BL Ep. 27, S. 48, Z. 16 (dazu s. WIEHTBURG, Anm. 1625).

2340 BL Ep. 78, S. 169, Z. 22ff.

*paucis remanentibus integris*²³⁴¹. Ebenso bat um die gleiche Zeit Bonifatius den römischen Kardinaldiakon Gemmulus, sich um *sorores nostras et Dei ancillas, quae apud limina sanctorum principum apostolorum properaverunt*²³⁴², zu kümmern. Die Pilgerinnen und Pilger waren zudem sowohl während der Reise als auch in der heiligen Stadt selbst von Krankheiten bedroht. Erzbischof Eberht von York verlor bei einer Rompilgerfahrt seinen Bruder, der auf der Rückreise nach England verstarb²³⁴³. Die beiden Brüder Willibald und Wynnebald befahl in Rom *magna ... molestia, ita ut ... atrox per artos diffusa fuit pestis*²³⁴⁴; der Vater der beiden Brüder war bereits auf der Hinfahrt, *subitaneo preventus est corporis infirmitate*²³⁴⁵, in Lucca²³⁴⁶ verstorben. Ähnlich erging es der Pilgergruppe um Lul, die in Rom *pestis validudo*²³⁴⁷ befahl. Und Sturm erkrankte 748 auf der Rückreise von Italien und mußte einen vierwöchigen Aufenthalt im Kloster Kitzingen einlegen²³⁴⁸.

Zum anderen standen die Romfahrten in Konflikt mit den Synodalbeschlüssen sowie den Vorschriften, die den monastischen Gemeinschaften *stabilitas*²³⁴⁹ vorschrieben. Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Rompilgerfahrt äußerte daher die oben genannte Äbtissin Eangyth, die zwar wie viele ihre Verwandten und Bekannten das Verlangen verspürte, nach Rom aufzubrechen, gleichzeitig aber um diese Synodalbeschlüsse wußte²³⁵⁰; sie wandte sich daher mit ihrer Tochter Bugga ratsuchend an Bonifatius und wollte wissen, *quod profuturum et utile iudicaverit, sive in patrio solo vivere vel in peregrinatione exulare*²³⁵¹. Eine Antwort des Bonifatius an Bugga²³⁵² meint ausweichend: *Ego tibi iter peregrinum nec interdicare per me nec audenter suadere presumo*²³⁵³; seine zögerliche Haltung führt Bonifa-

2341 BL Ep. 78, S. 169, Z. 17ff.

2342 Acta deperdita, Nr. 20, S. 201/BL Ep. 62, S. 128, Z. 12f.

2343 Vgl. Symeonis monachi historia regum, cap. 3, S. 49.

2344 Vita Willibaldi, cap. 3, S. 92, Z. 7ff.; ähnlich Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 108, Z. 17ff. Bei der Krankheit dürfte es sich den geschilderten Symptomen nach um Malaria gehandelt haben.

2345 Vita Willibaldi, cap. 3, S. 91, Z. 16f.

2346 Zur Bedeutung Luccas als Ort der Pilgerbewegung vgl. H. SCHWARZMAIER, Lucca und das Reich bis zum Ende des 11. Jahrhunderts. Studien zur Sozialstruktur einer Herzogsstadt in der Toskana, Tübingen 1972 (Bibliothek des deutschen Instituts in Rom 41).

2347 BL Ep. 98, S. 219, Z. 21.

2348 Vgl. Vita Sturm, cap. 14, S. 146, Z. 8ff.; möglicherweise hatte auch er sich in Rom mit Malaria infiziert.

2349 Dazu s. oben, Anm. 2138.

2350 Vgl. BL Ep. 14, S. 25, Z. 16ff.

2351 BL Ep. 14, S. 26, Z. 3f.

2352 Während Acta deperdita, Nr. 73, S. 213/BL Ep. 27. S. 48, Z. 5ff., von einer gesonderten Anfrage Buggas ausgeht, ist m.E. durchaus auch der Bezug zu BL Ep. 14, S. 26, Z. 1ff. möglich.

2353 BL Ep. 27, S. 48, Z. 6f.

tius allerdings hier auf die aktuelle angespannte politische Lage in Rom zurück, weswegen er rät, zu warten, *donec rebelliones et temptationes et minae Sarracenorum, quae apud Romanos nuper emergerunt, conquieverint*²³⁵⁴.

Eine prinzipiell ablehnende Haltung gegenüber den Romreisen wird schließlich bei dem als Häretiker verurteilten fränkischen Wanderprediger Aldebert spürbar, der *interrogavit, quid voluissent homines visitando limina sanctorum apostolorum*²³⁵⁵.

3.1.6 Bildung

Für zahlreiche Personen des bonifatianischen Umfeldes läßt sich ein hoher Bildungsstand nachweisen²³⁵⁶, der als weiteres sozialverbindendes Kriterium herangezogen werden soll. Das Studium der Heiligen Schrift und somit eine gewisse sprachliche wie theologische Bildung war einerseits untrennbar mit dem klösterlichen Leben verbunden²³⁵⁷. Andererseits galt zumindest nach römisch-kanonischer Auffassung Lesen und Schreiben als Voraussetzung zum Weiheamt jeglicher Art und gehörte demnach auch zum klerikalen Leben²³⁵⁸.

2354 BL Ep. 27, S. 48, Z. 20ff.

2355 Concilium Romanum (a. 745), S. 39, Z. 37ff. bzw. BL Ep. 59, S. 111, Z. 29f. Seine Kritik richtet sich aber gegen eine Petrusverehrung und gegen den Papst an sich, nicht gegen das Verlassen der Klöster und den damit verbundenen Gefahren für die Pilgernden.

2356 Zur mittelalterlichen Bildung vgl. allgemein D. ILLMER, Formen der Erziehung und Wissensvermittlung im frühen Mittelalter. Quellenstudien zur Frage der Kontinuität des abendländischen Erziehungswesens, München 1971 (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 7); vgl. ders., Erziehung und Wissensvermittlung im frühen Mittelalter. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Schule, Hunsrück 1979. Eine Zusammenstellung von Quellenstellen, die die hohe Bildung der Angelsachsen während des 7. und 8. Jahrhunderts verdeutlichen, birgt Educational Charters and Documents 598 to 1909, hrsg. von A.F. LEACH, Cambridge 1911, ND New York 1971, S. 1-17; ders., The Schools of Medieval England, S. 1ff.

2357 Vgl. z. B. Benedicti regula, cap. 48, 10ff.. Dazu vgl. auch H. FICHTENAU, Lebensordnungen 2, S. 376f.; F. PRINZ, Askese und Kultur, bes. S. 59ff.

2358 Vgl. BL Ep. 18, S. 32, Z. 3ff., wo Papst Gregor II. Bonifatius ermahnt, *inlitterati* nicht zu weihen. Für den angelsächsischen Bereich vgl. ferner den Beschluß der Synode von Clofeshoh, als Voraussetzung für Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen das Studium der Hl.Schrift vorzuschreiben (HS 3, S. 364, can. 7: *De Lectionis Studio per singula Monasteria*). D.h., auch für die hier nicht namentlich genannten Personen, die aber als Bischöfe, Äbtissinnen oder Äbte nachgewiesen werden konnten (dazu s. oben, Kapitel 3.1.2 bzw. s. unten, Anm. 2679), darf eine Bildung angenommen werden.

Vor allem die überlieferten Briefe lassen aufgrund des persönlichen Briefstil sowie der häufigen Zitate aus der Heiligen Schrift bzw. der Kirchenväterliteratur auf eine gewisse Schriftkundigkeit der Verfasserinnen und Verfasser²³⁵⁹ schließen; für Bonifatius²³⁶⁰, Egburg²³⁶¹, Eangyth²³⁶², Lioba²³⁶³, Lul²³⁶⁴, Denehard²³⁶⁵, Burchard²³⁶⁶, Cudberht²³⁶⁷, Milret²³⁶⁸ sowie möglicherweise Wigbert [II]²³⁶⁹ können dabei außerdem mehrere Imitationen beobachtet werden, die ihre literarische Prägung im Stile Aldhelms von Malmesbury deutlich machen²³⁷⁰.

- 2359 Nicht hierzu gezählt werden Briefe von Päpsten und Regenten, die von Kanzleien verfaßt sein dürften; im übrigen sind zu nennen: Bonifatius (BL Epp. 9, 10, 27, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 38, 40, 41, 46, 48, 50, 63, 65, 66, 67, 69, 73, 74, 75, 76, 78, 86, 91, 93, 94, 95, 96, 99, 104, 106, 107, 108, 109), Daniel (BL Epp. 11, 23, 39, 64), Egburg (BL Ep. 13), Eangyth (BL Ep. 14), Bugga (BL Ep. 15), Lioba (BL Ep. 29), Sigebald (BL Ep. 36), Torthelm (BL Ep. 47), Denehard (BL Ep. 49), Burchard (BL Ep. 49), Lul (BL Epp. 49, 70, 71, 92, 98, 100, 103, 110, 113, 126, 128, 140, 141, 142), Gemmulus (BL Ep. 54, 62), Ingalice (BL Ep. 72), Theophylactus (BL Epp. 84, 85), Benedikt (BL Ep. 90), Caene (BL Ep. 97 - D.B. SCHNEIDER, *Anglo-Saxon Woman*, S. 163, bescheinigt ihr allerdings ein schlechtes Latein), Wigbert [II] (BL Epp. 101, 102; möglicherweise auch BL Epp. 132, 137, 138), Cudberht (BL Ep. 111), Milret (BL Ep. 112), Megingoz (BL Epp. 130, 134, 136). Ferner sind aus den *Acta deperdita* zu nennen: Bonifatius (Nrr. 1-31), Lul (Nrr. 58-71), Bugga (Nr. 73), Cudberht (Nrr. 75, 76), Daniel (Nr. 78), Eadburg (Nrr. 79-82), Ecberht (Nrr. 83-85), Gregor (Nr. 86), Virgil (Nr. 89), Sidonius (Nr. 89), Wiehtburg (Nr. 90). Über die Verfasserinnen vgl. R. MCKITTERICK, *Frauen und Schriftlichkeit im Frühmittelalter*, in: *Weibliche Lebensgestaltung im frühen Mittelalter*, hrsg. von H.-W. Goetz, Köln-Weimar-Wien 1991, S. 65-118, hier S. 107f.
- 2360 Vgl. BL Epp. 9, 10, 50, 66, 75, 78. Dazu vgl. auch G. GREENAWAY, *Saint Boniface as a Man of Letters*, in: *The Greatest Englishman. Essays on St. Boniface and the Church at Crediton*, hrsg. von T. Reuter, Exeter 1980, S. 33-46.
- 2361 Vgl. BL Ep. 13.
- 2362 Vgl. BL Ep. 14.
- 2363 Vgl. BL Ep. 29. Dazu vgl. auch M. TANGL, *Studien 2*, S. 185, der allein in diesem Schreiben auf sieben Entlehnungen aufmerksam macht.
- 2364 Vgl. BL Epp. 49, 70, 71, 92, 98, 103, 140, 141, 142; möglicherweise BL Ep. 37. Dazu vgl. Th. SCHIEFFER, *Angelsachsen*, S. 49/1475: *Stärker noch und länger als Bonifatius ist Lul in seinen Briefen der stilistischen Eigenart der Aldhelm-schule treu geblieben.*
- 2365 Vgl. BL Ep. 49.
- 2366 Vgl. BL Ep. 49.
- 2367 Vgl. BL Ep. 111.
- 2368 Vgl. BL Ep. 112.
- 2369 Vgl. BL Ep. 138.
- 2370 Zu den Aldhelmimitationen in der bonifatianischen Briefsammlung vgl. - außer den Hinweisen von M. TANGL an entsprechender Stelle der BL Epp. - ders., *Studien 2*, S. 185f., der dazu treffend bemerkt: *Im Banne dieses Modedichters stehen die Angelsachsen mehr oder minder alle.* Einflüsse der northumbrischen

Ebenso liegen von anderen Personen schriftliche Zeugnisse vor, die ein bestimmtes Bildungsniveau widerspiegeln. Abt Winbert gilt als Schreiber verschiedener Königsurkunden²³⁷¹. Willibrord verfaßte möglicherweise einen Bußkatalog²³⁷². Von Bonifatius sind verschiedene Schriften überliefert²³⁷³, darunter wohl eine zusammen mit Abt Dudd verfaßte Grammatik mit Akrosticha²³⁷⁴. Erzbischof Echerbt von York schrieb einen Dialog über verschiedene kirchenrechtliche Probleme²³⁷⁵ sowie eine Bußordnung²³⁷⁶. Erzbischof Cudberht von Canterbury dichtete Epigramme²³⁷⁷. Abt Huetberht von Wearmouth und Jarrow verfaßte wohl unter dem Pseudonym Eusebius verschiedene Aenigmata²³⁷⁸. Lul schrieb *versiculos*²³⁷⁹ sowie vermutlich das Gedicht *De conversione Saxonum*²³⁸⁰; er gilt außerdem als Redaktor der bonifatianischen Briefsammlung²³⁸¹. Von dem Häretiker Aldebert wurde wiederum eine *sacellaria vita*²³⁸², eine *epistola ... Jesu*²³⁸³ sowie eine *oratio*²³⁸⁴ angefertigt. Bischof Virgil von Salzburg verfaßte vermutlich unter dem Pseud-

Bildungstradition beispielsweise eines Beda Venerabilis lassen sich dagegen nicht nachweisen.

2371 Dazu s. WINBERT, Anm. 1774.

2372 Dazu vgl. HS 3, S. 226f.

2373 Zu den Schriften des Bonifatius vgl. R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 357ff. Zu weiteren Schriften vgl. kritisch H. HAHN, Die angeblichen Predigten des Bonifaz, in: Forschungen zur deutschen Geschichte 24, 1884, S. 585-625.

2374 Dazu s. DUDD, Anm. 491. N. FICKERMANN, Nachrichten Nr. 408, in: NA 49, 1932, S. 763, bzw. ders., Der Widmungsbrief des hl. Bonifatius, S. 210ff., hält Dudd jedoch für nicht beteiligt an der Abfassung der Akrosticha.

2375 Vgl. HS 3, S. 403ff.

2376 Vgl. HS 3, S. 416ff. Dazu vgl. auch F.W.H. WASSERSCHLEBEN, Die Bussordnungen der abendländischen Kirche, Halle 1851, ND Graz 1958, S. 231ff.; W. LEVISON, England, S. 105.

2377 Vgl. Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 4, cap. 163, S. 229; ebenso M. LAPIDGE, Some Remnants, Nr. 2122, S. 812ff., wo Epigramme von Bischof Cudberht von Hereford überliefert sind (zur möglichen Identität s. CUDBERHT, Anm. 380).

2378 Zur textlichen Fassung der Rätsel sowie zur Identität von Huetberht mit Eusebius s. HUETBERHT, Anm. 872.

2379 BL Ep. 103, S. 227, Z. 3f. bzw. Z. 12ff.

2380 Zur textlichen Fassung vgl. De conversione Saxonum Carmen, hrsg. von E. DÜMLER, in: MGH Poet.lat. 1, S. 380-381. Zur Autorenschaft vgl. K. HAUCK, Karolingische Taufpfalzen, S. 56ff. bzw. S. 72, Anm. 279, der aufgrund der Aldhelmimitation Lul für den Verfasser der Verse hält.

2381 Dazu vgl. R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 9ff.

2382 Vgl. Concilium Romanum (a. 745), S. 41, Z. 8 bzw. BL Ep. 59, S. 114, Z. 19; BL Ep. 60, S. 123, Z. 27.

2383 Concilium Romanum (a. 745), S. 41, Z. 28ff. bzw. BL Ep. 59, S. 115, Z. 13ff. Dazu vgl. R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 405, Anm. 14 (Literatur).

2384 Concilium Romanum (a. 745), S. 42, Z. 31 bzw. BL Ep. 59, S. 117, Z. 3ff.

onym Aethicus Ister um 768 eine *Cosmographia*²³⁸⁵. Ferner werden Virgil auch die Anlage des Salzburger Verbrüderungsbuches²³⁸⁶ sowie des sogenannten *Libellus Virgiliti*²³⁸⁷ zugeschrieben; möglicherweise ist er ebenfalls der Verfasser der um 774 anonym verfaßten Biographie des hl. Rupert²³⁸⁸. Als Autor der *Vita Gregorii* schließlich ist Liudger zu erwähnen²³⁸⁹.

Andere Personen erscheinen in ihrer Tätigkeit als Lehrende und Lernende. Abt Winbert von Nursling gilt als *magister*²³⁹⁰ des Bonifatius, der wiederum selbst lehrend tätig war²³⁹¹. Zu den von Bonifatius unterrichteten Personen dürfte zum einen die angelsächsische Nonne Egburg gehören, die sich selbst als seine *discipula*²³⁹² bezeichnet. Ferner ist Sigebert zu nennen, dem Bonifatius seine Grammatik widmete²³⁹³. Von Nithard ist überliefert, daß er von Bonifatius aufgefordert wurde, weiterhin *liberalium litterarum scientiam*²³⁹⁴ zu betreiben. Auch

-
- 2385 Edition bei H. WUTTKE (Hrsg.), Die Kosmographie des Istriers Aithikos im lateinischen Auszuge des Hieronymus, Leipzig 1853, S. 1-127. Während H. LÖWE, Ein literarischer Widersacher des Bonifatius, S. 903ff., sowie ders., Salzburg als Zentrum, S. 114ff., die Autorenschaft Virgils annimmt, lehnt F. BRUNHÖLZL, Zur Kosmographie des Aethicus, in: Festschrift für M. Spindler zum 75. Geburtstag, hrsg. von D. Albrecht/A. Kraus/K. Reindel, München 1969, S. 75-90, diese ab. Zur Kontroverse vgl. neuerdings O. PRINZ, Untersuchungen zur Überlieferung und zur Orthographie der Kosmographie des Aethicus, in: DA 37, 1981, S. 474-510; H. WOLFRAM, Die Geburt Mitteleuropas, S. 140, mit Anm. 92.
- 2386 Edition bei Th.G. von KARAJAN, Das Verbrüderungs-Buch des Stiftes St. Peter zu Salzburg, Wien 1852; ebenso Monumenta necrologica monasterii s.Petri Salisburgensis, hrsg. von S. HERZBERG-FRÄNKEL, in: MGH Necrol. 2, Berlin 1904, ND München 1983, S. 3-64 bzw. Das Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg, hrsg. von K. FORSTNER. Zur Autoren- bzw. Redaktorenschaft Virgils vgl. H. WOLFRAM, Die Geburt Mitteleuropas, S. 137; K. FORSTNER, Neue quellenkritische Erkenntnisse zur Rupertfrage, in: MIÖG 99, 1991, S. 317-346, hier S. 332.
- 2387 Edition bei H. WOLFRAM, Libellus Virgiliti, S. 208ff.; vgl. auch ebd., S. 184ff. Zu weiteren möglichen literarischen Arbeiten Virgils vgl. H. LÖWE, Salzburg als Zentrum, S. 107ff.; ferner H. DOPSCH, Virgil von Salzburg, S. 35f.
- 2388 Edition bei W. LEVISON, Vita Hrodberti ep. Salisburgensis, in: MGH SS rer. Merow. 6, Hannover und Leipzig 1913, ND 1979, S. 140-162. Dazu vgl. E. BOSHOFF, Agilolfingisches Herzogtum, S. 11; H. WOLFRAM, Virgil als Abt und Bischof, S. 353, Anm. 57.
- 2389 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 30, S. 35. Dazu vgl. H. LÖWE, Liudger als Zeitkritiker, S. 116; K. HAUCK, Zu geschichtlichen Werken, S. 338, mit Anm. 1.
- 2390 VB, cap. 2, S. 9, Z. 10.
- 2391 Vgl. VB, cap. 2, S. 9, Z. 20 - S. 10, Z. 1; ebenso ebd., cap. 2, S. 11, Z. 1ff.
- 2392 Vgl. BL Ep. 13, S. 18, Z. 21f.: ... *ultima discipulorum seu discipularum* [sc. Pl.]; Bonifatius hatte demnach weitere Schülerinnen und Schüler.
- 2393 Vgl. Epistolae variorum, Nr. 41, S. 564, Z. 4ff.
- 2394 BL Ep. 9, S. 5, Z. 28f.

Dudd scheint von Bonifatius unterrichtet worden zu sein, denn er bezeichnet ihn als *magister*²³⁹⁵. Ähnlich wird Bonifatius von Lul, den er Metrik lehrte²³⁹⁶, *providus preceptor meus*²³⁹⁷ genannt; umgekehrt galt Lul als *ingeniosi indolis discipulus*²³⁹⁸ des Bonifatius und half ihm bei der Abfassung verschiedener Briefe²³⁹⁹. Möglicherweise war Lul schon zuvor in Britannien selbst als Lehrer tätig gewesen²⁴⁰⁰. Als *discipulus*²⁴⁰¹ des Bonifatius gilt desweiteren Gregor, der zunächst *scola et palatio*²⁴⁰² erzogen wurde, später aber Bonifatius zum *magister*²⁴⁰³ wählte. Auch als *praeceptor*²⁴⁰⁴ des Sualo wird Bonifatius bezeichnet. Die angelsächsische Äbtissin Tetta führte Lioba *divinis studiis*²⁴⁰⁵ ein; als Lehrerin Liobas in der Dichtkunst wird gleichzeitig die Äbtissin Eadburg genannt²⁴⁰⁶. Lioba selbst hatte sowohl in England²⁴⁰⁷ als auch später auf dem Festland²⁴⁰⁸ Schülerinnen gehabt. In Utrecht wiederum war Willibrord als Lehrer tätig; Marchelm gilt als *sancti Willibrordi discipulus*²⁴⁰⁹, der ihn *a pueritia sanctis instructus moribus*²⁴¹⁰. In Utrecht unterrichtete außerdem Gregor Schüler *ex omnium vicinarum nationum*²⁴¹¹, u.a. Liudger, als dessen *praeceptor*²⁴¹² er bezeichnet wird. Liudger studierte außer in Utrecht auch an der Schule in York²⁴¹³; später sammelte er als Lehrer in Utrecht um sich *turba discipulorum*²⁴¹⁴. Als *magister*²⁴¹⁵

-
- 2395 Bonifatii Carmina, Nr. 2, S. 16f. Bonifatius bezeichnet sich wiederum ihm gegenüber als sein *preceptor* (BL Ep. 34, S. 58, Z. 27).
- 2396 Vgl. BL Ep. 98, S. 220, Z. 16ff.
- 2397 BL Ep. 103, S. 226, Z. 3; ähnlich ebd., S. 225, Z. 20f. (*meus ... eruditor*), S. 226, Z. 6 (*magistrorum carissimus*), S. 227, Z. 11 (*magister*).
- 2398 VB, cap. 8, S. 45, Z. 10.
- 2399 Vgl. M. TANGL, Studien 2, S. 192, der Lul deswegen auch als *Sekretär des Bonifatius* bezeichnet.
- 2400 Vgl. BL Ep. 98, S. 220, Z. 28ff., wo seine *discipulae* erwähnt werden.
- 2401 Vita Gregorii, cap. 2, S. 68, Z. 25, S. 69, Z. 30 und S. 70, Z. 4 und Z. 18; cap. 9, S. 74, Z. 2.
- 2402 Vita Gregorii, cap. 2, S. 67, Z. 31f.
- 2403 Vita Gregorii, cap. 1, S. 66, Z. 40; cap. 2, S. 68, Z. 23 und Z. 38 sowie S. 69, Z. 31; cap. 9, S. 74, Z. 1.
- 2404 Vgl. Vita Sualonis, cap. 2, S. 157, Z. 30; ebd., Z. 33 (*magister*).
- 2405 Vita Leobae, cap. 6, S. 124, Z. 40.
- 2406 Vgl. BL Ep. 29, S. 53, Z. 18ff.
- 2407 Vgl. Vita Leobae, cap. 8, S. 125, Z. 20ff. bzw. Z. 33ff.
- 2408 Vgl. Vita Leobae, cap. 1, S. 122, Z. 11f. und cap. 11, S. 126, Z. 10ff. Von ihren Schülerinnen sind Tekla, Agatha, Nana und Eoleoba namentlich bekannt.
- 2409 Vita Lebuini, cap. 3, S. 792, Z. 14.
- 2410 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 13, S. 18; ebenso Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 34.
- 2411 Vita Gregorii, cap. 11, S. 75, Z. 26ff.
- 2412 Vita Gregorii, cap. 1, S. 66, Z. 36; vgl. ebd., cap. 11, S. 75, Z. 33; und Vita sancti Liudgeri 1, cap. 9, S. 14 bzw. cap. 13, S. 18.
- 2413 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 11, S. 16.
- 2414 Vgl. Vita sancti Liudgeri 1, cap. 21, S. 25.

Sturmis erscheint Wigbert [I]/[II]. Willibald wird allgemein als *magne magister* und *pedagogus*²⁴¹⁶ bezeichnet. Wynnebald galt als *magis iam dedasculus quam discipulus*²⁴¹⁷ und hatte selbst *discipulos*²⁴¹⁸. Als Lehrer dürften schließlich auch Virgil von Salzburg²⁴¹⁹ und Bischof Erembercht von Freising²⁴²⁰ tätig gewesen sein, da Schüler von ihnen bekannt sind.

Durch ihrer Beschäftigung mit Büchern lassen sich weitere Personen den Gebildeten zurechnen, wobei vor allem ein reger Austausch von Schriften zu beobachten ist. So schickte Bonifatius der angelsächsischen Äbtissin Eadburg den schriftlichen Bericht einer Jenseitsvision²⁴²¹; ferner bat er sie um die Kopie der Petrusbriefe in Goldbuchstaben²⁴²² und erhielt von ihr Abschriften aus der Bibel²⁴²³. Ebenso wandte sich Bonifatius an Bugga mit dem Wunsch, sie möge ihm Märtyrergeschichten zusenden²⁴²⁴. Bugga ihrerseits bat Bonifatius um die Zusendung von Sentenzen aus der Hl.Schrift²⁴²⁵. Lioba indes ließ Bonifatius eigene Verse zukommen²⁴²⁶. Die Bischöfe Pehthelm²⁴²⁷ und Nothelm²⁴²⁸ wurden von Bonifatius um kirchenrechtliche Bestimmungen angefragt, Abt Dudd um Abschriften aus dem Klosterarchiv²⁴²⁹. Von Daniel erbat sich Bonifatius *librum prophetarum*²⁴³⁰, das einst Abt Winbert gehört und dieser ihm vererbt hatte. Und bei Gemmulus, der Zugang zu den päpstlichen Archiven gehabt zu haben scheint, fragte Bonifatius um die Abschrift von Briefen Gregors d.Gr. nach²⁴³¹, die er vermutlich an Ebercht

-
- 2415 Vita Sturmi, cap. 2, S. 132, Z. 13ff.; zur umstrittenen Identität s. WIGBERT [I], Anm. 1639.
- 2416 Vita Willibaldi, Prologus, S. 87, Z. 16 und Z. 35.
- 2417 Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 108, Z. 27.
- 2418 Vita Wynnebaldi, cap. 10, S. 114, Z. 23 und Z. 29.
- 2419 Dazu vgl. B. BISCHOFF, Salzburger Formelbücher, S. 52, III. Sammlung III, Nr. 15, wo Arbeo von Freising und ein gewisser Wicrat als seine Schüler genannt werden.
- 2420 Vgl. Vita Corbiniani, cap. 30, S. 222, Z. 5, wo ebenfalls Arbeo von Freising genannt wird.
- 2421 Vgl. BL Ep. 10, S. 8ff.
- 2422 Vgl. BL Ep. 35, S. 60, Z. 14ff.
- 2423 Vgl. BL Ep. 30, S. 54, Z. 10f.
- 2424 Vgl. BL Ep. 15, S. 27, Z. 22ff.
- 2425 Vgl. BL Ep. 15, S. 27, Z. 27f.; BL Ep. 27, S. 48, Z. 27ff.
- 2426 Vgl. BL Ep. 29, S. 53, Z. 15ff.
- 2427 Vgl. BL Ep. 32, S. 56, Z. 13ff.
- 2428 Vgl. BL Ep. 33, S. 57, Z. 11ff.
- 2429 Vgl. BL Ep. 34, S. 59, Z. 8ff.
- 2430 BL Ep. 63, S. 131, Z. 6ff. Aus dieser Nachricht allein schließt m.E. etwas übereilt P. RICHE, Education et Culture dans l'Occident Barbare VIe-VIIIe siècles, Paris ³1972 (Patristica Sorbonensia), S. 422, auf die Existenz einer *bonne bibliothèque* in Nursling.
- 2431 Vgl. BL Ép. 54, S. 96, Z. 21ff.

weisersandte²⁴³². An Eberht²⁴³³ sowie Huetberht²⁴³⁴ wandte sich Bonifatius zudem mit der Bitte um Zusendung der Werke Bedas. Auch Lul erbat sich aus Britannien verschiedene Werke Aldhelms²⁴³⁵, *libellos de viro Dei Cudbercto metro et prosa compositos*²⁴³⁶, *libros ... a beate memoriae Beda expositos*²⁴³⁷ sowie kosmographische Werke²⁴³⁸. Erzbischof Cudberht von Canterbury entlieh sich von Bischof Milret von Worcester *librum pyrpyri metri*²⁴³⁹, das wiederum Lul von Milret leihen wollte²⁴⁴⁰. Milret seinerseits besaß Epigramme Bedas²⁴⁴¹. Und Bischof Daniel beschaffte Beda *litteris mandata*²⁴⁴² für die Abfassung seiner Kirchengeschichte.

Eine Beschäftigung mit Büchern läßt sich überdies für Nothelm, Abt Huetberht von Wearmouth und Jarrow, sowie Gregor von Utrecht beobachten, die aus römischen Archiven - wie oben schon erwähnt²⁴⁴³ - verschiedene Schriften mitbrachten. Und Erzbischof Eberht von York ließ in York eine Bibliothek errichten²⁴⁴⁴. Diese Bibliothek besuchte später Liudger und brachte von dort *copiam librorum*²⁴⁴⁵ nach Utrecht mit; Liudger wird darüber hinaus ein überaus großes Interesse an Büchern von Kindheit an nachgesagt²⁴⁴⁶. Auch unter Bischof Burchard wurde in Würzburg eine beachtliche Büchersammlung angefertigt²⁴⁴⁷. Bonifatius schließlich soll stets eine beachtliche Handbibliothek mit sich geschleppt haben²⁴⁴⁸.

2432 Vgl. BL Ep. 75, S. 158, Z. 13ff.

2433 Vgl. BL Ep. 75, S. 158, Z. 8ff.; BL Ep. 91, S. 207, Z. 4ff.

2434 Vgl. BL Ep. 76, S. 159, Z. 11ff.

2435 BL Ep. 71, S. 144, Z. 17ff.

2436 BL Ep. 116, S. 251, Z. 6.

2437 BL Ep. 126, S. 264, Z. 8f.; ebenso BL Ep. 125, S. 263, Z. 7ff. und BL Ep. 127, S. 265, Z. 1ff. Zu den genauen Büchern vgl. H. SCHÜLING, Die Handbibliothek des Bonifatius, S. 342.

2438 Vgl. BL Ep. 124, S. 261, Z. 26ff.

2439 BL Ep. 112, S. 245, Z. 3. Zum *librum pyrpyri metri* vgl. H. SCHÜLING, Die Handbibliothek des Bonifatius, S. 340, der darin *Figurengedichte des Optatianus Porphyrius (4. Jh.)* sieht; ebenso N. BROOKS, *The Early History*, S. 95, mit Anm. 37.

2440 Vgl. BL Ep. 112, S. 245, Z. 3f.

2441 Vgl. M. LAPIDGE, *Some Remnants*, Nr. 1, S. 802: *Hunc proprie librum [sc. Liber Epigrammatum] Milredus possidet.*

2442 Beda, HE, Praefatio, S. 8.

2443 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.5.

2444 Vgl. Willelmi Malmesbiriensis...de gestis pontificum 3, cap. 112, S. 246. Dazu vgl. auch A.F. LEACH, *The Schools of Medieval England*, S. 52ff.

2445 *Vita sancti Liudgeri*, cap. 12, S. 17.

2446 Vgl. *Vita sancti Liudgeri* 1, cap. 8, S. 12f., wo ausführlich geschildert wird, wie Liudger von Kindheit an *per totum diem aut componere libros aut scribere aut etiam legere* beschäftigt war; diese Erzählung trägt freilich hagiographische Züge.

2447 Dazu vgl. B. BISCHOFF/J. HOFFMANN, *Libri sancti Kyliani. Die Würzburger Schreibschule und die Dombibliothek im VIII. und IX. Jahrhundert*, Würzburg

Andere Personen erscheinen durch bildungsspezifische Merkmale und Hinweise charakterisiert, die zwar aufgrund hagiographischer Intentionen nicht überbewertet werden dürfen, wohl aber eine historische Grundlage aufweisen. So wird Erzbischof Berchtwald von Canterbury in den Quellen als *vir scientia scripturarum imbutus*²⁴⁴⁹ bezeichnet. Willibrord war *nulli lectionis studio inferior*²⁴⁵⁰. Bischof Daniel soll *in rebus ecclesiasticis, et in scientia scripturarum sufficienter*²⁴⁵¹ bewandert gewesen sein. Bonifatius betrieb *cottidiana ... studia iugi ludis litterari meditatione die noctuque*²⁴⁵²; das Kloster Exeter verließ er *spiritali litterarum diligentia provocatus*²⁴⁵³ und begab sich ins Kloster Nursling, wo er *laboriosam vigiliarum instantiam lectionisque divinae operam ingenti meditationis studio exhibuit*²⁴⁵⁴. Als *studiose sacris litteris institutus*²⁴⁵⁵ wird ferner Wigbert [I] bezeichnet. Willibald wiederum wird von Kindheit an als *sacris litterarum studiis inbutus atque eruditus*²⁴⁵⁶ beschrieben. Ähnliches gilt für Lioba, die *ab ipsis infantiae rudimentis grammatica et reliquis liberalium litterarum studiis ... instituta*²⁴⁵⁷. Lul wird dargestellt als *affluens sanctorum scripturam scientia*²⁴⁵⁸ bzw. als *vir eruditionis*²⁴⁵⁹. Ebenso wird Sturm als *vir excellentis ingenii*²⁴⁶⁰

1952, (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 6), S. 160, mit Hinweis auf *Vita sancti Burkardi [II] 2, cap. 12, S. 39f.: Codices eciam, quos vel ipse conscripserat vel undecumque conquisierat, secum deportari fecit*; ferner G. MORIN, L'Homélie de Burchard de Würzburg, in: *Revue Bénédictine* 13, 1896, S. 97-111.

- 2448 Vgl. z.B. VB, cap. 8, S. 46, Z. 26, wo Bonifatius *theca librorum meorum* bei der Vorbereitung der Frieslandreise erwähnt. Dazu vgl. H. SCHÜLING, Die Handbibliothek des Bonifatius, S. 286ff.; J.M. WALLACE-HADRILL, *The Frankish Church*, S. 158ff.
- 2449 Gervasii *actus pontificum*, S. 343; ebenso Beda, HE 5, cap. 8, S. 295; Florentii...*chronicon*, S. 43.
- 2450 Vita Willibrordi, cap. 3, S. 118, Z. 10. Das ganze dritte Kapitel schildert seine vortreffliche Bildung.
- 2451 Beda, HE 5, cap. 18, S. 320. Daniel beschäftigte sich auch mit den Kirchenvätern (BL Ep. 64, S. 135, Z. 26).
- 2452 VB, cap. 2, S. 8, Z. 11f.
- 2453 VB, cap. 2, S. 9, Z. 9f.
- 2454 VB, cap. 2, S. 9, Z. 13f.
- 2455 Vita Wigberti, cap. 2, S. 39, Z. 15f.
- 2456 Vita Willibaldi, cap. 2, S. 89, Z. 16f. und ebd., S. 89, Z. 39. Zum Inhalt der Ausbildung vgl. ebd., cap. 2, S. 89, Z. 17ff.
- 2457 Vita Leobae, cap. 11, S. 126, Z. 25f.; vgl. ebenso ebd., cap. 7, S. 124, Z. 42 - S. 125, Z. 4 und cap. 10, S. 126, Z. 5f.
- 2458 Vita Lulli, cap. 1, S. 307, Z. 13.
- 2459 BL Ep. 119, S. 255, Z. 8; vgl. ebenso Alcuini *carmina*, S. 222, Z. 53f. Möglicherweise verstand sich Lul sogar auf die Heilung von Krankheiten, denn Bischof Cineheard bat ihn um *saecularis scientiae libros... ut sunt de medicinalibus* (BL Ep. 114, S. 247, Z. 3f.); vgl. ähnlich Willelmi Malmesbiriensis

bezeichnet. Von Abt Huetberht wird berichtet: *Scribendi, cantandi, legendi ac docendi fuerat non parva exercitatus industria*²⁴⁶¹. Bischof Milret wird als *scripturae plenus*²⁴⁶², Erzbischof Echerht von York als *egregius doctor*²⁴⁶³ und Virgil von Salzburg als *vir quidem sapiens et bene doctus*²⁴⁶⁴ charakterisiert.

Im Gegensatz zu den als *litterati*²⁴⁶⁵ erscheinenden Personen gibt es im sozialen Umfeld des Bonifatius auch Hinweise auf *illiterati*²⁴⁶⁶. So wird von dem späteren Erzbischof Reginfrid von Rouen berichtet, er sei wie sein Vorgänger Grimo²⁴⁶⁷ *ignarus litterarum*²⁴⁶⁸; diese Behauptungen sind jedoch mit Vorsicht zu genießen²⁴⁶⁹. Ebenso wird auch der Langobardenkönig Liutprand als *litterarum ignorus*²⁴⁷⁰ bezeichnet. Möglicherweise²⁴⁷¹ war auch Gewilip von Mainz *illiteratus*, da er *absque disciplina nutritus*²⁴⁷². Und der Franke Gregor, später ein gebildeter Mann, konnte als 14-jähriger die lateinische Tischlesung nicht in die Volkssprache übersetzen²⁴⁷³.

sis...de gestis regum Anglorum 1, cap. 85, S. 84: *Pollens divina, tribuente Deo, medicina occurrit morbis, ut totus praedicat orbis.*

- 2460 Vita Lulli, cap. 13, S. 323, Z. 18. Auch Sturmi hatte möglicherweise ärztliche Fähigkeiten, denn seine Vita berichtet von Krankenheilungen (Vita Sturmi, cap. 3, S. 133, Z. 8ff.).
- 2461 Historia abbatum auctore Baeda, cap. 18, S. 383.
- 2462 M. LAPIDGE, Some Remnants, Nr. 1, S. 802.
- 2463 Alcuini carmina, S. 197, V. 1259.
- 2464 Conversio Bagoariorum, cap. 2, S. 40.
- 2465 Dazu vgl. H. GRUNDMANN, Litteratus-illiteratus, S. 3, der *litteratus* als *immer zugleich auch lateinkundig* definiert.
- 2466 Dazu vgl. H. GRUNDMANN, Litteratus-illiteratus, S. 6, der *illiteratus* als *nahezu gleichbedeutend mit einem Menschen ohne Lateinkenntnis* bezeichnet, weshalb diese Menschen keineswegs ungebildet sein mußten.
- 2467 Zur Identität Grimos mit dem zum bonifatianischen Umfeld zu zählenden Erzbischof Grimo von Rouen s. GRIMO, Anm. 788.
- 2468 Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii, cap. 8, S. 60.
- 2469 Vgl. H. MORDEK, Kirchenrecht und Reform, S. 94, Anm. 141: *Der Vorwurf, Grimo sei Illiterat gewesen, dürfte der Wahrheit kaum entsprechen. Ein Mann, den Pippin der Mittlere sein Vertrauen geschenkt, den Karl Martell mit der gewiß nicht leichten Aufgabe einer diplomatischen Gesandtschaft nach Rom betraut und den Bonifatius seines Wohlwollens und seiner Förderung für würdig erachtet hat, ein solcher Mann kann schwerlich ganz ungebildet gewesen sein.*
- 2470 Dazu vgl. H. GRUNDMANN, Litteratus-illiteratus, S. 31 (ohne Quellenangabe).
- 2471 Eine Identität des hier anonym genannten Bischofs mit Gewilip nimmt u.a. A. HAUCK, Kirchengeschichte 1, S. 411, Anm. 3, an.
- 2472 BL Ep. 60, S. 122, Z. 7f.
- 2473 Dazu s. GREGOR, Anm. 709.

3.1.7 Religiöse Grundhaltungen

Auch in religiösen Grundhaltungen²⁴⁷⁴ lassen sich bestimmte Vorstellungen und Verhaltensweisen der Personen um Bonifatius ablesen, die als Anhaltspunkt für eine soziale Verbundenheit herangezogen werden können²⁴⁷⁵.

Religiöse Grundhaltungen lassen sich zum einen anhand des Verhältnisses gegenüber Petrus und den römischen Päpsten aufzeigen. Petrus als Fundament der Kirche bzw. als Apostelfürst und Himmelspförtner genoß in der Kirchengeschichte von Anfang an eine besondere Verehrung²⁴⁷⁶. Diese fand zum einen ihren Ausdruck in der bereits für das bonifatianische Umfeld oben nachgewiesenen Pilgerfahrt nach Rom als Stätte der Grablege des Petrus, wo die Pilger *ad limina apostolorum* um Sündenvergebung und himmlische Fürsprache baten²⁴⁷⁷.

Darüber hinaus lassen zahlreiche weitere Hinweise eine besondere Affinität zu Petrus erkennen. Willibrords Verehrung des Hl. Petrus zeigt sich darin, daß verschiedene Kirchen, die von ihm gegründet wurden bzw. mit deren Stiftung er nachweislich im Zusammenhang stand, dem Hl. Petrus geweiht sind²⁴⁷⁸. Deutlicher tritt die Petrusverehrung bei Bonifatius hervor²⁴⁷⁹, der seinen Bischofsid *beato*

2474 Zum Begriff "Grundhaltungen" vgl. J. LORTZ, Untersuchungen zur Missionsmethode 4, S. 134.

2475 Vgl. ähnlich W. PREISINGER, Die Weltanschauung des Bonifatius. Eine Untersuchung zur Überfremdung deutschen Wesens durch die christliche Mission. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Kiel 1937, S. 7, der der Meinung ist, daß eine religiöse Überzeugung sich in jeder Handlung des Menschen ausdrücke, ja diese Handlung bestimmen müsse (ebd., S. 7f.). Die Arbeit von PREISINGER, der NSDAP-Mitglied war und sich selbst als *völkischen Historiker* (ebd., S. 9) bezeichnet, zeigt zwar einige interessante Quellenbeispiele auf, ist jedoch ansonsten vom nationalsozialistischen Gedankengut derartig durchzogen, so daß sie keinen interpretatorischen Wert besitzt, denn, wie PREISINGER, ebd., S. 27, selbstredend mit anderem Bezug formuliert: *Wo Dogma ist, kann keine Wissenschaft sein(!)*.

2476 Dazu vgl. grundlegend Th. ZWÖLFER, Sankt Peter; J. HALLER, Das Papsttum 1, u. a. S. 362ff.; K. HALLINGER, Römische Voraussetzungen, S. 324ff.; A. RIMOLDI, L'Apostolo San Pietro, fondamento della Chiesa, principe degli apostoli ed ostiario celeste nella Chiesa primitiva dalle origini al Concilio di Chalcedonia, Rom 1958; E. EWIG, Der Petrus- und Apostelkult, S. 215ff.; L. SPÄTLING, Die Petrusverehrung, S. 533f.

2477 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.5.

2478 Dazu vgl. Th. ZWÖLFER, Sankt Peter, S. 83f., vor allem mit dem Hinweis auf das Kloster Echternach, das *in honore sanctae Trinitatis et apostolorum Petri et Pauli et sancti Iohannis baptistae* (Diplomata maiorum domus, Nr. 4, S. 93, Z. 39ff.) geweiht war.

2479 Vgl. hierzu grundlegend J. LORTZ, Untersuchungen zur Missionsmethode 4, S. 140ff.; L. SPÄTLING, Die Petrusverehrung, S. 540ff.

*Petro apostolorum principi*²⁴⁸⁰ leistete. Petrus war für Bonifatius *dominus meus*²⁴⁸¹; er wünschte, *pro auctoritate sancti Petri*²⁴⁸² der Kirche dienen zu dürfen. In Fritzlar weihte Bonifatius eine Kirche *in honore sancti Petri principis apostolorum*²⁴⁸³. Die Petrusverehrung des Bonifatius tritt ferner in der Bitte des Bonifatius an die angelsächsische Äbtissin Eadburg um eine Abschrift der Petrusbriefe in Goldbuchstaben hervor, *quia dicta eius, qui me in hoc iter direxit, maxime semper in presentia cupiam habere*²⁴⁸⁴; ferner ist bei Bonifatius der häufige Gebrauch von Zitaten der Petrusbriefe²⁴⁸⁵ zu beobachten. Bonifatius wird überdies verschiedene Male als *missus sancti Petri*²⁴⁸⁶ bzw. als Stellvertreter Petri²⁴⁸⁷ bezeichnet.

Eine besondere Beziehung zu Petrus läßt sich desweiteren für die fränkischen Hausmeier feststellen²⁴⁸⁸. Papst Gregor III. bezeichnet in einem Brief Karl Martell als *amatorem filium beati Petri principis apostolorum*²⁴⁸⁹ und erwähnt *fidem et puritatem atque amorem, quae habes [sc. Karl Martell] erga principem apostolorum beatum Petrum*²⁴⁹⁰. Karls Sohn und Nachfolger Pippin interpretierte in einer Rede gegenüber dem geschlagenen bayerischen Heer 743 seinen Sieg als ein *per intercessionem beati Petri apostolorum principis, per iudicium Dei*²⁴⁹¹ erfolgtes Ereignis; zahlreiche weitere Quellen zeugen von dem besonderen Verhältnis, das Pippin zum Apostel Petrus gehabt haben muß²⁴⁹², wobei Petrus einerseits als *protector*²⁴⁹³ Pippins erscheint, Pippin andererseits als *fidelis ... amatoris*

-
- 2480 BL Ep. 16, S. 28, Z. 16f.; ebenso BL Ep. 63, S. 130, Z. 26f. Vgl. auch A. ANGENENDT, Kaiserherrschaft, S. 149, der darauf hinweist, daß Bonifatius als erster nicht-römischer Bischof den Bischofseid nach dem römischen Formular leistete.
- 2481 BL Ep. 35, S. 60, Z. 15.
- 2482 BL Ep. 50, S. 81, Z. 8.
- 2483 VB, cap. 6, S. 35, Z. 12; ebenso ebd., cap. 6, S. 32, Z. 2.
- 2484 BL Ep. 35, S. 60, Z. 17ff.
- 2485 Vgl. z.B. BL Ep. 73, S. 149, Z. 12ff.; BL Ep. 78, S. 167, Z. 5f.; BL Ep. 106, S. 232, Z. 2ff.
- 2486 Concilium Germanicum, S. 3, Z. 2f. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 16.
- 2487 Vgl. BL Ep. 90, S. 206, Z. 8.
- 2488 Vgl. Th. ZWÖLFER, Sankt Peter, S. 86, der feststellt, daß *das Verhältnis zu St. Peter ... seit Pippin dem Mittleren zur Familientradition der Karolinger* gehört.
- 2489 Codex Carolinus, Nr. 1, S. 476, Z. 28.
- 2490 Codex Carolinus, Nr. 1, S. 477, Z. 11f.; vgl. ähnlich auch Codex Carolinus, Nr. 2, S. 478, Z. 30f.
- 2491 Annales Mettenses priores, S. 35, Z. 10f.
- 2492 Eine ausführliche Zusammenstellung der verschiedenen Quellenbeispiele bietet Th. ZWÖLFER, Sankt Peter, S. 122ff.
- 2493 Codex Carolinus, Nr. 4, S. 487, Z. 10.

*beati Petri*²⁴⁹⁴. Die Petrusverehrung von Pippins Bruder Karlmann schließlich bezeugt vor allem seine Reise *ad beatum Petrum apostolorum principem*²⁴⁹⁵.

Die Bischöfe Reginfrid von Rouen, Deodatus von Beauvais, Rimbert von Amiens, Heleseus von Noyon, Fulcrich von Tongern, David von Speyer, Aethereus von Therouanne, Teward von Cambrai, Burchard von Würzburg, Genebaudus von Laon, Romanus von Meaux, Agilolf von Köln und Heddo von Straßburg sahen in Petrus *fautorem et magistrum*²⁴⁹⁶; möglicherweise²⁴⁹⁷ verfaßten sie ferner zusammen mit Bonifatius ein Treuebekenntnis *sancto Petro et vicario eius*²⁴⁹⁸, das sie *ad corpus sancti Petri principis apostolorum*²⁴⁹⁹ niederlegen ließen. Bei Abt Fulrad von Saint-Denis wird seine Ergebenheit und Anerkennung gegenüber Petrus in der nach der Niederwerfung der Langobarden erfolgten Übergabe der Schlüssel Ravennas mit einer Urkunde Pippins *in confessione beati Petri*²⁵⁰⁰ erkennbar. Desweiteren sind der Langobardenkönig Liutprand, der beim Friedensschluß Papst Gregor II. *donationem beatissimis apostolis Petro et Paulo*²⁵⁰¹ überreichte, sowie der Kardinalbischof Benedict, der Petrus als *dominum meum*²⁵⁰² bezeichnete, als Petrusverehrer aufzuzählen.

Auch die römischen Päpste zeigten insofern eine besondere Affinität zu Petrus, als sie ihr Amt aus der Petrusnachfolge ableiteten und autorisierten. So verlieh Papst Gregor II. Bonifatius *per inconcussam auctoritatem beati Petri apostolorum principis, cuius doctrinae magisteriis [divina] dispensatione fungimur et locum sacrae sedis amministramus*²⁵⁰³, das Recht zur Heidenpredigt. Petrus war für Papst Gregor II. *episcopatus principium*²⁵⁰⁴. Und in einem Brief an den byzantinischen Kaiser Leo III. machte der Papst darauf aufmerksam, daß das gesamte Abendland Petrus gleich einem Gott auf Erden verehere²⁵⁰⁵. Papst Gregor III. berief

2494 Vita Stephani II., cap. 44, S. 453, Z. 3f.

2495 Vgl. u.a. Vita Zachariae, cap. 21, S. 433, Z. 10.

2496 BL Ep. 82, S. 183, Z. 31f., wo Papst Zacharias dies in einem Antwortschreiben an oben genannte Bischöfe behauptet.

2497 Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.

2498 BL Ep. 78, S. 163, Z. 11f. und ebenso Z. 13f.

2499 BL Ep. 78, S. 163, Z. 16f.

2500 Vita Stephani II., cap. 48, S. 454, Z. 7.

2501 Vgl. Vita Gregorii II., cap. 21, S. 407.

2502 BL Ep. 90, S. 206, Z. 7.

2503 BL Ep. 12, S. 17, Z. 24ff.

2504 BL Ep. 26, S. 45, Z. 1.

2505 Der Brief ist ediert bei: E. CASPAR, Gregor II. und der Bilderstreit, in: ZKG 52, 1933, S. 29-89, hier S. 83, Z. 336ff. Für die umstrittene Echtheit des Briefes vgl. zuletzt H. GROTZ, Beobachtungen zu den zwei Briefen Papst Gregors II. an Kaiser Leo III., in: Archivum Historiae Pontificiae 18, 1980, S. 9-40 und 24, 1986, S. 365-375.

sich *beati Petri apostoli auctoritate*²⁵⁰⁶, als er Bonifatius das Pallium verlieh. Ebenso fühlte sich Papst Zacharias in verschiedenen Angelegenheiten *auctoritate beati Petri apostoli*²⁵⁰⁷ handlungsbefugt; die katholische Kirche war für ihn *beati apostolorum principis Petri inluminata doctrinis*²⁵⁰⁸, und in Petrus sah er *fautorem et magistrum ... a Deo constitutum*²⁵⁰⁹.

Die Petrusverehrung wirkte sich wiederum auf das Verhältnis zu den römischen Päpsten als Nachfolger Petri in Form einer prinzipiellen Akzeptanz der römischen Autorität aus. Bonifatius setzte die *auctoritas* des Papstes Zacharias in direkten Bezug zu der des Petrus²⁵¹⁰, da er die Päpste als Stellvertreter des Petrus betrachtete²⁵¹¹. In zahlreichen Angelegenheiten bat Bonifatius die Päpste um *responsum et consilium ex auctoritate sancti Petri principis apostolorum*²⁵¹² bzw. erhielt von Rom apostolische Anweisungen²⁵¹³.

Die Akzeptanz der römischen Autorität führte dazu, daß der päpstliche Segen für die Verleihung bzw. Legitimation kirchlicher Ämter gesucht wurde. So reiste Willibrord 690 zu Papst Sergius I., um *cum eius licentia et benedictione*²⁵¹⁴ seine Missionstätigkeit in Friesland zu beginnen. Bonifatius ließ sich sowohl 719 vom Papst mit der Heidenmission beauftragen²⁵¹⁵ als auch 722 zum Bischof weihen²⁵¹⁶. Durch seine päpstliche Beauftragung war Bonifatius in den Augen des Papstes Zacharias quasi Stellvertreter Roms in Germanien²⁵¹⁷; seine Missionsarbeit verstand Bonifatius als *legatio Romana*²⁵¹⁸ und sich selbst als *legatus vel missus*

2506 BL Ep. 28, S. 49, Z. 26.

2507 BL Ep. 51, S. 87, Z. 12f.; ähnlich BL Ep. 52, S. 93, Z. 16f. bzw. Z. 20f.; BL Ep. 53, S. 95, Z. 5f. bzw. Z. 9f.; BL Ep. 58, S. 107, Z. 26f.; BL Ep. 88, S. 202, Z. 9ff.

2508 BL Ep. 57, S. 103, Z. 5f.

2509 BL Ep. 82, S. 183, Z. 31f.

2510 Vgl. BL Ep. 50, S. 81, Z. 24ff.

2511 Vgl. u.a. BL Ep. 78, S. 164, Z. 16.

2512 BL Ep. 86, S. 192, Z. 9f. Die gesamte Korrespondenz mit den römischen Päpsten ist von Anfragen und Antworten geprägt; vgl. z.B. ferner BL Ep. 26, S. 44, Z. 22ff.; BL Ep. 28, S. 50, Z. 3 - S. 52, Z. 5; BL Ep. 50, S. 82, Z. 17f.; BL Ep. 59, S. 110, Z. 10f.; BL Ep. 87, S. 196, Z. 16 - S. 200, Z. 27. In diesen Anfragen drückt sich das Autoritätsverhältnis des Bonifatius zu den Päpsten aus, jedoch keine *Ängstlichkeit*, wie H. NOTTARP, Sachkomplex, S. 184, und zuletzt noch L.E. von PADBERG, Bonifatius, S. 77, meinen.

2513 Vgl. BL Ep. 19, S. 33, Z. 24; ebenso z.B. BL Ep. 20, S. 34, Z. 19f. u.a.

2514 Dazu s. oben, Anm. 2305.

2515 Dazu s. oben, Anm. 2308.

2516 Dazu s. oben, Anm. 2309.

2517 Vgl. BL Ep. 52, S. 93, Z. 27f. und BL Ep. 53, S. 95, Z. 16f., wo Bonifatius von Zacharias bezeichnet wird als derjenige, *qui apostolicae nostrae sedis in illis partibus presentaverit vicem*; ebenso BL Ep. 82, S. 184, Z. 5ff.

2518 BL Ep. 108, S. 234, Z. 9; vgl. ähnlich BL Ep. 74, S. 156, Z. 3f.

*Germanicus catholicae et apostolicae Romanae ecclesiae*²⁵¹⁹. Gregor von Utrecht erhielt 754 von Papst Stephan II. *auctoritatem seminandi verbum Dei in Fresonia*²⁵²⁰. Und auch die Königssalbung Pippins 754 durch Papst Stephan II.²⁵²¹ drückt das Bemühen aus, sich die Legitimation seines Amtes durch den Papst bestätigen und absichern zu lassen. Vor allem aber im Verständnis des Metropolitanamtes²⁵²² wird die Akzeptanz des Papsttums als oberste Kirchengewalt sichtbar. Nach römischer Vorstellung bedurfte seit Papst Gregor d.Gr. die Übernahme des Metropolitanamtes der Legitimation durch den Papst mittels der Verleihung des Palliums²⁵²³. Möglicherweise war bereits Berchtwald von Canterbury 693 in Rom das Pallium verliehen worden²⁵²⁴. Willibrord jedenfalls nahm 695 von Papst Sergius I. bei seiner Weihe zum Erzbischof feierlich auch das Pallium in Empfang²⁵²⁵. Bonifatius (732)²⁵²⁶ sowie den angelsächsischen Bischöfen Nothelm von Canterbury (735)²⁵²⁷, Eberht von York (735)²⁵²⁸ sowie Cudberht von Canterbury (740)²⁵²⁹ wurde von Papst Gregor III. das Pallium zugesandt. Desweiteren ersuchten um 743/44 die von Bonifatius als Metropolitan vorgesehenen Bischöfe Grimo von Rouen, Abel von Reims und Hartbert von Sens Papst Zacharias um die Zu-

2519 BL Ep. 109, S. 234, Z. 28 - S. 235, Z. 1; ebenso BL Ep. 46, S. 74, Z. 26f.; BL Ep. 67, S. 139, Z. 28 - S. 140, Z. 1f.

2520 Vita Gregorii, cap. 10, S. 75, Z. 2; ebd., cap. 1, S. 67, Z. 8f.

2521 Vgl. Vita Stephani II., S. 448, Z. 4ff. Dazu vgl. auch E. CASPAR, Pippin und die römische Kirche, S. 13f.

2522 Zum Metropolitanamt und seiner Funktion vgl. A. ANGENENDT, Pirmin und Bonifatius, S. 278f.; ders., Princeps imperii - princeps apostolorum. Rom zwischen Universalismus und Gentilismus, in: Roma - Caput et Fons. Zwei Vorträge über das päpstliche Rom zwischen Altertum und Mittelalter, Opladen 1989 (Gerda-Henkel-Vorlesung), S. 7-44, hier bes. S. 25ff.; F. KEMPF, Primatiale und episkopal-synodale Struktur der Kirche, S. 22ff.

2523 Zum Pallium bzw. der Pallienverleihung im Mittelalter vgl. H.E. FEINE, Kirchliche Rechtsgeschichte, S. 118ff.; Th. KLAUSER, Der Ursprung der bischöflichen Insignien und Ehrenrechte, in: ders., Gesammelte Arbeiten zur Liturgiegeschichte, Kirchengeschichte und Christlichen Archäologie, hrsg. von E. Dassmann, Münster 1974 (Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsbd. 3), S. 195-211, bes. S. 203ff.; F. KEMPF, Primatiale und episkopal-synodale Struktur der Kirche, S. 45ff.

2524 Dazu s. oben, Anm. 2307.

2525 Dazu s. oben, Anm. 2306.

2526 Vgl. BL Ep. 28, S. 49, Z. 25ff. und VB, cap. 6, S. 34, Z. 29 - S. 35, Z. 6.

2527 Vgl. u.a. ASC, S. 76/77.

2528 Vgl. Beda, HE, Continuatio, S. 361.

2529 Vgl. u.a. Thomas von Elmham, Historia 10, cap. 12, S. 313. und 11, cap. 3, S. 318ff.; ebenso BL Ep. 78, S. 163, Z. 1ff., wo Bonifatius gegenüber Erzbischof Cudberht die ihnen beiden anvertrauten *pallia* erwähnt.

sendung der Pallien, die dieser mit einer Bestätigung ihrer Einsetzung gewährte²⁵³⁰. Lul schließlich erhielt von Papst Hadrian 782 das Pallium zugeschickt²⁵³¹. Eine Akzeptanz der Pallienverleihung durch das Papsttum kann gleichfalls möglicherweise²⁵³² für die auf einer Synode 747 versammelten oben schon genannten Bischöfe Reginfrid von Rouen, Deodatus, Rimbert, Helesus, Fulcrich, David, Aethereus, Teward, Burchard, Genebaudus, Romanus, Agilolf und Heddo wegen ihrer Forderung angenommen werden, *metropolitanos pallia ab illa sede [sc. Hl.Stuhl] querere*²⁵³³. Daß die Pallienverleihung noch nicht selbstverständlich war, verdeutlicht wiederum der Hinweis in einem Brief des Papstes Zacharias, daß das *mos pallii*²⁵³⁴ den neu ernannten Metropolitane Abel, Grimo und Hartbert noch erläutert werden mußte. Und auch Pippin wird von Zacharias ausdrücklich über die notwendige Führungsstellung des *metropolitanus*²⁵³⁵ belehrt. Von einer Palliumverleihung für Milo von Trier, der in den Quellen zwar *archiepiscopus*²⁵³⁶ genannt wird, ist dagegen nirgendwo die Rede; Milo wurde wohl eher gemäß der im Merowingerreich üblichen Praxis²⁵³⁷ lediglich von dem fränkischen Hausmeier Karl Martell in sein Amt eingesetzt²⁵³⁸. Und der Widerstand gegen die Pallienverleihung für Abel und Hartbert kann in der Inakzeptanz *de Milone autem et eiusmodi similibus*²⁵³⁹ gegenüber der mit den Pallien verbundenen Romabhängigkeit vermutet werden.

Ferner erscheint das Papsttum bzw. die jeweiligen Amtsinhaber als Hüter der Rechtsgläubigkeit bzw. als Appellationsinstanz in kirchlichen Streitigkeiten²⁵⁴⁰.

-
- 2530 Vgl. BL Ep. 57, S. 103, Z. 23ff.; vgl. jedoch auch BL Ep. 58, S. 106, Z. 17ff., wo die Rücknahme der Pallien für Abel und Hartbert thematisiert ist (dazu s. unten, Kapitel 4.1.5, Anm. 3414).
- 2531 Vgl. Flodoardi historia 2, cap. 17, S. 464, Z. 8ff. Dazu vgl. W. LEVISON, England, S. 234f.
- 2532 Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.
- 2533 BL Ep. 78, S. 163, Z. 13.
- 2534 BL Ep. 57, S. 103, Z. 28 - S. 104, Z. 1. Dazu vgl. auch H.E. FEINE, Kirchliche Rechtsgeschichte, S. 230f.
- 2535 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 3, cap. 1, S. 480, Z. 19ff.
- 2536 Series archiepiscoporum Treverensium, S. 298, Z. 58 und S. 300, Z. 22.
- 2537 Dazu vgl. D. CLAUDE, Die Bestellung der Bischöfe im merowingischen Reiche, in: ZRG Kan. Abt. 49, 1963, S. 1-75, hier S. 70.
- 2538 Vgl. u.a. Gesta Treverorum, cap. 24, S. 161, Z. 20f.
- 2539 BL Ep. 87, S. 198, Z. 24 (dazu s. auch unten, Kapitel 4.1.5).
- 2540 Der Vollständigkeit halber seien auch die anonymen Beispiele erwähnt: BL Ep. 28, S. 50, Z. 12, wo Papst Gregor III. von einem unbekanntem Priester berichtet, der zu ihm gekommen sei, um die Absolution zu erhalten; ebenso BL Ep. 50, S. 83, Z. 31ff. und S. 85, Z. 16ff., wo Bonifatius von Laien, Priestern und Bischöfen berichtet, die bei Papst Zacharias um ihr Recht appellierten (dazu vgl. auch die Antworten des Papstes: BL Ep. 51, S. 91, Z. 8ff., sowie BL Ep. 60, S. 122, Z. 20ff.).

Bonifatius wandte sich im Streit mit Aldebert und Clemens an Papst Zacharias, der sogar eine Synode einberief, um die Angelegenheit zu beurteilen²⁵⁴¹. Ebenso suchte Bonifatius im Streit mit dem Kölner Bischof um das Utrechter Bistum Rückhalt und Zuspruch bei Papst Stephan II.²⁵⁴². Und der von Bonifatius seines Amtes enthobene Mainzer Bischof Gewilip reiste um 745 persönlich nach Rom zu Papst Zacharias, um gegen seine Absetzung zu protestieren²⁵⁴³. Virgil und Sidonius beklagten sich 745/46 bei Papst Zacharias über Bonifatius und seine Taufvorstellungen²⁵⁴⁴; sie dürften vom Papst eine lehramtlich-autoritative Antwort erhofft haben. Mit der Absicht, *aliquanta capitula de sacerdotali ordine et quae ad salutem animarum pertinent*²⁵⁴⁵, zu erhalten, nahm auch Pippin 746 Kontakt zu Papst Zacharias auf.

Eine grundsätzliche Akzeptanz des Papsttums als übergeordnete Autorität wird ferner bei Bonifatius spürbar, der sich *ad oboedientiam apostolicae sedis*²⁵⁴⁶ verpflichtet fühlte. Die gleiche Haltung läßt sich für die angelsächsischen Bischöfe Cudberht von Canterbury, Torhthelm von Leicester und Milret von Worcester beobachten, die an der angelsächsischen Synode von Clofeshoh 747 teilnahmen, zu deren Eröffnung ein Schreiben des Papstes Zacharias verlesen wurde²⁵⁴⁷. Und schließlich spiegelt sich auch in der Anfrage Pippins an Papst Zacharias um 750 im Vorfeld der Königserhebung²⁵⁴⁸ die Autorität wider, die das Papsttum bei den fränkischen Hausmeiern genoß.

Neben dem Verhältnis zu Petrus und seinen Nachfolgern läßt sich die religiöse Grundhaltung der Personen um Bonifatius anhand der Einstellung zum Kirchenrecht²⁵⁴⁹ beobachten. Hierbei bringen zum einen Fragen in bezug auf das Eherecht²⁵⁵⁰ bestimmte Positionen zum Ausdruck, wobei in den Quellen die sogenannten Ehehindernisse im Mittelpunkt der Diskussion stehen.

2541 Vgl. Concilium Romanum (a. 745), S. 37, Z. 3ff. bzw. BL Ep. 59, S. 109, Z. 10ff.

2542 Vgl. BL Ep. 109, S. 234ff.

2543 Vgl. BL Ep. 60, S. 124, Z. 5ff.

2544 Vgl. BL Ep. 68, S. 141, Z. 3ff.

2545 BL Ep. 77, S. 160, Z. 17ff.

2546 BL Ep. 50, S. 81, Z. 13.

2547 Vgl. HS 3, S. 362f.

2548 Vgl. u.a. *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, S. 182, cap. 33, Z. 10ff., wo *auctoritate praecepta [sc. precepta]* des Papstes genannt wird. Dazu vgl. W. AFFELDT, *Untersuchungen*, S. 129ff., der ausführlich auf die gesamte Problematik eingeht.

2549 Einen kurzen Überblick zur Verbreitung des Kirchenrechts im Mittelalter bietet H. MORDEK, *Kirchenrecht und Reform*, S. 1-17; allgemeiner H.E. FEINE, *Kirchliche Rechtsgeschichte*, bes. Teil 2: *Das kirchliche Mittelalter*, S. 143ff.

2550 Zum Eherecht vgl. grundlegend A. SCHULTZE, *Das Eherecht in den älteren angelsächsischen Königsgesetzen*, Leipzig 1941 (Berichte über die Verhandlungen

Verschiedene Male wird die Frage nach dem Ehehindernis der Blutsverwandtschaft thematisiert. Selbst aus römisch-kanonischer Sicht wurde die Frage nach dem Grad der Verwandtschaft, der eine Ehe unter Blutsverwandten erlaubte, nicht einheitlich gehandhabt. Während Papst Gregor II., der prinzipiell Ehen unter Verwandten ablehnend gegenüberstand und als Grenze eine Blutsverwandtschaft bis zum vierten Grad der Verwandtschaft ansah²⁵⁵¹, so erfolgte bereits unter seinem Nachfolger Papst Gregor III. eine schärfere Auslegung, die Ehen erst ab dem siebten Grad der Verwandtschaft erlaubte²⁵⁵². Auch Papst Zacharias verbot Eheschließungen unter nahen Blutsverwandten²⁵⁵³. Bonifatius sowie der angelsächsische Erzbischof Nothelm von Canterbury dagegen dürften die wohl bei den Angelsachsen vorherrschende Ansicht vertreten haben, die auf ein Schreiben zwischen dem Missionar Augustin und Papst Gregor d.Gr. zurückgeführt wurde²⁵⁵⁴, daß Ehen bereits ab dem dritten Grad der Verwandtschaft erlaubt seien²⁵⁵⁵. Ohne genaueren Hinweis ist schließlich allgemein auch von Wynnebald überliefert, daß er gegen die Mißachtung des Ehehindernisses der Blutsverwandtschaft vorging²⁵⁵⁶. Der Ire Clemens dagegen bestritt das Ehehindernis der Schwägerschaft und behauptete, daß ein Christ sogar die Witwe seines verstorbenen Bruders heiraten dürfe²⁵⁵⁷.

Als zweites Ehehindernis, das unterschiedlich gehandhabt worden zu sein scheint, tritt das Ehehindernis der *geistlichen Verwandtschaft*²⁵⁵⁸ hervor, das u.a. durch Taufpatenschaft bzw. Adoption begründet wurde. Während *sacerdotes per totam*

der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse 93/5); Th. SCHIEFFER, Eheschließung und Ehescheidung im Hause der karolingischen Kaiser und Könige, in: Theologisch-praktische Quartalschrift 116, 1968, S. 37-43; P. MIKAT, Dotierte Ehe - rechte Ehe, S. 9ff.

- 2551 Vgl. BL Ep. 26, S. 45, Z. 5ff. Dabei war *die römische Zählung - nach Zeugungsakten - zugrunde gelegt* (Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 155).
- 2552 Vgl. BL Ep. 28, S. 51, Z. 8f.
- 2553 Vgl. Concilium Romanum (a. 743), can. 6, S. 14 und can. 15, S. 19f.; vgl. ebenso Codex Carolinus, Nr. 3, cap. 22, S. 485, Z. 30ff.
- 2554 Vgl. Beda, HE 1, cap. 27, V. Interrogatio Augustini, S. 56. Zur Echtheit dieses Schreibens vgl. R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 110, Anm. 3.
- 2555 Vgl. BL Ep. 33, S. 57, Z. 14f., wo Bonifatius Nothelm unterstellt, er kenne diese Vorschriften. In BL Ep. 50, S. 84, Z. 3ff., dagegen verwirft Bonifatius eine Ehe, die *in tertio ienuculo* geschlossen wurde, wobei hier jedoch als weitere Verfehlungen die Mißachtung des Zölibatsgelübdes hinzukam.
- 2556 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 41ff.
- 2557 Vgl. Concilium Romanum (a. 745), S. 40, Z. 7ff. bzw. BL Ep. 59, S. 112, Z. 13ff.
- 2558 Zum Phänomen und seinen Problemen vgl. A. ANGENENDT, Kaiserherrschaft, S. 103f.; J.H. LYNCH, Godparents and Kinship, S. 245ff.

*Franciam et per Gallias*²⁵⁵⁹ sowie *Romani*²⁵⁶⁰ eine Ehe zwischen Personen, die durch Kompaternität verbunden waren, als *capitale peccatum*²⁵⁶¹ ansahen, scheinen Bonifatius sowie die angelsächsischen Bischöfe Pethelm von Whithorn²⁵⁶², Nothelm von Canterbury²⁵⁶³ und der angelsächsische Abt Dudd²⁵⁶⁴ von derartigen kirchlichen Bestimmungen nichts gewußt zu haben, wie aus den erstaunten und zugleich skeptischen Anfragen²⁵⁶⁵ des Bonifatius an diese Personen hervorgeht. Zwar verbot ein von Papst Zacharias einberufenes römisches Konzil 743 solche Ehen ausdrücklich²⁵⁶⁶. Dennoch scheinen keine allgemein bekannten Vorschriften diesbezüglich existiert zu haben, denn in einem Schreiben des gleichen Papstes um 747 an Pippin wird das Verbot einerseits ausdrücklich betont²⁵⁶⁷, andererseits hinzugefügt, daß aus Furcht vor dem Gericht Gottes keiner der heiligen Väter oder die von den Synoden aufgestellten Richtlinien oder gar die kaiserlichen Gesetze Aussagen über diese Todstünde treffen²⁵⁶⁸; wengleich Zacharias mit dieser Aussage nicht ganz recht hat, da ein solches Eheverbot bereits Ende des 7. Jahrhunderts auf dem sog. 2. Trullanum verkündet wurde²⁵⁶⁹, verdeutlicht seine Aussage die Unbekanntheit dieser Vorschriften, die von der römischen Kirche aus dem Gewohnheitsrecht bzw. aus der Gesetzgebung Kaiser Justinians übernommen wurden²⁵⁷⁰.

Ebenfalls problematisch war die Forderung nach Unauflöslichkeit der Ehe²⁵⁷¹. Papst Gregor II. vertrat beispielsweise die Ansicht, daß eine Wiederverheiratung und damit die Auflösung einer Ehe erlaubt sei, wenn eine Frau durch Erkrankung

2559 BL Ep. 32, S. 56, Z. 7f. Zu dieser Tradition im Frankenreich vgl. auch Liber historiae Francorum, cap. 31, S. 291ff.

2560 BL Ep. 33, S. 57, Z. 25f.; ebenso BL Ep. 34, S. 59, Z. 17. 721 hatte ein römisches Konzil unter Papst Gregor II. das Ehehindernis der geistlichen Verwandtschaft bekräftigt (Concilium Romanum [a. 721], can. 4, S. 263).

2561 BL Ep. 33, S. 57, Z. 26; ebenso BL Ep. 34, S. 59, Z. 16; ebenso BL Ep. 32, S. 56, Z. 7ff.

2562 Vgl. BL Ep. 32, S. 56, Z. 10ff.

2563 Vgl. BL Ep. 33, S. 57, Z. 20ff.

2564 Vgl. Ep. 34, S. 59, Z. 14ff.

2565 Vgl. BL Ep. 32, S. 56, Z. 10ff. bzw. BL Ep. 33, S. 58, Z. 5ff.

2566 Vgl. Concilium Romanum (a. 743), can. 5, S. 13, Z. 16f.; ebenso Epistolae Langobardicae collectae, Nr. 18, S. 709ff., wo Zacharias solche Ehen ebenfalls ablehnt.

2567 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 3, cap. 22, S. 485, Z. 31ff.

2568 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 3, cap. 22, S. 485, Z. 33ff. Dazu vgl. auch J.H. LYNCH, Godparents and Kinship, S. 249ff.

2569 Vgl. Concilium Quinisextum, can. 53, S. 967.

2570 Vgl. A. ANGENENDT, Kaiserherrschaft, S. 103f.

2571 Vgl. E. EWIG, Die Merowinger und das Frankenreich, S. 107, der für das Frankenreich des 7. Jahrhunderts feststellt: *Die Konzilien ignorierten Scheidungen und Konkubinat und beschränkten sich auf das Verbot inzestuöser Heiraten.*

ihren ehelichen Pflichten nicht nachkommen könne²⁵⁷². Die von Karlmann in Les Estinnes²⁵⁷³ und von Pippin in Soissons²⁵⁷⁴ zusammen mit Bonifatius einberufenen Synoden lehnten dagegen ebenso wie Papst Zacharias in einem Brief an Pippin 747²⁵⁷⁵ eine Auflösung der Ehe zu Lebzeiten eines der Ehepartner mit Ausnahme bei Ehebruch strikt ab²⁵⁷⁶. Ähnlich dürfte Wynnebald gedacht haben, der nur Ehen auflöste, die *canonice institutionis ... iniuste copulationis coniugio*²⁵⁷⁷ zustande gekommen waren. Gleichfalls löste Liudger *inlicitum ... coniugium*²⁵⁷⁸ auf. Irritiert durch verschiedene Aussagen der Kirchenväter über die Ehevorschriften²⁵⁷⁹ zeigt sich wiederum Bischof Megingoz von Würzburg, der bei Bischof Lul von Mainz deswegen nachfragte, ob eine Frau, deren Mann in Gefangenschaft oder tot ist, für dessen Rückkehr auf alle Fälle keine Hoffnung mehr besteht, erneut heiraten dürfe²⁵⁸⁰.

Auch das Ehehindernis des Keuschheitsgelübdes, das Zölibat, stand im Blickpunkt der Diskussionen. So wies Bonifatius die Ehe einer Frau, die zuvor Nonne gewesen war, als unrechtmäßig zurück²⁵⁸¹. Sowohl das Concilium Germanicum unter Bonifatius, Karlmann und den Bischöfen Burchard, Reginfrid von Köln, Witta, Willibald, Dadanus und Heddo²⁵⁸², als auch die von Pippin und Bonifatius einberufene Synode von Soissons schrieben ebenfalls ausdrücklich die Einhaltung des Zölibates vor²⁵⁸³. In seinem Einsatz für dieses Ehehindernis ist desweiteren Papst Zacharias zu erwähnen, der vehement für das Zölibat argumentiert²⁵⁸⁴ und besonders den karolingischen Hausmeier Pippin darauf hinweist²⁵⁸⁵. Dagegen beachtete der Ire Clemens die für Kleriker geltenden Zölibatsvorschriften nicht; er hatte *duos*

-
- 2572 Vgl. BL Ep. 26, S. 45, Z. 11ff.; hiermit ist wohl hauptsächlich das Ehehindernis der Unfruchtbarkeit bzw. Impotenz gemeint.
- 2573 Vgl. Concilium Liftinense, can. 3, S. 7 bzw. BL Ep. 56, S. 101, Z. 18ff.; der weitere Teilnehmerkreis der Synode ist nicht bekannt.
- 2574 Vgl. Concilium Suessionense, can. 9, S. 35; der weitere Teilnehmerkreis der Synode ist nicht bekannt.
- 2575 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 3, cap. 7, S. 482; cap. 22, S. 485; cap. 25, S. 486.
- 2576 Vgl. BL Ep. 51, S. 90, Z. 12.
- 2577 Vita Wynnebaldi, cap. 5, S. 110, Z. 3ff.; vgl. ähnlich ebd. cap. 7, S. 112, Z. 1.
- 2578 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 28, S. 34. Auch wenn diese Episode hagiographische Züge trägt, verweist sie auf das anscheinend große Problem unkanonischer Ehen im 8. Jahrhundert.
- 2579 Vgl. BL Ep. 134, S. 272, Z. 20f.
- 2580 Vgl. BL Ep. 134, S. 273, S. 8ff.; von einer Antwort Luls ist nichts bekannt.
- 2581 Vgl. BL Ep. 50, S. 84, Z. 4f.
- 2582 Vgl. Concilium Germanicum, can. 1, S. 3, Z. 5ff. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 22ff.
- 2583 Vgl. Concilium Suessionense, can. 8, S. 35, Z. 16f.
- 2584 Vgl. BL Ep. 51, S. 88, Z. 5ff.; ebd., S. 90, Z. 1ff.
- 2585 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 3, cap. 26 und 27, S. 486, Z. 11f.

*filios ... in adulterio*²⁵⁸⁶. Ebenso dürfte Bischof Milo von Trier, dem *filii*²⁵⁸⁷ nachgesagt werden, sich nicht an das Zölibat gehalten haben.

In ihren Bemühungen um die Beachtung der kanonischen Ehevorschriften sind schließlich auch die angelsächsischen Bischöfe Bonifatius, Wera, Burchrad, Werbert, Abel, Willibald, Witta und Leofwine aufzuführen, die in einem Mahnschreiben König Aethelbald von Mercien mannigfachen Ehebruch und sexuellen Verkehr mit Nonnen vorwerfen und sich in scharfer Form gegen eine derartige Mißachtung kirchlicher Ehevorschriften aussprechen²⁵⁸⁸.

Ebenso wie das Eherecht stand das sittliche Leben im Mittelpunkt kirchenrechtlicher Diskussionen²⁵⁸⁹, wobei die Meinungen vor allem in bezug auf das Waffentragen der Kleriker und ihr Verhältnis zum Krieg und zur Jagd divergierten²⁵⁹⁰. So findet sich Bischof Milo von Trier im Gefolge Karl Martells auf Kriegszügen²⁵⁹¹; zudem soll er auf der Jagd *ab apro percussus* gestorben sein²⁵⁹². Der Mainzer Bischof Gewilip, der sich *cum herodiis et canibus*²⁵⁹³ die Zeit vertrieben haben soll, nahm angeblich an einem Feldzug unter Karlmann teil, um eigenhändig den Tod seines Vaters Gerold zu rächen²⁵⁹⁴. Der Regensburger Bischof Gaibald findet sich im bayerischen Heer gegen Pippin²⁵⁹⁵. Als Unterhändler Pippins hielt sich Abt Fulrad von St. Denis beim Krieg gegen die Langobarden im Kriegsgefolge auf²⁵⁹⁶, wengleich er nicht nachweislich an den Kampfhandlungen teilnahm. Ferner finden sich Abt Sturm von Fulda²⁵⁹⁷ und wohl auch Bischof Lul von Mainz²⁵⁹⁸ während der Sachsenzüge Karls d.Gr. 772/79 im Kontext kriegerischer Auseinandersetzungen. Und selbst beim Bonifatius-Martyrium sollen die Begleiter - darunter Kleriker wie Chorbischof Eoban, Wintrung, Waltheri, Aethelheri, Hamund, Scir-

2586 Vgl. Concilium Romanum (a. 745), S. 40, Z. 10 bzw. BL Ep. 59, S. 112, Z. 17f.

2587 Dazu s. oben, Anm. 2078.

2588 Vgl. BL Ep. 73, S. 148, Z. 1ff., bes. S. 151, Z. 17ff.

2589 Dazu vgl. S.F. WEMPLE, *Women in Frankish Society*, S. 75ff.

2590 Dazu vgl. grundlegend F. PRINZ, *Klerus und Krieg*, bes. S. 66ff.; vgl. ders., *'Fortissimus abba'*. Karolingischer Klerus und Krieg, in: *Consuetudines Monasticae*. Eine Festgabe für K. Hallinger aus Anlaß seines 70. Geburtstages, hrsg. von J.F. Angerer/J. Lentzenweger, Rom 1982 (*Studia Anselmiana* 85), S. 61-95.

2591 Vgl. *Gesta Treverorum*, cap. 24, S. 161, Z. 18f.

2592 *Gesta Treverorum*, cap. 25, S. 162, Z. 20ff.; dagegen *Ex Miraculis s.Liutwini*, cap. 3, S. 1262, Z. 8ff.

2593 *Vita quarta Bonifatii*, cap. 1, S. 91, Z. 8.

2594 Vgl. *Vita Bonifatii auctore Otloho* 1, cap. 41, S. 155f.; ebenso *Vita quarta Bonifatii*, cap. 1, S. 90f.

2595 Vgl. *Annales Mettenses priores*, S. 34, Z. 19.

2596 Vgl. *Annales regni Francorum*, S. 13.

2597 Vgl. *Vita Sturmii*, cap. 23 (W), S. 159 und cap. 25 (W), S. 160f.

2598 Dazu s. oben, Anm. 2206.

bald und Bosa - ihre Waffen gezückt haben, um sich zu verteidigen, wengleich sie von Bonifatius zum Verzicht der Gegenwehr aufgefordert wurden²⁵⁹⁹.

Bischöfe, *qui ... sunt ebriosi et incuriosi vel venatores, et qui pugnant in exercitu armati et effundebant propria manu sanguinem hominum*²⁶⁰⁰, verurteilte Bonifatius scharf. Ebenso verboten die am Concilium Germanicum anwesenden Karlmann sowie Bonifatius, Burchard, Reginfrid von Köln, Witta, Willibald, Dadanus und Heddo den Klerikern ausdrücklich das Waffentragen sowie die Jagd²⁶⁰¹, modifizierten diese Vorschriften allerdings für diejenigen Kleriker, die als Seelsorger auf Kriegszügen dabei waren²⁶⁰². Ferner verpflichtete die von Pippin einberufene Synode von Soissons die Kleriker auf das Jagdverbot²⁶⁰³, verbot jedoch nur Äbten die Teilnahme an Kriegszügen²⁶⁰⁴. Auch die möglicherweise²⁶⁰⁵ 747 auf einer Synode versammelten Bischöfe Reginfrid von Rouen, Deodatus, Rimbart, Heleseus, Fulrich, David, Aethereus, Teward, Burchard, Genebaudus, Romanus, Agilolf und Heddo verboten den Klerikern das Jagen²⁶⁰⁶ sowie das Waffentragen²⁶⁰⁷. Informiert über diese Vorschriften zeigt sich ebenfalls Erzbischof Cudberht von Canterbury²⁶⁰⁸. Und Papst Zacharias forderte: *sacerdotes ... pugnare licitum non est*²⁶⁰⁹; er verlangte, *ut nullus saecularis clericum in suum obsequium habeat*.

Kritisch wurde genauso die allgemeine Lebensweise der Kleriker gesehen. Abermals ist es Papst Zacharias, der forderte: *Nullus homicida, nullus adulter, nullus fornicator ministerium debeat attrahere*²⁶¹⁰. Bonifatius, Karlmann und die Bischöfe Burchard, Reginfrid von Köln, Witta, Willibald, Dadanus und Heddo beschlossen auf dem Concilium Germanicum drastische Strafen für Kleriker, die

2599 Vgl. VB, cap. 8, S. 49, Z. 16ff. Zwar waren unter den Begleitern des Bonifatius nicht nur Kleriker, aber daß auch die Kleriker Waffen bei sich trugen, ist nach dem bisher gesehenen nicht unwahrscheinlich. Auch wenn diese Episode sicherlich legendäre Züge trägt, steht sie doch in Übereinstimmung mit der von Bonifatius auf den Reformsynoden geforderten Vorschrift, daß Kleriker kein Blut vergießen sollen.

2600 BL Ep. 50, S. 83, Z. 5ff.

2601 Vgl. Concilium Germanicum, can. 2, S. 3, Z. 8ff. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 24ff.

2602 Vgl. Concilium Germanicum, can. 2, S. 3, Z. 9f. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 26ff. Die Anzahl bewaffneter Kleriker als "Truppenseelsorger" sollte dennoch möglichst gering gehalten werden.

2603 Vgl. Concilium Suessionense, can. 3, S. 34, Z. 19ff.

2604 Vgl. Concilium Suessionense, can. 3, S. 34, Z. 18.

2605 Zur Zuordnung des Schreibens s. AETHEREUS, Anm. 179.

2606 Vgl. BL Ep. 78, S. 163, Z. 23ff.

2607 Vgl. BL Ep. 78, S. 164, Z. 3f.

2608 Vgl. BL Ep. 78, S. 163f., Z. 23ff.

2609 BL Ep. 61, S. 126, Z. 6.; vgl. ähnlich BL Ep. 83, S. 186, Z. 11f. bzw. Z. 15f.

2610 BL Ep. 60, S. 122, Z. 12f.; vgl. ähnlich BL Ep. 51, S. 87, Z. 26ff. bzw. S. 88, Z. 31 und S. 91, Z. 8ff.; ebenso vgl. BL Ep. 83, S. 186, Z. 14ff.

Unzucht begehen²⁶¹¹. Und Bischof Daniel von Winchester distanzierte sich *de sacerdotio ... homicidarum et adulterorum*²⁶¹². Wynnebald wiederum zeigte sich in Auseinandersetzungen mit Priestern verstrickt, die *inmunditia et fornicatione magis quam divina servitutis sollertia subditi et refrenati fuerant*²⁶¹³.

Die kanonischen Vorschriften für eine sittliche Lebensweise galten aber nicht nur den Klerikern, sondern auch den Laien, wie die Kritik der angelsächsischen Bischöfe Bonifatius, Wera, Burchard, Werbert, Abel, Willibald, Witta und Leofwine an dem angelsächsischen König Aethelbald von Mercien wegen seines verwerflichen Lebens *in scelere luxoriae et adulterii*²⁶¹⁴ verdeutlicht. Bischof Eberht von York wurde von Bonifatius in diesem Zusammenhang aufgefordert, sowohl den König zu ermahnen als auch in seinem Bereich für die Einhaltung der allgemeinen sittlichen Ordnung zu sorgen²⁶¹⁵. Die Jagd und das Waffentragen allerdings war für Laien nicht verwerflich. König Aethelbald von Mercien bekam durch Bonifatius einen Habicht, zwei Falken sowie zwei Schilder und zwei Lanzen geschenkt²⁶¹⁶. Und König Aethelbert II. von Kent wandte sich sogar ausdrücklich an Bonifatius mit der Bitte, ihm doch zwei speziell dressierte Jagdfalken zu schicken²⁶¹⁷.

Schließlich lassen sich anhand der Einstellung gegenüber der Taufe bzw. des Taufritus²⁶¹⁸ die religiöse Grundhaltung verschiedener Personen ablesen. Als unbedingte Voraussetzung für die Gültigkeit der Taufe galt nach kanonischem Recht die Einhaltung der trinitarischen Taufformel *in nomine patris et filii et spiritus sancti*²⁶¹⁹, wie sie von Papst Gregor II. in einem Schreiben an Bonifatius gefordert wurde. Der Papst wies dabei ausdrücklich darauf hin, daß die Spendung der Taufe uneingeschränkte Gültigkeit besitze, selbst wenn sie von unwürdigen Priestern

2611 Vgl. Concilium Germanicum, can. 6, S. 4, Z. 7ff. bzw. BL Ep. 56, S. 101, Z. 1ff.

2612 BL Ep. 64, S. 133, Z. 32.

2613 Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 44f.

2614 BL Ep. 73, S. 148, Z. 15f.

2615 Vgl. BL Ep. 75, S. 157, Z. 23 - S. 158, Z. 7.

2616 Vgl. BL Ep. 69, S. 142, Z. 18f.

2617 Vgl. BL Ep. 105, S. 231, Z. 8ff. Etwas verwunderlich an dieser Stelle bleibt, wieso König Aethelbert II. glaubt, daß ausgerechnet der Kleriker Bonifatius diesen speziellen Wunsch erfüllen könne.

2618 Zur Taufe im Mittelalter und den verschiedenen Tauf liturgien vgl. grundlegend J.D.C. FISHER, Christian Initiation. Baptism in the Medieval West. A Study in the Disintegration of the Primitive Rite of Initiation, London 1965 (Alcuin Club 47), S. 1-140; A. ANGENENDT, Bonifatius und Sacramentum initiationis, S. 133ff.; ders., Der Taufritus im frühen Mittelalter, in: Segni e riti nella chiesa altomedievale occidentale 1, Spoleto 1987 (Settimane di studio del centro Italiano di studi sull'alto medioevo 33), S. 275-336.

2619 BL Ep. 26, S. 46, Z. 21; vgl. auch BL Ep. 12, S. 18, Z. 5f.

vorgenommen worden sei²⁶²⁰. Das Volk der Thüringer ermahnte Gregor II., sich ausschließlich *in nomine eius [sc. Dei]*²⁶²¹ taufen zu lassen. Die trinitarische Taufformel erscheint gleichfalls für Papst Gregor III. als die alleingültige²⁶²², wengleich sie seiner Meinung nach durchaus in der Muttersprache gesprochen werden konnte²⁶²³. Auch Papst Zacharias spricht sich gegenüber Bonifatius mit Hinweis auf einen angelsächsischen Synodenbeschluß für die unbedingte Beachtung dieser Taufformel aus²⁶²⁴. Wie wichtig die Einhaltung der Spendeformel im Namen der Dreieinigkeit war, wird ersichtlich an der diesbezüglichen Auseinandersetzung zwischen Bonifatius und dem Iren Virgil sowie Sidonius. Während Bonifatius eine Wiederholung der Taufe bei Personen, die von einem der lateinischen Sprache unkundigen Priester mit der fehlerhaften Formel *in nomine patris et filii et spiritus sancti*²⁶²⁵ getauft worden waren, forderte, gingen Virgil und Sidonius von der Gültigkeit dieser Taufen aus²⁶²⁶; sie beschuldigten Bonifatius bei Papst Zacharias der Wiedertaufe, der wiederum Bonifatius belehrte, daß diese Taufen anzuerkennen seien, da der Taufspender in Unkenntnis gehandelt habe²⁶²⁷. Im klaren Widerspruch zu den römischen Vorstellungen sowie zu der Auffassung des Bonifatius stand dagegen die von dem schottischen Priester Samson praktizierte Taufe durch Handauflegung²⁶²⁸.

Eine Beschäftigung mit der Taufproblematik läßt sich für Karlmann sowie die Bischöfe Bonifatius, Burchard, Reginfrid von Köln, Witta, Willibald, Dadanus und Heddo beobachten, die sich auf dem sog. Concilium Germanicum in Übereinstimmung mit den römischen Taufvorstellungen stellten²⁶²⁹. Ebenso beschlossen die angelsächsischen Bischöfe Cudberht, Torthelm und Milret 747 auf der Synode von Clofeshoh in bezug auf die Taufe, *quod scriptum de Romana ...*

2620 Vgl. BL Ep. 26, S. 46, Z. 18ff.

2621 BL Ep. 25, S. 43, Z. 28.

2622 Vgl. BL Ep. 28, S. 50, Z. 22f.

2623 Vgl. BL Ep. 45, S. 73, Z. 5f.

2624 Vgl. BL Ep. 80, S. 173, Z. 19ff. bzw. S. 175, Z. 4ff.; ebenso BL Ep. 60, S. 122, Z. 16.

2625 BL Ep. 68, S. 141, Z. 11.

2626 Vgl. BL Ep. 68, S. 141, Z. 5ff. Die Beachtung der römisch-kanonischen Vorschriften ist für Virgil auch anderweitig belegt (Breves Notitiae, A 12: ... *quod episcopus [sc. Virgil] secundum canonum statuta incedere vellet*).

2627 Vgl. BL Ep. 68, S. 141, Z. 12ff.; vgl. auch BL Ep. 80, S. 177, Z. 16ff.

2628 BL Ep. 80, S. 177, Z. 7ff. Die Handauflegung, die gewöhnlich den Firmritus begleitete, besaß nach römischer Ansicht nur reinigende Wirkung (BL Ep. 68, S. 141, Z. 19f.).

2629 Vgl. Concilium Germanicum, can. 3, S. 3, Z. 16ff. bzw. BL Ep. 56, S. 100, Z. 5ff.

*Ecclesia*²⁶³⁰. Und von dem Friesenmissionar Liudger wird berichtet, daß er ausdrücklich *cum invocatione sanctae Trinitatis*²⁶³¹ taufte.

3.1.8 Sprache und Gefühle

Schließlich lassen sich auch aufgrund sprachlicher und begrifflicher Gemeinsamkeiten²⁶³² sowie anhand von Gefühlsäußerungen²⁶³³ Hinweise auf eine soziale Verbundenheit im bonifatianischen Umfeld ableiten; Quellengrundlage dazu bieten allerdings bloß die Briefe, da nur sie hierfür notwendige Selbstaussagen beinhalten²⁶³⁴.

Für einige Personen lassen sich immer wiederkehrende Metaphern für Bedrohungssituationen beobachten, die um die Begriffe *mare, navis* und *tempestas* kreisen²⁶³⁵. So wählt Bonifatius in einem Schreiben an Nithard als Vergleich *naufragio periculose tempestatis navem*²⁶³⁶, um allgemein die Widrigkeiten des Lebens zu beschreiben. Eadburg gegenüber erwähnt Bonifatius *periculosi maris tempestates*²⁶³⁷, ebenso *varias tempestates*²⁶³⁸ bzw. *varias tempestatum turbines*²⁶³⁹. An Dudd schreibt Bonifatius von seiner Ermüdung in der Mission *Germanici maris tempestatibus*²⁶⁴⁰. Aldherius wird von Bonifatius um Schutz gebeten für *navem fragilitatis nostrae, ne fluctibus Germanicarum tempestatum submergatur*²⁶⁴¹. In einem Brief an Pehthelm bittet Bonifatius um Beistand, *quia Germanicum mare periculosum est navigantibus*²⁶⁴². Nothelm gegenüber erwähnt Bonifatius als Vergleich seiner Situation *navem mentis meae variis*

2630 HS 3, S. 367, can. 13; vgl. ähnlich ebd., can. 10, S. 366.

2631 Vita sancti Liudgeri 1, cap. 22, S. 27.

2632 Dazu vgl. R. KOSELLECK, Begriffsgeschichte und Sozialgeschichte, S. 20: *Ohne gemeinsame Begriffe gibt es keine Gesellschaft.*

2633 Dazu vgl. S. JÖCKEL, 'Nouvelle histoire', S. 127.

2634 Es geht hier nicht um stil- bzw. begriffsgeschichtliche Untersuchungen der Bonifatiusbriefe; solche sind u.a. teilweise von M. TANGL, Studien 1, S. 131ff., sowie neuerdings von J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung der Angelsachsen, S. 33ff., geleistet worden.

2635 Dazu vgl. A. CLASSEN, Frauenbriefe an Bonifatius, S. 260: *Die menschliche Existenz wurde schon seit der Antike gerne in der Allegorie des Bootes gezeichnet, das auf den wilden Wellen des Weltmeeres dahingetrieben wird.*

2636 BL Ep. 9, S. 6, Z. 12f.

2637 Vgl. BL Ep. 30, S. 54, Z. 16f. [im Text Ablativ]; auch einem Ungenannten gegenüber erwähnt er *periculosi maris tempestates* (BL Ep. 31, S. 55, Z. 7; [im Text Ablativ]).

2638 Vgl. BL Ep. 65, S. 137, Z. 12f. [im Text Ablativ].

2639 Vgl. BL Ep. 66, S. 138, Z. 13 und Z. 19 [im Text Ablativ].

2640 BL Ep. 34, S. 58, Z. 29 - S. 59, Z. 1.

2641 BL Ep. 38, S. 63, Z. 12f.

2642 BL Ep. 32, S. 55, Z. 22f.

*Germanicarum gentium tempestatum fluctibus quassatam*²⁶⁴³; Bugga gegenüber *tempestates et tribulationem*²⁶⁴⁴. Ausführlich beschreibt Bonifatius in einem Brief an Cudberht seine Situation im Frankenreich mit folgenden Worten: *Navem gubernandam inter fluctus feri maris semel suscepimus, quam nec caute regere nec sine peccato dimittere valemus, quia, ut quidam sapientium dicit: Si periculosum est navem inter fluctus cautae non regere, quanto periculosius est eam undis tumescentibus fluctuantem in tempestate relinquere, et idcirco aecclesia, quae velut navis magna per mare mundi huius enavigat, quae diversis temptationum fluctibus in hac vita tunditur, non est tamen relinquenda, set regenda*²⁶⁴⁵.

Auch der ebenfalls im Frankenreich weilende Angelsachse Lul nennt in einem Brief an die Äbtissin Eadburg als Vergleich für seine Lage *meae fragilitatis navem, quae cotidie presentis mundi procellarum turbinibus quatiatur*²⁶⁴⁶.

Ebenso verwenden für ihre Notlage in Britannien Eangyth und Bugga in einem Brief an Bonifatius ähnliche Metaphern, indem sie schreiben: *Tamquam spumosi maris vortices verrunt et vellunt undarum cumulos conlisos saxis, quando ventorum violentia et procellarum tempestates sevissime inormem euripum impellunt et cymbarum carine sursum inmutate et malus navis deorsum duratur, haut secus animarum nostrarum naviculae magnis miseriarum machinis et multifaria calamitatum quantitate quatiuntur*²⁶⁴⁷. Wie *tempestate iactatus portum nauta desiderat*²⁶⁴⁸, so gleichfalls die Angelsächsin Egburg in einem Brief an Bonifatius, wünsche auch sie sich Rückhalt bei ihm. Und Bischof Daniel beschreibt die Trennung von Bonifatius als *maris immensitatem*²⁶⁴⁹. Der römische Archidiacon Theophylactus wiederum beklagt gegenüber Bonifatius, daß *in utrosque ... maria dividant*²⁶⁵⁰.

Sprachliche Gemeinsamkeiten sind ferner in den Bezeichnungen festzustellen, mit denen die Missionsgebiete in *Germanien*²⁶⁵¹ und ihre Bewohner umschrieben wurden²⁶⁵², und die verdeutlichen, wie bedrohlich diese Gegenden empfunden wur-

2643 BL Ep. 33, S. 57, Z. 1ff.

2644 BL Ep. 94, S. 214, Z. 16.

2645 BL Ep. 78, S. 164, Z. 25 - S. 165, Z. 1.

2646 BL Ep. 70, S. 143, Z. 13f.

2647 BL Ep. 14, S. 22, Z. 9ff.

2648 BL Ep. 13, S. 20, Z. 21f.

2649 Vgl. BL Ep. 64, S. 136, Z. 20 [im Text Ablativ].

2650 BL Ep. 84, S. 189, Z. 13.

2651 *Germanien* meint hier die rechtsrheinischen Missionsgebiete des Bonifatius, denen diese Bezeichnung zumindest in den Bonifatiusbriefen zukam, wie H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 108f., nachgewiesen hat.

2652 Dazu vgl. S. DELL, Die Germanen, S. 9ff., mit zahlreichen Beispielen.

den²⁶⁵³. Als *ignoti pagi*²⁶⁵⁴ werden die Missionsgebiete von Bugga bezeichnet. Der Priester Wigbert [II] beschreibt seinen Aufenthalt in Germanien wie folgt: *Licet valde sit periculosum ac laboriosum pene in omni re, in fame et siti, in algore et incursione paganorum*²⁶⁵⁵. Daniel spricht von *saxea steriliaque actenus gentilium corda*²⁶⁵⁶, die zu bekehren seien. Bonifatius nennt in einem Brief an Eadburg *tenebrosos angulos Germanicarum gentium*²⁶⁵⁷, wo er *inter talium luporum cubilia*²⁶⁵⁸ lebe und *ante oculos carnalium*²⁶⁵⁹ predige; Abt Huetberht berichtet Bonifatius, er lebe *inter feras et ignaras gentes Germaniae*²⁶⁶⁰. Der Ort, an dem das Kloster Fulda gegründet wurde, wird von Bonifatius als *locus silvaticus in heremo vastissimae solitudinis*²⁶⁶¹ beschrieben. Ebenso schildert Papst Gregor II. das Missionsgebiet des Bonifatius als *opaca silva*²⁶⁶² und erwähnt *gentes in Germaniae partibus ... comparatione brutorum animalium*²⁶⁶³ bzw. *barbarem gentem*²⁶⁶⁴, die Bonifatius missionieren solle. Papst Gregor III. nennt die Mission des Bonifatius *itinerata ... aspera*²⁶⁶⁵; als *dura gens*²⁶⁶⁶ werden die Germanen von Papst Zacharias bezeichnet. Der römische Kardinalbischof Benedictus schließlich wähnt Bonifatius *inter feroces et indomitas gentes*²⁶⁶⁷ lebend.

3.1.9 Resümee

Der Aufweis gleicher sozialer Verhaltensweisen, durch den verschiedene Personen zu "potentiellen Gruppen" gegliedert werden konnten, ließ das Verhalten und die Vorstellungen, das Denken sowie das Handeln der Personen um Bonifatius zutage

2653 Es muß zwar in Rechnung gestellt werden, daß gerade das Heidentum als besonders wild charakterisiert werden soll, um das Christentum hervorzuheben; daß dies jedoch auf ähnliche Weise geschieht, zeugt von dem gleichen Empfinden, das die Missionsgebiete bei den jeweiligen Personen hervorriefen.

2654 BL Ep. 15, S. 27, Z. 8.
 2655 BL Ep. 101, S. 224, Z. 25f.
 2656 BL Ep. 23, S. 38, Z. 18f.
 2657 BL Ep. 30, S. 54, Z. 12.
 2658 BL Ep. 65, S. 137, Z. 18.
 2659 BL Ep. 35, S. 60, Z. 17.
 2660 BL Ep. 76, S. 159, Z. 4.
 2661 BL Ep. 86, S. 193, Z. 21f.
 2662 BL Ep. 26, S. 47, Z. 18.
 2663 BL Ep. 17, S. 30, Z. 7ff.
 2664 BL Ep. 26, S. 45, Z. 9.
 2665 BL Ep. 45, S. 73, Z. 25.
 2666 BL Ep. 57, S. 103, Z. 14.
 2667 BL Ep. 90, S. 206, Z. 8f.

treten und ermöglichte so zum einen Einblicke in die soziale Beschaffenheit des Umfeldes, in dem er sich bewegte²⁶⁶⁸.

So konnte zunächst von insgesamt 155 Personen²⁶⁶⁹ für 61 Personen²⁶⁷⁰ eine angelsächsische Provenienz aufgezeigt werden. Dagegen zeigten sich 46 Personen vermutlich fränkischer Abstammung, die jedoch erwiesenermaßen nur für 21²⁶⁷¹ tradiert ist und für die übrigen 25²⁶⁷² Personen bloß mit Vorbehalt aufgrund der topographischen Zuordnung im Frankenreich angenommen werden konnte. Desweiteren ließen sich drei Personen iroschottischer²⁶⁷³ sowie zwei Personen friesischer Herkunft²⁶⁷⁴ nachweisen. Die Herkunft der übrigen 43 Personen²⁶⁷⁵ blieb

-
- 2668 Aufgrund der Quellenlage lag zwar teilweise das Hauptgewicht auf dem Verhalten bzw. den Vorstellungsweisen des Bonifatius; dies wiederum läßt eine Ahnung davon zu, was bei gleichgewichtiger Quellenlage für das gesamte Sozialgefüge an Informationen vorliegen könnte. Aber auch so erscheinen die ausgewählten Verhaltensweisen repräsentativ genug, um aussagekräftig zu sein.
- 2669 Hierbei ist Bonifatius mitgezählt.
- 2670 Nämlich: Abel, Aebbe, Aelwald, Aethelbald, Aethelbert II., Begga, Beorwald, Berchtwald, Berththeri, Bonifatius, Bugga, Burchard, Cudberht, Cynebert, Cynehilda, Daniel, Denehard, Denewald, Dudd, Dynne, Eadburg, Ealdbeorcht, Eangyth, Ecberht, Egburg, Ethelhun, Herefrid, Hildelida, Huetberht, Ine, Leofwine, Lioba, Lul, Marchelm, Markwin, Milburg, Milret, Nothelm, Oshere, Pehthelm, Sigebald, Sigebert, Stephan, Sualo, Tekla, Tetta, Torhthat, Torththelm, Wale, Wera, Werbert, Wiehtburg, Wigbert [I], Wigbert [II], Willibald, Willibrord, Winbert, Wintra, Witta, Wulfhard, Wynnebald. Personen wie z.B. Aldherius, Ceola, Eoban oder Ingalice, die aufgrund des Kontextes ihrer Überlieferung ebenfalls möglicherweise angelsächsischer Herkunft sein könnten, wurden hier nicht zu den Angelsachsen gezählt, sondern zu den Personen unbekannter Herkunft, da für sie der soziale Bezug zu Personen angelsächsischer Provenienz fehlt.
- 2671 Nämlich: Adela, Aldebert, Alvoldus, Asolfus, Deorulf, Dettic, Fulrad, Gewilip, Godolaus, Gregor, Grifo, Gundhareus, Karl Martell, Karlmann, Megingoz, Milo, Odilo, Pippin, Sturm, Suidger und Wilareus.
- 2672 Nämlich: Adalberct, Adda, Aethereus, Agilolf, Ardobanius, David, Deodatus, Erembercht, Fulcrich, Gaibald, Genebaudus, Grimo, Hartbert, Heddo, Heleseus, Johannes, Liudo, Reginfrid von Köln, Reginfrid von Rouen, Rimbirt, Romanus, Rydolt, Treward, Vivilo und Wiggo. Bei Personen, von denen keine topographische Zuordnung bzw. Amtsfunktion im Frankenreich überliefert ist bzw. keine soziale Bindung zu fränkischen Personen nachweisbar ist, wurde dagegen keine fränkische Abstammung vermutet (dazu s. oben, Kapitel 3.1.1).
- 2673 Nämlich: Clemens, Samson, Virgil.
- 2674 Nämlich: Liudger, Radbod.
- 2675 Nämlich: Aethelheri, Aldherius, Aldred, Ansfried, Athalhere, Benedictus, Berehtere, Bernhard, Bosa, Bynnan, Caene, Ceola, Dadanus, Eanbercht, Eoban, Eremwulf, Forthereus, Gemmulus, Geppa, Godalsacius, Gregor II. (=Römer), Gregor III. (=Syrrer), Gundaecer, Hamund, Hathowulf, Hiedde, Hunfrid, Hunraed, Illehere, Ingalice, Liutprand (=Langobarde), Nithard, Optatus, Reginbert,

unbekannt und konnte aufgrund fehlenden sozialen Konnexes auch nicht vermutet werden²⁶⁷⁶; von ihnen ließ sich lediglich für sieben Personen²⁶⁷⁷ als überwiegend oder ausschließlich belegter Aufenthaltsort Rom aufweisen. Somit ist eine deutliche Dominanz der Angelsachsen im Umfeld des Bonifatius festzustellen²⁶⁷⁸.

Noch gewichtiger als die angelsächsische Herkunft trat als homogenes Sozialkriterium die geistliche Lebensform mit ihren festen Regeln hervor, der 123 Personen, zum Teil von Kindheit an, verbunden waren²⁶⁷⁹. Mit der geistlichen Lebensform

Scirbald, Sidonius, Stephan II. (=Römer), Tatwine, Theophylactus, Torchtwine, Wacchar, Waltheri, Wintrung, Zacharias (=Griechen).

- 2676 Auf namensetymologische Zuordnung der Personen wurde hier verzichtet; eine solche ist teilweise in den jeweiligen prosopographischen Artikeln thematisiert worden.
- 2677 Nämlich: Benedictus, Gemmulus, Gregor II., Gregor III., Theophylactus, Stephan II., Zacharias.
- 2678 Diesen Zahlen kommt insofern eine gewisse Repräsentanz zu, da sich in ihnen das bonifatianische Leben widerspiegelt: einerseits bringen die 61 Begegnungen mit Personen angelsächsischer Herkunft gegenüber den 46 Begegnungen mit Personen, für die ihr Aufenthalt im Frankenreich tradiert ist, die Zweiteilung des Lebens in die etwa gleich lange angelsächsische und fränkische Phase zum Ausdruck, wobei auch der zeitliche Stellenwert des etwa zweijährigen Frieslandaufenthaltes durch den Bezug zu zwei friesischen Personen und die dreimaligen Romfahrten durch den Bezug zu sieben dortigen Personen sichtbar werden. Andererseits wird im Verhältnis der nachweislichen Herkunft der Personen von 61:21 die Dominanz der angelsächsischen Sozialkontakte ersichtlich. Damit ich nicht falsch verstanden werde: hiermit soll keine simple Quantifizierung vorgenommen werden, sondern nur auf eine Wahrnehmung aufmerksam gemacht werden, die zwar nicht auf Exaktheit beruht, aber m.E. auch kein Zufall ist.
- 2679 Von den 155 Personen lassen sich, wenn ich richtig zähle, für 123 Personen eine geistliche "Lebensform" feststellen, und zwar für: Abel (B=Bischof), Adda (B), Adela (Ä=Äbtissin), Aethelheri (P=Presbyter), Aethereus (B), Agilolf (B), Aldebert (?=möglicherweise P, ?B), Aldherius (A=Abt), Ansfried (?P), Ardobanias (P), Begga (P), Benedictus (B), Beorwald (A), Berchtwald (A, B), Berehtere (? M=Mönch, ?P), Berhteri (P), Bernhard (M), Bonifatius (M, A?, B), Bosa (D=Diakon), Bugga (Ä), Burchard (?M, B), Clemens (?P, ?B), Cudberht (A, B), Cynebert (D), Cynehilda (?N=Nonne), Dadanus (B), Daniel (M, B), David (A, B), Denehard (P), Denewald (P), Deodatus (B), Dudd (A), Eadburg (Ä), Eanbercht (?M, ?P), Eangyth (Ä), Ecberht (M, B), Egburg (?N), Eoban (?, ?B), Erembercht (B), Eremwulf (?P), Ethelhun (M), Forthereus (P), Fulcrich (B), Fulrad (A), Gaibald (B), Gemmulus (D), Genebaudus (B), Gewilip (B), Godalsacius (?B), Gregor (A), Gregor II. (PP=Papst), Gregor III. (PP), Grimo (?A, B), Gundaeccer (M), Hamund (D), Hartbert (B), Hathowulf (M), Heddo (A, B), Heleseus (B), Herefrid (A), Hiedde (M), Hildelida (Ä), Huetberht (A), Hunfrid (M), Hunraed (?M, ?P), Illehere (M), Ine (M), Ingalice (?M, P), Johannes (A, B), Karlmann (M), Leofwine (B), Lioba (Ä), Liudger (A, B), Liudo (B), Lul (A, B), Marchelm (?M, ?P), Megingoz (?M, B), Milburg (Ä), Milo (B), Milret (B), Nothelm (M, B), Optatus (A), Pethelm (M, B), Reginfrid von Köln (B),

zusammen²⁶⁸⁰ hing wiederum sowohl die *peregrinatio*²⁶⁸¹ als auch die *praedicatio*²⁶⁸²; beide Verhaltensweisen ließen sich ebenso für zahlreiche Personen nachweisen. Während die *peregrini* größtenteils Personen angelsächsischer Herkunft waren²⁶⁸³, erscheint die Heidenmission als grundlegendes Thema des Christentums, in das daher Personen unterschiedlicher Herkunft auf verschiedene Art und Weise involviert waren: neben den aktiven Missionaren traten auch Personen, die nicht selbst als Missionare tätig waren, aber die Missionare anderweitig unterstützten, hervor²⁶⁸⁴. Die bei der aktiven Heidenmission zu beobachtenden Missionsmethoden zeigten zum einen die Angewiesenheit der Missionare auf den Schutz durch die politische Gewalt, ohne die die Glaubenspredigt nicht möglich war; zum anderen wurde das Bemühen deutlich, die Mission durch das Papsttum legitimiert zu wissen. Die konkrete Vorgehensweise zeichnete sich sowohl durch auf Überzeugung abzielende *praedicatio* als auch durch gewaltsame Zerstörung heidnischer Kult-

Reginfrid von Rouen (?A, B), Rimbart (B), Romanus (B), Rydolt (B), Samson (P), Scirbald (D), Sidonius (B), Sigebald (P), Stephan (A), Stephan II. (PP), Sturmi (A), Sualo (M, P), Tatwine (A), Tekla (?N), Tetta (Ä), Theophylactus (D), Torchtwine (?M, ?P), Torhthart (P), Torhthelm (B), Treward (B), Virgil (A, B), Vivilo (B), Wacchar (M), Wale (Ä), Waltheri (P), Wera (B), Werbert (B), Wiehtburg (?N), Wigbert [I] (A), Wigbert [II] (P, ?A), Willibald (A, B), Willibrord (A, B), Winbert (A), Wintra (A), Wintrung (P), Wulfhard (A), Wynnebald (A), Zacharias (PP).

- 2680 Auf den häufigen, aber nicht unbedingt notwendigen Zusammenhang zwischen Mission und *peregrinatio* weist A. ANGENENDT, *Monachi peregrini*, S. 163 hin: *Ein 'peregrinus' kann also durchaus Missionsarbeit leisten, aber daraus darf nicht gefolgert werden, jeder 'peregrinus' sei auch ein Missionar gewesen.*
- 2681 Zu den *peregrini* gezählt wurden: Abel, Berththeri, Bonifatius, Burchard, Clemens, Cynehilda, Denehard, Denewald, Gregor, Leofwine, Lioba, Lul, Marchelm, Samson, Sualo, Sturmi, Tekla, Virgil, Wera, Werbert, Wigbert [I], Wigbert [II], Willibald, Willibrord, Witta und Wynnebald.
- 2682 Zu den Missionaren gehörten: Aethelheri, Bernhard, Bonifatius, Bosa, Burchard, Caene, Cynehilda, Dadanus (?), Denehard, Eoban, Fulrad, Geppa, Gregor, Gundaecker, Hamund, Hathowulf, Hiedde, Hunfrid, Illehere, Lioba, Liudger, Lul, Marchelm, Megingoz, Scirbald, Sturmi, Tatwine, Tekla, Wacchar, Waltheri, Wera (?), Wigbert [I], Wigbert [II], Willibald, Willibrord, Wintrung, Witta und Wynnebald.
- 2683 Die Ausnahmen sind: Gregor, Sturmi.
- 2684 Nämlich: Aethereus, Agilolf, Aldherius, Burchard, Dadanus, Daniel, David, Deodatus, Eadburg, Fulcrich, Genebaudus, Gregor II., Gregor III., Grifo, Heddo, Heleseus, Karl Martell, Karlmann, Pippin, Reginfrid von Köln, Reginfrid von Rouen, Rimbart, Romanus, Stephan II., Treward, Willibald, Witta, Zacharias. Noch H. LAU, *Die angelsächsische Missionsweise*, S. 3, bedauerte, daß diese Personen *der Vergessenheit anheimgefallen* sind.

stätten aus, durch die den Heiden vor allem die Ohnmacht ihrer Götter vor Augen geführt werden sollte²⁶⁸⁵.

Die Romreisen, die ebenfalls im Zusammenhang mit der *peregrinatio* gesehen werden müssen²⁶⁸⁶ und für die nicht nur der Pilgercharakter, sondern auch ihre kanonische sowie liturgische Auswirkung aufgezeigt werden konnte, zeugen von der zentralen Rolle, die Rom im ausgehenden 7. und 8. Jahrhundert für Personen unterschiedlicher Abstammung und Funktion einnahm²⁶⁸⁷.

Als Gebildete²⁶⁸⁸ wiederum erschienen vornehmlich, wenngleich nicht ausschließlich, Personen angelsächsischer Abstammung. Hierfür läßt sich das hohe Bildungsniveau in den angelsächsischen Klöstern verantwortlich machen, wobei auch die Quellenlage zugunsten der Angelsachsen tendiert und eine zu starke Polarität zum Frankenreich daher wohl unangebracht ist²⁶⁸⁹.

Auch in bezug auf religiöse Grundhaltungen wiesen sich verschiedene Personen aufgrund bestimmter Kriterien als homogen aus, wobei in erster Linie die Petrusverehrung und damit verbunden eine Romobservanz zum Durchschein kam. Während die ältere Forschung²⁶⁹⁰ noch davon ausging, daß der Petruskult besonders bei den Angelsachsen praktiziert und erst durch diese den Franken auf dem Festland vermittelt wurde, so ist diese Auffassung von neueren Forschungsarbeiten wider-

2685 Eine Trennung zwischen *Rat-* und *Tatmission* erscheint nicht möglich; es dürfte jedoch eine Symbiose zwischen beiden bestanden haben, denn in der Regel erfolgte die Zerstörung der heidnischen Kultstätten im Anschluß bzw. in Verbindung mit der Glaubensunterweisung.

2686 Vgl. K. HAUCK, Von einer spätantiken Randkultur, S. 65: *Die lebenslängliche Peregrinatio und die zeitweilige Romfahrt ergänzen sich.*

2687 Von J. ZETTINGER, Die Berichte, S. 109f., bzw. W.J. MOORE, The Saxon Pilgrims, S. 126f., werden bereits genannt: Bonifatius, Bugga, Burchard, Bynnan, Daniel, Denehard, Egeberht, Fulrad, Gregor, Grimo, Hartbert, Huetberht, Ine, Karlmann, Liudger, Lul, Marchelm, Markwin, Nothelm, Sturmi, Vivilo, Wiehtburg, Willibald, Willibrord und Wynnebald; es fehlen noch die Namen Ardobanius, Denewald, Gewilip und Liutprand, ebenso als mögliche Rompilger die Namen Aldebert, Berchtwald, Clemens, Cudberht, Eangyth, Godalsacius, Milret, Sidonius und Virgil.

2688 Nämlich: Aldebert, Benedikt, Berchtwald, Bonifatius, Bugga, Burchard, Caene, Cudberht, Daniel, Denehard, Dudd, Eadburg, Eangyth, Egeberht, Egburg, Erembercht, Gemmulus, Gregor, Huetberht, Ingalice, Lioba, Liudger, Lul, Marchelm, Megingoz, Milret, Nothelm, Pethhelm, Sidonius, Sigebald, Siebert, Sualo, Sturmi, Tetta, Theophylactus, Torthelm, Virgil, Wiehtburg, Wigbert [I], Wigbert [II], Winbert, Willibald, Willibrord und Wynnebald.

2689 Dazu vgl. auch R. MCKITTERICK, The Diffusion, S. 395ff. Als *illitterati* erschienen: Gewilip, Grimo, Liutprand, Reginfrid von Rouen.

2690 Vgl. z.B. F. ZEHETBAUER, Das Kirchenrecht, S. 15; Th. ZWÖLFER, Sankt Peter, bes. S. 64ff.; J. HALLER, Das Papsttum 1, S. 362ff.

legt und als Phänomen auch auf dem Kontinent aufgezeigt worden²⁶⁹¹; die Petrusverehrung zeigte auch hier für die untersuchten Personen eine Zusammengehörigkeit über gentile Grenzen hinweg²⁶⁹². In den kanonischen Fragen bezüglich Ehevorschriften, der sittlichen Lebensweise und der Taufe ließ sich allerdings nur eine homogene Haltung in der Beschäftigung mit diesen Themen, nicht aber in ihrem Verständnis beobachten²⁶⁹³. Deutlich trat die Unsicherheit hervor, die aufgrund ungenügender bzw. unterschiedlicher kanonischer Kenntnisse sowohl bei den Angelsachsen als auch im Frankenreich herrschte. So wurde die Rolle der bonifatianischen Reformkonzilien ersichtlich, die sich um klare Regelung bemühten und sowohl den angelsächsischen als auch den fränkischen Episkopat beeinflusst haben dürften.

Sprachlich-begriffliche Übereinstimmungen und Gefühlsausdrücke schließlich ließen die jeweilige Situation, in der sich die Personen befanden, zum Durchschein kommen. Durch den Gebrauch der Metapher "Schiff im Sturm" erschienen dabei vornehmlich Personen angelsächsischer Provenienz²⁶⁹⁴ zusammengehörig. Neben der Quellenlage²⁶⁹⁵ dürfte der Grund für diese gemeinsame Terminologie zum einen in dem Bedürfnis der angelsächsischen *peregrini* zu finden sein, die radikale Trennung zur Heimat auch sprachlich auszudrücken²⁶⁹⁶. Zum anderen beruhten derartige Redewendungen wohl auf konkreten Erfahrungen, die die Angelsachsen als Inselvolk beim Übersetzen von Britannien auf den Kontinent gemacht hatten²⁶⁹⁷. Die Fremdheit des heidnischen Germaniens für christliche Nichtgermanen

2691 Vgl. K. HALLINGER, Römische Voraussetzungen, S. 324ff.; E. EWIG, Der Petrus- und Apostelkult; L. SPÄTLING, Die Petrusverehrung, S. 533f.; A. ANGENENDT, Willibrord im Dienste der Karolinger, S. 63f.

2692 Nämlich für: Abel, Aethereus, Agilolf, Benedict, Bonifatius, Burchard, Cudberht, David, Deodatus, Ecberht, Fulcrich, Fulrad, Genebodus, Gewilip, Gregor, Gregor II., Gregor III., Grimo, Hartbert, Heddo, Heleseus, Karl Martell, Karlmann, Liutprand, Lul, Milret, Nothelm, Pippin, Reginfrid von Rouen, Rimbert, Romanus, Sidonius, Stephan II., Torhthelm, Treward, Virgil, Willibrord, Zacharias; möglicherweise auch Berchtwald.

2693 Daher wird hier auch auf eine Aufzählung verzichtet.

2694 Nämlich: Aldherius, Bonifatius, Bugga, Cudberht, Daniel, Dudd, Eadburg, Ean-gyth, Egburg, Lul, Nothelm, Pethelm, Theophylactus; lediglich die angelsächsische Herkunft des Aldherius und des Theophylactus ist nicht tradiert, erhält jedoch durch die Einordnung unter die oben genannten angelsächsischen Personen größere Wahrscheinlichkeit.

2695 Im bonifatianischen Briefcorpus sind hauptsächlich Briefe von Angelsachsen tradiert.

2696 Dazu vgl. A. ANGENENDT, Die irische Peregrinatio, S. 59ff.

2697 Dazu vgl. auch z.B. Vita Willibaldi, cap. 3, S. 91, Z. 8ff., wo die Überfahrt als stürmisch und gefährlich geschildert wird: ... *circio flante, ponte pollente, remigiis crepitan-tis, classis clamantibus, celocem ascenderunt. Cumque, trans-meatis maritimis fluctuum formidinibus periculosisque pelagii pressuris, vastum*

trat wiederum in den Bezeichnungen zutage, mit denen die Mission und die Missionsgebiete umschrieben wurden²⁶⁹⁸.

Der Erkenntnis, daß die aufgewiesenen homogenen sozialen Verhaltensweisen als Grundvoraussetzung für den sozialen Kontakt angesehen werden können, kommt richtungsweisende Bedeutung zu. Es wird kein Zufall sein, daß Bonifatius ausgerechnet mit den Personen verkehrte, die wie er fühlten, dachten und handelten²⁶⁹⁹: als Angelsachse und Mönch bzw. Kleriker, als *peregrinus* in der Mission, als Romreisender und Gebildeter, als im römisch-kanonischen Denken Beheimateter, als eine bestimmte Terminologie Beherrschender erscheint es naheliegend und fast zwangsläufig, daß Bonifatius während seines Lebens immer wieder auf Gleichgesinnte stieß, zu denen Anknüpfungspunkte bestanden und die daher in seinem Leben eine soziale Bedeutung einzunehmen vermochten.

per aequorum citato celocis cursu, prosperis ventis, velata nave, tuti aridam viderunt terram.

2698 Nämlich bei: Benedictus, Bonifatius, Bugga, Daniel, Gregor II., Gregor III., Wigbert [I], Wigbert [II], Zacharias.

2699 Sicherlich ist die Quellenlage nicht zu übersehen, die aufgrund der Überlieferung bereits eine bestimmte Auswahl getroffen hat; aber auch hier ist anzunehmen, daß die Tradierung nicht zufällig erfolgte, sondern bereits eine soziale Komponente beinhaltet.

3.2 "Soziale Gruppen"

Nach der Gliederung des bonifatianischen Umfeldes durch Sozialkategorien in "potentielle Gruppen"²⁷⁰⁰ soll in einem zweiten Schritt versucht werden, aus dem prosopographischen Material "soziale Gruppen" zu konstituieren²⁷⁰¹. Der Begriff der "sozialen Gruppe", der den Vorteil bietet, *geschichtlich relativ wenig besetzt oder zumindest relativ eindeutig besetzt*²⁷⁰² zu sein, wird definiert als *zwischenmenschliche Gebilde ..., die von solcher verhältnismäßiger Dauer und verhältnismäßiger Einheitlichkeit sind, daß man die ihnen verbundenen Menschen als relativ zusammengehörig*²⁷⁰³ betrachten kann.

Als konstituierende Momente²⁷⁰⁴ der "sozialen Gruppe" wird hier zum einen eine "soziale Verflechtung"²⁷⁰⁵ der Personen vorausgesetzt, die sich über eine relative

2700 Dazu s. oben, Kapitel 3.1 "Potentielle Gruppen".

2701 Dazu vgl. W. REINHARD, Freunde und Kreaturen, S. 19: 'Konstituiert' heißt sowohl 'rekrutiert' als auch 'integriert'.

2702 O.G. OEXLE, Gilden als soziale Gruppen, S. 290.

2703 L. VON WIESE, System der Allgemeinen Soziologie als Lehre von den sozialen Prozessen und den sozialen Gebilden der Menschen (Beziehungslehre), Berlin⁴ 1966, S. 448; vgl. ders., Art. Gebilde, soziale, in: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften 4, Göttingen 1965, S. 221-226, bes. S. 224. Zum Begriff "soziale Gruppe" vgl. ferner Ch.F. GÖRLICH, Art. Gruppe, soziale, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, hrsg. von J. Ritter, Bd. 3, Darmstadt 1974, Sp. 929-933, hier Sp. 931, der darunter einen *allgemeinsten Ausdruck für Mehrheiten von Menschen, die sich in ihrem Miteinander beeinflussen oder beeinflussen können*, versteht; ähnlich K.M. BOLTE/D. KAPPE/F. NEIDHARDT, Soziale Schichtung, S. 16, Anm. 17, die unter 'Gruppe' *eine Mehrzahl von Menschen, die im betrachteten Zusammenhang in bestimmter Hinsicht als zusammengehörig erscheinen*, verstehen.

2704 Dazu vgl. O.G. OEXLE, Gruppenbindung, S. 28, der vier konstituierende Momente der "sozialen Gruppe" ableitet, und zwar: *Dauer in der Zeit; innere Organisiertheit, die in der Verteilung unterschiedlicher Funktionen ihrer Mitglieder zum Ausdruck kommt; Abgrenzung nach außen, die sich in Wechselbeziehungen zu anderen sozialen Gruppen und Gebilden manifestiert; und schließlich Regeln und Normen, in denen sich die Ziele der Gruppe ausdrücken*. O.G. OEXLE, Gilden als soziale Gruppen, S. 291, macht einerseits auf die Stärken der Definition von WIESES aufmerksam, die er darin sieht, *daß dieser Begriff relativ offen ist und doch zugleich durch Benennung der vier formalen Begriffselemente eine phänomenologische sozialgeschichtliche Untersuchung von Gruppen und Gruppentypen in hilfreicher Weise strukturiert, da mit diesen vier Elementen Frageansätze gebahnt werden, von denen her das 'innere Gefüge' von Gruppen und die Formen des Zusammenlebens der Menschen in ihnen zum Vorschein kommen*; andererseits formuliert er aber auch Vorbehalte (ebd., S. 291, Anm. 43).

2705 Zum Begriff "soziale Verflechtung" vgl. W. REINHARD, Freunde und Kreaturen, S. 19; ders., Oligarchische Verflechtung und Konfession in oberdeutschen Städ-

Dauer beobachten läßt. Darüber hinaus wird auf eine möglichst hohe Homogenität in den "Sozialkategorien" geachtet, denn *wo ein gemeinsames Denken, Fühlen und Meinen fehlt, kann von einer Gruppe keine Rede sein*²⁷⁰⁶. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der einzelne nicht nur jeweils einer Gruppe angehören kann, sondern seine Zugehörigkeit zu mehreren, verschiedenen Gruppen möglich ist. Ebenso ist anzunehmen, daß für zahlreiche Personen aus dem bonifatianischen Umfeld sich keinerlei Zugehörigkeit zu einer der so zu konstituierenden sozialen Gruppe nachweisen lassen kann; diese Personen werden im weiteren Verlauf der personengeschichtlichen Analyse keine Berücksichtigung mehr finden.

3.2.1 Angelsächsische Geistliche

In ihrer sozialen Verflechtung lassen sich zum einen verschiedene Personen südwestenglischer Provenienz beobachten. Anlässlich einer unter König Ine in Wessex abgehaltenen angelsächsischen Synode um 705/16²⁷⁰⁷ trafen sich die Äbte Winbert von Nursling, Wintra von Tisbury und Beorwald von Glastonbury; sie wählten den ebenfalls anwesenden Bonifatius zum Gesandten der Synode und schickten ihn zu Erzbischof Berchtwald von Canterbury, um diesen über die Beschlüsse der Synode zu unterrichten sowie seine Ratschläge einzuholen²⁷⁰⁸. Der hier zutage tretende Personenkreis läßt sich auch in verschiedenen angelsächsischen Urkunden des ausgehenden 7. bzw. beginnenden 8. Jahrhunderts in unterschiedlicher Konstellation beobachten: Abt Wintra und Abt Beorwald bezeugten 704 gemeinsam eine Urkunde²⁷⁰⁹, Abt Winbert und Erzbischof Berchtwald werden zusammen 687/99²⁷¹⁰ und 693²⁷¹¹ urkundlich erwähnt und Abt Beorwald sowie Erzbischof

ten, in: Klientelsysteme im Europa der Frühen Neuzeit, hrsg. von A. Maczak unter Mitarbeit von E. Müller-Luckner, München 1988 (Schriften des Historischen Kollegs 9), S. 47-62, hier S. 48f. Im Gegensatz zu dem für die Aufnahme in die Prosopographie ausreichenden Hinweis auf einen einzigen, wie auch immer garteten Kontakt, wird unter "Verflechtung" mindestens zwei Kontakte bzw. ein oder mehrere Kontakte zu zwei verschiedenen, gegenseitig aber in Kontakt stehenden Personen, verstanden.

2706 S. JÖCKEL, *Nouvelle histoire*, S. 120.

2707 Zur Datierung und Lokalisierung der Synode s. BEORWALD, Anm. 236.

2708 Vgl. VB, cap. 4, S. 13, Z. 20 - S. 14, Z. 19.

2709 Vgl. CS 1, Nr. 108, S. 158; zwar ist die Urkunde umstritten, aber zumindest die Zeugenliste gilt als echt (SAWYER, Nr. 245). Zum grundlegenden Problem der Überlieferung und Authentizität angelsächsischer Königsurkunden s. oben, Kapitel 2.1, Anm. 83.

2710 Vgl. CS 1, Nr. 100, S. 146f.; zur Echtheit der Urkunde vgl. SAWYER, Nr. 239.

2711 Vgl. CS 1, Nr. 82, S. 116f.; zur Echtheit der Urkunde vgl. SAWYER, Nr. 1248.

Berchtwald erscheinen zusammen in zwei Urkunden aus dem Jahre 705²⁷¹²; desweiteren waren beide um 709/12 in den Loskauf eines Gefangenen verwickelt²⁷¹³. Bonifatius und Abt Winbert standen seit Ende des 7. Jahrhunderts miteinander in Beziehung, als Bonifatius dem von Winbert geleiteten Kloster Nursling beitrug und Winbert sein *magister*²⁷¹⁴ wurde. Erzbischof Berchtwald und Bonifatius schließlich dürften vor 717/18 zusammengekommen sein und einen gegenseitigen Gebetsbund vereinbart haben²⁷¹⁵. Für die Äbte Beorwald, Winbert und Wintra sowie Erzbischof Berchtwald lassen sich überdies enge Beziehungen zu König Ine von Wessex feststellen: zusammen mit dem König werden Abt Winbert 687/99²⁷¹⁶ und 701²⁷¹⁷, Abt Wintra von Tisbury angeblich 699²⁷¹⁸ und 704²⁷¹⁹, Abt Beorwald 704²⁷²⁰ bzw. in zwei Urkunden von 705²⁷²¹ und Erzbischof Berchtwald schließlich 687/99²⁷²², in zwei Urkunden 705²⁷²³ sowie angeblich 725²⁷²⁴ genannt.

Dieser südwestenglischen Personengruppe kann desweiteren Bischof Daniel von Winchester zugeordnet werden, der möglicherweise in Urkunden König Ines von Wessex von 687/99, hier zusammen mit Abt Winbert und Erzbischof Bercht-

-
- 2712 Vgl. zum einen CS 1, Nr. 112, S. 165 und Nr. 113, S. 166f.; zur Echtheit beider Urkunden vgl. SAWYER, Nr. 247 und Nr. 248, der ihnen zumindest eine authentische Basis zuspricht.
- 2713 Vgl. BL Ep. 7, S. 2.
- 2714 Vgl. VB, cap. 2, S. 9, Z. 3ff.
- 2715 Vgl. BL Ep. 33, S. 57, Z. 3ff., wo Bonifatius den Nachfolger Berchtwalds, Erzbischof Nothelm, bittet, *ut communioni fraternae non aliter quam ut mihi venerandae memoriae antecessor vester Berhtwaldus archiepiscopus exeunti a patria concessit, vobiscum adunatus sim nexu spiritali et glutino caritatis coniunctus simul cum fraternis comitibus peregrinationis meae catholicae fidei unitate et spiritalis amoris dulcedine semper sociatus vobis esse merear.*
- 2716 Vgl. CS 1, Nr. 100, S. 146f. (dazu s. oben, Anm. 2711).
- 2717 Vgl. CS 1, Nr. 103, S. 150; während SAWYER, Nr. 243, die Authentizität der Urkunde anzweifelt, halten The Early Charters of Wessex, Nr. 167, S. 70, diese für echt.
- 2718 Vgl. CS 1, Nr. 101, S. 147; die Urkunde gilt jedoch als Fälschung (SAWYER, Nr. 241).
- 2719 Vgl. CS 1, Nr. 108, S. 158 (dazu s. oben, Anm. 2710).
- 2720 Vgl. CS 1, Nr. 108, S. 158 (dazu s. oben, Anm. 2710).
- 2721 Vgl. CS 1, Nr. 112, S. 165 und CS 1, Nr. 113, S. 166f. (dazu s. oben, Anm. 2713).
- 2722 Vgl. CS 1, Nr. 100, S. 146f. (dazu s. oben, Anm. 2711).
- 2723 Vgl. CS 1, Nr. 112, S. 165 und CS 1, Nr. 113, S. 166f. (dazu s. oben, Anm. 2713).
- 2724 Vgl. CS 1, Nr. 142, S. 209; die Urkunde gilt jedoch als Fälschung (SAWYER, Nr. 250).

wald²⁷²⁵, und 705 zusammen mit Abt Beorwald und Erzbischof Berchtwald erwähnt wird²⁷²⁶; spätestens aber 705 erscheint Daniel in Kontakt mit Erzbischof Berchtwald von Canterbury, von dem er zum Bischof geweiht wurde²⁷²⁷, sowie mit König Ine²⁷²⁸. Daniel unterhielt außerdem zum Kloster Nursling und damit wohl zu Abt Winbert gute Beziehungen²⁷²⁹, denn er fühlte sich nach dem Tode des Abtes 716 für die Regelung seiner Nachfolge verantwortlich²⁷³⁰; auch die Tatsache, daß Daniel viele Jahre später von Bonifatius um die Zusendung eines Buches aus Nursling gebeten wurde, weist auf seine nach wie vor guten Kontakte zu diesem Kloster hin²⁷³¹. Intensive Verbindungen bestanden vor allem aber zwischen Daniel und Bonifatius, die sich nicht nur für die Klosterzeit des Bonifatius in Nursling²⁷³², sondern auch während seines Kontinentaufenthaltes bis zum Tode Daniels in verschiedenen Briefen zwischen 723 und 742/46 nachweisen lassen²⁷³³.

Bischof Daniel hatte außerdem Verbindungen zu dem Nachfolger des 731 verstorbenen Erzbischofs Berchtwald von Canterbury, Nothelm, mit dem er 736/37 auf einer Synode zusammenkam²⁷³⁴. Daß die beiden Bischöfe hierbei bereits ebenso Bischof Cudberht trafen, den späteren Nachfolger Nothelms, der als Bischof von

-
- 2725 Vgl. CS 1, Nr. 100, S. 146 (dazu s. oben, Anm. 2711); die Identität Daniels, der hier als *servus servorum Dei* bezeichnet wird, mit dem späteren Bischof Daniel von Winchester ist jedoch nicht sicher (dazu s. DANIEL, Anm. 417).
- 2726 Vgl. CS 1, Nr. 113, S. 166f. (dazu s. oben, Anm. 2713); abermals ist die Identität des *Daniel plebi Dei ministrans* mit Bischof Daniel von Winchester, der als *plebi Dei famulus* (BL Ep. 23, S. 38, Z. 16) erscheint, nur als möglich anzusehen (dazu s. DANIEL, Anm. 417).
- 2727 Vgl. Gervasii actus pontificum, S. 343. Dagegen gilt CS 1, Nr. 91, S. 132 bzw. SAWYER, Nr. 22, wo Daniel und Berchtwald 716 als Zeugen einer angeblichen Synode von Clifeshoh erscheinen, *unzweifelhaft als Fälschung* (A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 102).
- 2728 Vgl. CS 1, Nr. 114, S. 167f. ohne SAWYER.
- 2729 Das Kloster Nursling gehörte zur Diözese Winchester, so daß Daniel auch als zuständiger Diözesanbischof anzusehen ist.
- 2730 Vgl. VB, cap. 5, S. 20, Z. 1ff.
- 2731 Vgl. BL Ep. 63, S. 131, Z. 4ff.
- 2732 Vgl. VB, cap. 5, S. 19, Z. 18 - S. 20, Z. 9, mit der oben genannten Schilderung der Unterstützung Daniels zugunsten des Bonifatius bei der Nachfolgeregelung in Nursling; ferner BL Ep. 11, S. 15f. (Empfehlungsschreiben Daniels für Bonifatius).
- 2733 Vgl. BL Ep. 23, S. 38ff. (a. 723); BL Ep. 63, S. 128ff. (a. 742/46); BL Ep. 64, S. 132ff. (a. 742/46); ebenso BL Ep. 114, S. 246, Z. 20ff.
- 2734 Vgl. CS 1, Nr. 156, S. 225 bzw. SAWYER, Nr. 1429. Zu der Synode vgl. ferner H. VOLLRATH, Die Synoden, S. 133: *Die Anwesenheit des Erzbischofes von Canterbury und des Bischofes von Winchester läßt auf eine den Rahmen des merckischen Königreiches überschreitende Provinzialsynode der Kirchenprovinz Canterbury schließen.*

Hereford unter den Anwesenden war²⁷³⁵, ist aufgrund der ungeklärten Identität des Hereforder Bischofs mit dem gleichnamigen späteren Erzbischof von Canterbury²⁷³⁶ nur zu vermuten. Dagegen ist eine Urkunde von 742, die erneut Bischof Daniel, diesmal zusammen mit Erzbischof Cudberht von Canterbury sowie dem mercischen Bischof Torthelm von Leicester unter den Anwesenden einer von König Aethelbald von Mercien einberufenen Synode von Clofeshoh nennt²⁷³⁷, als Fälschung nachgewiesen worden²⁷³⁸. Auffällig bleibt jedoch die gewählte Namenskonstellation, die aufgrund der Verbundenheit dieser Personen zustande gekommen sein könnte²⁷³⁹, denn dieselbe Personengruppe erscheint mit Ausnahme des inzwischen verstorbenen Bischofs Daniel anlässlich der 747 von König Aethelbald von Mercien einberufenen Synode von Clofeshoh, an der u.a. eben Cudberht, Torthelm sowie Milret teilnahmen²⁷⁴⁰. Cudberht erscheint fernerhin 748 erneut zusammen mit Milret anlässlich einer Güterschenkung König Aethelbalds an das Kloster Thanet²⁷⁴¹; falls eine Identität mit dem gleichnamigen Bischof Cudberht von Hereford angenommen wird, so war er ebenso schon vor seiner Weihe zum Erzbischof von Canterbury um 737/40 mit Torthelm zusammengekommen²⁷⁴².

Mit dieser Personengruppe angelsächsischer Bischöfe²⁷⁴³ stand nach seinem Aufbruch aus Britannien auch Bonifatius in Kontakt. Um 735 korrespondierte Bonifatius mit Erzbischof Nothelm von Canterbury und bat um die Fortführung der

2735 Vgl. CS 1, Nr. 156, S. 225 (dazu s. oben, Anm. 2735).

2736 Dazu s. CUDBERHT, Anm. 380.

2737 CS 1, Nr. 162, S. 233ff. bzw. Nr. 162 A, S. 235ff.

2738 Vgl. A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 187.

2739 So werden beispielsweise Daniel und König Aethelbald bereits 734 in einer Urkunde zusammen erwähnt (CS 1, Nr. 152, S. 220; zur Authentizität der Urkunde vgl. SAWYER, Nr. 88); Cudberht, Torthelm und König Aethelbald werden zusammen 747 in einer als authentisch geltenden Urkunde erwähnt (CS 1, Nr. 174, S. 249ff.), die möglicherweise als Vorlage für die Zeugenliste von CS 1, Nr. 162 und Nr. 162A, S. 233f., gedient haben könnte.

2740 Vgl. CS 1, Nr. 174, S. 249ff. Zum Konzilsort vgl. H. VOLLRATH, Art. Clofeshoh, in: LdM 2, Sp. 2164f.: *Ein bisher nicht identifizierter ... Ort*. Zur Bedeutung der Synode vgl. dies., Die Synoden, S. 141ff.; N. BROOKS, The Early History, S. 93.

2741 Vgl. CS 1, Nr. 177, S. 253f. bzw. Thomas von Elmham, Historia 10, cap. 15, S. 314ff. Zur Urkunde vgl. A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 206, der meint, daß die Urkunde *in der überlieferten Form zwar verfälscht ist, aber das Faktum ... Glaubwürdigkeit besitzt*.

2742 Vgl. CS 1, Nr. 165, S. 249ff. Zur Authentizität der Urkunde vgl. A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 172.

2743 Inwieweit auch der angelsächsische Bischof Ecberht von York dieser Personengruppe zugerechnet werden kann, mit dem Bonifatius um 747/54 wiederholt korrespondierte (Acta deperdita, Nr. 83-85, S. 215 bzw. BL Epp. 75 und 91), muß mangels weiterer nachweisbarer Sozialkontakte offen bleiben; dies gilt ebenso für Bischof Pehthelm von Whithorn (BL Ep. 32, S. 56f.).

unter seinem Vorgänger geschlossenen Gebetsvereinbarung²⁷⁴⁴. Mit Bischof Torhthelm korrespondierte Bonifatius um 737²⁷⁴⁵. Und zu Erzbischof Cudberht lassen sich um 747 briefliche Kontakte nachweisen²⁷⁴⁶. Mit Bischof Milret schließlich traf Bonifatius sogar persönlich um 753 auf dem Kontinent zusammen²⁷⁴⁷.

Desweiteren können Verbindungen zwischen diesen angelsächsischen Bischöfen und dem seit Ende der 730er Jahre auf dem Festland lebenden Angelsachsen Lul beobachtet werden, der zudem ein enger Vertrauter des Bonifatius war und wiederholt zusammen mit ihm in den 740er und 750er Jahren tradiert ist²⁷⁴⁸. Lul stand um 754 sowohl in brieflichem Kontakt mit Cudberht, den er um die Weiterführung der von Bonifatius geschlossenen Gebetsvereinbarung bat²⁷⁴⁹, als auch mit Milret²⁷⁵⁰, dem er überdies kurz zuvor persönlich im Frankenreich begegnet war²⁷⁵¹.

Mit Bonifatius und Lul wiederum unterhielt die angelsächsische Äbtissin Eadburg engen Kontakt. Beziehungen zwischen Eadburg und Bonifatius treten erstmals vor 716 hervor²⁷⁵²; in den 730er und 740er Jahren ist eine rege Korrespondenz zwischen beiden tradiert²⁷⁵³. Auch Lul stand mit Eadburg um 745/46 in brieflichem Kontakt²⁷⁵⁴. Daß Eadburg darüber hinaus auch zu den oben genannten angelsächsischen Bischöfen Kontakt hatte, kann aufgrund ihrer umstrittenen Identität mit der gleichnamigen Äbtissin Eadburg von Thanet²⁷⁵⁵ nur vermutet werden; Äbtissin

2744 Vgl. BL Ep. 33, S. 57, Z. 3ff. (dazu s. oben, Anm. 2716).

2745 Vgl. BL Ep. 47, S. 75, Z. 1ff.

2746 Vgl. Acta deperdita, Nr. 75, S. 214/BL Ep. 78, S. 162, Z. 1ff. sowie BL Ep. 78, S. 161ff.; ebenso Acta deperdita, Nr. 76, S. 214/BL Ep. 111, S. 241, Z. 4ff.

2747 Vgl. BL Ep. 112, S. 243, Z. 15ff.

2748 Vgl. BL Ep. 85, S. 190, Z. 25f.; BL Ep. 86, S. 192, Z. 5; BL Ep. 87, S. 196, Z. 16 und S. 200, Z. 25f.; BL Ep. 93, S. 213, Z. 21; BL Ep. 98, S. 220, Z. 16ff.; BL Ep. 103, S. 226, Z. 3ff. und S. 227, Z. 4; ebenso VB, cap. 8, S. 44, Z. 10ff.

2749 Vgl. BL Ep. 111, S. 238ff., bes. S. 241, Z. 4ff.

2750 Vgl. BL Ep. 112, S. 243ff.

2751 Vgl. BL Ep. 112, S. 243, Z. 15ff.

2752 Vgl. Vgl. Acta deperdita, Nr. 79, S. 214/BL Ep. 10, S. 8, Z. 5ff. Ob es sich um eine schriftliche oder mündliche Bitte handelte, ist allerdings nicht klar (dazu s. EADBURG, Anm. 504). Daß der Kontakt zwischen Eadburg und Bonifatius schon in gemeinsamer angelsächsischer Zeit, d.h. vor 718, begründet wurde, läßt auch der Hinweis annehmen, daß 735 beide *iam dudum* (BL Ep. 30, S. 54, Z. 5) miteinander bekannt waren.

2753 Vgl. Acta deperdita, Nr. 81, S. 215/BL Ep. 30, S. 54, Z. 9ff. und Acta deperdita, Nr. 80, S. 215/BL Ep. 35, Z. 60, Z. 12ff. sowie BL Epp. 30 und 35, S. 54ff.; ferner BL Ep. 65, S. 137f.; möglicherweise auch Acta deperdita, Nr. 13, S. 199/BL Ep. 66, S. 138, Z. 25ff. sowie BL Ep. 66.

2754 Vgl. Acta deperdita, Nr. 82, S. 215/BL Ep. 70, S. 143, Z. 9ff., sowie BL Ep. 70, S. 143.

2755 Dazu s. EADBURG, Anm. 514.

Eadburg von Thanet nämlich wird 748 zusammen mit den Bischöfen Cudberht von Canterbury und Milret von Worcester in einer Urkunde König Aethelbalds genannt²⁷⁵⁶.

Schließlich können möglicherweise²⁷⁵⁷ auch einige der Briefboten zwischen Britannien und dem Festland dieser Personengruppe zugeordnet werden. Zum einen ist Cynebert zu erwähnen, der 747 als Bote Erzbischof Cudberhts zu Bonifatius fungierte und der identisch sein könnte mit Cynebert, der 748 zusammen mit Cudberht, Milret und vielleicht auch Eadburg²⁷⁵⁸ sowie 749 zusammen mit Bischof Torhthelm²⁷⁵⁹ als Zeuge in Urkunden König Aethelbalds von Mercien genannt wird. Weniger wahrscheinlich erscheint, daß auch der in beiden Urkunden als Zeuge genannte Eoban²⁷⁶⁰ mit dem gleichnamigen Boten identifiziert werden kann²⁷⁶¹, der in den 730er Jahren Briefe des Bonifatius nach Britannien, u.a. an die Äbtissin Eadburg, überbrachte²⁷⁶². Der Bote Ceola dagegen, der 745/46 ein Schreiben des Bonifatius an König Aethelbald²⁷⁶³ sowie ein Schreiben Luls an die Äbtissin Eadburg²⁷⁶⁴ überbrachte, könnte wiederum durchaus mit dem gleichnamigen Zeugen einer Urkunde König Aethelbalds von 720/37²⁷⁶⁵ identisch sein.

So kann festgehalten werden, daß sich verschiedene Personen angelsächsischer Provenienz über einen bestimmten Zeitraum hinweg vom Anfang bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts in ihrer sozialen Verflechtung beobachten lassen. Einerseits handelt es sich dabei um in Südwest- und Südengland zu Beginn des 8. Jahrhunderts

2756 Vgl. CS 1, Nr. 177, S. 253f. (dazu s. oben, Anm. 2742).

2757 Die Personenkonstellationen, in denen die Boten genannt werden, bieten für eine Identifikationsmöglichkeit Anhaltspunkte, auch wenn eine solche in den meisten Fällen umstritten bleibt.

2758 Vgl. CS 1, Nr. 177, S. 253f. (dazu s. oben, Anm. 2756).

2759 Vgl. CS 1, Nr. 178, S. 256 bzw. SAWYER, Nr. 92; zur Authentizität der Urkunde vgl. A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 188ff. Zur Identität s. CYNEBERT, Anm. 397 und 398.

2760 Vgl. CS 1, Nr. 177, S. 253f. und Nr. 178, S. 256 (dazu s. oben, Anm. 2759 und 2760).

2761 Dazu s. EOAN, Anm. 567, wo er gleichgesetzt wird mit dem Adressaten von Bonifatiusbriefen im Frankenreich um 738 sowie mit dem gleichnamigen späteren Bischof von Utrecht, der um 753/54 amtierte, so daß der Eindruck entsteht, der Bote Eoban habe auf dem Festland gelebt.

2762 Vgl. BL Ep. 34, S. 59, Z. 14; BL Ep. 35, S. 60, Z. 19; BL Ep. 36, S. 61, Z. 8. Eine angelsächsische Herkunft, die bis heute oft unreflektiert angenommen wird (so u.a. H. WIERUSZOWSKI, Die Zusammensetzung, S. 38, die ihn als *Landsmann* des Bonifatius bezeichnet), läßt sich nicht beweisen.

2763 Vgl. BL Ep. 69, S. 142, Z. 12.

2764 Vgl. BL Ep. 70, S. 143, Z. 21.

2765 Vgl. CS 1, Nr. 157, S. 227 bzw. SAWYER, Nr. 94; zur Authentizität der Urkunde vgl. A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde, S. 178. Zur Identität s. CEOLA, Anm. 354.

tradierte Personen, nämlich um die Äbte Winbert von Nursling, Wintra von Tisbury, Beorwald von Glastonbury, um die Bischöfe Berchtwald von Canterbury und Daniel von Winchester sowie um Bonifatius und die Äbtissin Eadburg. Andererseits erscheinen in ihrer sozialen Verflechtung Personen, deren Verbindungen nicht auf Südengland beschränkt sind und die vornehmlich für die 730er und 740er Jahre tradiert sind, nämlich die Bischöfe Nothelm und Cudberht von Canterbury, Torpthelm von Leicester sowie Milret von Worcester, außerdem abermals Bischof Daniel und Bonifatius, ferner der mit ihm auf dem Kontinent weilende angelsächsische Diakon, Priester und spätere Bischof Lul und schließlich erneut auch die Äbtissin Eadburg, falls sie identisch mit der gleichnamigen Äbtissin von Thanet ist. Desweiteren standen Ceola, Cynebert und Eoban, die als Boten zwischen Britannien und den auf dem Festland weilenden Bonifatius und Lul fungierten, möglicherweise mit oben genannten Bischöfen in Verbindung; ihre Identität blieb allerdings ungeklärt.

Als verbindende Verhaltensweisen treten für die genannten Personen neben der angelsächsischen Abstammung²⁷⁶⁶ die geistliche Lebensform²⁷⁶⁷ sowie daraus resultierend ein hohes Bildungsniveau²⁷⁶⁸ und eine besondere Affinität zu Rom, den Päpsten bzw. dem römisch-kanonischen Recht, die sich u.a. in Rompilgerfahrten ausdrückte²⁷⁶⁹, hervor. Die Personen zeigen somit *im Alltag und auf den Höhepunkten eines Zeitabschnitts eine einigermaßen gleichartige Lebensbefindlichkeit ... , die als eine Art existentieller Verfassungsgeschichte wirkt*²⁷⁷⁰ und die auf eine gemeinsame "Mentalität"²⁷⁷¹ rückschließen läßt. Diese neben der sozialen Verflechtung zu beobachtende Homogenität im Verhalten läßt die Personen zu einer "sozialen Gruppe" konstituieren, die die Bezeichnung "angelsächsische Geistliche" erhält.

2766 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1 und 3.1.9, Anm. 2670.

2767 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.2 und 3.1.9, Anm. 2679.

2768 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.6 und 3.1.9, Anm. 2688.

2769 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.5, 3.1.7 und 3.1.9, Anm. 2687.

2770 W. LAMMERS, Nordelbische Mentalitätsstudien, S. 50, der fortfährt: *Damit verbindet sich die Meinung, daß durch die auf vielen Gebieten gleichförmige Bestimmtheit einer Personengruppe ihre Mitglieder in Benehmen, Gewohnheiten, Reaktionen, Urteilen, Wertungen und Entscheidungen weithin festgelegt werden.*

2771 Der Begriff "Mentalität" ist heute schon von einem Reizwort zu einem Modewort geworden. Er ist in seiner inhaltlichen Bestimmung sowie in seiner methodischen Implikation umstritten, weswegen ich ihn mit Vorbehalt verwenden möchte. Zur Geschichte des Begriffes vgl. u.a. G. TELLENBACH, "Mentalität", S. 385-407. Eine Bibliographie zur älteren Literatur bieten u.a. G. DUBY/G. LARDREAU, *Geschichte und Geschichtswissenschaft*, S. 197-199; neuerdings S. TANZ, *Jeanne d'Arc. Spätmittelalterliche Mentalität im Spiegel eines Weltbildes*, Weimar 1991 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 33), S. 16ff. (auch zu marxistischen Forschungen).

Als grundlegend für die Zusammengehörigkeit der Gruppe der angelsächsischen Geistlichen erscheint neben der gentilen Abstammung und der mentalen Prägung zunächst ganz allgemein das Engagement in kirchenpolitische Angelegenheiten ihrer Zeit und Umgebung, das dazu führte, daß die Personen in immer wieder unterschiedlichen Konstellationen anlässlich von Synoden, Schenkungen zugunsten der Kirche, etc. zusammenkamen. Trotz dieses Engagements in der angelsächsischen Kirche kann jedoch der geographische "Rahmen" Britannien nicht allein ausschlaggebend für die Zusammengehörigkeit der sozialen Gruppe gesehen werden, denn Bonifatius und Lul beispielsweise, die der Gruppe zugerechnet wurden, hielten sich zeitweise bzw. größtenteils im Frankenreich auf. Die Beobachtung, daß auch über die räumliche Trennung hinweg Beziehungen mittels Briefen²⁷⁷² aufrechterhalten, teilweise sogar erst begründet wurden²⁷⁷³, verweist auf ein weiteres gruppenkonstituierendes Phänomen²⁷⁷⁴, nämlich auf die liturgische Kommemoration zur Erlangung des Seelenheils²⁷⁷⁵. Bitten um Gebetsbeistand finden sich in der Tat in zahlreichen Briefen zwischen Angehörigen der Gruppe der angelsächsischen Geistlichen wieder²⁷⁷⁶. Aber auch die in Britannien lebenden Personen standen untereinander in kommemorialer Verbindung. So schlossen Bonifatius und Erzbischof Berchtwald von Canterbury vor 718 eine Gebetsvereinbarung, die unter den Nachfolgern Berchtwalds, Nothelm und Cudberht, brieflich erneuert

-
- 2772 Vgl. F.J. SCHMALE, Art. "Brief, I. Allgemein", in: LdM 2, Sp. 647: *Der Brief ermöglicht die Kommunikation mit dem Abwesenden, als ob man mit ihm selbst spräche [quasi viva voce]*.
- 2773 Dies trifft beispielsweise für den Kontakt zwischen Bonifatius und den Erzbischöfen Nothelm und Cudberht von Canterbury zu, der wohl kaum schon aus gemeinsamer angelsächsischer Zeit bestanden haben dürfte; vor allem gilt dies aber für Lul, über dessen Beziehungen aus angelsächsischer Zeit keinerlei Nachrichten vorliegen.
- 2774 Dazu vgl. O.G. OEXLE, Memoria und Memorialüberlieferung, S. 79ff., bes. S. 87f.
- 2775 Dazu vgl. J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 28ff.; ebenso O.G. OEXLE, Memoria und Memorialüberlieferung, S. 70ff.; ders., Memoria und Memoriabild, S. 384ff.
- 2776 Vgl. BL Ep. 23, S. 41, Z. 15ff.; BL Ep. 63, 132, Z. 7f.; BL Ep. 64, S. 136, Z. 23ff. (Daniel und Bonifatius); BL Ep. 30, S. 54, Z. 14ff.; BL Ep. 35, S. 60, Z. 20ff.; BL Ep. 65, S. 137, Z. 25ff. und möglicherweise auch BL Ep. 66, S. 138, Z. 11ff. (Eadburg und Bonifatius); BL Ep. 33, S. 57, Z. 3ff. (Nothelm und Bonifatius); BL Ep. 47, S. 76, Z. 14ff. (Torhthelm und Bonifatius); BL Ep. 70, S. 143, Z. 9ff. (Eadburg und Lul); BL Ep. 78, S. 172, Z. 5ff. (Cudberht und Bonifatius); BL Ep. 103, S. 226, Z. 16ff. und Z. 23ff. (Lul und Bonifatius); BL Ep. 111, S. 239, Z. 13ff. (Lul und Cudberht); BL Ep. 111, S. 241, Z. 5ff. (Cudberht und Bonifatius); BL Ep. 112, S. 243, Z. 18ff. bzw. S. 244, Z. 24ff. (Lul und Milret).

wurde²⁷⁷⁷. Und die Bischöfe Cudberht, Torpthelm und Milret vereinbarten 747 anlässlich der Synode von Clofeshoh, füreinander zu beten²⁷⁷⁸. Neben der gentilen und mentalen Verbundenheit tritt damit auch die Gebetsfürsorge als Ausdruck des Gemeinschaftslebens dieser Gruppe hervor.

3.2.2 Fränkische Adelige

Im Umkreis des fränkischen Hausmeiers Karl Martell sowie seiner Söhne Karlmann und Pippin²⁷⁷⁹ erscheinen weitere Personen in ihrer sozialen Verflechtung. Hier ist zum einen Erzbischof Milo von Trier zu nennen, der möglicherweise in blutsverwandtschaftlicher Beziehung zu Karl Martell stand²⁷⁸⁰. Während der sogenannten *pippinidisch-karolingischen Sukzessionskrise 714-723*²⁷⁸¹ findet sich Milo im Gefolge Karl Martells wieder; *post victoriam episcopatus Trebitorum et Remorum ab eodem Karolo donatus est*²⁷⁸². Ferner wurde Milo das von seinem Vater gegründete Kloster Mettlach *per beneficium Karoli maioris [sc. Karl Martell]*²⁷⁸³ übertragen. In Verbindung mit Karl Martell stand ebenso Erzbischof Grimo von Rouen, sofern er mit dem gleichnamigen Abt von Corbie identisch ist²⁷⁸⁴; Abt Grimo von Corbie nämlich, vermutlich ebenfalls blutsverwandt mit den Karolingern²⁷⁸⁵, genoss das besondere Vertrauen Karl Martells, wie seine Auswahl als Gesandter 739 nach Rom zu Papst Gregor III. verdeutlicht²⁷⁸⁶. Desweiteren können besondere Beziehungen zwischen Karl Martell und dem Bayernherzog Odilo festgestellt werden; Odilo war blutsverwandt mit Swanahild, der zweiten

2777 Vgl. BL Ep. 33, S. 57, Z. 3ff. sowie Acta deperdita, Nr. 76, S. 214/BL Ep. 111, S. 241, Z. 4ff. Ferner scheint zwischen Bonifatius und den Königen von Wessex eine Gebetsverbrüderung bestanden zu haben, wie ein Brief des Königs Cynwulf von Wessex an Lul (a. 757/86) kenntlich macht (BL Ep. 139, S. 278f.).

2778 Vgl. HS 3, can. 2, S. 363: *Ut licet sedibus sint divisi per diversa loca, tamen mentibus conjuncti in uno spiritu, Deo in fide, et spe, et caritate deserviant, orantes diligenter pro invicem, ut sui certaminis cursum fideliter unusquisque consummare possit.* Überliefert ist eine derartige Gebetsvereinbarung zwar nur für die Synode von Clofeshoh; möglicherweise dürften ähnliche Vereinbarungen aber auch auf anderen synodalen Zusammenkünften geschlossen worden sein.

2779 Zur Verwandtschaft der Karolinger s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1963. Der dritte Sohn Karl Martells, Grifo, findet hier keine Berücksichtigung, da sich außer seiner verwandtschaftlichen Beziehung keine soziale Bindung zu den hier genannten Personen nachweisen läßt.

2780 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1967.

2781 J. SEMMLER, Zur pippinidisch-karolingischen Sukzessionskrise 714-723, S. 1.

2782 Vgl. Gesta Treverorum, cap. 24, S. 161, Z. 20f.

2783 D. Kar. 1, Nr. 148, S. 201, Z. 22f.

2784 Dazu s. GRIMO, Anm. 788.

2785 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1972.

2786 Vgl. Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 22, S. 179, Z. 1ff., wobei Grimo als *sodalis* (ebd., Z. 5) Karl Martells bezeichnet wird.

Frau Karl Martells²⁷⁸⁷, und hatte 736 *largiente ... Carolo principe*²⁷⁸⁸ das Herzogamt in Bayern übernommen. Seine guten Beziehungen zu Karl Martell nutzte Odilo vermutlich zudem, als er um 740/41 von einer Gruppe Oppositioneller aus Bayern vertrieben worden war und Zuflucht am Hofe Karl Martells fand²⁷⁸⁹.

Wenngleich nicht blutsverwandt, so doch in einer *geistlichen Verwandtschaft*²⁷⁹⁰ zur Familie Karl Martells stand Bischof Reginfrid von Rouen, der *compater*²⁷⁹¹ seines Sohnes Pippin. Als besonderer Vertrauter Karl Martells kann weiterhin Bischof Heddo von Straßburg gelten, dem der Hausmeier 732 half, sich als Abt des Klosters Reichenau zu behaupten²⁷⁹²; 734 wurde Heddo überdies als Straßburger Bischof *a Karolo promotus*²⁷⁹³. Desgleichen dürfte auch Gregor mit Karl Martell in Kontakt gestanden haben, der sich einige Zeit *scola et palatio*²⁷⁹⁴ Karl Martells aufhielt. Für Gregors Großmutter Adela wiederum lassen sich Verbindungen mit dem oben genannten Bischof Milo insofern annehmen, als sie 732/33 das von ihr geleitete Kloster Pfalzel unter den Schutz *ecclesiae publicae Trevericiae et pontificum ipsius ecclesiae*²⁷⁹⁵ stellte, der Milo als Bischof von Trier vorstand. Überhaupt scheint die Familie Adelas und Gregors enge Beziehungen zu den Karolingern gehabt zu haben, denn Gregors Brüder waren hohe Amtsträger unter Karl Martell²⁷⁹⁶.

Karl Martell zeigte sich ferner bemüht, über die fränkischen, zum größten Teil blutsverwandtschaftlichen Verbindungen hinaus weitere Beziehungen zu knüpfen. So ließ er seinen Sohn Pippin von dem Langobardenkönig Liutprand adoptieren²⁷⁹⁷; in einer späteren Quelle wird Liutprand als *pater spiritualis*²⁷⁹⁸ Pippins

2787 Dazu s. ODILO, Anm. 1232.

2788 Annales Mettenses priores, S. 33, Z. 19 (dazu s. ODILO, Anm. 1235).

2789 Vgl. Breves Notitiae, A. 7f. (dazu s. ODILO, Anm. 1241).

2790 Zum Begriff und seiner Bedeutung vgl. A. ANGENENDT, Kaiserherrschaft, S. 97ff.

2791 Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii, cap. 8, S. 59. Zur Kompaternität vgl. A. ANGENENDT, Kaiserherrschaft, S. 91ff., bes. S. 163f.; ders., Das geistliche Bündnis, S. 28f.

2792 Vgl. Herimanni Augiensis chronicon, S. 98, Z. 22ff.

2793 Herimanni Augiensis chronicon, S. 98, Z. 27f. (dazu s. HEDDO, Anm. 817).

2794 Vita Gregorii, cap. 2, S. 67, Z. 31f.

2795 Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien, Nr. 19, S. 26. Milo wird allerdings nicht namentlich genannt. Zur Beziehung Adelas und Milos vgl. auch F.-J. HEYEN, Untersuchungen, S. 14f.

2796 Vgl. Vita Gregorii, cap. 9, S. 74, Z. 8ff. Dazu vgl. auch M. WERNER, Adelsfamilien, S. 300ff.

2797 Vgl. Pauli historia Langobardorum 6, cap. 53, S. 237; zu weiteren Quellen s. KARL MARTELL, Anm. 918. Zum bereits aus römischer Zeit bekannten Institut der Adoption und seinen Folgen s. KARL MARTELL, Anm. 918.

bezeichnet und die Adoption Pippins durch Liutprand im Sinne einer *compaternitas*²⁷⁹⁹ gedeutet, so daß auch zwischen Frankenherrscher und Langobardenkönig eine geistliche Verwandtschaft festgestellt werden kann.

Darüber hinaus lassen sich besondere Beziehungen zwischen den Päpsten und Karl Martell beobachten. Angesichts der Belagerung Roms durch die Langobarden unter Liutprand wandte sich Papst Gregor III. 739 mit einem Hilfesuch an Karl Martell²⁸⁰⁰ und bat um *defensio*²⁸⁰¹. In der Antwort Karls sowie den dabei mitgeschickten *munera pretiosa*²⁸⁰² wird die Annäherung zwischen Frankenherrschern und Papsttum deutlich²⁸⁰³, die später unter Karl Martells Sohn Pippin intensiviert werden sollte.

Nach dem Tod Karl Martells 741 und der Übernahme der Herrschergewalt durch seine Söhne Karlmann und Pippin ist eine teilweise Fortführung der Beziehungen festzustellen. Unter den Vertrauten Karlmanns und Pippins erscheint so nach wie vor Bischof Heddo von Straßburg, der wohl schon vor 740²⁸⁰⁴ zusammen mit Pippin an der Gründung des Klosters Niederaltaich²⁸⁰⁵ durch den Bayernherzog Odilo beteiligt gewesen war und sich nun 742/43 unter den Teilnehmern des von Karlmann einberufenen Concilium Germanicum wiederfindet²⁸⁰⁶. Weiterhin hatte

2798 Chronicon Novaliciense 3, cap. 1, S. 98, Z. 11f. Dazu vgl. J. GOODY, Die Entwicklung, S. 212: *Das spätere Institut der Paternelternschaft [trat] an die Stelle der römischen Adoption.*

2799 Zur Kompaternität s. oben, Anm. 2792.

2800 Vgl. Vita Gregorii III., cap. 14, S. 420, Z. 16ff.; zur Bedeutung der Gesandtschaft s. KARL MARTELL, Anm. 920.

2801 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 1, S. 477, Z. 10; ebd., Nr. 2, S. 479, Z. 3. Zur rechtlichen Konsequenz des Begriffes *defensio* vgl. E. CASPAR, Pippin und die römische Kirche, S. 7ff.

2802 *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, cap. 22, S. 179, Z. 4. Der Austausch von Geschenken zog im mittelalterlichen Denken in der Regel eine gegenseitige Schutzverpflichtung nach sich (so u.a. W. OGRIS, Art. Schenkung, in: HRG 4, Sp. 1382f.) bzw. hatte die Aufgabe, *die eingegangenen Bindungen mit Leben zu erfüllen und dauerhaft zu gestalten* (G. ALTHOFF, Verwandte, S. 207).

2803 Dazu vgl. E. HLAWITSCHKA, Karl Martell, S. 74. Schon zuvor hatte es erste Verbindungen zwischen Papst und Frankenherrscher gegeben, als sich Papst Gregor II. 724 mit einem Schreiben an Karl Martell wandte (*Acta deperdita*, Nr. 34, S. 205/BL Ep. 24, S. 42, Z. 27f.), wobei jedoch keinerlei Aussagen über eine besondere Verbundenheit zum Durchschein kommen.

2804 Zur genauen Datierung s. ODILO, Anm. 1237.

2805 *Breviarius Urolfi*, S. 86/87, cap. 1, Z. 1ff.

2806 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 14ff. bzw. BL Ep. 56, S. 98, Z. 25 - S. 99, Z. 7.

Pippin auch Kontakt zu Gregor von Utrecht, dem er in den 740er Jahren *auctoritatem seminandi verbum Dei in Fresonia*²⁸⁰⁷ erteilte.

Dagegen scheint Pippin mit Reginfrid von Rouen, seinem *compater*, in Konflikt geraten zu sein, denn dem Bericht der *Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii* zufolge entthob er ihn in den 740er Jahren seines Amtes als Abt des Klosters Saint-Wandrille²⁸⁰⁸. Vor allem aber änderten sich unter Karlmann und Pippin die Beziehungen zu dem Bayernherzog Odilo, wobei die Heirat Odilos mit Chiltrud, der Tochter Karl Martells aus erster Ehe und Schwester Pippins und Karlmanns, als Ursache erscheint, da sie *contra voluntatem vel consilium fratrum suorum*²⁸⁰⁹ geschah. Jedenfalls war Odilo um 743 in kriegerische Auseinandersetzungen mit Pippin sowie Karlmann verwickelt, die erst 744 durch seine militärische Niederlage beendet wurden²⁸¹⁰.

Als besonderer Vertrauter Pippins tritt zu diesen Personen seit 750 Abt Fulrad von Saint-Denis hinzu, der möglicherweise auch mit der Familie der Karolinger verwandt war²⁸¹¹. Fulrad und Pippin dürften schon aus gemeinsamer Zeit im Kloster Saint-Denis miteinander bekannt gewesen sein, denn Pippin wurde *ad monasterium beati domini Dionisii*²⁸¹² erzogen. 750/51 erwählte Pippin im Zusammenhang mit der geplanten Königserhebung Fulrad als Gesandten nach Rom zu Papst Zacharias²⁸¹³, worin ein besonderer Vertrauensbeweis gesehen werden kann. Ferner nahm Fulrad während der gesamten Königsherrschaft Pippins als *capellanus palatii nostri [sc. Pippini]*²⁸¹⁴ eine herausragende Stellung am Hofe Pippins ein.

Fulrad stand indes auch mit Heddo von Straßburg in Beziehung; zusammen mit Heddo erscheint Fulrad 762 unter den Teilnehmern der während der Regierungszeit Pippins abgehaltenen Synode von Attigny²⁸¹⁵, an der außerdem u.a. die Bischöfe Genebaudus von Laon, Megingoz von Würzburg und Fulcrich von Tongern-Lüttich teilnahmen²⁸¹⁶. Alle Anwesenden schlossen dabei eine Vereinbarung,

2807 Vita Gregorii, cap. 10, S. 75, Z. 2.

2808 Dazu s. REGINFRID von Rouen, Anm. 1355.

2809 Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes, cap. 25, S. 180, Z. 3f.

2810 Dazu s. ODILO, Anm. 1244 und 1245.

2811 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1968.

2812 D. Kar. 1, Nr. 8, S. 13. Daß auch Karlmann in Saint-Denis aufwuchs, ist dagegen umstritten (dazu s. KARLMANN, Anm. 936).

2813 Vgl. Annales regni Francorum, S. 8, u.a.; zur Gesandtschaft s. BURCHARD, Anm. 324.

2814 U.a. D. Kar. 1, Nr. 118, S. 165, Z. 27f. Zur Bedeutung der Stellung als Hofkaplan vgl. J. FLECKENSTEIN, Die Hofkapelle, S. 45ff.

2815 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 72, Z. 1 und Z. 16.

2816 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 72, Z. 1ff.

die beinhaltete, daß *pro causa relegionis ac salute animarum*²⁸¹⁷ füreinander gebetet werden sollte.

Fulcrich und Genebaudus finden sich schon 748 zusammen mit Heddo unter den Adressaten eines Briefes des Papstes Zacharias²⁸¹⁸, in dem die Teilnehmerliste einer unter Karlmann abgehaltenen Synode vermutet wird²⁸¹⁹. Desweiteren werden Fulcrich und Genebaudus 762 zusammen mit Megingoz als Zeugen einer Urkunde Pippins erwähnt²⁸²⁰. Und 757 erscheinen Fulcrich sowie Megingoz auf der ebenfalls in der Regierungszeit Pippins stattgefundenen Synode von Compiègne²⁸²¹, an der möglicherweise abermals auch Heddo teilnahm²⁸²². Heddo ist überdies erneut 762 zusammen mit Megingoz als Zeuge einer Urkunde tradiert²⁸²³.

Die in Attigny geschlossene gegenseitige Gebetsvereinbarung erweiterte den Personenkreis außerdem über Personen fränkischer Provenienz hinaus, denn er schloß ebenfalls die angelsächsischen Bischöfe Lul von Mainz und Willibald von Eichstätt mit ein. Da schon zuvor Bischof Heddo anlässlich des von Karlmann ins Leben gerufenen Concilium Germanicum 742/43 mit Willibald zusammengetroffen war²⁸²⁴, während Lul sowohl in Kontakt mit Fulrad²⁸²⁵, Pippin²⁸²⁶ und vor allem Bischof Megingoz stand²⁸²⁷, lassen sich auch die beiden Angelsachsen den Personen um die fränkischen Hausmeier zuordnen²⁸²⁸.

Während Karlmann sich 747 vom politischen Geschehen nach Monte Cassino zurückzog, intensivierten sich unter Pippin vor allem die schon von seinem Vater

2817 Concilium Attiniacense, S. 72, Z. 30f. Zum sogenannten "Totenbund" von Attigny vgl. K. SCHMID/O.G. OEXLE, Voraussetzungen, S. 85; ebenso K. SCHMID/J. WOLLASCH, Die Gemeinschaft, S. 371f.

2818 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.

2819 Dazu s. AETHEREUS, Anm. 179.

2820 Vgl. D. Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 33ff.

2821 Vgl. Concilium Compendiense, S. 62, Z. 23 und Z. 25.

2822 Vgl. Concilium Compendiense, S. 63, Z. 2: zur möglichen Identität des hier genannten Bischof *Audo* s. HEDDO, Anm. 829.

2823 Vgl. Regesta Alsatie 1, Nr. 166, S. 99 (zur Datierung s. HEDDO, Anm. 825).

2824 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 18f. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 7.

2825 Vgl. BL Ep. 93, S. 213, Z. 21f.

2826 Vgl. BL Ep. 93, S. 213, Z. 21f.; VB, cap. 8, S. 54, Z. 6ff.; Vita Sturmi, cap. 18-20, S. 152ff.

2827 Vgl. BL Ep. 130, S. 269, Z. 9ff.; BL Ep. 134, S. 273, Z. 22ff.; BL Ep. 136, S. 275, Z. 19ff.

2828 Hier wäre ebenfalls die Gebetsvereinbarung der Angelsachsen Lul und Denehard mit dem fränkischen Bischof Romanus von Meaux zu erwähnen (BL Ep. 113, S. 245, Z. 23ff.); da die Identität des Bischofs Romanus jedoch nicht geklärt ist (dazu s. ROMANUS, Anm. 1369) und für ihn auch weitere Sozialkontakte fehlen, ist die Zuordnung der Personen zu oben genannten jedoch nicht möglich.

Karl Martell geknüpften Beziehungen zu den römischen Päpsten²⁸²⁹. Bereits ein erster Briefwechsel zwischen Pippin und Papst Zacharias²⁸³⁰ spiegelt ein persönliches Verhältnis wider, denn der Papst bezeichnet Pippin als *filiius noster*²⁸³¹ bzw. *nostra fraternitas*²⁸³²; Bezeichnungen, die auf eine *quasi-verwandtschaftliche*²⁸³³ Verbundenheit rückschließen lassen. Auch angesichts der Königserhebung Pippins 750/51 ist ein Schulterschuß zwischen Papst und Frankenherrscher festzustellen²⁸³⁴. Erneut wird Pippin 753 in einem Schreiben des Nachfolgers Papst Zacharias', Stephan II., als *filiius*²⁸³⁵ bezeichnet. 753/54 weilte Stephan II. zudem auf Einladung Pippins im Frankenreich und salbte Pippin zum König²⁸³⁶; dabei tritt ebenfalls Abt Fulrad in Erscheinung, der den Papst in seinem Kloster Saint-Denis beherbergte²⁸³⁷ und ihn auf seinem Rückweg nach Rom begleitete²⁸³⁸. Seit ihrer Begegnung im Frankenreich verband Pippin und Stephan II. *caritatis vinculum*²⁸³⁹, worunter ein *wechselseitiger personenrechtlicher Freundschaftsbund*²⁸⁴⁰ verstan-

-
- 2829 Dazu s. oben, Anm. 2805. Auch spätere Quellen nennen *amicitiam et caritatem ac pacem* (Pactus Ludovicianum [817 I 24], in: Th. SICKEL, Das Privilegium Ottos I. für die römische Kirche vom Jahre 962, Innsbruck 1883, S. 173-177, hier S. 177) zwischen Karl Martell, Pippin und den römischen Päpsten. Dazu vgl. auch E. CASPAR, Pippin und die römische Kirche, S. 13ff.; J.M. WALLACE-HADRILL, The Frankish Church, S. 162ff.
- 2830 Pippin hatte sich 746 ratsuchend in verschiedenen kirchenrechtlichen Angelegenheiten an Papst Zacharias gewandt (BL Ep. 77, S. 160, Z. 15ff.), die dieser 747 I 5 beantwortete (Codex Carolinus, Nr. 3, S. 479, Z. 26).
- 2831 Codex Carolinus, Nr. 3, S. 479, Z. 26.
- 2832 Codex Carolinus, Nr. 3, cap. 1, S. 480, Z. 38.
- 2833 Zum Begriff vgl. J. GOODY, Die Entwicklung von Ehe und Familie, S. 211, der darunter das für das christliche Mittelalter kennzeichnende Phänomen der Übertragung von Verwandtschaftsbezeichnungen auf nicht blutsverwandte Personen versteht; ebenso J.H. LYNCH, 'Spiritale vinculum', S. 186; G. ALTHOFF, Verwandte, S. 82; K. HAUCK, Formes de parenté artificielle dans le haut moyen âge, S. 43ff.
- 2834 Vgl. u.a. Annales regni Francorum, S. 8f. Dazu vgl. W. AFFELDT, Untersuchungen, S. 129ff., der ausführlich auf die gesamte Problematik eingeht; ebenso s. PIPPIN, Anm. 1305.
- 2835 Codex Carolinus, Nr. 4, S. 487, Z. 9.
- 2836 Vgl. Annales regni Francorum, S. 12 (dazu s. STEPHAN II., Anm. 1422).
- 2837 Vgl. Vita Stephani II., cap. 24, S. 447, Z. 7ff.
- 2838 Vgl. Annales regni Francorum, S. 12.
- 2839 Codex Carolinus, Nr. 8, S. 496, Z. 42.
- 2840 W.H. FRITZE, Papst und Frankenkönig, S. 97, der diesen Freundschaftsbund von dem ebenfalls 754 geleisteten Schutzversprechen Pippins (Codex Carolinus, Nr. 7, S. 491, Z. 27 und S. 491, Z. 12: ... *defensio sanctae Dei ecclesiae* ...) unterscheidet (ebd., S. 94). Dazu vgl. auch E. EICHMANN, Die Adoption des deutschen Königs durch den Papst, in: ZRG GA 37, 1916, S. 291-312, hier S. 293; G. ALTHOFF, Freunde, S. 95, mit Anm. 22 (Literatur).

den wird, der das gegenseitige Gebetsgedenken miteinschloß²⁸⁴¹. Ebenso läßt sich seit der Salbung Pippins eine geistliche Verwandtschaft zwischen ihm und Papst Stephan II. feststellen, denn Pippin wird in dem anschließenden Briefwechsel²⁸⁴² verschiedene Male von Papst Stephan II. mit *spiritalis compater*²⁸⁴³ angeredet.

So läßt sich um Karl Martell und seine Söhne Karlmann und Pippin ein Personenverband beobachten, dessen Angehörige zum einen aufgrund der gemeinsamen Abstammung vom fränkisch-moselländischen Adel zusammengehörig erscheinen²⁸⁴⁴. Andere Personen erweisen sich dagegen durch ein besonderes Vertrauensverhältnis den fränkischen Hausmeiern verbunden. Da die Personen über einen längeren Zeitraum hinweg in einer sozialen Interaktion erscheinen, werden sie als "soziale Gruppe" verstanden.

Zu dieser als *fränkische Adelige*²⁸⁴⁵ bezeichneten Gruppe sind neben den Hausmeiern Karl Martell und seinen Söhnen Karlmann und Pippin die Bischöfe Milo von Trier, Reginfrid von Rouen, Heddo von Straßburg, Megingoz von Würzburg, Fulcrich von Tongern-Lüttich, Genebaudus von Laon und vermutlich Grimo von Rouen zu zählen, desweiteren die Äbtissin Adela von Pfalzel und ihr Enkel Gregor von Utrecht sowie Abt Fulrad von Saint-Denis; auch der Bayernherzog Odilo

-
- 2841 Vgl. Codex Carolinus, Nr. 11, S. 504, Z. 32ff.: *Haec me plerumque etiam in momento horarum excitant, inflexibili oculo pro immensa bonitatis tuae et universe gentis Francorum sospitate omnipotenti Deo fundere preces.* Dazu vgl. J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 23: *Das Gebet füreinander kann geradezu als geistliche Realisierung der 'amicitia' gedeutet werden.*
- 2842 Insgesamt sind sechs Schreiben von Papst Stephan II. an Pippin überliefert, und zwar: Codex Carolinus, Nr. 4, S. 487 (a. 753); Nr. 6, S. 488ff. (a. 755); Nr. 7, S. 490ff. (a. 755); Nr. 8, S. 494ff. (a. 756 c. II 24); Nr. 9, S. 498ff. (a. 756 c. II 24); Nr. 10, S. 501 (a. 756 c. II 24); Nr. 11, S. 504ff. (a. 757 III/IV).
- 2843 Codex Carolinus, Nr. 6, S. 488, Z. 34f. und S. 489, Z. 10; Nr. 7, S. 491, Z. 1f.; Nr. 8, S. 494, Z. 8, 34 und S. 495, Z. 2 sowie S. 496, Z. 5, 12, 23 und S. 497, Z. 15, 36, 43; Nr. 11, S. 504, Z. 12, 29 sowie S. 505, Z. 37 und S. 506, Z. 20. Dazu vgl. E. CASPAR, Pippin, S. 39, der vermutet, daß bei der Salbung Pippins und der gleichzeitigen Firmung der Söhne Pippins eine *compaternitas* geschaffen wurde; ebenso K. HAUCK, *Formes de parenté artificielle*, S. 46f.; A. ANGENENDT, *Das geistliche Bündnis*, S. 40ff.; ders., *Kaiserherrschaft*, S. 155ff.
- 2844 So schon G. TELLENBACH (Hrsg.), *Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels*, Freiburg 1957 (*Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte* 4), S. 1-7, hier S. 6, der die *mit dem Haus der ehemaligen Hausmeier und späteren Könige seit alters verbundenen Kreise aus den Landen an Maas und Mosel* als *karolingische Reichsaristokratie* bezeichnet.
- 2845 Der Begriff birgt eine gewisse Unschärfe, da diese Gruppe nicht nur aus fränkischen Adeligen besteht, wie im folgenden dargelegt wird; er dokumentiert aber, daß fränkische Adelsgeschlechter, vor allem die Karolinger, den Kern der Gruppe ausmachen.

konnte dieser Gruppe zunächst zugeordnet werden, entzweite sich jedoch unter Karlmann und Pippin mit ihr²⁸⁴⁶.

Als konstituierendes Element der Gruppe der fränkischen Adelligen tritt aber nicht allein eine gentile bzw. daraus hervorgehend eine blutsverwandtschaftliche Verbundenheit hervor. Denn über die fränkische Abstammung hinaus zeigten sich Bindungen, die der Verwandtschaft nachgeahmt waren und wie diese *Hilfsverpflichtungen in allen Lebensbereichen*²⁸⁴⁷ bis hin zur liturgischen Kommemoration nach sich zogen. Durch derartige "quasi-verwandtschaftlichen" bzw. als "geistliche Verwandtschaft" zu bezeichnenden Kontakte konnte die Gruppe der fränkischen Adelligen zum einen um den Langobardenkönig Liutprand als Adoptivvater Pippins, zum anderen um die römischen Päpste Gregor III. und Zacharias, besonders aber um Papst Stephan II., erweitert werden. Durch eine Gebetsverbrüderung²⁸⁴⁸ zeigten sich schließlich auch die Angelsachsen²⁸⁴⁹ Lul und Willibald dieser Personengruppe verbunden.

3.2.3 Die Missionsgruppe

Schließlich lassen sich verschiedene Personen, die in ihrem Leben und Wirken in *Germanien*²⁸⁵⁰ tradiert sind, in ihrer sozialen Verflechtung beobachten. Zu diesen

-
- 2846 Dazu vgl. auch J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 131: *Die von der Forschung lange Zeit vertretene Hypothese einer grundsätzlichen Gegnerschaft zwischen Odilo und den Karolingern ist also aufzugeben bzw. differenzierter zu sehen.*
- 2847 G. ALTHOFF, Verwandte, S. 55; zur Bedeutung und Funktion (bluts)verwandtschaftlicher Gemeinschaften im Mittelalter s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1887.
- 2848 Dazu vgl. O.G. OEXLE, Memoria und Memorialüberlieferung, S. 87, der Gebet und Fürbitte als *soziale Phänomene* bezeichnet, weil sie ein Geschenk, eine Gabe von Mitgliedern dieser Gemeinschaft für andere Mitglieder darstellen.
- 2849 Wenn schon Angelsachsen der Gruppe "fränkischer Adelige" zugeordnet werden, so mag Bischof Burchard von Würzburg vermißt werden, dem von der Forschung eine "frankophile Haltung" (F. PRINZ, Frühes Mönchtum, S. 246) nachgesagt wird. Für Burchard aber, der von Pippin zusammen mit Fulrad als Gesandter 750/51 nach Rom geschickt wurde (u.a. Annales regni Francorum, S. 8; dazu s. oben, Anm. 2815) und darüber hinaus sowohl 742/43 zusammen mit u.a. Willibald, Heddo und Karlmann am Concilium Germanicum teilnahm (Concilium Germanicum, S. 2, Z. 18f. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 6f.), ferner 747 zusammen mit u.a. Heddo, Fulcrich und Genebaudus unter den Adressaten des Zachariasbriefes erscheint (BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff.), lassen sich über den bloßen Kontakt hinaus keine besonderen sozialverbindenden Merkmale zur Gruppe der fränkischen Adelligen aufweisen, die hier als Zuordnungskriterium gewählt wurden; Burchards angebliche *frankophile Haltung* läßt sich nur vermuten, nicht aber nachweisen (zur Diskussion um diese These vgl. auch K. LINDNER, Untersuchungen, S. 214f.; W. AFFELDT, Untersuchungen, S. 143).
- 2850 Mit "Germanien" sind hier die rechtsrheinischen Missionsgebiete des Bonifatius gemeint (dazu s. oben, Kapitel 3.1.9, Anm. 2651).

Personen gehören Bonifatius und der Bayer Sturm, die sich erstmals 719 in Bayern begegnet waren; Sturm schloß sich hier dem nach Thüringen weiterziehenden Bonifatius an²⁸⁵¹. Desweiteren ist der Franke Gregor zu nennen, der 721 im Kloster Pfalz/Trier mit Bonifatius zusammentraf²⁸⁵² und von diesem als Gefährte für seine Reise nach Hessen und Thüringen gewonnen wurde²⁸⁵³; bei dieser Begegnung war möglicherweise auch Sturm anwesend, der sich immer noch in Begleitung des Bonifatius befinden haben könnte²⁸⁵⁴. In Hessen bzw. Thüringen tritt zu diesen Personen der Angelsachse Wigbert [I] hinzu²⁸⁵⁵, dem von Bonifatius die Leitung der neu gegründeten Klöster Fritzlär und Ohrdruf übertragen wurde²⁸⁵⁶. In Fritzlär begegnete Wigbert Sturm, der dem Kloster zur Erziehung anvertraut worden war²⁸⁵⁷. Ebenso begegnete Wigbert hier dem Franken Megingoz, dem späteren Bischof von Würzburg²⁸⁵⁸; daß ferner Gregor sowie Bonifatius sich um diese Zeit zumindest vorübergehend in Fritzlär aufgehalten haben, ist gleichfalls anzunehmen.

2851 Vgl. Vita Sturm, cap. 2, S. 132, Z. 10f. Zur umstrittenen Datierung s. STURMI, Anm. 1433.

2852 Vgl. Vita Gregorii, cap. 2, S. 67, Z. 27ff.

2853 Vgl. Vita Gregorii, cap. 3, S. 70, Z. 27ff.; ebenso VB, cap. 5, S. 26, Z. 6ff.

2854 Die Vita Sturm, cap. 2, S. 132, Z. 13ff., berichtet gleich nach der ersten Begegnung zwischen Bonifatius und Sturm, daß Sturm dem Kloster Fritzlär anvertraut wurde. Die Forschung datiert diese Nachricht auf *nicht vor 723* (H. BEUMANN, Hersfelds Gründungsjahr, S. 19); in diesem Fall dürfte Sturm bis dahin Bonifatius begleitet haben. Es ist jedoch auch denkbar, daß Sturm bereits vor der Reise des Bonifatius nach Friesland, die durch Hessen und Thüringen führte (VB, cap. 5, S. 22, Z. 14ff.), in Fritzlär blieb, wodurch allerdings der Beginn des dortigen klösterlichen Lebens auf 719 vordatiert werden müßte. Für eine der beiden Versionen wird man sich entscheiden müssen: Sturm in Pfalz als Begleiter des Bonifatius, oder aber Beginn des klösterlichen Lebens in Fritzlär bereits um 719.

2855 Vgl. Vita Wigberti, cap. 4, S. 39, Z. 29f.

2856 Vgl. Vita Wigberti, cap. 5f., S. 39f.; die Errichtung des Klosters Fritzlär wird zwar erst nach 732, der Weihe des Bonifatius zum Erzbischof, geschildert (VB, cap. 6, S. 33, Z. 26 - S. 35, Z. 18), aber in Fritzlär dürfte bereits zu Beginn der 720er Jahre zumindest eine Mönchsniederlassung bestanden haben (so auch F. SCHWIND, Fritzlär, S. 72f.).

2857 Dazu s. oben, Anm. 2855. Die Erziehung Sturm übernahm ein Presbyter namens Wigbert, dessen Identifikation mit Wigbert [I] zwar umstritten ist (dazu s. WIGBERT [I], Anm. 1639); da die Erziehung Sturm und die Übernahme der Klosterleitung durch Wigbert zeitgleich anzusetzen sind, kann auch ohne die Klärung der Identität auf jeden Fall von einer persönlichen Begegnung ausgegangen werden.

2858 Vgl. Vita Wigberti, cap. 5, S. 39, Z. 36 - S. 40, Z. 1: *Ibi [sc. Fritslar] cum Megingozo, qui postea culmen episcopale subiit, diu conversatus est.*

men²⁸⁵⁹. Zu diesen Personen stieß der Angelsachse Denewald, der um 722 beabsichtigte, zu Bonifatius zu reisen²⁸⁶⁰ und der sich um 726 in der Umgebung des Bonifatius nachweisen läßt²⁸⁶¹. Inwieweit dagegen der angelsächsische Priester Berthteri, von dem überliefert ist, daß er 722 *diu incoluit illam peregrinationem*²⁸⁶², sowie Bynnan, der 722 mit verschiedenen Schreiben als Bote von Bonifatius nach Rom geschickt wurde²⁸⁶³, dieser Personengruppe zugerechnet werden können, muß mangels nachweisbarer Sozialkontakte offen bleiben.

Weitere Personen lassen sich indes durch zwei Briefe des Bonifatius den oben genannten zuordnen. Um 732/36²⁸⁶⁴ beauftragte Bonifatius nach dem Tod Wigberts [I]²⁸⁶⁵ brieflich die bereits genannten Sturm und Megingoz sowie Tatwine, Wigbert [II], Bernhard, Hiedde und Hunfrid mit verschiedenen Funktionen für die Gestaltung ihres klösterlichen Zusammenlebens²⁸⁶⁶; der unter den Adressaten genannte Wigbert [II] war vermutlich bereits kurz zuvor mit Bonifatius anlässlich seiner Ankunft aus Britannien persönlich zusammengetroffen²⁸⁶⁷. Unter den Adressaten eines Bonifatiusbriefes von 738 finden sich erneut Wigbert [II] sowie Tatwine, jetzt zusammen mit Eoban und Geppa²⁸⁶⁸; Eoban wiederum erscheint bereits um 735 in Verbindung mit Bonifatius, für den er verschiedene Botendienste übernahm²⁸⁶⁹.

Mit Bonifatius in Kontakt standen in dieser Zeit ferner die Angelsächsinen Lioba und Tekla, die in den 730er Jahren von Britannien auf den Kontinent gereist sein

-
- 2859 Dazu vgl. den Bericht der Vita Gregorii, cap. 3, S. 70, Z. 27ff.: *Redierunt electi Dei iterum ... in Thuringis et in Hassis ... De quibus locis est unus in Thuringia nomine Erpesford, et alius in Hassis Frideshlar*
- 2860 Vgl. BL Ep. 14, S. 26, Z. 11ff., wo von Denewald berichtet wird, *ut dirigat viam eius in illas partes terre et peregrinationem illam, in qua habitas [sc. Bonifatius]*.
- 2861 Vgl. BL Ep. 26, S. 44, Z. 15 (a. 726 XI 22), wo Denewald als Bote des Bonifatius in Rom weilt.
- 2862 BL Ep. 14, S. 26, Z. 18f. Der Kontext zu Bonifatius allerdings legt es nahe, die *peregrinatio* auf den hessisch-thüringischen Raum zu beziehen.
- 2863 Vgl. VB, cap. 6, S. 27, Z. 10ff. mit Acta deperdita, Nr. 3, S. 197 und Nr. 32, S. 204f.
- 2864 Zur umstrittenen Datierung s. BERNHARD, Anm. 282.
- 2865 Vgl. BL Ep. 40, S. 65, Z. 6f.
- 2866 Vgl. BL Ep. 40, S. 65, Z. 1ff.; Megingoz wird zwar nicht in der Adresse, aber später im Brieftext (ebd., Z. 8) genannt.
- 2867 Vgl. BL Ep. 101, S. 224, Z. 5ff., wo er berichtet, daß *Bonifatius, cum adventum nostrum audisset, per semet ipsum dignatus est longa via in obviam nobis venire ac suscipere valde benigne.*; zur umstrittenen Identifikation s. WIGBERT [II], Anm. 1656. Möglicherweise traf er auch schon zuvor mit Sturm in Fritzlar zusammen (dazu s. oben, Anm. 2858).
- 2868 Vgl. BL Ep. 41, S. 66, Z. 5f.
- 2869 Vgl. BL Ep. 34, S. 59, Z. 14; BL Ep. 35, S. 60, Z. 19; BL Ep. 36, S. 61, Z. 8.

dürften. Lioba, die bereits aus angelsächsischer Zeit mit Bonifatius bekannt war²⁸⁷⁰, wurde von Bonifatius als Leiterin des Klosters Tauberbischofsheim eingesetzt²⁸⁷¹, während Tekla in den Klöstern Kitzingen und Ochsenfurt lebte²⁸⁷². Beide erhielten um 742/46 ein Schreiben des Bonifatius, in dem als weitere Adressatin die Angelsächsin Cynehilda genannt wird²⁸⁷³; Cynehilda war ebenfalls um 740 nach Thüringen zu Bonifatius gereist, wo sie als *magistra* wirkte²⁸⁷⁴. Zwischen Bonifatius und Lioba ist zudem ein weiterer schriftlicher Kontakt aus dieser Zeit tradiert²⁸⁷⁵. In dem Schreiben wird Torhthat erwähnt²⁸⁷⁶; er dürfte identisch sein mit dem langjährigen Vertrauten Liobas *Torahbraht*²⁸⁷⁷, der 782 an ihrem Sterbelager weilte²⁸⁷⁸, und kann daher auch den hier genannten Personen zugeordnet werden. Eine Verbindung zu diesen Personen kann schließlich für Caene insofern vermutet werden, als sie wohl ebenfalls angelsächsischer Abstammung war und in einer der von Bonifatius gegründeten Frauenkonventen gelebt haben dürfte, von wo aus sie zwischen 723 und 754 mit Bonifatius korrespondierte²⁸⁷⁹.

In engem Kontakt zu Bonifatius und den ihn umgebenden Personen erscheinen desweiteren die Angelsachsen Lul, Burchard und Denehard, die um 739 *ad Germanicas gentes*²⁸⁸⁰ reisten und hier gemeinsam mit Bonifatius *in ... monasticae conversationis regula*²⁸⁸¹ lebten. Lul, Burchard und Denehard kannten sich schon aus angelsächsischer Zeit, denn sie bezeichnen sich in einem gemeinsam verfaßten Brief als *fili*²⁸⁸² einer angelsächsischen Äbtissin. Lul war mit Boni-

2870 Vgl. BL Ep. 29, S. 53, Z. 7ff., wo Lioba Bonifatius ermahnt, *ut memoriam parvitatit meae retines, ne longa locorum intercapidine oblivione tradas, quin immo vere dilectionis ligatura reliquum nodetur in aevum.*

2871 Vgl. Vita Leobae, cap. 11, S. 126, Z. 8ff.; Vitae Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 25, S. 138, Z. 12ff.

2872 Vgl. Vitae Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 25, S. 138, Z. 10ff. Zu ihrer dortigen Aufgabe s. TEKLA, Anm. 1508.

2873 Vgl. BL Ep. 67, S. 139, Z. 15ff.

2874 Vgl. Vitae Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 25, S. 138, Z. 7ff. Ihre Zuordnung zu einem bestimmten Kloster ist nicht möglich.

2875 Vgl. BL Ep. 96, S. 216f.

2876 Vgl. BL Ep. 96, S. 217, Z. 5f.

2877 Vita Leobae, cap. 21, S. 130, Z. 16f.

2878 Vgl. Vita Leobae, cap. 21, S. 130, Z. 17ff.

2879 Vgl. BL Ep. 97, S. 217, Z. 16ff. Daß Caene auf dem Kontinent lebte, zeigt ihre Klage, *quia licet te [sc. Bonifatium] corporalibus oculis raro intuear* (BL Ep. 97, S. 217, Z. 18f.).

2880 BL Ep. 49, S. 78, Z. 18. Zur topographischen Bezeichnung "Germania" s. Kapitel 3.1.9, Anm. 2651.

2881 BL Ep. 49, S. 78, Z. 19 - S. 79, Z. 1; ein bestimmter Ort für das klösterliche Zusammenleben, etwa Fritzlar, läßt sich nicht ausmachen.

2882 BL Ep. 49, S. 78, Z. 13. Dazu vgl. auch D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Woman, S. 265, die die drei für Angehörige des von der Äbtissin Cyneburga geleiteten Doppelklosters Inkberrow hält.

fatius erstmals anlässlich seiner Pilgerfahrt um 737/38 in Rom zusammengetroffen²⁸⁸³; daß dabei auch Burchard und Denehard anwesend waren, gilt als durchaus möglich²⁸⁸⁴. Um 740 korrespondierte Lul aus Thüringen mit Bonifatius²⁸⁸⁵ und fungierte in den 740er Jahren mehrfach als Bote des Bonifatius nach Rom²⁸⁸⁶; 752 wurde er von Bonifatius zum Bischof geweiht²⁸⁸⁷. Denehard erhielt zwischen 739 und 754 ein Schreiben des Bonifatius²⁸⁸⁸; außerdem übernahm er 742/43 sowie 745 verschiedene Botendienste für Bonifatius²⁸⁸⁹. Burchard schließlich wurde von Bonifatius 741/42 zum Bischof geweiht und mit der Leitung des neu gegründeten Bistums Würzburg beauftragt²⁸⁹⁰. Ferner findet sich Burchard 742/43 zusammen mit Bonifatius unter den Teilnehmern des Concilium Germanicum²⁸⁹¹, 746/47 unter den Teilnehmern einer Synode angelsächsischer Bischöfe auf dem Kontinent²⁸⁹²; um 748 reiste er mit einem Botenauftrag des Bonifatius nach Rom²⁸⁹³. Lul und Denehard wiederum verband eine Gebetsvereinbarung²⁸⁹⁴, wie aus einem Brief Luls an Denehard nach 755 hervorgeht.

Für Lul sind darüber hinaus auch Kontakte zu Personen, die sich schon vor ihm in der Umgebung des Bonifatius nachweisen ließen, tradiert. So war Lul mit oben genannter Cynehilda blutsverwandt²⁸⁹⁵ und könnte sogar mit ihr zusammen auf das Festland gereist sein²⁸⁹⁶. Außerdem stand Lul in Kontakt mit Denewald, den er als Boten mit verschiedenen Schreiben um 745/46 nach Britannien schickte²⁸⁹⁷.

2883 Vgl. BL Ep. 98, S. 220, Z. 16ff.; ebenso BL Ep. 103, S. 226, Z. 5ff.

2884 Dazu s. BURCHARD, Anm. 313; s. DENEHARD, Anm. 453.

2885 Vgl. BL Ep. 103, S. 225ff.

2886 Vgl. BL Ep. 85, S. 190, Z. 26 (a. 746/47) und BL Ep. 86, S. 192, Z. 5 (a. 751).

2887 Vgl. u.a. VB, cap. 8, S. 45, Z. 10ff.

2888 Vgl. BL Ep. 99, S. 222.

2889 Vgl. BL Ep. 51, S. 86, Z. 14f.; BL Ep. 54, S. 96, Z. 10f.; BL Ep. 59, u.a. S. 109, Z. 13.

2890 Vgl. VB, cap. 8, S. 44, Z. 8.

2891 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 17f. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 5f.

2892 Vgl. BL Ep. 73, S. 146, Z. 27 - S. 147, Z. 1 mit BL Ep. 74, S. 155, Z. 20f.

2893 Vgl. BL Ep. 80, S. 172, Z. 17ff.

2894 Vgl. BL Ep. 113, S. 245, Z. 25ff.

2895 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1903.

2896 Dafür liegen zwar keinerlei Nachrichten vor, aber es war durchaus üblich, in Verwandtengruppen zu reisen (vgl. z.B. Vita Willibaldi, cap. 3, S. 90, Z. 2 - S. 92, Z. 16). Da Lul und Cynehilda zudem etwa zur gleichen Zeit auf dem Festland überliefert sind, und für Lul explizit belegt ist, daß er *cum totius propinquitatis meae propemodum caterva* (BL Ep. 98, S. 219, Z. 12f.) aufs Festland gereist war, ist eine solche Annahme m.E. durchaus möglich.

2897 Vgl. Acta deperdita, Nr. 58, S. 211/BL Ep. 71, S. 144, Z. 14, sowie möglicherweise BL Ep. 70, S. 143, Z. 11 (dazu vgl. M. TANGL, in: Die Briefe, S. 143, Anm. 3).

Ebenso korrespondierte Lul um 747/52 mit Gregor²⁸⁹⁸, wobei Gregor von ihm als *carus collega*²⁸⁹⁹ bezeichnet wird; Gregor und Lul sowie erneut möglicherweise Denehard und Burchard²⁹⁰⁰ dürften sich bereits in Rom anlässlich der Begegnung Luls mit Bonifatius kennengelernt haben, denn Gregor befand sich zu diesem Zeitpunkt als Reisebegleiter des Bonifatius ebenfalls in Rom²⁹⁰¹. Auch läßt sich zwischen Lul und Lioba um 739/54 ein schriftlicher Kontakt beobachten²⁹⁰²; die bereits in dem Brief durchscheinende enge Beziehung findet ihre Fortsetzung in der Fürsorge um Lioba, die ihm von Bonifatius kurz vor seinem Tod 753 anvertraut wurde²⁹⁰³. Lul und Lioba erscheinen nochmals 782 in Kontakt, als Lioba kurz vor ihrem Tod altersbedingt die Klosterleitung *cum consilio Lul*²⁹⁰⁴ niederlegte.

Im Umfeld dieser Personen läßt sich ab 739 überdies das angelsächsische Geschwisterpaar Wynnebald und Willibald nachweisen. Die beiden Brüder hatten zusammen 720 ihre angelsächsische Heimat verlassen und waren nach Rom gepilgert, wo sich 723 ihre Wege trennten²⁹⁰⁵. Wynnebald traf in Rom 737/38 mit Bonifatius zusammen, der ihn in einem persönlichen Gespräch für die Missionsarbeit gewann²⁹⁰⁶; daß dabei Wynnebald mit Gregor, der Bonifatius begleitete, sowie mit den sich ebenfalls zu diesem Zeitpunkt hier aufhaltenden Lul sowie möglicherweise Denehard und Burchard zusammenkam, ist durchaus denkbar²⁹⁰⁷. Zwischen Gregor und Wynnebald jedenfalls bestand eine innige Beziehung, denn Wynnebald gilt in den Quellen als *beato Gregorio valde carus*²⁹⁰⁸. Von Rom aus reiste Wynnebald 739 nach Thüringen, wo er von Bonifatius zum Priester geweiht und mit der Leitung von sieben thüringischen Kirchen beauftragt wurde²⁹⁰⁹. 740 stieß auch Wynnebalds Bruder Willibald zu diesen Personen hinzu; er wurde in Thüringen zunächst von Bonifatius zum Priester²⁹¹⁰ und 741/42 zum Bischof geweiht²⁹¹¹.

2898 Vgl. Acta deperdita, Nr. 86, S. 215/BL Ep. 92, S. 209, Z. 20ff. sowie BL Ep. 92, S. 209ff. Die Schreiben zeigen, daß Gregor sich noch kurz zuvor in der Nähe Luls und damit vermutlich auch des Bonifatius aufgehalten hat.

2899 BL Ep. 92, S. 211, Z. 21.

2900 Dazu s. oben, Anm. 2888.

2901 Vgl. Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 31ff. In Rom scheinen in den 730er Jahren zahlreiche, untereinander in Kontakt stehende Angelsachsen gelebt zu haben (VB, cap. 7, S. 37, Z. 4f.; dazu s. auch unten, Kapitel 4.1.3, Anm. 3304).

2902 Vgl. BL Ep. 100, S. 223.

2903 Vgl. Vita Leobae, cap. 17, S. 129, Z. 15ff.

2904 Vita Leobae, cap. 19, S. 130, Z. 3.

2905 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 3, S. 90, Z. 2 - S. 92, Z. 16; ebenso Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 107, Z. 12 - S. 108, Z. 29.

2906 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 108, Z. 46 - S. 109, Z. 7.

2907 Dazu s. oben, Anm. 2885.

2908 Vita Gregorii, cap. 5, S. 72, Z. 7.

2909 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 25ff.

2910 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 104, Z. 42.

2911 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 6ff.

Anlässlich seiner Bischofsweihe kam es nach 18 1/2 Jahren²⁹¹² zu einem Wiedersehen mit seinem Bruder Wynnebald. Der wiederhergestellte Kontakt zwischen Willibald und Wynnebald läßt sich in der Folgezeit mehrmals beobachten: so trafen sich die beiden Brüder sowohl um 752 anlässlich der Gründung des Klosters Heidenheim²⁹¹³ als auch 760/61 erneut in Heidenheim²⁹¹⁴; eine weitere Reise Willibalds zu seinem Bruder ist im Dezember 761 angesichts des bevorstehenden Todes Wynnebalds überliefert²⁹¹⁵. Willibald hatte ferner Kontakt mit Burchard sowie mit dem Angelsachsen Witta, die beide als Konsekratoren bei seiner Bischofsweihe 741/42 X 21/22²⁹¹⁶ fungierten²⁹¹⁷; Witta dürfte wohl in den 730/40er Jahren aus Britannien auf den Kontinent gekommen sein und war 741/42 von Bonifatius zum Bischof von Bûrburg geweiht worden²⁹¹⁸. Willibald und Witta erscheinen außerdem gemeinsam mit Bonifatius und Burchard 742/43 als Teilnehmer des sog. Concilium Germanicum²⁹¹⁹ sowie 746/47 als Teilnehmer einer Synode angelsächsischer Bischöfe auf dem Kontinent²⁹²⁰.

Zu diesem Personenkreis ist schließlich noch der Angelsachse Sualo zu zählen, der zu Beginn der 740er Jahre seine Heimat verlassen und zu Bonifatius gereist war²⁹²¹; Sualo zog sich allerdings schon bald in eine Einsiedelei zurück, hatte aber dennoch Beziehung zu Willibald und Wynnebald²⁹²² sowie zum Kloster Fulda²⁹²³ und damit möglicherweise zu Sturmî.

Unter den genannten Personen sind weitere Verflechtungen zu beobachten. So kam Sturmî in den 740er Jahren mit Bonifatius zu mehreren Gesprächen zusammen²⁹²⁴,

-
- 2912 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 2. Aufgrund der aus anderen Quellen erschließbaren Chronologie des Brüderpaares kann eine Konjektur der hier gemachten Angabe von 8 Jahren in 18 Jahren ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden (vgl. auch A. BAUCH, Quellen 1, S. 121, Anm. 257).
- 2913 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 7, S. 111, Z. 16ff.
- 2914 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 8, S. 113, Z. 15ff.
- 2915 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 9, S. 113, Z. 39.
- 2916 Zur Datierung s. WILLIBALD, Anm. 1699.
- 2917 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 105, Z. 5ff. Nach kanonischer Vorschrift sollte eine Bischofsweihe nur im Beisein von zwei oder drei Bischöfen erfolgen (BL Ep. 28, S. 51, Z. 24f.).
- 2918 Vgl. BL Ep. 50, S. 81, Z. 22 und BL Ep. 52, Z. 93, Z. 1ff.
- 2919 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 17f. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 6f.
- 2920 Vgl. BL Ep. 73, S. 146, Z. 27 - S. 147, Z. 1 mit BL Ep. 74, S. 155, Z. 20f.
- 2921 Vgl. Vita sancti Sualonis, cap. 1, S. 157, Z. 11ff.
- 2922 Vgl. Vita sancti Sualonis, cap. 6, S. 158, Z. 37f.
- 2923 Vgl. Vita sancti Sualonis, cap. 6, S. 159, Z. 3ff.; als Abt von Fulda wird jedoch fälschlicherweise nicht Sturmî, sondern Hrabanus Maurus (um 780-856) genannt.
- 2924 Vgl. Vita Sturmî, cap. 6, S. 137, Z. 1ff.; cap. 10, S. 141, Z. 17 - S. 142, Z. 5; cap. 11, S. 142, Z. 6ff.

der ihm 744 die Leitung des neugegründeten Klosters Fulda anvertraute²⁹²⁵; in der Folgezeit trafen sich Bonifatius und Sturmli wiederholte Male in Fulda²⁹²⁶ sowie in Thüringen²⁹²⁷. Sturmli dürfte außerdem 748/49 mit Tekla zusammengekommen sein, als er auf der Rückreise von Italien bzw. Rom krankheitsbedingt vier Wochen im Kloster Kitzingen verbringen mußte²⁹²⁸. Eine Begegnung zwischen Sturmli und Lul ist 754 kurz nach dem Tod des Bonifatius tradiert²⁹²⁹, wobei eine erste Auseinandersetzung zwischen beiden in der Frage nach dem Bestattungsort für Bonifatius tradiert ist. Von weiteren Spannungen²⁹³⁰ berichtet die *Vita Sturmli*, die Lul um 763 der Intrige gegen Sturmli bezichtigt, welche zu einer zwischenzeitlichen Absetzung Sturmli als Abt von Fulda führte²⁹³¹. Eine abermalige Begegnung könnte schließlich anläßlich der Reichsversammlung in Paderborn 777²⁹³² erfolgt sein, an der vermutlich sowohl Sturmli²⁹³³ als auch Lul²⁹³⁴ teilnahmen. Von Lioba²⁹³⁵ sowie von Wynnebald²⁹³⁶ ist überliefert, daß sie nach 754 das Kloster Fulda aufsuchten, wobei sie wohl auch mit Sturmli zusammentrafen. Sturmli und Megingoz erscheinen zusammen in einer Fuldaer Urkunde von 762/63²⁹³⁷. Megingoz wiederum, den Bonifatius vor 753/54 als Nachfolger des verstorbenen Burchard zum Bischof von Würzburg weihte²⁹³⁸, wurde zwischen 753 und 761

2925 Vgl. *Vita Sturmli*, cap. 13, S. 145, Z. 13ff.

2926 Vgl. *Vita Sturmli*, cap. 13, S. 144, Z. 11ff. und S. 145, Z. 1ff. bzw. Z. 15ff.

2927 Vgl. *Vita Sturmli*, cap. 14, S. 146, Z. 10ff.

2928 Vgl. *Vita Sturmli*, cap. 14, S. 146, Z. 9f. Dazu vgl. J. SEMMLER, Pippin III., S. 115.

2929 Vgl. *Vita Sturmli*, cap. 16, S. 149, Z. 15ff.; ebenso VB, cap. 8, S. 52, Z. 25ff. Dazu vgl. P. ENGELBERT, *Die Vita Sturmli*, S. 98: *Hier, an der Bahre des Meisters, stießen die beiden Bonifatiuschüler zum ersten Mal zusammen.*

2930 Das Verhältnis zwischen Lul und Sturmli scheint in der Tat von Abneigung bestimmt gewesen zu sein, der jedoch *weniger persönliche als kirchenpolitische* (M. FLECK, Lampert, S. 91, Anm. 34) Differenzen zugrunde lagen (dazu s. STURMI, Anm. 1463). Auffällig bleibt ferner, daß Sturmli in der von Lul angelegten Briefsammlung nur ein einziges Mal in sehr früher Zeit und im Zusammenhang mit weiteren Personen Erwähnung findet (BL Ep. 40, S. 65, Z. 3).

2931 Vgl. *Vita Sturmli*, cap. 17, S. 151, Z. 9ff.

2932 Vgl. D Kar. 1, Nr. 118, S. 165, Z. 27ff.

2933 Vgl. E. FREISE, *Die Sachsenmission Karls des Großen*, S. 69.

2934 Vgl. K. HAUCK, *Karolingische Taufpfalzen*, S. 15.

2935 Vgl. *Vita Leobae*, cap. 19, S. 129, Z. 46ff.

2936 Vgl. *Vita Wynnebaldi*, cap. 8, S. 113, Z. 1f.

2937 Vgl. UB Fulda 1, Nr. 39, S. 67, Z. 46 bzw. S. 68, Z. 23.

2938 Vgl. *Miracula s. Goaris*, S. 364, Z. 15f. Der Bericht der *Vita sancti Burkardi* [II], 2, cap. 11, S. 36ff., demzufolge Megingoz hierbei mit Lul und dem nur resignierten Burchard zusammentraf, ist in seiner Glaubwürdigkeit allerdings umstritten (A. WENDEHORST, *Das Bistum Würzburg*, S. 23, hält den Bericht für eine *erbauliche Erfindung*; vgl. dagegen F.J. SCHMALE, *Das Bistum Würzburg*, S. 626).

zweimal von Wynnebald besucht²⁹³⁹. Desweiteren findet sich Megingoz 762 gemeinsam mit Willibald und Lul unter den anwesenden Bischöfen der Synode von Attigny²⁹⁴⁰. Zwischen 754 und 768 stand Megingoz ferner dreimal mit Lul in Briefkontakt²⁹⁴¹; außerdem werden beide 771 unter den Anwesenden bei der Weihe der Kirche in St. Goar²⁹⁴² sowie als Auftraggeber der bald nach 754 verfaßten *Vita Bonifatii*²⁹⁴³ genannt. Und schließlich berichtet die in ihrer Authentizität allerdings umstrittene *Vita quarta Bonifatii* von einem Zusammentreffen von Lul, Megingoz und Sturm in den 740er Jahren in Mainz²⁹⁴⁴.

Festgehalten werden kann, daß eine in intensiver Interaktion stehende Personen-
gruppe, vorwiegend, aber nicht ausschließlich angelsächsischer Herkunft²⁹⁴⁵, seit
den 720er Jahren im östlichen Frankenreich auftrat. Die ihr zugerechneten Perso-
nen gehörten alle dem geistlichen Stand²⁹⁴⁶ an und waren größtenteils *peregrini*²⁹⁴⁷;
als gemeinsame Aufgabe konnte die Aufrechterhaltung und Verbreitung des
christlichen Glaubens, die Mission²⁹⁴⁸, beobachtet werden. Aufgrund dieser Ho-
mogenität sowie ihrer sozialen Verflechtung werden daher auch diese Personen als
"soziale Gruppe" verstanden und als "Missionsgruppe" bezeichnet.

Für die Missionsgruppe ist ein Formierungsprozeß in zwei Phasen zu beobach-
ten²⁹⁴⁹. In der ersten Phase, die mit dem Beginn der 720er Jahre anzusetzen ist,
treten die Personen Bonifatius, Sturm, Gregor, Wigbert [I], Megingoz, Denewald,
Tatwine, Wigbert [II], Bernhard, Hiedde, Hunfrid, Eoban, Geppa sowie mögli-
cherweise Bynnan und Berhtheri miteinander in Kontakt. Als geographischer Auf-
enthaltort erscheinen die Mönchsniederlassungen Amöneburg, Ohrdruf und
Fritzlar, ohne daß dabei eine genaue örtliche Fixierung der jeweiligen Personen
möglich ist²⁹⁵⁰. Mit dem Tod Wigberts [I] um 732/36²⁹⁵¹ sowie dem Rückzug

2939 Vgl. *Vita Wynnebaldi*, cap. 8, S. 113, Z. 1 und Z. 7.

2940 Vgl. *Concilium Attiniacense*, S. 73, Z. 2ff.

2941 Vgl. BL Ep. 130, S. 269, Z. 9ff.; BL Ep. 134, S. 273, Z. 22ff.; BL Ep. 136, S. 275, Z. 19ff.

2942 Vgl. *Miracula s. Goaris*, S. 364, Z. 14ff.

2943 Vgl. VB, Praefatio, S. 1, Z. 4f.

2944 Vgl. *Vita quarta Bonifatii*, cap. 2, S. 94, Z. 19ff.; zur Glaubwürdigkeit der *Vita*
vgl. W. LEVISON, Praefatio, S. XLVIIff.

2945 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1 und 3.1.9, Anm. 2670, 2671 und 2675.

2946 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.2 und 3.1.9, Anm. 2679.

2947 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.3 und 3.1.9, Anm. 2681.

2948 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.4 und 3.1.9, Anm. 2682.

2949 Man ist versucht, von einer *ersten* und *zweiten* Generation in der Mission zu
sprechen.

2950 Dazu vgl. auch K. SCHMID, *Die Frage nach den Anfängen*, S. 129.

2951 Dazu s. oben, Anm. 2866.

Sturmis 736 in die Einsiedelei Hersfeld²⁹⁵² läßt sich ab Mitte der 730er Jahre eine Zäsur feststellen; erste Mitarbeiter schieden aus der Missionsgruppe aus. In der nun beginnenden zweiten Phase stießen zwischen 735 und 740 aber weitere Personen aus Britannien zu den Missionaren hinzu²⁹⁵³, nämlich Lioba, Tekla, Cynehilda, Lul, Denehard, Burchard, Wynnebald, Willibald, Witta, Sualo sowie vermutlich auch Torhthat und Caene. Mit der Gewinnung Willibalds und Sualos für die Mission, die sich zu Beginn der 740er Jahre den Personen anschlossen, scheint der Aufbau der Missionsgruppe abgeschlossen, da sich keine weiteren neuen Mitarbeiter mehr feststellen lassen: von den Missionaren der ersten Phase erscheinen allerdings nach wie vor Bonifatius, Gregor, Megingoz und ab Mitte der 740er Jahre auch wieder Sturmi der Missionsgruppe verbunden. In der zweiten Phase weitete sich überdies der geographische Wirkraum der Personen über Hessen und Thüringen hinaus nach Bayern aus. Außerdem ist hierbei teilweise der Aufenthaltsort der Personen bestimmbar, die sich entweder in ihren Diözesansitzen²⁹⁵⁴ oder in bestimmten Klostergemeinschaften²⁹⁵⁵ nachweisen lassen. D.h., während zu Beginn der Formierung der Missionsgruppe zunächst keine lokale Differenzierung der Mitglieder möglich ist, sondern ihre Zusammengehörigkeit allein auf der Mitarbeit an der bonifatianischen Mission beruhte, tritt in der zweiten Phase durch die nun mögliche lokale Fixierung der Mitglieder ein zunehmender Institutionalierungsprozeß hervor, in dem sich der Wandel des Tätigkeitsbereiches der Gruppe weg von der bloßen Mission mit ihren flexiblen Aufgabenbereichen von Missionsstützpunkten aus hin zur Reform mit festen Klöstern und Diözesansitzen widerspiegelt.

Hervorzuheben ist ferner, daß verschiedene Personen der Missionsgruppe miteinander blutsverwandt waren, nämlich einerseits Bonifatius, Lioba, Tekla, Wynnebald und Willibald²⁹⁵⁶, andererseits vermutlich Lul und Cynehilda²⁹⁵⁷. Da bluts-

2952 Vgl. Vita Sturmi, cap. 4, S. 134, Z. 16ff.; zur umstrittenen Datierung vgl. P. ENGELBERT, Die Vita Sturmi, S. 71ff.

2953 Vgl. VB, cap. 6, S. 34, Z. 5ff.; ebenso Vitae Bonifatii auctore Otloho 1, cap. 25, S. 137, Z. 24 - S. 138, Z. 1; Vita Lulli, cap. 2, S. 309, Z. 4ff.

2954 Dies gilt für Bonifatius in Mainz, Burchard in Würzburg, Witta in Büraburg sowie später für Lul in Mainz.

2955 Dies gilt für Lioba in Tauberbischofsheim, Tekla in Kitzingen und Ochsenfurt, Sturmi in Fulda, Wynnebald in Heidenheim, Willibald in Eichstätt, Gregor in Utrecht. Keinem bestimmten Ort lassen sich lediglich Denehard und Cynehilda zuordnen.

2956 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1891-1897.

2957 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1903. Spätere Nachrichten, die eine Verwandtschaft zwischen Lul und Bonifatius behaupten (dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1898) sind zurecht als *Versuch, die Helfer des Bonifatius auch verwandtschaftlich mit diesem in Verbindung zu bringen* (M. FLECK, Lampert, S. 82, Anm. 6) gedeutet und zurückgewiesen worden.

verwandtschaftliche Beziehungen im Mittelalter die gegenseitige Unterstützung in allen Lebensbereichen nach sich zogen²⁹⁵⁸, ist ihnen eine gewichtige Rolle für die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt der Verwandten in der Missionsgruppe zuzuschreiben²⁹⁵⁹. Besonders deutlich wird eine derartige familiäre Verbundenheit bei dem Geschwisterpaar Willibald und Wynnebald, die gemeinsam die *peregrinatio* antraten²⁹⁶⁰ und auch bei sonstigen wichtigen Lebensentscheidungen einander beistanden²⁹⁶¹. Explizit tritt dieses Motiv ebenso für die Zusammenarbeit von Bonifatius und Wynnebald zum Vorschein: Wynnebald ließ sich von Bonifatius unter ausdrücklichem Hinweis auf ihre blutsverwandtschaftliche Verbundenheit für die Mission gewinnen²⁹⁶². Dieselben Gründe lassen sich wohl auch für die Missionstä-

2958 Dazu s. oben, Anm. 2848.

2959 K. SCHMID, Die 'Liudgeriden', S. 88, macht darauf aufmerksam, daß *unter den angelsächsischen Mönchen im Gefolge und in der Nachfolge des Bonifatius und des Willibrords die Verwandtschaft um der Ausbreitung und Aufrechterhaltung des christlichen Glaubens willen eine erstaunlich große, bisher zu wenig beachtete Rolle spielen sollte*.

2960 Vita Willibaldi, cap. 3, S. 90, Z. 22 - S. 91, Z. 2.

2961 Z.B. beriet Willibald seinen Bruder Wynnebald bei der Gründung des Klosters Heidenheim (dazu s. oben, Anm. 2914); ferner beteiligte Wynnebald bei seinen Überlegungen, zum Kloster Monte Cassino zu reisen, *fratrem suum proprium [sc. Willibaldum] et alios sapientes atque prudentes viros, quas in illo in familiaritate et in divino amicitio consocii fuerunt* (Vita Wynnebaldi, cap. 8, S. 113, Z. 15f.). Auch bei allen anderen wichtigen Lebensentscheidungen der Brüder spielten namenlos bleibende Verwandte eine entscheidende Rolle: Der Klostereintritt Willibalds erfolgte *cum consultu amicorum, carnaliumque propinquorum consilio* (Vita Willibaldi, cap. 2, S. 89, Z. 4f.); für den Entschluß zur Pilgerfahrt nach Rom holte Willibald den Rat seines leiblichen Vaters sowie anderer Verwandter ein (Vita Willibaldi, cap. 3, S. 90, Z. 5 und ebd., cap. 3, S. 90, Z. 9f., wo er *illos* [sc. Pl!] um Rat bittet, d.h. wohl seine Verwandten); auf der Pilgerfahrt begleiteten Willibald neben seinem Bruder Wynnebald auch sein Vater *cum collegum cetu* (Vita Willibaldi, cap. 3, S. 91, Z. 4); vor der Pilgerreise nach Jerusalem holte Willibald den Rat bei *amicorum contribulum* (Vita Willibaldi, cap. 4, S. 92, Z. 23) ein. Wynnebald kehrte nach England zurück und suchte *propinquorum atque cognatum vicos et domos* (Vita Wynnebaldi, cap. 3, S. 108, Z. 39) auf, um sie zur *peregrinatio* zu bewegen und die Zustimmung für die Mitnahme eines jüngeren Bruders zu erhalten (Vita Wynnebaldi, cap. 3, S. 108, Z. 35ff.); vor seinem Aufbruch von Rom nach Germanien befragte Wynnebald *fratrem suum proprium, sed et alios eius cognatos atque amicos* (Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 13f.; bei dem hier erwähnten *frater* kann es sich diesmal nicht um Willibald handeln, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht wieder in Rom weilte, sondern es muß ein weiterer, namenlos bleibender Bruder gemeint sein).

2962 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1897.

tigkeit der bonifatianischen Blutsverwandten Lioba und Tekla²⁹⁶³ sowie Willibald annehmen. Und auch bei Lul und Cynehilda dürfte die durch ihre Verwandtschaft bestehende Verpflichtung zur gegenseitigen Unterstützung beim Entschluß zur *peregrinatio* und Mission eine Rolle gespielt haben²⁹⁶⁴.

Neben blutsverwandtschaftlichen Bindungen lassen sich aber auch durch den wiederholten Gebrauch von Verwandtschaftsbezeichnungen auch unter nicht blutsverwandten Personen²⁹⁶⁵ zwischen den Angehörigen der Missionsgruppe Bindungen beobachten, die als *quasi-verwandtschaftlich*²⁹⁶⁶ bezeichnet werden können. So verband Bonifatius und Wigbert [I] *germana ... caritas*²⁹⁶⁷. Das Verhältnis zwischen Lul und Gregor wird als *germanitas*²⁹⁶⁸, *fraternitas*²⁹⁶⁹ bzw. *familiaritas*²⁹⁷⁰ bezeichnet. Eine *germanitas*²⁹⁷¹ wird ebenso zwischen Lul und der von ihm zudem als *soror*²⁹⁷² bezeichneten Lioba tradiert. In einer quasi-geschwisterlichen Beziehung erscheinen desweiteren Lul, Burchard und Denehard, die sich als *fili*²⁹⁷³ einer angelsächsischen Äbtissin bezeichnen. Sturm, Megingoz, Tatwine, Wigbert [II], Bernhard, Hiedde und Hunfrid wiederum werden von Bonifatius als *carissimi* bzw. *dilectissimi filii*²⁹⁷⁴ angeredet und aufgefordert, *in communi vita vestra alterum adiuvare et in fraterna caritate permanere*²⁹⁷⁵; als *pater noster*²⁹⁷⁶ aller Genannter wird Wigbert [I] genannt. Ähnlich werden Geppa, Eoban²⁹⁷⁷, Tatwine und Wigbert [II] sowie weitere, namentlich nicht genannte Angehörige der

2963 Es ist durchaus denkbar, daß Tekla zusammen mit Lioba auf den Kontinent reiste, denn es war üblich, in Verwandtengruppen zu reisen (dazu s. oben, Anm. 2897).

2964 Möglicherweise traten sie auch gemeinsam die *peregrinatio* an (dazu s. oben, Anm. 2897).

2965 Auch wenn der Gebrauch von Verwandtschaftsbezeichnungen für nicht blutsverwandte Personen als eine im gesamten Christentum übliche Erscheinung nicht überbewertet werden darf, so ist er doch auch nicht zu übersehen. A. EBNER, Die klösterlichen Gebets-Verbrüderungen, S. 1, stellte diesbezüglich fest, daß diese Verwandtschaftsbezeichnungen zumindest ein *Zeichen besonders inniger Zuwendung und einer gewissen Gleichstellung* auch nicht blutsverwandter Personen darstellen. Vgl. ebenso J.H. LYNCH, 'Spiritale vinculum', S. 188.

2966 Zum Begriff s. oben, Anm. 2834.

2967 Vgl. Vita Wigberti, cap. 4, S. 39, Z. 32f.

2968 Vgl. BL Ep. 92, S. 209, Z. 25f.

2969 Vgl. BL Ep. 92, S. 209, Z. 17.

2970 Vgl. BL Ep. 92, S. 211, Z. 28.

2971 BL Ep. 100, S. 223, Z. 16.

2972 BL Ep. 100, S. 223, Z. 6.

2973 Vgl. BL Ep. 49, S. 78, Z. 13 (dazu s. oben, Kapitel 3.1.3, Anm. 2127).

2974 Vgl. z.B. BL Ep. 40, S. 65, Z. 1; BL Ep. 41, S. 66, Z. 5.

2975 BL Ep. 40, S. 65, Z. 18f.

2976 BL Ep. 40, S. 65, Z. 6f.

2977 Für Eoban vgl. zudem BL Ep. 34, S. 59, Z. 13, wo er als *filius* bezeichnet wird.

Missionsgruppe von Bonifatius als *fratres ac sorores*²⁹⁷⁸ begrüßt und *fraterna caritas*²⁹⁷⁹ zwischen ihnen erwähnt. Lioba, Tekla und Cynehilda treten als *carissimae sorores* bzw. *filiae*²⁹⁸⁰ des Bonifatius hervor; Lioba hatte überdies bei Bonifatius *primum familiaritas locum*²⁹⁸¹. Auch Torhthat wird von Bonifatius als *frater*²⁹⁸² bezeichnet; als *fili* des Bonifatius indes werden Lul²⁹⁸³ und Denehard²⁹⁸⁴ genannt. Diese Hinweise auf quasi-verwandtschaftliche Beziehungen lassen ähnlich wie die Blutsverwandtschaft gleichfalls auf eine Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfeleistung in allen Lebensbereichen rückschließen, wobei erneut das gegenseitige Gebetsgedenken²⁹⁸⁵ eine gewichtige Rolle einnimmt.

Die Zusammengehörigkeit der Personen innerhalb der Missionsgruppe beruhte demnach sowohl auf blutsverwandtschaftlicher als auch auf quasiverwandtschaftlicher Affinität. Für ihre Mitglieder läßt sich eine familiäre Verbundenheit²⁹⁸⁶ attestieren; die Personen können quasi als *geistliche Familie*²⁹⁸⁷ verstanden werden. Welche konkrete Bedeutung solche Beziehungen mit sich brachten, drückt anschaulich der Brief der Caene an Bonifatius aus, die darauf hinweist, *ut si umquam aliquis tuorum ad hanc provinciam veniat, ut meam paupertatem*

2978 Vgl. BL Ep. 41, S. 66, Z. 6f.

2979 Vgl. BL Ep. 41, S. 66, Z. 18.

2980 Vgl. BL Ep. 67, S. 139, Z. 15, 17 und 19.

2981 Vita Lulli, cap. 6, S. 317, Z. 8.

2982 BL Ep. 96, S. 217, Z. 5.

2983 Vgl. BL Ep. 93, S. 213, Z. 21.

2984 Vgl. BL Ep. 100, S. 223, Z. 6.

2985 Vgl. G. ALTHOFF, *Amicitiae und Pacta*, S. 13: *Wenn man sich untereinander band, wie Verwandte aneinander gebunden waren, dann schloß die Bindung prinzipiell auch die Gebetshilfe ein.* Dazu vgl. auch: BL Ep. 41, S. 66, Z. 9f. (Bonifatius an Geppa, Eoban, Wigbert [II], Tatwine); BL Ep. 67, S. 139, Z. 19ff. (Bonifatius an Lioba, Tekla, Cynehilda); BL Ep. 92, S. 210, Z. 8ff. (Lul an Gregor); BL Ep. 97, S. 217, Z. 23ff. (Caene an Bonifatius); BL Ep. 100, S. 223, Z. 27f. (Lul an Lioba).

2986 Als entscheidend für eine familiäre Verbundenheit erweist sich im früheren Mittelalter generell nicht allein die biologisch bedingte Blutsverwandtschaft, sondern die Vorstellung vom Verwandtsein war ausschlaggebend; A. ANGENENDT, *Das geistliche Bündnis*, S. 26, spricht daher von einer *familiären Mentalität des frühen Mittelalters*, die darin bestand, daß die verwandtschaftliche Verbundenheit als Vorbild für das Zusammenleben von Gemeinschaften diene. H. FICHTENAU, *Lebensordnungen 1*, S. 114, Anm. 6, weist zurecht mit Hinweis auf den Ethnologen S. DREYFUS-GAMELON darauf hin, daß auch der moderne Verwandtschaftsbegriff nicht dem biologischen entspricht, da er z.B. auch nicht blutsverwandte Adopierte miteinschließt.

2987 Zum Begriff "geistliche Familie" vgl. K. SCHMID, *Die 'Liudgeriden'*, S. 90 bzw. S. 95, Anm. 6: *Der Begriff 'Familie' wird hier nicht im engeren Sinn der Gemeinschaft von Vater, Mutter und Kindern, sondern als allgemeine Bezeichnung einer 'familiär' verbundenen Personengruppe gebraucht.*

*interpellat et, si in aliqua re vel carnalis commodi vel spiritualis amminiculi vel tibi alicui tuorum possim adiuuare*²⁹⁸⁸. In einer prinzipiell friedlosen Gesellschaft²⁹⁸⁹ wie der des Mittelalters bot eine derartige Verbundheit den notwendigen Schutz und Rückhalt. Dies gilt um so mehr für Personen wie die meisten der hier genannten, die als *peregrini* ihre angeborenen Sippen- und Verwandtschaftsbindungen bewußt aufgegeben hatten. So unterstreicht die existentiell bedrohliche Lebensform der *peregrinatio* die Angewiesenheit der der Missionsgruppe zugeordneten Personen auf familiären bzw. quasifamiliären Zusammenhalt²⁹⁹⁰ und kann daher auch als Grund für die Bildung der Missionsgruppe angesehen werden.

Innerhalb dieser "geistlichen Familie" ist allerdings für Bonifatius eine besondere Stellung zu beobachten. Zum einen ist es Bonifatius, der die meisten Personen zur Mitarbeit in der Mission überredete bzw. aktivierte. Zum anderen erscheint Bonifatius in der Rolle des *pater*²⁹⁹¹ bzw. *magister*²⁹⁹², während er selbst die Mitglieder der Missionsgruppe als *sorores ac filii*²⁹⁹³ sowie *amici mei*²⁹⁹⁴, *discipuli mei*²⁹⁹⁵ bzw. *presbiteri mei*²⁹⁹⁶ bezeichnet. Außerdem läßt sich eine besondere Verantwortlichkeit des Bonifatius für die Gruppe beobachten. So fragte Bonifatius bei Erzbischof Nothelm um den Gebetsbeistand für sich *cum fraternis comitibus peregrinationis*²⁹⁹⁷ an. Und Abt Optatus von Monte Cassino wurde von Bonifatius gebeten, *ut ... pro viventibus oratio communis et pro migrantibus de hoc saeculo orationes et missarum sollemnia celebrentur, cum alternatim nomina defunctorum inter nos mittantur*.²⁹⁹⁸ Ebenso erscheint Bonifatius gegenüber Abt Fulrad um das Schicksal seiner Missionshelfer besorgt²⁹⁹⁹. Aber auch für das

2988 BL Ep. 97, S. 217, Z. 26 - S. 218, Z. 1.

2989 G. ALTHOFF, Verwandte, S. 2 und S. 9.

2990 Dies verdeutlicht auch die Bitte des Bonifatius an Abt Fulrad, sich für seine Missionshelfer einzusetzen, die mit der Begründung erfolgt: *Sunt enim pene omnes peregrini*. (BL Ep. 93, S. 213, Z. 11).

2991 Vgl. BL Ep. 40, S. 65, Z. 5.

2992 Vgl. z.B. BL Ep. 103, S. 226, Z. 6; ebd., S. 227, Z. 22; ähnlich ebd., S. 225, Z. 21 (*eruditor*) bzw. S. 227, Z. 29 (*ductor*).

2993 Vgl. ähnlich BL Ep. 41, S. 66, Z. 6f. (dazu s. oben, Anm. 2975, 2979, 2981, 2984 und 2985, wo Bonifatius verschiedene Angehörige der Missionsgruppe als seine *fili* bzw. *sorores* bezeichnet).

2994 Vgl. BL Ep. 93, S. 213, Z. 5.

2995 Vgl. BL Ep. 93, S. 213, Z. 9f.

2996 Vgl. BL Ep. 93, S. 213, Z. 28.

2997 BL Ep. 33, S. 57, Z. 7.

2998 BL Ep. 106, S. 232, Z. 17ff. Die allgemein von der Forschung vorgenommene Beschränkung der vereinbarten Gebetsgemeinschaft ausschließlich auf die Fuldaer Mönche (so u.a. Ed.E. STENGEL, in: UB Fulda 1, S. 18) ist von K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 114 und S. 129f., zurecht bezweifelt und auf die ganze *bonifatianische Brüdergemeinschaft* erweitert worden.

2999 Vgl. BL Ep. 93, S. 213, Z. 15ff.

Seelenheil der verstorbenen Mitarbeiter³⁰⁰⁰ setzte sich Bonifatius ein. In einem Schreiben an den nicht näher identifizierbaren Abt Aldherius bittet er diesen, *ut pro dormientium fratrum animabus, qui nobiscum laborant in Domine, orationum adiuvamina et missarum sollempnia celebrare faciatis*³⁰⁰¹. Und mit König Aelbwald von Ostanglien vereinbarte Bonifatius die Zusendung der Namen von Verstorbenen beider Seiten für das fürbittende Gebet³⁰⁰². Nicht zuletzt wurde die Missionsgruppe von außenstehenden Personen gleichfalls als Gemeinschaft, deren Integrationsfigur Bonifatius darstellte, verstanden. Dies geht zum einen aus dem Schreiben Bischof Torhthelms an Bonifatius hervor, in dem Torhthelm für *vos [sc. Bonifatium] vestrosque omnes*³⁰⁰³ Fürbitte einlegt. Zum anderen werden in einem Brief der Caene an Bonifatius seine Mitarbeiter in unbestimmter Weise als *aliqui tuorum*³⁰⁰⁴ angesprochen, wodurch erneut die integrative Position des Bonifatius in der Missionsgruppe zum Ausdruck kommt. Erzbischof Cudberht bezeichnet Bonifatius nach seinem Martyrium in einem Schreiben an Lul sogar als *pater familias*³⁰⁰⁵. Alles in allem kann Bonifatius demnach als Integrationsfigur sowie patriarchalisches Oberhaupt der Missionsgruppe angesehen werden und scheint quasi als "Oberabt"³⁰⁰⁶ dieser Gruppe fungiert zu haben.

3.2.4 Epilog: Die "Bonifatiuskreise" ?

Aufgrund der sozialen Verflechtung sowie homogener Verhaltensweisen konnten im bonifatianischen Umfeld drei verschiedene Personenverbände als "soziale Gruppen" konstituiert werden. Als grundlegendes Merkmal für die Zusammengehörigkeit zeigte sich zum einen die gentile Abstammung, die für zwei der drei Gruppen wesensmäßig war, nämlich für die Gruppe der angelsächsischen Geistlichen und die der fränkischen Adelligen; dagegen wies die Missionsgruppe eine heterogene gentile Zusammensetzung auf. Zum anderen traten in allen drei Gruppen blutsverwandtschaftliche sowie der Verwandtschaft nachempfundene Bindun-

3000 Die Namen dieser Mitarbeiter sind nicht überliefert; außer von Wigbert [I] ist nirgendwo vom Tod von Bonifatiusmitarbeitern die Rede.

3001 BL Ep. 38, S. 63, Z. 27ff.

3002 BL Ep. 81, S. 181, 28ff.

3003 BL Ep. 47, S. 76, Z. 23.

3004 Vgl. BL Ep. 97, S. 217, Z. 27 und S. 218, Z. 1. Da Caene hier von *aliquis tuorum* und nicht von *aliquis nostrum* spricht, grenzt sie sich selbst als nicht dazugehörig aus, weswegen sie nicht der Missionsgruppe zugeordnet wird.

3005 Vgl. BL Ep. 111, S. 240, Z. 28.

3006 K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 117 und S. 134, der Bonifatius auch als *Vater und Meister der Mönche* bezeichnet. Unterstützt wird diese Beobachtung auch durch die Tatsache, daß Sturmī als Leiter des Klosters Fulda zu Lebzeiten des Bonifatius nicht *abbas* genannt wird, sondern diese Bezeichnung erstmals nach dem Tod des Bonifatius erhält (dazu s. STURMI, Anm. 1455 und 1460).

gen zutage, die als Ausdruck des Gemeinschaftslebens die gegenseitige Unterstützung in allen Lebensbereichen, besonders aber im Bereich der Gebetshilfe, nach sich zogen. Aus der Zugehörigkeit zu den sozialen Gruppen erwuchs demnach allen aufgezählten Personen ein *Kanon von Rechten und Pflichten*³⁰⁰⁷, der ihr Verhalten maßgeblich beeinflusst haben dürfte. Die soziale Gruppe war ein *geeignetes Instrument, mit dessen Hilfe der einzelne gemeinsam mit anderen soziale, religiöse, wirtschaftliche und kulturelle Bedürfnisse verwirklichen konnte*³⁰⁰⁸. Besonders "quasiverwandtschaftliche" bzw. "geistlich-verwandtschaftliche" Bindungen ermöglichten, den Kreis der vertrauten Personen höchst wirkungsvoll auszuweiten und zu ergänzen.

Die Person des Bonifatius konnte zwei dieser sozialen Gruppen zugeordnet werden, und zwar der Gruppe der angelsächsischen Geistlichen und der Missionsgruppe. Zur dritten Gruppe der fränkischen Adligen zeigten sich über bloße Kontakte hinaus keine tieferen Bindungen³⁰⁰⁹; an den weitreichenden Beziehungen zu den politisch Mächtigen im Frankenreich, aber auch in Italien und sogar in Rom, über die diese Gruppe verfügte, partizipierte Bonifatius nicht³⁰¹⁰.

Innerhalb der Gruppe der angelsächsischen Geistlichen erscheint Bonifatius dagegen zunächst als eine Person unter anderen. Auffällig ist jedoch, daß trotz späterer räumlicher Trennung der Kontakt zu dieser Gruppe nicht abriß, sondern mittels Briefen weiterhin gesucht, wenn nicht gar intensiviert wurde. Diese Beobachtung läßt auf die Bedeutung und den großen Einfluß dieser Gruppe im Leben des Bonifatius rückschließen und unterstreicht, wie sehr sich Bonifatius mit seiner Heimat aufgrund gentiler und daraus resultierend familiärer und quasifamiliärer sowie auch mentaler Bindungen verbunden fühlte.

Neben dieser als grundlegend einzuschätzenden Eingebundenheit in die Gruppe der angelsächsischen Geistlichen erscheint Bonifatius während seines Aufenthaltes auf dem Kontinent auch der Missionsgruppe zugehörig. Dabei trat von Anfang an die dominante und integrative Rolle des Bonifatius deutlich zum Vorschein, der nicht nur für den Aufbau, sondern auch für den Zusammenhalt der ihr zugehörenden Personen als verantwortlich aufgezeigt werden konnte. Bonifatius gelang es, eine

3007 G. ALTHOFF, *Verwandte*, S. 11.

3008 O.G. OEXLE, *Die mittelalterlichen Gilden*, S. 216.

3009 Es fehlt vor allem an Hinweisen auf homogenes Verhalten oder "quasiverwandtschaftliche" Beziehungen; auf die Kontakte zu Personen dieser Gruppe wird an gegebener Stelle in Kapitel 4 eingegangen.

3010 Dies verdeutlicht auch die Tatsache, daß Bonifatius an den Vereinbarungen zwischen Pippin und Papst Stephan II. 753/54, die *Epochencharakter* hatten (so Th. SCHIEFFER, *Winfid-Bonifatius*, S. 264), nicht beteiligt war; die guten Beziehungen des Bonifatius z.B. zum Langobardenkönig Liutprand und vor allem zu den Vorgängern Stephans II. beruhten auf anderen Grundlagen (dazu s. unten, Kapitel 4).

"geistliche Familie" um sich zu versammeln, deren quasi-familiärer Zusammenhalt ihm in der *peregrinatio* den freiwillig aufgegebenen Rückhalt seiner Heimat ersetzte und ihm dadurch ermöglichte, seine Missions- und Reformabsichten anzugehen.

Von der Forschung sind bisher als wesentliche Bezugsgruppe des Bonifatius vor allem diejenigen Personen verstanden worden, die aus Britannien zu Bonifatius gereist waren, um ihn in seiner Missionsarbeit zu unterstützen. Grundlage für diese Annahme stellt die Nachricht der *Vita Bonifatii* dar, daß zahlreiche angelsächsische Personen zu Bonifatius kamen, um ihm bei der Mission zu helfen³⁰¹¹; verallgemeinernd wurde dieser Personenverband als *Bonifatiuskreis*³⁰¹² bezeichnet. Eine kritische Überprüfung, inwieweit der Begriff "Bonifatiuskreis" überhaupt geeignet ist und wer genau letztlich diesem zuzuordnen ist, erfolgte jedoch nicht.

Nach der oben aufgezeigten Beschreibung der sozialen Verflechtung um die Person des Bonifatius erscheint der Begriff jedoch fragwürdig; der Komplexität der sozialen Bindungen im Umfeld des Bonifatius jedenfalls vermag er in keiner Weise gerecht zu werden. Hier schließt sich die Frage an, ob nicht besser von "Bonifatiuskreisen" zu sprechen wäre.

3011 Vgl. VB, cap. 6, S. 34, Z. 5ff. (dazu s. oben, Anm. 2954). Die *Vita sancti Sualonis* spricht in diesem Zusammenhang von *sua [sc. Bonifatii] sanctissima cohors* (ebd., cap. 1, S. 157, Z. 22). Die *Vita Gregorii* berichtet von *electi discipuli sui [sc. Bonifatii]*, die ihn bei der Mission unterstützt hätten, und nennt namentlich Gregor, Lul, Megingoz, Willibald, Wynnebald, Sturm, Wigbert und Burchard (ebd., cap. 5 und 6, S. 71, Z. 33 - S. 72, Z. 21; ähnlich ebd., cap. 3, S. 70, Z. 17ff. bzw. cap. 4, Z. 6: *Bonifatius ... et discipuli eius*). Die *Vitae Bonifatii auctore Otloho* aus dem 11. Jahrhundert ergänzte diese Nachricht um weitere Namen, nämlich neben Burchard, Willibald, Wynnebald, Gregor und Lul auch Cynehilda, Witta, Berhtgit, Chunitrud, Tekla, Lioba und Walburga (ebd., cap. 25, S. 138, Z. 2ff.).

3012 Zum Begriff "Bonifatiuskreis" vgl. z.B. E. EWIG, *Milo et eiusmodi similes* (1954), S. 419, Anm. 38; F. PRINZ, *Frühes Mönchtum* (1965), S. 243 und S. 510; R. WENSKUS, *Sächsischer Stammesadel* (1976), S. 356; H. DICKERHOF, *Zum monastischen Gepräge des Bonifatius-Kreises* (1978), hier u.a. sogar im Titel, S. 61. Ähnlich auch H. HAHN, *Bonifaz und Lul* (1883), S. 138 (*Kreis des Bonifatius*); H. LAU, *Die angelsächsische Missionsweise* (1909), S. 21 (*bonifazischer Kreis*); E. EWIG, *Beobachtungen zur Entwicklung der fränkischen Reichskirche* (1968), S. 72 (*bonifatianischer Kreis*); K. SCHMID, *Die Frage nach den Anfängen der Mönchsgemeinschaft in Fulda* (1978), S. 132 (*Brüderkreis des Bonifatius*); A. FRIESE, *Studien zur Herrschaftsgeschichte* (1979), S. 154, Anm. 101 (*bonifatianischer Schülerkreis*); L.E. von PADBERG, *Heilige und Familie* (1980), S. 157 (*Kreis um Bonifatius*).

Der Begriff "Kreis" suggeriert eine Zentralfigur³⁰¹³. Eine solche Stellung konnte Bonifatius problemlos in der Missionsgruppe aufgrund der klar konturierten Zusammensetzung zugesprochen werden, so daß der Begriff "Bonifatiuskreis" für die Missionsgruppe zutrifft, wobei die von der Forschung teilweise unreflektiert ausgeklammerten fränkischen Mitarbeiter des Bonifatius³⁰¹⁴ hinzugezählt werden müßten. Aber auch in der Gruppe der angelsächsischen Geistlichen kam Bonifatius im Laufe der Zeit mehr und mehr eine besondere Rolle zu; er avancierte zu einem Mitglied, das sich massiv in die kirchenpolitischen Angelegenheiten seiner

3013 Dazu vgl. J. WACH, Religionssoziologie, nach der vierten Auflage übers. von H. Schoeck, Tübingen 1951, S. 152: *Ein wachsendes Gemeinschaftsgefühl bindet einerseits die Mitglieder zusammen und hebt sie andererseits von jeder anderen Form sozialer Organisation ab. Eine solche Gemeinschaft soll ein 'Kreis' genannt werden. Damit wird angezeigt, daß sie an einer Zentralfigur orientiert ist, mit der ein jeder Jünger in enger Fühlung steht.*

3014 So z.B. H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge, S. 61, der von einem *angelsächsischen Missions- und Reformkreis* ausgeht, wodurch er z.B. die Franken Gregor, Meginoz und Sturm sowie weitere Personen ungeklärter Herkunft aus der oben aufgezeigten "Missionsgruppe" ausschließt.

Heimat einmischte³⁰¹⁵, dessen Rat³⁰¹⁶ sowie geistliche Fürsprache begehrt war³⁰¹⁷ und zu dem daher der Kontakt von Britannien aus gesucht wurde³⁰¹⁸. Die Bedeutung, die überdies seine angelsächsischen Bekannten in seinem Leben einnahmen, ist oben bereits betont worden. Auch wenn die integrative Rolle des Bonifatius in der Gruppe der "Angelsächsischen Geistlichen" in der angelsächsischen Zeit nicht ausreichend nachgewiesen werden kann, so kommt zumindest für die späteren Lebensjahre des Bonifatius der Eindruck der Existenz von "Bonifatiuskreisen"³⁰¹⁹ auf.

3015 Vgl. BL Ep. 73, S. 146ff.; BL Ep. 74, S. 155f.; BL Ep. 75, S. 156ff.; BL Ep. 78, S. 161ff.

3016 Vgl. BL Ep. 78, S. 162, Z. 5ff.

3017 Vgl. BL Ep. 74, S. 155f.; BL Ep. 76, S. 158f.; BL Ep. 81, S. 181f.; BL Ep. 105, S. 229ff.

3018 Zur gesamten Problematik s. unten, Kapitel 4, besonders 4.1.5. Dazu vgl. auch N. BROOKS, *The Early History*, S. 84: *We can detect ... in Boniface's correspondence with other English ecclesiastics a changing relationship.*

3019 Zwischenzeitlich war geplant, den Begriff "Bonifatiuskreise" als Titel der Untersuchung zu verwenden. Dieser Gedanke wurde jedoch fallengelassen, da er eine prinzipielle und von Anfang an gegebene Ausrichtung der Gruppe der "Angelsächsischen Geistlichen" um Bonifatius suggeriert hätte, die - wie oben festgestellt - nicht nachweisbar ist. Dennoch erscheint mir der Begriff "Bonifatiuskreise" geeigneter, die Komplexität und Heterogenität der bonifatianischen Sozialkontakte auszudrücken, als seine Verwendung im Singular.



IV. Bonifatius im Spiegel seiner Sozialkontakte

Da Bonifatius nicht nur Ausgangs-, sondern auch Endpunkt der Untersuchung sein soll³⁰²⁰, gilt es in einem letzten Arbeitsschritt, das Verhältnis des Bonifatius zu seinem sozialen Umfeld zu problematisieren und auf diese Art und Weise *die Beziehungen zwischen einer Ausnahmestadt und dem Normalen zu erfassen*³⁰²¹. Ziel dieses Abschnittes ist es, die individuellen Ereignisse und Merkmale im Leben des Bonifatius mit den oben aufgezeigten sozialen Rahmenbedingungen³⁰²² zu verknüpfen, in denen sich das bonifatianische Leben mit all seinen Ereignissen durch Interaktion und Partizipation widerspiegelt, um so Rückschlüsse auf eine mögliche Beeinflussung³⁰²³ der bonifatianischen Lebensgestaltung zu gewinnen und die historische Relevanz der personalen Bindungen in der Lebensgeschichte des Bonifatius darzulegen³⁰²⁴.

Dabei wird zum einen der Frage nachgegangen, wann und in welchem geschichtlichen Kontext die jeweiligen Personen mit Bonifatius in Kontakt standen. Um diesen "historischen Ort" der Beziehungen aufzuzeigen, ist für die Darstellung ein diachrones Vorgehen notwendig³⁰²⁵. Ausgehend vom konkreten, individuellen Le-

3020 Dazu s. oben, Kapitel 1.3.

3021 A. RIECKS, *Französische Sozial- und Mentalitätsgeschichte*, S. 75. Hierbei weiß sich die Vorgehensweise der Konzeption der *Annales*-Historiographie verpflichtet, die sich versteht als *Konvergenz multidisziplinärer und multiperspektivischer Annäherungsversuche an die Totalität menschlichen Zusammenlebens in sozialen Verbänden der Vergangenheit* (ebd., S. 125).

3022 Dazu s. oben, Kapitel 3.1. Da hier eine individuelle Fragestellung vorherrscht, werden auch wieder diejenigen Personen in die Untersuchung mithineingenommen, für die keinerlei Zugehörigkeit zu einer der sozialen Gruppen nachgewiesen werden konnte (dazu s. oben, Kapitel 3.2).

3023 Die Frage nach einer Beeinflussung soll hier im Sinne von Rückwirkungen bzw. Prägungen verstanden werden und darf nicht gleichgesetzt werden mit der Frage nach Motiven für bestimmtes Handeln bzw. mit der Frage nach historischer Kausalität; F. GRAUS, *Mentalität*, S. 35, stellt dazu treffend fest: *Bekanntlich sind Motive nur zu oft, selbst den Handelnden nicht wirklich bewußt, ... jede Meinung und noch mehr jede Tat ist auf eine beachtliche Vielfalt von Motiven zurückzuführen.*

3024 Im Gegensatz zur bisherigen Vorgehensweise werden hierbei nicht mehr systematisch alle Personen berücksichtigt, deren Lebensweg sich mit dem des Bonifatius kreuzte, sondern nur noch diejenigen Personen, für die Hinweise vorliegen, die über das bloße "daß" der Beziehung hinausgehen und für die eine wie auch immer geartete Beeinflussung (dazu s. oben, Anm. 3024) des bonifatianischen Lebens geltend gemacht werden können.

3025 Dazu vgl. auch R. KOSELLECK, *Darstellung, Ereignis und Struktur*, in: *Geschichte heute. Positionen, Tendenzen und Probleme*, hrsg. von G. Schulz, Göt-

ben des Bonifatius³⁰²⁶ werden die mit Bonifatius in Kontakt tretenden Personen in chronologischer Folge ihres Erscheinens quasi in seinen Lebenslauf "hineingewebt", wodurch sowohl Wandel als auch Kontinuität der Beziehungen erkennbar werden sollen. Der Lebenslauf wird dabei durch Ereignisse, die als Zäsuren gewertet werden, in verschiedene Abschnitte gegliedert.

Neben dem Aufweis des "historischen Ortes" soll zum zweiten auf die Beschaffenheit der Beziehungen geachtet werden. Hierbei sind Hinweise zu berücksichtigen, die Aussagen über die jeweilige "Qualität"³⁰²⁷ bzw. "Funktion"³⁰²⁸ des Kontaktes zulassen.

Drittens schließlich ist nach der "Bewegung" in den Beziehungen zu fragen, d.h. es soll berücksichtigt werden, ob Bonifatius den Kontakt von sich aus anstrebte oder ob der Kontakt zu ihm gesucht wurde. Hierdurch lassen sich Rückschlüsse auf die Initiative in bezug auf die Beziehungen sowie möglicherweise auf eine Hierarchie in den Beziehungen gewinnen, die wiederum Anhaltspunkte für eine mögliche Beeinflussung und Prägung des Bonifatius bieten können.

4.1 Darstellung

4.1.1 Die angelsächsischen Jahre

Winfid-Bonifatius³⁰²⁹ wurde um 675 im südwestenglischen Königreich Wessex³⁰³⁰ vermutlich in der Nähe von Exeter geboren³⁰³¹. *Puerilibus adhuc in annis*

tingen 1973, S. 307-317, hier S. 312: *Das Vorher und Nachher eines Ereignisses behält seine eigene zeitliche Qualität, die sich nie zur Gänze auf ihre längerfristigen Bedingungen reduzieren läßt.*

3026 Hierbei orientiere ich mich vor allem an der Studie von Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, ²1972.

3027 Unter "Qualität" werden Hinweise auf die Wertigkeit der Beziehung verstanden, wie sie Verwandtschafts- bzw. Freundschaftsbekundungen u.ä. zulassen.

3028 Unter "Funktion" wird die mögliche Absicht verstanden, die einer Beziehung zugrunde liegt.

3029 Auch wenn der Name Bonifatius erst 719 verliehen wurde (dazu s. unten, Anm. 3119), so findet er im folgenden allein Verwendung.

3030 Zu Wessex im 7. und 8. Jahrhundert vgl. F. BARLOW, *The English Background*, S. 11ff.

3031 Das genaue Geburtsjahr (F. FLASKAMP, *Das Geburtsjahr des Wynfrith-Bonifatius*, in: ZKG 45, 1926, S. 339-344, der 672/73 annimmt; dagegen kritisch F. BARLOW, *The English Background*, S. 26f.) sowie der genaue Geburtsort (dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1893) des Bonifatius sind nicht bekannt.

*constitutus*³⁰³² wurde Bonifatius gemäß der in Britannien verbreiteten und auch in seinem sozialen Umfeld zu beobachtenden³⁰³³ Tradition der Oblation dem Kloster Aet-Exanceastre, dem heutigen Exeter, anvertraut, das von Abt Wulfhard geleitet wurde³⁰³⁴. Mit Wulfhard tritt die erste namentlich bekannte Person im Leben des Bonifatius in Erscheinung³⁰³⁵; somit ist es auch Wulfhard, der Bonifatius mit dem monastischen Leben und seinen festen Regeln vertraut machte³⁰³⁶. Während seiner Klosterzeit in Exeter begegnete Bonifatius möglicherweise bereits auch Dudd, dem gegenüber er *antiqua[m] amicitia[m] ... quam in pueritia iam olim cepimus et servavimus*³⁰³⁷, erwähnt.

Bonifatius verließ jedoch *pubertatis inchoante adulescentia*³⁰³⁸ Exeter und trat, nachdem er zuvor verschiedene Klöster in der Region besucht hatte³⁰³⁹, dem Kloster Nursling unter Abt Winbert bei³⁰⁴⁰. Hier hoffte Bonifatius im Gegensatz zum Kloster Exeter, von wo ihn *magisteriali lectionis ... penuria*³⁰⁴¹ fortgetrieben hatte, und wohl auch zu den anderen von ihm aufgesuchten Klöstern, bessere Bildungsmöglichkeiten vorzufinden³⁰⁴². Bonifatius wählte also das Kloster Nursling und vor allem den aufgrund seiner Bildung in hohem Ansehen gestandenen Abt Winbert³⁰⁴³ ganz bewußt als *magister* aus³⁰⁴⁴. Im Kloster Nursling lernte Bonifa-

3032 VB, cap. 1, S. 7, Z. 2. Bonifatius war zu diesem Zeitpunkt älter als 5 Jahre (ebd., cap. 1, S. 5, Z. 1), jedoch noch nicht älter als 7 Jahre, da er in diesem Alter bereits im Kloster lebte (ebd., cap. 2, S. 7, Z. 25). Vgl. ferner BL Ep. 12, S. 17, Z. 12, wo von seiner Klostererziehung *ab infantia* die Rede ist; die *infantia* endete in der Regel mit dem 7. Lebensjahr (so A. HOFMEISTER, Puer, Iuvenis, Senex, S. 289ff.).

3033 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.2.

3034 Vgl. VB, cap. 1, S. 6, Z. 23ff.

3035 Die zuvor genannten Personen, u.a. die Eltern, bleiben anonym.

3036 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.2, Anm. 2029.

3037 BL Ep. 34, S. 58, Z. 23ff. Wenn sich *pueritia* als Zeitangabe im Sinne von 7.-14. Lebensjahr interpretieren läßt (so A. HOFMEISTER, Puer, Iuvenis, Senex, S. 289ff.), muß die Freundschaft um 680/85 noch zu der Zeit des Bonifatius in Exeter geschlossen worden sein; Dudd wäre nach Abt Wulfhard die zweite im Leben des Bonifatius namentlich nachweisbare Person.

3038 VB, cap. 2, S. 8, Z. 29. Der genaue Zeitpunkt läßt sich nur vermuten: die *adulescentia* begann in der Regel mit dem 15. Lebensjahr (so A. HOFMEISTER, Puer, Iuvenis, Senex, S. 289ff.), d.h. für Bonifatius um 687/690.

3039 Vgl. VB, cap. 2, S. 8, Z. 28 - S. 9, Z. 2.

3040 Vgl. VB, cap. 2, S. 9, Z. 3ff.

3041 VB, cap. 2, S. 8, Z. 31 - S. 9, Z. 1.

3042 Dazu vgl. auch VB, cap. 2, S. 9, Z. 9f., wo als Motiv des Klosterwechsels *spirituali litterarum diligentia* genannt wird.

3043 Zur hohen Bildung Winberts s. oben, Kapitel 3.1.6, Anm. 2371 und 2390.

3044 Vgl. VB, cap. 2, S. 9, Z. 10, wo das aktive Vorgehen Bonifatius' geschildert wird (... *elegit* ...). Auffällig ist, daß Bonifatius in seiner Suche nach einem Kloster mit geeigneten Studienmöglichkeiten nicht das Kloster Malmesbury auswählte,

tius erneut das Leben nach klösterlichen Regeln kennen³⁰⁴⁵. Ebenso ist von *cottidiana ... studia*³⁰⁴⁶ und einer gründlichen Ausbildung des Bonifatius vor allem in Grammatik, Metrik und Bibelauslegung die Rede³⁰⁴⁷, die ihm durch Abt Winbert zuteil geworden sein dürfte, der daher als sein "geistiger Ziehvater" bezeichnet werden kann³⁰⁴⁸. Schon bald diente er selbst aufgrund seiner außergewöhnlichen Bildung dem Kloster als *pedagogus traditionum et auctor magisterii*³⁰⁴⁹. In dieser Funktion wurde Bonifatius einerseits von zahlreichen Mönchen der umliegenden Klöster aufgesucht, andererseits besuchte er die umliegenden Nonnenkonvente³⁰⁵⁰. Zu den Personen, mit denen Bonifatius dabei zusammentraf, ist möglicherweise erneut der oben bereits erwähnte Dudd zu zählen, dem gegenüber Bonifatius sich nämlich auch als *doctus preceptor*³⁰⁵¹ bezeichnet und mit dem er zusammen vermutlich in dieser Zeit eine Grammatik verfaßte³⁰⁵². Die Grammatik wiederum war einem gewissen Sigebert gewidmet³⁰⁵³, der daher ebenso zu den damaligen Schülern des Bonifatius gerechnet werden kann. Unter den Nonnen, denen Bonifatius in seiner Tätigkeit als Lehrer begegnete, kann einerseits die Äbtissin Hildelida von Barking vermutet werden, von der Bonifatius die Vision eines Mönches erzählt

wo der für seine Gelehrsamkeit berühmte Aldhelm von Malmesbury lebte und das auch nicht viel weiter vom Heimatkloster des Bonifatius in Exeter entfernt war als das Kloster Nursling.

- 3045 Vgl. VB, cap. 2, S. 10, Z. 8ff. Zur angeblich benediktinischen Ordensregel im Kloster Nursling s. oben, Kapitel 3.1.2, Anm. 2031.
- 3046 VB, cap. 2, S. 8, Z. 11.
- 3047 Vgl. VB, cap. 2 und 3, S. 7ff., die zahlreiche Hinweise auf das Bildungsbestreben des Bonifatius bieten. Auch BL Ep. 12, S. 17, Z. 12f., weist darauf hin, daß Bonifatius *ab infantia sacras litteras didicisse profectus*. Zur Bildung des Bonifatius, die ganz in der Bildungstradition Aldhelms von Malmesbury erfolgt sein dürfte, s. auch oben, Kapitel 3.1.6, bes. Anm. 2360, 2373, 2374 und 2391ff.). Daß dieses Bildungsniveau *rückständig* und isoliert vom intellektuellen Wachstum und fremdländischen Einflüssen sei, wie sie beispielsweise in Northumbrien vorherrschten, meint H. LÖWE, Ein literarischer Widersacher, S. 963ff., feststellen zu können.
- 3048 Winbert begleitete die Entwicklung des Bonifatius von seiner Jugend an immerhin ca. 25 Jahre bis weit über die Jahre nach der Priesterweihe hinaus hin zu seinem Entschluß zur *peregrinatio* (dazu s. auch unten, Anm. 3063 und 3070).
- 3049 VB, cap. 2, S. 9, Z. 20 - S. 10, Z. 1.
- 3050 Vgl. VB, cap. 2, S. 10, Z. 25ff. (dazu vgl. auch BL Ep. 13, S. 18, Z. 21f., wo *discipuli seu discipulae* des Bonifatius erwähnt werden).
- 3051 BL Ep. 34, S. 58, Z. 27.
- 3052 Dazu s. DUDD, Anm. 491. Zur Abfassungszeit der Grammatik vgl. N. FICKERMANN, Nachrichten Nr. 408, in: NA 49, 1933, S. 764, der die Jahre 705-716 annimmt.
- 3053 Dazu s. SIGEBERT, Anm. 1412.

bekam³⁰⁵⁴, andererseits die Äbtissin Milburg, in deren Kloster Wenlock die Vision sich ereignete³⁰⁵⁵, und drittens auch die Äbtissin Eadburg, der Bonifatius auf ihre Bitte hin³⁰⁵⁶ um 716 einen schriftlichen Bericht über die Vision zukommen ließ³⁰⁵⁷. Desweiteren ist Egburg zu nennen, die sich ausdrücklich als *discipula*³⁰⁵⁸ des Bonifatius bezeichnet und ihm persönlich begegnet war³⁰⁵⁹.

Um 705/16, nach Erhalt der Priesterweihe im kanonischen Alter von über dreißig Jahren³⁰⁶⁰, erscheint Bonifatius als Teilnehmer einer südenglischen Synode³⁰⁶¹. Auf Vorschlag Abt Winberts sowie der Äbte Wintra von Tisbury und Beorwald von Glastonbury³⁰⁶² wurde Bonifatius zum Gesandten der Synode bestimmt und von König Ine von Wessex zu Erzbischof Berchtwald von Canterbury geschickt, um dessen Ratschläge einzuholen; er erfüllte seinen Auftrag zur Zufriedenheit aller Beteiligten³⁰⁶³. Erneut kommt Abt Winbert eine entscheidende Rolle im Leben des Bonifatius zu, denn er führte Bonifatius sowohl durch die Mitnahme zur Synode als auch durch seine Referenz für die Auswahl zum Gesandten aus dem monastischen Bereich heraus³⁰⁶⁴ ins Rampenlicht der angelsächsischen Kirchenpolitik und ermöglichte ihm so den Kontakt zur angelsächsischen Geistlichkeit³⁰⁶⁵ sowie zum König. Seine Wahl zum Gesandten der Synode verweist ferner auf das besondere Vertrauen, das Bonifatius nicht nur bei seinem Abt Winbert, sondern ebenso bei den Äbten umliegender Klöster sowie bei König Ine genoß. In der Tat läßt sich Bonifatius auch in der Folgezeit als Teilnehmer auf verschiedenen weiteren Synoden beobachten, wobei er *apud omnes tam saeculares dignitates quam etiam ecclesiastici officii ordines*³⁰⁶⁶ in hohem Ansehen stand; er scheint zu diesem Zeitpunkt nicht mehr ganz unbekannt gewesen zu sein.

3054 Vgl. BL Ep. 10, S. 8, Z. 8ff.; Bonifatius bekam den Bericht später, als er wohl in Friesland weilte, nochmals von dem Visionär persönlich erzählt (BL Ep. 10, S. 8, Z. 12).

3055 Vgl. BL Ep. 10, S. 8, Z. 6ff.

3056 Vgl. BL Ep. 10, S. 8, Z. 5 (dazu s. EADBURG, Anm. 504).

3057 Vgl. BL Ep. 10, S. 8ff.

3058 Vgl. BL Ep. 13, S. 18, Z. 22.

3059 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 2, wo Egburg *aspectum corporali* des Bonifatius erwähnt.

3060 Vgl. VB, cap. 3, S. 12, Z. 23ff.; zur Altersgrenze vgl. Concilium Neocaesarense, can. 11, S. 541.

3061 Zur Datierung und Lokalisierung der Synode s. BEORWALD, Anm. 236.

3062 Vgl. VB, cap. 4, S. 14, Z. 6ff.

3063 Vgl. VB, cap. 4, S. 13, Z. 20 - S. 15, Z. 2.

3064 Daß Bonifatius erstmals öffentlich wirken darf, kann in Verbindung mit seiner wohl kurz zuvor erfolgten Priesterweihe (dazu s. oben, Anm. 3061) gesehen werden.

3065 Dazu vgl. oben, Kapitel 3.2.1.

3066 VB, cap. 4, S. 15, Z. 4ff.

Um 716 reifte in Bonifatius der Plan heran, Heimat sowie Eltern zu verlassen und das monastische Ideal der *peregrinatio* zu leben³⁰⁶⁷, wie es viele seiner Landsleute vor ihm getan hatten³⁰⁶⁸. Bonifatius weihte Abt Winbert in seine Pläne ein und bat um seine Zustimmung, die dieser nach anfänglichem Zögern schließlich erteilte³⁰⁶⁹. Abermals muß hierbei Abt Winbert eine Schlüsselstellung im Leben des Bonifatius eingeräumt werden, denn erst seine notwendige Einwilligung³⁰⁷⁰ ermöglichte die *peregrinatio* und damit die gesamte weitere Lebensgestaltung des Bonifatius. Im Frühjahr 716 verließ Bonifatius daraufhin Südeuropa und reiste nach Friesland. Dort suchte er zunächst den Friesenherzog Radbod auf³⁰⁷¹, um zu erforschen, *utrum sibi in futurum praedicationis uspiam [sc. usquam] patesceret locus*³⁰⁷². Daß die Mission nur im Einvernehmen mit der jeweiligen politischen Macht möglich war, scheint Bonifatius demnach bereits hier klar gewesen zu sein³⁰⁷³. Radbod verbot ihm die Missionspredigt zwar nicht gänzlich, wird aber ebensowenig die notwendige Unterstützung gegeben haben, denn noch im selben Jahr reiste Bonifatius aufgrund anhaltender Erfolgslosigkeit zurück nach Britannien und lebte zunächst einige Zeit wieder im Kloster Nursling³⁰⁷⁴.

Vermutlich aus der Zeit des Frieslandaufenthaltes³⁰⁷⁵ ist ein erster Brief des Bonifatius an die oben erwähnte Äbtissin Eadburg erhalten, in dem er auf ihre Bitte hin³⁰⁷⁶ den Bericht über die Visionen eines Mönches zusandte. Der Brief bringt durch die Bitte und ihre Erfüllung das Bedürfnis des Bonifatius zutage, auch wäh-

3067 Vgl. VB, cap. 4, S. 15, Z. 8ff.; zum Phänomen der *peregrinatio* s. oben, Kapitel 3.1.3.

3068 Aus seinem sozialen Umfeld hatte diesen Weg vor ihm bereits Willibrord eingeschlagen; ob und inwieweit Bonifatius davon wußte, bleibt unbekannt.

3069 Vgl. VB, cap. 4, S. 15, Z. 13ff.

3070 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.3, Anm. 2138 und 2143.

3071 Vgl. VB, cap. 4, S. 17, Z. 1ff.

3072 VB, cap. 4, S. 17, Z. 4f. Zur Verbindung von *peregrinatio* und *praedicatio* s. oben, Kapitel 3.1.9, Anm. 2680.

3073 Bonifatius könnten die Missionsversuche des Wilfrid von York (*Vita Wilfridi*, cap. 26, S. 220, Z. 8f.) und des Wigberts (*Beda*, HE 5, cap. 9, S. 298) bekannt gewesen sein, die beide zuvor auch das Einverständnis des Friesenherrschers eingeholt hatten.

3074 Vgl. VB, cap. 4, S. 17, Z. 10 - S. 18, Z. 3. Die Frieslandreise des Bonifatius fand zum gleichen Zeitpunkt wie die Erhebung Radbods gegen die fränkische Herrschaft im westlichen Friesland statt, während der zahlreiche von Willibrord errichtete Kirchen zerstört wurden (VB, cap. 4, S. 16f.).

3075 Vgl. BL Ep. 10, S. 8, Z. 12, wo es heißt, der Mönch, der Bonifatius seine Geschichte erzählt habe, sei *transmarinis partibus* zu Bonifatius gekommen; da sich die Geschichte im Kloster Wendlock ereignete, muß Bonifatius zu diesem Zeitpunkt auf dem Kontinent gewesen sein.

3076 Denkbar wäre, daß sich beide aus der Zeit der Lehrtätigkeit des Bonifatius in Nursling bereits kannten (dazu s. oben, Anm. 3051).

rend seiner *peregrinatio* und oder gerade angesichts anderer Sorgen und Probleme den Kontakt zu ihm vertrauten Personen seiner Heimat nicht aufzugeben.

Weitere Briefe, die in die angelsächsischen Lebensjahre des Bonifatius datiert werden können bzw. sich auf diese beziehen, zeigen einen anderen wesentlichen Aspekt im Leben des Bonifatius, nämlich die *amicitia*³⁰⁷⁷. So korrespondierte Bonifatius mit einem gewissen Nithard, der als *fidelis amicus*³⁰⁷⁸ und *frater*³⁰⁷⁹ angedredet wird und mit dem Bonifatius *spiritalis necessitudinis famosa adfinitas*³⁰⁸⁰ verband. In einem Schreiben der oben genannten Egburg wird Bonifatius als *amicus*³⁰⁸¹ bezeichnet und um seine geschwisterliche Zuneigung³⁰⁸² gebeten; in dem Brief werden außerdem zwei weitere Personen erwähnt, deren Verhältnis zu Bonifatius als *amicitia* bezeichnet wird, nämlich ein bereits verstorbener Bruder Egburgs namens Oshere³⁰⁸³ sowie Ealdbeorcht³⁰⁸⁴. Ein Brief an Bonifatius wiederum nennt die *amicitia*³⁰⁸⁵, die zwischen Bonifatius und Dynne, dem Ehegatten seiner Blutsverwandten Aebbe³⁰⁸⁶, bestand. Eine *spiritalis amicitia*³⁰⁸⁷ schließlich läßt sich auch zwischen Bonifatius und dem oben genannten Sigebert beobachten, den Bonifatius zudem als *frater*³⁰⁸⁸ und *filius*³⁰⁸⁹ anredet. Derartige

-
- 3077 Zur Bedeutung der *amicitia* im Mittelalter vgl. grundlegend B. PARADISI, *L'amicitia internazionale nell' alto medioevo*, in: *Scritti in onore di Contardo Ferrini pubblicati in occasione della sua beatificazione*, Bd. 2, Mailand 1947 (Edizioni dell' universita' catholica del sacro cuore 'Pubblicazioni', Nuova Serie 2, Bd. 18), S. 178-225; ferner W.H. FRITZE, *Die fränkische Schwurfreundschaft*, S. 75ff., bes. S. 82f.; M. WIELERS, *Zwischenstaatliche Beziehungsformen*, S. 81ff.; B.P. MCGUIRE, *Friendship*, S. 94ff.; G. ALTHOFF, *Verwandte*, S. 86ff.; ders., *Amicitiae und Pacta*, S. 1ff., bes. S. 16.
- 3078 Vgl. BL Ep. 9, S. 6, Z. 23. Adressiert ist der Brief *carissimo sodali et amico dilectissimo ... Nithardo* (BL Ep. 9, S. 4, Z. 21ff.).
- 3079 Vgl. BL Ep. 9, S. 6, Z. 26.
- 3080 BL Ep. 9, S. 4, Z. 24f.
- 3081 Vgl. BL Ep. 13, S. 18, Z. 19.
- 3082 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 3ff.: *Quam ob rem, mi amande, iam olim frater, nunc autem ambo pariter in Domino dominorum abba atque frater apellaris, quia ... te poene ceteris omnibus masculini sexus caritatis amore preferebam.*
- 3083 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 7 und Z. 12f., wo Egburg an Bonifatius schreibt: *Et de te confido, quod numquam inmemor sis illius amicitiae, quam cum fratre meo [sc. Oshere] te certum fuit habere.*
- 3084 Vgl. BL Ep. 13, S. 21, Z. 13ff.: *Ego ... Ealdbeorcht ... deprecor te, ut illius amicitiae, quam olim spondesti, in tuis deificatis orationibus recorderis*".
- 3085 Vgl. BL Ep. 29, S. 52, Z. 17ff., wo Bonifatius zu einem späteren Zeitpunkt ermahnt wird: *... ut memorare digneris prioris amicitiae, quam iam dudum cum patre meo copulasti, cuius vocabulum est Dynne ...*
- 3086 Vgl. BL Ep. 29, S. 53, Z. 1.
- 3087 *Epistolae variorum*, Nr. 41, S. 564, Z. 6.
- 3088 *Epistolae variorum*, Nr. 41, S. 564, Z. 4.
- 3089 *Epistolae variorum*, Nr. 41, S. 564, Z. 8.

freundschaftliche, zum Teil "quasi-verwandtschaftliche"³⁰⁹⁰ bzw. "geistlich-verwandtschaftliche"³⁰⁹¹ Verbindungen, die gegenseitige Hilfe in allen Lebensbereichen³⁰⁹², vor allem aber das Fürbittegebet³⁰⁹³ garantierten, ermöglichen einen Einblick in die sozialen Beziehungen, die Bonifatius während seiner angelsächsischen Lebensjahre mit Personen seiner Heimat³⁰⁹⁴ eingegangen war.

718 verstarb Abt Winbert. Bonifatius wurde nun von den Mitbrüdern die Leitung des Klosters Nursling angetragen, die er jedoch ablehnte³⁰⁹⁵, da er eine Wiederholung seiner Kontinentreise anstrebte³⁰⁹⁶. Zu diesem Zeitpunkt tritt erstmals Bischof Daniel von Winchester im Leben des Bonifatius in Erscheinung. Daniel beendete die Vakanz im Kloster Nursling, die nach dem Tod des Abtes Winbert und der Ablehnung der Abtwürde durch Bonifatius eingetreten war, indem er als Abt einen gewissen Stephan einsetzte³⁰⁹⁷, und entthob auf diese Art und Weise Bonifatius von seiner Verantwortung für das Kloster Nursling. Außerdem versah Daniel Bonifatius nun *litteris etiam commendaticiiis*³⁰⁹⁸. Diese Empfehlungsschreiben seines heimatlichen Diözesanbischofs³⁰⁹⁹ sicherten Bonifatius nicht nur den Pilgerstatus, der Schutz und Gastfreundschaft auf der Wanderschaft beinhaltete³¹⁰⁰, sondern verdeutlichen ebenso, daß Bonifatius auch bei seinem zweiten Aufbruch nicht gegen die kirchenrechtlichen Vorschriften verstieß, nach denen kein Mönch oder Priester ohne Erlaubnis des Kirchenoberen, sei es Abt oder Diözesanbischof, sein Kloster verlassen durfte³¹⁰¹. So berichtet auch die *Vita Bonifatii* zurecht, daß es Daniel war, der *hunc virum [sc. Bonifatium] per longas peregrinationis vias*

3090 Zum Begriff s. oben, Kapitel 3.2.2, Anm. 2834.

3091 Zum Begriff s. oben, Kapitel 3.2.2, Anm. 2791.

3092 Vgl. G. ALTHOFF, Verwandte, S. 86f.: *Freundschaft war im Mittelalter nicht Ausdruck eines subjektiven Gefühls, sondern hatte Vertragscharakter und verpflichtete zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung in allen Lebenslagen.*

3093 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.2, Anm. 2842.

3094 Mit Ausnahme Nithards, dessen Herkunft unbekannt ist (dazu s. NITHARD, Anm. 1215), sind alle oben genannten Personen Angelsachsen (dazu s. auch oben, Kapitel 3.1.1).

3095 Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 111, vermutet dennoch, daß Bonifatius *vorübergehend die Geschicke des Klosters geleitet haben* muß, wobei er sich auf die für Bonifatius in BL Ep. 13, S. 18, Z. 19 zu findende Anrede *abbas* beruft.

3096 Vgl. VB, cap. 5, S. 19, Z. 7ff.

3097 Vgl. VB, cap. 5, S. 19, Z. 18 - S. 20, Z. 9.

3098 VB, cap. 5, S. 19, Z. 15f. (dazu s. DANIEL, Anm. 422).

3099 Das Kloster Nursling gehörte zur Diözese Winchester, so daß Daniel der zuständige Diözesanbischof war.

3100 Zur *hospitalitas* und den rechtlichen Konsequenzen vgl. L. SCHMUGGE, Die Anfänge des organisierten Pilgerverkehrs, S. 4ff.

3101 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.3, Anm. 2138 und 2143.

*ire volentem ad loca incolomen destinata direxit*³¹⁰²; wie schon Abt Winbert muß also auch Daniel als Wegbereiter der bonifatianischen *peregrinatio* gesehen werden.

Vor seiner Abfahrt aus Britannien traf Bonifatius schließlich nochmals mit Erzbischof Berchtwald von Canterbury zusammen, wobei eine Gebetsvereinbarung³¹⁰³ geschlossen wurde. Durch diese Vereinbarung war Bonifatius vom geistlichen Oberhaupt der angelsächsischen Kirche³¹⁰⁴ in einem für das mittelalterliche Dasein und Denken so zentralen Bereich wie der liturgischen Kommemoration³¹⁰⁵ zeitlebens der geistliche Schutz und Beistand zugesichert worden. Daß Bonifatius eine derartige Auszeichnung zukam, muß als besondere Hochschätzung seiner Person gesehen werden, die Bonifatius demnach bereits vor seinem Weggang in seiner Heimatkirche genoß.

4.1.2 Beginn der *peregrinatio* und der Missionstätigkeit

Mit dem Verlassen der Heimat, in die er nicht mehr zurückkehren sollte, begann im Spätherbst 718 ein neuer Abschnitt im Leben des Bonifatius. Zunächst begab sich Bonifatius, von einigen namentlich nicht bekannten Personen begleitet, [*ad*] *limina beati Petri apostoli*³¹⁰⁶. Der *Vita Bonifatii* zufolge wird die Reise ganz im Sinne einer Pilgerfahrt geschildert. Daß Bonifatius aber lediglich als Pilger ohne feste Missionsabsichten nach Rom kam, erscheint unwahrscheinlich, denn schon nach wenigen Tagen traf er mit Papst Gregor II. zusammen, den er *per ordinem itineris sui atque adventus occasionem manifestavit*³¹⁰⁷. Bei der Zusammenkunft mit Papst Gregor überreichte Bonifatius die Empfehlungsschreiben³¹⁰⁸, die ihm Daniel mitgegeben hatte. Nach mehrfachen Unterredungen mit Bonifatius³¹⁰⁹ beauftragte der Papst ihn schließlich am 15. Mai 719, *ad gentes quascumque*

3102 VB, cap. 5, S. 20, Z. 8f. Nach kirchenrechtlichem Verständnis bewirkte die Weihe von Personen die Zugehörigkeit zur Diözese des Konsekrators (Codex Carolinus, Nr. 3, S. 480, Z. 31f.), so daß Bonifatius, der *aller Wahrscheinlichkeit nach* (Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 106) durch Haeddi von Winchester (676-705), dem Vorgänger Daniels, zum Priester geweiht wurde, zeitlebens der Diözese Winchester zugehörig blieb.

3103 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.1, Anm. 2716.

3104 Zu diesem Zeitpunkt gab es in Britannien nur einen Metropolitansitz, nämlich Canterbury.

3105 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.1, Anm. 2776.

3106 VB, cap. 5, S. 21, Z. 2.

3107 VB, cap. 5, S. 21, Z. 12f.

3108 Vgl. VB, cap. 5, S. 21, Z. 16f. (dazu s. oben, Anm. 3099).

3109 Vgl. VB, cap. 5, S. 21, Z. 23, wo von *cottidianae disputationis conloquium* die Rede ist.

*infidelitatis errore detentas*³¹¹⁰ den christlichen Glauben zu verkünden. Es ist durchaus denkbar, daß erst die Empfehlungsschreiben Daniels die Aufmerksamkeit Papst Gregors II. auf den ihm unbekanntem, allerdings nicht mehr ganz unerfahrenen Angelsachsen Bonifatius lenkten und ihn als geeignet für die Missionsaufgaben erscheinen ließen. Die täglichen Unterredungen ließen sich dann als Prüfungsgespräche verstehen, an deren Ende der Papst zu dem Entschluß kam, daß Bonifatius der geeignete Mann für die ihm zugedachte Missionsaufgabe sei. In diesem Fall wäre erneut Bischof Daniel ein entscheidender Anteil für das weitere bonifatianische Leben zuzusprechen. Inwieweit als Missionsgebiet "Germanien"³¹¹¹ sowohl dem Papst als auch Bonifatius von vornherein vorschwebte, ist angesichts des universalen Missionsauftrages ungewiß³¹¹². Da sich für die Angelsachsen sowie speziell für Bonifatius ein gentiles Zusammengehörigkeitsbewußtsein mit den Sachsen³¹¹³ und Germanen³¹¹⁴ nachweisen läßt, dürfte Bonifatius jedoch zumindest schon den Wunsch gehabt haben, diesen stammesverwandten Völkern das Christentum zu verkünden³¹¹⁵. Daß Bonifatius nun nach den ersten als mißglückt zu bezeichnenden Missionsversuchen in Friesland 716 zu Beginn seiner erneuten Mission als erstes den Gang nach Rom und zum Papst antrat, wird bestimmt kein Zufall gewesen sein, sondern ist gewissermaßen rich-

3110 BL Ep. 12, S. 17, Z. 29f.; ebenso VB, cap. 5, S. 21, Z. 8 - S. 22, Z. 13.

3111 Zur topographischen Bezeichnung "Germanien" s. oben, Kapitel 3.1.8, Anm. 2651.

3112 Vgl. BL Ep. 12, S. 17, Z. 29f., wo nur unbestimmt von seiner Aussendung *ad gentes quascumque infidelitatis errore detentas* die Rede ist; ähnlich auch BL Ep. 75, S. 157, Z. 15ff. Dagegen stehen BL Ep. 87, S. 195, Z. 5ff., wo über Papst Gregor II. berichtet wird, er habe Bonifatius *ad predicandum verbum evangelii ... in Germaniae partibus et gentibus illis paganis* ausgesandt; ebenso VB, cap. 5, S. 22, Z. 2f., wo von seiner Aussendung *ad inspicendos inmanissimos Germaniae populos* berichtet wird. Vielleicht scheint Bonifatius einen universellen Auftrag erhalten zu haben, der jedoch geographisch konkretisiert wurde. Zur Diskussion vgl. auch K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 7f. mit Anm. 35ff.

3113 Vgl. BL Ep. 46, S. 75, Z. 5f., wo Bonifatius in einem Brief an alle Angelsachsen über die Altsachsen schreibt: *Miseremini illorum, quia et ipsi solent dicere: 'De uno sanguine et de uno osse sumus'*.

3114 Vgl. Epistolae variorum, Nr. 41, S. 564, Z. 39 - S. 565, Z. 1, wo Bonifatius sich als *pene de extremis Germaniae gentibus procreatum* bezeichnet. Dazu vgl. W.H. FRITZE, Universalis gentium confessio, S. 121ff., der es für möglich hält, daß Bonifatius nicht nur bei dem Gedanken der Sachsenmission, sondern auch bei der Auswahl seiner mitteldeutschen Missionsfelder von einem gentilen Zusammengehörigkeitsbewußtsein geleitet worden ist. FRITZE macht allerdings auch darauf aufmerksam, daß daraus keine Ablehnung der Mission bei anderssprachigen Völkern abgeleitet werden darf (ebd., S. 122).

3115 Nach VB, cap. 5, S. 21, Z. 12ff., war Bonifatius bereits mit konkreten Absichten nach Rom gereist: *... omnemque sibi per ordinem itineris sui atque adventus occasionem manifestavit et, quali anxius desiderio diutius desudasset, aperuit.*

tungsweisend für das bonifatianische Wirken auf dem Kontinent zu sehen, das durch die Anlehnung an Rom und das Papsttum bestimmt werden sollte. Zusammen mit dem Missionsauftrag verpflichtete der Papst nämlich Bonifatius auf die Befolgung der kanonischen Vorschriften³¹¹⁶ und verlieh ihm seinen kirchlichen Namen Bonifatius³¹¹⁷. Der von nun an fast ausschließliche Gebrauch dieses römischen Namens³¹¹⁸ sowie die Obödienz unter das römisch-kanonische Recht zeigen, wie sehr ab diesem Zeitpunkt die Romobservanz für Bonifatius zu einem festen Programm geworden waren³¹¹⁹.

Auf der Rückreise von Rom traf Bonifatius zunächst wohl in Pavia mit dem Langobardenkönig Liutprand zusammen, von dem er freundschaftlich aufgenommen wurde und mit dem er *munera*³¹²⁰ austauschte. Auch wenn dieser kurzen Notiz der *Vita Bonifatii* sicherlich nicht zuviel Bedeutung beigemessen werden darf, so zeigt sie das Bemühen des Bonifatius, sich im Einvernehmen mit den politischen Mächtigen zu wissen und deren Schutz zu erhalten.

Der weitere Rückweg führte Bonifatius nach Bayern³¹²¹. Hier kam es aller Wahrscheinlichkeit nach zu der ersten Begegnung zwischen Bonifatius und dem bayerischen *puer* Sturmi, der ihm anvertraut wurde³¹²². Mit Sturmi tritt der erste namentlich bekannte Begleiter des Bonifatius während der *peregrinatio* in Erscheinung³¹²³, dessen Anwerbung bzw. Gewinnung zugleich den Anfang einer

3116 Vgl. BL Ep. 12, S. 18, Z. 5f.: ... *ex formula officiorum sanctae nostrae apostolicae sedis instructionis tuae gratia praelibata volumus ut intendas.*

3117 Vgl. VB, cap. 6, S. 29, Z. 20f.; hier allerdings fälschlicherweise erst im Zusammenhang mit der zweiten Romreise und der Bischofsweihe 722, denn Bonifatius wird mit seinem kirchlichen Namen bereits 719 von Papst Gregor II. in seinem Missionsauftrag angederet (BL Ep. 12, S. 17, Z. 6). Dazu vgl. auch W. LEVISON, Willibrordiana, in: ders., Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit. Ausgewählte Aufsätze, Düsseldorf 1948, S. 330-341, hier S. 337ff.

3118 Es lassen sich im gesamten Briefcorpus lediglich sechs Ausnahmen beobachten, wobei jeweils der Doppelname Winfrid-Bonifatius verwendet wird (BL Ep. 14, S. 21, Z. 23; BL Ep. 15, S. 27, Z. 3; BL Ep. 34, S. 58, Z. 19f.; BL Ep. 46, S. 74, Z. 28; BL Ep. 47, S. 76, Z. 1; BL Ep. 94, S. 214, Z. 13); auf diese Ausnahmen wird an gegebener Stelle ausführlich eingegangen.

3119 Dazu s. auch oben, Kapitel 3.1.7.

3120 VB, cap. 5, S. 22, Z. 9; ferner VB, cap. 7, S. 37, Z. 11ff., wo von einem erneuten Besuch des Bonifatius bei Liutprand die Rede ist. Zur Bedeutung von Geschenken im Mittelalter s. oben, Kapitel 3.2.2, Anm. 2803.

3121 Vgl. VB, cap. 5, S. 22, Z. 14ff.

3122 Vgl. *Vita Sturmi*, cap. 2, S. 132, Z. 10ff.

3123 Bonifatius befand sich jedoch auch schon zuvor in Begleitung von mehreren Personen, die allerdings anonym bleiben: 716 trat er zusammen mit *duobus aut tribus fratribus* (VB, cap. 4, S. 15, Z. 31ff.) seine Reise an; 718 begleiteten ihn *collegum multitudo* (VB, cap. 5, S. 20, Z. 20), bzw. *cohors contribunalium* (VB, cap. 5, S. 21, Z. 1).

Entwicklung widerspiegelt, an deren Ende eine feste "Missionsgruppe"³¹²⁴ stehen sollte. Ebenso wird das Bestreben des Bonifatius spürbar, sich nicht nur mit Angelsachsen zu umgeben, sondern auch einheimische Personen als Mitarbeiter zu gewinnen³¹²⁵.

Von Bayern, das er bald schon wieder verlassen haben muß, begab sich Bonifatius nach Thüringen, wo von ersten Missionsbemühungen berichtet wird³¹²⁶. Als Bonifatius dort 719 die Nachricht vom Tod des Friesenherzogs Radbod erreichte, brach er seiner Vita zufolge umgehend nach Friesland auf³¹²⁷. Deutlich tritt zutage, wie sehr Bonifatius sich bei seiner Mission von der vorherrschenden politischen Situation bestimmen ließ, denn der Tod Radbods, der als *inimicus catholicae ecclesiae*³¹²⁸ bezeichnet wird, ließ die drei Jahre zuvor mangels Möglichkeiten abgebrochene Friesenmission wieder erfolversprechend erscheinen. In Friesland gesellte Bonifatius sich zu dem hier mit kurzer Unterbrechung bereits seit 690 wirkenden Angelsachsen Willibrord, dessen *cooperator* er wurde³¹²⁹. Nach knapp zwei Jahren³¹³⁰ gemeinsamer Missionsarbeit kam es allerdings zu einer Trennung, deren Ursachen unklar und umstritten sind³¹³¹. Neben vermuteten persönlichen

3124 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3.

3125 Ob dies Kalkül, Notwendigkeit oder Zufall ist, mag dahingestellt sein; auf jeden Fall erscheint erstmals nachweislich kein Angelsachse in unmittelbarer Umgebung des Bonifatius.

3126 Vgl. VB, cap. 5, S. 22, Z. 15 - S. 23, Z. 15.

3127 Vgl. VB, cap. 5, S. 23, Z. 16ff.

3128 Vgl. BL Ep. 15, S. 27, Z. 10f.

3129 Vgl. VB, cap. 5, S. 23, Z. 16 - S. 26, Z. 6. Ob Bonifatius wußte, daß auch Willibrord nach seiner Vertreibung durch Radbod wieder nach Friesland zurückgekehrt war und ihn gezielt aufsuchte, oder ob nicht vielmehr beide Missionare unabhängig voneinander die nach dem Tod Radbods sich wieder bietende Möglichkeit zur Mission nutzen wollten und erst in Utrecht zufällig einander begegneten, wobei sich Bonifatius als der jüngere dem älteren und in der Friesenmission vertrauten Willibrord unterordnen mußte, ist nicht bekannt; beide Möglichkeiten bleiben spekulativ, sind jedoch insofern überlegenswert, als sie für die Beantwortung des Verhältnisses zwischen Bonifatius und Willibrord einen interessanten Beitrag liefern.

3130 Die Zeitangabe der VB, cap. 5, S. 24, Z. 7 (*tres ... annos*) stimmt nur bei inklusiver Rechnung, denn Bonifatius kann frühestens im Spätjahr 719 in Friesland angekommen sein und findet sich bereits 721 wieder in Pfalz/Trier (zur Datierung s. GREGOR, Anm. 704).

3131 VB, cap. 5, S. 24, Z. 12 - S. 26, Z. 6, gibt über die Gründe lediglich einen erbaulichen Bericht. Zu möglichen Motiven vgl. F. FLASKAMP, Willibrord-Clemens und Wynfrith-Bonifatius, S. 157ff.; W.H. FRITZE, *Universalis gentium confessio*, S. 83f.; Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 118f.; H. LÖWE, Pirmin, Willibrord und Bonifatius, S. 192ff.; K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 10; M. WERNER, Iren und Angelsachsen, S. 290ff. mit Anm. 210f.; A.G. WEILER, Willibrord missie, S. 155ff.

Animositäten³¹³² könnte ein Grund in der großen Affinität Willibrords zur fränkischen Herrscherfamilie und zum fränkischen Episkopat liegen³¹³³; diesem "frankophilen" Habitus wollte sich der mehr romorientierte Bonifatius möglicherweise nicht anschließen. In der Romtreue ließe sich dann auch ein Motiv für die ablehnende Haltung des Bonifatius finden, sich von Willibrord zum Bischof weihen zu lassen³¹³⁴; für Bonifatius könnte nur eine Weihe und Beauftragung durch den römischen Papst in Frage gekommen sein³¹³⁵. Die zweijährige Zusammenarbeit mit Willibrord dennoch als "Lehrzeit"³¹³⁶ des Bonifatius zu bezeichnen, ist insofern zutreffend, als neben ersten Erfahrungen in der konkreten Missionsarbeit die hier kennengelernte Missionsmethode der engen Kooperation mit dem fränkischen Hausmeier sowie die gleichzeitige Absicherung des Missionswerks durch Bistumsgründungen mit Unterstützung Roms³¹³⁷ auch im gesamten späteren missionarischen Wirken des Bonifatius charakteristisch wurde. Orientierung an den politischen Gegebenheiten³¹³⁸ sowie die Legitimation von Rom³¹³⁹ lassen sich bei Bonifatius zwar schon bei seiner Frieslandreise 716 erkennen; diese beiden Eckpfeiler aber organisatorisch miteinander zu verbinden und *die fränkische Führung*

-
- 3132 So zuletzt wieder L.E. von PADBERG, Bonifatius, S. 65f., der vermutet, *daß Willibrord und Bonifatius als kraftvolle und willensstarke Persönlichkeiten auf Dauer nicht nebeneinander bestehen konnten. Bonifatius drängte nach eigenständiger Missionsarbeit Auffällig bleibt, daß der Name Willibrords im Leben des Bonifatius so gut wie keinen Wiederhall findet und auch z.B. in der Briefsammlung nur ein einziges Mal auftaucht (BL Ep. 109, S. 234ff.)*.
- 3133 Vgl. A. ANGENENDT, Willibrord als römischer Erzbischof, S. 38; ders., Willibrord im Dienste der Karolinger, S. 68ff., der Willibrord *zu dem Kreis der an den Hausmeier gebundenen Geistlichen* (ebd., S. 78) zählt und daraus folgert, daß Willibrord sich in den *Personenverbandsstaat* der Karolinger einbinden ließ; vgl. ähnlich W.H. FRITZE, *Universalis gentium confessio*, S. 84. Willibrord war in der Tat auch *Taufpriester* von Karls Sohn Pippin d.J. (*Vita Willibrordi*, cap. 23, S. 133, Z. 17f.).
- 3134 Vgl. VB, cap. 5, S. 24, Z. 12ff.; die hier geschilderte Bescheidenheit des Bonifatius kann wohl als *Topos* gewertet werden.
- 3135 Dazu vgl. auch den späteren Bischofseid, der ganz auf den Gehorsam gegenüber dem apostolischen Stuhl abzielt (dazu s. unten, Anm. 3172 und 3176), sowie VB, cap. 6, S. 34, Z. 27, wo Bonifatius bei seiner Bischofsweihe als *subiectus* des Papstes bezeichnet wird.
- 3136 H. BÜTTNER, *Die Franken*, S. 23.
- 3137 Zur Mission des Willibrord s. oben, Kapitel 3.1.4, mit Anm. 2165ff.
- 3138 Daß jede Missionsarbeit der Bewilligung durch die weltliche Macht bedarf, hatte Bonifatius schon zu Beginn seiner ersten Missionsreise nach Friesland 716 gewußt und beachtet (dazu s. oben, Anm. 3074).
- 3139 Dazu s. oben, Anm. 3111.

für den Gedanken einer kirchlich-institutionellen Beziehung zum römischen Stuhl³¹⁴⁰ zu gewinnen, ist erstmals bei Willibrord zu beobachten.

Während seiner ersten Jahre auf dem Kontinent stand Bonifatius trotz der Neuorientierung nach wie vor in Kontakt mit seiner angelsächsischen Heimat, wie verschiedene Briefe aus dieser Zeit verdeutlichen. Um 719/22, vermutlich von Friesland aus, korrespondierte Bonifatius mit der angelsächsischen Äbtissin Eangyth sowie vermutlich auch ihrer Tochter Bugga³¹⁴¹. In ihrem von Bugga mitunterschiedenen Antwortschreiben bedankte sich Eangyth bei Bonifatius für seinen Brief³¹⁴². Bonifatius wird dabei mit seinem angelsächsischen Namen *Wynfrid*³¹⁴³ angedredet und von Eangyth als *frater, spiritalis magis quam carnalis*³¹⁴⁴ bezeichnet; sie äußerte ferner den Wunsch, Bonifatius als *amicus*³¹⁴⁵ zu gewinnen und bat um *solacium*³¹⁴⁶, *consilium*³¹⁴⁷ sowie Gebetsbeistand³¹⁴⁸. Etwa um die gleiche Zeit verfaßte Bonifatius ein weiteres Schreiben, das diesmal nur an die oben erwähnte Angelsächsin Bugga gerichtet war³¹⁴⁹. Auch Bugga bedankte sich umgehend bei Bonifatius für die darin zugesicherte Gebetsunterstützung³¹⁵⁰, wobei sie ebenfalls den alten angelsächsischen Namen *Wynfrith*³¹⁵¹ verwendet und ihrerseits zusammen mit dem Brief diverse *munuscula*³¹⁵² schickte. Die in beiden Briefen durchscheinenden verschiedenen Hinweise auf freundschaftliche bzw. "quasi-verwandtschaftliche" Verbundenheit³¹⁵³ sowie auf die gegenseitigen Hilfeleistungen, besonders in bezug auf Fürbittgebete, bringen erneut die enge soziale Verbundenheit des Bonifatius mit Personen seiner Heimat zum Ausdruck.

-
- 3140 W.H. FRITZE, Zur Entstehungsgeschichte, S. 151; ebenso. A. ANGENENDT, Willibrord im Dienste der Karolinger, S. 67ff., sowie ders., 'Er war der erste ...', S. 17f.
- 3141 Vgl. Acta deperdita, Nr. 1, S. 196/BL Ep. 14, S. 21, Z. 31.
- 3142 Vgl. BL Ep. 14, S. 22, Z. 1ff.
- 3143 BL Ep. 14, S. 21, Z. 23. Hierin könnte ein mögliches Indiz auf eine Bekanntschaft aus der angelsächsischen Zeit des Bonifatius zu finden sein, denn Eangyth kennt bereits den neuen Namen, da sie hinzufügt: ... *cognomento Bonifatio*
- 3144 BL Ep. 14, S. 22, Z. 4f.
- 3145 Vgl. BL Ep. 14, S. 24, Z. 24f.
- 3146 BL Ep. 14, S. 24, Z. 22.
- 3147 BL Ep. 14, S. 24, Z. 14.
- 3148 Vgl. BL Ep. 14, S. 25, Z. 22ff.
- 3149 Vgl. Acta deperdita, Nr. 2, S. 196f./BL Ep. 15, S. 27, Z. 5ff.
- 3150 Vgl. BL Ep. 15, S. 27, Z. 16ff.
- 3151 BL Ep. 15, S. 27, Z. 3.
- 3152 BL Ep. 15, S. 28, Z. 3.
- 3153 Eangyth setzt in ihrem Schreiben *amicii, contribuli* und *propinquierum* in etwa gleich: *Additur his omnibus miseris amissio amicorum et contribulium, caterva propinquierum et consanguineorum turba.* (BL Ep. 14, S. 23, Z. 20ff.).

721 verließ Bonifatius Friesland und Willibrord in Richtung Hessen. Unterwegs macht er Halt im Kloster Pfalz/Trier, dem die Äbtissin Adela vorstand. Während seines dortigen Aufenthaltes lernte Bonifatius den gerade zu Besuch weilenden 14-jährigen Enkel Adelas namens Gregor kennen, der sich ihm als weiterer Begleiter anschloß³¹⁵⁴. Die Begegnung mit Adela und Gregor zeigt Bonifatius erstmals in Kontakt mit Personen des fränkischen Adels³¹⁵⁵. In Adela traf Bonifatius dabei eine gegenüber Angelsachsen aufgeschlossene Person, deren Ruf bis nach Britannien und wohl auch zu Bonifatius gedungen war³¹⁵⁶. Bonifatius wird vermutlich das Kloster deshalb bewußt als Aufenthaltsort ausgewählt haben. Die Verbundenheit Adelas mit Personen angelsächsischer Provenienz läßt daher auch vermuten, daß Adela eine aktivere und bereitwilligere Rolle bei der Entscheidung Gregors zukam, Bonifatius zu begleiten, als die *Vita Gregorii* in hagiographischer Topik einzuräumen bereit ist³¹⁵⁷.

Der weitere Weg führte Bonifatius und Gregor nach Hessen und Thüringen³¹⁵⁸. In diesen unter fränkischer Herrschaft stehenden und bereits christianisierten Gebieten war das Christentum noch überlagert und durchzogen von synkretistischen Bräuchen³¹⁵⁹. Bonifatius errichtete hier in unmittelbarer Nähe der fränkischen Festung Amöneburg eine *cella*³¹⁶⁰, die ihm und seinen Mitarbeitern als Stützpunkt für seine weitere Arbeit dienen sollte. Neben der Notwendigkeit zur Mission aus christlicher Sicht boten sich demnach auch insofern gute Missionsbedingungen, als der staatliche Schutz vorhanden war, der bei der Auswahl des Missionsstützpunktes eine entscheidende Rolle spielte³¹⁶¹. Erste Missionserfolge können mit der Bekehrung der Vorsteher der Amöneburg, des Geschwisterpaares Deorulf und Detic³¹⁶², namhaft gemacht werden.

3154 Vgl. *Vita Gregorii*, cap. 2, S. 67, Z. 27 - S. 68, Z. 16.

3155 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.2, Anm. 2797.

3156 Vgl. BL Ep. 8, S. 3, Z. 9f.: *Ex quo famam vestrae sanctitatis [sc. Adela] ab adventantibus ex illis partibus [sc. Britannien] rumore ...* In dem Briefwechsel zwischen Adela und einer angelsächsischen Äbtissin ist von der Aufnahme einer angelsächsischen Rompilgerin durch Adela die Rede. Allein schon die Tatsache, daß das Schreiben in die bonifatianische Briefsammlung gelangte, zeugt von einer gewissen Verbundenheit Adelas nach Britannien.

3157 Vgl. *Vita Gregorii*, cap. 2, S. 68, Z. 25ff., wo von ihrem anfänglichen Widerstand die Rede ist und die Gewinnung Gregors als Begleiter allein der persönlichen Ausstrahlung des Bonifatius zugesprochen wird.

3158 Vgl. *Vita Gregorii*, cap. 3, S. 70, Z. 17ff.; VB, cap. 6, S. 26, Z. 6ff.

3159 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.4, Anm. 2210.

3160 Vgl. VB, cap. 6, S. 27, Z. 4. Die Gründung eines *monasteriolum* in Amöneburg wird allerdings erst nach 732 überliefert (VB, cap. 6, S. 35, Z. 15), dürfte aber schon zuvor erfolgt sein; zur Amöneburg s. DEORULF, Anm. 483.

3161 Dazu vgl. K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 10f., Anm. 52.

3162 Vgl. VB, cap. 6, S. 26, Z. 19ff.

In der Umgebung des Bonifatius lassen sich zu dieser Zeit neben vermutlich Sturm und Gregor namentlich auch der Angelsachse Denewald³¹⁶³ sowie Bynnan nachweisen, der mit Botenaufträgen von Bonifatius um 722 nach Rom geschickt wurde³¹⁶⁴; möglicherweise ist zu dieser Personengruppe ferner der schon länger in der *peregrinatio* lebende Priester Berthteri³¹⁶⁵ zu zählen. Denewald und Berthteri wiederum waren enge Vertraute der oben genannten Äbtissin Eangyth³¹⁶⁶ und könnten über diese Verbindung zu Bonifatius gestoßen sein, d.h., der Kontakt des Bonifatius zu seiner angelsächsischen Heimat dürfte sich auch durch die Gewinnung weiterer Mitarbeiter in der Mission ausgewirkt haben, die sich seit der Trennung von Willibrord vermehrt beobachten läßt.

Der aus Rom zurückgekehrte Bynnan brachte Bonifatius eine Einladung Papst Gregors II. mit³¹⁶⁷. Bonifatius begab sich daraufhin im Spätjahr 722 zum zweiten Mal in die Ewige Stadt, wo er am 30. November 722 von Papst Gregor II. zum Bischof geweiht wurde³¹⁶⁸. Die Konsekration erfolgte nach den *Bestimmungen, die bei Bischofsweihen innerhalb des römischen Metropolitanbezirkes galten*³¹⁶⁹: Einreichung eines schriftlichen Glaubensbekenntnisses³¹⁷⁰ und Gehorsamseid gegenüber dem Papst³¹⁷¹, worauf der Papst ihm die bischöflichen Vollmachten erteilte³¹⁷² und *familiaritatem sanctae sedis apostolicae tam sibi [sc. Bonifatii] quam omnibus sibi subiectis ex hoc in futurum condonavit*³¹⁷³. Neben der Ernennung zum Missionsbischof ohne festen Sprengel war für Bonifatius die Aufnahme

3163 Vgl. BL Ep. 14, S. 26, Z. 11ff., wo um 720 von seinem Plan die Rede ist, zu Bonifatius zu reisen. Denewald erscheint auch später verschiedene Male in der Umgebung des Bonifatius (BL Ep. 26, S. 44, Z. 15; BL Ep. 71, S. 144, Z. 14; möglicherweise auch BL Ep. 70, S. 143, Z. 11).

3164 Vgl. Acta deperdita, Nr. 3, S. 197 und Nr. 32, S. 204f./VB, cap. 6, S. 27, Z. 10ff.

3165 Vgl. BL Ep. 14, S. 26, Z. 16ff.

3166 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1931 und 1934; D.B. SCHNEIDER, Anglo-Saxon Woman, S. 66, hält beide für *members of Eangyth's monastery*.

3167 Vgl. Acta deperdita, Nr. 32, S. 204f./VB, cap. 6, S. 27, Z. 26ff.

3168 Vgl. VB, cap. 6, S. 27, Z. 26 - S. 30, Z. 11; BL Ep. 18, S. 31ff.; ferner Vita Gregorii II., cap. 3, S. 397 - übrigens die einzige Erwähnung des Bonifatius in der offiziellen Papstgeschichtsschreibung.

3169 Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 143.

3170 Vgl. Acta deperdita, Nr. 4, S. 197/VB, cap. 6, S. 28, Z. 15ff.

3171 Vgl. BL Ep. 16, S. 28f. Dazu vgl. Th. GOTTLÖB, Der kirchliche Amtseid der Bischöfe, Bonn 1936 (Kanonistische Studien und Texte 9), S. 28f.

3172 Vgl. BL Ep. 18, S. 31ff.

3173 Acta deperdita, Nr. 33, S. 205/VB, cap. 6, S. 30, Z. 7; ferner BL Ep. 59, S. 110, Z. 7ff., wo Bonifatius daran erinnert, daß er sich *sub familiaritate et servitio apostolicae sedis annuente et iubente venerandae memoriae antestite apostolico Gregorio* gestellt habe.

in die päpstliche *familiaritas*³¹⁷⁴ entscheidend, die seine starke Romverbundenheit unterstreicht. Sie garantierte ihm einerseits den päpstlichen Schutz und Beistand, erforderte zugleich aber seine Loyalität gegenüber dem Papst³¹⁷⁵. Die enge Verbundenheit mit dem Papst galt jedoch nicht nur für Bonifatius allein, sondern bezog auch seine *subiecti*³¹⁷⁶ mit ein, die ebenfalls in die päpstlichen *familiaritas* aufgenommen wurden; die "Missionsgruppe"³¹⁷⁷ wurde auch für Rom zum Bestandteil der bonifatianischen Missionsbemühungen.

Im Frühjahr 723 kehrte Bonifatius mit mehreren Empfehlungsschreiben des Papstes versehen³¹⁷⁸ zurück ins Frankenreich, wo ihm der Papst diesmal ausdrücklich als Missionsgebiet *aliquas gentes in Germaniae partibus*³¹⁷⁹, d.h. die rechtsrheinischen Gebiete Hessen und Thüringen zugewiesen hatte. *Damit hatte ihm Rom sein eigenes, von Willibrord unabhängiges Missionsgebiet eingeräumt*³¹⁸⁰; die selbständige Missionsarbeit des Bonifatius konnte beginnen. Bonifatius suchte nun den fränkischen Hausmeier Karl Martell auf, der ihn *sub ... mundeburdio vel defensione*³¹⁸¹ stellte. Das Verhältnis zwischen Bonifatius und Karl Martell, die sich hier erstmals begegnet sein dürften, ist viel diskutiert worden³¹⁸². Bonifatius vermochte sich jedenfalls nach der Legitimation durch die oberste geistliche Gewalt zu Beginn seiner Mission auch den *consensus*³¹⁸³ des weltlichen Herrschers zu sichern. Daß dieser Schutz konkrete Auswirkungen für die Missionsarbeit des Bonifatius hatte, verdeutlichen die von der *Vita Bonifatii* gleich nach dem Zusammentreffen mit Karl Martell geschilderte Fällung der heidnischen Donareiche in

3174 Papst Gregor redete von nun an Bonifatius auch mit *frater* an, z.B.: BL Ep. 18, S. 31, Z. 22f. (*frater iam et coepiscopus*); BL Ep. 17, S. 30, Z. 14f. (*reverentissimus frater*); BL Ep. 19, S. 33, Z. 22f. (*frater karissimus*); BL Ep. 24, S. 41, Z. 29f. (*reverentissimus et sanctissimus frater*).

3175 Vgl. BL Ep. 16, S. 28, Z. 16ff.: *Promitto ego Bonifatius gratia Dei episcopus vobis, beato Petro apostolorum principi vicarioque tuo beato papae Gregorio successoribus ...* Dazu vgl. auch M. TANGL, Studien 1, S. 137f.

3176 Zur rechtlichen Bedeutung dieses Verhältnisses vgl. M. TANGL, Studien 1, S. 157f.

3177 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.1.

3178 Vgl. BL Ep. 17, S. 29ff., und BL Ep. 19, S. 33; ein weiteres Empfehlungsschreiben an Karl Martell (BL Ep. 20, S. 33f.; ebenso VB, cap. 6, S. 30, Z. 15), ist wohl eine Fälschung (so R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 72, Anm. 1).

3179 BL Ep. 17, S. 30, Z. 7.

3180 K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 12 bzw. S. 16.

3181 BL Ep. 22, S. 37, Z. 8f. und Z. 14 sowie S. 38, Z. 7; ebenso VB, cap. 6, S. 30, Z. 17f. (*dominio ac patrocinio subiectus*). Zur Bedeutung der Begriffe "*defensio*" und "*mundeburdium*" vgl. A. ANGENENDT, Pirmin und Bonifatius, S. 272ff.

3182 Zur Diskussion s. unten, Anm. 3323.

3183 VB, cap. 6, S. 30, Z. 18.

Geismar³¹⁸⁴ und der Bau einer Peterskirche aus ihrem Holz in der ebenfalls von Bonifatius ins Leben gerufenen benachbarten Mönchsniederlassung Fritzlär³¹⁸⁵. Wie schon bei der Gründung der Zelle Amöneburg wird hier die Anlehnung an den fränkischen Staat spürbar: nur *unter dem unmittelbaren Schutz der fränkischen Festung auf dem nahen Büraberg*³¹⁸⁶ konnte Bonifatius ein solches Vorgehen wagen.

In diese Anfangsjahre der bonifatianischen Mission fällt ferner ein Schreiben des Bischofs Daniel von Winchester an Bonifatius, in dem Daniel praktische Ratschläge für die konkrete Vorgehensweise bei der Heidenmission erteilt³¹⁸⁷. Auch wenn nicht geklärt werden kann, welche Bedeutung diesem Schreiben im einzelnen für die bonifatianische Mission zuzumessen ist, tritt nach Papst Gregor II. und Karl Martell nun auch Daniel gleich zu Beginn der bonifatianischen Mission in grundlegender Funktion als Ratgeber in Erscheinung. Obwohl das Schreiben keinerlei Anzeichen auf eine diesbezügliche Anfrage des Bonifatius enthält, so ist es durchaus denkbar, daß Bonifatius zu Beginn seiner eigenständigen Missionsarbeit nach dem Schutz durch den Papst und den fränkischen Hausmeier nun auch die Unterstützung seines ehemaligen Diözesanbischofs suchte, die dieser wohl aufgrund seiner früheren Verantwortung gegenüber Bonifatius gerne gab³¹⁸⁸; die in dem Brief durchscheinende Beziehung zwischen Bonifatius und Daniel scheint jedenfalls von großer Verbundenheit gewesen zu sein³¹⁸⁹, wie die jeweilige Anteil-

3184 Vgl. VB, cap. 6, S. 31, Z. 26 - S. 32, Z. 2. Der Ort *Gaesmere* wird allgemein auf Geismar westlich von Fritzlär bezogen (so R. GENSEN, Die Frühgeschichte des Fritzlärer Raumes, in: Fritzlär im Mittelalter. Festschrift zur 1250-Jahrfeier, hrsg. vom Magistrat der Stadt Fritzlär in Verbindung mit dem hessischen Landesamt für Geschichtliche Landeskunde Marburg, Fritzlär 1974, S. 10-39, hier S. 23ff.).

3185 Vgl. VB, cap. 6, S. 31, Z. 26 - S. 32, Z. 2. In Fritzlär dürfte bereits zu Beginn der 720er Jahre eine Mönchsniederlassung bestanden haben (so auch F. SCHWIND, Fritzlär zur Zeit des Bonifatius, S. 72f.), wengleich die VB, cap. 6, S. 35, Z. 15, erst nach 732 die Errichtung eines *monasteriolum* überliefert.

3186 K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 14. Vgl. ebenso G. SCHEIBELREITER, Der Missionar im Frankenreich im 7. und 8. Jahrhundert, S. 342, der darauf aufmerksam macht, daß Bonifatius die Eiche *consultu atque consilio* (VB, cap. 6, S. 31, Z. 10f.) seiner Begleiter fällte, d.h. er vergewisserte sich ihres Beistandes.

3187 Vgl. BL Ep. 23, S. 39ff. Zum Inhalt des Schreiben s. ausführlich oben, Kapitel 3.1.4, Anm. 2223.

3188 Vgl. BL Ep. 23, S. 39, Z. 5f.

3189 Die Anrede des Bonifatius als *frater consacerdosque* (BL Ep. 23, S. 38, Z. 17) zeigt zudem, daß sich die zuvor hierarchisch anmutende Beziehung zwischen Diözesanbischof und Priester nach der Bischofsweihe des Bonifatius in eine kollegiale gewandelt hatte.

nahme am Schicksal des anderen sowie vor allem die Bitte Daniels um Gebetsunterstützung³¹⁹⁰ vermitteln.

Die Mission verlief trotz der umsichtigen Absicherung allerdings nicht problemlos. Bonifatius geriet sehr bald schon in Auseinandersetzungen mit dem fränkischen Episkopat, die zeigen, wie sehr er des Rückhalts der verschiedenen Seiten tatsächlich bedurfte. Die *Vita Gregorii* berichtet während eines Besuches des Bonifatius bei Karl Martell von Spannungen zwischen Bonifatius und fränkischen Bischöfen, die als *pseudodoctores et adultores, qui famam sancti viri et discipulorum eius obfuscare et impedire conati sunt*³¹⁹¹, bezeichnet werden. Ein Tätigkeitsbericht von 724 an Papst Gregor II.³¹⁹² zeugt von einem Konflikt mit einem namenlos bleibenden Bischof, der die Zugehörigkeit der bonifatianischen Missionsgebiete zu seinem Sprengel beanspruchte³¹⁹³. In diesem Streit erhielt Bonifatius Rücken- deckung durch den Papst³¹⁹⁴, der wiederum sich an Karl Martell wandte und ihn aufforderte, den Bischof zurechtzuweisen³¹⁹⁵; Karl Martell wird dieser Bitte auch nachgekommen sein, denn in der Folgezeit ist von diesbezüglichen Schwierigkeiten nicht mehr die Rede.

Nachdem Papst Gregor II. ein Empfehlungsschreiben *universo populo Thuringeorum*³¹⁹⁶ ausgestellt hatte, weitete Bonifatius um 725 seine Mission nach Thüringen aus und errichtete in Ohrdruf³¹⁹⁷ für sich und seine Mitarbeiter eine weitere Niederlassung. Schon zuvor hatte der Papst in einem Schreiben die thüringischen *viri magnifici*³¹⁹⁸ Asolfus, Godolaus, Wilareus, Gundhareus und Alvol- dus zum Gehorsam gegenüber Bonifatius ermahnt; sie dürften bereits Christen gewesen sein und damit der Mission gegenüber aufgeschlossen, denn der Papst lobt ihre *fidei ... constantiam*³¹⁹⁹. Auch in Thüringen konnte sich Bonifatius also sowohl des päpstlichen Schutzes als auch des Wohlwollens der politisch Mächti-

3190 Vgl. BL Ep. 23, S. 41, Z. 15ff.

3191 *Vita Gregorii*, cap. 3, S. 70, Z. 23ff. Ob mit dem Besuch der Aufenthalt von 723 oder eine zweite Hofreise gemeint ist, wird nicht ersichtlich.

3192 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 5, S. 197/BL Ep. 24, S. 42, Z. 22f.

3193 BL Ep. 24, S. 42, Z. 25ff. In dem Bischof kann aller Wahrscheinlichkeit nach der Mainzer Bischof Gerold gesehen werden (zur umstrittenen Identifikation vgl. den Forschungsüberblick bei K. HEINEMEYER, *Die Gründung*, S. 14f., Anm. 73); aufgrund des fehlenden Namenbeleges erfolgte jedoch keine Zuordnung zum sozialen Umfeld des Bonifatius (dazu s. oben, Kapitel 2.1, Anm. 5).

3194 Vgl. BL Ep. 24, S. 42, Z. 25ff.

3195 Vgl. *Acta deperdita* Nr. 34, S. 205/ BL Ep. 24, S. 42, Z. 27ff.

3196 BL Ep. 25, S. 43, Z. 10f. (dazu vgl. auch BL Ep. 24, S. 42, Z. 32ff., wo der Papst das Schreiben bereits ankündigt).

3197 Vgl. VB, cap. 6, S. 33, Z. 26 - S. 34, Z. 1f. Zur Gründung Ohrdrufs vgl. den Überblick bei K. HEINEMEYER, *Die Gründung*, S. 16, mit Anm. 78.

3198 Vgl. BL Ep. 19, S. 33, Z. 7ff.

3199 Ep. 19, S. 33, Z. 11f.

gen sicher sein. Die gleichzeitigen Hinweise auf *falsi seducentes populum ... fratres*³²⁰⁰, von denen namentlich die *fornicatores et adulteri*³²⁰¹ Torchtwine, Berethere, Eanbercht und Hunraed genannt werden³²⁰², sowie die Beschwerden an den Papst, *quod sunt quidam presbiteri seu episcopi in multis vitiis inretiti, quorum vita in se ipsis sacerdotium maculat*³²⁰³, lassen erneut erkennen, daß Bonifatius auch hier angesichts der mit mannigfaltigen Widerständen verbundenen Missionsarbeit Rückhalt bedurfte. Aufgrund seines Selbstverständnisses als von Rom beauftragter Missionar³²⁰⁴ erwies sich dabei vor allem das Papsttum als ein unentbehrlicher Ratgeber, wie umfangreiche und detaillierte Anfragen des Bonifatius über kanonische Vorschriften zeigen, die vom Papst bereitwillig und unterstützend beantwortet wurden³²⁰⁵.

Angesichts der schwierigen Missionsarbeit erscheint Bonifatius bemüht, weitere Mitarbeiter zu gewinnen, und wandte sich diesbezüglich um 723 abermals an seine angelsächsische Heimat, von wo er als Helfer für die weitere Missionsarbeit seinen Landsmann Wigbert [I] zu sich rief³²⁰⁶. Bonifatius dürfte auf Wigbert wegen des hohen Ansehens, das dieser in England genoß³²⁰⁷, aufmerksam geworden sein und ihn gezielt als Mitarbeiter ausgesucht haben³²⁰⁸. Wie schon bei Denewald und Berthteri verhalfen jedenfalls wiederum die Verbindungen zu seiner Heimat Bonifatius zu einem neuen Missionshelfer. Bei der noch in den Anfängen steckenden Missionsarbeit des Bonifatius übernahm Wigbert die Leitung der neugegründeten Mönchsniederlassungen Fritzlar³²⁰⁹ und später auch Ohrdruf³²¹⁰, womit immerhin zwei der drei Missionsstützpunkte des Bonifatius von ihm mitbestimmt und mitgestaltet wurden. Anders als die bisherigen Mitarbeiter des Bonifatius nimmt Wigbert [I] innerhalb der Personengruppe um Bonifatius damit eine herausragende Stellung ein; daß sogar Bonifatius Wigbert, den er der *Vita Wigberti* zufolge we-

3200 Vgl. VB, cap. 6, S. 33, Z. 4f.

3201 Vgl. VB, cap. 6, S. 33, Z. 8.

3202 Der Versuch, in ihnen Mitarbeiter Willibrords zu sehen und daraus den Gegensatz zu Bonifatius abzuleiten, ist in der Forschung heftig umstritten (vgl. u.a. K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 15f., Anm. 77, der eine solche Zuordnung als *zweifelhaft* bezeichnet; dagegen M. WERNER, Iren und Angelsachsen, S. 293, der ihr eine große *Wahrscheinlichkeit* zuspricht).

3203 Acta deperdita, Nr. 6, S. 197f./BL Ep. 26, S. 47, Z. 3ff.

3204 Dazu s. auch oben, Kapitel 3.1.7, Anm. 2518 und 2519.

3205 Vgl. Acta deperdita, Nr. 6, S. 197f./BL Ep. 26, S. 44ff. und BL Ep. 26, S. 44ff.

3206 Vgl. Vita Wigberti, cap. 4, S. 39, Z. 28ff.

3207 Vgl. Vita Wigberti, cap. 2, S. 39, Z. 12ff. Der Schilderung zufolge könnte Bonifatius Wigbert [I] bereits aus gemeinsamer angelsächsischer Zeit gekannt haben (so auch H. WUNDER, Die Wigberttradition, S. 55).

3208 Vgl. Vita Wigberti, cap. 4, S. 39, Z. 28ff.

3209 Vgl. Vita Wigberti, cap. 5, S. 39, Z. 36ff.

3210 Vgl. Vita Wigberti, cap. 6, S. 40, Z. 4ff.

gen seines Alters und seiner Bildung sehr schätzte³²¹¹, als Autorität und Respekts-person akzeptierte, verdeutlicht die von ihm nach dem Tod Wigberts in einem Brief gewählte Bezeichnung "pater"³²¹². Der Angelsachse Wigbert [I] ist so nach Willibrord die zweite Person, dem für die Entwicklung der Missionsarbeit und somit in einem wesentlichen Bereich des bonifatianischen Lebens eine entscheidende Rolle beigemessen werden muß.

In den 720er Jahren lernte Bonifatius ferner den Franken Megingoz kennen, den späteren Bischof von Würzburg, der mit Wigbert [I] sowie Sturm³²¹³ zu diesem Zeitpunkt in Fritzlar lebte³²¹⁴. In unmittelbarer Umgebung des Bonifatius hielt sich desweiteren auch der bereits erwähnte Angelsachse Denewald auf, der 726 Botendienste nach Rom übernahm³²¹⁵. Mit der Gewinnung Wigberts [I] und Megingoz' als weitere Mitarbeiter sowie in der wiederholten Erwähnung Sturm³²¹⁵ und Denewalds zeigt sich nochmals, wie sehr Bonifatius um den Aufbau einer "Missionsgruppe"³²¹⁶ bemüht war, zu der vermutlich auch die nach wie vor in der Umgebung des Bonifatius sich aufhaltenden Gregor und Bynnan gezählt werden können.

4.1.3 Von der Mission zur Reform³²¹⁷

Die Missionsbemühungen des Bonifatius und seiner Mitarbeiter in Hessen und Thüringen waren von großem Erfolg begleitet, wie aus dem Begrüßungsschreiben des Bonifatius an Papst Gregor III., den Nachfolger des im Februar 731 verstor-

3211 Vgl. Vita Wigberti, cap. 4, S. 39, Z. 32ff.

3212 BL Ep. 40, S. 65, Z. 6. Ein weiterer Hinweis auf das Vertrauen des Bonifatius in Wigbert ließe sich darin sehen, daß Bonifatius ihm möglicherweise den jungen Sturm³²¹³ zur Erziehung anvertraute (dazu s. WIGBERT [I], Anm. 1639).

3213 Vgl. Vita Sturm³²¹³, cap. 2, S. 132, Z. 13ff. Daß auch Gregor, dessen weitere Aufenthalte nicht bekannt sind, zu diesem Zeitpunkt in Fritzlar weilte, läßt sich vermuten.

3214 Vgl. Vita Wigberti, cap. 5, S. 39, Z. 36 - S. 40, Z. Die Umstände ihrer Bekanntschaft, d.h. ob Megingoz von Bonifatius zur Missionsarbeit ähnlich wie Sturm³²¹³ und Gregor gewonnen wurde, lassen sich allerdings nicht rekonstruieren.

3215 Vgl. BL Ep. 26, S. 44, Z. 15f.

3216 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3.

3217 Zu dieser Zäsur vgl. auch Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 156f., der die *neue Phase, die mit dem Jahr 731 einsetzt*, folgendermaßen kommentiert: *Nachdem die grundlegende Arbeit in Hessen und Thüringen einen gewissen Abschluß erreicht hatte, ging das Schwergewicht des Mühens endgültig von den missionarischen zu den organisatorischen Aufgaben über.* Eine Unterscheidung zwischen Mission und Reform nimmt übrigens auch Bonifatius vor: *Super omnia gravissimum: quod vincunt insidiae falsorum fratrum malitiam infidelium paganorum* (BL Ep. 65, S. 137, Z. 14ff.; ebenso BL Ep. 66, S. 138, Z. 14); ebenso differenziert Erzbischof Cudberht zwischen *paganos et hereticos atque scismaticos* (BL Ep. 111, S. 239, Z. 22f.).

benen Gregors II., deutlich wird³²¹⁸. In dem Brief weist Bonifatius den neuen Papst auf *prioris amicitiae foedera*³²¹⁹ zu seinem Vorgänger hin und bittet, *ut familiaritate ac communione sancti pontificis atque totius sedis apostolicae ex hoc devote subiectus communicaret*³²²⁰. Papst Gregor III. versprach daraufhin *suam sedisque apostolicae familiaritatis et amicitiae communionem tam sancto Bonifatio quam etiam sibi subiectis*³²²¹. Bonifatius gelang es also, nahtlos an die guten Beziehungen zum apostolischen Stuhl anzuknüpfen und sich sowie abermals seinen *subiecti* das Vertrauen Gregors III. zu sichern. Zusammen mit seinem Antwortschreiben verlieh der Papst außerdem Bonifatius 732 das Pallium und damit Amt und Würde eines Erzbischofs³²²². Die Palliumverleihung befähigte Bonifatius, seine Mission auch organisatorisch auszubauen, da er nun das Recht zur Bischofsweihe besaß³²²³; zugleich stellt sie auch einen besonderen Vertrauensbeweis des Papstes in Bonifatius dar. Über konkrete weitere Ereignisse in der Missionsarbeit des Bonifatius liegen allerdings für die 730er Jahre nur spärliche Informationen vor; von Bischofsweihen oder gar Bistumsgründungen ist für diese Zeit nichts bekannt³²²⁴. Der *Vita Bonifatii* zufolge unternahm Bonifatius um 734 einen kurzen Abstecher nach Bayern, wo er mit dem Schismatiker Eremwulf in Konflikt geriet, kehrte aber bald wieder nach Hessen/Thüringen zurück³²²⁵.

Um so mehr treten verschiedene Personen aus seinem Umfeld in Erscheinung, die einen Einblick in die soziale Lebenswelt des Apostels ermöglichen.

3218 Vgl. Acta deperdita, Nr. 7, S. 198/BL Ep. 28, S. 50, Z. 3ff.; ebenso VB, cap. 6, S. 34, Z. 15ff.

3219 VB, cap. 6, S. 34, Z. 22.

3220 VB, cap. 6, S. 34, Z. 26ff.

3221 VB, cap. 6, S. 35, Z. 1ff.; vgl. auch BL Ep. 28, S. 52, Z. 2f.

3222 Vgl. BL Ep. 28, S. 49, Z. 25ff.; ebenso VB, cap. 6, S. 35, Z. 1ff.

3223 Ob Bonifatius direkt um die Zusendung des Palliums gebeten hat, ist nicht bekannt; *aber nur er konnte aus eigenem Wissen ermessen, ob bei dem Stand des Missionswerkes der Gedanke an eine Neuordnung geboten war, und daß sein Bericht einen solchen Schritt nahegelegt hatte, ist aus dem Brief des Papstes mit Sicherheit herauszulesen* (Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 158).

3224 Vgl. Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 17ff./1443ff. bzw. ders., Winfrid-Bonifatius, S. 159ff., der hierfür erste Widerstände im fränkischen Episkopat verantwortlich macht. Aber auch die Vermutung, es habe Bonifatius einfach an geeigneten Personen gemangelt (so A. BIGELMAIR, Die Gründung der mitteldeutschen Bistümer, S. 267f.), ist nicht so abwägig, wie mitunter angenommen (K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 18, Anm. 18, z.B. meint, daß die Argumente von BIGELMAIR *wenig Wahrscheinlichkeit* haben), denn ab Mitte der 730er Jahre warb Bonifatius in seiner angelsächsischen Heimat intensiv um neue Mitarbeiter (dazu s. unten, Anm. 3272).

3225 Vgl. VB, cap. 6, S. 35, Z. 19 - S. 36, Z. 7.

So spiegelt zum einen die Korrespondenz des Bonifatius mit Angelsachsen Mitte der 730er Jahre seine nach wie vor enge Verbundenheit zu seiner Heimat wider. Bald nach 732 erhielt Bonifatius einen Brief der Angelsächsin Lioba, die mit ihm mütterlicherseits verwandt war³²²⁶. Zusammen mit ihrem Brief ließ Lioba Bonifatius Geschenke zukommen³²²⁷ und bat um Gebetsunterstützung³²²⁸. Mit Lioba tritt im Leben des Bonifatius erstmals eine Blutsverwandte namentlich in Erscheinung³²²⁹. Deutlich kommt in dem Brief die durch die Blutsverwandtschaft bedingte Verpflichtung zur Unterstützung von Verwandten³²³⁰ zum Ausdruck; Lioba möchte Bonifatius helfen, zugleich aber sich seiner Fürsprache vergewissern. Wie wichtig Lioba die Verbundenheit mit Bonifatius war, unterstreicht ihr Wunsch, über die bestehende Blutsverwandtschaft hinaus Bonifatius *in fratris locum*³²³¹ zu wissen, wodurch sie wohl die Verwandtschaftsbindung zu intensivieren hoffte.

Ebenso stand Bonifatius Mitte der 730er Jahre in Schriftkontakt mit der angelsächsischen Äbtissin Eadburg, die mit ihm *iam dudum spiritalis clientellae propinquitate*³²³² verbunden war und ihn schon *s[a]epe*³²³³ unterstützt hatte. Diesmal hatte Eadburg Bücher sowie Kleidung Bonifatius zugesandt³²³⁴, worauf dieser in zwei Schreiben antwortete und dabei Eadburg um eine weitere Büchersendung, und zwar um die Abschrift der Briefe des Apostel Petrus in Goldbuchstaben³²³⁵, sowie um Gebetsbeistand³²³⁶ bat. In dem abermaligen Kontakt mit Eadburg wird nicht nur die "geistlich-verwandtschaftliche"³²³⁷ Bindung des Bonifatius an Personen seiner Heimat deutlich, sondern auch der nach wie vor bestehende Kontakt zur "angelsächsischen Geistlichkeit"³²³⁸, der Eadburg aufgrund ihrer vermutlichen³²³⁹ guten Beziehungen zu angelsächsischen Bischöfen und Königen zuzurechnen ist.

3226 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1892.

3227 Vgl. BL Ep. 29, S. 53, Z. 6ff.

3228 Vgl. BL Ep. 29, S. 53, Z. 10ff.

3229 Die Eltern und Geschwister des Bonifatius, von denen VB, cap. 1, S. 4ff., berichtet, bleiben anonym.

3230 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3, Anm. 2960ff.

3231 BL Ep. 29, S. 53, Z. 4.

3232 BL Ep. 30, S. 54, Z. 5f.

3233 BL Ep. 35, S. 60, Z. 12; ebenso BL Ep. 10, S. 8ff.

3234 Vgl. Acta deperdita, Nr. 80, S. 215/BL Ep. 35, S. 60, Z. 12ff.; Acta deperdita, Nr. 81, S. 215/BL Ep. 30, S. 54, Z. 10f.

3235 Vgl. BL Ep. 35, S. 60, Z. 14ff.

3236 Vgl. BL Ep. 30, S. 54, Z. 14ff.

3237 Zum Begriff s. oben, Kapitel 3.2.2, Anm. 2791.

3238 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.1.

3239 Zu ihrer allerdings umstrittenen Identifikation mit Eadburg von Thanet s. EADBURG, Anm. 514.

Ferner erhielt Bonifatius in dieser Zeit auch von seiner langjährigen Bekannten Bugga³²⁴⁰ Unterstützung in Form von Geschenk- und Kleidersendungen³²⁴¹, wobei die angelsächsische Äbtissin ihrerseits um eine Büchersendung³²⁴² und Rat³²⁴³ anfragte. Wenngleich hier nicht explizit als Grundlage der gegenseitigen Unterstützung bluts- bzw. geistlich-verwandschaftliche Beziehungen zutage treten, läßt auch dieser Briefwechsel eine ähnliche Verbundenheit vermuten, denn Bonifatius erinnert in seinem Antwortschreiben Bugga an *fidem antiquam inter nos*³²⁴⁴, bezeichnet sie als *soror*³²⁴⁵ und bittet um ihren Gebetsbeistand³²⁴⁶.

Schließlich zeigt auch der Briefwechsel des Bonifatius mit Bischof Torthelm von Leicester eine enge Verbindung des Bonifatius mit Personen seiner angelsächsischen Heimat. Torthelm bedankte sich bei Bonifatius für einen Brief³²⁴⁷, wobei auch er Bonifatius mit seinem alten Namen *Wynfridus*³²⁴⁸ anredet und ihm Geschenke zukommen läßt³²⁴⁹. Außerdem scheint Bonifatius Torthelm in einem Schreiben um das Fürbittgebet gebeten zu haben³²⁵⁰, das Torthelm ihm zusicherte und seinerseits auch Bonifatius um dasselbe bat³²⁵¹.

Andere Ursachen für die Heimatverbundenheit des Bonifatius bringen Briefe zum Ausdruck, mit denen sich Bonifatius um 735 an die Angelsachsen Bischof Pethelm von Whithorn³²⁵², Erzbischof Nothelm von Canterbury³²⁵³ sowie Abt Dudd³²⁵⁴ wandte. Zum einen wird auch in diesen Schreiben durch die Hinweise auf gegenseitige Hilfeverpflichtungen eine freundschaftliche bzw. geistliche Verbundenheit zwischen Bonifatius und seinen angelsächsischen Adressaten sichtbar. So bat Bonifatius Bischof Pethelm um Gebetsunterstützung³²⁵⁵ und sandte ihm dafür *parva munuscula pro indicio caritatis*³²⁵⁶ zu. An Erzbischof Nothelm wandte sich

3240 Vgl. BL Ep. 15, S. 26ff.

3241 Vgl. Acta deperdita, Nr. 73, S. 213/BL Ep. 27, S. 48, Z. 32f.

3242 Vgl. Acta deperdita, Nr. 73, S. 213/BL Ep. 27, S. 48, Z. 27ff.

3243 Vgl. Acta deperdita, Nr. 73, S. 213/BL Ep. 27, S. 48, Z. 5ff.

3244 BL Ep. 27, S. 49, Z. 6.

3245 BL Ep. 27, S. 48, Z. 3; ebd., S. 49, Z. 2.

3246 Vgl. BL Ep. 27, S. 49, Z. 2ff.

3247 Vgl. BL Ep. 47, S. 76, Z. 3. Der Brief ist vermutlich die Antwort auf einen Brief des Bonifatius an alle Angelsachsen, für die Bekehrung der heidnischen Sachsen zu beten (BL Ep. 46, S. 74f.).

3248 BL Ep. 47, S. 76, Z. 1.

3249 Vgl. BL Ep. 47, S. 76, Z. 12.

3250 Vgl. BL Ep. 47, S. 76, Z. 13.

3251 Vgl. BL Ep. 47, S. 76, Z. 17ff.

3252 Vgl. BL Ep. 32, S. 55f.

3253 Vgl. BL Ep. 33, S. 56f.

3254 Vgl. BL Ep. 34, S. 58f.

3255 Vgl. BL Ep. 32, S. 55, Z. 20ff.

3256 BL Ep. 32, S. 56, Z. 2.

Bonifatius mit der Bitte um Fortsetzung der Gebetsvereinbarung³²⁵⁷, die Bonifatius mit seinem Vorgänger Erzbischof Berchtwald vereinbart hatte³²⁵⁸; außerdem fragte Bonifatius um materielle Unterstützung durch Zusendung von Schriften an³²⁵⁹. Dudd schließlich, der Bonifatius schon während seiner Zeit in Britannien freundschaftlich verbunden war³²⁶⁰ und dem gegenüber Bonifatius jetzt seine väterliche Beziehung zu ihm betonte³²⁶¹, wurde sowohl um Gebetshilfe³²⁶² als auch um materielle Hilfe in Form von Abschriften aus seinem Klosterarchiv³²⁶³ gebeten; wohl aufgrund ihrer langjährigen Bekanntschaft nannte sich Bonifatius ihm gegenüber auch bei seinem alten, seit der Umbenennung 719 durch Papst Gregor II. so gut wie nicht mehr gebrauchten angelsächsischen Namen *Wynfrethus*³²⁶⁴, was als weiteres Indiz für ihre langjährige Vertrautheit gewertet werden kann. Als eigentliche Ursache der drei Schreiben treten indes zum anderen Streitigkeiten kanonischer Art³²⁶⁵ hervor, in die Bonifatius und *sacerdotes per totam Franciam et per Gallias*³²⁶⁶ sowie *Romani*³²⁶⁷ während der Missionsarbeit geraten waren. Bonifatius wandte sich angesichts der gegen ihn erhobenen Vorwürfe nun an die angelsächsischen Geistlichen, um von ihnen diesbezüglich *consilium et responsum*³²⁶⁸ zu erhalten.

In dem Kontakt zu den Bischöfen sowie zu Abt Dudd wird spürbar, wie sehr Bonifatius neben materieller und spiritueller Hilfe auch in inhaltlichen Fragen auf die Unterstützung seiner Heimat vertraute. Ebenso wird deutlich, daß der Kontakt zu seiner Heimat nicht losgelöst vom Missionsgeschehen gesehen werden darf, sondern deren Aufgaben und Probleme widerspiegelt. Wie sehr beide Lebenswelten für Bonifatius untrennbar zusammengehörten, unterstreicht die Beobachtung, daß

3257 BL Ep. 33, S. 57, Z. 2ff.

3258 Dazu s. oben, Anm. 3104.

3259 Vgl. BL Ep. 33, S. 57, Z. 10ff.

3260 Dazu s. oben, Anm. 3038.

3261 Vgl. BL Ep. 34, S. 59, Z. 11f.: ... *sicut fidelis filius licet rustico patri*

3262 Vgl. BL Ep. 34, S. 59, Z. 1ff.

3263 Vgl. BL Ep. 34, S. 59, Z. 9ff.

3264 BL Ep. 34, S. 58, Z. 20.

3265 Es handelt sich dabei vor allem um das Ehehindernis der *geistlichen Verwandtschaft* (dazu s. oben, Kapitel 3.1.7, Anm. 2558).

3266 BL Ep. 32, S. 56, Z. 7f.

3267 BL Ep. 33, S. 57, Z. 25.

3268 BL Ep. 32, S. 56, Z. 6; ähnlich BL Ep. 33, S. 57, Z. 20; BL Ep. 34, S. 59, Z. 17f. Daß solche Bitten nur an männliche Personen gerichtet werden, darauf macht D.B. SCHNEIDER, *Anglo-Saxon Woman*, S. 202, aufmerksam: *The absence of philosophical and theological questions from Boniface's letters to his female friends is a uniform feature.*

Bonifatius mit Eoban als Boten einiger dieser Briefe³²⁶⁹ einen Mitarbeiter seiner Mission einsetzte³²⁷⁰.

Die mannigfaltigen Verbindungen zu seiner angelsächsischen Heimat begann Bonifatius Mitte der 730er Jahre erneut zu nützen, um weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für seine Missionsarbeit zu gewinnen³²⁷¹. So wandte er sich mit einem Schreiben an die angelsächsische Äbtissin Tetta von Wimborne und bat, die in Wimborne lebende Lioba *ad auxilium legationis*³²⁷² zu ihm zu schicken. Lioba reiste daraufhin zu Bonifatius auf den Kontinent und wurde von ihm mit der Leitung des Klosters Tauberbischofsheim beauftragt³²⁷³; die Mitarbeit Liobas in der bonifatianischen Mission wird von der *Vitae Leobae* also ausdrücklich auf das Bestreben nach gegenseitiger Unterstützung der Blutsverwandten zurückgeführt. Etwa zur gleichen Zeit, möglicherweise sogar zusammen mit Lioba, reiste ferner die Angelsächsin Tekla nach Germanien, wo sie von Bonifatius in den Klöstern Kitzingen und Ochsenfurt eingesetzt wurde³²⁷⁴. Da Tekla eine Verwandte Liobas³²⁷⁵ und somit auch des Bonifatius war, dürften die Motive für ihre Reise wie schon bei Lioba in der Pflicht zur Unterstützung der Verwandten zu suchen sein³²⁷⁶.

In diese Zeit fällt desweiteren ein Schreiben des Bonifatius an Tatwine, Wigbert [II/III], Bernhard, Hiedde, Hunfrid und Sturmī, in dem ferner Megingoz er-

-
- 3269 Nachweislich für BL Ep. 34, S. S. 59, Z. 14; BL Ep. 35, S. 60, Z. 19 und BL Ep. 36, S. 61, Z. 8; möglicherweise überbrachte Eoban aber auch noch weitere Briefe.
- 3270 Zu Eoban als Angehöriger der "Missionsgruppe" s. oben, Kapitel 3.2.3, Anm. 2869 und 2870. Die Person Eobans verband demnach die Gruppe der "Angelsächsischen Geistlichen" mit der "Missionsgruppe".
- 3271 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3, Anm. 2954. Bonifatius hatte schon zu Beginn der 720er Jahre den Angelsachsen Wigbert [I] aus Britannien aufs Festland geholt; die Nachrichten von massiven Werbeversuchen dürften sich jedoch erst auf die 730er Jahre beziehen. Zu den möglichen Gründen für das Anwerben weiterer Mitarbeiter ist neben der sehr erfolgreichen Mission, die weiterer Helfer bedurfte, möglicherweise auch das Fehlen geeigneter Personen zu zählen (dazu s. oben, Anm. 3225).
- 3272 *Vita Leobae*, cap. 10, S. 125, Z. 56f. Zum genauen Vorgang vgl. ebd., cap. 10, S. 125, Z. 55 - S. 126, Z. 6.
- 3273 Vgl. *Vita Leobae*, cap. 11, S. 126, Z. 8ff.; ebenso *Vitae Bonifatii auctore Otloho* 1, cap. 25, S. 138, Z. 12ff.
- 3274 Vgl. *Vitae Bonifatii auctore Otloho* 1, cap. 25, S. 138, Z. 5ff.
- 3275 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1894.
- 3276 Dazu vgl. K. SCHREINER, 'Versippung', S. 163: *Familiale Bindungen stifteten Loyalitäten, welche dazu beitrugen, soziale Handlungszusammenhänge zu festigen.*

wähnt wird³²⁷⁷. Wurde der Brief früher der Mönchsgemeinschaft im Kloster Frittlar zugeordnet³²⁷⁸, so wird neuerdings m.E. zurecht angenommen, daß der Adressatenkreis aus Personen, die in den verschiedenen von Bonifatius ins Leben gerufenen Mönchsniederlassungen lebten, bestand³²⁷⁹. Dies verdeutlicht vor allem auch ein etwas später zu datierendes, ähnlich unbestimmtes Schreiben an namentlich Geppa, Eoban und vermutlich erneut Tatwine und Wigbert [II]³²⁸⁰, das sich ausdrücklich auch *omnibus fratribus ac sororibus*³²⁸¹ des Bonifatius richtet, womit alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Mission gemeint sein dürften. Beide Briefe lassen somit lediglich Personen namentlich faßbar werden, die Bonifatius besonders verbunden waren und ihn in den 730er Jahren bei der Mission unterstützten, ohne daß dabei eine räumliche Zuordnung möglich ist³²⁸²; sie zeigen jedoch, daß es Bonifatius in den 730er Jahren gelungen war, die Zahl seiner *subiecti* erheblich zu erweitern und so die Konsolidierung seiner Mission voranzutreiben.

Um 737 reiste Bonifatius zum dritten Mal nach Rom, *propter familiarem sancti apostolici pontificis totiusque clericatus communionem ... ut apostolici videlicet patris salubri frueretur conloquio et sanctorum se ... orationibus commendaret*³²⁸³. In einer Audienz lernten sich Bonifatius und der Papst nun auch persönlich kennen³²⁸⁴, wobei der Papst Bonifatius anscheinend sogar zum päpstlichen Legaten ernannte³²⁸⁵ und ihm drei weitere Empfehlungsschreiben ausstellte³²⁸⁶.

3277 Vgl. BL Ep. 40, S. 65, Z. 1ff. und Z. 8.

3278 Vgl. z.B. die Briefregesten bei M. TANGL, in: Die Briefe, S. 64, sowie R. RAU, Briefe des Bonifatius, S. 118.

3279 Zur umstrittenen Datierung und Zuordnung vgl. K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 120ff., der den Brief auf die Jahre 732/36 datiert und der *bonifatianischen Brüdergemeinschaft* insgesamt zuordnet.

3280 Zu ihrer Identität s. TATWINE, Anm. 1502; s. WIGBERT [II], Anm. 1655.

3281 BL Ep. 41, S. 66, Z. 6f. Zu den *sorores* dürften z.B. Lioba, Tekla und Cynehilda sowie ihre Mitbewohnerinnen gehört haben, unter ihnen vielleicht auch Caene (dazu s. CAENE, Anm. 351).

3282 Dazu s. auch oben, Kapitel 3.2.3, Anm. 2951.

3283 VB, cap. 7, S. 36, Z. 19ff. Zur Datierung vgl. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 172.

3284 Vgl. VB, cap. 7, S. 36, Z. 25f.; ebenso BL Ep. 41, S. 66, Z. 9ff.

3285 Dazu vgl. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 174, mit Hinweis auf BL Ep. 41, S. 66, Z. 12 (... *apostolicus pontifex ... de legatione nostra laeta responsa reddidit* ...). Dies läßt sich auch in der Beobachtung ablesen, daß Bonifatius ab 738 wiederholt bezeichnet wird als *universalis ecclesiae legatus Germanicus* (BL Ep. 46, S. 74, Z. 26f.; ähnlich BL Ep. 50, S. 83, Z. 8f.; BL Ep. 65, S. 137, Z. 7; BL Ep. 73, S. 146, Z. 26; BL Ep. 75, S. 157, Z. 1; BL Ep. 78, S. 161, Z. 28f.; BL Ep. 82, S. 184, Z. 7f.; BL Ep. 86, S. 192, Z. 1; BL Ep. 91, S. 206, Z. 30 - S. 207, Z. 1; BL Ep. 109, S. 234, Z. 28). Zum Legatenamt

Anläßlich der Begegnung mit Papst Gregor III. wurde außerdem die Nachfolge des immerhin schon im 6. Lebensjahrzehnt stehenden Bonifatius thematisiert, und der Papst gestattete Bonifatius, eine geeignete Person auszusuchen³²⁸⁷. In diesem Nachfolgekandidaten wird allgemein der Franke Gregor gesehen³²⁸⁸, der Bonifatius auf dieser Reise begleitete³²⁸⁹ und wohl auch dem Papst vorgestellt wurde. Neben der angelsächsischen Prägung Gregors³²⁹⁰ und sicherlich auch seiner persönlichen Eignung lassen sich vor allem seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum fränkischen Adel um Karl Martell als Auswahlkriterium vermuten. Durch die Auswahl einer mit dem fränkischen Adel in enger Verbindung stehenden Person³²⁹¹ dürfte Bonifatius gehofft haben, die Anfeindungen des fränkischen Adels gegen sich und seine Mitarbeiter aufgrund ihrer angelsächsischen Herkunft³²⁹² für seinen Nachfolger vermeiden zu können und zugleich eine Person seines Vertrauens in entscheidender Position zu wissen³²⁹³.

Ganz in fränkische Hände schien Bonifatius seine Missionsarbeit jedoch nicht geben zu wollen, denn während seines Aufenthaltes in Rom war er intensiv um die Gewinnung weiterer Missionshelfer unter den dort weilenden Angelsachsen bemüht³²⁹⁴, bei denen er aufgrund gleicher Provenienz eine gewisse Bereitschaft zur

vgl. K. MÖRS DORF, Art. Gesandtschaftswesen, päpstliches, in: LThK 4, Sp. 765-773.

3286 Vgl. BL Ep. 42, S. 67f.; BL Ep. 43, S. 68ff.; BL Ep. 44, S. 70f.

3287 Vgl. BL Ep. 50, S. 83, Z. 12ff., wo Bonifatius Papst Zacharias daran erinnert, daß sein Vorgänger ihm gestattet habe, einen Nachfolger zu bestimmen. Die Annahme, daß Bonifatius sich hier in Rom ganz aus der Mission zurückziehen und ein klösterliches Leben beginnen wollte, die zuletzt von H. BEUMANN, Hersfelds Gründungsjahr, S. 20ff., wieder aufgegriffen wurde, ist m.E. jedoch unhaltbar.

3288 So bereits M. TANGL, Studien 1, S. 159ff.; A. FRIESE, Zur Herrschaftsgeschichte, S. 43ff.; M. WERNER, Adelsfamilien, S. 304ff., der dieser Ansicht *einen hohen, an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeitsgrad* (ebd., S. 305) einräumt.

3289 Vgl. Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 31ff.

3290 Gregor begleitete Bonifatius seit seinem 15. Lebensjahr (dazu s. GREGOR, Anm. 710).

3291 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.2, Anm. 2796 und 2797.

3292 Dazu s. unten, Anm. 3428. Die erst später in den Quellen zutage tretenden Konflikte zwischen Angelsachsen und fränkischem Episkopat spiegeln sich demnach indirekt erstmals schon bei der Auswahl Gregors wider.

3293 So auch M. WERNER, Adelsfamilien, S. 309f., der vermutet, daß *Bonifatius dem Widerstand des verwellichten austrasischen Episkopats als seines hauptsächlichen Gegners die Spitze dadurch zu nehmen suchte, daß er dessen Vertretern einen Geistlichen ihrer Herkunft und ihrer sozialen Stellung als seinen Nachfolger gegenüberstellte*.

3294 Dazu s. auch oben, Kapitel 3.1.5, Anm. 2276. Die Angelsachsen dürften wohl untereinander Kontakt und möglicherweise sogar ein gemeinsames Zentrum gehabt haben, denn es scheint um diese Zeit in Rom bereits ein angelsächsisches

Mitarbeit erwarten durfte. Zum einen sind hier die beiden *pueri* Marchelm und Markwin zu nennen, die er seinem Schüler Gregor als *discipuli*³²⁹⁵ anvertraute. Ebenso konnte Bonifatius Lul, dem er hier ebenfalls erstmals begegnete³²⁹⁶, zur Mitarbeit in der Mission bewegen³²⁹⁷; daß dabei auch Denehard und Burchard für die Mission gewonnen wurden, ist möglich, da sie als Reisebegleiter Luls zu dieser Zeit ebenfalls in Rom vermutet werden können³²⁹⁸. Außerdem kam Bonifatius mit dem Angelsachsen Wynnebald zusammen, der schon seit fast zwei Jahrzehnten in Rom lebte³²⁹⁹ und *qui carnale propinquitatis et sanguini copulatione illo fuerat sociatus atque glutinatus*³³⁰⁰; in einer persönlichen Unterredung gelang es Bonifatius unter Hinweis auf ihre blutsverwandtschaftliche Bindung, auch Wynnebald als Missionshelfer zu gewinnen. Und schließlich schuf Bonifatius während seines Romaufenthaltes die Voraussetzung dafür, daß auch Willibald, der Bruder Wynnebalds, im Frühjahr 740 als weiterer Mitarbeiter zu der Missionsgruppe hinzustieß³³⁰¹; während seiner Unterredungen mit Papst Gregor III. nämlich soll Bonifatius diesen gebeten haben, den in Monte Cassino lebenden Willibald zur Missionsarbeit in Germanien zu überreden, was Papst Gregor III. bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit auch tat³³⁰²; wie schon bei Wynnebald dürfte auch hier die Verpflichtung zur Unterstützung des Verwandten als Motiv gewirkt haben. In Rom traf Bonifatius ferner auch seine langjährige Bekannte Bugga, die gerade als Pilgerin in Rom weilte³³⁰³ und die ihm hier wohl erstmals persönlich begegnete, sowie möglicherweise die seit Beginn des 8. Jahrhunderts in Rom lebende Angelsächsin Wiehtburg³³⁰⁴, mit der er ebenfalls vorher schon korrespondiert hatte³³⁰⁵, ohne daß diese Begegnungen jedoch weitere Folgen gehabt haben.

Xenodochium gegeben zu haben (Vita Stephani II., cap. 4, S. 440, Z. 16; VB, cap. 6, S. 28, Z. 5f.; zu den Xenodochien vgl. E. BOSHOF, Armenfürsorge im fränkischen Reich des 9. Jahrhunderts, in: Archiv für Kulturgeschichte 58, 1976, S. 265-339, hier S. 277f., sowie L. SCHMUGGE, Die Anfänge des organisierten Pilgerverkehrs, S. 7f.). W.J. MOORE, The Saxon Pilgrims, S. 108, spricht daher von einer *colony of Saxons in Rome*.

- 3295 Vita Gregorii, cap. 8, S. 73, Z. 33ff.; Marchelm findet sich in der Tat auch später in der Umgebung Gregors.
- 3296 Vgl. BL Ep. 98, S. 220, Z. 16ff.; ebenso BL Ep. 103, S. 226, Z. 5ff.
- 3297 Lul befindet sich nämlich kurz darauf in Thüringen (BL Ep. 103, S. 225ff.).
- 3298 Zur Diskussion s. BURCHARD, Anm. 313; s. DENEHARD, Anm. 453.
- 3299 Wynnebald lebte hier *inter omnes ... contribulum collegos* (Vita Wynnebaldi, cap. 2, S. 108, Z. 28), d.h. vermutlich mit anderen Angelsachsen zusammen.
- 3300 Vita Wynnebaldi, cap. 4, S. 109, Z. 8f.
- 3301 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 104, Z. 26ff.
- 3302 Vgl. Vita Willibaldi, cap. 5, S. 104, Z. 11ff.
- 3303 Vgl. BL Ep. 105, S. 229, Z. 10ff., bes. Z. 19f.: *Dum ambo [sc. Bugga und Bonifatius] videlicet Rome estis et limina beatorum apostolorum frequenter visitando trivere non presedistis*.
- 3304 Vgl. BL Ep. 13, S. 19, Z. 20ff.

4.1.4 Höhepunkt der Reformtätigkeit: Diözesangründungen und Konzilien

Ob Bonifatius sich nach seiner Rückreise aus Rom zunächst der Sachsenmission zuwandte, ist ungewiß³³⁰⁶; auf jeden Fall findet er sich im Frühjahr 739 auf Einladung des Herzog Odilo³³⁰⁷ im bereits christianisierten Bayern³³⁰⁸. Papst Gregor III. hatte in einem Schreiben *dilectissimis nobis episcopis in provincia Baioariorum et Alamannia constitutis*³³⁰⁹ von 738 das Erscheinen des Bonifatius angekündigt und die Bischöfe ermahnt, *presentem Bonifatium nostram agentem vicem cum digno et debito honore pro Christi nomine suscipere*³³¹⁰. Zum Zeitpunkt der Abfassung des Empfehlungsschreibens war Bonifatius demnach noch in Rom, so daß anzunehmen ist, daß Bonifatius hier zusammen mit Papst Gregor III. sein Vorgehen in Bayern abgesprochen und dafür die päpstliche Legitimation erhalten hatte. *Cum assensu Otile*³³¹¹ teilte Bonifatius das Land in die vier Diözesen Regensburg, Freising, Passau und Salzburg³³¹² und führte das kanonische Recht³³¹³ wieder ein. Mit der Leitung der Bistümer beauftragte Bonifatius dabei Gaibald in Regensburg, Erembercht in Freising, Johannes in Salzburg und Vivilo in Passau. Die Herkunft der neu eingesetzten Bischöfe ist nicht bekannt³³¹⁴, so daß in ihr keine Hinweise für die Auswahl dieser Personen gesehen werden können. Bonifatius dürfte jedoch seine personellen Vorstellungen weitgehend verwirklicht und ihm gewogene Personen eingesetzt haben, denn Gaibald, Erembercht und Johannes hatte er selbst zu-

-
- 3305 Vgl. Acta deperdita, Nr. 9, S. 199/BL Ep. 27, S. 48, Z. 20 und Acta deperdita, Nr. 90, S. 216/BL Ep. 27, S. 48, Z. 16f.
- 3306 Die verschiedenen Hinweise, die sich in dieser Zeit mit der Sachsenmission beschäftigen, lassen keine sicheren Rückschlüsse auf aktives Vorgehen zu (zur Diskussion s. oben, Kapitel 3.1.4, Anm. 2191).
- 3307 Vgl. VB, cap. 7, S. 37, Z. 15f.
- 3308 Zur Christianisierung Bayerns s. oben, Kapitel 3.1.4, Anm. 2219.
- 3309 BL Ep. 44, S. 70, Z. 5ff. Namentlich genannt werden die Bischöfe Wiggo, Liudo, Rydolt, Vivilo und Adda, möglicherweise identisch mit Heddo von Straßburg (s. ADDA, Anm. 108).
- 3310 BL Ep. 44, S. 70, Z. 19f.
- 3311 BL Ep. 45, S. 72, Z. 15f.; ähnlich VB, cap. 7, S. 38, Z. 6.
- 3312 Vgl. VB, cap. 7, S. 37, Z. 15 - S. 39, Z. 6. Zu den bayrischen Bistümern vgl. R. SCHIEFFER, Die Entstehung, S. 192ff.; W. HARTMANN/H. DOPSCH, Bistümer, Synoden, Metropolitanverfassung, in: Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488-788. Gemeinsame Landesausstellung des Freistaates Bayern und des Landes Salzburg, hrsg. von H. Dannheimer/H. Dopsch, Korneuburg 1988, S. 318-326.
- 3313 Vgl. VB, cap. 7, S. 39, Z. 2.
- 3314 Daß es sich bei den drei Bischöfen um Angelsachsen handelt (so R. BAUERREISS, Kirchengeschichte Bayerns 1, S. 62), ist nicht überliefert; ebenso könnten sie bayerischer oder anderer Herkunft sein (dazu s. auch oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1987).

vor zu Bischöfen geweiht³³¹⁵. Nur in Passau mußte Bonifatius mit Vivilo einen von Papst Gregor III. ordinierten ortsansässigen Bischof berücksichtigen; daß ihm dies nicht so recht gewesen sein mag, geht aus der ausdrücklichen Bestätigung Papst Gregors III. für Vivilo hervor³³¹⁶. Die Bistumserrichtungen in Bayern zeigen nochmals sehr deutlich, wie sehr Bonifatius in seiner Vorgehensweise auf die Zustimmung und Kooperation sowohl mit dem Papsttum als auch mit der politischen Macht angewiesen war; da Odilo als Vertrauter Karl Martells angesehen werden kann³³¹⁷, wird auch der Frankenfürst der Diözesanteilung nicht ablehnend gegenüber gestanden haben³³¹⁸.

Bonifatius scheint sich jedoch nicht allzulange in Bayern aufgehalten zu haben. Seiner Vita zufolge kehrte er bald schon wieder nach Hessen/Thüringen zurück³³¹⁹ und begann nun auch hier *iuxta ecclesiasticae dispositionis normulam*³³²⁰ drei Diözesen, nämlich Würzburg, Büraburg und Erfurt³³²¹, einzurichten. Die Frage, ob die neuen Bistümer noch 741 zu Lebzeiten und im Einverständnis Karl Martells errichtet wurden³³²², der im Herbst desselben Jahres verstarb, oder erst 742 unter dem austrischen Hausmeier Karlmann, ist in der Forschung umstritten³³²³; eine Klärung erscheint zur Zeit nicht möglich³³²⁴. Die Lage der Bischofssitze - vor

3315 Vgl. VB, cap. 7, S. 39, Z. 8ff.

3316 Vgl. BL Ep. 45, S. 72, Z. 14ff.; ebd., S. 73, Z. 8.

3317 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.2, Anm. 2788-2790.

3318 So schon J. JARNUT, Studien, S. 279f., der der *opinio communis* entgegentritt, die Diözesanteilung habe die Autonomiebestrebungen Bayerns unterstützt, und stattdessen von einem *Zusammenwirken Karl Martells mit Odilo bei der Reorganisation der bayerischen Kirche* ausgeht; ähnlich A. ANGENENDT, 'Er war der erste ...', S. 21f.; J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 135.

3319 Vgl. VB, cap. 7, S. 39, Z. 1ff.

3320 VB, cap. 8, S. 44, Z. 3f.

3321 Vgl. BL Ep. 50, S. 81, Z. 21ff. und BL Ep. 51, S. 87, Z. 8ff. Dazu vgl. W. HARTMANN, Die Synoden, S. 48.

3322 Die Beurteilung des Verhältnisses zwischen Bonifatius und Karl Martell, mit der das Gründungsjahr der Bistümer zusammenhängt, ist umstritten. Während Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 160, die persönliche Haltung Karl Martells gegenüber Bonifatius als "Passivität" wertet und daher auch mit dem Tod Karl Martells eine wichtige Zäsur für die Reform des Bonifatius setzt, nach der erst 742 die Bistumsgründungen Würzburg, Büraburg und Erfurt erfolgen konnten, sieht die neuere Forschung das Verhältnis zwischen Bonifatius und Karl Martell nicht mehr so negativ (so u.a. H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 88ff.; W. HARTMANN, Die Synoden, S. 48). Zu Bonifatius und Karl Martell vgl. auch U. NONN, Das Bild Karl Martells, S. 70ff.

3323 Dazu vgl. den Forschungsüberblick bei H. MICHELS, Das Gründungsjahr, S. 15f., Anm. 18.

3324 So auch R. SCHIEFFER, Die Entstehung von Domkapiteln, S. 181, Anm. 297, der die Frage für nicht lösbar hält und 741/42 als Datierung vorschlägt.

allem die der fränkischen Festungen Würzburg und Büraburg - verweist jedenfalls auf die enge Zusammenarbeit und Mitwirkung der staatlichen Macht³³²⁵. Bei der Besetzung der Bischofssitze bediente sich Bonifatius seiner angelsächsischen Landsleute, die er erst kurze Zeit zuvor als Missionshelfer gewonnen hatte: als Leiter der Diözese Würzburg setzte er Burchard³³²⁶ ein, mit dem Bistum Büraburg betraute er Witta³³²⁷ und Willibald erhielt als Bischofssitz vermutlich Erfurt zugewiesen³³²⁸. Etwa zur gleichen Zeit übertrug Bonifatius dem Angelsachsen Wynnebald in Thüringen *septem ecclesiarum ... moderationis regimen*³³²⁹; Lul dagegen bat, erst später *servitutis vestrae [sc. Bonifatii] ad officium*³³³⁰ eingesetzt zu werden, was ihm gewährt wurde. Bei der Einführung der Diözesanverfassung sowie der kirchlichen Organisation in Hessen und Thüringen griff Bonifatius also im Gegensatz zu Bayern auf Angelsachsen zurück, die ihm besonders verbunden, im Falle Willibalds und Wynnebalds sogar blutsverwandt waren. Daß diese Personen, obwohl Bonifatius erst kurze Zeit zuvor mit ihnen erstmals in Kontakt getreten war, in derartige Stellungen eingesetzt wurden, spiegelt neben ihrer vermutlichen Befähigung vor allem das besondere Vertrauen wider, das Bonifatius aufgrund der gleichen Abstammung ihnen gegenüber gehabt haben dürfte³³³¹. Ebenso könnte hierin auch eine besondere Vorliebe für seine bisherigen Missionsgebiete, die er von Angelsachsen betraut wissen wollte, zum Ausdruck kommen.

Die neu errichteten Bistümer Würzburg, Büraburg und Erfurt ließ sich Bonifatius von dem Nachfolger des 741 verstorbenen Papstes Gregors III., Zacharias, umge-

3325 So schon R. SCHIEFFER, Über Bischofssitz und Fiskalgut im 8. Jahrhundert, S. 18ff. Dazu vgl. auch *Chronicon Laurissense breve*, S. 26, wo die Bistumsgründungen *annuente Karlmanno* geschildert werden.

3326 Vgl. BL Ep. 53, S. 94, Z. 22 sowie VB, cap. 8, S. 44, Z. 6ff.

3327 Vgl. BL Ep. 52, S. 93, Z. 1. Die *Vita Bonifatii* verschweigt die Ernennung Wittas zum Bischof von Büraburg; auch ist nicht bekannt, seit wann Witta in Germanien weilte und ob er von Bonifatius hierher geholt wurde.

3328 Vgl. BL Ep. 50, S. 81, Z. 23, wo Bonifatius gegenüber Papst Zacharias als drittes Bistum neben Würzburg und Büraburg Erfurt nennt. Ein Bestätigungsschreiben für das Bistum Erfurt ist allerdings nicht überliefert (*Acta deperdita*, Nr. 40, S. 206f.). Zur Diskussion, ob Willibald zum Bischof von Erfurt oder Eichstätt geweiht wurde, s. WILLIBALD, Anm. 1700.

3329 *Vita Wynnebaldi*, cap. 4, S. 109, Z. 26f. (dazu s. WYNNEBALD, Anm. 1825).

3330 BL Ep. 103, S. 226, Z. 16.

3331 Unklar bleibt, wieso Bonifatius z.B. nicht die Angelsachsen Denehard oder Wynnebald zu Bischöfen weihte. Neben der Vermutung, daß sie noch nicht das vorgeschriebene kanonische Alter hatten, die auch für Lul zutreffen dürfte, ließe sich auch ihre mangelnde Eignung vermuten; hiermit ist jedoch bereits der Bereich des zulässigen Spekulierens überschritten.

hend bestätigen³³³². In seinem Begrüßungsschreiben an Zacharias, den er von seiner dritten Romreise 737/38 her bereits persönlich kannte³³³³, zeigte sich Bonifatius außerdem bestrebt, sein enges Verhältnis zu Rom beizubehalten. So wies er den Papst auf die guten Beziehungen zu seinen Vorgängern hin und gelobte, diese fortzuführen³³³⁴. Dabei äußerte Bonifatius die Bitte, einen neuen Nachfolgekandidaten benennen zu dürfen, da die vorgesehene Person, Gregor vermutlich, mittlerweile durch eine *discordia*³³³⁵ seiner Familie mit den fränkischen Hausmeiern diskreditiert war³³³⁶. Dieses Zerwürfnis durchkreuzte die Pläne des Bonifatius, seine Mission in fränkische Hände zu geben sowie seinen Nachfolger noch zu Lebzeiten einzusetzen³³³⁷.

In seinem Antwortschreiben schlug Papst Zacharias diese Bitten allerdings als unkanonisch aus und gestattete Bonifatius lediglich, einen *adiutor* auszuwählen, der, wenn er sich bewährt habe, nach seinem Tod seine Aufgaben übernehmen könne³³³⁸. In dieser Zurückweisung Anzeichen auf Unstimmigkeiten zwischen Bonifatius und dem neuen Papst zu sehen³³³⁹, ist jedoch nicht angebracht, denn bereits die Erlaubnis, daß Bonifatius den Kandidaten selbst wählen dürfe, ist als ein Zugeständnis zu beurteilen³³⁴⁰. Vielmehr scheint von Anfang an auch eine

-
- 3332 Vgl. BL Ep. 50, S. 81, Z. 24ff.; ebenso BL Ep. 51, S. 87, Z. 5ff. Zu den Bestätigungsschreiben vgl. BL Epp. 52, S. 92ff. und 53, S. 94ff. sowie Acta deperdita, Nr. 40, S. 206f.
- 3333 Vgl. BL Ep. 50, S. 83, Z. 14f., wo Bonifatius Zacharias daran erinnert, daß das Gespräch zwischen ihm und Papst Gregor III. *in presentia vestra* geschah.
- 3334 Vgl. BL Ep. 50, S. 81, Z. 5ff.; auffälligerweise erwähnt die *Vita Bonifatii* Zacharias mit keinem Wort.
- 3335 BL Ep. 50, S. 83, Z. 20.
- 3336 Vgl. BL Ep. 50, S. 83, Z. 12ff., wo Bonifatius Papst Zacharias darauf hinweist, daß der zu seinem Nachfolger ausersehene Kandidat nicht mehr geeignet sei, weil sein Bruder den Oheim des Frankenherzogs erschlagen habe; daß es sich bei dem Nachfolgekandidaten um Gregor handelte, wird von der Forschung allgemein vermutet (dazu s. oben, Anm. 3289). Möglicherweise stehen auch die in der *Vita Gregorii*, cap. 12, S. 77, Z. 9ff. erwähnten heftigen Anfeindungen, denen Gregor sich ausgesetzt sah, damit in Verbindung. Einen Zusammenhang zu dem Kampf Grifos gegen Karlmann und Pippin und diesem Vorfall stellt H. LÖWE, *Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung*, S. 299ff., her.
- 3337 Vgl. BL Ep. 51, S. 89, Z. 7: ... *te vivente in tuo loco eligatur episcopo* ...
- 3338 Vgl. BL Ep. 51, S. 89, Z. 6ff. Ob Bonifatius einen solchen *adiutor* tatsächlich bestimmte, ist nicht bekannt.
- 3339 So noch A. HAUCK, *Kirchengeschichte* 1, S. 516f., der daher meint, die Beziehung zwischen Bonifatius und Zacharias kritisch beurteilen zu müssen und mangelndes Vertrauen beobachten zu können.
- 3340 Dies erwähnt Papst Zacharias ausdrücklich: *Quod nulli alio concedi patimur, quod tibi caritae cogente largiri censuimus* (BL Ep. 51, S. 89, Z. 28f.).

familiaritas zwischen Bonifatius und Zacharias bestanden zu haben³³⁴¹, der in einem Schreiben sogar den Wunsch äußert, *ut te [sc. Bonifatius] presentialiter cottidie videre desideremus et ita te in nostro consortio habeamus ut certe ministrum Dei et dispensatorem ecclesiarum Christi*³³⁴², und den Brief mit dem Hinweis auf seine Gebetsunterstützung für Bonifatius abschloß³³⁴³. Die Zugehörigkeit des Bonifatius zur *familia Petri* verdeutlicht ferner die Zusicherung des Papstes, durch *nostris precibus vel consacerdotum nostrorum*³³⁴⁴ Bonifatius zu unterstützen; an dem Fürbittgebet erscheint erstmals auch die geistliche Gemeinschaft um Zacharias mitbeteiligt. In der Folgezeit lassen sich in der Tat nicht nur zum Papst, sondern auch zur päpstlichen Kanzlei persönliche Beziehungen beobachten³³⁴⁵. Im Zusammenhang mit dem Begrüßungsschreiben an Papst Zacharias³³⁴⁶ und abermals einige Jahre später³³⁴⁷ wandte sich Bonifatius an den römischen Kardinaldiakon Gemmulus³³⁴⁸, wobei ihre Verbundenheit durch den Austausch von *benedictiones*³³⁴⁹ sowie die Zusicherung der gegenseitigen Gebetsunterstützung³³⁵⁰ unterstrichen wird. Desweiteren erscheint Gemmulus als derjenige, der die Aufträge und Bitten des Bonifatius an Papst Zacharias weiterleitete und auch die Antwortschreiben des Papstes *iuxta vestram [sc. Bonifatium] voluntatem*³³⁵¹ gestaltete. Als Vermittler der bonifatianischen Anliegen am päpstli-

-
- 3341 Vgl. BL Ep. 86, S. 194, Z. 3f., wo Bonifatius 751 bittet, *in familiaritate Romanae ecclesiae et vestro servitio* bleiben zu dürfen. Bonifatius und Zacharias waren sich persönlich bereits 737/38 in Rom begegnet (dazu s. oben, Anm. 3334) und hatten hierbei möglicherweise erste persönliche Kontakte geknüpft.
- 3342 BL Ep. 51, S. 92, Z. 5ff.
- 3343 Vgl. BL Ep. 51, S. 92, Z. 12ff.
- 3344 BL Ep. 60, S. 121, Z. 14f.
- 3345 So schon L. SPÄTLING, Die Petrusverehrung, S. 547, der in diesem Zusammenhang von einem *römischen Freundeskreis* des Bonifatius spricht.
- 3346 Vgl. Acta deperdita, Nr. 14, S. 199f./BL Ep. 54, S. 96 und BL Ep. 54, S. 96f.
- 3347 Vgl. Acta deperdita, Nr. 20, S. 201/BL Ep. 62, S. 127, Z. 14ff. und BL Ep. 62, S. 127f. (a. 745) sowie die nicht genau zu datierende BL Ep. 104, S. 228.
- 3348 Die Herkunft des Gemmulus ist zwar unbekannt und läßt sich auch aufgrund des latinisierten Namens nicht ableiten. Daß Gemmulus aber wie Bonifatius Angelsachse war und ihr freundschaftliches Vertrauensverhältnis in ihrer gemeinsamen Herkunft begründet war, kann insofern vermutet werden, als Gemmulus sich besonders für die nach Rom pilgernden Angelsächsinen verantwortlich zeigt, die er zudem als *sorores nostrae et Dei ancillae* (BL Ep. 62, S. 128, Z. 12) bezeichnet.
- 3349 Vgl. Acta deperdita, Nr. 14, S. 199f./BL Ep. 54, S. 96, Z. 13; BL Ep. 62, S. 128, Z. 17.
- 3350 Vgl. Acta deperdita, Nr. 14, S. 199f./BL Ep. 54, S. 96, Z. 16 bzw. ebd., Z. 18f.; BL Ep. 54, S. 97, Z. 10f.; BL Ep. 104, S. 228, Z. 26f.; BL Ep. 104, S. 228, Z. 26f.
- 3351 BL Ep. 62, S. 127, Z. 23.

chen Hof nahm Gemmulus aus der Sicht des Bonifatius damit eine entscheidende Stellung ein, zumal er ganz im Sinne des Bonifatius seine Aufgaben auszufüllen bereit war. Ähnlich stellt sich auch die Beziehung des Bonifatius zu dem römischen Archidiakon Theophylactus dar, einem weiteren päpstlichen Mitarbeiter, der ebenfalls die Schreiben des Bonifatius dem Papst vortrug³³⁵². Bonifatius und Theophylactus verband darüber hinaus eine alte Bekanntschaft³³⁵³, die durch die Bitte um Gebetsbeistand³³⁵⁴ sowie verschiedene Geschenke³³⁵⁵ erneuert wurde. Schließlich ist ein schriftlicher Kontakt zwischen Bonifatius und dem römischen Kardinalbischof Benedict festzustellen³³⁵⁶; auch hier wurde der Kontakt durch den Austausch von *benedictiones*³³⁵⁷ bzw. *munuscula*³³⁵⁸ sowie der Zusicherung gegenseitiger Gebetshilfe³³⁵⁹ begleitet. So ist festzustellen, daß Bonifatius auch in Rom unter den päpstlichen Mitarbeitern Vertraute gehabt hatte, die seinen Anliegen wohlwollend gegenüberstanden; welches hohe Ansehen Bonifatius zudem bei ihnen genoß, wird aus der wiederholt für ihn verwendeten Anrede *sanctissimus pater*³³⁶⁰ ersichtlich.

Nach der Gründung der drei Bistümer in Hessen und Thüringen begann Bonifatius in den 740er Jahren, sich um die kanonische Reform und Reorganisation der "fränkischen Landeskirche"³³⁶¹ insgesamt zu kümmern³³⁶², deren Zustand in einem Bonifatiusbrief an Papst Zacharias von 742 drastisch geschildert wird: seit sechzig bzw. siebenzig Jahren werde die Kirchenverfassung im Frankenreich mißachtet, seit über achtzig Jahren sei sogar keine Synode mehr abgehalten worden; eine Metropolitanorganisation existiere nicht und die Bischofssitze seien von Laien und Unwürdigen besetzt³³⁶³. Am 21. April 742/43³³⁶⁴ trat jedoch auf Beschluß und unter

3352 BL Ep. 84, S. 188, Z. 20ff.

3353 Vgl. BL Ep. 84, S. 189, Z. 12f. Möglicherweise war Theophylactus Angelsachse (dazu s. THEOPHYLACTUS, Anm. 1523, sowie s. oben, Kapitel 3.1.9, Anm. 2694) und ihre Bekanntschaft stammte noch aus gemeinsamer angelsächsischer Zeit.

3354 Vgl. BL Ep. 85, S. 191, Z. 6ff.

3355 Vgl. BL Ep. 84, S. 189, Z. 15f.; BL Ep. 85, S. 191, Z. 15.

3356 Vgl. Acta deperdita, Nr. 29, S. 203/BL Ep. 90, S. 205, Z. 19ff. sowie BL Ep. 90, S. 205f.

3357 BL Ep. 90, S. 206, Z. 14.

3358 BL Ep. 90, S. 206, Z. 17.

3359 Vgl. BL Ep. 90, S. 206, Z. 6ff.

3360 BL Ep. 62, S. 128, Z. 3 und Z. 25; BL Ep. 85, S. 190, Z. 24; BL Ep. 90, S. 205, Z. 26; vgl. ähnlich BL Ep. 84, S. 188, Z. 8 und BL Ep. 85, S. 190, Z. 1.

3361 Zum Begriff "fränkische Landeskirche" vgl. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 55ff.

3362 Vgl. VB, cap. 7, S. 39, Z. 7 - cap. 8, S. 43, Z. 27.

3363 Vgl. BL Ep. 50, S. 82, Z. 5ff. Zur Organisation und Situation der fränkischen Kirche im 8. Jahrhundert vgl. H. BARION, Das fränkisch-deutsche Synodalrecht

dem Vorsitz des fränkischen Hausmeiers Karlmann³³⁶⁵, der zuvor Bonifatius zu sich gerufen hatte, und *rogavit, ut in parte regni Francorum, quae in sua est potestate, synodum cepere congregare*³³⁶⁶, auf fränkischem Boden nach jahrzehntelanger Unterbrechung wieder ein Konzil zusammen, das sog. Concilium Germanicum³³⁶⁷. Ziel des Konzils war die Wiederherstellung der kirchlichen Ordnung *secundum sanctorum canones*³³⁶⁸, d.h. vor allem die Abkehr von der verweltlichten Lebensweise der Kleriker³³⁶⁹. Darüber hinaus sollte die Metropolitanverfassung³³⁷⁰ wieder eingeführt und Bonifatius als Erzbischof eingesetzt werden³³⁷¹. Die auf dem Konzil verfaßten Entscheidungen ließ Karlmann überdies als Kapitularien verkünden, d.h. als *Herrscherverordnung*³³⁷². Dem zeitweise im Kloster erzogenen Karlmann ist demzufolge eine wichtige Rolle für das Zustandekommen des Konzils einzuräumen, wenngleich angenommen werden darf, daß der Plan zu einer Synode von Bonifatius mitentwickelt und gestaltet wurde, da er deutlich die Handschrift des Angelsachsen trägt³³⁷³. Das Zusammenwirken zwischen Bonifatius als Vertreter der geistlichen und Karlmann als Vertreter der weltlichen Macht erscheint jedenfalls in einer bisher noch nicht erreichten Intensität.

Neben der engen Verbindung zwischen Karlmann und Bonifatius ist ebenfalls der Schulterschuß mit Rom zu beobachten, denn Bonifatius bat Papst Zacharias vor

des Frühmittelalters, Bonn-Köln 1931, ND Amsterdam 1963 (Kanonische Studien und Texte 5/6), bes. S. 4-21; Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 55ff.

3364 Zur umstrittenen Datierung s. BURCHARD, Anm. 319.

3365 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 14ff. bzw. BL Ep. 56, S. 98, Z. 25 - S. 99, Z. 5.

3366 BL Ep. 50, S. 82, Z. 2ff.; ähnlich ebd., S. 82, Z. 16f.

3367 Dazu vgl. H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 90, der aufgrund der vertretenen Bischofssitze nicht von einer gesamtösterreichischen Synode ausgeht, sondern meint, daß es sich nur um eine Synode des östlichen Karlmann-Reiches, der Kirchenprovinz *Germania* gehandelt habe, so daß die in der Forschung übliche Bezeichnung "*Concilium Germanicum*" zurecht bestehe.

3368 Concilium Germanicum, can. 3, S. 3, Z. 16 bzw. BL Ep. 56, S. 100, Z. 5. Zu den Beschlüssen des Konzils vgl. auch W. HARTMANN, Die Synoden, S. 50ff.

3369 Dazu vgl. F. PRINZ, Klerus und Krieg, S. 66ff.; ders., Der fränkische Episkopat zwischen Merowinger- und Karolingerzeit, in: *Nascita dell' Europa ed Europa Carolingia: Un' equazione da verificare*, Spoleto 1981, (Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull' alto Medioevo 27/1), S. 101-133; M. HEINZELMANN, Bischof und Herrschaft im spätantiken Gallien, S. 23-82.

3370 Zur frühmittelalterlichen Metropolitanverfassung s. oben, Kapitel 3.1.7, Anm. 2522 und 2523.

3371 Vgl. Concilium Germanicum, can. 1, S. 3, Z. 1ff. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 14ff.

3372 Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 213.

3373 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.7, wo sowohl die Befolgung des Kirchenrechts als auch die Einrichtung und Beachtung der Metropolitanverfassung als zentrales Anliegen des Bonifatius und anderer Personen angelsächsischer Provenienz immer wieder aufgezeigt werden konnten.

der Einberufung des Konzils ausdrücklich um *consilium et preceptum vestrae auctoritatis*³³⁷⁴. Daß ferner auch Karlmann gewillt war, das Papsttum als oberste Autorität zu respektieren, wird in seinem Verständnis des Bonifatius als *missus sancti Petri*³³⁷⁵ spürbar, den er als Erzbischof über die zu seinem Herrschaftsgebiet gehörenden Diözesen wissen wollte.

Als Teilnehmer des Konzils sind außer Bonifatius und Karlmann zum einen die kurz zuvor als Diözesanbischöfe eingesetzten Angelsachsen Burchard, Willibald³³⁷⁶ und Witta, zum anderen die vermutlich fränkischen Bischöfe Reginfrid von Köln und Heddo von Straßburg³³⁷⁷ sowie Dadanus, der möglicherweise Bischof von Utrecht war³³⁷⁸, überliefert. Es dürfte sich bei den Anwesenden um die zuständigen Diözesanbischöfe des östlichen Teilreiches Karlmanns handeln³³⁷⁹; diese waren jedoch bei weitem nicht vollständig vertreten, wie das Fernbleiben Bischof Gewilips von Mainz oder der Bischöfe von Speyer und Worms zeigt. Bonifatius sah sich also bei der Durchsetzung seiner Konzilsvorstellungen vornehmlich auf die Mitwirkung und Unterstützung seiner angelsächsischen Mitarbeiter angewiesen und zugleich beschränkt; die Bischöfe Reginfrid, Heddo und Dadanus allerdings dürften aufgrund ihres Erscheinens seinen Plänen gegenüber abgeschlossen gewesen sein³³⁸⁰.

3374 BL Ep. 50, S. 82, Z. 8f.; ebd., S. 82, Z. 17f.

3375 Concilium Germanicum, S. 3, Z. 2f. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 16. Vgl. ferner auch das Zusammenwirken von Karlmann und Papst Zacharias in Acta deperdita, Nr. 41, S. 207/BL Ep. 51, S. 91, Z. 20ff.

3376 Willibald, der bekanntlich zehn Jahre lang beim Wiederaufbau des benediktinischen Mutterklosters Monte Cassino beteiligt gewesen war, bevor er zur Missionsgruppe und zu Bonifatius dazu stieß, wird auch als Initiator der erstmals auf dem Concilium Germanicum zu beobachtenden Hinwendung des Bonifatius zur Benediktregel gesehen (so H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge, S. 61ff.). Da die Rolle des Bonifatius für die Verbreitung der Regula Benedicti seit langem in der Forschung kontrovers diskutiert wird (dazu vgl. K. HALLINGER, Römische Voraussetzungen, S. 340ff.; anders J. SEMMLER, Die Beschlüsse, S. 69, Anm. 27) und eine eingehende Beschäftigung den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, soll hier dieser Hinweis genügen.

3377 Während Heddos fränkische Herkunft überliefert ist, kann sie für Reginfrid vermutet werden (dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1984).

3378 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 18f. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 6f.; zu seiner Zuordnung s. DADANUS, Anm. 410 und 411.

3379 So H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 90, Anm. 262, der das Concilium Germanicum als Provinzialsynode der neu errichteten Kirchenprovinz 'Germania' betrachtet.

3380 Vgl. so auch Th. SCHIEFFER, Art. Concilium Germanicum, in: LdM 3, S. 114-115, hier S. 115, der von einem *kleinen, aber homogenen Kreis*, spricht.

Der Synode von 742/43 folgte vermutlich zum 1. März 743/44 eine zweite Synode in Les Estinnes³³⁸¹, über deren Teilnehmerkreis allerdings keinerlei Nachrichten vorliegen³³⁸². Zum 2. März 744 berief jetzt auch Pippin für den westlichen Teil des Reiches eine Synode nach Soissons ein³³⁸³. Die Namen der Teilnehmer sind wiederum nicht bekannt³³⁸⁴, jedoch können neben Pippin und vielleicht³³⁸⁵ Bonifatius auch die hier zu Erzbischöfen ernannten Abel und Hartbert³³⁸⁶ unter den Anwesenden vermutet werden. Mit der Ernennung der Bischöfe Abel und Hartbert zu *metropolitanos*³³⁸⁷ für Reims bzw. Sens sollte nun auch in der neustrischen Kirche die Metropolitanverfassung wieder eingeführt werden; zuvor war bereits Grimo zum Erzbischof von Rouen bestimmt worden³³⁸⁸. Die Beschlüsse der jeweiligen Synoden wurden abermals als Kapitularien Karlmanns bzw. Pippins erlassen und

-
- 3381 Vgl. Concilium Liftinense, S. 5ff. bzw. BL Ep. 56, S. 101, Z. 18ff. Zur Datierung vgl. H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 92, mit Anm. 272 (Forschungsdiskussion), der für a. 743 plädiert. Die Synode bestätigte die Beschlüsse des Concilium Germanicum, modifizierte jedoch die Bestimmungen über die Rückerstattung des entfremdeten Kirchenguts.
- 3382 Während Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 215, meint, daß *es ... ungefähr der gleiche Personenkreis gewesen sein [muß] wie beim Concilium Germanicum*, geht H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 92, davon aus, daß *der Teilnehmerkreis eher dem der Synode von 747 [sc. dazu s. unten, Anm. 3531] als dem des 'Concilium Germanicum' entsprochen haben [dürfte], wie man bisher annehmen mußte*.
- 3383 Vgl. Concilium Suessionense, S. 33, Z. 24ff. Auch diese Synode stand inhaltlich zum Teil bis zum Wortlaut im engen Zusammenhang zu den vorherigen, jedoch in einer praktikableren Form.
- 3384 Vgl. Concilium Suessionense, can. 10, S. 36, Z. 1ff., wo nur unbestimmt von 23 Bischöfen mit einer Anzahl von Priestern und Mönchen sowie von fränkischen *optimates* als Teilnehmern die Rede ist.
- 3385 Bei einer Datierung der Synode von Les Estinnes auf a. 744 ist eine Teilnahme des Bonifatius in Soissons nur schwer möglich, denn für eine Teilnahme des Bonifatius auf der Synode von Les Estinnes, seiner eigentlichen Kirchenprovinz, spricht *die größere Wahrscheinlichkeit* (Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 215, und S. 216: *Daß er an beiden Konzilien teilgenommen hätte, ist angesichts der Entfernung und der mittelalterlichen Verkehrsverhältnisse nicht möglich*).
- 3386 Vgl. Concilium Suessionense, can. 3, S. 34, Z. 12ff.
- 3387 BL Ep. 57, S. 103, Z. 23ff. und BL Ep. 58, S. 106, Z. 13ff. Zur umstrittenen Datierung der Briefe s. ABEL, Anm. 94; für die vorliegende Fragestellung ist die exakte Datierung jedoch nicht entscheidend, so daß ich mich einer Stellungnahme enthalte und der herkömmlichen Datierung (a. 744) folge.
- 3388 Vgl. BL Ep. 57, S. 103, Z. 23ff. und BL Ep. 58, S. 106, Z. 13ff. Seine Ernennung könnte auf der Synode von Les Estinnes erfolgt sein, über deren Beschlüsse nur lückenhafte Informationen vorliegen.

damit zum rechtlichen Maßstab³³⁸⁹. 745 schließlich beriefen Pippin und Karlmann zusammen eine gesamtfränkische Synode ein³³⁹⁰, deren Teilnehmerkreis ebenfalls im dunkeln bleibt. Auch hier sollte der Metropolitanverfassung zum Durchbruch verholfen werden, indem Bonifatius nun die Stadt Köln als *sedes metropolitana* zugeteilt wurde³³⁹¹. Durch die fehlenden Teilnehmerlisten der Synoden bleibt zwar der Personenkreis, der Bonifatius in seinen Reformbemühungen konkret unterstützte, weitgehend anonym. Dennoch läßt sich festhalten, daß es sich dabei einerseits um angelsächsische Mitarbeiter des Bonifatius handelt, andererseits aber durchaus auch Teile des fränkischen Episkopats auf seiten des Bonifatius standen. Vor allem aber verdeutlicht die Zusammenarbeit zwischen Bonifatius und Karlmann sowie mit etwas Verzögerung auch mit Pippin³³⁹² das hohe Maß an Übereinstimmung zwischen Bonifatius und der politischen Gewalt; die Hausmeier waren zu *socii et adiutores*³³⁹³ des Bonifatius bei der Verwirklichung seiner Reformabsichten geworden³³⁹⁴.

In diese Hoch-Zeit der Übereinstimmung mit den fränkischen Machthabern sowie dem Papst fällt 744 ein weiteres zentrales Ereignis im Leben des Bonifatius, die

-
- 3389 Dazu s. oben, Anm. 3373. Die Geltung der Kapitularien sagt jedoch noch nichts über ihre Durchsetzbarkeit aus.
- 3390 Zwar liegen über diese Synode keine direkten Quellen in Form von Kapitularien vor, weswegen J. JARNUT, Bonifatius und die fränkischen Reformkonzilien, S. 10ff., ihre Existenz bestreitet und alle Hinweise auf die drei vorangegangenen Synoden bezieht; der Großteil der Forschung dagegen geht aufgrund des Zachariasbriefes von 745 X 31 (BL Ep. 60, S. 121, Z. 16ff.: *De synodo autem congregato apud Francorum provinciam mediantibus Pippino et Carlomanno excellentissimis filiis nostris ...*) jedoch von einer gesamtfränkischen Synode 745 aus (dazu vgl. H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 95ff.). Zum Inhalt der Synode vgl. W. HARTMANN, Die Synoden, S. 59f.
- 3391 Vgl. BL Ep. 60, S. 121, Z. 28 und ebd., S. 124, Z. 23ff.; ferner BL Ep. 80, S. 179, Z. 27ff. Das päpstliche Bestätigungsschreiben ist nur in verfälschter Form für Mainz erhalten (BL Ep. 88, S. 201f.; dazu auch H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 96f.). Dazu vgl. auch H. G. SCHMIDT, Über die Ernennung des Bonifatius zum Metropolitanen von Köln. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Kiel, Coepenick 1899. Zu den Widerständen gegen Köln als Metropole s. unten, Anm. 3417.
- 3392 Daß Pippin erst 744 bereit war, ein Konzil einzuberufen, wird allgemein damit begründet, daß er in seinem Teilreich mehr alteingesessene fränkische Bischöfe hatte, die gegen eine derartige Synode waren.
- 3393 BL Ep. 57, S. 103, Z. 19.
- 3394 Dazu vgl. auch U. HUSSONG, Studien 1, S. 46, der als Grund hierfür die momentane enge Verflechtung der Pläne des Bonifatius mit der Politik des Reiches annimmt.

Gründung des Klosters Fulda³³⁹⁵. Der *Vita Sturmi* zufolge hegte Bonifatius seit etwa 742³³⁹⁶ den Plan, *monasticam in solitudine instituere conversationem*³³⁹⁷. In seinen Überlegungen scheint dabei von Anfang an Sturmi eine zentrale Rolle gespielt zu haben, der sich bereits seit 719 in der Begleitung des Bonifatius befand, Mitte der 730er Jahre jedoch aus der aktiven Mitarbeit an der bonifatianischen Mission zurückgezogen und ein Leben als Einsiedler in Hersfeld begonnen hatte³³⁹⁸. In verschiedenen Unterredungen wurde Sturmi nämlich von Bonifatius wieder *ad monasticam vitam*³³⁹⁹ überredet und machte sich auf Anweisung des Bonifatius auf die Suche nach einem geeigneten Platz für die geplante Klostergründung, den er schließlich in einem *Eiloha* genannten Ort an der Fulda fand³⁴⁰⁰. Für das weitere Vorgehen bei der Klostergründung suchte Bonifatius die Hilfe des fränkischen Hausmeiers Karlmann; er reiste persönlich an den fränkischen Hof, um den auf bisherigem Königsgut³⁴⁰¹ gelegenen Ort sich übertragen³⁴⁰² und unter die *defensio*³⁴⁰³ Karlmanns stellen zu lassen. Mit dem Aufbau und der Leitung der so durch die staatliche Macht abgesicherten Klostergründung beauftragte Bonifatius nun Sturmi, der am 12. März 744 mit seinen Gefährten in Fulda einzog³⁴⁰⁴. Bonifatius selbst besuchte Fulda in der Folgezeit verschiedene Male³⁴⁰⁵ und erscheint dabei stets beteiligt an der weiteren Ausgestaltung des dortigen Klosterlebens³⁴⁰⁶. Das große persönliche Engagement, das bei Bonifatius während der

-
- 3395 Zur Gründung Fuldas vgl. grundlegend Ed. E. STENGEL, Zur Frühgeschichte der Reichsabtei Fulda. Zugleich ein Literaturbericht, in: DA 9, 1952, S. 513-534; K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 23ff.; U. HUSSONG, Studien 1, S. 24ff.
- 3396 Dazu s. STURMI, Anm. 1448.
- 3397 *Vita Sturmi*, cap. 6, S. 138, Z. 8.
- 3398 Vgl. *Vita Sturmi*, cap. 4-11, S. 133f.
- 3399 *Vita Sturmi*, cap. 6, S. 138, Z. 17 und ebd., cap. 4, S. 133, Z. 22.
- 3400 Vgl. *Vita Sturmi*, cap. 6ff., S. 138ff. Zur Bedeutung der Ortswahl an der Fulda vgl. P. ENGELBERT, Die *Vita Sturmi*, S. 84ff.; K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 31; U. HUSSONG; Studien 1, S. 25ff.
- 3401 Zu den Eigentumsverhältnissen des Ortes *Eiloha* s. STURMI, Anm. 1452.
- 3402 Vgl. *Vita Sturmi*, cap. 12, S. 142, Z. 11ff.; ebenso BL Ep. 86, S. 193, Z. 26ff. Dazu vgl. K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 34, der auf den hochoffiziellen Charakter der Schenkung hinweist, die er als "Staatsakt" bezeichnet. Zu der nicht erhaltenen Schenkungsurkunde vgl. UB Fulda 1, Nr. 4, S. 1ff.
- 3403 *Vita Sturmi*, cap. 12, S. 143, Z. 8. Dazu vgl. U. HUSSONG, Studien 1, S. 45, der aus der Formulierung keinen *Königsschutz in der engen Bedeutung ...*, daß *Fulda als Königseigentum zu gelten hätte*, abliest, sondern nur *allgemeinen Rechtsschutz*, der eine gewisse Nähe ausdrückt.
- 3404 Vgl. *Vita Sturmi*, cap. 13, S. 145, Z. 12ff., die von sieben Gefährten berichtet, die allerdings anonym bleiben.
- 3405 Vgl. *Vita Sturmi*, cap. 13, S. 144, Z. 11ff. und S. 145, Z. 1ff. sowie S. 145, Z. 15f.
- 3406 So bestimmte er die dortigen *monasticae regulae disciplinas* (*Vita Sturmi*, cap. 13, S. 145, Z. 4f.) und schickte auch Sturmi nach Italien und Monte Cas-

Gründung sowie der Anfangsjahre des Klosters Fulda zu beobachten ist, läßt der Auswahl Sturmis für die Leitung des Klosters besondere Bedeutung zukommen, denn Bonifatius wird hiermit nur eine Person seines Vertrauens beauftragt haben. Daß Bonifatius mit Sturmim als ehemaligen Eremiten zudem einen Menschen mit besonders kontemplativen Neigungen auswählte, läßt den Zweck der Klostergründung vermuten³⁴⁰⁷, nämlich die Gründung einer *Stätte asketischer Frömmigkeit und innerer Einkehr*³⁴⁰⁸. Dies wiederum bedeutet, daß nicht allein Mission und Reform das Denken des Bonifatius bestimmt haben dürften, sondern auch seine monastische Prägung und Haltung³⁴⁰⁹. Neben dem wiederum zu beobachtenden Bemühen, langjährige und daher vertraute Mitarbeiter in leitende Stellungen einzusetzen, wird, wie schon bei der vermuteten Nachfolgeauswahl Gregors, deutlich³⁴¹⁰, daß für Bonifatius bei der Personalentscheidung in erster Linie nicht die gentile Herkunft ausschlaggebend war. Daß Bonifatius schließlich auch bei einem so persönlich anmutenden Entschluß wie der Gründung des Klosters Fulda die Unterstützung Karlmanns suchte, unterstreicht erneut seine starke Anlehnung an die herrschenden Kräfte³⁴¹¹.

4.1.5 Widerstände

Die Bemühungen um eine Reform der fränkischen Landeskirche stießen jedoch auf massiven Widerstand. Bereits unmittelbar nach der Ernennung der Metropolen Abel für Reims, Hartbert für Sens und Grimo für Rouen mußte Bonifatius die noch im Frühjahr 744 gegenüber Papst Zacharias geäußerte Bitte um Zusendung der Pallien³⁴¹² für Abel und Hartbert wieder zurückziehen³⁴¹³, weil die Franken

sino, damit dieser das dortige monastische Leben kennenlernen und seine Erfahrungen für Fulda nutzbar machen konnte (Vita Sturmim, cap. 14, S. 145f.). Dazu vgl. auch U. HUSSONG, Studien 1, S. 40f.

- 3407 In der Forschung ist seit langem umstritten, ob Bonifatius mit der Gründung Fuldas einen weiteren Missionsstützpunkt gründen wollte oder ob Fulda von Anfang an als kontemplatives, monastisches Kloster vorgesehen war (zur Diskussion vgl. K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 23ff.; U. HUSSONG, Studien 1, S. 39ff.).
- 3408 U. HUSSONG, Studien 1, S. 42.
- 3409 Zur monastischen Grundhaltung des Bonifatius s. oben, Kapitel 3.1.2.
- 3410 Daß bei der Auswahl des Bayern Sturmim ähnliche Gründe wie bei dem Franken Gregor mitspielten (dazu s. oben, Anm. 3294), läßt sich nicht nachweisen, kann aber auch nicht ausgeschlossen werden.
- 3411 Dies gilt unabhängig von der nicht zu klärenden Frage, ob Bonifatius der Unterstützung Karlmanns unbedingt bedurfte oder ob er sich durch sie nur besonders absichern wollte.
- 3412 Vgl. Acta deperdita, Nr. 15, S. 200/BL Ep. 57, S. 103, Z. 23ff.
- 3413 Vgl. Acta deperdita, Nr. 16, S. 200/BL Ep. 58, S. 106, Z. 3ff. und Z. 20ff. Zur Rücknahme der Pallien vgl. auch BL Ep. 86, S. 193, Z. 14ff. und BL Ep. 87,

*quod promiserunt tardantes non impleverunt*³⁴¹⁴. Ebenso konnte Bonifatius in der Stadt Köln, die um 744/45 *omnes Francorum principes*³⁴¹⁵ zu seinem Metropolitansitz ernannt hatten, sein Amt nicht antreten, *quod Franci non perseveraverunt in verbo, quod promiserunt*³⁴¹⁶; als Ersatz mußte er mit dem Bistum Mainz als Sitz Vorlieb nehmen, das allerdings nicht zur Metropole erhoben wurde³⁴¹⁷. Verantwortlich für den Widerstand werden *falsi episcopi et scismatici*³⁴¹⁸ gemacht, die nicht bereit waren, den Reformvorstellungen des Bonifatius Folge zu leisten, und sich gegen ihre drohende Ausschaltung zu wehren versuchten³⁴¹⁹. Wer genau diese Gegner waren, die zum Teil *in palatio Francorum*³⁴²⁰ saßen, bleibt weitgehend im dunkeln; es dürfte sich jedoch um den alteingesessenen, aus dem Adel abstammenden fränkischen Klerus handeln³⁴²¹. Namentlich faßbar wird lediglich zum einen der als *seductor*³⁴²² bezeichnete Mainzer Bischof Gewilip, der ebenso wie zahlreiche andere Kleriker³⁴²³ von Bonifatius wohl aufgrund unkanonischer Lebensführung des Amtes enthoben werden konnte. Zum anderen ist Bischof Milo

S. 195, Z. 26ff. Eine andere Auffassung vertritt P. SPECK, Artabasdos, S. 189f., der durch seine Datierung der BL Epp. 57 und 58 auf 743 für Abel und Hartbert zu einer Reihenfolge kommt: erst Ernennung als Metropolitan, dann vorläufiger Verzicht auf das Pallium und schließlich 744 in Soissons Einsetzung ins Metropolitanamt. Auf die umstrittene Chronologie der Ereignisse soll hier nicht näher eingegangen werden (dazu s. oben, Anm. 3388); wichtig ist hier, daß Bonifatius Schwierigkeiten bei der Einsetzung der Metropolitanen Abel und Hartbert hatte.

3414 BL Ep. 86, S. 193, Z. 16f.

3415 BL Ep. 60, S. 121, Z. 28 und ebd., S. 122, Z. 3f.

3416 BL Ep. 80, S. 179, Z. 28f. Schon bei der Wahl Kölns als Metropole hatten *falsi sacerdotes et sicismatici* (BL Ep. 60, S. 121, Z. 34 - S. 122, Z. 1) dagegen opponiert.

3417 Vgl. BL Ep. 80, S. 179, Z. 29 - S. 180, Z. 1; vgl. ebenso die allerdings unechte Erhebungsurkunde für Mainz zum Erzbistum (BL Ep. 88, S. 201f.; dazu M. TANGL, Studien 1, S. 174f.). Mainz blieb Bistum und Bonifatius Missionserzbischof ohne eigene Metropole.

3418 BL Ep. 60, S. 121, Z. 34 - S. 122, Z. 1.

3419 Vgl. Acta deperdita, Nr. 18, S. 201/BL Ep. 60, S. 121, Z. 22 bzw. ebd., S. 121, Z. 22ff.; ferner Acta deperdita, Nr. 19, S. 201/BL Ep. 60, S. 124, Z. 5ff.

3420 Vgl. BL Ep. 63, S. 129, Z. 29ff.; ähnlich BL Ep. 86, S. 193, Z. 5ff., wo Bonifatius vom Zusammentreffen mit seinen Gegnern *ad principem Francorum* berichtet. In einem Brief des Bischof Daniels werden die Gegner des Bonifatius auch als *maiores* (BL Ep. 64, S. 136, Z. 9) bezeichnet. Die Vita Gregorii, cap. 4, S. 71, Z. 10ff., berichtet ebenfalls von Gegnern am fränkischen Hof, die sogar Mordpläne gegen Bonifatius hegten.

3421 Vgl. so u.a. Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 18/1444; ders., Winfrid-Bonifatius, S. 226ff. Die Gegner dürfen allerdings nicht mit der Gruppe der "fränkischen Adelige" (dazu s. oben, Kapitel 3.2.2) gleichgesetzt werden, wenngleich es personelle Überschneidungen gibt.

3422 BL Ep. 124, Z. 6; vgl. ebd., S. 122, Z. 6ff.

3423 Vgl. BL 60, Ep. S. 122, Z. 20ff.

von Trier und Reims zu nennen³⁴²⁴, für den die Einsetzung Abels als Metropolit in Reims seiner dortigen Absetzung gleichgekommen wäre, gegen die er sich aber erfolgreich zu wehren verstand³⁴²⁵.

In dem Widerstand von *Milo et eiusmodi similes*³⁴²⁶, wie die Oppositionsgruppe in einem Zachariasbrief zusammengefaßt wird, tritt neben konkreten Machtfragen um Kirchenämter als Konfliktpotential explizit die gentile Herkunft der Missionare hervor; als *peregrini* wurden Bonifatius und seine angelsächsischen Mitarbeiter von Teilen des fränkischen Klerus nicht akzeptiert³⁴²⁷. So dürfte die angelsächsische Abstammung auch ein Grund für die ablehnende Haltung gegenüber Abel, Bonifatius und Hartbert³⁴²⁸ als Metropoliten gewesen sein, denn wohl nicht ohne Grund konnte sich mit Grimo der einzige Franke behaupten. In Köln übernahm zudem statt Bonifatius der wahrscheinlich ebenfalls fränkische Bischof Agilolf³⁴²⁹ die Diözese; ein "Kompromißkandidat", der der Reform des Bonifatius gegenüber zwar aufgeschlossen war³⁴³⁰, dennoch zumindest von den Missionshelfern³⁴³¹ und

3424 Vgl. BL Ep. 87, S. 198, Z. 24ff. Dazu vgl. auch E. EWIG, *Milo et eiusmodi similes*, S. 412ff.

3425 Dies unterstreicht die Rücknahme des Palliums für Abel (BL Ep. 58, S. 106, Z. 3ff. und Z. 20ff.; ebenso Flodoardi historia 2, cap. 16, S. 463, Z. 5f.). Auch in Sens dürfte sich der alteingesessene Bischof behauptet haben, wenngleich über die dortigen Zustände keine Informationen vorliegen.

3426 Vgl. BL Ep. 87, S. 198, Z. 24: *De Milone autem et eiusmodi similibus, qui aecclesiis Dei plurimum nocent ...*

3427 Vgl. Vita Gregorii, cap. 4, S. 71, Z. 15f.: *Igitur ipsi [sc. die Gegner] soli coeperunt contradicere et eum [sc. Bonifatium] blasphemare quantum potuerunt atque affirmare, non esse eum dignum episcopatu, quia peregrinus erat.*; vgl. ähnlich die Begründung des Bonifatius gegenüber Fulrad um Schutz für seine Mitarbeiter: *Sunt enim pene omnes peregrini* (BL Ep. 93, S. 213, Z. 11). Derartige Probleme dürften für Bonifatius bereits bei der Auswahl seines Nachfolgers 737/38 eine Rolle gespielt haben, wie oben aufgezeigt werden konnte (dazu s. oben, Anm. 3294).

3428 Während die angelsächsische Herkunft Abels unumstritten ist (dazu s. ABEL, Anm. 90), kann sie für Hartbert vermutet werden (dazu s. HARTBERT, Anm. 803 und 807).

3429 So J.M. WALLACE-HADRILL, *The Frankish Church*, S. 157 (dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1984).

3430 Agilolf wird in einem Papstbrief in der Adressatenliste unter romtreuen und auch dem Bonifatius ergebenen Bischöfen genannt (BL Ep. 82, S. 182, Z. 23f.), die möglicherweise an der gesamtfränkischen Synode 747 teilnahmen (dazu s. unten, Anm. 3536).

3431 Dazu vgl. Th. SCHIEFFER, *Angelsachsen*, S. 28/1454, der den in dem Briefwechsel zwischen Lul und Gregor erwähnten *quendam scismaticum nefandissimum, ... qui semper iurare solebat nihil se terreni accepturum, cum subito ex inproviso velut novum fantasma episcopus apparuit* (BL Ep. 92, S. 211, Z. 33ff.) als sicher identisch mit Agilolf ansieht.

vermutlich auch von Bonifatius abgelehnt wurde. Besonders die Lebensweise der dem fränkischen Adel entstammenden Bischöfe unterschied sich *fundamental*³⁴³² von der des Bonifatius und seiner Mitarbeiter³⁴³³. Während der fränkische Klerus noch ganz in der Tradition der nach dem Zusammenbruch der spätrömischen Zentralverwaltung als Stadtherren agierenden und damit auch politisch-administrative Aufgaben erfüllenden Bischöfe stand, war die angelsächsische Kirche geprägt sowohl durch eine Romobservanz als auch durch eine starke monastische Tradition³⁴³⁴. Forderungen nach Einhaltung des Zölibates sowie vor allem das Verbot des Waffentragens, wie sie auf den fränkischen Reformkonzilien wiederholt vorgebracht wurden und für die Angelsachsen selbstverständlich waren, müssen Teilen des fränkischen Episkopats unannehmbar und existenzbedrohend erschienen sein, denn *zu einem adeligen Leben gehörte unbedingt die aktive Teilnahme am Kampf und die Ausübung der Jagd*³⁴³⁵.

Die herkunftsbedingte Ablehnung des Bonifatius und seiner Missionsgruppe durch den fränkischen Klerus verdeutlicht auch das Mahnschreiben des Bonifatius an den angelsächsischen König Aethelbald von Mercien. Um 745/46 hatte Bonifatius erstmals mit Aethelbald korrespondiert, wobei eine freundschaftliche Verbundenheit zum Vorschein kommt³⁴³⁶. Kurze Zeit später wandte sich Bonifatius, diesmal zusammen mit sieben weiteren angelsächsischen Bischöfen, und zwar Abel, Burchard, Leofwine, Wera, Werbert, Willibald und Witta³⁴³⁷, erneut an den König, dem vorgeworfen wurde, er habe zahlreiche kirchenrechtliche Vorschriften

3432 Der Kursivdruck soll den etymologischen Zusammenhang zu "Mentalität" aufzuzeigen, denn die hier als gentil bedingten Differenzen lassen sich dem Bereich der Mentalitäten im Sinne von "verinnerlichten Normen" (F. GRAUS, *Mentalität*, S. 14) zuordnen; vgl. auch Th. SCHIEFFER, *Winfrid-Bonifatius*, S. 194, der die *Gegensätze nicht auf eine zu einfache, moralisierende Formel bringen will, denn hier stehen nicht schlechthin ein gutes und ein böses Prinzip, sondern zwei Phasen der Kirchengeschichte gegeneinander, naiv-handfeste privatrechtliche Vorstellungen und bewusstes kanonisch-amtsrechtliches Denken.*

3433 Dazu s. auch oben, Kapitel 3.2.1, wo für die Gruppe der "Angelsächsischen Geistlichen" eine gemeinsame mentale Prägung angenommen wurde, die möglicherweise auch für die hierbei nicht zuordbaren Angelsachsen galt.

3434 Dazu vgl. Th. SCHIEFFER, *Winfrid-Bonifatius*, S. 64ff.

3435 G. SCHEIBELREITER, *Der Bischof in merowingischer Zeit*, S. 259, Anm. 87.

3436 Vgl. *Acta deperdita*, Nr. 21, S. 201/BL Ep. 69, S. 142, Z. 14f. und BL Ep. 69, S. 142, Z. 17ff., wo Bonifatius dem König *pro signo veri amoris et devotae amicitiae ... munuscula tamen pro caritate benedictionis* zukommen läßt. In diesem Brief wird allerdings auch der Mahnbrief angekündigt (BL Ep. 69, S. 142, Z. 21ff.).

3437 Vgl. BL Ep. 73, S. 146, Z. 27 - S. 147, Z. 1. Auffälligerweise fehlt Hartbert, dessen angelsächsische Herkunft vermutet werden konnte (dazu s. oben, Anm. 3429); ihn mit Werbert aufgrund der Namensähnlichkeit zu identifizieren, ist jedoch nicht zulässig.

überschritten und sich der Unzucht sowie des Raubes von Kircheneigentum schuldig gemacht; unter Androhung jenseitiger Höllenstrafen wurde Aethelbald zur sofortigen Beendigung dieser Untaten aufgefordert³⁴³⁸. Aus einem Begleitschreiben an Abt Herefrid³⁴³⁹ geht hervor, daß sich die acht Verfasser des Briefes zuvor auf dem Kontinent *ad unum synodum*³⁴⁴⁰ getroffen hatten. Als Anlaß zu diesem Scheltbrief und damit auch für die synodale Zusammenkunft tritt neben der ihrem gentilen Zusammengehörigkeitsgefühl³⁴⁴¹ zuzurechnenden Betroffenheit am Ansehen ihrer Heimatkirche³⁴⁴² vor allem die Sorge der in der *peregrinatio* lebenden angelsächsischen Bischöfe um die eigene Missionsarbeit hervor, die durch das schlechte Vorbild der angelsächsischen Kirche *in Francia et in Italia*³⁴⁴³ in Verruf zu geraten drohte und die angelsächsischen Missionare persönlich zur Zielscheibe der Kritik werden ließ³⁴⁴⁴. Die Einhaltung kirchenrechtlicher Zustände in der Heimat erscheint insofern ein Problem der auf dem Kontinent tätigen angelsächsischen Missionare und Missionarinnen gewesen zu sein, als diese gegen den Vorwurf der Unglaubwürdigkeit ihrer eigenen Reformabsichten anzukämpfen hatten, solange ihre Heimatkirche nicht selbst die kirchenrechtlichen Vorschriften einzuhalten vermochte. Die Aufforderung an König Aethelbald, *ut semet ipsum cum populo corrigat, ne tota gens cum principe hic et in futuro pereat*³⁴⁴⁵, kommt daher gewissermaßen grundlegende Bedeutung für den Fortgang der Missionsbemühungen des Bonifatius und seiner Landsleute zu; ihre angelsächsische Herkunft war untrennbar mit ihrem Auftreten und dessen Durchsetzungskraft verbunden. So ist es keineswegs Zufall, daß Bonifatius gerade angesichts wachsender Anfeindungen im Frankenreich sich veranlaßt sah, zusammen mit seinen hier missionarisch und vor

3438 Vgl. BL Ep. 73, S. 148ff.

3439 Vgl. BL Ep. 74, S. 155, Z. 22f., wo Herefrid gebeten wird, dem König *verba admonitionis nostrae ... interpretando et recitando*; Herefrid scheint eine besondere Vertrauensstellung bei König Aethelbald gehabt zu haben, vielleicht war er sein Berater.

3440 BL Ep. 74, S. 155, Z. 20; vgl. auch BL Ep. 75, S. 157, Z. 24f., wo Bonifatius schreibt, daß er das Mahnschreiben verfaßte *cum consilio et consensu episcoporum, qui una nobiscum sunt*.

3441 Dazu vgl. den Begleitbrief an Herefrid, in dem ausdrücklich als Grund der Sorge genannt wird: ... *quod de eadem Anglorum gente nati et nutriti ...* (BL Ep. 74, S. 156, Z. 2f.).

3442 Vgl. BL Ep. 74, S. 156, Z. 4ff.

3443 BL Ep. 73, S. 151, Z. 15ff.

3444 Vgl. BL Ep. 74, S. 156, Z. 6ff. Wie wichtig für Bonifatius prinzipiell ein vorbildliches Verhalten war, verdeutlicht auch sein Vorwurf an Papst Zacharias, in Rom heidnische Neujahrsbräuche zu dulden, was dazu führe, daß etliche Menschen behaupten, dies sei erlaubt (vgl. BL Ep. 50, S. 84, Z. 18ff.).

3445 BL Ep. 74, S. 156, Z. 14f.

allem auch reformerisch tätigen Landsleuten³⁴⁴⁶ in die inneren Angelegenheiten seiner Heimatkirche einzugreifen.

Gegen die Widerstände im fränkischen Klerus suchte Bonifatius den Rückhalt und die Unterstützung von Papst Zacharias. Im Zusammenhang mit der Rückziehung der Pallien waren zwar Unstimmigkeiten aufgetreten zwischen Bonifatius, der sich beim Papst beschwert, daß die Palliumverleihung in Rom zu Geldforderungen mißbraucht werde³⁴⁴⁷, und Zacharias, der diesen Simonievorwurf als *fastidiosum ... et iniuriosum*³⁴⁴⁸ zurückwies und Bonifatius ermahnte, derartige Vorwürfe zu unterlassen³⁴⁴⁹. Es lassen sich daraus jedoch keine grundlegenden Divergenzen ableiten, denn den Klagen des Bonifatius, *quia ... multas iniurias et persecutione passus sum, maxime semper a falsis sacerdotibus, ab adulteratis presbiteris seu diaconibus et fornicariis clericis*³⁴⁵⁰, begegnet der Papst verständnisvoll und wies alle Forderungen der aufgrund ihrer unkanonischen Lebensweise von Bonifatius abgesetzten Kleriker zurück, die nun bei ihm auf Rehabilitation hofften³⁴⁵¹, so auch die Beschwerde des Mainzer Bischofs Gewilip³⁴⁵². Vor allem aber kam er dem ausdrücklichen Wunsch des Bonifatius nach³⁴⁵³, *universis episcopis, presbiteris, diaconibus, abbatibus, cunctis etiam ducibus, comitibus omnibusque Deum timentibus per Gallias et Francorum provincias constitutis*³⁴⁵⁴ ein Schreiben zu schicken mit der Aufforderung, *ut tibi [sc. Bonifatio] et amici sint et adiutores in dominico opere existant*³⁴⁵⁵. Bonifatius konnte sich der Verbundenheit des Papstes zwar gewiß sein³⁴⁵⁶, die Hoffnung aber, die er auf das autoritative Machtwort des Papstes gesetzt haben dürfte, erfüllte sich nicht, wie die weiteren Klagen über die Behinderung seiner Reform und über falsche Kleriker bezeugen³⁴⁵⁷.

3446 Von den acht Bischöfen lassen sich immerhin fünf als maßgeblich in das Reformbemühen involviert nachweisen, und zwar Abel, Bonifatius, Burchard, Wilibald und Witta.

3447 Vgl. Acta deperdita, Nr. 16, S. 200/BL Ep. 58, S. 107, Z. 1ff.

3448 BL Ep. 58, S. 107, Z. 9f.

3449 Vgl. BL Ep. 58, S. 107, Z. 7ff.

3450 BL Ep. 59, S. 110, Z. 16ff.; ähnlich Acta deperdita, Nr. 18 und Nr. 19, S. 201/BL Ep. 60, S. 120, Z. 21ff.

3451 Vgl. BL Ep. 60, S. 122, Z. 20ff.

3452 Vgl. BL Ep. 60, S. 124, Z. 5ff.

3453 Vgl. BL Ep. 60, S. 122, Z. 32 - S. 123, Z. 1.

3454 BL Ep. 61, S. 125, Z. 10ff.; ähnlich BL Ep. 83, S. 184ff., der an namentlich genannte vornehme Franken adressiert ist.

3455 BL Ep. 60, S. 123, Z. 2f.

3456 Vgl. BL Ep. 77, S. 160, Z. 1ff.

3457 Vgl. Acta deperdita, Nr. 24, S. 202/BL Ep. 80, S. 174, Z. 26ff.; BL Ep. 86, S. 192, Z. 6 - S. 193, Z. 9.

Die Anfeindungen, denen sich Bonifatius und die Missionsgruppe seitens des fränkischen Klerus ausgesetzt sahen, spiegeln sich auch anschaulich in der zeitgleich zu beobachtenden Intensivierung der bonifatianischen Korrespondenz mit seiner angelsächsischen Heimat wider.

So beklagte sich Bonifatius um 742/46 bei Bischof Daniel über Anfeindungen *per falsos sacerdotes et hypochritas*³⁴⁵⁸ und zeigte sich besorgt wegen des unvermeidlichen Umgangs mit solchen Personen³⁴⁵⁹. Daniel beruhigte daraufhin in seinem Antwortschreiben Bonifatius diesbezüglich³⁴⁶⁰ und riet ihm unter Verweis auf die irdischen Leiden der Heiligen und Märtyrer, die erst durch himmlischen Lohn vergolten werden, die Angriffe zu erdulden³⁴⁶¹. Deutlich tritt das Bedürfnis des Bonifatius hervor, bei einem langjährigen Vertrauten³⁴⁶² sich Unterstützung und Rückhalt, auch spiritueller Art, zu sichern³⁴⁶³, denn der Briefwechsel ist durchzogen von den Bitten um *consilium*³⁴⁶⁴ und *solacium*³⁴⁶⁵ sowie *orationum mutua*³⁴⁶⁶. Dabei tritt Bonifatius seinem ehemaligen *Vorgesetzten*³⁴⁶⁷ mittlerweile als ebenbürtig gegenüber³⁴⁶⁸, dem Daniel nur *tantum revelando, non etiam imperando*³⁴⁶⁹ Ratschläge erteilen möchte; der hier durchscheinende Respekt läßt das beachtliche

3458 BL Ep. 63, S. 129, Z. 12.

3459 Vgl. BL Ep. 63, S. 129, Z. 24ff.; ebenso ebd., S. 130, Z. 16ff.

3460 Vgl. BL Ep. 64, S. 134, Z. 11 - S. 136, Z. 5.

3461 Vgl. BL Ep. 64, S. 132, Z. 32 - S. 133, Z. 31. Erstmals taucht hier im Leben des Bonifatius zumindest der Gedanke des Martyriums auf.

3462 Die Beziehungen zwischen beiden dürften über die Jahre hinweg recht intensiv gewesen sein (dazu s. oben, Kapitel 4.1.1 und 4.1.2); auch schon kurz vor diesem Briefwechsel stand Bonifatius mit Daniel in Kontakt, wobei er von einem mit Daniel bekannten Priester von dessen Krankheit erfuhr (BL Ep. 63, S. 131, Z. 21ff.). Wie sehr sich beide zugetan waren, zeigt sich außerdem darin, daß Bonifatius zusammen mit dem Brief *parva munuscula propter indicium purae caritatis* (BL Ep. 63, S. 131, Z. 17f.) schickte; Daniel wiederum bezeichnet ihre Beziehung als *amantes* (BL Ep. 64, S. 132, Z. 21) und schließt den Brief mit dem Gruß: *Vale, vale, centupliciter carissime mihi* (ebd., S. 136, Z. 27).

3463 Explizit drückt dies Bonifatius folgendermaßen aus: *Consuetudo apud homines esse dinoscitur, cum aliis tristae et honerosum quid acciderit, anxiatas mentis solacium vel consilium ab illis quaerere de quorum maxime amicitia vel sapientia et foedere confidunt.* (BL Ep. 63, S. 129, Z. 4ff.)

3464 BL Ep. 63, S. 130, Z. 17 und Z. 31f.; BL Ep. 64, S. 133, Z. 4 sowie S. 134, Z. 12 und S. 135, Z. 4.

3465 BL Ep. 63, S. 131, Z. 4; BL Ep. 64, S. 132, Z. 23.

3466 BL Ep. 64, S. 136, Z. 24; ebenso BL Ep. 63, S. 130, Z. 9ff.; ebd., S. 132, Z. 7f.

3467 Dazu s. oben, Anm. 3103.

3468 Vgl. z.B. die von Daniel verwendete Anrede *dominus reverentissimus* (BL Ep. 64, S. 132, Z. 14). Der Wechsel zeigte sich bereits in dem Schreiben Daniels nach der Bischofsweihe des Bonifatius an (BL Ep. 23, S. 38, Z. 17: *frater consacerdosque*; dazu s. oben, Anm. 3190).

3469 BL Ep. 64, S. 136, Z. 11.

Ansehen und die Autorität, die Bonifatius bei Bischof Daniel und wohl auch in seiner angelsächsischen Heimat genoß, erahnen.

Etwa zur gleichen Zeit richtete Bonifatius ein Schreiben an die ihm ebenfalls schon längere Zeit besonders vertraute Äbtissin Eadburg³⁴⁷⁰, mit der er sich *aureo spiritualis amoris vinculo*³⁴⁷¹ verbunden fühlte. Bonifatius bittet Eadburg um ihre Gebetsunterstützung und nennt als Anlaß dieser Bitte ausdrücklich die Notlage seiner *peregrinatio: super omnia gravissimum: quod vincunt insidiae falsorum fratrum malitiam infidelium paganorum*³⁴⁷². In einem weiteren Schreiben jener Zeit, für das ebenfalls Eadburg als Empfängerin vermutet wird³⁴⁷³, bittet Bonifatius gleichfalls um Gebetshilfe wegen der Anfeindung, denen er sich ausgesetzt sah, wobei als größtes Problem nicht die Bedrängnis durch Heiden, sondern *a falsis christianis seu a fornicariis clericis sive a pseudosacerdotibus*³⁴⁷⁴ genannt wird; mit diesen falschen Christen dürfte der fränkische Klerus gemeint sein.

Die verstärkte Kontaktaufnahme des Bonifatius mit seiner angelsächsischen Heimat Mitte der 740er Jahre tritt ferner in seinem Briefwechsel mit Erzbischof Cudberht von Canterbury zutage, zu dem Bonifatius ebenfalls insofern eine persönliche Beziehung hatte, als er von ihm *spiritalis adfinitatis necessitudine copulandus frater*³⁴⁷⁵ genannt wird. Mit der Kirche von Canterbury verband Bonifatius außerdem bereits seit seiner angelsächsischen Zeit eine gegenseitige Gebetsvereinbarung³⁴⁷⁶, die unter Cudberht erneuert worden sein dürfte³⁴⁷⁷. Cudberht hatte schon zuvor an Bonifatius verschiedene Geschenke, Bücher sowie verschiedene Ratschläge gesandt³⁴⁷⁸, für die sich Bonifatius nun in seinem Brief bedankt und dabei auch den Wunsch äußert, mit ihm *consiliorum spiritalia conloquia*³⁴⁷⁹ zu vereinbaren. Diesem Wunsch nach gegenseitigem Austausch kommt Bonifatius sogleich nach, indem er Cudberht verschiedene Dekrete zuschickt, die *sacerdotes*

3470 Dazu s. oben, Kapitel 4.1.1 und 4.1.2.

3471 BL Ep. 65, S. 137, Z. 5.

3472 BL Ep. 65, S. 137, Z. 12ff. *Peregrinatio* und Anfeindungen werden hier deutlich in einen direkten Zusammenhang gesetzt.

3473 Vgl. u.a. A. CLASSEN, Frauenbriefe an Bonifatius, S. 268.

3474 BL Ep. 66, S. 138, Z. 14f.

3475 BL Ep. 78, S. 161, Z. 26; ebenso ebd., S. 162, Z. 11f., wo Bonifatius sich gegenüber Cudberht als *aureo celestis amoris vinculo* verbunden bezeichnet. Die Beziehung kann als *geistliche Verwandtschaft* bezeichnet werden (zum Begriff s. oben, Kapitel 3.2.2, Anm. 2791).

3476 Dazu s. oben, Anm. 3104.

3477 Dies geht aus BL Ep. 111, S. 241, Z. 4ff., hervor, wo Cudberht Lul daran erinnert, daß er mit Bonifatius vereinbart habe, daß *mutuae pro nobis nostrisque et hic viventibus et hinc obientibus interpellationes, orationes missarumque remedia ad viventem Deum et iudicem omnium suppliciter agantur*.

3478 Vgl. Acta deperdita, Nr. 75, S. 214/BL Ep. 78, S. 162, Z. 1ff.

3479 BL Ep. 78, S. 162, Z. 5f.; ebenso ebd., S. 162, Z. 16 - S. 163, Z. 1.

*nobiscum*³⁴⁸⁰ verfaßt hatten, und für diese um *emendanda et corrigenda*³⁴⁸¹ anfragt. Ebenso bittet er Cudberht in verschiedenen anderen Angelegenheiten um *consilium*³⁴⁸² und erteilt ihm seinerseits verschiedene Ermahnungen³⁴⁸³. Neben dem Bedürfnis nach Rückhalt bei ihm besonders verbundenen Personen tritt in dem Briefwechsel des Bonifatius mit Cudberht ebenso das Bedürfnis nach Zusammenarbeit mit seiner angelsächsischen Heimatkirche hervor. Zum einen scheint für Bonifatius die Kirche seiner Heimat *das Muster einer wohlgeordneten Landeskirche* gewesen zu sein, deren Erfahrungen *ihm als Impuls für seine Arbeit in der fränkischen Kirche dienen konnten*³⁴⁸⁴. Zum anderen beruhte der Wunsch nach Zusammenarbeit aber auch auf der Sorge um das Verhalten der angelsächsischen Kirche, deren schlechtes Ansehen sich auf die Missionsarbeit im Frankenreich negativ auszuwirken drohte³⁴⁸⁵; erneut zeigt sich, wie untrennbar die Mission mit der angelsächsischen Provenienz der Missionare verbunden war und so zwangsläufig zu einer Korrelation der Interessen der angelsächsischen Bischöfe auf dem Festland wie auf der Insel führte; wie Bonifatius ausdrücklich schreibt: *Nam labor nostri ministerii unius et eiusdem causae esse dinoscitur*³⁴⁸⁶.

Wie bei der Kirche von Canterbury suchte Bonifatius auch Rückhalt bei der zweiten angelsächsischen Metropole York. Um 746/47 wandte er sich in einem Schreiben an den Yorker Erzbischof Eberht, mit dem ihn *spiritualis germanitas*³⁴⁸⁷ verband und mit dem er bereits zuvor brieflich in Kontakt gestanden hatte³⁴⁸⁸. Bonifatius informierte Eberht über den Scheltbrief an König Aethelbald und for-

3480 Vgl. BL Ep. 78, S. 163, Z. 7ff. Die Frage, ob diese Dekrete die etwa um diese Zeit stattgefundene Synode von Clofeshoh beeinflussten oder ob umgekehrt Bonifatius und seine Mitarbeiter sie in Kenntnis der Synode formulierten, ist umstritten; zur Diskussion vgl. zusammenfassend H. VOLLRATH, Die Synoden, S. 142, Anm. 61 (Literatur) und S. 150ff., die zu dem Ergebnis kommt, *daß man ... bei den Texten Eigenständigkeit zubilligen muß*. (ebd., S. 154).

3481 BL Ep. 78, S. 163, Z. 8. Dazu vgl. H. VOLLRATH, Die Synoden, S. 153, die in dieser Formulierung *mehr als nur ein Bescheidenheitstopos* sieht und sie *als ehrlichen Wunsch* versteht, da im Vergleich zur angelsächsischen Kirche die fränkische Kirche unterentwickelt gewesen sei. Wie auch immer die Reihenfolge der jeweiligen Beschlüsse gewesen sein mag, fest steht auf jeden Fall, daß ein gegenseitiger Austausch stattfand.

3482 BL Ep. 78, S. 165, Z. 24.

3483 Vgl. BL Ep. 78, S. 169, Z. 15 - S. 171, Z. 26.

3484 H. VOLLRATH, Die Synoden, S. 156.

3485 Vgl. BL Ep. 78, S. 169, Z. 15ff., wo Bonifatius die zahlreichen Romfahrten der Angelsächsinen aufgrund der großen Gefährdungen kritisiert und abschließt mit den Worten: *Quod scandalum est et turpitude totius aecclesiae vestrae* (ebd., Z. 24f.).

3486 BL Ep. 78, S. 162, Z. 13.

3487 BL Ep. 75, S. 157, Z. 2 bzw. Z. 5ff.; ebenso BL Ep. 91, S. 206, Z. 27f.

3488 Vgl. Acta deperdita, Nr. 83, S. 215/BL Ep. 75, S. 157, Z. 3.

derte ihn auf, gegen die dem König vorgeworfenen Vergehen vorzugehen³⁴⁸⁹. Neben der oben schon aufgezeigten Dringlichkeit, angesichts der fränkischen Widerstände in seiner Heimatkirche für die dortige Einhaltung des Kirchenrechts zu sorgen, tritt als weiterer Grund für seine Einmischung in die Geschicke seiner alten Heimatkirche jetzt auch der universelle Sendungsauftrag des Bonifatius durch Rom hervor, aus dem Bonifatius seine Legitimation für sein Verhalten zog³⁴⁹⁰. Darüber hinaus zeigt der Brief abermals, daß Bonifatius sich und sein Missionswerk durch die angelsächsische Kirche mitgetragen wissen wollte. Er bittet Eberht nämlich, *ut vestrae fraternitatis synodo una cum servis Dei mecum laborantibus adunatus esse merear*³⁴⁹¹. Eine solche Aufnahme in die brüderliche Gemeinschaft Eberhts zielte darauf ab, die Verpflichtung zur gegenseitigen Gebetsunterstützung für die jeweilige Gemeinschaft herzustellen. Wie schon im Briefwechsel mit Erzbischof Cudberht wird auch hier das Bedürfnis nach Zusammenarbeit zwischen angelsächsischem Episkopat und den im Frankenreich weilenden angelsächsischen Missionaren spürbar; zwischen Bonifatius und Eberht läßt sich in der Folgezeit auch tatsächlich ein reger Austausch von Büchersendungen³⁴⁹², Geschenken³⁴⁹³, Ratschlägen³⁴⁹⁴, Trost³⁴⁹⁵ und Fürbittgebeten³⁴⁹⁶ beobachten.

Weitere Briefe aus der zweiten Hälfte der 740er Jahre unterstreichen eine derartige intensive Verbundenheit des Bonifatius mit Personen seiner Heimat. So bat Bonifatius den oben genannten Priester Herefrid, der ihm schon länger bekannt war³⁴⁹⁷ und der das Mahnschreiben an Aethelbald vermitteln sollte, um seinen Gebetsbei-

3489 Vgl. BL Ep. 75, S. 157, Z. 23ff.

3490 Vgl. BL Ep. 75, S. 157, Z. 15ff.: *Nam catholica et apostolica Romana ecclesia, quando indignum ac vilem paganis gentibus direxit, praecepit mihi, ut ex auctoritate Romani pontificis, si alicubi viderem inter christianos pergens populos erroneos vel ecclesiasticas regulas mala consuetudine depravatas vel homines per invium a catholica fide abductos, ad viam salutis invitare et revocare totis viribus niterer.*

3491 BL Ep. 75, S. 157, Z. 9f.; diese Bitte wurde begleitet durch verschiedene Geschenke (ebd., S. 158, Z. 8ff.).

3492 Vgl. BL Ep. 75, S. 157, Z. 3 und S. 158, Z. 8ff. sowie Z. 13ff.; BL Ep. 91, S. 207, Z. 4ff. und Z. 20ff. Bei den Bücherbitten bzw. -sendungen an Bonifatius handelt es sich stets um Werke Bedas, zu denen Eberht in York besonders guten Zugang gehabt haben dürfte, da Beda aus seiner Diözese stammte und sogar mit ihm freundschaftlich verbunden war (s. ECKERHT, Anm. 550).

3493 Vgl. BL Ep. 75, S. 157, Z. 3 und S. 158, Z. 17f.; BL Ep. 91, S. 207, Z. 4f. und S. 208, Z. 25ff.

3494 Vgl. BL Ep. 75, S. 157, Z. 10; BL Ep. 91, S. 207, Z. 26.

3495 Vgl. BL Ep. 75, S. 157, Z. 7.

3496 Vgl. BL Ep. 75, S. 157, Z. 3ff.; BL Ep. 91, S. 207, Z. 8ff.

3497 Vgl. BL Ep. 74, S. 155, Z. 15f.: ... *etiamsi sic narrantibus et a te venientibus iam fecisse*

stand³⁴⁹⁸ und sandte ihm verschiedene Geschenke *pro benedictione et signo purae caritatis*³⁴⁹⁹ zu. Abt Huetberht von Wearmouth, mit dem Bonifatius ebenfalls bereits zuvor schon Kontakt gehabt hatte³⁵⁰⁰, wurde desgleichen um Gebetsbeistand³⁵⁰¹ sowie um die Zusendung von Werken Bedas und eine Glocke³⁵⁰² angefragt; seinerseits schickte Bonifatius ihm *pro memoria*³⁵⁰³ kleine Geschenke. Die Verbundenheit des Bonifatius mit Britannien bezog sogar die Königshäuser mit ein. Neben dem oben bereits genannten König Aethelbald von Mercien stand Bonifatius nämlich ferner mit König Aelbwald von Ostanglien in Kontakt, von dem er um 747/49 ein Schreiben erhielt; das Schreiben läßt auf vorherige Beziehungen rückschließen, denn der König bedankte sich bei Bonifatius für die ihm zugesicherte Gebetsunterstützung und versprach ebenfalls, Bonifatius in das fürbittende Gebet aufzunehmen³⁵⁰⁴, wobei *nomina quoque defunctorum et viam universalem ingredientium, prout oportunitas anni exigeret, ex utraque parte adducentur*³⁵⁰⁵, die Unterstützung bezog also die Missionsgruppe mit ein. Und auch König Aethelbert II. von Kent sandte etwa um die gleiche Zeit *magna cum caritate nonnulla munuscula*³⁵⁰⁶ an Bonifatius, um sich für die Gebetshilfe des Bonifatius zu bedanken³⁵⁰⁷ und um weitere Gebetsunterstützung³⁵⁰⁸ zu bitten, die er selbst zu geben versprach³⁵⁰⁹; die abschließend hinzugefügte Bitte um die Zusendung von zwei Falken³⁵¹⁰ unterstreicht, welche konkreten Formen die Beziehungen zum Teil annehmen³⁵¹¹. Zeitgleich mit den Anfeindungen, denen Bonifatius sich im Franken-

3498 Vgl. BL Ep. 74, S. 155, Z. 14ff.

3499 BL Ep. 74, S. 156, Z. 19f.

3500 Zwar ist unter den Acta deperdita kein Schreiben des Bonifatius an Abt Huetberht registriert, die Formulierung *nuper ... audivimus* (BL Ep. 76, S. 159, Z. 13f.) verweist jedoch auf einen wie auch immer gearteten vorherigen Kontakt.

3501 Vgl. BL Ep. 76, S. 159, Z. 4.

3502 Vgl. BL Ep. 76, S. 159, Z. 16.

3503 BL Ep. 76, S. 159, Z. 19.

3504 Vgl. BL Ep. 81, S. 181, Z. 17ff. Erneut erwähnen die Acta deperdita kein Schreiben des Bonifatius an König Aelbwald; die von Aelbwald gewählte Formulierung (BL Ep. 81, S. 181, Z. 13ff.: *Inprimis itaque scire te volumus ..., quod gratanter accepimus nostram parvitatem vestris sanctis orationibus commendatam ...*) läßt ebenfalls auf vorherige Kontaktnahme, in welcher Form auch immer, vermuten.

3505 BL Ep. 81, S. 181, Z. 28ff. Dazu vgl. auch J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 68f.

3506 BL Ep. 105, S. 230, Z. 25.

3507 Vgl. BL Ep. 105, S. 229, Z. 23ff.

3508 Vgl. BL Ep. 105, S. 230, Z. 30ff.

3509 Vgl. BL Ep. 105, S. 230, Z. 35 - S. 231, Z. 4.

3510 Vgl. BL Ep. 105, S. 231, Z. 5ff.

3511 Dies verdeutlicht z.B. auch der oben genannte Wunsch des Bonifatius um Zusendung der Glocke (BL Ep. 76, S. 159, Z. 16), die ihm wohl zu mehr Aufmerksamkeit bei der Glaubensverkündigung verhelfen sollte; ebenso die Sendung von

reich ausgesetzt sah, verdeutlichen diese intensiven Kontakte zu Personen seiner angelsächsischen Heimat bis hin zu den dortigen Königen, daß Bonifatius dort ein hohes Ansehen genoß und auch als Fürsprecher bzw. Gebetspartner gesucht wurde.

Andere Briefe jener Jahre veranschaulichen die Intensität der Kontakte zwischen Bonifatius und den mit ihm auf dem Kontinent lebenden Angelsachsen; in ihnen spiegeln sich jetzt weniger die Anfeindungen wider, sondern sie geben vielmehr einen Einblick in seine soziale und vor allem pastorale Lebenswelt im Frankenreich. So erteilte Bonifatius dem Angelsachsen Denehard, der sich seit etwa 739 im Umfeld des Bonifatius befand und zumindest zeitweise zusammen mit den Angelsachsen Lul und Burchard in einer der von Bonifatius gegründeten Niederlassungen lebte³⁵¹², in einem Schreiben verschiedene Aufträge³⁵¹³; Denehard³⁵¹⁴ sowie auch Burchard³⁵¹⁵ und Lul³⁵¹⁶ schickte Bonifatius zudem mit Botenaufträgen verschiedene Male nach Rom zu Papst Zacharias. Ebenso korrespondierte Bonifatius mit Lioba, der Äbtissin von Tauberbischofsheim, wobei er ihr gestattete, sich um die Erziehung eines jungen Mädchens zu kümmern³⁵¹⁷. An Bonifatius indes schrieb die wahrscheinlich ebenfalls angelsächsische Nonne Caene³⁵¹⁸, die in einer der von Bonifatius ins Leben gerufenen klösterlichen Gemeinschaften für Frauen gelebt haben dürfte; sie bezeichnet Bonifatius dabei als *pontificus*³⁵¹⁹, sendet ihm verschiedene Geschenke zu und verspricht ihm unter Hinweis auf *creditam amicitiam*³⁵²⁰ ihre Gebetsunterstützung³⁵²¹. Ein Brief des Bonifatius an die Angelsächsin Tekla, Cynehilda und erneut Lioba sowie *omnibus in Christo diligendis sororibus vobis cohabitantibus*³⁵²², in dem sich auch Klagen über *hereticos, et scismaticos vel hypochritas*³⁵²³ finden lassen, drückt dagegen seine Verbundenheit mit den in der Mission tätigen Nonnen aus, die er um ihren Gebets-

zwei Weinfässern an Erzbischof Eberht von York und seine Gemeinschaft mit der Aufforderung, sich einen schönen Abend damit zu machen (BL Ep. 91, S. 208, Z. 25ff.).

3512 Vgl. BL Ep. 49, S. 78, Z. 19 - S. 79, Z. 1, wo alle drei berichten, daß sie *in venerandi archiepiscopi Bonifatii monasticae conversationis regula suscepti*.

3513 Vgl. BL Ep. 99, S. 222, Z. 9.

3514 Vgl. BL Ep. 50, S. 80ff./BL Ep. 51, S. 86, Z. 14f. (743) und Acta deperdita, Nr. 14, S. 199f./BL Ep. 54, S. 96, Z. 10ff. (742/43).

3515 Vgl. BL Ep. 80, S. 172, Z. 18 (748).

3516 Vgl. BL Ep. 85, S. 190, Z. 26 (746/47) und BL Ep. 86, S. 192, Z. 5 (751).

3517 Vgl. BL Ep. 96, S. 217, Z. 8 bzw. Z. 10f.

3518 Zu ihrer Herkunft s. CAENE, Anm. 351.

3519 BL Ep. 97, S. 217, Z. 16.

3520 BL Ep. 97, S. 217, Z. 23.

3521 Vgl. BL Ep. 97, S. 217, Z. 20ff.

3522 BL Ep. 67, S. 139, Z. 17.

3523 BL Ep. 67, S. 140, Z. 15; ebd., S. 140, 7ff.

beistand bittet³⁵²⁴. Diese Hinweise zeigen anschaulich die Verbundenheit des Bonifatius mit den geistlichen Gemeinschaften, die ihn bei der Mission unterstützten, und die er von Zeit zu Zeit auch persönlich aufgesucht haben dürfte³⁵²⁵. Dabei tritt Bonifatius in der Funktion des "Oberabtes"³⁵²⁶ über die Konvente auf, deren Mitglieder er Aufträge erteilt und für deren Belange er sich zuständig fühlt bzw. in die er sich einmischt. In dieser Rolle erschien Bonifatius auch bei seinen verschiedenen Besuchen im Kloster Fulda, während derer er dem dortigen Leiter Sturm Rat schläge erteilte und sich massiv an dem inneren Ausbau der Gemeinschaft beteiligte³⁵²⁷.

Welche Rolle in der Auseinandersetzung zwischen Bonifatius und dem fränkischen Klerus die fränkischen Hausmeier Karlmann und Pippin einnahmen, wird nicht ganz ersichtlich. Während der ersten Reformkonzilien standen sie zwar auf der Seite des Bonifatius, wie Bonifatius auch in seinem Brief an Daniel um 742/46 ausdrücklich betont³⁵²⁸. Weitere eindeutige Stellungnahmen zugunsten des Bonifatius, wie sie von Zacharias aufgezeigt werden konnten, liegen jedoch gerade für die zweite Hälfte der 740er Jahre nicht vor.

Vermutlich rief Karlmann allerdings 747 nochmals eine Synode zusammen³⁵²⁹. Die Teilnehmerliste dieses letzten Konzils unter Bonifatius deutet darauf hin, daß es sich nur um eine Teilreichssynode handelte³⁵³⁰; neben dem einzigen Angelsachsen Burchard von Würzburg³⁵³¹ und Bischof Heddo von Straßburg³⁵³², die bereits beim Concilium Germanicum anwesend waren³⁵³³, werden elf weitere, wohl fränkische Bischöfe³⁵³⁴, als anwesend genannt, und zwar Reginfrid von Rouen, Deodatus von Beauvais, Rimbert von Amiens, Heleseus von Noyon, Fulrich von Tongern, David von Speyer, Aethereus von Therouanne, Teward von Cambrai, Genebaudus von Laon, Romanus von Meaux und Agilolf von Köln³⁵³⁵. Diese Bischöfe standen

3524 Vgl. BL Ep. 67, S. 139, Z. 19ff.

3525 Dies verdeutlicht die Klage Caenes, *quia licet te corporalibus oculis raro intuear* (BL Ep. 97, S. 217, Z. 18f.).

3526 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3, Anm. 3007.

3527 Vgl. Vita Sturm, cap. 13f., S. 144ff. (dazu s. auch oben, Anm. 3408).

3528 Vgl. BL Ep. 63, S. 130, Z. 18ff.

3529 Dazu s. AETHEREUS, Anm. 179.

3530 Während Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 29/1455, in den Teilnehmern noch *die Treuesten seiner [sc. Bonifatius] Anhänger* sehen wollte, meint H.J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung, S. 97, daß *fast alle Bischöfe aus Karlmanns Teilreich* anwesend waren.

3531 Vgl. Concilium in Francia habitum, S. 49, Z. 2 bzw. BL Ep. 82, S. 182, Z. 21f.

3532 Vgl. Concilium in Francia habitum, S. 49, Z. 3f. bzw. BL Ep. 82, S. 182, Z. 24f.

3533 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 19 bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 7.

3534 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1987.

3535 Die Adressatenliste des Zachariasbriefes BL Ep. 82, S. 182, Z. 16ff., wird allgemein als Teilnehmerliste der Synode gewertet (so W. HARTMANN, Die Synoden,

den Reformansichten des Bonifatius durchaus aufgeschlossen gegenüber, denn sie verabschiedeten *chartam conscriptam vere atque orthodoxae professionis et catholicae unitatis*³⁵³⁶. Die Anwesenheit des einzigen angelsächsischen Mitarbeiters des Bonifatius Burchard bzw. das Übergewicht der fränkischen Teilnehmer läßt vermuten, daß die Missionsgruppe um Bonifatius an Einfluß verloren hatte. Und auch wenn sich das Konzil nochmals ausführlich mit der Metropolitanverfassung beschäftigte³⁵³⁷, zeigt das Fehlen anderer zentraler Aspekte der vorausgegangenen Konzilien, wie sehr die kanonische Reform der fränkischen Kirche ins Stocken geraten war³⁵³⁸. Da Karlmann noch im gleichen Jahr sich aus der Politik nach Monte Cassino zurückzog, war außerdem *der politischen Wirkung und der praktischen Umsetzung der Beschlüsse des Konzils von 747 die Möglichkeit abgeschnitten*³⁵³⁹.

Mit dem Rückzug seines *Gönners*³⁵⁴⁰ hatte Bonifatius 747 einen für ihn bisher so notwendigen Rückhalt bei der staatlichen Gewalt verloren. Pippin, der nun Alleinherrscher war, stand Bonifatius zwar nicht feindlich gegenüber, die Rolle, die Karlmann eingenommen hatte, konnte und wollte er jedoch nicht übernehmen³⁵⁴¹. Auch Bonifatius selbst dürfte zu diesem Zeitpunkt erkannt haben, daß er nicht mehr in der Lage war, ein Konzil zustande zu bringen, denn er bat in einem Brief an Papst Zacharias um 748, *ut sacerdos ... dirigatur in partibus Franciae et Galliae ad concilia celebranda*³⁵⁴².

Daß Bonifatius in den 740er Jahren nicht nur gegen Widerstände des um seine Positionen kämpfenden fränkischen Episkopats vorzugehen hatte, sondern auch durch synkretistische und unkanonische Lehren immer wieder herausgefordert

S. 61; vgl. Concilium in Francia habitum, S. 48, Z. 33 - S. 49, Z. 4; dazu s. auch oben, Anm. 3531).

3536 BL Ep. 80, S. 178, Z. 10; ebenso BL Ep. 78, S. 163, Z. 9ff. und BL Ep. 82, S. 183, Z. 6ff. Dazu vgl. auch Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 31/1457, der von einer *einheimisch-fränkischen Reformgruppe* spricht.

3537 Vgl. Concilium in Francia habitum, S. 47, Z. 17 bzw. BL Ep. 78, S. 163, Z. 21ff.

3538 Dazu vgl. W. HARTMANN, Die Synoden, S. 61.

3539 W. HARTMANN, Die Synoden, S. 61f.

3540 So K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 38.

3541 Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 252ff., meint, daß Pippin angesichts der Stärke der innerfränkischen Opposition von Bonifatius abgerrückt sei und sich auf die Zusammenarbeit mit innerfränkischen Reformern konzentriert habe. In bezug auf das Verhältnis zu Rom läßt sich zudem ein eigenständiges Vorgehen beobachten, denn Pippin suchte ohne Vermittlung des Bonifatius den Kontakt zum Papst und wandte sich um 746 wegen verschiedener kirchlicher Vorschriften (Codex Carolinus, Nr. 3, S. 479ff. und BL Ep. 77, S. 160, Z. 15ff.), um 750 wegen der geplanten Königserhebung (u.a. *Chronicarum quae dicuntur Fredregarii continuationes*, S. 182, cap. 33, Z. 10ff.) direkt an Papst Zacharias.

3542 Acta deperdita, Nr. 22, S. 201/BL Ep. 80, S. 177, Z. 30f.

wurde, unterstreicht sein Konflikt mit den Häretikern Aldebert, Clemens und Godalcius³⁵⁴³. Vor allem anhand der Auseinandersetzungen zwischen Bonifatius und dem als *pseudoprophetus*³⁵⁴⁴ bezeichneten fränkischen Prediger Aldebert bzw. dem irischen *exepiscopus*³⁵⁴⁵ Clemens, die sich über Jahre hinweg zogen, wird die Machtlosigkeit des Bonifatius in bezug auf die Durchsetzung seiner Ziele deutlich. Trotz der Unterstützung durch Karlmann und Pippin sowie Papst Zacharias waren er und wohl auch seine Missionshelfer³⁵⁴⁶ nicht in der Lage, den Konflikt mit Aldebert und Clemens in den Griff zu bekommen. Nach einer ersten, jedoch erfolglosen Verurteilung und Gefangennahme der beiden Häretiker auf einer fränkischen Synode³⁵⁴⁷ wurden sie 745 auf Bitten des Bonifatius in Rom von einer römischen Synode durch Papst Zacharias erneut verurteilt³⁵⁴⁸. Aldebert und Clemens scheinen dennoch weiterhin predigend tätig gewesen zu sein, denn ein Papstbrief von 747 an Bonifatius forderte ihre neuerliche Verurteilung auf einer fränkischen Synode sowie bei abermaliger Mißachtung eine Vorladung nach Rom³⁵⁴⁹. Ob und wie der Konflikt mit Aldebert und Clemens letztlich beseitigt wurde, ist nicht bekannt; daß er Bonifatius jedoch immer wieder aufs neue beschäftigte, kann als Zeichen für die Wirkungslosigkeit der bonifatianischen Maßnahmen in den 740er Jahren gewertet werden.

Im Zusammenhang mit dieser Kontroverse tritt indes besonders der Angelsachse Denehard hervor, der als *legatus Bonifatii*³⁵⁵⁰ an der römischen Synode teilnahm

3543 Vgl. Ep. 77, S. 160, Z. 28f.

3544 BL Ep. 57, S. 104, Z. 13ff.

3545 BL Ep. 77, S. 160, Z.29. Auch wenn Aldebert und Clemens in den Quellen stets zusammen erwähnt werden, so sind sie inhaltlich zu differenzieren (dazu vgl. BL Ep. 59, S. 110, Z. 26: *Specie erroris diversi, sed pondere peccatorum conpares*; ebenso liegen keinerlei Hinweise auf ihre persönliche Bekanntschaft vor).

3546 Vgl. Vita quarta Bonifatii, cap. 2, S. 94, Z. 20ff., wo von einer Disputation zwischen Aldebert und Bonifatius in Mainz berichtet wird, an der auch Lul, Meginoz und Sturm teilgenommen haben sollen.

3547 Vgl. BL Ep. 59, S. 109, Z. 24ff. Während P. SPECK, *Artabasdos*, S. 190ff., diese Nachricht auf das sog. Concilium Germanicum (a. 742/43) bezieht, nimmt der Großteil der Forschung (u.a. J.B. RUSSELL, *Saint Boniface*, S. 246, Appendix 5; R. RAU, *Briefe des Bonifatius*, S. 397, Anm. 4; W. HARTMANN, *Die Synoden*, S. 60) eine gemeinsame Verurteilung auf einer 745 abgehaltenen gesamtfränkischen Synode an, deren Existenz jedoch wiederum von J. JARNUT, *Bonifatius und die fränkischen Reformkonzilien*, S. 9ff., abgestritten wird. Nachweislich wurde zumindest Aldebert auf dem Concilium Suessionense, can. 2, S. 34, Z. 5ff., (a. 744) verurteilt.

3548 Vgl. Concilium Romanum (a. 745), S. 37ff. bzw. BL Ep. 59, S. 108ff.; ebenso BL Ep. 60, S. 123, Z. 20ff. und Ep. 62, S. 127, Z. 24ff.

3549 Vgl. BL Ep. 77, S. 160, Z. 26 - S. 161, Z. 8.

3550 BL Ep. 59, S. 109, Z. 13; S. 114, Z. 13; S. 115, Z. 9; S. 116, Z. 32f.; S. 117, Z. 2. bzw. Concilium Romanum (a. 745), S. 37ff.

und den Synodalen die Anklage des Bonifatius gegen Aldebert und Clemens vor-
trug. War Denehard, der der "Missionsgruppe"³⁵⁵¹ zuzurechnen ist, bis dahin le-
diglich als Überbringer verschiedener Bonifatiusbriefe nach Rom in Erscheinung
getreten³⁵⁵², so zeigt sich hier nun auch seine besondere Vertrauensstellung bei
Bonifatius, der ihm die schwierigen Ketzerangelegenheiten³⁵⁵³ überantwortete.

Eine weitere ernsthafte Auseinandersetzung bahnte sich seit 745 zwischen Bonifa-
tius und den in Bayern wirkenden Iren Virgil und Sidonius an. Beide hatten sich
bei Papst Zacharias über Bonifatius beschwert³⁵⁵⁴, weil dieser ihnen aufgetragen
habe, für Personen, die in Bayern von einem der lateinischen Sprache unkundigen
Priester getauft worden waren³⁵⁵⁵, die Taufe zu wiederholen³⁵⁵⁶. Zacharias er-
mahnte daraufhin Bonifatius, solche Anweisungen zu unterlassen, da eine solche
Taufe Gültigkeit besitze³⁵⁵⁷. Neben weiteren Meinungsverschiedenheiten zwischen
Papst Zacharias und Bonifatius zeigt der Streit, daß Bonifatius sich nach wie vor
für Bayern zuständig fühlte³⁵⁵⁸ und daher sich nicht scheute, konkret in das dortige
kirchliche Geschehen einzugreifen. Darüber hinaus wird in der Debatte um die
grammatikalisch unrichtige Taufformel vor allem ein *Konflikt zweier Kulturen*³⁵⁵⁹
spürbar, der in dem unterschiedlichen Sakramentenverständnis der Angelsachsen
und Iroschotten begründet sein dürfte; die etwa zeitgleiche Kontroverse zwischen
Bonifatius und dem iroschottischen Priester Samson, der behauptete, daß die
Taufe schon durch die Handauflegung eines Bischofs ordnungsgemäß vollzogen

3551 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3.

3552 Dazu s. oben, Anm. 3515.

3553 Bonifatius empfand diese Auseinandersetzung als *maximus ... labor* (BL Ep. 59, S. 110, Z. 22).

3554 Vgl. Acta deperdita, Nr. 89, S. 216/BL Ep. 68, S. 141, Z. 3ff.

3555 Der Priester hatte *in nomine patria et filia et spiritus sancti* (BL Ep. 68, S. 141, Z. 11) getauft, also im Namen des Vaterlandes, der Tochter und des Heiligen Geistes.

3556 Vgl. BL Ep. 68, S. 141, Z. 5ff.

3557 BL Ep. 68, S. 141, Z. 21ff.

3558 Zum zwischenzeitlichen Wirken des päpstlichen Legaten Sergius in Bayern, mit dem Bonifatius zumindest den Quellen nach nicht im Kontakt stand, vgl. u. a. K. REINDEL, Das Zeitalter der Agilolfinger, S. 167ff.; A. ANGENENDT, Pirmin und Bonifatius, S. 278; J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum, S. 168ff. Daß Bonifatius allerdings spätestens seit 744 wieder für Bayern zuständig war, verdeutlicht ein Brief des Papstes Zacharias, in dem er schreibt: *Et quia, si deberes in Baioariae provinciam ius habere predicationis, sciscitasti, an non, quam a decessore nostro habuisti concessam: nos ... non minuiimus, sed augemus. Et non solum Baioariam, sed etiam omnem Galliarum provinciam ... nostra vice per predicationem tibi iniunctam ...* (BL Ep. 58, S. 107, Z. 30 - S. 108, Z. 5).

3559 P.O. NEILL, Bonifaz und Virgil: Konflikt zweier Kulturen, S. 76ff.; vgl. ebenso H. DOPSCH, Virgil von Salzburg, S. 38ff.

sei³⁵⁶⁰, weist in dieselbe Richtung. Wiederum wird die gentile Herkunft als Konfliktpotential ersichtlich; die Bonifatius prägende angelsächsische Tradition führte also nicht nur mit fränkischen, sondern ebenso mit irischen Klerikern zu tiefgreifenden Divergenzen. In der Fortsetzung des Konfliktes mit Virgil und Sidonius einige Jahre später wird dieses grundsätzliche Dilemma der bonifatianischen *peregrinatio* abermals spürbar. Virgil hatte um 747 die Leitung des Salzburger Bistums übernommen, wohl mit Einverständnis des Bayernherzogs Odilo, jedoch gegen den Willen des Bonifatius und auch des Papstes³⁵⁶¹. Bonifatius beschwerte sich daraufhin in einem Brief bei Papst Zacharias über Virgil, wobei er ihm üble Nachrede bei Herzog Odilo³⁵⁶² sowie eine falsche Lehre in bezug auf seine kosmologischen Ansichten vorwarf³⁵⁶³. Inwieweit der Häresievorwurf des Bonifatius als Versuch verstanden werden kann, seine drohende Verdrängung aus Bayern mittels der Diskussion über kosmologische Fragen zu revidieren, mag dahingestellt sein; die hier durchscheinenden unterschiedlichen Ansichten in der Antipodenlehre jedenfalls verweisen auf die unterschiedliche Bildungstradition des Angelsachsen Bonifatius bzw. des Iren Virgils³⁵⁶⁴. Papst Zacharias zeigte sich diesmal allerdings auf seiten des Bonifatius und verwarnete Virgil sowie Sidonius unter Androhung einer Romvorladung scharf³⁵⁶⁵. Dennoch scheint sich Virgil gegen Bonifatius behauptet haben zu können, denn er behielt die Leitung des Salzburger Bistums inne. So hatte der Einfluß des Bonifatius, der stets die Übereinstimmung mit der weltlichen Macht suchte, in Bayern durch das oben angedeutete Zerwürfnis mit Odilo parallel zu dem Zeitpunkt, da die Reform der fränkischen Kirche durch massive Widerstände verhindert wurde, eine empfindliche Einbuße erlitten. Im Kontext mit diesem Konflikt ließe sich daher auch der Weggang des Bonifatiusmitarbeiters Wynnebald aus Bayern erklären, der um 747/48 nach dreijähriger Predigtstätigkeit von dort nach Mainz zog³⁵⁶⁶.

-
- 3560 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.7, Anm. 2628. Vermutlich hatte auch der oben genannte Konflikt zwischen Bonifatius und dem Iren Clemens in der unterschiedlichen Glaubenstradition seine Wurzeln.
- 3561 Vgl. BL Ep. 80, S. 178, Z. 25ff., wo Zacharias bestreitet, daß Virgil *a nobis esset absolutus unius defuncti ex quattuor illis episcopis, quos tua [sc. Bonifatius] illic ordinavit fraternitas, diocesim obtinere. Quod nequaquam verum est.*
- 3562 Vgl. Acta deperdita, Nr. 25, S. 202/BL Ep. 80, S. 178, Z. 23f.; ebenso ebd., S. 179, Z. 10ff.
- 3563 Vgl. BL Ep. 80, S. 178, Z. 28. Dazu vgl. H. WOLFRAM, Die Geburt Mitteleuropas, S. 140, mit Anm. 92.
- 3564 So schon H. LÖWE, Ein literarischer Widersacher des Bonifatius, S. 964ff.
- 3565 Vgl. Acta deperdita, Nr. 46, S. 208/BL Ep. 80, S. 179, S. 10ff.
- 3566 Vgl. Vita Wynnebaldi, cap. 6, S. 110, Z. 24ff.

4.1.6 Die letzten Lebensjahre.

Mit einem Exkurs zum Bonifatiusmartyrium

Die umfassenden und anhaltenden Widerstände gegen sein Wirken ließen bei dem mittlerweile fast achtzigjährigen und *per istas infirmitates*³⁵⁶⁷ geschwächten Bonifatius wieder verstärkt das Bemühen um seine Nachfolge aufkommen. So äußerte Bonifatius gegenüber Papst Zacharias 748 den Wunsch, das erst kurz zuvor übernommene Bischofsamt in Mainz niederlegen und einem geeigneten Priester übergeben zu dürfen und nur noch *legatus et missus ... sedis apostolicae*³⁵⁶⁸ zu bleiben. Papst Zacharias lehnte das Anliegen jedoch ab und gestattete Bonifatius lediglich, einen Chorbischof für Mainz zur Entlastung zu bestellen³⁵⁶⁹. Bonifatius wählte hierfür den Angelsachsen Lul, der bereits seit 738 im bonifatianischen Umfeld lebte und dabei ein sehr persönliches Verhältnis zu ihm entwickelt zu haben scheint³⁵⁷⁰. Einem Brief zufolge leitete Bonifatius bei der Bestimmung Luls vor allem die Sorge um seine angelsächsischen Mitarbeiter nach seinem Tod, die als *peregrini*³⁵⁷¹ seiner Erfahrung nach besonders gefährdet waren und die er daher wohl einem Landsmann anvertrauen wollte³⁵⁷². Angesichts der bereits erfolgten Einsetzung zahlreicher anderer angelsächsischer Mitarbeiter in verschiedene Ämter war für diese Aufgabe Lul, der bisher von Bonifatius nur mit Botendiensten nach Rom beauftragt worden war³⁵⁷³ und den die *Vita Bonifatii* als *ingeniosi*

3567 BL Ep. 93, S. 213, Z. 7; ähnlich BL Ep. 107, S. 233, Z. 6f.; VB, cap. 8, S. 45, Z. 6.

3568 Acta deperdita, Nr. 26, S. 202f./BL Ep. 80, S. 180, Z. 5f. Dazu vgl. K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 39f.: *Der gewiß verständliche Vorschlag läßt zugleich die Enttäuschung des Bonifatius über das Scheitern des Planes, eine austrasische Kirchenprovinz einzurichten, erahnen.* Mainz war außerdem für Bonifatius sowieso nur eine *Notlösung* gewesen; er scheint den Bischofssitz nicht sonderlich geliebt zu haben.

3569 Vgl. BL Ep. 80, S. 180, Z. 11ff. Zum Institut des Chorbischofs vgl. W. LEVISON, England, S. 66, Anm. 4 (Literatur).

3570 Zum Verhältnis des Bonifatius zu Lul, das als *spiritualis propinquitas* bezeichnet werden kann, vgl. u.a. BL Ep. 93, S. 213, Z. 21 (*filiolus meus*); BL Ep. 103, S. 227, Z. 4 (*pater amande*).

3571 Vgl. BL Ep. 93, S. 213, Z. 2ff., Z. 11 und S. 213, Z. 15f.

3572 Inwieweit mit der Sorge um die bonifatianischen *discipuli* Lul auch die Leitung der Mission übertragen bekam, mag offen bleiben (dazu kritisch U. HUSSONG, Studien 1, S. 88). Daß die Sorge um seine *discipuli* und die Beauftragung Luls als Chorbischof im Zusammenhang gesehen werden müssen, verdeutlicht jedoch das Wort "*propterea*" (BL Ep. 93, S. 213, Z. 20), welches beide Abschnitte verbindet.

3573 Dazu s. oben, Anm. 3517. Lul gilt ferner als Mitverfasser verschiedener Bonifatiusbriefe (BL Epp. 63, 78, 86, 91) und wird deswegen auch als *Sekretär* (M. TANGL, Studien 2, S. 192) des Bonifatius bezeichnet. Die in ihrer Glaubwürdigkeit umstrittene (dazu s. CYNEHILDA, Anm. 403) *Vita Lulli*, cap. 4, S. 311,

*indolis discipulum*³⁵⁷⁴ bezeichnet, vermutlich die naheliegendste Besetzung³⁵⁷⁵. Welches hohe Vertrauen Lul bei Bonifatius überdies zu diesem Zeitpunkt genoß, verdeutlicht seine Auswahl als Bote eines Schreiben an Papst Zacharias vom Sommer 751, in dem Bonifatius den Papst darauf hinweist, daß Lul Geheimbotschaften überbringe, die er allein mündlich und schriftlich dem Papst vortragen solle³⁵⁷⁶.

Unklar bleibt, wieso es vier Jahre dauerte, bis Bonifatius 752 nach der päpstlichen Erlaubnis von 748 mit der Bitte an Pippin herantrat, Lul als zukünftigen Bischof von Mainz zu bestätigen³⁵⁷⁷. Es ist vermutet worden, daß Bonifatius zunächst aufgrund der unsicheren politischen Situation dieser Jahre es nicht wagen konnte, Pippin um die notwendige Bestätigung eines Angelsachsen als Chorbischof in Mainz zu bitten, da dies den Unwillen des fränkischen Adels hervorgerufen hätte und deshalb warten mußte, bis nach der Königserhebung Pippins 751 die politische Instabilität beendet war³⁵⁷⁸. 750/51 waren jedoch Burchard von Würzburg zusammen mit Fulrad von Saint-Denis von Pippin als Gesandte bestimmt worden, um den Papst über die Rechtmäßigkeit seiner geplanten Königserhebung zu befragen³⁵⁷⁹; mit Burchard erscheint hier nicht nur ein enger Mitarbeiter des Bonifatius in einer besonderen Vertrauensstellung bei Pippin, sondern obendrein auch ein Angelsachse, so daß von einer politisch bedingten Zurückstufung des Bonifatius oder gar seiner angelsächsischen Mitarbeiter nicht ohne weiteres die Rede sein kann³⁵⁸⁰. Was auch immer die Gründe waren³⁵⁸¹, jedenfalls dürfte der nach seiner

Z. 11ff., behauptet sogar, Bonifatius habe Lul von Anfang an ganz bewußt nicht in andere Funktionen eingesetzt, um ihn als Nachfolgekandidaten aufzubewahren.

3574 VB, cap. 8, S. 45, Z. 10. Die Gründe, die die Vita Lulli, cap. 5, S. 313, Z. 5ff., für die Auswahl Luls nennt, sind zu sehr hagiographisch bestimmt, als daß sie über den allgemeinen Hinweis, Lul sei mit Bonifatius *vinculo spiritus multo est coniunctor* (ebd., Z. 21), Konkretes zu bieten haben.

3575 Von den angelsächsischen Personen um Bonifatius hatten mit Burchard, Willibald und Witta drei Personen bereits hohe Ämter übernommen; lediglich Denehard und Wynnebald, die jedoch auch schon in anderer Funktion erschienen waren, standen neben Lul noch zu Verfügung (dazu s. auch oben, Anm. 3332).

3576 Vgl. BL Ep. 86, S. 192, Z. 5ff. Zum möglichen Inhalt der *secreta* vgl. J. JARNUT, Wer hat Pippin zum König gesalbt, S. 49ff. (dazu s. auch unten, Anm. 3585 und 3586).

3577 Vgl. Acta deperdita, Nr. 30, S. 203f./BL Ep. 93, S. 213, Z. 15ff., wo teilweise das Schreiben an Pippin aufgenommen ist.

3578 So Th. SCHIEFFER, Angelsachsen, S. 58/1484, der auch darauf hinweist, daß Lul *auf lange Zeit* der letzte angelsächsische Bischof im Frankenreich war.

3579 Dazu s. BURCHARD, Anm. 324.

3580 Die angeblich *frankophile Haltung* Burchards ist weder bewiesen (dazu s. kritisch oben, Kapitel 3.2.2, Anm. 2850), noch wäre sie gleichzusetzen mit einer

Königserhebung politisch souveräne Pippin 752 die vorgetragene Bitte um Bestätigung der Weihe Luls gewährt haben³⁵⁸². Bonifatius bezog in die Bitte um die Weihe Luls ebenso auch *consilium et patrocinium*³⁵⁸³ für seine Mitarbeiter mit ein, deren Schutz er gemäß seiner bisherigen Vorgehensweise nicht allein Lul überlassen wollte, sondern gleichfalls die Unterstützung durch die politische Gewalt suchte. Alles in allem scheint das Verhältnis zwischen Bonifatius und seinen Mitarbeitern sowie Pippin nicht von Spannungen geprägt gewesen zu sein. Hinweise auf die umstrittene Frage, ob es Bonifatius war, der Pippin 751/52 zum König salbte³⁵⁸⁴, lassen sich daraus jedoch nicht gewinnen³⁵⁸⁵.

Im Zusammenhang mit dem Schreiben an Pippin von 752 trat Bonifatius ferner in Kontakt mit Abt Fulrad von Saint-Denis, wobei er *spiritalem amicitiam, quam sepe in necessitatibus meis pro Dei intuitu mecum fecisti*³⁵⁸⁶, erwähnt; daran anknüpfend bat Bonifatius Fulrad um Vermittlung für die oben genannten Anlie-

antiangelsächsischen, so daß sie hier nicht als Gegenargument angeführt werden kann.

3581 Dazu vgl. W. AFFELDT, Untersuchungen, S. 139ff.

3582 Vgl. Acta deperdita, Nr. 52, S. 209/BL Ep. 107, S. 233, Z. 5f., wo Bonifatius sich bei Pippin bedankt, *quod petitiones nostras clementer exaudire dignati estis*. Zu Lul als Bischof s. LUL, Anm. 1069-1073.

3583 BL Ep. 93, S. 213, Z. 17f.; ebenso ebd., S. 213, Z. 31.

3584 Während die zeitgenössischen Quellen Bonifatius nicht nennen, so bezeichnen die Annales regni Francorum, S. 8f., Bonifatius als den Weihenden. Zur Diskussion vgl. besonders K.-U. JÄSCHKE, Bonifatius und die Königserhebung Pippins des Jüngeren, in: Archiv für Diplomatik 23, 1977, S. 25-54, der zu dem Ergebnis kommt, daß die Königssalbung *ohne Bonifatius vollzogen wurde* (ebd., S. 54); dagegen stellt J. JARNUT, Wer hat Pippin zum König gesalbt, S. 51, fest: *Er war es, der Pippin salben mußte*. Zur Diskussion vgl. ferner F. STAAB, Die Gründung der Bistümer, S. 16, Anm. 17 (mit Literatur).

3585 Dennoch erscheint mir der Lösungsversuch von J. JARNUT, Wer hat Pippin zum König gesalbt, S. 49ff., der zum Ergebnis kommt, daß Bonifatius der Weihende war, am überzeugendsten, wobei er seine Argumente durch die Beobachtung des guten Verhältnis zwischen Bonifatius und Pippin gestützt sieht. JARNUT knüpft bei seiner Argumentation vor allem an die umstrittene Interpretation der *secreta* (BL Ep. 86, S. 192, Z. 6; zu den verschiedenen Interpretationen vgl. W. AFFELDT, Untersuchungen, S. 143ff.) des Bonifatius an Papst Zacharias vom Sommer 751 an und meint, daß es sich dabei um die für Bonifatius quälende Frage handelte, wie er angesichts der bevorstehenden Salbung Pippins, für die er als Weihender vorgesehen war, die gemeinsame Meßfeier mit "Pseudo-Priestern" vermeiden könne, die er in seinem Bischofseid zu vermeiden gelobt hatte (BL Ep. 16, S. 29, Z. 9ff.); Zacharias wiederum wollte die Annäherung an den fränkischen Hausmeier nicht aufs Spiel setzen und signalisierte so *mit beredtem Schweigen* (ebd., S. 51) Bonifatius seine Einwilligung (vgl. BL Ep. 87, S. 195, Z. 5ff.).

3586 BL Ep. 93, S. 212, Z. 19f.

gen bei Pippin³⁵⁸⁷. Wenngleich nicht bekannt ist, in welcher Weise Bonifatius schon zuvor Unterstützung von Fulrad erhalten hatte, so wird wie schon im Wohlwollen Pippins auch in dem guten Verhältnis zwischen Bonifatius und Fulrad spürbar, daß mehr und mehr die höchsten Repräsentanten des fränkischen Episkopats bzw. Adels, dem Fulrad angehörte³⁵⁸⁸, Bonifatius und seinen Mitarbeitern³⁵⁸⁹ wieder aufgeschlossen gegenüber standen³⁵⁹⁰.

Die Sorge um seine Mitarbeiter in Anbetracht seines zu erwartenden baldigen Todes drückt sich schließlich auch in einem Schreiben des Bonifatius von 751 an Abt Optatus von Monte Cassino aus, in dem Bonifatius mit dem Abt eine gegenseitige Gebetsvereinbarung *pro viventibus oratio communis et pro migrantibus de hoc saeculo orationes et missarum sollemnia celebrentur, cum alternim nomina defunctorum inter nos mittantur*³⁵⁹¹, schloß. Die Gebetsleistungen zogen also ausdrücklich die jeweilige Gemeinschaft mit ein, d.h. bei Bonifatius die "Missionsgruppe"³⁵⁹², der er somit nun ebenfalls geistliche Unterstützung sicherte. In der von Bonifatius wohl ganz bewußt gesuchten Verbindung zum benediktinischen Mutterkloster Monte Cassino wird ferner deutlich, daß nicht primär die strukturelle Reform der fränkischen Kirche das Anliegen des Bonifatius war, sondern auch die Aufrechterhaltung des monastisch-benediktinischen Lebens in den von ihm ins Leben gerufenen Gemeinschaften³⁵⁹³.

In diese Richtung verweist desweiteren das Bemühen des Bonifatius, noch zu seinen Lebzeiten seine Klostergründung Fulda abzusichern. Er wandte sich deshalb 751 erneut an Papst Zacharias mit der Bitte, das Kloster Fulda unmittelbar der

3587 Vgl. BL Ep. 93, S. 213, Z. 2ff. Fulrad dürfte als Berater Pippins fungiert haben.

3588 Dazu s. oben, Kapitel 3.1.1, Anm. 1968.

3589 Hier ist vor allem nochmals auf die gemeinsame Gesandtschaft von Fulrad und dem Bonifatiusmitarbeiter Burchard zu erinnern (dazu s. oben, Anm. 3580).

3590 Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 258, bezeichnet diesen Teil des fränkischen Klerus als *dritte Partei* zwischen Bonifatius und Milo, der die Zukunft gehöre. Zu ihr dürften auch die Bischöfe gehören, die 747 bei der letzten bonifatianischen Synode anwesend waren (dazu s. oben, Anm. 3536; s. auch oben, Kapitel 3.1.7, wo wiederholt ihr konformes Verhalten mit Bonifatius aufgezeigt werden konnte). Zu weiteren Verbindungen zwischen diesem Teil des fränkischen Episkopats und der Missionsgruppe s. unten, Kapitel 4.1.7.

3591 BL Ep. 106, S. 232, Z. 18ff.

3592 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3, Anm. 2999. Falls die Vermutung von Ed.E. STENGEL; in: UB Fulda 1, Nr. 12, S. 18, Z. 35f., stimmt, daß Lul das Schreiben im Zusammenhang mit seiner Romreise 751 überbrachte, kann eine persönliche Beteiligung Luls am Zustandekommen dieser Gebetsvereinbarung angenommen werden.

3593 Dazu s. auch oben, Anm. 3408.

römischen Gerichtsbarkeit zu unterstellen³⁵⁹⁴, d.h. aus der Würzburger Diözese herauszulösen, was ihm der Papst gewährte³⁵⁹⁵. Auch sein dabei geäußelter Wunsch, in Fulda bestattet zu werden³⁵⁹⁶, sollte vermutlich existenzsichernde Wirkung für das Kloster haben, da Bonifatius somit der dortigen Mönchsgemeinschaft auch über den Tod hinaus verbunden war und als ihr Klosterpatron herangezogen werden konnte.

752 verstarb Papst Zacharias. In seinem Begrüßungsschreiben an den Nachfolger Papst Stephan II. bat Bonifatius, *ut familiaritatem et unitatem sanctae sedis apostolicae*³⁵⁹⁷ erhalten bleibe, und äußerte den Wunsch, auch weiterhin Papst Stephan II., wie zuvor seine Vorgänger, schriftlich um Rat in kirchlichen Angelegenheiten fragen zu dürfen³⁵⁹⁸. Außerdem richtete Bonifatius in dem Schreiben trotz seines vorgerückten Alters an den Papst die Bitte, der Kirche auch weiterhin dienen zu dürfen³⁵⁹⁹; es ist denkbar, daß Bonifatius seiner Ausschaltung durch den neuen Papst zuvorkommen und keinerlei Amtsmüdigkeit erkennen lassen wollte³⁶⁰⁰. Wenngleich Bonifatius bemüht erscheint, die engen Beziehungen zu Rom fortzuführen und in der päpstlichen *familiaritas* zu bleiben³⁶⁰¹, so ist das Verhältnis des Bonifatius zu Papst Stephan II. unklar, denn eine Antwort des Papstes liegt nicht vor.

-
- 3594 Vgl. Acta deperdita, Nr. 28, S. 203/BL Ep. 87, S. 196, Z. 6ff. Hier wird das Selbstverständnis des Bonifatius als Rom unmittelbar untergebener Gesandter spürbar, das er nun sogar auf seine eigene Klostergründung übertragen wissen wollte.
- 3595 Vgl. BL Ep. 87, S. 196, Z. 8ff. und BL Ep. 89, S. 202f. Papst Zacharias dürfte der Bitte gerne nachgekommen sein, erhielt so doch die römische Kirche einen autonomen örtlichen Rückhalt im Frankenreich. Zur rechtlichen Bedeutung dieses sogenannten *Exemptionsprivileges* für Fulda vgl. zusammenfassend K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 42f., mit Anm. 214ff.; U. HUSSONG, Studien 1, S. 61ff., mit Anm. 199ff.; neuerdings auch M. RATHSACK, Die Fuldaer Fälschungen. Eine rechtshistorische Analyse der päpstlichen Privilegien des Klosters Fulda von 751 bis ca. 1158, Bd. 1, Stuttgart 1989 (Päpste und Papsttum 24, 1), S. 40ff.
- 3596 Vgl. BL Ep. 86, S. 193, Z. 29ff. Hierin tritt ebenfalls das monastische Selbstverständnis des Bonifatius zutage; nicht in Mainz, seinem Bischofssitz, sondern in seiner eigenen Klostergründung Fulda, *in medio nationum praedicationis nostrae* (BL Ep. 86, S. 193, Z. 22), wählte Bonifatius seine Begräbnisstätte.
- 3597 BL Ep. 108, S. 233, Z. 28 - S. 234, Z. 1.
- 3598 Vgl. BL Ep. 108, S. 234, Z. 6ff.
- 3599 Vgl. BL Ep. 108, S. 234, Z. 9ff.
- 3600 Dazu vgl. M. TANGL, Das Todesjahr des Bonifatius, S. 45, der annimmt, daß der *Politiker Stephan II. für die kirchlichen Organisations- und Missionspläne des Bonifatius kein Interesse übrig* hatte.
- 3601 Vgl. BL Ep. 108, S. 234, Z. 17ff., wo Bonifatius seine verspätete Begrüßung nicht als *aliqua negligentiae incuria* verstanden haben will.

In einem weiteren Brief an Papst Stephan II. erscheint Bonifatius nochmals um die Sicherung seiner Reform bemüht. Der Bischof von Köln scheint versucht zu haben, den vakant gewordenen Utrechter Sprengel der Diözese Köln einzugliedern. Bonifatius beschwerte sich darüber bei Papst Stephan II. mit der Begründung, der Utrechter Sitz sei als *episcopalis sedis Romano pontifici subiecta*³⁶⁰² eingerichtet worden und damit direkt Rom unterstellt³⁶⁰³. Bonifatius wehrte sich damit gegen die Auflösung einer seit den Tagen Willibrords Rom unmittelbar abhängigen Metropole³⁶⁰⁴, die wieder unter den Einfluß fränkischer Kleriker zu geraten drohte. Auch hier liegt keine Antwort des Papstes vor, die auf sein Verhältnis zu Bonifatius Rückschlüsse bieten könnte. Utrecht und die Friesenmission blieben jedoch weiterhin im Wirkungsbereich des Bonifatius und seiner Mitarbeiter, wie die im Mai 753 von Pippin erfolgte Privilegierung des Bistums³⁶⁰⁵ sowie die dortige Einsetzung des Chorbischofs Eoban durch Bonifatius³⁶⁰⁶ verdeutlichen.

Ähnlich wie in Utrecht mußte sich Bonifatius 753/54 um die Sicherung der von ihm neu gegründeten Diözese Würzburg nach dem Tod des dortigen Bischofs, des Angelsachsen Burchard kümmern; Bonifatius weihte nun den Franken Megingoz zum Bischof und setzte ihn als Nachfolger ein³⁶⁰⁷. Daß angesichts der Anfeindungen, denen sich die Angelsachsen als *peregrini* nach wie vor ausgesetzt sahen, eine Weihe eines angelsächsischen Kandidaten nicht mehr möglich war und Bonifatius deshalb auf den Franken Megingoz zurückgriff, erscheint unwahrscheinlich, da zuvor Lul 752 als Bischof politisch durchgesetzt werden konnte. Mit Megingoz wählte Bonifatius jedenfalls eine Person aus, mit der er bereits aus gemeinsamer Missionsarbeit in Hessen seit den 720er Jahren bekannt war³⁶⁰⁸ und daher ihm und seinen Reformabsichten aufgeschlossen gegenüber gestanden haben wird.

Während Papst Stephan sich 753 zu seiner Reise ins Frankenreich rüstete, bereitete Bonifatius eine Reise nach Friesland vor³⁶⁰⁹. Von Vorahnungen seines baldi-

3602 BL Ep. 109, S. 236, Z. 7f. und 11f.

3603 Vgl. BL Ep. 109, S. 235, Z. 3 - S. 236, Z. 15.

3604 Dazu vgl. A. ANGENENDT, 'Er war der erste ...', S. 23; ders., Willibrord als römischer Erzbischof, S. 40f., der die Frage der Unabhängigkeit Utrechts kritisch sieht und zu dem Ergebnis kommt, daß Utrecht als Erzbistum den Karolingern für ihre zentralistischen Herrschaftspläne gefährlich war.

3605 Vgl. D Kar. 1, Nr. 4, S. 6f. und Nr. 5, S. 7f.

3606 Vgl. VB, cap. 8, S. 47, Z. 23ff. Auch die Beauftragung Gregor von Utrechts mit der Friesenmission durch Papst Stephan II. und Pippin (dazu s. oben, Kapitel 3.1.4, Anm. 2184) verweist in diese Richtung.

3607 Vgl. Miracula s. Goaris, S. 364, Z. 15f.

3608 Dazu s. auch oben, Anm. 3215.

3609 Vgl. VB, cap. 8, S. 45, Z. 17 - S. 48, Z. 11.

gen Todes bewegt³⁶¹⁰, nahm er in Mainz Abschied von Lul und der *Vita Leobae* zufolge auch von Lioba, die er der Fürsorge Luls anvertraute³⁶¹¹. In dem Abschied von Lioba tritt erneut zum einen die sehr persönliche Verbundenheit des Bonifatius mit seiner Verwandten zutage; Bonifatius ordnete nämlich an, daß Lioba und er *in eodem sepulchro ponerentur*³⁶¹². Zum anderen wird wiederum deutlich, welche Rolle der Verwandtschaft bei der *peregrinatio* und der Mission zukam, denn Bonifatius ermahnte Lioba ausdrücklich, *terram peregrinationis suae non deserere*³⁶¹³; er scheint demnach die Befürchtung gehabt zu haben, daß Lioba, die erst auf seinen Wunsch hin aus England auf den Kontinent gereist war, um seine Missionsarbeit zu unterstützen, nach seinem Tod wieder nach Britannien zurückkehren könnte, da ihre Aufgabe, dem Verwandten zu helfen, beendet sei³⁶¹⁴.

Von Mainz aus reiste Bonifatius nach Friesland, wobei er unterwegs vermutlich in Attigny anläßlich einer Reichsversammlung im Mai 753 nochmals mit Pippin zusammenkam³⁶¹⁵. Ferner traf Bonifatius um diese Zeit, vermutlich schon in Friesland, mit dem angelsächsischen Bischof Milret von Worcester zusammen³⁶¹⁶. Die Begegnung zeigt, daß Bonifatius bis hin zu seinen letzten Lebensjahren intensive, zum Teil persönliche Verbindungen mit Personen seiner angelsächsischen Heimat unterhielt.

Im Frühsommer 754 zog Bonifatius in Begleitung des Chorbischofs Eoban sowie der Priester Wintrung, Waltheri, Aethelheri und Diakone Hamund, Scirbald, Bosa sowie der Mönche Wacchar, Gundaecer, Illehere und Hathowulf predigend und

3610 Vgl. VB, cap. 8, S. 46, Z. 6 - S. 47, Z. 12, wo die Vorkehrungen, die Bonifatius angesichts der Todesahnungen traf, u.a. außer der Bücherkiste die Mitnahme eines Leichentuches, geschildert werden.

3611 Vgl. *Vita Leobae*, cap. 17, S. 129, Z. 15ff. und Z. 20f.

3612 *Vita Leobae*, cap. 17, S. 129, Z. 23. Der Wunsch, zusammen in einem Grab bestattet zu werden, ist ein aus der Literaturgeschichte für Liebespaare belegtes Motiv (z.B. Ovid, *Metamorphosen* IV, 155ff., wo dieser Wunsch für Pyramus und Thisbe überliefert ist); Lioba und Bonifatius erscheinen somit als *geistliches Paar* (M. HASDENTEUFEL-RÖDING, *Studien*, S. 140). Der Wunsch wurde jedoch nicht erfüllt, wie die *Vita Leobae*, cap. 21, S. 130, Z. 21ff., zu berichten weiß: Lioba wurde zwar in der Fuldaer Klosterkirche, aber nicht im selben Grab wie Bonifatius, bestattet.

3613 *Vita Leobae*, cap. 17, S. 129, Z. 15f.

3614 Daß eine Rückkehr nach Britannien für die auf dem Festland weilenden Angelsachsen prinzipiell offen stand, verdeutlichen BL Ep. 137 und 138, S. 275ff., in denen der angelsächsische Priester Wigbert (zu seiner Identität s. WIGBERT [II], Anm. 1662) an Lul von einer solchen Rückkehr berichtet.

3615 Vgl. *Vita Sturmi*, cap. 15, S. 147, Z. 15ff.; ebenso BL Ep. 107, S. 233, Z. 9ff., wo die Hofreise angekündigt wird. Zu Attigny als Treffpunkt vgl. D Kar. 1, Nr. 4, S. 6f. und Nr. 5, S. 7f., mit der Privilegierung für Utrecht.

3616 Vgl. BL Ep. 112, S. 243, S. 15ff. Dazu vgl. auch M. TANGL, in: *Die Briefe*, S. 243, Anm. 2.

taufend durch das Land³⁶¹⁷. Zumindest den Namen nach dürfte es sich bei den Begleitern um Angelsachsen gehandelt haben³⁶¹⁸, so daß auch hier das Bestreben des Bonifatius sichtbar wird, zusammen mit Landsleuten zu missionieren. Auffälligerweise ist im Zusammenhang der Friesenmission des Bonifatius von einer Begegnung mit Gregor, der zu diesem Zeitpunkt in Utrecht als Leiter des dortigen Martinstiftes sich aufgehalten haben dürfte, nirgends die Rede³⁶¹⁹. Am 5. Juni 754 wurde Bonifatius in der Gegend von Dokkum zusammen mit den ihn begleitenden Gefährten von einer Horde heidnischer Friesen überfallen und erschlagen³⁶²⁰.

Exkurs zum Bonifatiusmartyrium:³⁶²¹

Der Bericht der *Vita Bonifatii* über den Tod des Bonifatius schildert, wie Bonifatius seine Begleiter, die zum Schwert greifen wollten, um sich zu wehren, zurückhielt und zur Erduldung des Martyriums ermahnte³⁶²². Diese Darstellung trägt sicher hagiographische Züge; der Kern der Erzählung aber, daß Bonifatius das Martyrium erleiden wollte, erscheint aufgrund verschiedener Hinweise wahrscheinlich³⁶²³.

Zum einen hatte sich Bonifatius, der mittlerweile an der Schwelle zum 9. Lebensjahrzehnt stand und durch Krankheiten geplagt³⁶²⁴ in unmittelbarer Erwartung seines Todes gewesen sein dürfte, nämlich ganz im Gegensatz zu der in seinem bisherigen Leben zu beobachtenden engen Anlehnung an die weltliche Macht, bei

3617 Vgl. VB, cap. 8, S. 47, Z. 21 - S. 48, Z. 11.

3618 So Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 272.

3619 Die *Vita Bonifatii* berichtet an gar keiner Stelle von Gregor.

3620 Vgl. VB, cap. 8, S. 48, Z. 12 - S. 50, Z. 19.

3621 Folgende Überlegungen sollen exkursartig dargestellt werden, da sie dem Ziel des 4. Kapitels der Untersuchung, die historische Relevanz der mit Bonifatius in Kontakt tretenden Personen herauszuarbeiten, nicht entsprechen, sie dennoch aber viele der zuvor genannten Beobachtungen unterstreichen.

3622 Im Gegensatz zu dieser Ansicht steht die so gerne zitierte Erzählung des anonymen Schreibers der *Vita altera Bonifatii*, cap. 16, S. 73, Z. 17ff., daß Bonifatius ein Buch schützend über sein Haupt gelegt habe, als das Schwert seines Mörders ihn treffen sollte (die Handschrift, der sogenannte Ragyndrudis-Codex, der Hiebsspuren aufweist, liegt heute noch im Fuldaer Dommuseum).

3623 Während Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 273, zwar eingesteht, daß dem Vorstoß des Bonifatius ins innere Friesland *etwas hoffnungslos Verwegenes* anhaftete, dennoch aber meint, daß Bonifatius sich nicht *mutwillig in die Gefahr gestürzt* habe, hält u.a. auch M. FLECK, Lampert, S. 86, Anm. 22, es für möglich, daß *in Bonifatius der Wunsch nach dem Martyrertod bei den Friesen vorherrschte*, wofür er allerdings die Isolierung am Ende seines Lebens verantwortlich macht.

3624 Dazu s. oben, Anm. 3568.

seiner Predigt in ungeschützte heidnische Gebiete vorgewagt³⁶²⁵ und dabei ebenfalls auf die mögliche Begleitung einer wohl in der Nähe stationierten fränkischen Schutztruppe verzichtet³⁶²⁶. Es scheint fast so, als ob nicht mehr das Gelingen der Mission, für das der staatliche Schutz unbedingt notwendig gewesen wäre, in Friesland die Überlegungen des Bonifatius geleitet hat³⁶²⁷, sondern der Wunsch nach dem Martyrium vorherrschte.

Zum anderen läßt sich auch bereits 751 in einem Brief des Bonifatius an Papst Zacharias beobachten, daß nicht allein die Sicherung seines Missions- und Reformwerkes das Denken des Bonifatius bestimmten, sondern vor allem die Sorge um sein eigenes Seelenheil. Bonifatius fragt in dem Schreiben bei Papst Zacharias an³⁶²⁸, wie er sich in verschiedensten, zum Teil fast banal erscheinenden Bereichen des Alltags zu verhalten habe, ohne Schaden für seine Seele zu nehmen³⁶²⁹. Hierin Ängstlichkeit oder gar Unselbständigkeit des Bonifatius zu vermuten, wäre unangebracht. Vielmehr scheint Bonifatius angesichts des zu erwartenden Todes verstärkt³⁶³⁰ auch in alltäglichen Bereichen sündiges Tun vermeiden zu wollen und so sein Seelenheil zu erhalten, was ihn zu diesen Anfragen veranlaßt haben dürfte.

3625 Dazu vgl. auch Vita Willibrordi, cap. 5, S. 120, Z. 2f., wo vom Martyrertod enger Willibrord-Mitarbeiter in Friesland die Rede ist.

3626 Vgl. VB, cap. 8, S. 52, Z. 4ff., berichtet von einer fränkischen Strafexpedition, bei der auch die Leichen geborgen wurden; d.h., daß sich fränkische Truppen in unmittelbarer Nähe des Bonifatius befunden haben mußten, deren Schutz er hätte erbitten können.

3627 Daß nicht nur Mission und Reform das Handeln des Bonifatius bestimmten, sondern ebenso monastisches Gedankengut, konnte schon zuvor verschiedene Male aufgezeigt werden (dazu s. oben, Anm. 3408 und Anm. 3594).

3628 Die Anfragen sind nicht erhalten, auch nicht unter die Acta deperdita aufgenommen; vgl. jedoch BL Ep. 87, S. 196, Z. 16 - S. 200, Z. 27.

3629 Vgl. Acta deperdita, Nr. 28, S. 203/BL Ep. 87, S. 196, Z. 3 - S. 200, Z. 26. Als ein Beispiel unter den zahlreichen sei die Anfrage herausgegriffen, nach wieviel Zeit man Speck essen solle. Daß die Anfragen nicht als banal empfunden wurden, beweist die ernsthafte Antwort des Papstes, der auf die Frage nach dem Speck den Rat erteilt, zu warten, bis er über dem Rauch getrocknet oder auf dem Feuer gekocht worden ist (BL Ep. 87, S. 199, Z. 1ff.); es handelt sich bei den Anfragen um kirchliche Speisevorschriften (dazu vgl. K. BÖCKENHOFF, Speisesatzungen mosaischer Art in mittelalterlichen Kirchenrechtsquellen des Morgen- und Abendlandes, Münster 1907, S. 100-106; ferner S. DELL, Die Germanen, S. 36ff.), deren Beachtung dem romobservaten Bonifatius ein echtes Bedürfnis gewesen sein dürften.

3630 Wenngleich Bonifatius sich auch schon zuvor mit der Beachtung kirchlicher Speisevorschriften beschäftigt hatte (z.B: BL Ep. 26, S. 46, Z. 6ff.; BL Ep. 28, S. 50, Z. 24ff.; BL Ep. 63, S. 129, Z. 21ff.) und auch selbstverständlich schon zuvor bei Bonifatius das Bemühen um ein sündloses Leben und die Sicherung seines Seelenheils zu beobachten war, so erscheinen hier jedoch beide Aspekte angesichts des zu erwartenden Todes in besonderer Intensität.

Das Martyrium allerdings wurde vom Papsttum nicht als erstrebenswert angesehen, denn Papst Zacharias empfahl¹ Bonifatius in demselben Schreiben, sich unerträglichen Verfolgungen durch Heiden nicht auszusetzen, sondern auszuweichen³⁶³¹.

Schließlich ist es auch aufgrund der umfangreichen Gebetsbindungen mit Personen seiner angelsächsischen Heimat durchaus vorstellbar, daß Bonifatius das Martyrium bewußt gesucht hat, um sich so das ewige Leben zu sichern³⁶³², wohlwissend, daß ein gewaltsamer Tod sein ohnehin schon hohes Ansehen in der Heimat und damit auch das Gebetsgedenken noch steigern würde. Daß die "Rechnung" des Bonifatius, durch einen gewaltsamen Tod als Märtyrer besondere Verehrung in seiner Heimat³⁶³³ zu erhalten, aufging, zeigen die Reaktionen, die umgehend nach seinem Tod zu beobachten sind³⁶³⁴. Sowohl Erzbischof Cudberht von Canterbury als auch Bischof Milret von Worcester wandten sich in Beileidsschreiben, in denen Bonifatius bereits als Märtyrer bezeichnet wird³⁶³⁵, umgehend nach dem Eintreffen der Nachricht vom Märtyrertod des Bonifatius an seinen Nachfolger Lul. Ebenso trat eine außerordentliche angelsächsische Kirchenversammlung zusammen, auf der der Beschluß gefaßt wurde, Bonifatius neben Augustinus von Canterbury und Gregor dem Großen als *patronus* der angelsächsischen Kirche zu verehren und seinen Todestag zu feiern³⁶³⁶.

Angesichts seines bevorstehenden Todes wandte sich der hochbetagte Bonifatius demnach von der für die Missionsarbeit so charakteristischen engen Anlehnung an die politische Macht ab und verließ auch seine bisherige romtreue Linie. Das Martyrium zeigt Bonifatius insofern nicht mehr als den planmäßig vorgehenden, sich mit der weltlichen und geistlichen Gewalt arrangierenden Missionar, sondern als einen ganz in der mittelalterlichen und vor allem angelsächsischen Tradition

3631 Vgl. BL Ep. 87, S. 200, Z. 5ff. Auch von Luidger wird berichtet, daß er um 800, ebenfalls hochbetagt, zur Dänenmission aufbrechen wollte, jedoch von Karl d.Gr. zurückgehalten wurde (Vita sancti Liudgeri 1, cap. 36, S. 3); inwieweit hier Luidger Märtyrerabsichten zu unterstellen sind bzw. diese Episode dem Martyrium des Bonifatius nachgebildet wurde, sei dahingestellt.

3632 Zum Heilsaspekt des Martyriums vgl. H. Frhr. von CAMPENHAUSEN, Die Idee des Martyriums in der alten Kirche, Göttingen ²1964, S. 1ff.; A. ANGENENDT, Theologie und Liturgie, S. 132ff.

3633 Fränkische Quellen und auch der *Liber pontificalis* erwähnen dagegen das Martyrium nicht.

3634 Vgl. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 274.

3635 Vgl. BL Ep. 111, S. 239, Z. 22 und Z. 25, S. 240, Z. 21, S. 242, Z. 9; BL Ep. 112, S. 244, Z. 1 und Z. 8; ebenso Vita Gregorii, cap. 7, S. 73, Z. 6ff.

3636 Vgl. BL Ep. 111, S. 240, Z. 18ff. Bischof Milret fragte ferner bei Lul nach Informationen über das Leben des Bonifatius an (BL Ep. 112, S. 244, Z. 6ff.) und regte möglicherweise die Abfassung seiner Vita an.

des Gebetsgedenken verwurzelten Menschen, dessen ganzes Handeln im Tod dem Ziel der Heilssicherung untergeordnet wurde³⁶³⁷.

4.1.7 Kontinuität und Wandel im sozialen Umfeld des Bonifatius nach seinem Tod

Nach dem gewaltsamen Tod des Bonifatius trat seinem Wunsch gemäß der Angelsachse Lul die Nachfolge im Mainzer Bistum an³⁶³⁸, ohne allerdings wie Bonifatius die übergeordnete Stellung eines Metropoliten bzw. päpstlichen Legaten zu erhalten³⁶³⁹. Mit der Friesenmission wurde von Papst Stephan II. und Pippin der Franke Gregor von Utrecht beauftragt, der diese Aufgabe jedoch nicht als Bischof, sondern als Abt ausübte³⁶⁴⁰. Das Kloster Fulda blieb unter der Leitung Sturmis, der jetzt erstmals als Abt dieses Klosters erscheint³⁶⁴¹; damit fungierte er nicht wie Bonifatius auch als "Oberabt" über die von Bonifatius ins Leben gerufenen Niederlassungen, sondern hatte nur die Leitung einer dieser Gemeinschaften übernommen³⁶⁴². D.h., bereits unmittelbar nach dem Tod des Bonifatius wurde die Aufgabenkompetenz, die Bonifatius allein inne gehabt hatte, auf mehrere Personen aus seiner nächsten Umgebung verteilt; das übergeordnete Amt des päpstlichen Legaten sowie die in der Person des Bonifatius integrierte Leitung der *bonifatianischen Brüdergemeinschaft*³⁶⁴³ gingen sogar ganz verloren. Im bonifatianischen Umfeld konnte demnach keine Person eine auch nur annähernd umfangreiche

3637 Versucht man dieses "Umkippen" und diese "Widersprüche" im Verhalten des Bonifatius im Sinne von F. GRAUS, *Mentalität*, S. 43f., als Indikatoren von Mentalitäten zu sehen, die besonders in Krisenzeiten hervortreten, so wird deutlich, wie sehr Bonifatius seine ganze *peregrinatio* und die damit verbundene Missions- und Reformtätigkeit im Sinne eines monastischen Strebens nach Vollkommenheit mit dem Ziel der ewigen Heilsgewinnung gestaltete, mit anderen Worten: in seinem Tod zeigt sich, daß die Sicherung des Seelenheils für Bonifatius zeitlebens der entscheidende Faktor seines ganzen Tun und Handelns war.

3638 Vgl. VB, cap. 8, S. 54, Z. 6ff.; BL Ep. 93, S. 213, Z. 21ff.

3639 Das Amt des austrischen Metropoliten erhielt der hier nicht zum bonifatianischen Umfeld gezählte Chrodegang von Metz (dazu s. oben, Kapitel 2.1, Anm. 77; zu ihm vgl. Th. SCHIEFFER, *Angelsachsen*, S. 30ff./1456ff., der Chrodegang auch als *Fortsetzer des Bonifatius* bezeichnet; kritisch dazu wiederum U. HUSSONG, *Studien* 1, S. 89, mit Anm. 354).

3640 Vgl. *Vita Gregorii*, cap. 10, S. 75, Z. 1f. Inwieweit diese Beauftragung im Sinne des Bonifatius erfolgte, bleibt unklar, sowie überhaupt die rechtliche Lage des Bistums nach dem Tod des Bonifatius unsicher ist (M. WERNER, *Adelsfamilien*, S. 308).

3641 Vgl. *Vita Sturmii*, cap. 16, S. 150, Z. 15; vorher wird Sturmii nur als Leiter, jedoch nicht als *abbas* bezeichnet (dazu s. STURMI, Anm. 1460).

3642 Wer die Leitung der anderen bonifatianischen Mönchsniederlassungen in Amöneburg, Fritzlar oder Ohrdruf übernahm, ist nicht bekannt.

3643 K. SCHMID, *Die Frage nach den Anfängen*, S. 132.

Funktion einnehmen, wie Bonifatius sie innegehabt hatte. Es stellt sich daher auch die Frage, ob mit dem Tod des Bonifatius das von ihm geknüpft Netz sozialer Beziehungen³⁶⁴⁴, welches für sein Wirken noch ein Charakteristikum darstellte, zerriß oder ob die aufgezeigte soziale Verflechtung auch nach seinem Tod fortbestand.

Zwischen den drei oben genannten *Nachfolgern*³⁶⁴⁵ des Bonifatius, Gregor, Sturmi und Lul, sind unmittelbar nach dem Tod des Bonifatius im Zusammenhang mit seiner Grablege erste Meinungsverschiedenheiten überliefert. Der Leichnam des Bonifatius war von einer fränkischen Strafexpedition geborgen und nach Utrecht überführt worden, wo er beigesetzt wurde³⁶⁴⁶. Als nun eine von Lul aus Mainz geschickte Delegation dem Wunsch des Bonifatius entsprechend³⁶⁴⁷ den Leichnam nach Fulda überführen wollte, sträubten sich die Utrechter, bei denen Gregor vermutet werden kann, zunächst dagegen; erst aufgrund eines Wunders lieferten sie den Leichnam aus, der nun nach Mainz gebracht wurde³⁶⁴⁸. In Mainz soll es erneut zu einer Diskussion um den Bestattungsort gekommen sein. Während Lul und die Mainzer Kleriker unter Berufung auf den Bischofssitz des Bonifatius seine Überführung nach Fulda verhindern wollten, forderten Sturmi und die Fuldaer Mönche die Erfüllung des Bonifatiuswunsches, d.h. die Beisetzung in Fulda. Abermals führte erst ein Traum zur Übergabe des Leichnams, den Sturmi schließlich doch nach Fulda bringen und dort endgültig beisetzen lassen konnte³⁶⁴⁹. Wenngleich fraglich ist, welche Historizität der Auseinandersetzung um die Grablege des Bonifatius beigemessen werden kann, zumal die Option des Bonifatius zugunsten Fuldas eindeutig überliefert ist³⁶⁵⁰, treten anhand dieser Berichte die Schwierigkeiten zutage, die die Aufteilung der Nachfolge des Bonifatius mit sich gebracht ha-

3644 Dazu s. vor allem oben, Kapitel 3.2.1 und 3.2.3.

3645 Vgl. auch U. HUSSONG, Studien 1, S. 90: *Den Nachfolger gab es nicht.*

3646 Vgl. VB, cap. 8, S. 52, Z. 4ff.

3647 Vgl. BL Ep. 86, S. 193, Z. 29ff.

3648 Vgl. VB, cap. 8, S. 52, Z. 25 - S. 53, Z. 29; Vita Sturmi, cap. 15, S. 148, Z. 7 - cap. 16, S. 149, Z. 9; Vita Lulli, cap. 11, S. 320, Z. 20 - S. 321, Z. 16, wo Lul sogar als persönlich in Utrecht anwesend genannt wird.

3649 Vgl. Vita Sturmi, cap. 16, S. 149, Z. 9 - S. 150, Z. 17; im Gegensatz zur Vita Sturmi erscheint Lul in der Vita Lulli, cap. 11, S. 321, Z. 16 - S. 322, Z. 4, als auf der Seite Sturmis stehend.

3650 So schon Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius, S. 274f. Da die jeweiligen Erzählungen über Widerstreben und schließlichem Nachgeben aufgrund eines Wunders bzw. Traumes (dazu vgl. allgemein G. SCHEIBELREITER, Das Wunder als Mittel der Konfliktbereinigung, in: Archiv für Kulturgeschichte 74, 1992, S. 257-276) einander sehr gleichen, sind hagiographische Tendenzen zu vermuten; ebenso werden namentlich nur Sturmi und Lul genannt, so daß der Bericht wohl den späteren Konflikt zwischen Lul und Sturmi um das Kloster Fulda bereits einleiten soll.

ben dürfte, nämlich das Bemühen, sich in die direkte Tradition seines Wirkens zu stellen.

Auch die Auseinandersetzung um das Kloster Fulda lassen derartige Unsicherheiten erkennen³⁶⁵¹. Hatte nach dem Tod des Bonifatius vermutlich Sturmli allein die Leitung des Klosters übernommen³⁶⁵², so scheint Lul sich damit nicht abgefunden zu haben, sondern seinerseits als *Erbe des Bonifatius* das Eigentumsrecht und die Stellung des "Oberabts" über Fulda für sich beansprucht zu haben. Als Sturmli 763 vermutlich aus politischen Gründen von Pippin gezwungen wurde, die Klosterleitung niederzulegen, erreichte Lul jedenfalls, daß Pippin das Kloster *in suum dominium*³⁶⁵³ gab. Bereits zwei Jahre später kehrte Sturmli jedoch mit Einverständnis Pippins wieder nach Fulda zurück, der nun das Kloster vom *dominium* des Bischofs Lul ablöste und unter königliche *defensio*³⁶⁵⁴ stellte; die anschließenden guten Beziehungen zwischen dem fränkischen König und dem Kloster Fulda spiegelt der in den 760er erfolgte Abschluß einer formellen *amicitia*³⁶⁵⁵ zwischen Sturmli und Pippin wider. Der in der Auseinandersetzung um die Herrschaft über das Kloster Fulda zutage tretende Konflikt zwischen Lul und Sturmli läßt zwar die Annahme persönlicher Animositäten³⁶⁵⁶ zu, beruhte letztendlich aber wohl weniger auf persönlichen oder gar charakterlichen Differenzen, sondern vielmehr auf der unklaren Rechtsstellung des Klosters Fulda³⁶⁵⁷. Auch ist die Rolle des fränkischen Königs Pippin nicht zu übersehen, der am Ende des Konfliktes das Kloster seiner unmittelbaren Herrschaft unterstellen konnte³⁶⁵⁸. Auf die "Missionsgruppe" jedenfalls scheint sich der Konflikt nicht ausgeweitet zu haben, denn es lassen sich keinerlei Parteinahmen zugunsten eines der beiden Kontrahenten beobachten. Sogar die *Vita Sturmli* scheint der von ihr tradierten Gegensätzlichkeit zwischen Lul und Sturmli die Schärfe nehmen zu wollen, indem sie berichtet, daß Sturmli an seinem Sterbelager allen verziehen habe, die ihm Unrecht getan hatten, *necnon et Lullo qui mihi semper adversabatur*³⁶⁵⁹.

3651 Zum ganzen Konflikt vgl. U. HUSSONG, Studien 1, S. 90ff. mit entsprechenden Quellenbelegen.

3652 Zur Diskussion um die Nachfolgeregelung für Fulda vgl. zusammenfassend K. HEINEMEYER, Die Gründung, S. 41ff., der sich für eine Nachfolgeregelung des Bonifatius zugunsten Sturmli ausspricht.

3653 *Vita Sturmli*, cap. 18, S. 152, Z. 11.

3654 *Vita Sturmli* (W), cap. 20, S. 155, Z. 25.

3655 *Vita Sturmli*, cap. 19, S. 154, Z. 16ff.

3656 So die bekannten Darstellungen in der *Vita Sturmli*, cap. 17, S. 151, Z. 9ff. bzw. *Vita Lulli*, cap. 13 und 14, S. 323ff. (dazu s. STURMI, Anm. 1463).

3657 So auch K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 111.

3658 Vgl. U. HUSSONG, Studien 1, S. 105, der von einem *zielbewußten Plan* Pippins ausgeht.

3659 *Vita Sturmli* (W), cap. 25, S. 162, Z. 11ff. Auch die wenige Jahre später von Lul in Angriff genommene Gründung des Klosters Hersfeld ist daher wohl ebenso-

Im Gegensatz zu diesen Beispielen zeigen die intensiven sozialen Kontakte nach dem Tod des Bonifatius zwischen Willibald, Wynnebald, Megingoz, Denehard, Lul, Sturm und Lioba, daß die "Missionsgruppe" trotz der Unsicherheiten in der Nachfolge als sozialer Personenverband nicht aufgehört hatte zu existieren; über die integrative Person des Bonifatius hinaus hatten sich Verbindungen ergeben, die zu gegenseitiger Unterstützung in verschiedensten Lebenslagen führten³⁶⁶⁰. Das Kloster Fulda und somit auch Sturm³⁶⁶¹ wurden sowohl von Wynnebald als auch verschiedene Male von Lioba aufgesucht. Sturm traf zudem mit Megingoz 763 anläßlich einer Güterschenkung für Fulda zusammen. Megingoz indes unterhielt Beziehungen mit Wynnebald, der ihn zwischen 753 und 761 zweimal besuchte. Ferner korrespondierte Megingoz zwischen 754 und 786 dreimal mit Lul, mit dem er in den 760er Jahren auch die Bonifatius-Vita des Willibald in Auftrag gab und dem er 771 anläßlich der Kirchweihe in St. Goar begegnet sein dürfte. Lul wiederum stand noch um 782 mit Lioba in Kontakt; mit Denehard verband Lul eine Gebetsvereinbarung. Wynnebald traf mit seinem älteren Bruder Willibald mehrmals zusammen, vor allem im Zusammenhang mit der von ihm vorgenommenen Klostergründung Heidenheim. Und sogar Sturm und Lul begegneten sich aller Wahrscheinlichkeit nach 777 anläßlich der Reichsversammlung in Paderborn. Von einem Ende der sozialen Verflechtung im bonifatianischen Umfeld auf dem Kontinent kann somit keine Rede sein.

Aber auch die von Bonifatius geknüpften intensiven Beziehungen zu seiner angelsächsischen Heimat lassen sich über seinen Tod hinaus beobachten. Unmittelbar nach der Ermordung des Bonifatius wandte sich Erzbischof Cudberht von Canterbury an Lul mit der Bitte, die bereits unter Bonifatius getroffene gegenseitige Gebetsvereinbarung³⁶⁶² zu erneuern. Diese Vereinbarung galt *pro nobis nostrisque et hic viventibus et hinc obientibus*³⁶⁶³, d.h. sie bezog auch die jeweiligen Mitarbeiter mit ein. Lul aber war, wie oben gesehen, von Bonifatius 752 mit der Sorge für seine *discipuli* beauftragt worden³⁶⁶⁴, so daß sich diese Gebetsvereinbarung auf

wenig als Gegenmaßnahme wegen Fulda und als Fortsetzung des Konfliktes zwischen Lul und Sturm zu sehen (so noch A. HAUCK, Kirchengeschichte 2, S. 60, der den Begriff "*Trutz-Fulda*" prägte, der von der Forschung lange Zeit übernommen wurde). K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen, S. 131, stellt zu recht fest, daß *Hersfeld ... nicht nur Ersatz für Fulda sein sollte, sondern ein eigenständiger Vorort des Mönchtums* wurde.

3660 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3, mit Quellenbelegen, auf die ich nicht eigens noch einmal eingehe.

3661 Wenngleich Sturm nicht namentlich genannt wird, ist eine persönliche Begegnung bei den Besuchen mehr als wahrscheinlich.

3662 Vgl. Acta deperdita, Nr. 76, S. 214 mit BL Ep. 111, S. 241, Z. 4ff.

3663 BL Ep. 111, S. 241, Z. 8f.

3664 Dazu s. oben, Anm. 3573.

alle nach wie vor in der Mission tätigen Personen beziehen dürfte, d.h. namentlich auf die Angehörigen der "Missionsgruppe", die also auch weiterhin mit der angelsächsischen Heimat des Bonifatius durch Gebetsvereinbarung verbunden waren. Ebenso stand Lul mit Bischof Milret von Worcester³⁶⁶⁵ nach dem Tod des Bonifatius in Briefkontakt. Wenngleich dieser Brief nicht explizit die jeweilige Gemeinschaft einbezog, so verdeutlicht *fraternam dilectionem*³⁶⁶⁶ sowie *fidam amicitiam*³⁶⁶⁷ zwischen Milret und Lul, der zudem um seinen Gebetsbeistand³⁶⁶⁸ angefragt wird, die freundschaftlichen Verbindungen, die auch nach dem Tod des Bonifatius zwischen angelsächsischen Missionaren auf dem Kontinent und angelsächsischen Geistlichen in Britannien bestanden³⁶⁶⁹.

Für das Verhältnis des Bonifatius und seiner Mitarbeiter zum fränkischen Episkopat, das zu Lebzeiten des Apostels noch überwiegend durch Ablehnung und Gegnerschaft bestimmt war, wenngleich auch vereinzelt gute Beziehungen zum Durchschein kamen, läßt sich nach dem Tod des Bonifatius sogar eine engere Verflechtung beobachten. Vor allem der Kontakt zwischen den Mitarbeitern des Bonifatius und dem Teil des fränkischen Klerus, der schon zuvor den Reformabsichten des Bonifatius aufgeschlossen gegenüber stand, scheint sich intensiviert zu haben³⁶⁷⁰. Ein Brief Luls nach 755 bringt durch die Erwähnung einer Gebetsvereinbarung³⁶⁷¹ eine geistliche Verbundenheit zwischen den Angelsachsen Lul und Denehard sowie einem Bischof Romanus zum Ausdruck, der mit dem gleichnamigen Bischof von Meaux identisch sein dürfte; dieser gehörte zu den vermutlichen Teilnehmern der letzten bonifatianischen Reformsynoden von 748, deren Verbundenheit zu Bonifatius aufgezeigt werden konnte³⁶⁷². Ferner traf Bischof Megingoz, der zwar fränkischer Abstammung war, jedoch der "Missionsgruppe" zuzuordnen ist³⁶⁷³, 757 auf dem Konzil von Compiègne mit Bischof Fulrich von Tongern zusammen³⁶⁷⁴, der ebenfalls schon 748 als Teilnehmer der letzten bonifatianischen

3665 Milret wiederum war durch die Gebetsvereinbarung der Synode von Clofeshoh (HS 3, can. 2, S. 363) mit Cudberht in "geistlicher Gemeinschaft" verbunden (dazu s. oben, Kapitel 3.2.1, Anm. 2779).

3666 BL Ep. 112, S. 244, Z. 16f.

3667 BL Ep. 112, S. 244, Z. 28.

3668 Vgl. BL Ep. 112, S. 244f., Z. 25ff.

3669 Daß Lul analog zu Bonifatius auch über das bonifatianische soziale Umfeld hinaus zahlreiche intensive Beziehungen zu seiner angelsächsischen Heimat unterhielt, zeigen BL Epp. 113ff., ist aber nicht Thema der hier vorgelegten Untersuchung (dazu vgl. grundlegend H. HAHN, Bonifaz und Lul, S. 236ff.).

3670 Diese Beziehungen sind zwar größtenteils bereits oben in Kapitel 3.2.2 besprochen worden, erscheinen hier aber aus einer anderen Perspektive.

3671 Vgl. BL Ep. 113, S. 245, Z. 23ff.

3672 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 23 (dazu s. auch oben, Anm. 3536).

3673 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3, Anm. 2859.

3674 Vgl. Concilium Compendiense, S. 62, Z. 23 und Z. 25.

Reformsynode vermutet werden konnte³⁶⁷⁵. In Compiègne war möglicherweise auch Bischof Heddo von Straßburg zugegen³⁶⁷⁶, der auf dem Konzil von 748³⁶⁷⁷ und schon 742/43 auf dem sog. Concilium Germanicum anwesend war³⁶⁷⁸, hier u.a. zusammen mit dem Angelsachsen Willibald. Heddo wiederum erscheint 762 mit Megingoz als Zeuge einer Urkunde für das Kloster Arnulfsau³⁶⁷⁹. Desweiteren finden sich Fulcrich und Megingoz sowie diesmal Bischof Genebaudus von Laon, der gleichfalls schon 748 unter den Anwesenden des letzten Bonifatius-Konzils genannt wird³⁶⁸⁰, zusammen als Zeugen einer Urkunde Pippins von 762³⁶⁸¹. Vor allem aber trafen die fränkischen Bischöfe Heddo, Fulcrich und Genebaudus sowie die der "Missionsgruppe" zugeordneten Bischöfe Megingoz und die angelsächsischen Bischöfe Willibald und Lul auf der Synode von Attigny 762 zusammen; hierbei war auch Abt Fulrad von Saint-Denis zugegen³⁶⁸², der bereits mit Bonifatius freundschaftlich verbunden war und auch zu Lul Kontakt gehabt haben dürfte³⁶⁸³. Die in Attigny anwesenden Personen trafen eine Vereinbarung, im To-

3675 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 19.

3676 Vgl. Concilium Compendiense, S. 63, Z. 2, mit Anm. 4.

3677 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 24.

3678 Vgl. Concilium Germanicum, S. 2, Z. 18f. bzw. BL Ep. 56, S. 99, Z. 7.

3679 Vgl. Regesta Alsatie 1, Nr. 166, S. 99 (zur Datierung s. HEDDO, Anm. 825).

3680 Vgl. BL Ep. 82, S. 182, Z. 22.

3681 Vgl. D Kar. 1, Nr. 16, S. 24, Z. 33ff.

3682 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 73, Z. 16.

3683 Vgl. BL Ep. 93, S. 212, Z. 19f. und S. 213, Z. 21.

desfall füreinander zu beten³⁶⁸⁴, die nicht nur die anwesenden Personen umschloß, sondern auch die von ihnen geleiteten Gemeinschaften. Dies bedeutet nun aber nichts anderes, als daß durch den in Attigny vereinbarten Gebetsbund sich die führenden Repräsentanten des fränkischen Klerus und ihre Angehörigen mit den angelsächsischen Bischöfen auf dem Kontinent und ihren Mitarbeitern zu einer "geistlichen Gemeinschaft" verbanden. Die noch zu Lebzeiten des Bonifatius zu beobachtenden *alten Gegensätze zwischen Angelsachsen und Franken in der austrasischen Kirche*³⁶⁸⁵ erscheinen beendet, der Schulterenschluß zwischen "Missionsgruppe" und "fränkischen Adeligen" vollzogen³⁶⁸⁶.

3684 Vgl. Concilium Attiniacense, S. 72, Z. 30ff. Zum sogenannten "Totenbund" von Attigny vgl. K. SCHMID/O.G. OEXLE, Voraussetzungen, S. 85; K. SCHMID/J. WOLLASCH, Die Gemeinschaft, S. 371f.

3685 U. HUSSONG, Studien 1, S. 104, der das Ende allerdings erst mit dem Tod des Chrodegang von Metz 766 festmacht.

3686 Zu den beiden Gruppen s. oben, Kapitel 3.2.2 und 3.2.3. Dieser Schulterenschluß dürfte auch die Voraussetzungen gegeben haben, daß Lul um 780 doch noch die Erzbischofsweihe erhielt (D Kar. 1, Nr. 142, S. 193, wo Lul 782 VII 4 erstmals als Erzbischof bezeichnet wird; dazu s. LUL, Anm. 1095).

4.2 Ergebnisse

Die Betrachtung des bonifatianischen Lebens im Spiegel seiner Sozialkontakte zeigte, daß vornehmlich Personen angelsächsischer Provenienz mit Bonifatius in enger Verbundenheit standen. Als Ursache für diese eindeutige Option der bonifatianischen Sozialkontakte zugunsten von Angelsachsen lassen sich verschiedene Aspekte ausmachen³⁶⁸⁷.

Für die angelsächsische Zeit, die immerhin etwa die Hälfte der Lebensjahre des Bonifatius umfaßte, ist es aufgrund der topographischen Voraussetzungen zunächst nicht überraschend, daß Bonifatius mit Personen seiner Umgebung, d.h. mit Angelsachsen, überwiegend aus Wessex, in Verbindung stand³⁶⁸⁸. Als Grundlage der Beziehungen treten *amicitiae*³⁶⁸⁹ bzw. *spirituales propinquitates*³⁶⁹⁰ hervor, die im Mittelalter die gegenseitige Unterstützung in allen Lebensbereichen und insbesondere die kommemoriale Fürsorge nach sich zogen. Diese Verbindungen, die wohl weit umfangreicher gewesen sein dürften als die Quellen durchscheinen

-
- 3687 Es wäre verkürzt, diese Beobachtung lediglich der Quellenlage zuzurechnen, die hauptsächlich von dem Briefwechsel des Bonifatius mit Angelsachsen bestimmt ist (dazu s. auch unten, Kapitel 5 mit Anm. 3742), denn zum einen enthält auch der Briefwechsel nicht-angelsächsische Adressaten, zum anderen lassen sich, wie folgt, andere gewichtige Gründe nachweisen (dazu s. auch oben, Kapitel 3.1.9, Anm. 2699, bzw. s. unten, Anm. 3694).
- 3688 Für die angelsächsische Lebensphase des Bonifatius sind sogar ausschließlich Kontakte zu Angelsachsen tradiert, was angesichts des nicht zu unterschätzenden Transfers zwischen Insel und Festland im ausgehenden 7. bzw. beginnenden 8. Jahrhundert (dazu vgl. R. MCKITTERICK, *The Diffusion*, S. 395ff.) als nicht selbstverständlich angesehen werden kann.
- 3689 Vgl. z.B.: BL Ep. 9, S. 4, Z. 21, S. 6, Z. 23 (Nithard, dessen angelsächsische Herkunft allerdings bezweifelt wird; dazu s. NITHARD, Anm. 1215); BL Ep. 13, S. 18, Z. 19 (Egburg); BL Ep. 13, S. 19, Z. 12f. (Oshere); BL Ep. 13, S. 21, Z. 14 (Ealdbeorcht); BL Ep. 29, S. 52, Z. 17f. (Dyenne); BL Ep. 34, S. 58, Z. 23 (Dudd); BL Ep. 63, S. 129, Z. 6 und Z. 8 (Daniel); *Epistolae variorum*, Nr. 41, S. 564, Z. 6 (Siegbert).
- 3690 Vgl. z.B. BL Ep. 9, S. 4, Z. 24f. (Nithard, zu seiner Herkunft s. oben, Anm. 3690); BL Ep. 13, S. 19, Z. 3ff. (Egburg); BL Ep. 33, S. 57, Z. 4ff. (Berchtwald); BL Ep. 34, S. 59, Z. 11f. (Dudd); *Epistolae variorum*, Nr. 41, S. 564, Z. 4 (Siegbert).

lassen³⁶⁹¹, zeugen von der festen sozialen Verwurzelung des Bonifatius in seiner angelsächsischen Heimat³⁶⁹².

Aber auch während der zweiten Lebensphase auf dem Kontinent lassen sich in erster Linie Angelsachsen in sozialem Bezug zu Bonifatius nachweisen. Es handelt sich dabei einerseits um Personen, mit denen Bonifatius aufgrund vorheriger Bekanntschaft aus gemeinsamer angelsächsischer Zeit in Kontakt stand, der trotz räumlicher Trennung mittels Briefen fortgeführt wurde. Die in den ersten vierzig Jahren geschaffenen Beziehungen wirkten sich auf die Zeit auf dem Kontinent aus; mehr noch, sie bedingten geradezu intensive briefliche Verbindungen, ermöglichte doch allein der Brief durch die *Vergegenwärtigung eines abwesenden Freundes*³⁶⁹³ die Aufrechterhaltung des Kontaktes und bot dabei die Möglichkeit, die Verpflichtung zur gegenseitigen Hilfe *in rebus terrenis ... et in spiritualibus oratione et unitate commonionis divinum solacium*³⁶⁹⁴ zu erfüllen.

Gleichzeitig wurden von Bonifatius aber auch vom Festland aus durch Briefe weitere *amicitiae*³⁶⁹⁵ bzw. *spirituales propinquitates*³⁶⁹⁶ zu Angelsachsen geknüpft, die ebenfalls gegenseitige Hilfe versprachen und durch die Bonifatius sein soziales Umfeld zu erweitern vermochte. Die zu beobachtende intensive briefliche Verbundenheit des Bonifatius mit Personen in Britannien während der *peregrinatio*, die neben den immer wieder zu beobachtenden³⁶⁹⁷ Bitten um Gebetsbeistand³⁶⁹⁸

3691 Einige spätere Briefe bieten beispielsweise Hinweise auf frühere derartige Kontakte aus gemeinsamer angelsächsischer Zeit: vgl. z.B. BL Ep. 30, S. 54, Z. 5f. (Eadburg).

3692 Die soziale und vor allem spirituelle Verbundenheit des Bonifatius zu verschiedenen Personen ist also kein spezifisches Phänomen der *peregrinatio*, sondern tritt deutlich schon während seines Lebens auf der Insel zutage.

3693 J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 25; dies erklärt die Dominanz der Quellenlage zugunsten der Personen angelsächsischer Provenienz.

3694 BL Ep. 75, S. 157, Z. 5ff. Die Gebetsgemeinschaft verband in der Regel neben liturgischen Gebetsleistungen auch sozial-caritative Leistungen.

3695 Vgl. z.B.: BL Ep. 14, S. 24, Z. 25 (Eangyth); BL Ep. 69, S. 142, Z. 17 (Aethelbald); BL Ep. 75, S. 157, Z. 5 (Eberht); BL Ep. 78, S. 161, Z. 32 (Cudberht); BL Ep. 91, S. 206, Z. 27 (Eberht); BL Ep. 94, S. 214, Z. 23 (Bugga).

3696 Vgl. z.B.: BL Ep. 14, S. 22, Z. 4f. (Eangyth); BL Ep. 27, S. 48, Z. 5ff. und S. 49, Z. 2 (Bugga); BL Ep. 29, S. 53, Z. 4f. und Z. 10 (Lioba); BL Ep. 30, S. 54, Z. 5f. (Eadburg); BL Ep. 78, S. 161, Z. 26f. (Cudberht); BL Ep. 91, S. 206, Z. 28 (Eberht); BL Ep. 93, S. 213, Z. 21 (Lul).

3697 Auch wenn diese immer wiederkehrenden Hinweise in den Briefen Formelgut sind, so darf ihre Aussagekraft nicht gering geschätzt werden, zumal sie nicht Gemeingut der mittelalterlichen Briefliteratur sind, sondern *besonderes Charakteristikum der Angelsachsenbriefe* (J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 32).

auch durch den Austausch von *consilium*³⁶⁹⁹ bzw. *(con)solacium*³⁷⁰⁰, *munera/munuscula*³⁷⁰¹ bzw. *beneficium/benedictio*³⁷⁰² zum Ausdruck kommt,

- 3698 Vgl. z.B.: BL Ep. 13, S. 21, Z. 4ff. und Z. 14ff. (Egburg); BL Ep. 14, S. 25, Z. 24ff. (Eangyth); BL Ep. 15, S. 27, Z. 17f. (Bugga); BL Ep. 23, S. 38, Z. 8f., S. 41, Z. 15 (Daniel); BL Ep. 27, S. 49, Z. 2ff. (Bugga); BL Ep. 29, S. 53, Z. 10ff. (Lioba); BL Ep. 30, S. 54, Z. 14ff. (Eadburg); BL Ep. 32, S. 55, Z. 20 (Pehthelm); BL Ep. 33, S. 57, Z. 2ff. (Nothelm); BL Ep. 34, S. 59, Z. 1f. (Dudd); BL Ep. 35, S. 60, Z. 8ff. (Eadburg); BL Ep. 36, S. 61, Z. 20ff. (Sigebald); BL Ep. 47, S. 76, Z. 14ff. (Torhthelm); BL Ep. 63, S. 132, Z. 7f. (Daniel); BL Ep. 64, S. 136, Z. 23ff. (Daniel); BL Ep. 65, S. 137, Z. 9ff. (Eadburg); BL Ep. 67, S. 139, Z. 19ff. (Lioba, Tekla, Cynehilda); BL Ep. 73, S. 147, Z. 3ff. (Aethelbald); BL Ep. 74, S. 155, Z. 14ff. (Herefrid); BL Ep. 75, S. 157, Z. 3ff. (Ecerbht); BL Ep. 76, S. 159, Z. 5ff. (Huetberht); BL Ep. 78, S. 171, Z. 26ff., S. 172, Z. 5ff. (Cudberht); BL Ep. 81, S. 181, Z. 18ff. (Aelbwald); BL Ep. 91, S. 207, Z. 8ff. (Ecerbht); BL Ep. 94, S. 215, Z. 31ff. (Bugga); BL Ep. 97, S. 217, Z. 23ff. (Caene, deren angelsächsische Herkunft allerdings nicht sicher ist, dazu s. CAENE, Anm. 351); BL Ep. 101, S. 225, Z. 1ff. (Wigbert [II, III]), BL Ep. 103, S. 226, Z. 21ff. (Lul); BL Ep. 105, S. 229, Z. 23ff. (Bugga); BL Ep. 105, S. 230, Z. 27ff., S. 231, Z. 18f. (Aethelbert II.).
- 3699 Vgl. z.B.: BL Ep. 14, S. 24, Z. 14 (Eangyth); BL Ep. 27, S. 48, Z. 5f. (Bugga); BL Ep. 32, S. 56, Z. 6 (Pehthelm); BL Ep. 33, S. 57, Z. 20 (Nothelm); BL Ep. 63, S. 129, Z. 5f., S. 130, Z. 17 und Z. 31f. (Daniel); BL Ep. 64, S. 133, Z. 4, S. 134, Z. 12, S. 135, Z. 4 (Daniel); BL Ep. 75, S. 157, Z. 10 (Ecerbht); BL Ep. 78, S. 162, Z. 4ff. und Z. 17, S. 165, Z. 24 (Cudberht); BL Ep. 91, S. 207, Z. 26 (Ecerbht). Zur sozialen Bedeutung des Begriffs vgl. O. BRUNNER, Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter, Wien ³1965, S. 269ff. (mit Literatur); J. HANNIG, Consensus fidelium, S. 24ff.
- 3700 Vgl. z.B.: BL Ep. 13, S. 21, Z. 4 und Z. 7 (Egburg); BL Ep. 14, S. 24, Z. 22 (Eangyth); BL Ep. 23, S. 41, Z. 21 (Daniel); BL Ep. 35, S. 60, Z. 14 (Eadburg); BL Ep. 36, S. 61, Z. 12 (Sigebald); BL Ep. 63, S. 129, Z. 5f., S. 131, Z. 4 (Daniel); BL Ep. 64, S. 132, Z. 23 (Daniel); BL Ep. 66, S. 138, Z. 27 (vermutlich Eadburg); BL Ep. 75, S. 157, Z. 7 (Ecerbht); BL Ep. 76, S. 159, Z. 16 (Huetberht); BL Ep. 94, S. 214, Z. 22 (Bugga); BL Ep. 105, S. 229, Z. 30 (Aethelbert II.). Zur sozialen Bedeutung des Begriffs vgl. P. VON MOOS, Consolatio. Studien zur mittelalterlichen Trostliteratur über den Tod und zum Problem der christlichen Trauer, 4 Bde., München 1971/72 (Münstersche Mittelalter-Schriften 3/1-4), bes. S. 87ff.
- 3701 Vgl. z.B.: BL Ep. 15, S. 28, Z. 3 und BL Ep. 27, S. 48, Z. 32 (Bugga); BL Ep. 29, S. 53, Z. 6 (Lioba); BL Ep. 30, S. 54, Z. 10 (Eadburg); BL Ep. 32, S. 56, Z. 2 (Pehthelm); BL Ep. 47, S. 76, Z. 12 (Torhthelm); BL Ep. 63, S. 131, Z. 17f. (Daniel); BL Ep. 69, S. 142, Z. 19f. (Aethelbald); BL Ep. 74, S. 156, Z. 19 (Herefrid); BL Ep. 75, S. 157, Z. 3 (Ecerbht); BL Ep. 78, S. 162, Z. 1 (Cudberht); BL Ep. 97, S. 217, Z. 20 (Caene; zu ihrer Herkunft s. oben, Anm. 3699); BL Ep. 105, S. 231, Z. 5ff. (Aethelbert II.); außerdem vgl. die nicht ausdrücklich als *munera* bezeichneten Geschenke: BL Ep. 75, S. 158, Z. 17 (Ecerbht); BL Ep. 76, S. 159, Z. 19f. (Huetberht); BL Ep. 91, S. 207, 4ff., und

zeigt anschaulich, wie sehr Bonifatius auch in dieser Lebensphase fest in das Sozialgefüge seiner Heimat eingebunden war. Dabei ist zu beachten, daß Bonifatius nicht nur um Unterstützung in seiner Heimat anfragte und diese fand, sondern daß auch umgekehrt er zur Hilfe aufgefordert wurde³⁷⁰³.

Desweiteren stand Bonifatius auch auf dem Kontinent in intensivem Kontakt mit Angelsachsen, die wie er die Heimat verlassen hatten und nun von ihm größtenteils als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Mission mit verschiedenen Aufgaben betraut wurden³⁷⁰⁴. Entscheidender Anteil an ihrer Mitarbeit kommt zum einen ihrer blutsverwandtschaftlichen Verbundenheit mit Bonifatius zu, die zur Unterstützung des Verwandten verpflichtete und die Bonifatius für seine Missionsabsichten zu nutzen verstand³⁷⁰⁵. Zum anderen dürften Bonifatius aber auch seine umfassenden Kontakte zu Personen in Britannien für die Gewinnung weiterer Mitarbeiter zugute gekommen sein. Mit anderen Worten: Bonifatius hatte in seinen Verwandten sowie in seinen angelsächsischen Freunden und Bekannten gewissermaßen ein Repertoire an potentiellen Mitarbeitern, das er während der *peregrinatio* auf verschiedene Weise zu rekrutieren verstand. Hinzu kommt, daß wohl aufgrund der gleichen Abstammung ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl

S. 208, Z. 25ff. (Eckerht); BL Ep. 105, S. 230, Z. 25f. (Aethelbert II.). Die Geschenke mußten nicht unbedingt wertvoll sein, sondern dienten ebenfalls in erster Hinsicht der *memoria* (dazu vgl. BL Ep. 76, S. 159, Z. 17ff.: *Ad indicium quoque intime caritatis lectisternia caprina, sicut hic vocant, vobis direximus. Quae petimus, licet digna non sint, ut pro memoria suscipiatis.*)

- 3702 *Benedictio* hat im Briefcorpus des Bonifatius einen materiellen Sinn und wird synonym mit *beneficium* gebraucht; vgl. z.B.: BL Ep. 35, S. 60, Z. 10 (Eadburg); BL Ep. 69, S. 142, Z. 20 (Aethelbald); BL Ep. 74, S. 156, Z. 19 (Herefrid); BL Ep. 94, S. 214, Z. 22 (Bugga).
- 3703 Dazu s. auch oben, Kapitel 3.2.4 und Kapitel 4.1.5. Das Bild des um Hilfe bitenden *peregrinus* ist demnach zu einseitig; seine Missionserfolge und seine Beziehungen zu den Päpsten etc. dürften dazu geführt haben, daß Bonifatius auch in seiner Heimat schon zu Lebzeiten zu einem begehrten Fürsprecher geworden war.
- 3704 Hier sind zu nennen: Abel, Berththeri, Burchrad, Cynehilda, Denehard, Denewald, Leofwine, Lioba, Lul, Marchelm, Markwin, Sualo, Tekla, Wera, Werbert, Wigbert [I], Wigbert [II], Willibald, Willibrord, Witta und Wynnebald sowie möglicherweise Eoban (zu seiner Herkunft s. EOBAN, Anm. 565).
- 3705 Hier sei auf die Mitarbeit Liobas, Teklas, Willibalds und Wynnebalds verwiesen. Dazu vgl. K. SCHMID, Die 'Ludgeriden', S. 88, der darauf hinweist, daß *unter den angelsächsischen Mönchen im Gefolge des Bonifatius ... die Verwandtschaft um die Ausbreitung und Aufrechterhaltung des christlichen Glaubens willen eine erstaunlich große, bisher zu wenig beachtete Rolle* gespielt hat; dies gilt selbstverständlich auch für die Nonnen im Gefolge des Bonifatius. In diese Richtung verweisen außerdem spätere Versuche, einige Helfer des Bonifatius verwandtschaftlich mit diesem in Beziehung zu setzen (s. BURCHARD, Anm. 310; s. LUL, Anm. 1054; dazu vgl. M. FLECK, Lampert, S. 82, Anm. 6).

unter den in der *peregrinatio* lebenden Angelsachsen vermutet werden kann, das eine gewisse Verbindlichkeit im Umgang miteinander nach sich zog und zumindest die Kontaktaufnahme erleichtert haben dürfte³⁷⁰⁶.

Dennoch darf die angelsächsische Abstammung nicht als prinzipielles Kriterium für die bonifatianischen Sozialkontakte angesehen werden, wie zahlreiche Verbindungen zu Personen anderer Abstammung während der Zeit des Festlandaufenthaltes zeigen.

In erster Hinsicht ist hier die Verbindung des Bonifatius zum Papsttum zu nennen, die Bonifatius von Anbeginn seiner *peregrinatio* an geradewegs suchte; nicht zufällig führten ihn nach der gescheiterten Frieslandreise 716/17 seine ersten Schritte auf dem Kontinent nach Rom, wo er sich von Papst Gregor II. mit der Heidenmission beauftragen ließ. Auch in der Folgezeit erscheinen die jeweiligen Päpste als Förderer und Beschützer sowie Ratgeber des Bonifatius, den schon bald mit Rom eine *familiaritas*³⁷⁰⁷ verband, die wiederum sich auf seine Helfer sowie auf die päpstliche Kanzlei erstreckte und ebenso wie die Beziehungen zu Angelsachsen Unterstützung in den verschiedensten Lebensbereichen beinhaltete; erneut stehen daher Bitten um Gebetsbeistand³⁷⁰⁸ sowie Anfragen um *consilium*³⁷⁰⁹ bzw. *(con)solacium*³⁷¹⁰, *munera/munuscula*³⁷¹¹ bzw. *beneficium/benedictio*³⁷¹² im Mit-

-
- 3706 Dies zeigte sich vor allem während des dritten Romaufenthaltes 737/38, wo Bonifatius sich im Kreise seiner angelsächsischen Landsleute aufhielt und dabei neue Kontakte knüpfen und diese für seine Mission nutzen konnte (dazu s. oben, Kapitel 4.1.3, Anm. 3295).
- 3707 Vgl. z.B.: VB, cap. 6, S. 30, Z. 7 (Gregor II.); VB, cap. 6, S. 35, Z. 1ff. (Gregor III.); BL Ep. 59, S. 110, Z. 7ff.; BL Ep. 86, S. 194, Z. 3 (Zacharias); BL Ep. 108, S. 233, Z. 28 - S. 234, Z. 1. (Stephan II., wenngleich hier nur die Bitte des Bonifatius überliefert ist).
- 3708 Vgl. z.B.: BL Ep. 50, S. 92, Z. 12ff. (Zacharias); BL Ep. 54, S. 96, Z. 16 (Gemmulus); BL Ep. 60, S. 121, Z. 14f. (Zacharias); BL Ep. 62, S. 128, Z. 25ff. (Gemmulus); BL Ep. 77, S. 160, Z. 4f. (Zacharias); BL Ep. 80, S. 180, Z. 16ff. (Zacharias); BL Ep. 85, S. 191, Z. 6ff. (Theophylactus); BL Ep. 90, S. 206, Z. 12ff. (Benedict); BL Ep. 104, S. 228, Z. 26ff. (Gemmulus). Dazu vgl. auch J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung, S. 31ff., der ausführlich auf die Metaphorik der brieflichen Gebetsbitte im bonifatianischen Briefcorpus eingeht.
- 3709 Vgl. z.B.: BL Ep. 50, S. 82, Z. 8 (Zacharias); BL Ep. 59, S. 110, Z. 12 (Zacharias); BL Ep. 80, S. 180, Z. 6 (Zacharias); BL Ep. 86, S. 192, Z. 10 und S. 193, Z. 5 (Zacharias); BL Ep. 104, S. 228, Z. 15 (Gemmulus).
- 3710 Vgl. z.B.: BL Ep. 86, S. 192, Z. 11 (Zacharias); BL Ep. 104, S. 228, Z. 14f. (Gemmulus).
- 3711 Vgl. z.B.: BL Ep. 50, S. 85, Z. 27 (Zacharias); BL Ep. 84, S. 189, Z. 15 (Theophylactus); BL Ep. 90, S. 206, Z. 17f. (Benedict).
- 3712 Vgl. z.B.: BL Ep. 54, S. 96, Z. 13 (Gemmulus); BL Ep. 62, S. 128, Z. 17 (Gemmulus); BL Ep. 85, S. 191, Z. 15 (Theophylactus); BL Ep. 90, S. 206, Z. 14 (Benedict).

telpunkt der Kontakte. Diese enge Rombindung zeigt ferner deutlich das Selbstverständnis des Bonifatius als römischer Missionar angelsächsischer Provenienz, der sich unmittelbar vom Papst legitimiert und getragen wissen wollte³⁷¹³.

Von ähnlich grundsätzlicher Bedeutung gestaltete sich darüber hinaus das Verhältnis des Bonifatius zu den fränkischen Hausmeiern. Der Annäherung an die politische Gewalt kommt gleichfalls quasi paradigmatische Bedeutung zu: mit dem Antrittsbesuch bei Karl Martell tritt sie vom Beginn der bonifatianischen Mission an hervor und erreichte unter Karlmann und später auch Pippin in den 740er Jahren eine derartige Intensität, daß sogar von einer *offenkundige(n) enge(n) Verflechtung der Pläne des Bonifatius mit der Politik des Reiches*³⁷¹⁴ gesprochen werden kann. Die Wirksamkeit des Bonifatius während seines Kontinentaufenthaltes ist nicht vorstellbar ohne den Kontakt zur politischen Gewalt, der auch aus sozialgeschichtlicher Perspektive immer wieder entscheidend sein Leben bestimmte³⁷¹⁵.

Schließlich sind auch persönliche Beziehungen des Bonifatius zu weiteren Personen fränkischer Abstammung zu beobachten. Vor allem müssen hierbei Sturm, Gregor und Megingoz genannt werden, die dem engsten Umfeld des Bonifatius, der "Missionsgruppe"³⁷¹⁶, zugeordnet werden konnten. An ihnen zeigt sich besonders deutlich, daß die Herkunft aus Britannien für Bonifatius kein prinzipielles Kriterium für sein besonderes Vertrauen war, denn alle drei "Franken" wurden von ihm wie zuvor angelsächsische Mitarbeiter mit wichtigen Funktionen betraut; Gregor war aller Wahrscheinlichkeit nach sogar als Nachfolger des Bonifatius vorgesehen, und dies nicht trotz, sondern gerade wegen seiner fränkischen Provenienz³⁷¹⁷. Ebenso verband Bonifatius mit dem Franken Abt Fulrad von Saint-Denis eine *amicitia*, die eine Gebetsunterstützung mit einschloß³⁷¹⁸. Die übrigen Beziehungen zu Franken allerdings sind mehr oder minder situationsbedingt durch den vierzigjährigen Aufenthalt des Bonifatius im Frankenreich³⁷¹⁹ und weisen nicht

3713 Dazu vgl. auch L. SPÄTLING, Die Petrusverehrung, S. 549f.: *Das gesamte Wirken des Bonifatius, ob missionarisch, organisatorisch oder reformatorisch, lässt sich in einem Wort zusammenfassen: 'Legatio Romana', ein Gesandtsein im Namen und Auftrag des Papstes.*

3714 U. HUSSONG, Studien 1, S. 46.

3715 Bonifatius selbst war sich seiner Angewiesenheit auf die politischen Herrscher durchaus bewußt: *Carlomannus dux Francorum me arcessitum ad se rogavit, ut in parte regni Francorum, quae in sua est potestate, synodum cepere congregare* (BL Ep. 50, S. 82, Z. 1); ebenso: *Sine patrocinio principis Francorum nec populum ecclesiae regere ...* (BL Ep. 63, S. 130, Z. 18f.).

3716 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3

3717 Dazu s. oben, Kapitel 4.1.3, Anm. 3294.

3718 Vgl. BL Ep. 93, S. 212, Z. 19ff. (dazu vgl. auch Kapitel 3.2.2, Anm. 2842).

3719 Vgl. hierzu z.B. die Begegnung mit den bei den bonifatianischen Reformsynoden anwesenden fränkischen Bischöfen (dazu s. oben, Kapitel 4.1.4).

annähernd eine derartige soziale Verbundenheit auf, wie sie für Bonifatius zu Personen angelsächsischer Herkunft festgestellt werden konnte.

So kann festgehalten werden, daß ebenfalls für den Kontinentaufenthalt des Bonifatius neben der Verbundenheit mit dem Papsttum und den Frankenherrschern sowie mit einigen wenigen Personen fränkischer Abstammung der Kontakt zu Personen angelsächsischer Abstammung aus sozialgeschichtlicher Perspektive der entscheidende ist; die Verwurzelung in das Sozialgefüge seiner Heimat bestimmte auch nachhaltig die zweite Phase seines Lebens. Zwar ist es nach wie vor angebracht, wenn Bonifatius in erster Hinsicht als Missionar und Reformers der fränkischen Kirche gesehen wird³⁷²⁰; seine sozialen Bindungen zu Personen seiner angelsächsischen Heimat und die damit verbundene Gebetsunterstützung zeigen jedoch deutlich, wie sehr sein Handeln dabei von dem monastisch-spirituellen Motiv der Sicherung des Seelenheils bestimmt war³⁷²¹.

Die angelsächsische Dominanz in den bonifatianischen Sozialkontakten läßt sich jedoch nicht allein auf die angelsächsische Abstammung des Bonifatius bzw. die in Britannien in der ersten Lebensphase entwickelten Kontakte zurückführen, sondern sie erscheint ursächlich mit der spezifischen Situation der *peregrinatio* während der zweiten Lebensphase des Bonifatius verknüpft.

Für Bonifatius als Angelsachse war in der prinzipiell friedlosen Gesellschaft des Mittelalters³⁷²² der Aufenthalt in der Fremde, im Frankenreich, ohne soziale Konnexionen nicht möglich; um das Wagnis eines Lebens als *exul Germanicus*³⁷²³ auf sich nehmen zu können, bedurfte es eines personellen Rückhaltes, der soziale Sicherheit und Geborgenheit zu garantieren versprach³⁷²⁴. Hierfür standen Bonifatius zunächst nur seine angelsächsischen Kontakte zur Verfügung, die er daher fortführen³⁷²⁵ und für die Gewinnung von Mitarbeitern verwenden mußte. Gleichzeitig aber erscheint Bonifatius vom Anbeginn seiner Tätigkeit auf dem Festland an quasi im Schutz dieser Heimatverbundenheit um die Heranziehung weiterer, ortsansässiger Personen bemüht, die wiederum ihre eigenen Konnexionen hatten und

3720 Vgl. exemplarisch für die ältere Forschung H. LAU, Die angelsächsische Missionsweise, S. 2: *Das Wirken in der Mission [war ihm] doch immer das liebste.*

3721 Darauf macht neuerdings auch zurecht M.-L. LAUDAGE, *Caritas und Memoria*, S. 100f., aufmerksam; ebenso s. oben, Kapitel 4.1.6, Anm. 3638.

3722 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3, Anm. 2990.

3723 BL Ep. 30, S. 54, Z. 11, wo Bonifatius seinen Kontinentaufenthalt selbst so bezeichnet.

3724 Bonifatius drückt dies explizit in einem Brief an Gemmulus aus (vgl. BL Ep. 104, S. 228, Z. 9ff.); ähnlich auch BL Ep. 63, S. 129, Z. 4ff.

3725 Dazu vgl. J. WOLLASCH, *Die mittelalterliche Lebensform*, S. 218: *Das Fremdsein in der Welt um der Verkündigung des Evangeliums willen forderte Verbindungen und Rückbindungen zu den leiblichen Verwandten auf der Insel heraus.*

daher ebenfalls Schutz versprochen³⁷²⁶. Sowohl unter Einbeziehung von Personen angelsächsischer als auch fränkischer Abstammung konnte Bonifatius allmählich auch im Frankenreich ein soziales Netz, die sogenannte "Missionsgruppe", aufbauen, ohne gleichzeitig seine alten Bindungen aufzugeben³⁷²⁷. Mit der von ihrer Herkunft heterogenen Missionsgruppe bzw. durch seine Kontakte zu den ihr zugehörigen Personen dürfte es Bonifatius auf diese Weise kurzzeitig gelungen sein, die Schwierigkeiten der *peregrinatio* als schutzlose Lebensform zu überwinden; analog zu dem Zeitpunkt, als die Missionsgruppe eine feste Gruppe geworden war³⁷²⁸, erreichte das bonifatianische Wirken seinen Höhepunkt.

Der *peregrinus*-Status aber holte Bonifatius wieder ein, als der alteingesessene fränkische Klerus durch das Auftreten des Bonifatius und seiner Mitarbeiter sich in seiner Existenz bedroht sah³⁷²⁹. Die hierbei auftretenden unterschiedlichen kirchlichen Vorstellungen zwischen Bonifatius und Teilen des fränkischen Adels ließen auch wieder *fundamental*³⁷³⁰ die jeweilige Provenienz durchscheinen und eine Übereinstimmung unmöglich werden. Daß jetzt die umfangreichen sozialen Beziehungen und Verbindungen, mit deren Rückhalt das Wirken des Bonifatius erst möglich wurde, nicht ausreichten, um seine Ziele und Vorstellungen zu verwirklichen, zeigt der weitere Lauf der Geschichte: Im sich nun abzeichnenden Machtkampf zwischen der Missionsgruppe und Teilen des fränkischen Klerus erwies sich erstere als zu schwach, um sich behaupten zu können³⁷³¹; ihre Verbindungen dürften zu neu und nicht weitreichend genug gewesen sein. In Anbetracht dieses "Versagens" der Missionsgruppe sah sich Bonifatius wieder verstärkt auf seine angelsächsischen Sozialbeziehungen angewiesen, wie die Intensivierung der Kontakte nach Britannien angesichts der zunehmenden Anfeindungen verdeutlicht. Wenngleich er aus seiner Heimat weniger konkrete Hilfe in der Auseinandersetzung mit dem fränkischen Klerus erhalten konnte, so erhielt er um so mehr Trost

3726 Hier sind beispielsweise die Beziehungen zu Adela und zu Gregor zu nennen, vor allem aber zu den fränkischen Hausmeiern Karl Martell, Karlmann und Pippin.

3727 Dazu s. oben, Kapitel 3.2, wo die Zugehörigkeit des Bonifatius sowohl zur Gruppe der "Angelsächsischen Geistlichen" (Kapitel 3.2.1) als auch zur "Missionsgruppe" (Kapitel 3.2.3) aufgewiesen werden konnte.

3728 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.3.

3729 Dazu vgl. auch die diesbezüglichen Vorwürfe gegenüber Bonifatius (s. oben, Kapitel 4.1.5, Anm. 3428).

3730 Zur Schreibweise s. oben, Kapitel 4.1.5, Anm. 3433.

3731 Wenn man von einem "Scheitern" des Bonifatius in seinen Reformbemühungen sprechen will (so z.B. J.M WALLACE-HADRILL, *The Frankish Church*, S. 160, der die *extraordinary career* des Bonifatius letztendlich als *failure* wertet), so scheiterte er in erster Hinsicht nicht generell am fränkischen Adel, zu dem er teilweise sogar persönliche Verbindung hatte, sondern eher an dem fehlenden Rückhalt auf dem Kontinent aufgrund seiner angelsächsischen Provenienz.

und geistlichen Beistand. Erneut tritt hier die Bedeutung der angelsächsischen "Sozialnetze" zutage, die als einzige noch Halt zu versprechen schienen und die zumindest die Sicherung des Seelenheils zu gewährleisten versprachen.

Abschließend kann also festgehalten werden, daß die gesamte bonifatianische Wirksamkeit untrennbar mit seiner angelsächsischen Provenienz verbunden war. Die Person des Bonifatius erscheint während seines gesamten Lebens bis hin zum Martyrium und sogar danach zutiefst in das angelsächsische soziale Umfeld eingebettet. Nichtsdestotrotz war Bonifatius in der zweiten Lebensphase auf dem Kontinent darauf angewiesen, diese Bindungen zu erweitern, wobei hier ein gezieltes, planmäßiges und wohlüberlegtes Vorgehen vermutet werden kann. Dies zeigte der Kontakt zum Papsttum und den Frankenherrschern, der gewissermaßen paradigmatisch gleich zu Beginn seiner *peregrinatio* geknüpft wurde und der sich von da an wie ein roter Faden durch das bonifatianische Leben zieht und die Päpste und Frankenherrscher wiederholt als die Stützen verdeutlicht, derer sich Bonifatius während seiner Missions- und Reformtätigkeit immer wieder zu bedienen verstand und auch bedienen mußte. Schließlich knüpfte Bonifatius während seines Festlandaufenthaltes auch noch Beziehungen zu anderen ortsansässigen Personen, die jedoch über einzelne Ausnahmen hinaus bei weitem nicht das Ausmaß und damit die Bedeutung erhalten konnten, wie sie für die angelsächsischen Kontakte aufgezeigt werden konnte.

V. Schlußbemerkungen

Ausgehend von der Prämisse, daß nicht die *'Gesellschaft'* als etwas *Außerindividuelles*, ... das *'Individuum'* als etwas *Außergesellschaftliches*³⁷³² angesehen werden darf, versuchte vorliegende Untersuchung, die Verbindungslinien zwischen den Handlungen und Leistungen einer historisch bekannten Einzelgestalt und der sie umgebenden Gesellschaft exemplarisch aufzuzeigen.

Die aufgrund quellenspezifischer sowie biographischer Voraussetzungen geeignet erscheinende Person des Winfrid-Bonifatius erforderte eine Auseinandersetzung mit der Methodendiskussion in der Mediävistik sowohl in bezug auf die Erforschung mittelalterlicher Einzelpersonen als auch mittelalterlicher Personenverbände. Um das soziale Umfeld des Bonifatius zu erfassen und als einen spezifischen mittelalterlichen Personenverband für die weitere Untersuchung faßbar zu machen, wurde eine Prosopographie der bonifatianischen Sozialkontakte erstellt³⁷³³. Wenngleich Prosopographien bisher vor allem für institutions- oder verfassungsgeschichtliche Fragestellungen herangezogen³⁷³⁴ bzw. neuerdings auch in den Zusammenhang zur Ereignisgeschichte gestellt wurden³⁷³⁵, so erwies sich prosopographische Forschung hier auch für die Individualgeschichte gewinnbringend³⁷³⁶, da auf diese Weise sowohl Personen, deren geschichtliche Relevanz unter

3732 N. ELIAS, Die höfische Gesellschaft, S. 34 (dazu s. oben, Kapitel 1.1).

3733 Die Erstellung eines prosopographischen Katalogs ist immer problematisch; es ließe sich sowohl über die Aufnahmekriterien als auch die Quellenauswahl bzw. die Anordnung diskutieren. Ebenso sind Ergänzungen und Richtigstellungen angesichts der Fülle und Verzweigkeit des Materials zu erwarten. Aber die Prosopographie versteht sich in erster Hinsicht als Arbeitsinstrument, die unter bestimmter Fragestellung eine Fülle an personengeschichtlichen Daten aufgearbeitet präsentieren will; ihre Auswertungsmöglichkeiten sowie Verbesserungen bleiben der Benutzerin bzw. dem Benutzer vorbehalten.

3734 Dazu vgl. P. MORAW, Personenforschung und deutsches Königtum, S. 8ff.; ebenso M. BORGOLTE, Die Grafen Alemanniens, S. 11, der jedoch hinzufügt, daß prosopographische Forschung *freilich Perspektiven [eröffnet], die über die Verfassungsgeschichte im engeren Sinne hinausgehen und in die Bereiche der sozialen und politischen Geschichte laufen*.

3735 Dazu vgl. H. MÜLLER, Die Franzosen, Frankreich und das Basler Konzil, S. 18: Die Arbeit *will die prosopographische Methode erstmals nicht auf eine Institution, sondern auf ein 'großes' Ereignis des späten Mittelalters anwenden* (dazu zuletzt kritisch M. BORGOLTE, Personengeschichte, S. 413ff.).

3736 Prosopographische Forschung zu einer Einzelgestalt für die Spätantike ist geleistet worden von M.-M. HAUSER-MEURY, Prosopographie zu den Schriften Gregors von Nazianz, Bonn 1960, ohne jedoch sozialgeschichtliche oder biographische Fragen aufzuarbeiten. Auch die prosopographische Studie von F. BURGARD, Familia archiepiscopi. Studien zu den geistlichen Funktionsträgern Erzbischofs

anderen Gesichtspunkten bereits erkannt wurden, als auch Personen, von denen zum Teil nicht viel mehr als der Name tradiert ist und die daher bisher noch nicht Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung geworden sind, ins Blickfeld des historischen Interesses gehoben werden konnten³⁷³⁷; unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu einer sozialen Führungsschicht bzw. ihrem sozialen Status ließen sich die Personen allein durch ihre sozialen Bindungen zu Bonifatius als zum Teil nicht unwesentlicher Bestandteil seines Lebens aufzeigen.

In der anschließenden personengeschichtlichen Analyse konnten die Personen in unterschiedlichen Konstellationen, die sich aufgrund ihrer gleichen bzw. ähnlichen Verhaltensweisen ergaben, in "potentielle Gruppen" gegliedert werden. Die dabei durchscheinende soziale und damit immer schon mentale³⁷³⁸ Verbundenheit der Personen ermöglichte einen Einblick in die Lebens- und Vorstellungswelt des bonifatianischen Umfeldes³⁷³⁹. Vor allem aber ließen die zahlreichen sowie vielschichtigen Gemeinsamkeiten im Verhalten der untersuchten Personen, die zum Teil eine hohe Homogenität aufwiesen, auf eine große Geschlossenheit des bonifatianischen Umfeldes rückfolgern. Die homogenen sozialen Strukturen erschienen darüber hinaus als Grundvoraussetzung für den sozialen Kontakt, wodurch die zutage tretende Zusammengehörigkeit der Personen als nicht zufällig, sondern als wesensmäßig und begründbar dargelegt werden konnte. Dadurch erwies sich auch die Dominanz der Quellenlage zugunsten Personen angelsächsischer Herkunft³⁷⁴⁰ nicht als Problem einseitiger Überlieferung; vielmehr kann hierfür die attestierte Homogenität im Verhalten dieser Personen zu Bonifatius verantwortlich gemacht wer-

Balduin von Luxemburg, 1991, zielt, wie der Untertitel bereits verrät, auf institutionsgeschichtliche Ergebnisse (ebd., S. 1ff.). Mit sozialgeschichtlicher und biographischer Fragestellung hat sich m.W. erstmals St. REBENICH, Hieronymus und sein Kreis. Prosopographische und sozialgeschichtliche Untersuchungen, Stuttgart 1992 (Historia-Einzelschriften 72) einer Einzelgestalt mit Hilfe prosopographischer Forschung genähert. Stefan Rebenich gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank für die Einsicht in das Manuskript seiner mittlerweile veröffentlichten Dissertation.

3737 Die mittelalterliche Personenforschung konnte auf diese Weise - wenn auch nur ausschnitthaft - in ihrer Vielfältigkeit durch die Hinzuziehung neuer Personen bereichert werden (zu derartigen Versuchen vgl. K.F. WERNER, Problematik und erste Ergebnisse, S. 70ff.); andere prosopographische Arbeiten um mittelalterliche Einzelgestalten dürften neue Möglichkeiten und Perspektiven für die Erschließung weiterer mittelalterlicher Personengruppen eröffnen.

3738 Dazu s. oben, Kapitel 1.3, Anm. 68.

3739 Nebenbei wurden verschiedene Aspekte mittelalterlicher Verhaltensweisen und Vorstellungen durch den namentlichen Nachweis ihrer Träger faßbar gemacht, die wiederum zur Erhellung der aufgezeigten sozialen Phänomene und ihrer personellen Ausgestaltung beizutragen vermögen.

3740 Vor allem der bonifatianische Briefcorpus berichtet über Personen angelsächsischer Provenienz (dazu s. auch oben, Kapitel 1.3, Anm. 48).

den, die wiederum dazu geführt haben dürfte, daß vor allem diese Personen im Zusammenhang mit Bonifatius tradiert sind³⁷⁴¹. Für Bonifatius als Teil des so konstituierten Personenverbandes bedeutete die Zugehörigkeit zu den verschiedenen "potentiellen Gruppen" überdies, daß er sich in vielen und grundlegenden Bereichen auf soziale Voraussetzungen sowie das Wohlwollen und Verständnis Gleichgesinnter stützen konnte³⁷⁴².

Die Frage nach "sozialen Gruppen" ließ die soziale Verflechtung der Personen um Bonifatius hervortreten. Dabei wurde als Grundlage der "sozialen Gruppen" die Bedeutung gentiler und daraus resultierend blutsverwandtschaftlicher Bindungen deutlich, die gegenseitige Unterstützung in allen Lebensbereichen bis hin zur kommemoralen Fürsorge³⁷⁴³ garantierten. Gleichzeitig konnte aufgezeigt werden, daß diese Bindungen durch der Verwandtschaft nachgeahmte Beziehungen erweitert wurden, um derartige Hilfe möglichst umfangreich gewährleistet zu wissen³⁷⁴⁴.

Wie gewinnbringend die Frage nach "sozialen Gruppen" für die Person des Bonifatius war, verdeutlicht die Beobachtung, daß Bonifatius sich zwei der drei verschiedenen Gruppen zuordnen ließ, nämlich der Gruppe der angelsächsischen Geistlichen sowie der Missionsgruppe. Damit konnte die Fixierung auf Personen, die von der Forschung bisher undifferenziert als *der* "Bonifatiuskreis"³⁷⁴⁵ verstanden wurden, beendet und die Rolle der angelsächsischen Geistlichen im Leben des Bonifatius dargelegt werden, die sich als eigenständige Gruppierung gegen die Missionsgruppe abgrenzen ließ.

In einem abschließenden Arbeitsschritt wurde das soziale Umfeld des Bonifatius in seinen Bezug zum konkreten individuellen Lebenslauf des Bonifatius gesetzt³⁷⁴⁶.

3741 Dazu s. auch oben, Kapitel 3.1.9, Anm. 2699.

3742 Dazu vgl. Th. ZWÖLFER, Sankt Peter, S. 120, der dies exemplarisch für die weit verbreitete Petrusverehrung formuliert: *Nur dieser Grundstimmung gegenüber St. Peter verdankt Bonifatius, der als sein Abgesandter auftrat, seine großen Erfolge.*

3743 Vgl. ähnlich O.G. OEXLE, Die mittelalterlichen Gilden, S. 216, der die "soziale Gruppe" als *ein geeignetes Instrument [sc. bezeichnet], mit dessen Hilfe der einzelne gemeinsam mit anderen soziale, religiöse, wirtschaftliche und kulturelle Bedürfnisse verwirklichen konnte.*

3744 Als Grund für diese Erweiterung ist neben politischen Motiven (dazu vgl. A. ANGENENDT, Das geistliche Bündnis, bes. S. 28f.) das dem Christentum ureigene *universalistische Strukturprinzip* verantwortlich zu machen, das im Anklang an das christliche Liebesgebot keinen Unterschied zwischen familiären und quasi-familiären Bindungen macht (dazu vgl. H. TYRELL, Familie und Religion, S. 23).

3745 Dazu s. oben, Kapitel 3.2.4, Anm. 3013.

3746 Aus der hierbei zugrunde gelegten individuellen Perspektive des Bonifatius traten zum Teil wieder andere Personen hervor als aus personengeschichtlicher Perspektive; beide Sichtweisen zusammen jedoch ermöglichen die Annäherung an

Zum einen ließ sich aufzeigen, welche Personen in welcher Phase des bonifatianischen Lebens eine Rolle spielten. Dadurch wurde deutlich, wann und wo Bonifatius die treibende Kraft für Handlungen und Entscheidungen bzw. wann und wo er Getriebener war. Hierbei wurde die enorme Bedeutung der angelsächsischen Kontakte im Leben des Bonifatius spürbar. Auf den in der ersten Lebenshälfte in Britannien zugrunde gelegten sozialen und mentalen Bindungen baute sein ganzes späteres Leben auf; die hier kennengelernten sozialen Verhaltensweisen, die blutsverwandtschaftlichen Bindungen und die hier geschlossenen Freundschaften und Bekanntschaften kamen auf verschiedene Art und Weise während der *peregrinatio* wiederholt zum Tragen. Ohne die sowohl praktische als auch religiöse Unterstützung aus seiner Heimat erschien das Missions- und Reformwerk des Bonifatius als Werk in der Fremde nicht durchführbar; dies verdeutlicht besonders die Intensivierung der Heimatkontakte angesichts von Anfeindungen und Schwierigkeiten.

Neben den verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Bindungen zu Personen angelsächsischer Abstammung kamen allerdings auch Freundschaften und Beziehungen zu Personen anderer Herkunft zum Vorschein, deren historische Relevanz für das bonifatianische Leben nicht übersehen werden darf. Für die Missions- und Reformtätigkeit des Bonifatius auf dem Kontinent trat als wesentliche Bezugsgruppe die in ihrer gentilen Zusammensetzung heterogene Missionsgruppe hervor. Ferner kam hierbei den römischen Päpsten und den fränkischen Hausmeiern eine entscheidende Funktion zu.

Die in den Quellen um Bonifatius wiederholt zu beobachtenden Bitten um Gebetsbeistand wiesen desweiteren eindringlich darauf hin, daß außer der Mission, die lange Zeit als das Charakteristikum des bonifatianischen Lebens angesehen wurde, *das Bedürfnis des mittelalterlichen Menschen nach liturgischer Kommemoration zur Erlangung des Seelenheils*³⁷⁴⁷ das Leben des Bonifatius bestimmte; dies wurde von der Forschung zwar erkannt³⁷⁴⁸, aber bisher vernachlässigt³⁷⁴⁹. So wichtig

eine "totale" (dazu s. oben, Kapitel 1.3, Anm. 71) sozialgeschichtliche Erfassung des bonifatianischen Lebens, die hier versucht werden sollte.

3747 J. GERCHOW, Gedenküberlieferung der Angelsachsen, S. 5; dazu vgl. auch den Sammelband: *Memoria*, hrsg. von K. SCHMID/J. WOLLASCH, München 1984 (Münstersche Mittelalter-Schriften 48).

3748 Dazu vgl. L.E. von PADBERG, Bonifatius, S. 169, Anm. 112: *Die Hinweise in den Bonifatiusbriefen auf den Austausch von Geschenken sind wichtige sozialgeschichtliche Zeugnisse, die eine nähere Untersuchung verdienen.* Erst J. GERCHOW, *Die Gedenküberlieferung*, 1988, S. 35, hat sich mit diesem Phänomen, allerdings unter strukturellen Gesichtspunkten, beschäftigt.

3749 Die Vernachlässigung der derartigen sozialen Verbundenheit durch die Forschung zeigt allein schon die Tatsache, daß in der maßgeblichen Edition der Bonifatiusbriefe von M. TANGL die Metaphorik der brieflichen Gebetsbitte nur äußerst mangelhaft (dazu vgl. J. GERCHOW, *Die Gedenküberlieferung*, S. 35) und von den anderen Begriffen "*consilium*" bzw. "*(con)solacium*",

auch die zeitgeschichtlichen und kirchenpolitischen Bedingungen für das Wirken des Bonifatius waren, ohne die Berücksichtigung dieser memorialen Komponente und ihrer sozialen Träger, die hauptsächlich unter den Angelsachsen zu finden sind, kann das bonifatianische Leben nicht beurteilt werden.

Am Ende der Untersuchung steht die richtungweisende Erkenntnis, daß im Gegensatz zu der biographischen und ereignisgeschichtlichen Interpretation der Quellen, durch die das Leben des Bonifatius in den letzten 40 Jahren im Frankenreich an Profil gewinnt und daher in dieser Phase seines Lebens ihm die großen und geschichtsbedeutenden Taten nachgesagt werden, aus sozialgeschichtlicher Sicht vor allem die ersten 40 Jahre in Britannien bedeutungsvoll erscheinen³⁷⁵⁰. Diese für das gesamte persönliche, religiöse Handeln und Denken des Bonifatius elementare angelsächsische Bestimmung umklammerte gleichsam das ganze Leben des Bonifatius in den Extrempunkten Geburt und Tod, wobei explizit für den Märtyrertod der Bezug zu seiner Provenienz aufgezeigt werden konnte. Darüber hinaus war die Einbettung der Person des Bonifatius in sein soziales Umfeld die notwendige Voraussetzung dafür, daß seine Person als individuelle Gestalt sich von seinem Umfeld abzuheben und als außerordentlicher Akteur in die Geschichtsforschung einzugehen vermag. Aus dem komplexen, zum Teil erstaunlich homogenen Sozialgefüge um Bonifatius tritt seine Person erst im Spiegel der Sozialkontakte als herausragende Gestalt hervor. Dabei erscheint Bonifatius jedoch nicht mehr als vereinzelter Mensch, sondern als einzelner Mensch, verwurzelt in ein soziales Umfeld, in dem und mit dem er allein zu existieren und sein Leben zu gestalten vermochte.

So scheint in der Tat, wie Gerd ALTHOFF vermutet, *die Bindung des Menschen an Gruppen so etwas wie der archimedische Punkt [zu sein], von dem aus weite*

"munera/munuscula" bzw. *"beneficium/benedictio"* lediglich *"benedictio"* aufgenommen wurde.

3750 Diese Erkenntnis unterstreicht sowohl die Einteilung der Personen in "potentielle Gruppen" (dazu s. oben, Kapitel 3.1.9) als auch in "soziale Gruppen" (dazu s. oben, Kapitel 3.2.4) als auch den Lebenslauf des Bonifatius aus sozialgeschichtlicher Perspektive (dazu s. oben, Kapitel 4.2). Im Gegensatz zur bisherigen Bonifatiusforschung traten dadurch auch andere Personen in ihrer historischen Relevanz im Leben des Bonifatius hervor. Deutlich wird dieser Wechsel exemplarisch an der Person des Willibrord, die aus ereignis- und kirchenpolitischer Sicht immer wieder in Vergleich zu Bonifatius gesetzt und dem dabei eine Vorreiterfunktion für Bonifatius zugesprochen wurde (dazu vgl. W. LEVISON, *St. Willibrord and His Place in History*, in: ders., *Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit. Ausgewählte Aufsätze*, Düsseldorf 1948, S. 314-329, bes. S. 324ff.; ferner z.B. den Titel des Aufsatzes von A. ANGENENDT, 'Er war der erste ...', S. 13ff., der vor allem Willibrords wegbereitende Rolle für die Zusammenarbeit zwischen Frankenfürsten und Papsttum betont), die jedoch aus sozialgeschichtlicher Perspektive keine große Rolle im Leben des Bonifatius mehr einnimmt.

*Bereiche mittelalterlichen Lebens, von der 'Mentalität' bis zur 'Staatlichkeit' erschlossen werden könnten. Denn ... die 'persönlichen' Beziehungsfelder mittelalterlicher Personen ... [prägten] ihr Leben und ihre politische Wirksamkeit entscheidend.*³⁷⁵¹ Mögen diese Erkenntnisse der Soziologie bzw. den Geisteswissenschaften auch prinzipiell längst vertraut und zur Selbstverständlichkeit geworden sein³⁷⁵², innerhalb der Geschichtswissenschaft fehlt es noch an einer Forschungstradition, die sich konsequent dieser Einsichten für die Untersuchung historischer Einzelpersonen bzw. sozialer Strukturen bedient. Die vorliegende Arbeit möchte hierzu ihren Beitrag geleistet haben³⁷⁵³.

3751 G. ALTHOFF, *Verwandte*, S. 2.

3752 Hierzu sei nochmals grundlegend auf das umfangreiche Oeuvre von N. ELIAS hingewiesen (s. Literatur), der an verschiedenen Stellen immer wieder auf die Möglichkeit und Notwendigkeit der Einbindung des Individuums in gesellschaftliche Zusammenhänge ohne Verlust der eigenen Individualität hingewiesen hat.

3753 Ein solcher Versuch, als den sich die Untersuchung ausdrücklich verstanden wissen will, scheint mir gerechtfertigt, denn, um mit den Worten des vor kurzem verstorbenen Mediävisten Frantisek GRAUS zu schließen: *Nicht nur der Grenzen, auch seiner Möglichkeiten sollte sich der Historiker bewußt sein* (F. GRAUS, *Mentalität*, S. 48).

Siglen

a. = anno/Jahr

a.a.O. = am angegebenen Ort

AA SS = Acta Sanctorum, hrsg. von J. BOLLANDUS, G. HENSCHENIUS u.a., Antwerpen und Brüssel 1643ff.

ADB = Allgemeine Deutsche Biographie, Berlin 1875ff., ND 1967ff.

AMrhKG = Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte

Art. = Artikel

ASC = The Anglo-Saxon Chronicle (s. Quellen)

Bd. = Band

Bde. = Bände

bearb. = Bearbeiter/bearbeitet

bes. = besonders

BfdLG = Blätter für deutsche Landesgeschichte

BL Ep. = Die Briefe des heiligen Bonifatius und Lullus (s. Quellen)

CCSL = Corpus Christianorum. Series Latina

col. = Kolumne/Spalte

CS = Cartularium Saxonicum (s. Quellen)

d. = dies/Tag

DA = Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters

ders. = derselbe

dies. = dieselbe

Diss. = Dissertation

Diss.masch. = Dissertation maschinengeschrieben

D Kar. = Die Urkunden der Karolinger (s. Quellen)

ebd. = ebendort

EHD = English Historical Documents (s. Quellen)

EHR = English Historical Review

Ep., Epp. = Epistola, Epistolae

Ergbd. = Ergänzungsband

f., ff. = folgend, folgende

FMSt = Frühmittelalterliche Studien

GGE = Geschichte der Grundherrschaft Echternach (s. Quellen)

GWU = Geschichte in Wissenschaft und Unterricht

HE = *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*
Hess.Jb.LG = Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte
HJb = Historisches Jahrbuch
HRG = Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, hrsg. von A. ERLER/E. KAUFMANN, mitbegründet von W. STAMMLER, Berlin 1971ff.
Hrsg. = Herausgeber/herausgegeben
HS = *Councils and Ecclesiastical Documents* (s. Quellen)
HZ = *Historische Zeitschrift*
LdM = *Lexikon des Mittelalters*, München-Zürich 1980ff.
LThK = *Lexikon für Theologie und Kirche*, Freiburg 1957
m.E. = meines Erachtens
m.W. = meines Wissens
MGH = *Monumenta Germaniae Historica*
MGH AA = *Monumenta Germaniae Historica. Auctores antiquissimi*
MGH Cap. = *Monumenta Germaniae Historica. Capitularia*
MGH Conc. = *Monumenta Germaniae Historica. Concilia*
MGH DD = *Monumenta Germaniae Historica. Diplomata*
MGH Epp. = *Monumenta Germaniae Historica. Epistolae*
MGH Epp.sel. = *Monumenta Germaniae Historica. Epistolae selectae*
MGH LC = *Monumenta Germaniae Historica. Libri confraternitatum*
MGH LL = *Monumenta Germaniae Historica. Leges*
MGH Necrol. = *Monumenta Germaniae Historica. Necrologia Germaniae*
MGH Poet.lat. = *Monumenta Germaniae Historica. Poetae latini*
MGH SS = *Monumenta Germaniae Historica. Scriptores*
MGH SSrG = *Monumenta Germaniae Historica. Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum*
MGH SS rer. Merov. = *Monumenta Germaniae Historica, Scriptores rerum Merovingicarum*
MIÖG = *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung*
NA = *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde*
ND = Neudruck, Nachdruck
NDB = *Neue Deutsche Biographie*, Berlin 1953ff.
NF = Neue Folge
Nr., Nrr. = Nummer, Nummern
o.J. = ohne Jahr/Jahrgang
QFIAB = *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*
RhVjbl. = *Rheinische Vierteljahresblätter*

RS = (Rolls Series or) Rerum Britannicarum medii aevi scriptores/Chronicles and Memorials of Great Britain and Ireland During the Middle Ages

s. = siehe

SAWYER = Anglo-Saxon Charters (s. Quellen)

sc. = scilicet/nämlich

sog. = sogenannt

SUB = Salzburger Urkundenbuch (s. Quellen)

StMBO = Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige

TF = Die Traditionen des Hochstifts Freising (s. Quellen)

TP = Die Traditionen des Hochstifts Passau (s. Quellen)

TR = Die Traditionen des Hochstifts Regensburg (s. Quellen)

TS = Die Traditionen des Klosters Schäftlarn (s. Quellen)

u.a. = unter anderem, und anderswo

UB = Urkundenbuch

Übers. = Übersetzer, übersetzt

V., VV. = Vers, Verse

VuF = Vorträge und Forschungen. Hrsg. vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte

VSWG = Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Z. = Zeile

ZBLG = Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte

ZGO = Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins

ZHF = Zeitschrift für historische Forschung

ZKG = Zeitschrift für Kirchengeschichte

ZRG GA = Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung

ZRG KA = Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonistische Abteilung

Quellen

- Abbreviationes chronicorum auctore Radulfo de Diceto, in: *Historiae Anglicanae Scriptores Decem*, hrsg. von R. TWYSDEN, London 1651/52 (²1752), col. 433-510.
- Acta deperdita, hrsg. von M. TANGL, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde*, 41, 1919, S. 46-71. Auch in und hier zitiert nach ders., *Das Mittelalter in Quellenkunde und Diplomatik. Ausgewählte Schriften*, Bd. 1, Graz 1966 (*Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte* 12), S. 195-216.
- M.Adani gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum, hrsg. von J.M. LAPPENBERG (MGH SS 7, Hannover 1846, ND Stuttgart-New York 1963, S. 267-389).
- Ex Adonis archiepiscopi Viennensis chronico, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 2, Hannover 1829, ND Stuttgart-New York 1963, S. 315-323).
- Alcuini carmina, hrsg. von E. DÜMMLER (MGH Poet.lat. 1, Berlin 1881, ND 1964, S. 160-351).
- Alcuini sive Albini epistolae, hrsg. von E. DÜMMLER (MGH Epp. 4, Berlin ²1974, S. 1-481).
- Aldhelmi opera omnia, hrsg. von R. EHWALD (MGH AA 15, Berlin 1919, ND 1961).
- Anglo-Saxon Charters. An Annotated List and Bibliography, hrsg. von P. SAWYER, London 1968 (*Royal Historical Society: Guides and Handbooks* 8).
- The Anglo-Saxon Chronicle, According to the Several Original Authorities, hrsg. von B. THORPE, Bd. 1: Original Texts, Bd. 2: Translation, London 1861, ND 1964 (RS 23). Auch in: *The Anglo-Saxon Chronicle. A Revised Translation*, hrsg. von D. WHITELOCK, London 1961; ebenso in: *English Historical Documents*, Bd. 1: c. 500-1042, hrsg. von D. WHITELOCK, London 1955, S. 135-235.
- Annales Alamannici, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 22-30/40-60). Auch in: W. LENDI, *Untersuchungen zur frühalemannischen Annalistik. Die Murbacher Annalen. Mit Edition*, Freiburg/Schweiz 1971 (*Scrivim Fribvrgense* 1), S. 146-192.
- Annales Altahenses maiores, hrsg. von L.B. VON OEFELE (MGH SSrG, Hannover ²1891).
- Annales Coloniensis, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1828, ND Stuttgart-New York 1963, S. 97-99).
- Annales Disibodenbergenses, hrsg. von J.F. BOEHMER (*Fontes* 3, S. 173-217).

- Annales Elwangenses, hrsg. von O. ABEL (MGH SS 10, Hannover 1852, ND Stuttgart-New York 1963, S. 15-19). Auch in: Die Ellwanger und Neresheimer Geschichtsquellen, hrsg. von J.A. GIEFEL, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte 2, 1888, S. 12-16.
- Annales Flaviniacenses et Lausonenses, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 3, Hannover 1839, ND Stuttgart-New York 1963, S. 159-152).
- Annales Fuldenses antiqui, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 3, Hannover 1839, ND Stuttgart-New York 1963, S. 116*-117*).
- Annales Fuldenses antiquissimi, in: Annales Fuldenses sive annales regni Francorum orientalis, hrsg. von F. KURZE (MGH SSrG, Hannover 1891), S. 136-138.
- Annales Fuldenses sive annales regni Francorum orientali, hrsg. von F. KURZE (MGH SSrG, Hannover 1891).
- Annales Guelferbytani, hrsg. G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 23-46). Auch in: W. LENDI, Untersuchungen zur frühalemannischen Annalistik. Die Murbacher Annalen. Mit Edition, Freiburg/Schweiz 1971 (Scrivim Fribvrgense 1), S. 147-193.
- Annales ex annalibus Iuvavensibus antiquis excerpti, hrsg. von H. BRESSLAU (MGH SS 30/2, Hannover 1934, ND Stuttgart-New York 1964, S. 727-744).
- Annales Laureshamenses, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 22-39).
- Annales Laurissenses et Einhardi, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 124-218).
- Annales Laurissenses minores, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 111-123).
- Annales Lobienses, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 224-235).
- Annales Masciacenses, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 3, Hannover 1839, ND Stuttgart-New York 1963, S. 169-170).
- Annales Maximiniani, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 19-25).
- Annales Mellicenses, hrsg. von W. WATTENBACH (MGH SS 9, Hannover 1851, ND Stuttgart-New York 1963, S. 535-537).
- Annales Mettenses priores, hrsg. von B. von SIMSON (MGH SSrG Hannover und Leipzig 1905).
- Annales Monasterienses, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 3, Hannover 1839, ND Stuttgart-New York 1963, S. 152-155).
- Annales monasterii de Wintonia, 519-1277, in: Annales monasterii, Bd. 2, hrsg. von H.R. LUARD, London 1865 (RS 36/2).

- Annales Mosellani, hrsg. von J.M. LAPPENBERG (MGH SS 16, Hannover 1890, ND Stuttgart-New York 1963, S. 491-499).
- Annales Nazariani, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 23-44). Auch in: W. LENDI, Untersuchungen zur frühalemannischen Annalistik. Die Murbacher Annalen. Mit Edition, Freiburg/Schweiz 1971 (Scrivim Fribvrgense 1), S. 147-193.
- Annales necrologici Prumienses, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 219-223).
- Annales Ottenburoni, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 5, Hannover 1844, ND Stuttgart-New York 1963, S. 1-9).
- Annales Palidenses auctore Theodoro monacho, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 16, Hannover 1890, ND Stuttgart-New York 1963, S. 48-98).
- Annales Petaviani, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 7-18).
- Annales Quedlinburgenses, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 3, Hannover 1839, ND Stuttgart-New York 1963, S. 22-90).
- Annales qui dicuntur Einhardi, hrsg. von F. KURZE (MGH SSrG, Hannover 1895, ND 1950).
- Annales regni Francorum, hrsg. von F. KURZE (MGH SSrG, Hannover 1895, ND 1950).
- Annales Salisburgenses, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 89-90).
- Annales sancti Amandi, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 6-14).
- Annales sancti Bonifacii, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 3, Hannover 1839, ND Stuttgart-New York 1963, S. 117-118).
- Annales sancti Rudberti Salisburgensis, hrsg. von W. WATTENBACH (MGH SS 9, Hannover 1851, ND Stuttgart-New York 1963, S. 758-810).
- Annales s.Emmerami maiores, in: Annales ex annalibus Iuvavensibus antiquis excerpti, hrsg. von H. BRESSLAU (MGH SS 30/2, Hannover 1934, ND Stuttgart-New York 1964, S. 727-744), S. 737-741.
- Annales Sangallenses Baluzii, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 63).
- Annales Sithienses, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 34-38).
- Annales Tiliiani, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 6-8).
- Annales Weissenburgenses, in: Lamperti monachi Hersfeldensis opera, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SSrG, Hannover-Leipzig 1894, ND 1956), S. 9-57.

- Annales Wirziburgenses, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 2, Hannover 1829, ND Stuttgart-New York 1963, S. 238-247).
- Annales Xantenses, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 2, Hannover 1829, ND Stuttgart-New York 1963, S. 217-236).
- Annalista Saxo, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 6, Hannover 1859, ND Stuttgart-New York 1963, S. 542-777).
- The Annals of Ulster (to A.D. 1131), hrsg. von S. MAC AIRT/G. MAC NIOCAILL, Teil 1: Text and Translation, Dublin 1983.
- Anonymus Haserensis de episcopis Eichstetensibus, hrsg. von L.C. BETHMANN (MGH SS 7, Hannover 1846, ND Stuttgart-New York 1963, S. 253-266).
- Archiepiscopatus Coloniensis, coadiuvantibus H. KLUGER/E. PACK curaverunt St. WEINFURTER/O. ENGELS, in: Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis ab initio usque ad annum MCXCVIII, Series V: Germania, Tomus 1, Stuttgart 1982.
- (Ex) Arnoldi libris de s. Emmerammo, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 4, Hannover 1841, ND Stuttgart-New York 1963, S. 543-574).
- Auctarium Ekkehardi Altahense, hrsg. von Ph. JAFFE (MGH SS 17, Hannover 1861, ND Stuttgart-New York 1963, S. 360-365).
- Auctarium Garstense, hrsg. von W. WATTENBACH (MGH SS 9, Hannover 1851, ND Stuttgart-New York 1963, S. 561-569).
- Auctarium Mellicense, hrsg. von W. WATTENBACH (MGH SS 9, Hannover 1851, ND Stuttgart-New York 1963, S. 535-537).
- Beda, Expositio actuum Apostolorum, hrsg. von M.L.W. LAISTNER, in: Bedae venerabilis opera, Teil 2: Opera exegetica, Turnholt 1983 (CCSL 121), S. 3-99.
- Beda, Historia ecclesiastica gentis Anglorum, in: Venerabilis Bedae opera historica, hrsg. von C. PLUMMER, Oxford 1896, S. 405-423, S. 5-363. Auch in: Venerabilis Bedae historia ecclesiastica gentis Anglorum. Textum secundum editionem, quam paraverant B. COLGRAVE et R.A.B. MYNORS, hrsg. von G. SPITZBART, 2 Bde., Darmstadt 1982 (Texte zur Forschung 34).
- Bedae venerabilis in primam partem Samuhelis libri 4, in: Bedae venerabilis opera, hrsg. von D. HURST, Teil 2: Opera exegetica, Turnholt 1962 (CCSL 119), S. 5-287.
- Bedae venerabilis in regum librum XXX quaestiones, in: Bedae venerabilis opera, hrsg. von D. HURST, Teil 2: Opera exegetica, Turnholt 1962 (CCSL 119), S. 289-322.
- Beda, De temporum ratione, in: Bedae venerabilis opera, hrsg. von Ch.W. JONES, Teil 6: Opera didascalica 2, Turnholt 1977 (CCSL 123 B).
- Benedicti sancti Andrae monachi chronicon, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 3, Hannover 1839, ND Stuttgart-New York 1963, S. 695-722).

- Benedicti regula, hrsg. von R. HANSLIK, Wien 1960 (Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 75). Auch in: Die Benediktusregel, Lateinisch-Deutsch, hrsg. von B. STEIDLE, Beuron ⁴1980.
- Bernoldi chronicon, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 5, Hannover 1844, ND Stuttgart-New York 1963, S. 385-467).
- Die Bibel. Neue Jerusalemmer Bibel. Einheitsübersetzung. Mit dem Kommentar der Jerusalemmer Bibel, neu bearbeitet und hrsg. von A. DEISSLER/A. VÖGTLE in Verbindung mit J.M. NÜTZEL, Freiburg-Basel-Wien ³1985.
- Bonifatii carmina, hrsg. von E. DÜMMLER (MGH Poet.lat. 1, Berlin 1881, ND 1964, S. 1-23).
- Breves Notitiae, in: SUB, Bd. 2: Urkunden von 790-1199, bearb. von W. HAUTHALER und F. MARTIN, Salzburg 1916, A 1-A 23.
- Breviarius Urolfi abbatis de cenobio qui vocatur Alaha, in: Monumenta Boica, Bd. 11, München 1771, S. 1-130. Auch in und hier zitiert nach: H. TIEFENBACH, Die Namen des Breviarius Urolfi. Mit einer Textedition und zwei Karten, in: Ortsname und Urkunde. Frühmittelalterliche Ortsnamenüberlieferung. Münchener Symposium 10. bis 12. Oktober 1988, hrsg. von R. SCHÜTZEICHEL, Heidelberg 1990 (Beiträge zur Namenforschung. NF Beiheft 29), S. 86-91.
- Die Briefe des heiligen Bonifatius und Lullus, hrsg. von M. TANGL (MGH Epp. sel. 1, Berlin 1916, München 1989). Auch in: Briefe des Bonifatius. Willibalds Leben des Bonifatius. Nebst einigen zeitgenössischen Dokumenten. Unter Benützung der Übersetzung von M. Tangl u. Ph.H. Külb, neu bearb. von R. RAU, Darmstadt ²1988 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe Bd. IVb).
- The Calendar of St. Willibrord from Ms.Paris.lat. 10837. A Facsimile with Transcription, Introduction and Notes, hrsg. von H.A. WILSON, London 1918 (Henry Bradshaw Society 55).
- Candidus de Vita Aegili, hrsg. von E. DÜMMLER (MGH Poet.lat. 2, Berlin 1884, ND 1964, S. 94-117).
- Canonici Lichfeldensis. Indiculus de successione archiepiscoporum Cantuariensium, addita differatione de vera successione archiepiscoporum Cantuariensium, in: Anglia sacra, Bd. 1: De archiepiscopis et episcopis ecclesiarum cathedralium, quas monachi possederunt, London 1691, S. 89-124.
- Canterbury I (London, BL Cotton Nero C.IX, Lambeth 430), in: J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung der Angelsachsen (s. Literatur), S. 340-342.
- Canterbury II (London, BL Cotton Nero C.IX), in: J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung der Angelsachsen (s. Literatur), S. 351-356.
- Carmina Salisburgensia, hrsg. von E. DÜMMLER (MGH Poet.lat. 2, Berlin 1884, ND 1964, S. 637-648).

- Carmina varia*, hrsg. von E. DÜMMLER (MGH Poet.lat. 2, Berlin 1884, ND 1964, S. 649-686).
- Two Cartularies of the Benedictine Abbeys of Muchelney and Athelney in the County of Somerset, hrsg. von E.H. BATES, London 1899 (Somerset Record Society 14).
- Cartularium Saxonicum: A Collection of Charters Relating to Anglo-Saxon History*, hrsg. von W. DE GRAY BIRCH, 3 Bde., London 1885-1893, ND 1964.
- Catalogi abbatum Epternacensium*, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 737-742).
- Catalogi archiepiscoporum Salisburgensium*, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 350-353).
- Catalogi episcoporum Argentinensium*, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 321-324).
- Catalogus abbatum Augiensium*, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 331-332).
- Catalogus archiepiscoporum Cantuariensium*, in: *Anglia sacra*, Bd. 1: *De archiepiscopis et episcopis ecclesiarum cathedralium, quas monachi possederunt*, London 1691, S. 83-84.
- Catalogus episcoporum Augustensium et abbatum sanctae Aefrae*, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 4, Hannover 1841, ND Stuttgart-New York 1963, S. 278-280).
- Catalogus episcoporum Mettensium*, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 2, Hannover 1829, ND Stuttgart-New York 1963, S. 268-270).
- Catalogus episcoporum Wirziburgensium*, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 337-340).
- Catalogus regum Langobardorum et Italicorum Lombardus*, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS Rerum Langobardicarum et Italicarum saec. VI-IX, Hannover 1878, S. 504-516).
- Chronica episcoporum ecclesiae Merseburgensis*, hrsg. von R. WILMANS (MGH SS 10, Hannover 1852, ND Stuttgart-New York 1963, S. 157-212).
- Chronica pontificum Eboracensium auctore Th. Stubbs*, in: *Historiae Anglicanae Scriptorum Decem*, hrsg. von R. TWYSDEN, London 1651/52 (²1752), col. 1687-1734.
- Chronica Reinhardsbrunnensis*, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 30/1, Hannover 1896, ND Stuttgart-New York 1964, S. 490-658).
- Chronica Sigeberti Gemblacensis*, hrsg. von L.C. BETHMANN (MGH SS 6, Hannover 1844, ND Stuttgart-New York 1963, S. 300-374).

- Chronica W. Thome monachi s. Augustini Cantuariensis, in: *Historiae Anglicanae Scriptores Decem*, hrsg. von R. TWYSDEN, London 1651/52 (²1752), col. 1757-2207.
- Chronicarum quae dicuntur Fredegarii scholastici continuationes, hrsg. von B. KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 2, Hannover 1888, ND 1956, S. 168-193). Auch in: *Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts*, unter Leitung von H. WOLFRAM neu übertr. von H. HAUPT, Darmstadt 1982 (*Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe Bd. IVa*), S. 272-325.
- Chronicon Aethelwardi. The Chronicle of Aethelward, hrsg. von A. CAMPBELL, London-Edinburgh-Paris-Melbourne-Johannesburg-Toronto-New York 1962.
- Chronicon Benedictoburanum, hrsg. von W. WATTENBACH (MGH SS 4, Hannover 1841, ND Stuttgart-New York 1963, S. 210-238).
- Chronicon breve episcoporum Augustensium et abbatum sanctae Aefrae, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 14, Hannover 1883, ND Stuttgart-New York 1963, S. 556-559).
- Chronicon coenobii sanctae crucis Edinburgensis, in: *Anglia sacra*, Bd. 1: *De archiepiscopis et episcopis ecclesiarum cathedralium, quas monachi possederunt*, London 1691, S. 152-162.
- Chronicon Elwacense, hrsg. von O. ABEL (MGH SS 10, Hannover 1852, ND Stuttgart-New York 1963, S. 34-51).
- Chronicon Epternacense auctore Theoderico monacho, hrsg. von L. WEILAND (MGH SS 23, Hannover 1874, ND Stuttgart-New York 1963, S. 39-64).
- Chronicon Hugonis monachi Virdunensis et Divionensis, abbatis Flavianiacensis, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 8, Hannover 1848, ND Stuttgart-New York 1963, S. 280-503).
- Chronicon Johannis Bromton abbatis Jornalensis, in: *Historiae Anglicanae Scriptores Decem*, hrsg. von R. TWYSDEN, London 1651/52 (²1752), col. 725-1284.
- Chronicon Laurissense breve, hrsg. von H. SCHNORR VON CAROLSFELD, in: *NA* 36, 1911, S. 13-39.
- Chronicon Moissiacense, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 280-313).
- Chronicon Novaliciense, hrsg. von L.C. BETHMANN (MGH SS 7, Hannover 1846, ND Stuttgart-New York 1963, S. 73-133).
- Chronicon Salernitanum, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 3, Hannover 1839, ND Stuttgart-New York 1963, S. 467-571).
- Chronicon Suevicum universale, hrsg. von H. BRESSLAU (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 61-72).
- Chronicon Vedastinum, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 674-709).

- Chronicon Wirziburgense, auctore, ut videretur, Ekkehardo, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 6, Hannover 1844, ND Stuttgart-New York 1963, S. 17-32).
- Chronique des eveques de Meaux suivie d'un état de l'ancien diocèse et du diocèse actuel, hrsg. von A. ALLOU, Meaux 1875.
- Chronique et chartes de l'abbaye de Saint-Mihiel, hrsg. von A. LESORT, Paris 1909-1912 (Mettensia 6).
- Chronologia Augustinensis Cantuariensis, in: *Historiae Anglicanae Scriptores Decem*, hrsg. von R. TWYSDEN, London 1651/52 (²1752), col. 2229-2292.
- Clausula de unctione Pippini regis, in: A.J. STOCLET, La 'Clausula de unctione Pippini regis': Mises au point et nouvelles hypothèses (Planche I), in: *Francia* 8, 1980, S. 2-3. Auch in: *De unctione Pippini regis nota monachi sancti Dionysii*, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 15/1, Hannover 1888, ND Stuttgart-New York 1963), S. 2-3.
- Codex Carolinus, hrsg. von W. GUNDLACH (MGH Epp. 3, Berlin 1957, S. 469-657).
- Codex diplomaticus aevi Saxoni, Tomus 1 und 5, opera J.M. KEMBLE, London 1839/40 (*Chartae Anglosaxonicae*).
- Codex diplomaticus Fuldensis, hrsg. von E.F.J. DRONKE, 1850, ND Aalen 1962.
- Codex latinus Monacensis 14641, f. 39^f, in: E.A. LOWE, *Codices Latini Antiquiores* 9, 1959, Nr. 1306.
- Codex Laureshamensis, 3 Bde., hrsg. von K. GLÖCKNER, Darmstadt 1929-1936, ND 1963 (*Arbeiten der historischen Kommission für den Volksstaat Hessen*).
- Codice diplomatico Langobardo, hrsg. von L. SCHIAPARELLI, Bd. 1, Rom 1929 (*Fonti per la storia d'Italia* 62).
- Concilia Germaniae, Bd. 1: 358-816, hrsg. von J.F. SCHANNAT und J. HARTZHEIM, Köln 1759, ND Aalen 1970.
- Concilium Attiniacense, in: *Concila aevi Karolini*, Bd. 1, 1, hrsg. von A. WERMINGHOFF, Hannover und Leipzig 1906 (MGH Conc. 2, 1), S. 72-73.
- Concilium Chalcedonense, in: *Sancti Isidori Hispalensis episcopi opera omnia*, Bd. 8, Paris 1850 (*Patrologia Latina* 84), S. 162-180.
- Concilium Compendiense, in: *Concila aevi Karolini*, Bd. 1, 1, hrsg. von A. WERMINGHOFF, Hannover und Leipzig 1906 (MGH Conc. 2, 1), S. 59-63.
- Concilium Dingolfingense, in: *Concila aevi Karolini*, Bd. 1, 1, hrsg. von A. WERMINGHOFF, Hannover und Leipzig 1906 (MGH Conc. 2, 1), S. 93-97.
- Concilium in Francia habitum, in: *Concila aevi Karolini*, Bd. 1, 1, hrsg. von A. WERMINGHOFF, Hannover und Leipzig 1906 (MGH Conc. 2, 1), S. 45-50.
- Concilium Germanicum, in: *Concila aevi Karolini*, Bd. 1, 1, hrsg. von A. WERMINGHOFF, Hannover und Leipzig 1906 (MGH Conc. 2, 1), S. 1-4.

- Concilium Liftinense, in: *Concila aevi Karolini*, Bd. 1, 1, hrsg. von A. WERMINGHOFF, Hannover und Leipzig 1906 (MGH Conc. 2, 1), S. 5-7.
- Concilium Neocaesarense, in: Johannes Dominicus MANSI, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*, Bd. 2, ND Graz 1960, S. 539-552.
- Concilium Romanum (a. 721), in: Johannes Dominicus MANSI, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*, Bd. 12, ND Graz 1960, S. 262-268.
- Concilium Romanum (a. 743), in: *Concila aevi Karolini*, Bd. 1, 1, hrsg. von A. WERMINGHOFF, Hannover und Leipzig 1906 (MGH Conc. 2, 1), S. 8-32.
- Concilium Romanum (a. 745), in: *Concila aevi Karolini*, Bd. 1, 1, hrsg. von A. WERMINGHOFF, Hannover und Leipzig 1906 (MGH Conc. 2, 1), S. 37-44.
- Concilium Romanum (a. 769), in: *Concila aevi Karolini*, Bd. 1, 1, hrsg. von A. WERMINGHOFF, Hannover und Leipzig 1906 (MGH Conc. 2, 1), S. 74-92.
- Concilium Quinisextum, in: Johannes Dominicus MANSI, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio*, Bd. 11, ND Graz 1960, S. 921-1006.
- Concilium Sussionense, in: *Concila aevi Karolini*, Bd. 1, 1, hrsg. von A. WERMINGHOFF, Hannover und Leipzig 1906 (MGH Conc. 2, 1), S. 33-36.
- Conversio Bagoariorum et Carantanorum. Das Weißbuch der Salzburger Kirche über die erfolgreiche Mission in Karantanien und Pannonien, hrsg. und übers. von H. WOLFRAM, Wien-Köln-Graz 1979.
- Councils and Ecclesiastical Documents Relating to Great Britain and Ireland, hrsg. von A.W. HADDAN/W. STUBBS, Bd. 3, Oxford 1871, ND 1964.
- Dies obituales archiepiscoporum Cantuariensium, ex martyrologio et obituario ecclesiae Christi Cantuariensis, in: *Anglia sacra*, Bd. 1: De archiepiscopis et episcopis ecclesiarum cathedralium, quas monachi possederunt, London 1691, S. 52-64.
- Diplomata maiorum domus et stirpe Arnulforum, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH DD imperii, Tomus 1, Hannover 1872, ND Stuttgart-Vaduz 1965, S. 91-110).
- Diplomata spuria, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH DD imperii, Tomus 1, Hannover 1872, ND Stuttgart-Vaduz 1965, S. 112-215).
- Eadmeri historia novorum in Anglia, et opuscula duo de vita sancti Anselmi et quibusdam miraculis eius, hrsg. von M. RULE, London 1884, ND 1965 (RS 81).
- Early Charters of the Cathedral Church of St. Paul, London, hrsg. von M. GIBBS, London 1939 (Camden Third Series 58).
- The Early Charters of Wessex, hrsg. von H.P.R. FINBERG, Leicester 1964 (Studies in Early English History 3).
- The Early Charters of the West Midlands, hrsg. von H.P.R. FINBERG, Leicester 1961 (Studies in Early English History 2).

- Einhardi Fuldensis Annales, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 1, Hannover 1826, ND Stuttgart-New York 1963, S. 337-342).
- Einhardi vita Karoli Magni, hrsg. von G.H. PERTZ/G. WAITZ (MGH SSrG, Hannover und Leipzig 1905).
- Ekkehardi chronicon universale, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 6, Hannover 1844, ND Stuttgart-New York 1963, S. 33-231).
- English Historical Documents, Bd. 1: c. 500-1042, hrsg. von D. WHITELOCK, London 1955.
- English Kalendars before A.D. 1100, hrsg. von F. WORMALD, London ²1988 (Henry Bradshaw Society).
- Epistola Bedae ad Ecgbertum episcopum, in: Venerabilis Bedae opera historica, hrsg. von C. PLUMMER, Oxford 1896, S. 405-423.
- Epistolae aevi Merovingici collectae, hrsg. von W. GUNDLACH (MGH Epp. 3, Berlin 1957, S. 434-468).
- Epistolae Langobardicae collectae, hrsg. von W. GUNDLACH (MGH Epp. 3, Berlin 1957, S. 691-715).
- Epistolae variorum Carolo magno regnante scriptae, hrsg. von E. DÜMLER (MGH Epp. 4, Berlin ²1974, S. 496-567).
- Epistula Radulphi archiepiscopi Cantuariensis, in: Historiae Anglicanae Scriptores Decem, hrsg. von R. TWYSDEN, London 1651/52 (²1752), col. 1735-1748.
- Epitaphium Lulli, in: Lamperti monachi Hersfeldensis opera, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SSrG, Hannover-Leipzig 1894), S. 355.
- Ethelredus abbas Rievallis de genealogia regum Anglorum, in: Historiae Anglicanae Scriptores Decem, hrsg. von R. TWYSDEN, London 1651/52 (²1752), col. 347-370.
- Evidentiae ecclesiae Christi Cantuariensis (ex MS in collegio CC Cant.) dicto W. Thorn, in: Historiae Anglicanae Scriptores Decem, hrsg. von R. TWYSDEN, London 1651/52 (²1752), col. 2207-2226.
- Flodoardi historia Remensis ecclesiae, Libri II, hrsg. von J. HELLER und G. WAITZ (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 447-474).
- Florentii Wigorniensis monachi chronicon ex chronicis, hrsg. von B. THORPE, Bd. 1, London 1848, ND Vaduz 1964 (Publications of the English Historical Society).
- Flores historiarum, hrsg. von H.R. LUARD, Bd. 1: The Creation to A.D. 1066, London 1890, ND 1965 (RS 95/1).
- Folcuini gesta abbatum Lobiensium, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 4, Hannover 1841, ND Stuttgart-New York 1963, S. 52-74).

- Formulae collectionis sancti Dionysii, in: *Formulae Merovingici et Karolini aevi. Accedunt ordines iudicorum Dei*, hrsg. von K. ZEUMER (MGH Legum sectio V. formulae, Hannover 1886, ND 1963), S. 493-511.
- Fuldaer Amtsträgerlisten, in: *Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter*, Bd. 1 (s. Literatur), S. 214-216. Auch in: *Series abbatum Fuldensium*, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 340).
- Fuldaer Memorialtexte, in: *Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter*, Bd. 1 (s. Literatur), S. 207-213. Auch in: *Catalogus abbatum Fuldensium*, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 272-274).
- Fuldaer Mönchslisten (F1), in: *Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter*, Bd. 1 (s. Literatur), S. 217-218. Auch in: *Libri confraternitatum Sancti Galli, Augiensis, Fabariensis*, hrsg. von P. PIPER (MGH LC, Berlin 1884, S. 194-204).
- Fuldaer Totenannalen, in: *Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter*, Bd. 1 (s. Literatur), S. 271-364. Auch in: *Annales necrologici Fuldenses*, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 161-218).
- Germania Pontificia, Bd. 4: *Provincia Moguntinensis*, Teil 4, hrsg. von H. JAKOBS, Göttingen 1978 (*Regesta pontificum Romanorum* 4/4).
- Germania Pontificia, Bd. 7: *Provincia Coloniensis*, Teil 1, hrsg. von Th. SCHIEFFER, Göttingen 1987 (*Regesta pontificum Romanorum* 7/1).
- Gervasii actus pontificum, in: *The Historical Works of Gervase of Canterbury*, Bd. 2: *The Minor Works*, hrsg. von W. STUBBS, London 1880, ND 1965 (RS 73/2), S. 325-414.
- Gervasii gesta regnum (continuatio), in: *The Historical Works of Gervase of Canterbury*, Bd. 2: *The Minor Works*, hrsg. von W. STUBBS, London 1880, ND 1965 (RS 73/2), S. 3-324.
- Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter, hrsg. von C. WAMPACH, Bd. 1, 2: *Quellenband*, Luxemburg 1930.
- Gesta episcoporum Halberstadensium, hrsg. von L. WEILAND (MGH SS 23, Hannover 1874, ND Stuttgart-New York 1963, S. 73-123).
- Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii (Gesta abbatum Fontanellensium), hrsg. von F. LOHIER/J. LAPORTE, Rouen-Paris 1936.
- Gesta Treverorum, hrsg. von G. WAITZ/P. KILONIENSI (MGH SS 8, Hannover 1848, ND Stuttgart-New York 1963, S. 111-260).
- Gregorii primi Papae registrum epistolarum, hrsg. von P. EWALD/L.M. HARTMANN (MGH Epp. 1 und 2, Hannover 1887-1891 und 1891, ND 1978).

- Gundechari liber pontificalis Eichstetensis, hrsg. von L.C. BETHMANN (MGH SS 7, Hannover 1846, ND Stuttgart-New York 1963, S. 239-253).
- Hemingi cartularium ecclesiae Wigorniensis, hrsg. von T. HEARNE, Oxford 1723.
- Herimanni Augiensis chronicon, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 5, Hannover 1844, ND Stuttgart-New York 1963, S. 67-133).
- Hermannii de institutione monasterii Altahensis, hrsg. von Ph. JAFFE (MGH SS 17, Hannover 1861, ND Stuttgart-New York 1963, S. 369-373).
- Hibernici exulis carmina, hrsg. von E. DÜMMLER (MGH Poet.lat. 1, Berlin 1881, ND 1964, S. 395-413).
- Hincmari archiepiscopi Remensis epistolae 1, hrsg. von E. PERELS (MGH Epp. 8, Berlin 1939, ND München 1975).
- Historia abbatum auctore anonymo, in: Venerabilis Bedae opera historica, hrsg. von C. PLUMMER, Oxford 1896, S. 388-404.
- Historia abbatum auctore Baeda, in: Venerabilis Bedae opera historica, hrsg. von C. PLUMMER, Oxford 1896, S. 364-387.
- Historia episcoporum Pataviensium et ducum Bavaricae, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 25, Hannover 1880, ND Stuttgart-New York 1964, S. 617-623).
- Historia monasterii Manse metrica, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/2, Hannover 1888, ND Stuttgart-New York 1963, S. 1099-1105).
- Historia de episcopi Dunelmensibus, in: Anglia sacra, Bd. 1: De archiepiscopis et episcopis ecclesiarum cathedralium, quas monachi possederunt, London 1691, S. 689-717.
- Historia translationis s.Viti, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 2, Hannover 1829, ND Stuttgart-New York 1963, S. 576-585).
- Ex Honorii Augustodunensis summa totius et imagine mundi, hrsg. R. WILMANS (MGH SS 10, Hannover 1852, ND Stuttgart-New York 1963, S. 125-134).
- Hrabani Mauri carmina, hrsg. von E. DÜMMLER (MGH Poet.lat. Carolini 2, Berlin 1884, S. 154-258).
- Johannis...Glastoniensis chronica sive historia de rebus Glastoniensibus, Bd. 2, hrsg. von T. HEARNE, Oxford 1726, S. 370-375 und 375-379.
- Indiculus superstitionum et paganismorum, hrsg. von A. BORETIUS (MGH Cap. 1, Hannover 1883, ND 1960, S. 222-223).
- Lamperti Hersfeldensis annales, in: Lamperti monachi Hersfeldensis opera, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SSrG, Hannover-Leipzig 1894), S. 3-304.
- Lamperti libelli de institutione Herveldensis ecclesiae quae supersunt, in: Lamperti monachi Hersfeldensis opera, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SSrG, Hannover-Leipzig 1894, ND 1956), S. 341-354.
- Die lateinischen Dichter des deutschen Mittelalters, hrsg. von K. STRECKER (MGH Poet.lat. 5, 1 und 2, Berlin 1970 und 6, Weimar 1951).

- W. LAZIUS, *De aliquot gentium migrationibus, sedibus, sixis, reliquiis, linguarum-que initiis & immutationibus ac dialectis, libri XII*, Basel 1572.
- Leges Langobardorum 643-806*, bearb. von F. BEYERLE, Witzenhausen 1962 (Germanenrechte NF: Westgermanisches Recht).
- Leonis Marsicani et Petri Diaconi chronica monasterii Casiensis*, hrsg. von W. WATTENBACH (MGH SS 7, Hannover 1846, ND Stuttgart-New York 1963, S. 551-844).
- Liber anniversariorum ecclesiae maioris Augustiensis*, hrsg. von F.L. BAUMANN (MGH Necrol. 1, Berlin 1888, S. 55-73).
- Liber confraternitatum Seccoviensis*, in: *Monumenta necrologia Seccoviensis*, hrsg. von S. HERZBERG-FRÄNKEL (MGH Necrol. 2, Berlin 1904, ND München 1983, S. 356-435), S. 357-403.
- Liber confraternitatum recentior*, in: *Monumenta necrologica monasterii s.Petri Salisburgensis*, hrsg. von S. HERZBERG-FRÄNKEL (MGH Necrol. 2, Berlin 1904, ND München 1983, S. 3-64), S. 45-56.
- Liber confraternitatum vetustior*, in: *Monumenta necrologica monasterii s.Petri Salisburgensis*, hrsg. von S. HERZBERG-FRÄNKEL (MGH Necrol. 2, Berlin 1904, ND München 1983, S. 3-64), S. 4-44.
- Liber historiae Francorum*, hrsg. von B. KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 2, Hannover 1888, ND 1956, S. 215-328). Auch in: *Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts*, unter Leitung von H. WOLFRAM neu übertr. von H. HAUPT, Darmstadt 1982 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe Bd. IVa), S. 329-379.
- Liber Vitae Dunelmensi*, in: J. GERCHOW, *Die Gedenküberlieferung der Angelsachsen* (s. Literatur), S. 304-320.
- Liber Vitae von Neumünster/Winchester*, in: J. GERCHOW, *Die Gedenküberlieferung der Angelsachsen* (s. Literatur), S. 320-326.
- Ex libro Gotcelini de Vita s.Milburgae*, in: *Joannis Lelandi Antiquarii de Rebus Britannicis Collectanea cum Thomas Hearnii Praefatione Notis et Indice ad Editionem primam*, Bd. 3, London ²1774.
- Mainzer Urkundenbuch*, hrsg. mit Unterstützung der Stadt Mainz, Bd. 1: *Die Urkunden bis zum Tode Erzbischofs Adalbert I. (1137)*, bearb. von M. STIMMING, Darmstadt 1932, ND 1972 (Arbeiten der historischen Kommission für den Volksstaat Hessen).
- Mariani Scotti chronicon*, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 5, Hannover 1844, ND Stuttgart-New York 1963, S. 481-564).
- Mariani Scotti epitome*, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 74-77).

- Martyrologium Gellonense, in: *Spicilegium sive collectio veterum aliquot scriptorum*, hrsg. von L. D'ACHERY/L.-F.-J. DE LA BARRE, Bd. 2, Paris ²1723, S. 25-37.
- Miracula s. Goaris auctore Wandalberto, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 361-373).
- Ex miraculis s. Liutwini auctore monachio Mediolacensi, hrsg. von H.U. SAUERLAND (MGH SS 15/2, Hannover 1888, ND Stuttgart-New York 1963, S. 1261-1268).
- E miraculis Virgillii Salisburgensis episcopi, hrsg. von B. KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 6, Hannover und Leipzig 1913, ND 1979, S. 545).
- Mittelrheinische Regesten oder chronologische Zusammenstellung des Quellenmaterials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Koblenz und Trier in kurzen Auszügen, bearb. und hrsg. von Ad. GOERZ, Bd. 1: Vom Jahre 509 bis 1152, Koblenz 1876, ND Aalen 1974.
- Monachi Wigorniensis annales de rebus ecclesiae Wigorniensis, in: *Anglia sacra*, Bd. 1: De archiepiscopis et episcopis ecclesiarum cathedralium, quas monachi possederunt, London 1691, S. 469-530.
- Monasticon Anglicanum, hrsg. von W. DUGDALE, 6 Bde., London ³1817-1830, ND 1846.
- Monumenta Epternacensia, hrsg. von L. WEILAND (MGH SS 23, Hannover 1874, ND Stuttgart-New York 1963, S. 11-72).
- Monumenta Wormatiensia. Annalen und Chroniken, hrsg. von H. BOOS, Berlin 1893 (Quellen zur Geschichte der Stadt Worms 3).
- Necrologia s. Rudberti Salisburgensis, hrsg. von S. HERZBERG-FRÄNKEL (MGH Necrol. 2, Berlin 1904, ND München 1983, S. 91-198).
- Necrologium Chiemsee, hrsg. von S. HERZBERG-FRÄNKEL (MGH Necrol. 2, Berlin 1904, ND München 1983, S. 203-212).
- Necrologium monasterii Altahae inferioris, hrsg. von J. STURM (MGH Necrol. 4, Berlin 1920, ND München 1983, S. 27-72).
- Necrologium monasterii s. Emmerammi Ratisbonensis, hrsg. von F.L. BAUMANN (MGH Necrol. 3, Berlin 1905, München 1983, S. 301-334).
- Necrologium monasterii s. Erentrudis, hrsg. von S. HERZBERG-FRÄNKEL (MGH Necrol. 2, Berlin 1904, ND München 1983, S. 65-74).
- Necrologium monasterii s. Udalrici Augustensis civitatis, hrsg. von F.L. BAUMANN (MGH Necrol. 1, Berlin 1888, S. 120-128).
- Necrologium Scheftlariense, hrsg. von F.L. BAUMANN (MGH Necrol. 3, Berlin 1905, ND München 1983, S. 116-132).
- Necrologium Weihenstephanense, hrsg. von F.L. BAUMANN (MGH Necrol. 3, Berlin 1905, ND München 1983, S. 203-218).

- Necrologium Weltenburgense, hrsg. von F.L. BAUMANN (MGH Necrol. 3, Berlin 1905, ND München 1983, S. 369-383).
- Nomina abbatum Stabulensium, in: Vita Popponis abbatis Stabulensis auctore Everhelmo, hrsg. von W. WATTENBACH (MGH SS 11, Hannover 1854, ND Stuttgart-New York 1963, S. 291-316).
- Notae necrologicae ecclesiae maioris Frisingensis, hrsg. von F.L. BAUMANN (MGH Necrol. 3, Berlin 1905, ND München 1983, S. 79-85).
- Notae Wissenburgensis, in: AA SS, Novembris II, 1. Teil, S. 17.
- Notae Wessofontanae, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/2, Hannover 1888, ND Stuttgart-New York 1963, S. 1024-1026).
- Notitia Arnonis, in: SUB, Bd. 1: Traditionscodices, bearb. von W. HAUTHALER, Salzburg 1910, S. 3-52.
- Obituaires de la province de Sens, Bd. 1, 1 und 2: Diocèses de Sens et de Paris, hrsg. von A. MOLINIER, Paris 1902 (Recueil des Historiens de la France).
- Ordinarius S. Martini Trajectensis, in: P. SÉJOURNÉ, L'Ordinaire de S. Martin d'Utrecht, Utrecht 1919/21 (Bibliotheca liturgica sancti Willibrordi 1), S. 1-38.
- Passio Kiliani martyris Wirziburgensis, hrsg. von W. LEVISON (MGH SS rer. Merov. 5, Hannover und Leipzig 1910, ND 1979, S. 711-728).
- Ex Pauli Bernriedensis vita s. Herlucae, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 4, Hannover 1841, ND Stuttgart-New York 1963, S. 427).
- Pauli Warnefridi gesta episcoporum Mettensium, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 2, Hannover 1829, ND Stuttgart-New York 1963, S. 260-268).
- Pauli historia Langobardorum, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SSrG, Hannover 1878).
- S. Petri Erphesfurtensis auctarium et continuatio chronici Ekkehardi, in: Monumenta Erphesfurtensia saec. XII. XIII. XIV., hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SSrG, Hannover-Leipzig 1899), S. 23-44.
- Radulphi de diceto historia de archiepiscopis Cantuariensibus, in: Anglia sacra, Bd. 2: Plures antiquas de vitis et rebus gestis praesulum Anglicorum historias sine certo ordine congestas complexa, London 1691, S. 677-693.
- Radulpho de diceto indiculus de successione archiepiscoporum Cantuariensium et a quibus apostolicis pallia susceperunt, in: Anglia sacra, Bd. 1: De archiepiscopis et episcopis ecclesiarum cathedralium, quas monachi possederunt, London 1691, S. 87-88.
- De rebus Treverensibus saec. VIII-X. libellus, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 14, Hannover 1883, ND Stuttgart-New York 1963, S. 98-106).
- Regesta Alsaciae aevi Merovingici et Karolini 496-918, Bd. 1: Quellenband, bearb. und hrsg. von A. BRUCKNER, Straßburg-Zürich 1949.

- Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae, Bd. 1 (c.500-1152), hrsg. von O. DOBENECKER, Jena 1896.
- Regesta imperii, Bd. 1: Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751-918, nach J.F. BÖHMER, neu bearbeitet von E. MÜHLBACHER, Innsbruck²1908.
- Regesta pontificum Romanorum, hrsg. von Ph. JAFFE, Bd. 1, Leipzig 1885, ND Graz 1956.
- Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, Bd. 1, 1: Von den Anfängen bis 1152, bearb. von W. VOLKERT. Mit einer Einleitung von F. ZÖPFL, Augsburg 1985 (Veröffentlichungen der schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe II b).
- Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt (bis zum Ende der Regierung des Bischofs Marquard von Hagel 1324), bearb. von F. HEIDINGSFELDER, Erlangen 1938 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte. VI.Reihe).
- Die Regesten der Bischöfe von Köln im Mittelalter, Bd. 1 (313-1099), bearb. von F.W. OEDIGER, Bonn 1954-1961 (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 21).
- Regesten der Bischöfe von Straßburg bis zum Jahre 1202, hrsg. von P. WENTZCKE, Innsbruck 1908.
- Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Constanz. Von Bubulcus bis Thomas Berlower 517-1496, hrsg. von der Badischen Historischen Commission, Bd. 1: 517-1293, Innsbruck 1895.
- Regesto delle lettere dei Papi del secolo VIII., hrsg. von P. CONTE, Mailand 1984.
- Salzburger Urkundenbuch, Bd. 1: Traditioncodices, hrsg. von W. HAUTHALER, Salzburg 1910.
- Series abbatum Weissenburgensium, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 319-321).
- Series archiepiscoporum Coloniensium, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 282-287).
- Series archiepiscoporum Moguntinorum, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 308-316).
- Series archiepiscoporum Treverensium, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 298-301).
- Series episcoporum Augustanorum, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 333-335 und MGH SS 15/2, Hannover 1888, ND Stuttgart-New York 1963, S. 1308).
- Series episcoporum ecclesiae catholicae, hrsg. von P.B. GAMS, Leipzig²1931.

- Series episcoporum Eichstetensium, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 336-337).
- Series episcoporum in monasterio montis s. Michaelis conscriptae, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 749-752).
- Series episcoporum Morinensium, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 389).
- Series episcoporum Pataviensium, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 361-364).
- Series episcoporum Ratisponensium, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 359-361).
- Series episcoporum Spirenium, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 318-319).
- Series episcoporum Traiectensium, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 13, Hannover 1881, ND Stuttgart-New York 1963, S. 295).
- Stephani Birchington historia de vitis archiepiscoporum Cantuariensium, in: *Anglia sacra*, Bd. 1: De archiepiscopis et episcopis ecclesiarum cathedralium, quas monachi possederunt, London 1691, S. 1-48.
- Successio archiepiscoporum Cantuariensium ex annalibus brevibus Roffensibus a Christo ad annum 1160, in: *Anglia sacra*, Bd. 1: De archiepiscopis et episcopis ecclesiarum cathedralium, quas monachi possederunt, London 1691, S. 85-86.
- Supplex libellus monachorum Fuldensium Carolo imperatori porrectus, hrsg. von J. SEMMLER, in: *Corpus consuetudinum monasticorum 1: Initia consuetudinis Benedictinae*, hrsg. von K. HALLINGER, Siegburg 1963, S. 319-327.
- Symeonis monachi historia ecclesiae Dunhelmensis, in: *Symeonis monachi opera omnia*, Bd. 1, hrsg. von Th. ARNOLD, London 1882, ND 1965 (RS 75/1), S. 3-135.
- Symeonis monachi historiae Dunhelmensis ecclesiae auctarium, in: *Symeonis monachi opera omnia*, Bd. 1, hrsg. von Th. ARNOLD, London 1882, ND 1965 (RS 75/1), S. 170-261.
- Symeonis monachi historia regum, in: *Symeonis monachi opera omnia*, Bd. 2, hrsg. von Th. ARNOLD, London 1885, ND 1965 (RS 75/2), S. 3-283.
- Synodus Romana (a. 732), hrsg. von H. MORDEK, in: *Person und Gemeinschaft im Mittelalter. Karl Schmid zum fünfundsechzigsten Geburtstag*, hrsg. von G. ALTHOFF/D. GEUENICH/O.G. OEXLE/J. WOLLASCH, Sigmaringen 1988, S. 147-154.
- Thietmari Merseburgensis episcopi chronicon, post editionem J.M. LAPPENBERG, hrsg. von F. KURZE (MGH SSrG, Hannover 1889).
- Thomas von Elmham, *Historia monasterii s. Augustini Cantuariensis*, hrsg. von Ch. HARDWICK, London 1858 (RS 8).

- Thomae Rudborne monachi Wintoniensis historia maior de fundatione et successionem ecclesiae Wintoniensis, in: *Anglia sacra*, Bd. 1: De archiepiscopis et episcopis ecclesiarum cathedralium, quas monachi possederunt, London 1691, S. 179-286.
- Die Traditionen des Hochstifts Freising, hrsg. von Th. BITTERAUF, Bd. 1: 774-926, München 1905, ND Aalen 1967 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, NF 4/1).
- Die Traditionen des Hochstifts Passau, hrsg. von M. HEUWIESER, München 1930, ND Aalen 1969 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, NF 6).
- Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S.Emmeram, hrsg. von J. WIDEMANN, München 1943 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, NF 8).
- Die Traditionen des Klosters Schäftlarn (760-1305), bearb. von A. WEISSTHANNER, München 1953 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, NF 10/1).
- Traditiones Wizenburgenses. Die Urkunden des Klosters Weissenburg 661-864, hrsg. von A. DOLL, Darmstadt 1979 (Arbeiten der hessischen historischen Kommission Darmstadt).
- Das älteste Traditionsbuch des Klosters Mondsee, hrsg. und bearb. von G. RATH/E. REITER, Linz 1989 (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 16), S. 95-243. Auch in: *Codex traditionum monasterii Lunaelacensis*, in: *Urkundenbuch des Landes ob der Enns 1*, hrsg. vom Verwaltungsausschuß des Museum Francisco-Carolinum zu Linz, Wien 1852, S. 1-110.
- Triumphus sancti Remacii de Malmudariensi coenobio, hrsg. von W. WATTENBACH (MGH SS 11, Hannover 1854, ND Stuttgart-New York 1963, S. 433-461).
- Die Urkunden der deutschen Karolinger, Bd. 3: Die Urkunden Arnolfs, bearb. von P. KEHR (MGH DD Regum Germaniae ex stirpe Karolorum 3).
- Die Urkunden der Karolinger, Bd. 1: Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Großen, bearb. von E. MÜHLBACHER, Hannover 1906, ND München 1979 (MGH DD Karolorum 1).
- Urkundenbuch des Klosters Fulda, Bd. 1: Die Zeit der Äbte Sturm und Baugulf, bearb. von Ed. E. STENGEL, Marburg 1958 (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Hessen und Waldeck 10,1).
- Urkundenbuch des Landes ob der Enns 2, hrsg. vom Verwaltungsausschuß des Museum Francisco-Carolinum zu Linz, Wien 1856.
- Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld, Bd. 1, 1.Hälfte, bearb. von H. WEIRICH, Marburg 1936 (Veröffentlichungen der historischen Kommission für Hessen und Waldeck 19/1).

- Urkundenbuch der Stadt Straßburg, Bd. 1: Urkunden und Stadtrechte bis zum Jahr 1266, bearb. von W. WIEGAND, Straßburg 1879 (Urkunden und Akten der Stadt Straßburg 1).
- Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, Bd. 1: Von den Jahren 779 bis 1200 einschließlich, hrsg. von T.J. LACOMBLET, Düsseldorf 1840.
- Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer, Bd. 1: Ältere Urkunden, hrsg. von F.X. REMLING, Mainz 1852, ND Aalen 1970.
- Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien, Bd. 1: Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1169, hrsg. von H. BEYER, Koblenz 1860, ND Hildesheim-New York 1974.
- Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien bis zur burgundischen Zeit, hrsg. von C. WAMPACH, Bd. 1: Bis zum Friedensvertrag von Dinant 1199, Luxemburg 1930.
- Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau (Einleitung, Register, Faksimile), hrsg. von J. AUTENRIETH, D. GEUENICH und K. SCHMID, Hannover 1979 (MGH Libri memoriales et necrologia. Nova series 1).
- Das Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat der Handschrift A 1 aus dem Archiv St. Peter in Salzburg, hrsg. von K. FORSTNER, Graz 1974 (Codices selecti 51).
- De virtutibus, quae facta sunt post dicessum beatae Geretrudis abbatissae, hrsg. von B. KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 2, Hannover 1888, ND 1956, S. 464-471).
- Vita Annonis archiepiscopi Coloniensis, hrsg. von R. KOEPCKE (MGH SS 11, Hannover 1854, ND Stuttgart-New York 1963, S. 462-514).
- Vita Bonifatii auctore Otloho Liber 1 u. 2, in: Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, hrsg. von W. LEVISON (MGH SSrG, Hannover, Leipzig 1905, ND 1977, S. 111-217).
- Vita Bonifatii auctore Willibaldo, in: Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, hrsg. von W. LEVISON (MGH SSrG, Hannover, Leipzig 1905, ND 1977, S. 1-58). Auch in: Briefe des Bonifatius. Willibalds Leben des Bonifatius. Nebst einigen zeitgenössischen Dokumenten. Unter Benützung der Übersetzung von M. Tangl u. Ph.H. Külb, neu bearb. von R. RAU, Darmstadt ²1988 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe Bd. IVb).
- Vita altera Bonifatii auctore Radbodo, qui dicitur episcopo Traiectensi, in: Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, hrsg. von W. LEVISON (MGH SSrG, Hannover, Leipzig 1905, ND 1977, S. 62-78).
- Vita quarta Bonifatii auctore Moguntino, in: Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, hrsg. von W. LEVISON (MGH SSrG, Hannover, Leipzig 1905, ND 1977, S. 90-106).

- Vita tertia Bonifatii, in: Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, hrsg. von W. LEVISON (MGH SSrG, Hannover, Leipzig 1905, ND 1977, S. 79-89).
- Vita B.Bregowini archiepiscopi Cantuariensis auctore Eadmero, in: Anglia sacra, Bd. 2: Plures antiquas de vitis et rebus gestis praesulum Anglicorum historias sine certo ordine congestas complexa, London 1691, S. 184-190.
- Vita s.Bregowini archiepiscopi Cantuariensis auctore ut videtur Osberno, in: Anglia sacra, Bd. 2: Plures antiquas de vitis et rebus gestis praesulum Anglicorum historias sine certo ordine congestas complexa, London 1691, S. 75-77.
- Vita sancti Burchardi episcopi [I], hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 44-50).
- Vita sancti Burkardi [II]. Die jüngere Lebensbeschreibung des hl. Burkard, ersten Bischofs zu Würzburg. Mit einer Untersuchung über den Verfasser, hrsg. von F.J. BENDEL, Paderborn 1912. Auch in: Ex Vita Burkardi episcopi Wirziburgensis auctore ut traditur Egilwardo, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 50-62).
- Vita Chrodegangi episcopi Mettensis auctore ut videtur Iohanne abbate Gorziensi, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 10, Hannover 1852, ND Stuttgart-New York 1963, S. 552-572).
- Vita Corbiniani episcopi Baiuvariorum, in: Arbeonis episcopi Frisingensis vitae sanctorum Haimhrammi et Corbiniani, hrsg. von B. KRUSCH (MGH SSrG, Hannover 1920, S. 100-234).
- Vita sancti Cuthberti Cantuariensis archiepiscopi undecimi, in: Anglia sacra, Bd. 2: Plures antiquas de vitis et rebus gestis praesulum Anglicorum historias sine certo ordine congestas complexa, London 1691, S. 72.
- Vita sancti Cuthberti auctore Anonymo, in: Two Lives of Saint Cuthbert. A Life by an Anonymons Monk of Lindisfarne and Bede's Prose Life. Texts, Translation and Notes, hrsg. von B. COLGRAVE, Cambridge 1985, S. 59-139.
- Vita sancti Cuthberti auctore Beda, in: Two Lives of Saint Cuthbert. A Life by an Anonymons Monk of Lindisfarne and Bede's Prose Life. Texts, Translation and Notes, hrsg. von B. COLGRAVE, Cambridge 1985, S. 142-307.
- Vita Eigilis abbatis Fuldensis auctore Candido, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 221-233).
- Vita sancti Erminonis episcopi, in: Vitae Ursmani et Erminonis episcoporum et abbatum Lobbiensium auctore Ansone, hrsg. von W. LEVISON (MGH SS rer. Merov. 6, Hannover und Leipzig 1913, ND 1979, S. 461-470).
- Vita Gebhardi et succesorem eius, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 11, Hannover 1854, ND Stuttgart-New York 1963, S. 33-49).
- Vita Godehardi episcopi Hildenesheimensis auctore Wolfherio, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 11, Hannover 1854, ND Stuttgart-New York 1963, S. 162-221).

- Vita Gregorii abbatis Traiectensis auctore Liudgero, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 63-79).
- Vita Gregorii II., in: *Le liber pontificalis. Texte, introduction et commentaire*, Bd. 1, hrsg. von L. DUCHESNE, Paris 1886, S. 1396-414.
- Vita Gregorii III., in: *Le liber pontificalis. Texte, introduction et commentaire*, Bd. 1, hrsg. von L. DUCHESNE, Paris 1886, S. 415-425.
- Vita sancti Guthlaci auctore Felice, in: *Felix's life of saint Guthlac. Introduction, text, translation and notes*, hrsg. von B. COLGRAVE, Cambridge 1956.
- Vita vel passio Haimhrammi episcopi et martyris Ratisbonensis, in: *Arbeonis episcopi Frisingensis vitae sanctorum Haimhrammi et Corbiniani*, hrsg. von B. KRUSCH (MGH SSrG, Hannover 1920, S. 1-99).
- Vita Landiberti episcopi Traiectensis auctore Sigeberto, in: *Vitae Landiberti episcopi Traiectensis*, hrsg. von B. KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 6, Hannover und Leipzig 1913, ND 1979, S. 393-406).
- Vita sancti Lebuini (presbiteri et confessoris) antiqua, hrsg. von A. HOFMEISTER (MGH SS 30/2, Hannover 1934, ND Stuttgart-New York 1964, S. 789-795).
- Vita Leobae abbatissae Biscofesheimensis auctore Rudolfe Fuldensi, hrsg. von G. WAITZ (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 118-131).
- Vita sancti Leodwinus seu Lutwinus archiepiscopus Trevirensis, in: *AA SS*, Septembris VIII, S. 169-172.
- Vita sancti Liudgeri auctore Alfrido, in: *Die Vitae sancti Liudgeri*, hrsg. von W. DIEKAMP, Münster 1881 (*Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster* 4), S. 3-53.
- Vita secunda sancti Liudgeri, in: *Die Vitae sancti Liudgeri*, hrsg. von W. DIEKAMP, Münster 1881 (*Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster* 4), S. 54-84.
- Vita Lulli archiepiscopi Mogontiacensis auctore Lamperto Hersfeldensi, in: *Lamperti monachi Hersfeldensis opera*, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SSrG, Hannover-Leipzig 1894, ND 1956), S. 305-340.
- Vita sancti Magni confessoris, hrsg. von M. COENS, in: *Analecta Bollandiana* 81, 1963, S. 184-227.
- Vita sancti Nothelmi Cantuariensis archiepiscopi decimi, in: *Anglia sacra*, Bd. 2: *Plures antiquas de vitis et rebus gestis praesulum Anglicorum historias sine certo ordine congestas complexa*, London 1691, S. 71.
- Vita Pauli, in: *Le liber pontificalis. Texte, introduction et commentaire*, Bd. 1, hrsg. von L. DUCHESNE, Paris 1886, S. 463-467.
- Vita sancti Pirminii auctore monacho Hornbachensi, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 21-31).

- Vita Remigii episcopi Remensis auctore Hincmaro, hrsg. von B. KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 3, Hannover 1896, ND 1977, S. 239-341).
- Vita Rigoberti episcopi Remensis, hrsg. von W. LEVISON (MGH SS rer. Merov. 7, Hannover und Leipzig 1920, ND 1979, S. 54-78).
- Vita Sergii, in: *Le liber pontificalis. Texte, introduction et commentaire*, Bd. 1, hrsg. von L. DUCHESNE, Paris 1886, S. 371-382.
- Vita Stephani II., in: *Le liber pontificalis. Texte, introduction et commentaire*, Bd. 1, hrsg. von L. DUCHESNE, Paris 1886, S. 440-462.
- Vita Sturmii abbatis auctore Eigilo, hrsg. von G.H. PERTZ (MGH SS 2, Hannover 1829, ND Stuttgart-New York 1963, S. 365-377). Auch in und hier zitiert nach: P. ENGELBERT, *Die Vita Sturmii des Eigil von Fulda. Literarkritisch-historische Untersuchung und Edition*, Marburg 1968 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 29), S. 131-163.
- Vita sancti Sualonis dicti Soli, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 151-163). Auch in: A. BAUCH, *Quellen zur Geschichte der Diözese Eichstätt Bd. 1: Biographien der Gründerzeit. Regensburg* ²1984 (Eichstätter Studien NF 19), S. 189-246.
- Vita Vulframni episcopi Senonici auctore Pseudo-Iona, hrsg. von W. LEVISON (MGH SS rer. Merov. 5, Hannover und Leipzig 1910, ND 1979, S. 657-673).
- Vita Wigberti abbatis Friteslariensis auctore Lupo, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 36-43).
- Vita Wilfridi episcopi Eboracensis auctore Stephano, hrsg. von W. LEVISON (MGH SS rer. Merov. 6, Hannover und Leipzig 1913, ND 1979, S. 163-263).
- Vita Willibaldi episcopi Eichstetensis, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 80-106). Auch in: A. BAUCH, *Quellen zur Geschichte der Diözese Eichstätt Bd. 1: Biographien der Gründerzeit. Regensburg* ²1984 (Eichstätter Studien NF 19), S. 22-122.
- Vita sancti Willibrordi archiepiscopi Traiectensis auctore Alcuini, hrsg. von W. LEVISON (MGH SS rer. Merov. 7, Hannover, Berlin ⁷1920, ND 1979, S. 81-141). Auch in: H.-J. REISCHMANN, *Willibrord - Apostel der Friesen. Seine Vita nach Alkuin und Thiofrid. Lateinisch-Deutsch*, Sigmaringendorf 1989.
- Vita Wynnebaldi abbatis Heidenheimensis, hrsg. von O. HOLDER-EGGER (MGH SS 15/1, Hannover 1887, ND Stuttgart-New York 1963, S. 106-117). Auch in: A. BAUCH, *Quellen zur Geschichte der Diözese Eichstätt Bd. 1: Biographien der Gründerzeit. Regensburg* ²1984 (Eichstätter Studien NF 19), S. 134-185.
- Vita Zachariae, in: *Le liber pontificalis. Texte, introduction et commentaire*, Bd. 1, hrsg. von L. DUCHESNE, Paris 1886, S. 426-439.
- Die Vitae sancti Liudgeri, hrsg. von W. DIEKAMP, Münster 1881 (Die Geschichtsquellen des Bisthums Münster 4).

- Vitae et miracula sanctorum Iuvavensium Virgilii, Hartwici, Eberhardi, hrsg. von W. WATTENBACH (MGH SS 11, Hannover 1854, ND Stuttgart-New York 1963, S. 84-103).
- Walahfridi Strabi carmina, hrsg. von E. DÜMMLER (MGH Poet.lat. 2, Berlin 1884, S. 259-422).
- Willelmi Malmesbiriensis de antiquitate Glastonie ecclesiae. The Early History of Glastonbury. An Edition, Translation and Study, hrsg. von J. SCOTT, Suffolk 1981.
- Willelmi Malmesbiriensis monachi de gestis pontificum Anglorum. Libri quinque, hrsg. von N.E.S.A. HAMILTON, London 1870, ND 1964 (RS 52).
- Willelmi Malmesbiriensis monachi de gestis regum Anglorum. Libri quinque, 2 Bde., hrsg. von W. STUBBS, London 1887, ND 1964 (RS 90).
- Wirtembergisches Urkundenbuch, hrsg. von dem königl. Staatsarchiv in Stuttgart, Bd. 1, Stuttgart 1849.

Literatur

In das Literaturverzeichnis sind nur Titel aufgenommen, die zweimal oder mehr in Kurzform zitiert werden. Nur einmal zitierte Literatur ist an entsprechender Stelle vollständig angegeben.

W. AFFELDT, Untersuchungen zur Königserhebung Pippins. Das Papsttum und die Begründung des karolingischen Königtums im Jahre 751, in: FMSt 14, 1980, S. 95-187.

G. ALTHOFF, Amicitiae und Pacta. Bündnis, Einung, Politik und Gebetsgedenken im beginnenden 10. Jahrhundert, Hannover 1992 (Monumenta Germaniae Historica, Schriften 37).

Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbildungen im früheren Mittelalter, Darmstadt 1990.

A. ANGENENDT, Bonifatius und das Sacramentum initiationis. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Firmung, in: Römische Quartalsschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 72, 1977, S. 133-183.

'Er war der erste ...' Willibrords historische Stellung, in: Willibrord, zijn Wereld en zijn Werk. Voordrachten gehouden tijdens het Willibrordcongres Nijmegen, 28-30 september 1989, red. P. BANGE/A.G. WEILER, Nijmegen 1990 (Middeleeuwse studies 6), S. 13-34.

Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900, Stuttgart-Berlin-Köln 1990.

Das geistliche Bündnis der Päpste mit den Karolingern (754-796), in: HJb 100, 1980, S. 1-94.

Die irische Peregrinatio und ihre Auswirkungen auf dem Kontinent vor dem Jahre 800, in: Die Iren und Europa im früheren Mittelalter. Teilband 1, hrsg. von H. LÖWE (Veröffentlichungen des Europa Zentrums Tübingen. Kulturwissenschaftliche Reihe), S. 52-79.

Kaiserherrschaft und Königstaufe. Kaiser, Könige und Päpste als geistliche Patrone in der abendländischen Missionsgeschichte, Berlin-New York 1984 (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 15).

Monachi peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters, München 1972 (Münstersche Mittelalter-Schriften 6).

Pirmin und Bonifatius. Ihr Verhältnis zu Mönchtum, Bischofsamt und Adel, in: Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, hrsg. von A. BORST, Sigmaringen 1974 (VuF 20), S. 251-304.

Taufe und Politik im frühen Mittelalter, in: FMSt 7, 1973, S. 143-168.

Theologie und Liturgie der mittelalterlichen Totenmemoria, in: *Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter*, hrsg. von K. SCHMID/J. WOLLASCH, München 1984 (Münstersche Mittelalter-Schriften 48), S. 79-199.

Willibald zwischen Mönchtum und Bischofsamt, in: *Der hl. Willibald - Klosterbischof oder Bistumsgründer?* Hrsg. von H. DICKERHOF/E. REITER/St. WEINFURTER, Regensburg 1990 (Eichstätter Studien NF 30), S. 143-169.

Willibrord als römischer Erzbischof, in: *Willibrord. Apostel der Niederlande - Gründer der Abtei Echternach. Gedenkgabe zum 1250. Todestag des angelsächsischen Missionars*, hrsg. von G. KIESEL/J. SCHRÖDER, Luxemburg 1989, S. 31-41.

Willibrord im Dienste der Karolinger, in: *Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 175*, 1973, S. 63-113.

B. APPEL, Willibald und Walburga - Patrone des Bistums Eichstätt, in: *Bistums-
patrone in Deutschland. Festschrift für Jakob Torsy*, hrsg. von A. LEIDL, München-Zürich 1984, S. 23-31 .

Ph. ARIES, Die Geschichte der Mentalitäten, in: *Die Rückeroberung des historischen Denkens. Grundlagen der Neueren Geschichtswissenschaft*, hrsg. von J. LE GOFF/R. CHARTIER/J. REVEL. Aus dem Französischen von W. Kaiser, Frankfurt/M. 1990 , S. 137-165.

R.A. ARONSTAM, Penitential Pilgrimages to Rome in the Early Middle Ages, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 13, 1975, S. 65-83 .

F. AUTRAND, Prosopographie et Histoire de l'Etat, in: *Aspekte der historischen Forschung in Frankreich und Deutschland. Schwerpunkt und Methoden - Aspects de la recherche historique en France et Allemagne. Tendances et méthodes*, hrsg. von G.A. RITTER/R. VIERHAUS, Göttingen 1981 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 69), S. 43-53 .

D.B. BALTRUSCH-SCHNEIDER (s. auch D.B. SCHNEIDER), Die angelsächsischen Doppelklöster, in: *Doppelklöster und andere Formen der Symbiose männlicher und weiblicher Religiösen im Mittelalter*, hrsg. von K. ELM/M. PARISSE, Berlin 1992 (Berliner Historische Studien 18. Ordensstudien 8), S. 57-79.

F. BARLOW, The English Background, in: *The Greatest Englishman. Essays on St. Boniface and the Church at Crediton*, hrsg. von T. REUTER, Exeter 1980, S. 11-29 .

A. BAUCH, Der heilige Willibald, Bischof von Eichstätt, in: *Bavaria Sancta. Zeugen christlichen Glaubens in Bayern*, hrsg. von G. SCHWAIGER, Bd. 1, Regensburg 1970, S. 148-167.

Der heilige Wynnebald, in: *Bavaria Sancta. Zeugen christlichen Glaubens in Bayern*, hrsg. von G. SCHWAIGER, Bd. 1, Regensburg 1970, S. 130-147.

Quellen zur Geschichte der Diözese Eichstätt Bd. 1: Biographien der Gründerzeit. Regensburg²1984 (Eichstätter Studien NF 19).

- A. BAUCH/E. REITER, Sankt Willibald - Pilger, Mönch, Bischof, in: StMBO 98, 1987, S. 13-30.
- R. BAUERREISS, Die Anfänge der Metropolitanverfassung in Altbayern, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 465-470.
- Kirchengeschichte Bayerns, Bd. 1: Von den Anfängen bis zu den Ungarneinfällen, St. Ottilien 1949.
- G. BEECH, Prosopography, in: Medieval Studies. An Introduction, hrsg. von J.M. POWELL, New York 1976, S. 151-184.
- P.L. BERGER/Th. LUCKMANN, Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Mit einer Einleitung zur deutschen Ausgabe von H. Plessner, übers. von M. Plessner, Stuttgart 1969 (Conditio humana).
- H. BEUMANN, Eigils Vita Sturmi und die Anfänge der Klöster Hersfeld und Fulda, in: Hess.Jb.LG 2, 1952, S. 1-15.
- Zur Fuldaer Geschichte. Literaturbericht, in: Hess.Jb.LG 1, 1951, S. 211-217.
- Hersfelds Gründungsjahr, in: Hess.Jb.LG 6, 1956, S. 1-24.
- H. BEUMANN (Hrsg.), Kaisergestalten des Mittelalters, München 1984.
- F. BEYERLE, Bischof Perminius und die Gründung der Abteien Murbach und Reichenau, in: Zeitschrift für schweizerische Geschichte 27, 1947, S. 129-173.
- A. BIGELMAIR, Die Gründung der mitteldeutschen Bistümer, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 247-287.
- Das Jahr der Gründung des Bistums Eichstätt, in: Festgabe aus Anlaß des 75. Geburtstages von Karl Schornbaum, hrsg. von H. GÜRSCHING, Neustadt a.d.Aisch 1950, S. 19-35.
- B. BISCHOFF, Salzburger Formelbücher und Briefe aus Tassilonischer und Karolingischer Zeit (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 1973, Heft 4).
- H. BOEHMER, Zur Geschichte des Bonifatius, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 50, 1917, S. 171-215.
- K.M. BOLTE/D. KAPPE/F. NEIDHARDT, Soziale Schichtung, Opladen 1968 (Struktur und Wandel der Geschichte, Reihe B der Beiträge zur Sozialkunde 4).
- W.F. BOLTON, A History of Anglo-Latin Literature 597-1066, Vol. 1: 597-740, Princeton 1967.

- M. BORGOLTE, Die Geschichte der Grafengewalt im Elsaß von Dagobert I. bis Otto dem Großen, in: ZGO 131, NF 92, 1983, S. 3-54.
 Die Grafen Alemanniens in merowingischer und karolingischer Zeit. Eine Propographie, Sigmaringen 1986 (Archäologie und Geschichte 2).
 Die mittelalterliche Kirche, München 1992 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 17).
 Personengeschichte und Ereignis. Methodologisches zu Heribert Müllers Werk über Franzosen und französische Politik auf dem Basler Konzil, in: ZGO 140, NF 101, 1992, S. 413-424.
- E. BOSHOF, Agilolfingisches Herzogtum und angelsächsische Mission: Bonifatius und die bayerische Bistumsorganisation von 739, in: Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch 31, 1989, S. 11-26.
- K. BOSL, Franken um 800. Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz, München 1959 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 58).
 Gesellschaftsprozeß und Gesellschaftsstrukturen im Mittelalter, in: Die Gesellschaft in Deutschland 1. Von der fränkischen Zeit bis 1848, hrsg. von K. BOSL/E. WEIS, München 1976 (Staat und Gesellschaft 2), S. 11-130.
 Kasten, Stände, Klassen im mittelalterlichen Deutschland. Zur Problematik soziologischer Begriffe und ihrer Anwendung auf die mittelalterliche Gesellschaft, in: ZBLG 32, 1969, S. 477-494.
- P. BOURDIEU, Sozialer Raum und 'Klassen'. Leçon sur la leçon. Zwei Vorlesungen, übers. von B. Schwibs, Frankfurt/M. 1985.
- H.S. BRECHTER, Die Frühgeschichte von Monte Cassino nach der Chronik Leos von Ostia im Codex lat. Monacensis 4623, in: Liber Floridus. Mittellateinische Studien. Paul Lehmann zum 65. Geburtstag, hrsg. von B. BIRSCHOFF/H.S. BRECHTER, St. Ottilien 1950, S. 271-286.
 Monte Cassinos erste Zerstörung. Kritischer Versuch einer zeitlichen Fixierung, in: StMBO 56, 1938, S. 109-150.
- Th. BREYSIG, Jahrbücher des fränkischen Reiches 714-741. Die Zeit Karl Martells, Berlin 1869, ND Berlin 1975 (Jahrbücher der deutschen Geschichte).
- N. BROOKS, The Early History of the Church of Canterbury. Christ Church from 597 to 1066, Leicester 1984 (Studies in the Early History of Britain).
- A. BRUCKNER, Untersuchungen zur älteren Abtreihe des Reichsklosters Murbach, in: Elsaß-Lothringisches Jahrbuch 16, 1937, S. 31-56.
- K. BRUNNER, Oppositionelle Gruppen im Karolingerreich, Wien-Köln-Graz 1979 (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 25).
- M. BUCHNER, Das Vizepapsttum des Abtes von St. Denis. Studien zur 'Offenbarung des Papstes Stephan II.' ('Revelatio') und ihrem Anhang ('Gesta'). Zugleich ein Beitrag zum fränkischen Staatskirchentum, Paderborn 1928 (Quellenfälschungen aus dem Gebiete der Geschichte 2).

- H. BÜTTNER, Bonifatius und die Karolinger, in: Hess.Jb.LG 4, 1954, S. 21-36.
 Bonifatius und das Kloster Fulda, in: Fuldaer Geschichtsblätter 30, 1954, S. 66-78.
 Christentum und fränkischer Staat in Alemannien und Rätien während des 8. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 43, 1949, S. 1-27 und S. 132-150.
 Franken und Alammanen in Breisgau und Ortenau. Ein Beitrag zur Geschichte des Oberrheins im 8. Jahrhundert, in: ZGO 91, NF 52, 1939, S. 323-359.
 Die Franken und die Ausbreitung des Christentums bis zu den Tagen von Bonifatius, in: Hess.Jb.LG 1, 1951, S. 8-24.
 Frühes fränkisches Christentum am Mittelrhein, in: AMRhKG 3, 1951, S. 9-55.
- N. BULST, Zum Gegenstand und zur Methode von Prosopographie, in: Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography, hrsg. von N. BULST/J.-P. GENET, Kalamazoo 1986 (Proceeding of the First International Interdisciplinary Conference on Medieval Prosopography), S. 1-16.
- F. BURGARD, Familia archiepiscopi. Studien zu den geistlichen Funktionsträgern Erzbischof Balduins von Luxemburg (1307-1354), Trier 1991 (Trierer Historische Forschungen 19).
- H. Frhr. von CAMPENHAUSEN, Die asketische Heimatlosigkeit im altkirchlichen und frühmittelalterlichen Mönchtum, Tübingen 1930 (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte 149).
- E. CASPAR, Geschichte des Papsttums. Von den Anfängen bis zur Höhe der Welt-herrschaft, Bd. 2: Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft, Tübingen 1933.
 Das Papsttum unter fränkischer Herrschaft, Darmstadt 1956.
 Pippin und die römische Kirche. Kritische Untersuchungen zum fränkisch-päpstlichen Bunde im VIII. Jahrhundert, Berlin 1914.
- A. CLASSEN, Frauenbriefe an Bonifatius. Frühmittelalterliche Literaturdenkmäler aus literaturhistorischer Sicht, in: Archiv für Kulturgeschichte 72/2, 1990, S. 251-273.
- S. DELL, Die Germanen im Urteil des Bonifatius und in ihrer Wirkung auf seine Missionspraxis. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde einer Hohen Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg, Würzburg 1939.
- H. DICKERHOF, Zum monastischen Gepräge des Bonifatius-Kreises, in: Sammelblatt des historischen Vereins Eichstätt 71/72, 1978/79, S. 61-80.
- H. DICKERHOF/St. WEINFURTER, Summa historica, in: Der hl. Willibald - Klosterbischof oder Bistumsgründer? Hrsg. von H. DICKERHOF/E. REITER/St. WEINFURTER, Regensburg 1990 (Eichstätter Studien NF 30), S. 245-261.

- H. DOPSCH, Virgil von Salzburg (+784). Aus dem Leben und Wirken des Patrons der Rattenberger Pfarrkirche, in: Festschrift zur Wiedereröffnung der Stadtpfarrkirche zum hl. Virgil in Rattenberg, Rattenberg 1984, S. 15-59.
- G. DUBY/ G. LARDREAU, Geschichte und Geschichtswissenschaft. Dialoge. Aus dem Französischen von W. Bayer, Frankfurt/M. 1982.
- L. DUCHESNE, Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule, Bd. 2: L'Aquitaine et les Lyonnaises, Paris 1910. Bd. 3: Les provinces du nord et de l'est, Paris 1915.
- A. EBNER, Die klösterlichen Gebets-Verbrüderungen bis zum Ausgange des karolingischen Zeitalters. Eine kirchengeschichtliche Studie. Von der theologischen Fakultät der k.Universität München genehmigte Inaugural-Dissertation, Regensburg-New York-Cincinnati 1890.
- N. ELIAS, Die Gesellschaft der Individuen, hrsg. von M. SCHRÖDER, Frankfurt/M. 1987.
- Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie mit einer Einleitung: Soziologie und Geschichtswissenschaft, Neuwied-Berlin 1969.
- Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen, 2 Bde., Frankfurt/M. ¹³1988.
- P. ENGELBERT, Regeltex und Romverehrung. Zur Frage der Verbreitung der Regula Benedicti im Frühmittelalter, in: Römische Quartalsschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 81, 1986, S. 39-60.
- in: Die Vita Sturmi des Eigil von Fulda (s. Quellen).
- Sturmi von Fulda. Versuch eines Porträts, in: StMBO 77, 1966, S. 74-92.
- E. EWIG, Beobachtungen zur Frühgeschichte des Bistums Köln, in: ders., Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften, hrsg. von H. AT SMA, München 1979 (Beihefte der Francia 3/2), S. 126-153.
- Beobachtungen zur Entwicklung der fränkischen Reichskirche unter Chrodegang von Metz, in: FMSt 2, 1968, S. 67-77.
- Descriptio Franciae, in: ders., Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften, hrsg. von H. AT SMA, München 1979 (Beihefte der Francia 3/2), S. 274-322.
- Die Merowinger und das Frankenreich, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1988.
- "Milo et eiusmodi similes", in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 412-440.
- Der Petrus- und Apostelkult im spätrömischen und fränkischen Gallien, in: ZKG 71, 1960, S. 215-251.

- Saint Chrodegang et la reforme de l'eglise Franque, in: ders., Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften, hrsg. von H. AT SMA, München 1979 (Beihefte der Francia 3/2), S. 231-259.
- Treverensia, in: AMRhKG 6, 1954, S. 229-233.
- Trier im Merowingerreich. Civitas, Stadt, Bistum, Trier 1954.
- H.E. FEINE, Kirchliche Rechtsgeschichte. Die katholische Kirche, Köln-Graz⁴1964.
- Chr. FELL, Women in Anglo-Saxon England, Cambridge 1984.
- F.J. FELTEN, Äbte und Laienäbte im Frankenreich. Studie zum Verhältnis von Staat und Kirche im früheren Mittelalter, Stuttgart 1980 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 20).
- T.O. FIAICH, Virgils Werdegang in Irland und sein Weg auf dem Kontinent, in: Virgil von Salzburg. Missionar und Gelehrter, hrsg. von H. DOPSCH/R. JUFFINGER, Salzburg 1985, S. 17-26.
- H. FICHTENAU, Lebensordnungen des 10. Jahrhunderts. Studien über Denkart und Existenz im einstigen Karolingerreich, 1. und 2. Halbband, Stuttgart 1984 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 30, I/II).
- N. FICKERMANN, Der Widmungsbrief des hl. Bonifatius, in: NA 50, 1933, S. 210-221.
- P.W. FINSTERWALDER, Wege und Ziele der irischen und angelsächsischen Mission im fränkischen Reich, in: ZKG 47, NF 10, 1928, S. 203-226.
- F. FLASKAMP, Der Bonifatiusbrief von Herford. Ein angebliches Zeugnis zur Sachsenmission, in: Archiv für Kulturgeschichte 44, 1962, S. 315-334.
- Wilbrord-Clemens und Wynfrith-Bonifatius, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 157-172.
- M. FLECK, Lampert von Hersfeld. Das Leben des heiligen Lullus. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen, Bad Hersfeld 1986.
- J. FLECKENSTEIN, Fulrad von Saint Denis und der fränkische Ausgriff in den süddeutschen Raum, in: Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels, hrsg. von G. TELLENBACH, Freiburg 1957 (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 4), S. 9-39.
- Die Hofkapelle der deutschen Könige, Teil 1: Grundlegung. Die karolingische Hofkapelle, Stuttgart 1959 (Schriften der Monumenta Germaniae Historica 16/1).
- H. FRANK, Die Klosterbischöfe des Frankenreiches, Münster 1932 (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 17).
- K.S. FRANK, Grundzüge der Geschichte des christlichen Mönchtums, Darmstadt 1983 (Grundzüge 25).

- E. FREISE, Die Anfänge der Geschichtsschreibung im Kloster Fulda. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster/Westf., Münster 1979.
- Das Frühmittelalter bis zum Vertrag von Verdun (843), in: Westfälische Geschichte, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches, hrsg. von W. KOHL, Düsseldorf 1983, S. 275-335.
- Die Sachsenmission Karls des Großen und die Anfänge des Bistums Minden, in: An Weser und Wiehen. Beiträge zur Geschichte und Kultur einer Landschaft. Festschrift für W. Brepohl, Minden 1983 (Mindener Beiträge 20), S. 57-100.
- A. FRIESE, Studien zur Herrschaftsgeschichte des fränkischen Adels. Der mainländisch-thüringische Raum vom 7. bis 11. Jahrhundert, Stuttgart 1979 (Geschichte und Gesellschaft. Bochumer Historische Studien 18).
- W.H. FRITZE, Die fränkische Schwurfreundschaft der Merowingerzeit. Ihr Wesen und ihre politische Funktion, in: ZRG GA 71, 1954, S. 74-125.
- Papst und Frankenkönig. Studien zu den päpstlich-fränkischen Rechtsbeziehungen von 754 bis 824, Sigmaringen 1973 (VuF, Sonderbd. 10).
- Universalis gentium confessio. Formeln, Träger und Wege universalmissionarischen Denkens im 7. Jahrhundert, in: FMSt 3, 1969, S. 78-130.
- Zur Entstehungsgeschichte des Bistums Utrecht. Franken und Friesen 690-734, in: RhVjbl. 35, 1971, S. 107-151.
- K. FUCHS/H. RAAB, Wörterbuch zur Geschichte, 2 Bde., München 1972.
- N. GAUTHIER, Rouen pendant le Haut Moyen-Age (650-850), in: La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850. Colloque historique international, hrsg. von H. AT SMA, Bd. 2, Sigmaringen 1989 (Beihefte der Francia 16/2), S. 1-20.
- J.-Ph. GENET, Die kollektive Biographie von Mikropopulationen: Faktorenanalyse als Untersuchungsmethode, in: Quantitative Methoden in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Vorneuzeit, hrsg. von F. IRSIGLER, Stuttgart 1978 (Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen 4), S. 69-100.
- J. GERCHOW, Die Gedenküberlieferung der Angelsachsen. Mit einem Katalog der 'libri vitae' und Necrologien, Berlin-New York 1988 (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 20).
- O. VON GIERKE, Das Deutsche Genossenschaftsrecht, Erster Band: Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft, Berlin 1868, ND Graz 1954.
- E. GIERLICH, Die Grabstätten der rheinischen Bischöfe vor 1200, Mainz 1990 (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 65).
- M. GOCKEL, Fritzlar und das Reich, in: Fritzlar im Mittelalter. Festschrift zur 1250-Jahrfeier, hrsg. vom Magistrat der Stadt Fritzlar in Verbindung mit dem hessischen Landesamt für Geschichtliche Landeskunde Marburg, Fritzlar 1974, S. 89-120.

- Neue Forschungen zur Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter. Zum Erscheinen des "Fulda-Werkes", in: Hess.Jb.LG 31, 1981, S. 14-47.
- J. GODFREY, *The Church in Anglo-Saxon England*, Cambridge 1962.
- A. GÖPFERT, *Lullus, der Nachfolger des Bonifatius im Mainzer Erzbistum. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig*, Leipzig 1878.
- J. GOODY, *Die Entwicklung von Ehe und Familie in Europa*, Berlin 1986.
- Th. GOTTLÖB, *Der abendländische Chorepiskopat*, Bonn-Köln 1928, ND Amsterdam 1963 (Kanonistische Studien und Texte 1).
- F. GRAUS, *Mentalität - Versuch einer Begriffsbestimmung und Methoden der Untersuchung*, in: *Mentalitäten im Mittelalter. Methodische und inhaltliche Probleme*, hrsg. ders., Sigmaringen 1987 (VuF 35), S. 9-48.
- Sozialgeschichtliche Aspekte der Hagiographie der Merowinger- und Karolingerzeit. Die Viten der Heiligen des südalemannischen Raumes und die sogenannten Adelsheiligen*, in: *Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau*, hrsg. von A. BORST, Sigmaringen 1974 (VuF 20), S. 131-176.
- P. GROSJEAN, *Virgile de Salzbourg en Irlande*, in: *Analecta Bollandiana* 78, 1960, S. 92-123.
- H. GRUNDMANN, *Litteratus-illitteratus. Der Wandel einer Bildungsnorm vom Altertum zum Mittelalter*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 40, 1958, S. 1-65.
- A.A. HÄUSSLING, *Mönchskonvent und Eucharistiefeyer. Eine Studie über die Messe in der abendländischen Klosterliturgie des frühen Mittelalters und zur Geschichte der Meßhäufigkeit*, Münster 1973 (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen 58).
- F. HAFFNER, *Die Bischöfe von Speyer bis zum Jahre 913 (918)*, in: *ZGO* 113, NF 74, 1965, S. 297-359.
- Ph. HAFNER, *Die Reichsabtei Hersfeld bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts*, Hersfeld²1936.
- H. HAHN, *Bonifaz und Lul. Ihre angelsächsischen Korrespondenten. Erzbischof Luls Leben*, Leipzig 1883.
- Eine Grabschrift Luls, Erzbischofs von Mainz*, in: *Forschungen zur deutschen Geschichte* 22, 1882, S. 423-424.
- Jahrbücher des fränkischen Reiches 741-752*, Berlin 1863, ND Berlin 1975 (Jahrbücher der deutschen Geschichte).
- Die Namen der Bonifatianischen Briefe im 'liber vitae ecclesiae Dunelmensis'*, in: *NA* 12, 1886, S. 109-127.
- J. HALLER, *Das Papsttum. Idee und Wirklichkeit*, Bd. 1: *Die Grundlagen*, Stuttgart und Berlin 1934.

- K. HALLINGER, Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter, 2 Bde., Rom 1950/51 (Studia Anselmiana 22-25).
- Römische Voraussetzungen der bonifatianischen Wirksamkeit im Frankenreich, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 320-361.
- N. HAMMERSTEIN (Hrsg.), Deutsche Geschichtswissenschaft um 1900, Wiesbaden-Stuttgart 1988 (Aus den Arbeitskreisen 'Methoden der Geschichtswissenschaften' der Fritz Thyssen Stiftung).
- J. HANNIG, Consensus fidelium. Frühfeudale Interpretationen des Verhältnisses von Königtum und Adel am Beispiel des Frankenreiches, Stuttgart 1982 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 27).
- W. HARTMANN, Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien, Paderborn-München-Wien-Zürich 1989 (Konziliengeschichte: Reihe A, Darstellungen).
- M. HASDENTEUFEL-RÖDING, Studien zur Gründung von Frauenklöstern im frühen Mittelalter. Ein Beitrag zum religiösen Ideal der Frau und seiner monastischen Umsetzung. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i.Br., Freiburg 1991.
- I. HASELBACH, Aufstieg und Herrschaft der Karlinger in der Darstellung der sogenannten Annales Mettenses priores. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Ideen im Reiche Karls des Großen, Lübeck und Hamburg 1970 (Historische Studien 412).
- A. HAUCK, Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. 1, Leipzig ³⁺⁴1904, Bd. 2, Leipzig ³⁺⁴1912.
- K. HAUCK, Apostolischer Geist im "*genus sacerdotale*" der Liudgeriden. Die 'Kanonisation' Liudgers und Altfrids gleichzeitige Bischofsgrablege in Essen-Werden, in: Sprache und Recht. Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Festschrift für Ruth Schmidt-Wiegand zum 60. Geburtstag, hrsg. von K. HAUCK u.a., Bd. 1, Berlin-New York 1986, S. 191-219.
- Formes de parenté artificielle dans le haut moyen âge, in: Famille et parenté dans l'occident médiéval. Actes du colloque de Paris (6-8 Juin 1974), hrsg. von G. DUBY/J. LE GOFF, Rom 1977 (Collection de l'école française de Rome 30), S. 43-47.
- Karolingische Taufpfalzen im Spiegel hofnaher Dichtung. Überlegungen zur Ausmalung von Pfalzkirchen, Pfalzen und Reichsklöstern, Göttingen 1985 (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Philologisch-Historische Klasse 1).

- Paderborn, das Zentrum von Karls Sachsen-Mission 777, in: Adel und Kirche. G. Tellenbach zum 65. Geburtstag, hrsg. von J. FLECKENSTEIN/K. SCHMID, Freiburg-Basel-Wien 1968, S. 92-140.
- Von einer spätantiken Randkultur zum karolingischen Europa, in: FMSt 1, 1967, S. 3-93.
- Zu geschichtlichen Werken Münsterscher Bischöfe, in: Monasterium. Festschrift zum siebenhundertjährigen Weihegedächtnis des Paulus-Domes zu Münster, hrsg. von A. SCHRÖER, Münster 1966, S. 337-426.
- K. HAUSBERGER, Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 1: Mittelalter und frühe Neuzeit, Regensburg 1989.
- F. HEIDINGSFELDER, in: Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt (s. Quellen).
- K. HEINEMEYER, Die Gründung des Klosters Fulda im Rahmen der bonifatianischen Kirchenorganisation, in: Hess.Jb.LG 30, 1980, S. 1-45.
- M. HEINZELMANN, Bischof und Herrschaft im spätantiken Gallien bis zu den karolingischen Hausmeiern. Die institutionellen Grundlagen, in: Herrschaft und Kirche, hrsg. von F. Prinz, Stuttgart 1988 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 33).
- B.-U. HERGEMÖLLER, Randgruppen der spätmittelalterlichen Gesellschaft - Einheit und Vielfalt, in: ders., Randgruppen der spätmittelalterlichen Gesellschaft. Ein Hand- und Studienbuch, Warendorf 1990, S. 1-51.
- M. HEUWIESER, Geschichte des Bistums Passau, Bd. 1: Die Frühgeschichte. Von der Gründung bis zum Ende der Karolingerzeit, Passau 1939 (Veröffentlichungen des Instituts für ostbairische Heimatforschung in Passau 20).
- F.J. HEYEN, Untersuchungen zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Pfalz bei Trier (ca. 700-1016), Göttingen 1966 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Institutes für Geschichte 15. Studien zur Germania Sacra 5).
- St. HILPISCH, Bonifatius als Mönch und Missionar, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 3-21.
- E. HLAWITSCHKA, Adoptionen im mittelalterlichen Königshaus, in: Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters. Festschrift für Herbert Helbig zum 65. Geburtstag, hrsg. von K. SCHULZ, Köln-Wien 1976, S. 1-32.
- Zu den Grundlagen des Aufstiegs der Karolinger. Beschäftigung mit zwei Büchern von Matthias Werner, in: RhVjbl. 49, 1985, S. 1-61.
- Karl Martell, das Römische Konsulat und der Römische Senat. Zur Interpretation von Fredegarii continuatio cap. 22, in: Die Stadt in der europäischen Geschichte. Festschrift Edith Ennen, hrsg. von W. BESCH/K. FEHN/D. HÖROLDT/F. IRSIGLER/M. ZENDER, Bonn 1972, S. 74-90.
- Zur landschaftlichen Herkunft der Karolinger, in: RhVjbl. 27, 1962, S. 1-17.

- Merowingerblut bei den Karolingern?, S. 66-91, in: Adel und Kirche. G. Tellenbach zum 65. Geburtstag, hrsg. von J. FLECKENSTEIN/K. SCHMID, Freiburg-Basel-Wien 1968.
- Die Vorfahren Karls des Großen, in: Persönlichkeit und Geschichte, hrsg. von H. BEUMANN, Düsseldorf 1965 (Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben 1), S. 51-82.
- H. HOFFMANN, Die ältesten Abtslisten von Montecassino, in: QFIAB 47, 1967, S. 224-354.
- A. HOFMEISTER, Puer, Iuvenis, Senex. Zum Verständnis der mittelalterlichen Altersbezeichnungen, in: Papsttum und Kaisertum. Forschungen zur politischen Geschichte und Geisteskultur des Mittelalters. Paul Kehr zum 65. Geburtstag dargebracht, hrsg. von A. BRACKMANN, München 1926, ND Aalen 1973, S. 287-316.
- O. HOLDER-EGGER, Über die Vita Lulli und ihren Verfasser, in: NA 9, 1884, S. 285-320.
- L. HOLZFURTNER, Gründung und Gründungsüberlieferung. Quellenkritische Studien zur Gründungsgeschichte der Bayerischen Klöster der Agilolfingerzeit und ihrer hochmittelalterlichen Überlieferung, Kallmünz 1984 (Münchener Historische Studien. Abteilung Bayerische Geschichte 11).
- U. HUSSONG, Studien zur Geschichte der Reichsabtei Fulda bis zur Jahrtausendwende. Teil 1, in: Archiv für Diplomatik 31, 1985, S. 1-225; Teil 2, in: Archiv für Diplomatik 32, 1986, S. 129-304.
- K.-U. JÄSCHKE, Die Gründungszeit der mitteldeutschen Bistümer und das Jahr des Concilium Germanicum, in: Festschrift für Walter Schlesinger, hrsg. von H. BEUMANN, Bd. 2, Köln-Wien 1974 (Mitteldeutsche Forschungen 74/2), S. 71-136.
- J. JAHN, Ducatus Baiuvariorum. Das bairische Herzogtum der Agilolfinger, Stuttgart 1991 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 35).
- J. JARNUT, Beiträge zu den fränkisch-bayerisch-langobardischen Beziehungen im 7. und 8. Jahrhundert (656-728), in: ZBLG 39, 1976, S. 331-352.
- Bonifatius und die fränkischen Reformkonzilien (743-748), in: ZRG KA (66) 96, 1979, S. 1-26.
- Genealogische und politische Bedeutung der agilofingischen Herzöge, in: MIÖG 99, 1991, S. 1-22.
- Studien über Herzog Odilo (736-748), in: MIÖG 85, 1977, S. 273-284.
- Wer hat Pippin zum König gesalbt, in: FMSt 16, 1982, S. 45-57.
- S. JÖCKEL, 'Nouvelle histoire' und Literaturwissenschaft, Zwei Bände, Rheinfelden 1985 (Reihe Romanistik, Nr.44).

- J. JUNG-DIEFFENBACH, Die Friesenbekehrung bis zum Martertod des hl. Bonifatius, Mödling bei Wien 1931 (Veröffentlichungen des internationalen Instituts für Missionswissenschaftliche Forschungen).
- H.-D. KAHL, Die ersten Jahrhunderte des missionsgeschichtlichen Mittelalters. Bausteine für eine Phänomenologie bis ca. 1050, in: Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, Bd. 2/1: Die Kirche des früheren Mittelalters, hrsg. von K. SCHÄFERDIEK, München 1978, S. 11-76.
- F. KEMPF, Primatiale und episkopal-synodale Struktur der Kirche vor der gregorianischen Reform, in: Archivum Historiae Pontificiae 16, 1978, S. 27-66.
- L. KILGER, Der Apostel Deutschlands St. Bonifatius und seine Gehilfinnen (Missionswissenschaftlicher Lehrerinnenkursus zu Münster 1917. Sammlung der Vorträge, hrsg. von J. SCHMIDLIN), Münster 1917, S. 33-42.
- Bonifatius und seine Gefährten im Missionsdienst, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 51-57.
- H. KINDL, Das Diplom Karls des Großen vom 6. Dezember 777 und die Nennung Paderborns, in: Westfälische Zeitschrift 115/2, 1965/66, S. 489-508.
- Die Klostergemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter, Bd. 1: Grundlegung und Edition der fuldischen Gedenküberlieferung. Bd. 2.1-3: Kommentiertes Parallelregister und Untersuchungen. Bd. 3: Vergleichendes Gesamtverzeichnis der Fuldischen Personennamen, hrsg. von K. SCHMID, München 1978 (Münstersche Mittelalter-Schriften 8/1).
- W. KÖHLER, Dettic und Deorulf, die ersten von Bonifatius bekehrten hessischen Christen, in: Mitteilungen des oberhessischen Geschichtsvereins, NF 10, 1901, S. 120-124.
- B. KÖTTING, Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche, Regensburg 1950 (Forschungen zur Volkskunde 33-35).
- W. KONEN, Die Heidenpredigt in der Germanenbekehrung. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde genehmigt von der philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, Bonn 1910.
- R. KOSELLECK, Begriffsgeschichte und Sozialgeschichte, in: Historische Semantik und Begriffsgeschichte, hrsg. von R. KOSELLECK, Stuttgart 1979 (Sprache und Geschichte 1), S. 19-36.
- H. KRABBO, Bischof Virgil von Salzburg und seine kosmologischen Ideen, in: MIÖG 24, 1903, S. 1-28.
- A. KRAUS, Der heilige Willibald von Eichstätt: Person, Zeit, Werk, in: Der hl. Willibald - Klosterbischof oder Bistumsgründer? Hrsg. von H. DICKERHOF/E. REITER/St. WEINFURTER, Regensburg 1990 (Eichstätter Studien NF 30), S. 9-28.

- K.H. KRÜGER, Königskonversionen im 8. Jahrhundert, in: FMSt 7, 1973, S. 169-222.
- J.W. LAMB, The Archbishopric of Canterbury: From its Foundation to the Norman Conquest, London 1971.
The Archbishopric of York: The Early Years, London 1967.
- W. LAMMERS, Nordelbische Mentalitätsstudien, in: Mentalitäten im Mittelalter. Methodische und inhaltliche Probleme, hrsg. von F. GRAUS, Sigmaringen 1987 (VuF 35), S. 49-63.
- M. LAPIDGE, Some Remnants of Bede's Lost Liber Epigrammatum, in: EHR 90, 1975, S. 798-820.
- J. LAPORTE, Grimo, abbé de Corbie et premier archeveque de Rouen, in: Corbie. Abbaye royale. Volume du XIIIe Centenaire, Lille 1963, S. 47-60.
- H. LAU, Die angelsächsische Missionsweise im Zeitalter des Bonifaz. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Lizentiatengrades in der Theologie verfaßt und mit Genehmigung der hochwürdigen Theologischen Fakultät zu Kiel, Kiel 1909.
- M.-L. LAUDAGE, Caritas und Memoria mittelalterlicher Bischöfe, Köln-Weimar-Wien 1993 (Münstersche Historische Forschungen 3).
- J. LAUX, Two Early Medieval Heretics: An Episode in the Life of St. Boniface, in: Catholic Historical Review 21, 1935, S. 190-195.
- A.F. LEACH, The Schools of Medieval England, London 1915, ND 1969.
- J. LECLERCQ, Mönchtum und Peregrinatio im Frühmittelalter, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 55, 1960, S. 212-225.
- J. LE GOFF, Der Historiker als Menschenfresser, in: Freibeuter 41, 1989, S. 21-28.
- P. LEHMANN, Die Grammatik aus Aldhelms Kreise, in: Historische Vierteljahrschrift 27, 1932, S. 758-771.
Ein neuentdecktes Werk eines angelsächsischen Grammatikers vorkarolingischer Zeit, in: Historische Vierteljahrschrift 26, 1931, S. 738-756.
- W. LEVISON, Bischof Agilolf von Köln und seine Passio, in: ders., Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit. Ausgewählte Aufsätze, Düsseldorf 1948, S. 76-97.
England and the Continent in the Eighth Century, Oxford 1946.
Praefatio, in: Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, hrsg. von W. LEVISON (MGH SSrG, Hannover, Leipzig 1905, ND 1977), S. VII-LXXXVI.
- K. LINDNER, Untersuchungen zur Frühgeschichte des Bistums Würzburg und des Würzburger Raumes, Göttingen 1972 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 35).

- H. LÖWE, Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung. Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen zwischen dem Papsttum und den Karolingern, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 15, 1955, S. 85-127.
- Ein literarischer Widersacher des Bonifatius. Virgil von Salzburg und die Kosmographie des Aethicus Ister, in: Abhandlung der Akademie der Wissenschaft und Literatur in Mainz, Geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse 11, 1951, S. 903-988.
- Ludger als Zeitkritiker, in: Hessisches Jahrbuch 74, 1955, S. 79-91. Auch in und hier zitiert nach: ders., Von Cassiodor zu Dante. Ausgewählte Aufsätze zur Geschichtsschreibung und politischen Ideenwelt des Mittelalters, Berlin-New York 1973, S. 111-122.
- Pirmin, Willibrord und Bonifatius. Ihre Bedeutung für die Missionsgeschichte ihrer Zeit, in: Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, Bd. 2/1: Die Kirche des früheren Mittelalters, hrsg. von K. SCHÄFERDIEK, München 1978, S. 192-226.
- Salzburg als Zentrum literarischen Schaffens im 8. Jahrhundert, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 115, 1975, S. 99-143.
- J. LORTZ, Bonifatius und die Grundlegung des Abendlandes, Wiesbaden 1954 (Institut für europäische Geschichte Mainz, Vorträge 6).
- Untersuchungen zur Missionsmethode und zur Frömmigkeit des hl. Bonifatius nach seinen Briefen, Teil 1-3, in: Willibrordus. Echternacher Festschrift zur XII. Jahrhundertfeier des Todes des heiligen Willibrord, hrsg. von N. GOETZINGER, Luxemburg 1940, S. 247-283; Teil 4, in: Theologische Quartalschrift 121, 1940, S. 133-167.
- J.H. LYNCH, Godparents and Kinship in Early Medieval Europe, Princeton 1986.
- 'Spiritale vinculum': The Vocabulary of Spiritual Kinship in Early Medieval Europe, in: Religion, Culture and Society in the Early Middle Ages. Studies in Honor of R.E. Sullivan, hrsg. von Th.F.X. NOBLE/J.J. CONTRENI, Kalamazoo 1987, S. 181-204.
- Spiritual Kinship and Sexual Prohibitions in Early Medieval Europe, in: Proceedings of the Sixth International Congress of Medieval Canon Law. Berkeley, California 28 July - 2 August 1980, hrsg. von St. KUTTNER/K. PENNINGTON, Vatikan 1985 (Monumenta Iuris Canonici, Series C: Subsidia 7), S. 271-288.
- E. MASCHKE, Die Schichtung der mittelalterlichen Stadtbevölkerung Deutschlands als Problem der Forschung, in: Städte und Menschen. Beiträge zur Geschichte der Stadt, der Wirtschaft und Gesellschaft 1959-1977, Wiesbaden 1980 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 68), S. 157-169.

- A.C. MAYER, The Significance of Quasi-groups in the Study of Complex Societies, in: *Social Networks. A Developing Paradigm*, hrsg. von S. LEINHARDT, New York 1977, S. 293-318.
- G. MAYR, Studien zum Adel im frühmittelalterlichen Bayern, München 1974 (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 5).
- B.P. MCGUIRE, Friendship & Community. The Monastic Experience 350-1250, Kalamazoo 1988 (Cistercian Studies Series 95).
- R. MCKITTERICK, The Diffusion of Insular Culture in Neustria between 650 and 850: The Implications of the Manuscript Evidence, in: *La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850. Colloque historique international*, hrsg. von H. ATSMAS, Bd. 2, Sigmaringen 1989 (Beihefte der Francia 16/2), S. 395-432.
- Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography, hrsg. von N. BULST/J.-P. GENET, Kalamazoo 1986 (Proceedings of the First International Interdisciplinary Conference on Medieval Prosopography).
- H. MICHELS, Das Gründungsjahr der Bistümer Erfurt, Büraburg und Würzburg, in: *AMRhKG* 39, 1987, S. 11-42.
- P. MIKAT, Dotierte Ehe - rechte Ehe. Zur Entwicklung des Eheschließungsrechts in fränkischer Zeit, Opladen 1978 (Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften 227).
- H.L. MIKOLETZKY, Karl Martell und Grifo, in: *Festschrift Ed.E. Stengel zum 70. Geburtstag*, hrsg. von E. KUNZ, Münster-Köln 1952, S. 130-156.
- M. MITTERAUER, Probleme der Stratifikation in mittelalterlichen Gesellschaftssystemen, in: *Theorien in der Praxis des Historikers*, hrsg. von J. KOCKA, Göttingen 1977 (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 3), S. 13-54.
- W.J. MOORE, The Saxon Pilgrims to Rome and the 'schola saxonum', Diss. Fribourg 1937.
- H. MORDEK, Kirchenrecht und Reform im Frankenreich. Die *Collectio Vetus Gallica*, die älteste systematische Kanonensammlung des fränkischen Galliens. Studien und Edition, Berlin-New York 1975 (Beiträge zu Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 1).
- Rom, Byzanz und die Franken im 8. Jahrhundert. Zur Überlieferung und kirchenpolitischen Bedeutung der Synodus Romana Papst Gregors III. vom Jahre 732 (mit Edition), in: *Person und Gemeinschaft im Mittelalter. Karl Schmid zum fünfundsechzigsten Geburtstag*, hrsg. von G. ALTHOFF/D. GEUENICH/O.G. OEXLE/J. WOLLASCH, Sigmaringen 1988, S. 123-156.
- H. MÜLLER, Die Franzosen, Frankreich und das Basler Konzil (1431-1449), Teil 1 und 2, Paderborn-München-Wien-Zürich 1990 (Konziliengeschichte: Reihe B, Untersuchungen).

- P.O. NEILL, Bonifaz und Virgil: Konflikt zweier Kulturen, in: Virgil von Salzburg. Missionar und Gelehrter, hrsg. von H. DOPSCH/R. JUFFINGER, Salzburg 1985, S. 76-83.
- P. NEU, Beiträge zur Gründungsgeschichte der Abtei Prüm, in: Landeskundliche Vierteljahresblätter 7, 1961, S. 147-152.
- J. NICHOLSON, Feminae Gloriosae: Women in the Age of Bede, in: Medieval Women, hrsg. von D. BAKER, Oxford 1978, S. 15-29.
- Th. NIPPERDEY, Die anthropologische Dimension der Geschichtswissenschaft, in: Geschichte heute. Positionen, Tendenzen und Probleme, hrsg. von G. SCHULZ, Göttingen 1973, S. 225-255.
- Th.F.X. NOBLE, The Republic of St. Peter. The Birth of the Papal State 680-825, Philadelphia 1984 (The Middle Ages).
- U. NONN, Das Bild Karl Martells in den lateinischen Quellen vornehmlich des 8. und 9. Jahrhunderts, in: FMSt 4, 1970, S. 70-137.
- H. NOTTARP, Die Bistumserrichtung in Deutschland im achten Jahrhundert, Stuttgart 1920 (Kirchenrechtliche Abhandlungen 96).
Sachkomplex und Geist des kirchlichen Rechtsdenkens bei Bonifatius, in: Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 173-196.
- L. OELSNER, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter König Pippin, Berlin 1871, ND Berlin 1975 (Jahrbücher der deutschen Geschichte).
- O.G. OEXLE, Conjuratio und Gilde im frühen Mittelalter. Ein Beitrag zum Problem der sozialgeschichtlichen Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter, in: Gilden und Zünfte. Kaufmännische und gewerbliche Genossenschaften im frühen und hohen Mittelalter, hrsg. von B. SCHWINEKÖPER, Sigmaringen 1985 (VuF 29), S. 151-214.
Deutungsschemata der sozialen Wirklichkeit im frühen und hohen Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte des Wissens, in: Mentalitäten im Mittelalter. Methodische und inhaltliche Probleme, hrsg. von F. GRAUS, Sigmaringen 1987 (VuF 35), S. 65-117.
Forschungen zu monastischen und geistlichen Gemeinschaften im westfränkischen Bereich. Bestandteil des Quellenwerkes "Societas et fraternitas", München 1978 (Münstersche Mittelalter-Schriften 31).

Gilden als soziale Gruppen in der Karolingerzeit, in: Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, Teil 1: Historische und rechtshistorische Beiträge und Untersuchungen zur Frühgeschichte der Gilde. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1977-1980, hrsg. von H. JANKUHN/W. JANSSEN/R. SCHMIDT-WIEGAND/H. TIEFENBACH, Göttingen 1981 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist.Klasse. Dritte Folge 122), S. 284-354.

Gruppenbindung und Gruppenverhalten bei Menschen und Tieren. Beobachtungen zur Geschichte der mittelalterlichen Gilden, in: Saeculum 36, 1985, S. 28-45.

Memoria und Memorialbild, in: Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, hrsg. von K. SCHMID/J. WOLLASCH, München 1984 (Münstersche Mittelalter-Schriften 48), S. 384-440.

Memoria und Memorialüberlieferung im früheren Mittelalter, in: FMSt 10, 1976, S. 70-96.

Die mittelalterlichen Gilden: ihre Selbstdeutung und ihr Beitrag zur Formung sozialer Strukturen, in: Soziale Ordnungen im Selbstverständnis des Mittelalters, 1. Halbband, hrsg. von A. ZIMMERMANN, Berlin-New York 1979 (Miscellanea Mediaevalia 12/1), S. 203-226.

Otto von Gierkes 'Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft'. Ein Versuch wissenschaftsgeschichtlicher Rekapitulation, in: Deutsche Geschichtswissenschaft um 1900, hrsg. von N. HAMMERSTEIN, Wiesbaden 1988, S. 193-217.

The Oxford Dictionary of Saints, hrsg. von D.H. FARMER, Oxford 1978, ND 1979.

L.E. von PADBERG, Heilige und Familie. Studien zur Bedeutung familiengebundener Aspekte in den Viten des Verwandten- und Schülerkreise um Willibrord, Bonifatius und Liudger. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultäten der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster (Westf.), Diss.masch. Essen 1980.

Wynfreth-Bonifatius, Wuppertal-Zürich 1989 (R.Brockhaus-Bildbiographien).

Das Papsttum, Bd. 1: Von den Anfängen bis zu den Päpsten in Avignon, hrsg. von M. GRESCHAT, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1985 (Gestalten der Kirchengeschichte 11).

J. PETERSOHN, Personenforschung im Spätmittelalter. Zu Forschungsgeschichte und Methode, in: ZHF 2, 1975, S. 1-5.

G. PFEIFFER, Erfurt oder Eichstätt? Zur Biographie des Bischofs Willibald, in: Festschrift für Walter Schlesinger, hrsg. von H. BEUMANN, Bd. 2, Köln-Wien 1974 (Mitteldeutsche Forschungen 74/2), S. 137-161.

F. PRINZ, Askese und Kultur. Vor- und frühbenediktinisches Mönchtum an der Wiege Europas, München 1980.

- Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4. bis 8. Jahrhundert), München-Wien 1965.
- Klerus und Krieg im früheren Mittelalter. Untersuchungen zur Rolle der Kirche beim Aufbau der Königsherrschaft, Stuttgart 1971 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 2).
- Peregrinatio, Mönchtum und Mission, in: Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, Bd. 2/1: Die Kirche des früheren Mittelalters, hrsg. von K. SCHÄFERDIEK, München 1978, S. 445-465.
- Stadtrömisch-italische Märtyrerreliquien und fränkischer Reichsadel im Maas-Moselraum, in: HJb 87, 1967, S. 1-25.
- Th. RAACH, Kloster Mettlach/Saar und sein Grundbesitz. Untersuchungen zur Frühgeschichte und zur Grundherrschaft der ehemaligen Benediktinerabtei im Mittelalter, Mainz 1974 (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 19).
- R. RAU, Briefe des Bonifatius. Willibalds Leben des Bonifatius. Nebst einigen zeitgenössischen Dokumenten. Unter Benützung der Übersetzung von M. Tangl und Ph.H. Külb neu bearbeitet, Darmstadt ²1988 (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 4b).
- U. RAULFF, Vorwort Mentalitäten-Geschichte, in: Mentalitäten-Geschichte. Zur historischen Rekonstruktion geistiger Prozesse, hrsg. ders., Berlin 1987, S. 7-17.
- K. REINDEL, Die Bistumsorganisation im Alpen-Donau-Raum in der Spätantike und im Frühmittelalter, in: MIÖG 72, 1964, S. 277-310.
- Das Zeitalter der Agilolfinger, in: Handbuch der bayerischen Geschichte 1: Das alte Bayern. Das Stammesherzogtum bis zum Ausgang des 12. Jahrhunderts, hrsg. von M. SPINDLER, München 1967, S. 73-179.
- W. REINHARD, Freunde und Kreaturen. "Verflechtung" als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Römische Oligarchie um 1600, München 1979 (Schriften der Philosophischen Fachbereiche der Universität Augsburg 14).
- H.-J. REISCHMANN, Willibrord - Apostel der Friesen. Seine Vita nach Alkuin und Thiofrid. Lateinisch-Deutsch. Mit einer Einführung versehen, übers. und erläutert, Sigmaringendorf 1989.
- T. REUTER (Hrsg.), The Greatest Englishman. Essays on St. Boniface and the Church at Crediton, Exeter 1980.
- P. RICÉ, Les Carolingiens. Une famille qui fit l'Europe, Paris 1983 bzw. ders., Die Karolinger. Eine Familie formt Europa. Aus dem Französischen übers. und hrsg. von C. u. U. DIRLMEIER, Stuttgart 1987.

- A. RIECKS, Französische Sozial- und Mentalitätsgeschichte. Ein Forschungsbericht, Altenberge 1989 (Münsteraner Theologische Abhandlungen 2).
- W.-P. ROMAIN, Saint Boniface et la naissance de l'Europe. Préface de Georges Duby, Paris 1990.
- J.B. RUSSELL, Saint Boniface and the Eccentrics, in: Church History 33, 1964, S. 235-247.
- Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954.
- A. SCHÄFER, Die Bedeutung der Päpste Gregor II. (715-731) und Gregor III. (731-741) für die Gründung des Kirchenstaates. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster, Montjoie 1913.
- A. SCHARER, Die angelsächsische Königsurkunde im 7. und 8. Jahrhundert, Wien-Köln-Graz 1982 (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 26).
- G. SCHEIBELREITER, Der Bischof in merowingischer Zeit, Wien-Köln-Graz 1983 (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 27).
Der Missionar im Frankenreich im 7. und 8. Jahrhundert. Typus und Individuum, in: Willibrord, zijn Wereld en zijn Werk. Voordrachten gehouden tijdens het Willibrordcongres Nijmegen, 28-30 september 1989, red. P. BANGE/A.G. WEILER, Nijmegen 1990 (Middeleeuwse studies 6), S. 329-347.
- R. SCHIEFFER, Die Entstehung von Domkapiteln in Deutschland, Bonn 1976 (Bonner historische Forschungen 43).
Über Bischofssitz und Fiskalgut im 8. Jahrhundert, in: HJb 95, 1975, S. 18-32.
- Th. SCHIEFFER, Angelsachsen und Franken. Zwei Studien zur Kirchengeschichte des 8. Jahrhunderts, in: Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse 20, Mainz 1950, S. 5-113/1431-1539.
Bonifatius und Chrodegang, in: Mönchtum und Gesellschaft im Frühmittelalter, hrsg. von F. PRINZ, Darmstadt 1976 (Wege der Forschung 312), S. 112-150.
Des Winfrid-Bonifatius geschichtliche Sendung, in: AMRhKG 6, 1954, S. 9-23.
Winfrid-Bonifatius und die christliche Grundlegung Europas, Freiburg 1954, ND mit einem Nachwort Darmstadt 1972.
- B. SCHIMMELPFENNIG, Das Papsttum. Grundzüge seiner Geschichte von der Antike bis zur Renaissance, Darmstadt 1984 (Grundzüge 56).
- W. SCHLESINGER, Städtische Frühformen zwischen Rhein und Elbe, in: Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens. Reichenau-Vorträge 1955-1956, Sigmaringen 1958 (VuF 4), S. 297-362.

- F.J. SCHMALE, Das Bistum Würzburg und seine Bischöfe im früheren Mittelalter, in: ZBLG 29, 1966, S. 616-661.
- K. SCHMID, Die Frage nach den Anfängen der Mönchsgemeinschaft in Fulda, in: Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter, Bd. 1: Grundlegung und Edition der fuldischen Gedenküberlieferung, hrsg. von K. SCHMID, München 1978 (Münstersche Mittelalter-Schriften 8/1), S. 108-135.
- Gebetsgedenken und adeliges Selbstverständnis im Mittelalter. Ausgewählte Beiträge. Eine Festgabe zu seinem sechzigsten Geburtstag, Sigmaringen 1983.
- Die 'Liudgeriden'. Erscheinung und Problematik einer Adelsfamilie, in: Geschichtsschreibung und geistiges Leben im Mittelalter. Festschrift für Heinz Löwe zum 65. Geburtstag, hrsg. von K. HAUCK/H. MORDEK, Köln-Wien 1978, S. 71-101.
- Das liturgische Gebetsgedenken in seiner historischen Relevanz am Beispiel der Verbrüderungsbewegung des früheren Mittelalters, in: Freiburger Diözesanarchiv 99, 1979, S. 20-44.
- Die Mönchsgemeinschaft von Fulda als sozialgeschichtliches Problem, in: FMSt 4, 1970, S. 173-200.
- Mönchtum und Verbrüderung, in: Monastische Reformen im 9. und 10. Jahrhundert, hrsg. von R. KOTTJE/H. MAURER, Sigmaringen 1989 (VuF 38), S. 117-146.
- Prosopographische Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, in: Aspekte der historischen Forschung in Frankreich und Deutschland. Schwerpunkt und Methoden - Aspects de la recherche historique en France et Allemagne. Tendances et méthodes, hrsg. von G.A. RITTER/R. VIERHAUS, Göttingen 1981 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 69), S. 54-78.
- Über das Verhältnis von Person und Gemeinschaft im früheren Mittelalter, in: FMSt 1, 1967, S. 225-249.
- Überlieferung und Eigenart mittelalterlicher Personenbezeichnungen, in: Prosopographie als Sozialgeschichte? Methoden personengeschichtlicher Erforschung des Mittelalters. Sektionsbeiträge zum 32. Deutschen Historikertag in Hamburg 1978, München 1978, S. 6-13.
- Zur Problematik von Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Dynastie bei mittelalterlichen Adel. Vorfragen zum Thema "Adel und Herrschaft im Mittelalter", in: ZGO 105, NF 66, 1957, S. 1-62.
- K. SCHMID/O.G. OEXLE, Voraussetzungen und Wirkung des Gebetsbundes von Attigny, in: Francia 2, 1974, S. 71-122.
- K. SCHMID/J. WOLLASCH, Die Gemeinschaft der Lebenden und Verstorbenen in Zeugnissen des Mittelalters, in: FMSt 1, 1967, S. 365-405.

- K. SCHMID/J. WOLLASCH (Hrsg.), *Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter*, München 1984 (Münstersche Mittelalter-Schriften 48).
- H. SCHMIDT, Trier und Reims in ihrer verfassungsrechtlichen Entwicklung bis zum Primatialstreit des 9. Jahrhunderts, in: ZRG KA (18) 49, 1929, S. 1-111.
- K.D. SCHMIDT, Bonifatius und die Sachsen, in: *Sankt Bonifatius. Gedenkgabe zum zwölfhundertsten Todestag*, hrsg. von der Stadt Fulda in Verbindung mit den Diözesen Fulda und Mainz, Fulda 1954, S. 227-246.
- Ph. SCHMITZ, *Geschichte des Benediktinerordens*, Bd. 1: *Ausbreitung und Verfassungsgeschichte des Ordens von seiner Gründung bis zum 12. Jahrhundert*. Ins Deutsche übertragen und hrsg. von L. RÄBER, Einsiedeln-Zürich 1947.
- L. SCHMUGGE, Die Anfänge des organisierten Pilgerverkehrs im Mittelalter, in: QFIAB 64, 1984, S. 1-83.
- D.B. SCHNEIDER, *Anglo-Saxon Woman in the Religious Life. A Study of the Status and Position of Women in Early Mediaeval Society*, Diss.masch. Cambridge 1985.
- R. SCHNEIDER, Brüdergemeinde und Schwurfreundschaft. Der Auflösungsprozeß des Karlingerreiches im Spiegel der caritas-Terminologie in den Verträgen der karlingischen Teilkönige des 9. Jahrhunderts, Lübeck und Hamburg 1964 (Historische Studien 388).
- P.E. SCHRAMM, Der hl. Bonifatius als Mensch, in: AMRhKG 20, 1968, S. 9-36.
- K. SCHREINER, 'Versippung' als soziale Kategorie mittelalterlicher Kirchen- und Klostergeschichte, in: *Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography*, hrsg. von N. BULST/J.-P. GENET, Kalamazoo 1986 (Proceeding of the First International Interdisciplinary Conference on Medieval Prosopography), S. 163-180.
- W.-H. SCHRÖDER, Kollektive Biographien in der historischen Sozialforschung: Eine Einführung, in: ders. (Hrsg.), *Lebenslauf und Gesellschaft. Zum Einsatz von kollektiven Biographien in der historischen Sozialforschung*, Stuttgart 1985 (Historisch-Sozialwissenschaftliche Forschungen 18), S. 7-17.
- A. SCHRÖER, Chronologische Untersuchungen zum Leben Liudgers, in: *Liudger und sein Erbe*, Münster 1948 (Westfalia sacra. Quellen und Forschungen zur Kirchengeschichte Westfalens 1), S. 85-138.
- H. SCHÜLING, Die Handbibliothek des Bonifatius. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 4, 1963, S. 286-347.
- H.-J. SCHÜSSLER, Die fränkische Reichsteilung von Vieux-Poitiers (742) und die Reform der Kirche in den Teilreichen Karlmanns und Pippins. Zu den Grenzen der Wirksamkeit des Bonifatius, in: *Francia* 13, 1985, S. 47-112.

- H. SCHWARZMAIER, Die Klöster der Ortenau und ihre Konvente in karolingischer Zeit, in: ZGO 119, NF 80, 1971, S. 1-31.
- F. SCHWIND, Die Franken in Althessen, in: Althessen im Frankenreich, hrsg. von W. SCHLESINGER, Sigmaringen 1975 (Nationes 2), S. 211-280.
Fritzlar zur Zeit des Bonifatius und seiner Schüler, in: Fritzlar im Mittelalter. Festschrift zur 1250-Jahrfeier, hrsg. vom Magistrat der Stadt Fritzlar in Verbindung mit dem hessischen Landesamt für Geschichtliche Landeskunde Marburg, Fritzlar 1974, S. 69-88.
- J. SEMMLER, Zu den bayerisch-westfränkischen Beziehungen in karolingischer Zeit, in: ZBLG 29, 1966, S. 344-424.
Die Beschlüsse des Aachener Konzils im Jahre 816, in: ZKG 74, 1963, S. 15-82.
Mönche und Kanoniker im Frankenreiche Pippins III. und Karl des Großen, in: Untersuchungen zu Kloster und Stift, hrsg. vom Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen 1980 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 68. Studien zur Germania Sacra 14).
Pippin III. und die fränkischen Klöster, in: Francia 3, 1975, S. 88-146.
Zur pippinidisch-karolingischen Sukzessionskrise 714-723, in: DA 33, 1977, S. 1-36.
Saint-Denis: Von der bischöflichen Coemeterialbasilika zur königlichen Benediktinerabtei, in: La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850. Colloque historique international, hrsg. von H. ATSMAS, Bd. 2, Sigmaringen 1989 (Beihefte der Francia 16/2), S. 75-123.
- B. SENGER, Liudger. Leben und Werk, Münster 1984.
- J.C. SLADDEN, Boniface of Devon. Apostle of Germany, Exeter 1980.
- L. SPÄTLING, Die Petrusverehrung in den Bonifatius-Briefen, in: Antonianum 42, 1967, S. 531-552.
- P. SPECK, Artabasdos, Bonifatius und die drei Pallia, in: ZKG 96, 1985, S. 179-195.
- F. STAAB, Die Gründung der Bistümer Erfurt, Büraburg und Würzburg durch Bonifatius im Rahmen der fränkischen und päpstlichen Politik, in: AMRhKG 40, 1988, S. 13-41.
- F. STEIN, Geschichte Frankens, Bd. 1: Das Mittelalter, Schweinfurt 1885, ND Aalen 1966 und Bd. 2: Die neue Zeit, Schweinfurt 1886, ND Aalen 1966.
- Ed.E. STENGEL, in: Urkundenbuch des Klosters Fulda (s. Quellen).
- F.M. STENTON, Anglo-Saxon England, Oxford ²1955.
The Supremacy of the Mercian Kings, in: EHR 33, 1918, S. 433-452.
- A.J. STOCLET, La 'Clausula de unctioe Pippini regis': Mises au point et nouvelles hypothèses (Planches I-VII), in: Francia 8, 1980, S. 1-42.

Fulrad de St. Denis (v.710-784), abbé et archiprêtre de monastères 'exempts', in: *Le Moyen Age* 88, 1982, S. 205-233.

W. STÖRMER, Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern, München 1972 (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 4).

Eine Adelsgruppe um die Fuldaer Äbte Sturm und Eigil und den Holzkirchener Klostergründer Troand. Beobachtungen zum bayerisch-alemannisch-ostfränkischen Adel des 8. bis 9. Jahrhunderts, in: *Gesellschaft und Herrschaft. Forschungen zu sozial- und landesgeschichtlichen Problemen vornehmlich in Bayern*. Eine Festgabe für Karl Bosl zum 60. Geburtstag, München 1969, S. 1-35.

Früher Adel. Studien zur politischen Führungsschicht im fränkisch-deutschen Reich vom 8. bis 11. Jahrhundert, 2 Teile, Stuttgart 1973 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 6).

L. STONE, Prosopography, in: *Daedalus* 100, 1971, S. 46-79.

Prosopographie - englische Erfahrungen, in: *Quantifizierung der Geschichtswissenschaft. Probleme und Möglichkeiten*, hrsg. und eingeleitet von K.H. JARAUSCH, Düsseldorf 1976, S. 64-97.

C.H. TALBOT, *The Anglo-Saxon Missionaries in Germany*, London-New York 1954 (The Makers of the Christendom).

G. TANGL, Die Sendung des ehemaligen Hausmeiers Karlmann in das Frankenreich im Jahre 754 und der Konflikt der Brüder, in: *QFIAB* 40, 1960, S. 1-42.

M. TANGL, in: *Acta deperdita* (s. Quellen).

in: *Die Briefe des heiligen Bonifatius und Lullus* (s. Quellen).

Das Bistum Erfurt, in: *Geschichtliche Studien*. Albert Hauck zum 70. Geburtstage, Leipzig 1916, S. 108-120. Auch in und hier zitiert nach: ders., *Das Mittelalter in Quellenkunde und Diplomatie*. Ausgewählte Schriften Bd. 1, Graz 1966 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 12), S. 47-59.

Bonifatiusfragen. Abhandlungen der preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse Nr. 2, Berlin 1919; Auch in und hier zitiert nach: ders., *Das Mittelalter in Quellenkunde und Diplomatie*. Ausgewählte Schriften Bd. 1, Graz 1966 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 12), S. 241-272.

Die Epoche Pippins, in: *NA* 39, 1914, S. 259-277.

Studien zur Neuausgabe der Briefe des hl. Bonifatius und Lullus. Teil 1, in: *NA* 40, 1916, S. 639-790. Auch in und hier zitiert nach: ders., *Das Mittelalter in Quellenkunde und Diplomatie*. Ausgewählte Schriften Bd. 1, Graz 1966 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 12), S. 60-177; Teil 2, in: *NA* 41, 1917, S. 23-101. Auch in und hier zitiert nach: ders., *Das Mittelalter in Quellenkunde und Diplomatie*. Ausgewählte Schriften Bd. 1, Graz 1966 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 12), S. 178-240.

Das Testament Fulrads von Saint-Denis, in: NA 32, 1907, S. 167-217. Auch in und hier zitiert nach: ders., Das Mittelalter in Quellenkunde und Diplomatik. Ausgewählte Schriften Bd. 1, Graz 1966 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 12), S. 540-581.

Das Todesjahr des Bonifatius, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, NF 27, 1903, S. 223-250. Auch in und hier zitiert nach: ders., Das Mittelalter in Quellenkunde und Diplomatik. Ausgewählte Schriften Bd. 1, Graz 1966 (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 12), S. 25-40.

G. TELLENBACH, Der Charakter Kaiser Heinrichs IV. Zugleich ein Versuch über die Erkennbarkeit menschlicher Individualität im hohen Mittelalter, in: Person und Gemeinschaft im Mittelalter. Karl Schmid zum fünfundsiebszigsten Geburtstag, hrsg. von G. ALTHOFF/D. GEUENICH/O.G. OEXLE/J. WOLLASCH, Sigmaringen 1988, S. 345-367.

Königtum und Stämme in der Werdezeit des Deutschen Reiches, Weimar 1939 (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit 7, 4).

"Mentalität", in: Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft. Festschrift für Clemens Bauer zum 75. Geburtstag, hrsg. von E. HASSINGER/J.H. MÜLLER/H. OTT, Berlin 1974, S. 11-30. Auch in und hier zitiert nach: Ideologie und Herrschaft im Mittelalter, hrsg. von M. KERNER, Darmstadt 1982 (Wege der Forschung 530), S. 385-407.

Zur Bedeutung der Personenforschung für die Erkenntnis des früheren Mittelalters, Freiburg 1957 (Freiburger Universitätsreden NF 25).

E.W.F. TOMLIN, The World of Saint Boniface, Exeter 1981.

D. TRAUTWEIN, Heil von den Inseln. Bonifatius und die Iroschotten - neu gesehen. Revision eines Vorurteils, Konstanz 1993.

H. TYRELL, Familie und Religion im Prozeß der gesellschaftlichen Differenzierung, in: Wandel der Familie - Zukunft der Familie, hrsg. von V. EID/L. VASKOVICS, Mainz 1982 (Moraltheologie interdisziplinär).

H. VAHLE, Die Widerstände gegen das Werk des Bonifatius (Unter Zugrundelegung seiner Briefe). Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, Emsdetten (Westf.) 1934.

Virgil von Salzburg. Missionar und Gelehrter. Beiträge des Internationalen Symposiums vom 21.-24.9.1984 in Salzburg, hrsg. von J. DOPSCH/R. JUFFINGER, Salzburg 1985.

W. VOLKERT, in: Die Regesten der Bischöfe ... von Augsburg 1 (s. Quellen).

H. VOLLRATH, Die Synoden Englands bis 1066, Paderborn-München-Wien-Zürich 1985 (Konziliengeschichte: Reihe A, Darstellungen).

- H. VOLLRATH-REICHEL, Königsgedanke und Königtum bei den Angelsachsen. Bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts, Köln-Wien 1971 (Kölner Historische Abhandlungen 19).
- J.M. WALLACE-HADRILL, A Background to St. Boniface's Mission, in: England before the Conquest. Studies in Primary Sources Presented to D. Whitelock, ed. by P. CLEMOES/K. HUGHES, Cambridge 1971, S. 35-48. Auch in und hier zitiert nach: ders., Early Medieval History, Oxford 1975, S. 138-154.
- The Frankish Church, Oxford 1983, ND 1985 (Oxford History of the Christian Church).
- C. WAMPACH, Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter. Untersuchungen über die Person des Gründers, über die Kloster- und Wirtschaftsgeschichte auf Grund des 'liber aureus Epternacensis' (698-1222), Bd. 1, 1: Textband, Luxemburg 1929.
- Sankt Willibrord. Sein Leben und Lebenswerk, Luxemburg 1953.
- H. WANDERWITZ, Der Libellus Virgilii und das Verhältnis von Herzog und Bischöfen in Bayern, in: Virgil von Salzburg. Missionar und Gelehrter. Beiträge des Internationalen Symposiums vom 21.-24.9.1984 in Salzburg, hrsg. von J. DOPSCH/R. JUFFINGER, Salzburg 1985, S. 357-361.
- Quellenkritische Studien zu den bayrischen Besitzlisten des 8. Jahrhunderts, in: DA 39, 1983, S. 27-84.
- B. WAVRA, Salzburg und Hamburg. Erzbistumsgründungen und Missionspolitik in karolingischer Zeit, Berlin 1991 (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe I: Giessener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens 179).
- A.G. WEILER, Willibrords missie. Christendom en cultuur in de zevende en achtste eeuw, Hilversum 1989.
- St. WEINFURTER, Das Bistum Willibalds im Dienste des Königs. Eichstätt im frühen Mittelalter, in: ZBLG 50, 1987, S. 3-40.
- 'Series episcoporum'- Probleme und Möglichkeiten einer Prosopographie des früh- und hochmittelalterlichen Episkopats, in: Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography, hrsg. von N. BULST/J.-P. GENET, Kalamazoo 1986 (Proceeding of the First International Interdisciplinary Conference on Medieval Prosopography), S. 97-112.
- S.F. WEMPLE, Women in Frankish Society. Marriage and the Cloister, 500 to 900, Philadelphia 1981.
- A. WENDEHORST (Bearb.), Das Bistum Würzburg. Teil 1: Die Bischofsreihe bis 1254. Im Auftrag des Max-Planck-Institutes für Geschichte, Berlin 1962 (Germania Sacra NF 1: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz).

- R. WENSKUS, Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel, Göttingen 1976 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse, Dritte Folge, 93).
- K.F. WERNER, Bedeutende Adelsfamilien im Reich Karls des Großen. Ein personengeschichtlicher Beitrag zum Verhältnis von Königtum und Adel im frühen Mittelalter, in: *Persönlichkeit und Geschichte*, hrsg. von H. BEUMANN, Düsseldorf 1965 (Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben 1), S. 83-142.
 Problematik und erste Ergebnisse des Forschungsvorhabens "PROL" (Prosopographia Regnorum Orbis Latini). Zur Geschichte der west- und mitteleuropäischen Oberschichten bis zum 12. Jahrhundert, in: *QFIAB* 57, 1977, S. 69-87.
- M. WERNER, Adelsfamilien im Umkreis der frühen Karolinger. Die Verwandtschaft Irminas von Oeren und Adelas von Pfalzel. Personengeschichtliche Untersuchungen zur frühmittelalterlichen Führungsschicht im Maas-Mosel-Gebiet, Sigmaringen 1982 (VuF, Sonderbd. 28).
 Iren und Angelsachsen in Mitteldeutschland. Zur vorbonifatianischen Mission in Hessen und Thüringen, in: *Die Iren und Europa im früheren Mittelalter*. Teilband 1, hrsg. von H. LÖWE, Stuttgart 1982 (Veröffentlichungen des Europa Zentrums Tübingen. Kulturwissenschaftliche Reihe), S. 239-318.
 Der Lütticher Raum in frühkarolingischer Zeit. Untersuchungen zur Geschichte einer karolingischen Stammlandschaft, Göttingen 1980 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 62).
- M. WIELERS, Zwischenstaatliche Beziehungsformen im frühen Mittelalter (Pax, Foedus, Amicitia, Fraternitas). Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster/Westf., Münster 1959.
- H. WIERUSZOWSKI, Die Zusammensetzung des gallischen und fränkischen Episkopats bis zum Vertrag von Verdun (843) mit besonderer Berücksichtigung der Nationalität und des Standes. Ein Beitrag zur fränkischen Kirchen- und Verfassungsgeschichte, in: *Bonner Jahrbücher* 127, 1922, S. 1-83.
- St. Willibald, 787-1987. Beiträge zum Jubeljahr, in: *StMBO* 98, 1987.
- A. WILMART, Les frères défunts de Saint-Denis au déclin du IXe siècle, in: *Revue Mabillon* 15, 1925, S. 241-257.
- H. WOLFRAM, Die Geburt Mitteleuropas. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung 378-907, Berlin 1987.
 Grenze und Mission. Salzburg vom heiligen Rupert zum heiligen Virgil, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 115, 1975, S. 51-80.
 Libellus Virgillii. Ein quellenkritisches Problem der ältesten Salzburger Güterverzeichnisse, in: *Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau*, hrsg. von A. BORST, Sigmaringen 1974 (VuF 20), S. 177-214.

- Vier Fragen zur Geschichte des heiligen Rupert. Eine Nachlese, in: StMBO 93, 1982 (Festschrift St. Peter zu Salzburg 582-1982), S. 2-25.
- Virgil als Abt und Bischof von Salzburg, in: Virgil von Salzburg. Missionar und Gelehrter, hrsg. von H. DOPSCH/R. JUFFINGER, Salzburg 1985, S. 342-356.
- J. WOLLASCH, Die mittelalterliche Lebensform der Verbrüderung, in: Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, München 1984 (Münstersche Mittelalter-Schriften 48), S. 215-232.
- Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt, München 1973 (Münstersche Mittelalter-Schriften 7).
- H. WUNDER, Die Wigberttradition in Hersfeld und Fritzlar. Inaugural-Dissertation der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität zu Erlangen-Nürnberg, Erlangen-Nürnberg 1969.
- F. ZEHETBAUER, Das Kirchenrecht bei Bonifatius, dem Apostel der Deutschen, Wien und Leipzig 1910.
- H. ZEISS, Quellensammlung für die Geschichte des bairischen Stammeshertogtums bis 750, in: Bayerischer Vorgeschichtsfreund 7, 1928, S. 38-66 und 8, 1929, S. 43-58.
- J. ZETTINGER, Die Berichte über Rompilger aus dem Frankenreiche bis zum Jahre 800, Rom 1900 (Römische Quartalschrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte, Supplementheft 11).
- I. ZIBERMAYR, Noricum, Baiern und Österreich. Lorch als Hauptstadt und die Einführung des Christentums, Horn ²1956.
- H. ZIELINSKI, Die Kloster- und Kirchengründungen der Karolinger, in: Beiträge zur Geschichte und Struktur der mittelalterlichen Germania Sacra, hrsg. von I. CRUSIUS, Göttingen 1989 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 93. Studien zur Germania Sacra 17), S. 95-134.
- E. ZÖLLNER, Die Herkunft der Agilolfinger, in: MIÖG 59, 1951, S. 245-264.
- F. ZÖPFL, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter, München 1955 (Geschichte des Bistums Augsburg und seiner Bischöfe 1).
- Th. ZWÖLFER, Sankt Peter. Apostelfürst und Himmelspfortner. Seine Verehrung bei den Angelsachsen und Franken, Stuttgart 1929.